vorher eingebracht werden muß, unter Abgabe von 100 Exemplaren.

2. Es sprach noch Herr Rykatchew im Namen der Petersburger Akademie wegen Unterstützung des von der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft geplanten Unternehmens einer Gesamtausgabe der Werke Euler's. Es kam aber bei den hierüber geführten Besprechungen zu keinen verpflichtenden Beschlüssen.

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ACHTUNDFÜNFZIGSTER JAHRGANG.

1908.

WIEN.
IN KOMMISSION BEI ALFRED HÖLDER,
K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTSBUCHHÄNDLER,
BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ACHTUNDFÜNFZIGSTER JAHRGANG.

1908.

WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN KOMMISSION BEI ALFRED HÖLDER,

K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTSBUCHHÄNDLER,

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1908.


MICROFILMED
AT HARVARD

INHALT.

Die feierliche Sitzung.

ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1908.

JÄNNER.

2. *Donn.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
2. „ „ „ mathematisch-naturw. „
8. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
9. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
15. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
16. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
22. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
23. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
30. „ Gesamtsitzung.

FEBRUAR.

5. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
6. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
12. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
13. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
19. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
20. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
27. „ Gesamtsitzung.

MÄRZ.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
5. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
11. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
11. „ „ „ mathematisch-naturw. „
18. „ „ „ philosophisch-historischen „
19. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
20. *Freit.* Gesamtsitzung.

APRIL.

1. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
2. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
8. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
9. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Freit.* Gesamtsitzung.

MAI.

13. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
14. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
20. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
21. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
Wahlsitzungen. { 27. *Mittw.* { „ „ philosophisch-historischen „
„ „ mathematisch-naturw. „
29. *Freit.* Gesamtsitzung. }
30. *Samst.* Feierliche Sitzung.

JUNI.

10. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
11. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
25. *Donn.* Gesamtsitzung.

JULI.

1. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
2. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
8. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
9. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Freit.* Gesamtsitzung.

OKTOBER.

14. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
15. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. *Freit.* Gesamtsitzung.
21. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen „
22. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
28. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
29. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „

NOVEMBER.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
5. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
11. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
12. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
26. „ Gesamtsitzung.

DEZEMBER.

2. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
3. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
9. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
10. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
17. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Freit.* Gesamtsitzung.

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude gehalten, und zwar mit Ausnahme der Wahlsitzungen:

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse an den angegebenen Tagen um 6 Uhr abends;

die der philosophisch-historischen Klasse das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1½ Uhr nachmittags.

Die Gesamtsitzungen finden das ganze Jahr hindurch um 6 Uhr abends statt.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Teile der Klassensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesamtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen bloß die wirklichen Mitglieder teil.

STATUTEN

UND

GESCHÄFTSORDNUNG

DER

KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Wir Ferdinand der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich; König von Hungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte, König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Österreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steier, Kärnten, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol etc. etc.

Nach dem Beispiele Unserer glorreichen Vorfahren stets geneigt, in der Förderung der Wissenschaften und in der Verbreitung gediegener Kenntnisse eines der vorzüglichsten Mittel zum Wohle der bürgerlichen Gesellschaft und zur Erreichung der Zwecke der Regierung zu erkennen, und das Streben der Männer, welche sich durch ein erfolgreiches Wirken in dieser Richtung hervortun, mit Unserem Wohlwollen zu ermuntern und zu unterstützen, haben Wir die Gründung einer Akademie der Wissenschaften in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien beschlossen, und über die Einrichtung derselben nachstehende Bestimmungen genehmiget, welche die Statuten derselben zu bilden haben.

§ 1.

Die k. Akademie der Wissenschaften in Wien ist eine unter Unseren besonderen Schutz gestellte gelehrte Körperschaft, welche die Bestimmung hat, die Wissenschaft in den ihr zugewiesenen Zweigen durch selbständige Forschungen ihrer Mitglieder und durch Ermunterung und Unterstützung fremder Leistungen zu fördern, nützliche Kenntnisse und

Erfahrungen durch Prüfung von Fortschritten und Entdeckungen sicherzustellen, und durch Bekanntmachung lehrreicher Arbeiten möglichst zu verbreiten, sowie die Zwecke der Regierung durch Beantwortung solcher Aufgaben und Fragen, welche in das Gebiet der Wissenschaft gehören, zu unterstützen.

§ 2.*)

Die Wirksamkeit dieser Akademie hat:

a) die mathematischen und Naturwissenschaften,

b) Geschichte, Sprache und Altertumskunde im ausgedehntesten Umfange, somit auch die Ausbildung der vaterländischen Sprachen zu umfassen; sie zerfällt demnach in eine Klasse für mathematische und Naturwissenschaften, welche mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse heißen,

und in eine Klasse für Geschichte, Sprache und Altertumswissenschaften, welche historisch-philologische Klasse genannt werden wird.

§ 3.

In jeder dieser zwei Klassen, die als ein Ganzes zur Erreichung der obigen Aufgabe zusammenwirken, können zur Erleichterung der Arbeiten besondere Sektionen gebildet werden, die sich mit den Aufgaben, welche den einzelnen Zweigen dieser wissenschaftlichen Hauptabteilungen angehören, besonders zu beschäftigen haben.

§ 4.

a) sich in ihren besonderen Klassen zur Beratung und Besprechung wissenschaftlicher Gegenstände, und als ein Ganzes zur Erledigung ihrer Geschäfte versammeln, regelmäßig in wiederkehrenden Versammlungen zur Anhörung wissenschaftlicher Berichte und Mitteilungen zusammentreten, jährlich einmal oder zweimal in einer feierlichen Sitzung vor einer größeren Zahl von Zuhörern eine Übersicht ihres Wirkens und der in ihr vorgegangenen Veränderungen darlegen;

b) jährlich vier Preise für die gelungensten Leistungen in der Lösung wissenschaftlicher Aufgaben aus den ihr zugewiesenen Fächern ausschreiben und zuerkennen;

c) die Ergebnisse der Arbeiten ihrer Mitglieder in einer Sammlung von Denkschriften niederlegen, wissenschaftliche Bearbeitungen in den ihr zugewiesenen Fächern, welche an sie gelangen und geeignet befunden werden, herausgeben, und in einer nach Maßgabe des Materials erscheinenden Schrift eine beständige Übersicht ihrer Beschäftigungen und der an sie gelangenden Mitteilungen bekannt machen;

d) die von der Staatsverwaltung an sie gerichteten Fragen in reifliche Überlegung ziehen und die abverlangten Gutachten erstatten.

§ 5.

Die k. Akademie der Wissenschaften, in welche Männer aus allen Klassen auf den Grund anerkannter wissenschaftlicher Leistungen aufgenommen werden können, ist unter Unseren besonderen Schutz gestellt, und hat in Beziehung auf die Staatsverwaltung die Stellung eines selbständigen Körpers einzunehmen.

§ 6.

Wir behalten Uns vor, für die Akademie der Wissenschaften einen Kurator zu bestellen.

Durch diesen hat sie sich in allen Fällen an Uns zu wenden, in welchen sie Unserer Unterstützung bedarf, oder ihre Wünsche, Bitten und Leistungen Uns zu unterziehen beabsichtiget.

Durch ihn hat die Akademie mit Unseren Behörden zu verkehren, und er ist Uns für die Beobachtung der Statuten, sowie für den Gang, welchen die Akademie einhält, verantwortlich.

§ 7.*)

Der Organismus der Akademie wird bestehen:

a) aus **48** beiden Klassen in gleicher Zahl angehörigen wirklichen Mitgliedern, von welchen **24** in Wien ihren Wohnsitz haben müssen;

b) aus einem Präsidenten, welcher alle drei Jahre einer neuen Wahl unterworfen ist;

c) aus einem Vizepräsidenten;

d) aus zwei Sekretären, deren Bestätigung von vier zu vier Jahren bei Uns einzuholen ist, und von welchen Einer nebst den Geschäften der Klasse, welcher er angehört, auch jene eines Generalsekretärs der Akademie zu besorgen hat;

e) aus Ehrenmitgliedern, welche die Zahl **24** nicht zu überschreiten haben;

f) aus einer von der Akademie selbst zu beschränkenden Anzahl von korrespondierenden Mitgliedern.

*) Siehe den Nachtrag.

§ 8.

Der Präsident, welcher mit dem Vizepräsidenten und den Sekretären zunächst für den geregelten Gang der Verhandlungen der Akademie zu sorgen und über die Beobachtung der Statuten zu wachen hat, wird über das Wirken derselben den Kurator jederzeit in vollständiger Kenntnis erhalten.

Der Präsident und die Sekretäre, welche aus der Zahl der wirklichen Mitglieder zu nehmen sind, werden von diesen gewählt, und der Wahlakt Unserer Bestätigung vorgelegt.

Den Vizepräsidenten hat der Kurator aus den wirklichen Mitgliedern der Akademie von drei zu drei Jahren Uns zu bezeichnen.

§ 9.

Zu wirklichen Mitgliedern wird die Akademie in Erledigungsfällen jene drei Männer, die sie nach Stimmenmehrheit als die würdigsten erkennt, Uns zur Ernennung vorschlagen.

§ 10.

Die Ernennung der Ehrenmitglieder erfolgt gleichfalls durch die Wahl der wirklichen Mitglieder, nachdem die getroffene Wahl Uns jederzeit zur Genehmigung angezeigt worden ist, und Wir diese erteilt haben.

§ 11.

Ebenso hat die Wahl der korrespondierenden Mitglieder unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften durch die wirklichen Mitglieder zu geschehen.

§ 12.

Die Akademie der Wissenschaften wird ein den Geschäften entsprechendes Hilfs- und Dienstpersonal unterhalten, dessen Aufnahme ihr überlassen bleibt.

§ 13.

Bei allen von der Akademie vorzunehmenden Wahlen, sowie bei allen von ihr zu fassenden Beschlüssen sind nur die wirklichen Mitglieder, der Präsident, Vizepräsident und die Sekretäre stimmberechtigt.

Alle Wahlen und Ernennungsvorschläge haben nach absoluter Stimmenmehrheit zu geschehen. Bei allen übrigen Abstimmungen sind die Beschlüsse nach der relativen Stimmenmehrheit zu fassen.

§ 14. *)

Zur Bestreitung ihrer Auslagen erhält die Akademie der Wissenschaften aus dem Staatsschatze eine nicht zu überschreitende Jahresdotation von 40.000 fl. K. M., die ihr von dem Präsidium Unserer allgemeinen Hofkammer auf Grundlage geprüfter Voranschläge nach Maßgabe des Bedarfes zugewiesen werden wird.

§ 15.

Zu diesem Behufe wird die Akademie jährlich vor dem Eintritte des Verwaltungsjahres einen belegten Voranschlag über ihren Bedarf verfassen, und ebenso nach Ablauf des Jahres einen Gebarungsabschluß über die Verwendung der erhaltenen Geldmittel überreichen. Sollte die Jahresdotation nach Ablauf des Rechnungsjahres nicht verwendet sein, so verbleibt der Überschuß zur Verfügung der Akademie, und wird unter Beirat Unserer Finanzverwaltung als eigener Fond

*) Siehe den Nachtrag.

der Akademie zinsbar angelegt, ohne daß dadurch eine Verringerung der Dotation eintreten kann.

§ 16.

Die vorfallenden Auslagen, welche nicht systemisiert sind, werden in den periodischen Beratungen von der Akademie geprüft und beschlossen, von dem Präsidenten unter Mitfertigung des Sekretärs angewiesen und von einem hiezu bestellten Beamten, welchem die Gebarung obliegen wird, verrechnet.

§ 17.

Der Präsident der Akademie bezieht während der Dauer seiner Funktion einen Funktionsgehalt von 3000 Gulden, der Vizepräsident von 2500 Gulden, der Sekretär, welcher zugleich die Generalsekretärsstelle der Akademie besorgt, 2000 Gulden, und der zweite Sekretär 1500 Gulden.

§ 18.*)

Als Merkmal Unseres besonderen Wohlwollens wird die Akademie folgende Rechte und Vorzüge genießen:

Erstens. Die wirklichen Mitglieder der Akademie, der Präsident, Vizepräsident und die Sekretäre können sich der ihnen zugestandenen Ehrenuniform bedienen.

Zweitens. Die Akademie kann nach der Bestimmung des § 4 jährlich vier Preise ausschreiben und verteilen.

Drittens. Sie ist befugt, für die von ihr zur Bekanntmachung durch den Druck bestimmten wissenschaftlichen Ausarbeitungen angemessene Honorare zu bestimmen und den Verfassern gegen dem zuzuwenden, daß solche Arbeiten das ausschließende Eigentum der Akademie werden.

Viertens. Es werden der Akademie die ihrem Bedarfe

Fünftens. Für die vorfallenden Druckarbeiten wird der Akademie die unentgeltliche Benützung der Staatsdruckerei nach jedesmal vorläufig eingeholter Bewilligung des Hofkammerpräsidenten eingeräumt.

Sechstens. Die Mitglieder der Akademie, welcher es vorbehalten ist, die ihr zukommenden Bücher und andere wissenschaftliche Gegenstände den Bibliotheken und Sammlungen des Staates zuzuweisen, sind vorzugsweise zur Benützung dieser Institute nach vorläufigem Einvernehmen mit den Vorstehern derselben berechtigt.

Siebentens. Die öffentlichen Unterrichtsanstalten sind angewiesen, die für die Zwecke der Akademie geeigneten Institute, Laboratorien und Apparate derselben zu Versuchen und Forschungen nach Möglichkeit einzuräumen, und derselben auf ihr Begehren alle auf ihre Beschäftigungen Bezug nehmenden Mitteilungen zu machen.

Achtens. Die Akademie ist befugt, sich unter Beobachtung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen mit allen wissenschaftlichen Korporationen im Verkehr zu setzen, und mit denselben die ihr angemessen scheinende Korrespondenz zu unterhalten.

§ 19.

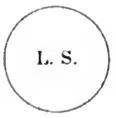
Die Akademie hat selbst in Gemäßheit dieser Statuten die erforderlichen Instruktionen für den inneren Betrieb und für ihre Verhandlungen zu entwerfen und dem Kurator zur Bestätigung vorzulegen.

Wir versehen Uns, daß die Akademie durch die Verfolgung der ihr vorgezeichneten Zwecke sich Unseres Vertrauens würdig bezeigen, und die bei der Gründung für das Wohl Unserer Völker gehegten Wünsche verwirklichen

wird, und Wir weisen zugleich alle Behörden zu der ihnen durch die vorstehenden Statuten zugewiesenen Mitwirkung an.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien den 14. Mai nach Christi Geburt im Eintausend achthundert sieben und vierzigsten, Unserer Reiche im dreizehnten Jahre.

Ferdinand.



Carl Graf von Inzaghi,
Oberster Kanzler.

Franz Freiherr von Pillersdorff,
Hof-Kanzler.

Johann Freiherr Krticzka von Jaden,
Vize-Kanzler.

Nach Sr. k. k. apostol. Majestät
höchst eigenem Befehle:
Franz Ritter von Nadherny,
Hofrat.

Geschäftsordnung

der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(Nach der zuletzt genehmigten Abänderung vom 12. September 1899.)

Den Statuten entsprechend zerfällt die Geschäftsordnung der kaiserlichen Akademie in folgende Abschnitte:

I. Von den Mitgliedern;
II. Von den Klassen;
III. Von den Sitzungen;
IV. Von den Druckschriften;
V. Von den Preisen;
VI. Von der Geschäftsführung.

I. Von den Mitgliedern.

§ 1.

Die Akademie besteht aus Ehrenmitgliedern, aus wirklichen und aus korrespondierenden Mitgliedern. Die Anzahl der Ehrenmitglieder beträgt 24, und zwar 8 für das Inland, 16 für das Ausland; sie zählt ferner 60 inländische wirkliche und 160 korrespondierende Mitglieder. Die eine Hälfte der letzteren hat aus österreichischen Staatsbürgern, die andere aus Ausländern zu bestehen.

Wenn ein inländisches wirkliches oder korrespondierendes Mitglied seine österreichische Staatsbürgerschaft aufgibt, so tritt es in die Reihe der ausländischen korrespon-

dierenden Mitglieder ein. Erwirkt ein ausländisches korrespondierendes Mitglied die österreichische Staatsbürgerschaft, so wird es zu den inländischen korrespondierenden Mitgliedern gerechnet.

§ 2.

Alle Mitglieder werden nach dem der Geschäftsordnung im Anhange beigefügten Modus gewählt.

§ 3.

Der Präsident und der Vizepräsident müssen, so wie die beiden Sekretäre verschiedenen Klassen angehören.

Von ersteren führt jeder in seiner Klasse den Vorsitz.

§ 4.

Die durch die Statuten angeordnete Wahl des Präsidenten wird in der dem Ende seiner dreijährigen Funktionszeit nächstvorhergehenden Wahlsitzung vorgenommen. Der neu ernannte Präsident tritt seine Stelle erst nach Ablauf der dreijährigen Funktionszeit seines Vorgängers an. Ist nach Ablauf dieser Zeit die Allerhöchste Bestätigung des neu gewählten Präsidenten nicht erfolgt, so setzt der bisherige Präsident seine Dienstleistung bis zur Bestätigung des neuen fort. Wird die Stelle des Präsidenten noch vor der Wahl seines Nachfolgers erledigt, so tritt der Vizepräsident vorläufig in die Funktion des Präsidenten.

Bei Erledigung der Stelle des Vizepräsidenten vor Ablauf seiner Funktionszeit erbittet sich die Akademie von ihrem Kurator desfalls eine Verfügung.

Frage, ob eine Bestätigung desselben für weitere vier Jahre Allerhöchsten Ortes einzuholen sei. Die Akademie beantwortet diese Frage durch geheime Abstimmung für jeden der Sekretäre abgesondert. Fällt die Antwort verneinend aus, so wird zu einer neuen Wahl geschritten. Der neu ernannte Sekretär tritt seine Stelle erst nach Ablauf der vierjährigen Funktionszeit seines Vorgängers an. Ist nach Ablauf dieser Zeit die Allerhöchste Bestätigung nicht erfolgt, so setzt der bisherige Sekretär seine Dienstleistung bis zur Bestätigung des neuen fort.

Wird die Stelle des Generalsekretärs früher erledigt, so übernimmt der andere Sekretär bis zur nächsten Wahlsitzung auch die Geschäfte der Akademie, für jene der Klasse aber ordnen die in Wien anwesenden Mitglieder vorläufig die nötige Vertretung an. Das letztere geschieht auch, wenn die Stelle des zweiten Sekretärs früher erledigt wird.

Die in den Paragraphen 4 und 5 bezeichneten Wahlen geschehen mittelst gedruckter Stimm- und Wahlzettel.

II. Von den Klassen.

§ 6.

Von den beiden Klassen, in welche die Akademie zerfällt, hat jede in allen ihren wissenschaftlichen Angelegenheiten einen selbständigen Wirkungskreis.

Die administrativen Angelegenheiten gehören in den Bereich der Gesamtakademie (s. § 11).

§ 7.

Von den ausländischen Ehrenmitgliedern gehören 8 in die eine und eben so viele in die andere Klasse. Die inländischen Ehrenmitglieder gehören der Gesamtakademie

an. Die wirklichen und die korrespondierenden Mitglieder kommen beiden Klassen in gleicher Anzahl zu.

§ 8.

Auf die Jahresdotation der Akademie haben beide Klassen gleiche Ansprüche. Jeder fällt der Erlös ihrer Druckschriften zu. Beide haben ihre Geldmittel vor allem zu Unterstützungen von Arbeiten und Unternehmungen zu verwenden, welche von ihnen selbst ausgehen.

Jede Klasse stellt selbständig ihre Preisaufgaben. Die Gegenwartsgelder, Honorare, Reisevergütungen und Preise sind jeder Klasse gesondert in Rechnung zu bringen.

§ 9.

Jede Klasse verfügt über die Verteilung ihrer Druckschriften selbständig. Sie sendet dieselben gelehrten Vereinen unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit zu. Sollte dieser Voraussetzung von Seite eines Vereines durch längere Zeit nicht entsprochen werden, so hat der Sekretär seine Klasse hievon zu verständigen.

Gelehrte Gesellschaften können mit den Denkschriften nur dann beteilt werden, wenn sie nebst Sitzungsberichten auch noch Abhandlungen herausgeben.

§ 10.

Jede Klasse kann über ihr Eigentum nur mit Zustimmung der Gesamtakademie verfügen.

III. Von den Sitzungen.

§ 11.

Die Sitzungen der Akademie sind entweder Gesamt- oder Klassensitzungen. Beide wechseln in der Regel so, daß

in drei aufeinander folgenden Wochen Klassensitzungen, in der vierten eine Gesamtsitzung gehalten wird. In der Kar-, Pfingst- und Weihnachtwoche sowie in den Monaten August und September finden keine Sitzungen statt. Die letzte Sitzung im Monate Juli ist immer eine Gesamtsitzung.

A. Von den Gesamtsitzungen.

§ 12.

An den Gesamtsitzungen nehmen nur die wirklichen Mitglieder teil. Gegenstände der Verhandlung in denselben sind:

a) alle die Akademie als Ganzes betreffenden Angelegenheiten;

b) Anträge auf Geldbewilligungen. Solche Bewilligungen können nur in diesen Sitzungen erteilt werden;

c) Ausschreibungen und Zuerkennungen von Preisen;

d) Wahlen der Mitglieder.

Die unter *c)* und *d)* angeführten Geschäfte sind nur in jenen Gesamtsitzungen vorzunehmen, zu welchen auch die nicht in Wien wohnenden wirklichen Mitglieder einberufen worden sind.

§ 13.

Die Bedingungen, unter welchen Unterstützungen zu wissenschaftlichen Unternehmungen erteilt werden, bestimmt jede Klasse von Fall zu Fall.

§ 14.

Jede Bewilligung zur Unterstützung wissenschaftlicher Unternehmungen ist nur auf den Zeitraum eines Verwaltungsjahres zu erteilen. Nach Ablauf desselben muß eine neue Bewilligung nachgesucht werden; diese kann gewährt oder verweigert werden.

§ 15.

Um die Tagesordnung verfassen zu können, müssen beabsichtigte Anträge mindestens einen Tag vor der Sitzung formuliert dem Generalsekretär übergeben werden.

§ 16.

Die Verhandlungen eröffnet, leitet und schließt der Präsident. Er sammelt die Stimmen nach der ihm zweckmäßig erscheinenden Ordnung.

Bei Gleichheit der Stimmen gibt die des Präsidenten den Ausschlag.

§ 17.

Im Verhinderungsfalle des Präsidenten führt der Vizepräsident den Vorsitz. Ist auch dieser nicht anwesend, so tritt das älteste Mitglied an dessen Stelle. Auf gleiche Weise ist zu verfahren, wenn sich der Vorsitzende, ohne die Sitzung zu schließen, aus derselben entfernt.

§ 18.

Die Sekretäre haben ihre Plätze zur Seite der Präsidenten. An diese reihen sich die übrigen Mitglieder nach dem Tage der Allerhöchsten Ernennung. Bei den an demselben Tage ernannten Mitgliedern entscheidet das Lebensalter.

§ 19.

Zur Fassung eines Beschlusses ist die Gegenwart von wenigsten s e c h z e h n Mitgliedern erforderlich.

Das Stimmrecht kann nur persönlich ausgeübt werden.

Jeder Anwesende ist verpflichtet, seine Stimme abzugeben.

§ 20.

Jedem Mitgliede der Akademie steht es frei, während einer Verhandlung das Wort zu verlangen. Der Präsident erteilt es in der Ordnung, in welcher es begehrt wurde. Wer das Wort hat, darf von keinem anderen Mitgliede unterbrochen werden. Das Verlangen des Wortes wird nicht als Unterbrechung angesehen.

Dem Präsidenten steht es zu, ein Mitglied zur Ordnung zu rufen.

§ 21.

Jedes Mitglied hat das Recht, auf geheime Abstimmung anzutragen. Diese findet statt, wenn mindestens zwei Mitglieder den Antrag unterstützen.

§ 22.

Über jede Sitzung wird von einem der Sekretäre ein Protokoll geführt und der Akademie zur Gutheißung vorgelesen. In demselben sind nur Vorlagen, Anträge und Beschlüsse aufzuführen.

Jedes Mitglied hat das Recht, ein Separatvotum abzugeben. Ein solches muß aber noch während der Sitzung angekündigt und längstens im Laufe des nächsten Tages dem Sekretär übergeben werden. Findet dieser den Inhalt mit der Verhandlung im Einklange, so wird es unter gleichzeitiger Beifügung der Motivierung des Akademiebeschlusses durch den Generalsekretär dem Protokolle beigegeben, im entgegengesetzten Falle ist es der Akademie in der nächsten Sitzung vorzulegen.

§ 23.

Am 30. Mai, als dem Jahrestage der Gründung der Akademie, ist eine feierliche Gesamtsitzung abzuhalten,

zu der alle wirklichen Mitglieder einberufen werden. In dieser Sitzung erstattet der Generalsekretär den statutenmäßig angeordneten Bericht über die Wirksamkeit und Gestaltung der Akademie und gedenkt der im Laufe des Jahres abgeschiedenen Mitglieder; sodann werden die über die Preisschriften gefällten Urteile und die Namen der Verfasser der gekrönten Abhandlungen durch den Präsidenten kundgegeben; endlich wird von einem Mitgliede abwechselnd aus der einen und der anderen Klasse ein Vortrag gehalten. Der Präsident der Klasse ladet hiezu die Mitglieder rechtzeitig ein. Erklärt sich drei Monate vor der feierlichen Sitzung kein Mitglied zur Abhaltung dieses Vortrages bereit, dann hat das jüngst eingetretene Mitglied und bei mehreren gleichzeitig eingetretenen das dem Alter nach jüngste, welches einen derartigen Vortrag noch nicht gehalten hat, die Verpflichtung hiezu.

B. Von den Klassensitzungen.

§ 24.

Jede Klassensitzung zerfällt in einen öffentlichen und einen nicht öffentlichen Teil. In jenem werden zur öffentlichen Verhandlung geeignete Geschäftsstücke zur Kenntnis gebracht und wissenschaftliche Vorträge gehalten; in diesem werden die zur öffentlichen Mitteilung nicht geeigneten Gegenstände verhandelt.

§ 25.

In dem öffentlichen Teile der Sitzungen haben nur die wirklichen Mitglieder der Klasse Stimmrecht.

Nicht in Wien wohnende Mitglieder können auch zu den Klassensitzungen einberufen werden.

Ein wirkliches Mitglied hat in den Sitzungen der Klasse, welcher es nicht angehört, nur bei jenen Verhandlungen Stimmrecht, für die es geladen wurde.

Dem nicht öffentlichen Teile der Sitzung dürfen nur wirkliche Mitglieder der Akademie beiwohnen.

§ 26.

In den Klassensitzungen leitet der Vorsitzende die Verhandlungen und sammelt die Stimmen entweder von dem ältest oder von dem jüngst eingetretenen Mitgliede angefangen. Bei Gleichheit der Stimmen gibt seine Stimme den Ausschlag.

§ 27.

Im Verhinderungsfalle des Vorsitzenden führt das älteste Mitglied den Vorsitz. Dasselbe geschieht, wenn sich der Vorsitzende, ohne die Sitzung zu schließen, entfernt.

§ 28.

Der Sekretär nimmt seinen Platz an der Seite des Vorsitzenden.

Die wirklichen Mitglieder werden nach dem Tage ihrer Allerhöchsten Ernennung, und wenn diese für mehrere Mitglieder an demselben Tage erfolgt ist, nach dem Lebensalter gereiht.

§ 29.

Zur Fassung eines Beschlusses ist die Gegenwart von mindestens acht Mitgliedern erforderlich. Das Stimmrecht kann nur persönlich ausgeübt werden.

§ 30.

Der Vorsitzende erteilt das Wort in der Ordnung, in der es verlangt wurde. Wer das Wort hat, darf von keinem

anderen Mitgliede unterbrochen werden. Das Verlangen des Wortes wird nicht als Unterbrechung angesehen.

Dem Vorsitzenden steht es zu, ein Mitglied zur Ordnung zu rufen.

§ 31.

Geheime Abstimmung findet statt, wenn ein Mitglied hiezu den Antrag stellt und dieser wenigstens von zwei Mitgliedern unterstützt wird. Sie hat mittelst gedruckter Stimmzettel zu geschehen.

§ 32.

Für jede Sitzung hat der Sekretär eine Tagesordnung vorzulegen.

Die von Mitgliedern zu haltenden Vorträge müssen dem Sekretär wenigstens einen Tag vor der Sitzung angemeldet werden; Anträge sind in derselben Frist formuliert zu übergeben. Von Nichtmitgliedern zu haltende Vorträge sind dem Sekretär mindestens drei Tage vorher druckfertig einzuhändigen.

Der Sekretär hat zu beurteilen, ob sich die von Nichtmitgliedern eingereichten Abhandlungen zum Vortrage eignen oder nicht. In letzterem Falle ist er jedoch verpflichtet, wenn es der Verfasser wünscht, die Abhandlung der Klasse, und zwar nach seinem Ermessen im öffentlichen oder nicht öffentlichen Teile der Sitzung zur Entscheidung vorzulegen.

§ 33.

Der Sekretär hat über jede Sitzung ein Protokoll abzufassen und es der Klasse zur Gutheißung vorzulesen. Dieses hat zu enthalten:

a) die Anzeige der eingegangenen Geschäftsstücke;

b) die der wissenschaftlichen Vorträge;

c) von den Verhandlungen nur Anträge und Beschlüsse.

Ein Separatvotum muß während der Sitzung angekündigt und längstens im Laufe des folgenden Tages dem Sekretär eingehändigt werden. Findet er dessen Inhalt mit den Verhandlungen im Einklange, so wird es unter gleichzeitiger Beifügung der Motivierung des Beschlusses der Klasse durch den Sekretär dem Protokolle beigegeben, im entgegengesetzten Falle ist es der Klasse in der nächsten Sitzung vorzulegen.

§ 34.

Der Sekretär hat die zur Entscheidung vorliegenden Geschäftsstücke nach ihrem Inhalte mitzuteilen, ihre Beziehungen zu den Statuten, der Geschäftsordnung oder zu früheren Beschlüssen in ähnlichen Fällen auseinander zu setzen. Der Vorsitzende fordert die Mitglieder auf, hierüber das Wort zu nehmen und einen Antrag zu stellen; geschieht dies nicht, so ist der Sekretär zur Stellung eines Antrages verpflichtet. Erst wenn niemand mehr das Wort verlangt, wird zur Abstimmung geschritten.

§ 35.

Die Vorträge sollen in der Regel in deutscher Sprache gehalten werden und die Dauer einer halben Stunde nicht überschreiten. Der Vorsitzende hat, wenn diese Zeit abgelaufen ist, den Sprechenden daran zu erinnern, kann aber nach seinem Ermessen in besonderen Fällen eine längere Frist gestatten.

§ 36.

Von den gehaltenen Vorträgen und vorgelegten Abhandlungen wird ein kurzer, vom Verfasser gelieferter Auszug in dem akademischen Anzeiger (siehe § 42 und 48) veröffentlicht. In Ermanglung eines solchen Auszuges wird

nur der Titel der Abhandlung aufgenommen. Auch solche eingesendete Arbeiten, die nicht zum Vortrag gelangen, werden darin angezeigt.

C. Von den Kommissionen.

§ 37.

Geschäfte, welche eine umständlichere Erwägung oder besondere Fachkenntnis erfordern, sie mögen einer Gesamt- und Klassensitzung zustehen, endlich alle Geldbewilligungen werden einer Kommission zur Berichterstattung zugewiesen.

Diese kann eine permanente oder eine zeitweilige sein.

Für jede wichtige, die Gesamtakademie betreffende Angelegenheit ist eine Kommission zu bilden, in welcher beide Klassen durch eine gleiche Anzahl von Mitgliedern vertreten sind. Es kann jedoch in solchen Fällen in jeder Klasse eine besondere Kommission gebildet werden.

Die Ernennung der Kommissionsmitglieder geschieht bei wissenschaftlichen Gegenständen immer durch den Vorsitzenden. Für administrative und organisatorische Gegenstände können die Mitglieder der Kommission über Antrag eines Mitgliedes auch durch Wahl bestimmt werden, jedoch nur, wenn die Versammlung sich hiefür entscheidet. Bei den Klassensitzungen findet die Bildung der Kommissionen stets nur im vertraulichen Teile der Sitzung statt. Die Namen der Kommissionsmitglieder sind geheim zu halten.

Ein wirkliches Mitglied kann die Ernennung in eine Kommission nur dann ablehnen, wenn es Gründe angibt, die der Vorsitzende als zureichend erkennt.

Der Antragsteller ist jederzeit Mitglied der Kommission.

Zu den Kommissionen können auch korrespondierende Mitglieder beigezogen werden.

§ 38.

Jede Kommission wählt aus ihrer Mitte, gleich nach der Sitzung, in der sie ernannt wurde, ein wirkliches Mitglied der Akademie zum Obmann. Dieser hat die Kommission einzuberufen.

Es ist der Kommission oder ihrem Obmann überlassen, jene Mittel zu ergreifen, durch welche die gestellte Aufgabe am zweckmäßigsten und in kürzester Zeit gelöst werden kann.

Die Kommission kann sich durch Sachverständige, wenn sie auch nicht Mitglieder der Akademie sind, verstärken.

Die Sekretäre haben nur dann den Kommissionen beizuwohnen, wenn sie dazu ernannt wurden.

§ 39.

Jede Kommission wählt gleich bei ihrem ersten Zusammentreten, wenn nötig, einen Protokollführer, und nachdem die Verhandlung geschlossen ist, ein wirkliches Mitglied der Akademie zum Berichterstatter.

§ 40.

Jeder Kommissionsbericht hat einen bestimmten Antrag zu enthalten.

Über Arbeiten von Nichtmitgliedern sind nur die Beschlüsse von Seite der Klasse bekannt zu geben.

Wenn Berichte nach Ablauf von zwei Monaten nicht erstattet sind, haben die Sekretäre die Berichterstattung zu betreiben.

§ 41.

Permanente Kommissionen haben jährlich sowohl über ihre Tätigkeit als über die Verwendung der ihnen etwa zugewiesenen Geldmittel der Klasse Bericht zu erstatten.

IV. Von den Druckschriften.

§ 42.

Die Akademie veröffentlicht:

a) Denkschriften;
b) Sitzungsberichte;
c) den akademischen „Anzeiger";
d) Arbeiten der permanenten Kommissionen;
e) einen Almanach;
f) selbständige Werke.

Jede Klasse gibt ihre Schriften in gesonderten Reihen heraus.

§ 43.

In den Bereich akademischer Veröffentlichungen gehören nur Arbeiten, welche die Erweiterung, nicht aber solche, die bloß die Verbreitung der Wissenschaft zum Ziele haben. Auszüge und Besprechungen bereits gedruckter und allgemein zugänglicher Werke, Übersetzungen aus gangbaren Sprachen, sowie bereits an anderen Orten veröffentlichte Beobachtungen und Untersuchungen können in die Druckschriften der Akademie nicht aufgenommen werden.

§ 44.

Abhandlungen und Mitteilungen, welche der Akademie vorgelegt werden, können in jeder Landessprache der Monarchie oder in lateinischer Sprache verfaßt sein und werden in jener gedruckt, in welcher sie geschrieben sind. Hält die Klasse es für nötig, so ist eine Übersetzung ins Deutsche beizufügen. Auch wird es ihr anheimgestellt, von Fall zu Fall Arbeiten in anderen Sprachen zuzulassen.

§ 45.

Jede für die Druckschriften der Akademie bestimmte Abhandlung ist in einer Klassensitzung ganz oder im Auszuge vorzutragen oder wenigstens anzuzeigen. Abhandlungen von Mitgliedern werden in der Regel keiner Prüfung unterzogen. Erhebt sich gegen eine Abhandlung ein Bedenken, so ist über dieses mit dem Verfasser eine Verhandlung einzuleiten, deren Ergebnis der Klasse zum Beschlusse vorzulegen ist.

Vorgelegte Abhandlungen von Nichtmitgliedern sind immer einer Kommission zuzuweisen. Die betreffenden Berichte sind schriftlich abzugeben.

§ 46.

Jede Klasse hat den zulässigen Maximalumfang der einzelnen Abhandlungen in ihren Schriften festzustellen.

§ 47.

Die Sitzungsberichte enthalten:

a) zur Veröffentlichung bestimmte Arbeiten;
b) Beschlüsse und andere Mitteilungen;
c) ein Verzeichnis der eingegangenen Druckschriften.

§ 48.

Der akademische „Anzeiger“ erscheint einige Tage nach jeder Klassensitzung und enthält nebst den Mitteilungen über die in diesen Sitzungen verhandelten Gegenstände und eingegangenen Stücke die von den Herren Autoren selbst verfaßten Auszüge aus den von ihnen vorgelegten Abhandlungen, oder wenn ein solcher Auszug nicht abgegeben wurde, bloß die Titel der Abhandlungen. Auch die monatlichen Beobachtungen der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus erscheinen im Anzeiger.

§ 49.

Die Arbeiten permanenter Kommissionen werden in besonderen periodischen Schriften oder in eigenen Werken veröffentlicht. Umfang und Honorierung derselben werden über Antrag der Kommission von Fall zu Fall bestimmt.

§ 50.

Der akademische Almanach erscheint jedes Jahr nach der feierlichen Sitzung. Er enthält die Übersicht der Sitzungen der Akademie, ihre Statuten und Geschäftsordnung, eine fortlaufende Zusammenstellung der an die Akademie im letzten Jahre ergangenen Erlässe, die Preisfragen, den Personalstand der Akademie und das Verzeichnis sämtlicher Mitglieder in alphabetischer Ordnung mit Angabe ihres Wohn- und Geburtsortes, sowie des Datums ihrer Geburt, ein Verzeichnis der von der Akademie herausgegebenen Schriften und der Werke und anderweitigen Publikationen ihrer Mitglieder, endlich sämtliche in der feierlichen Sitzung erstatteten Berichte und gehaltenen Vorträge u. s. w. Der Almanach bildet überhaupt eine Sammlung des Materials zur Geschichte der Akademie.

§ 51.

Abhandlungen, für welche der Verfasser kein Honorar beansprucht, bleiben, auch wenn sie in den periodischen Druckschriften der Akademie aufgenommen sind, sein Eigentum und können von demselben auch anderwärts veröffentlicht werden.

§ 52.

Die Herausgabe selbständiger Werke unterstützt die Akademie nur dann mit Geldmitteln, wenn dieselben zur Erweiterung der Wissenschaft, nicht bloß zu ihrer Verbreitung dienen und druckfertig vorgelegt werden. Eine Kommission

der betreffenden Klasse prüft dieselben in Bezug auf ihren wissenschaftlichen Wert und die Art ihrer Herausgabe. Lautet der Bericht günstig, ist ein genauer Kostenanschlag für die Drucklegung ermittelt und sind die näheren Bestimmungen der Herausgabe von der Klasse genehmigt, so bringt diese einen Antrag vor die Gesamtakademie. Werke, welche beide Klassen betreffen, werden auf gleiche Weise durch eine gemischte Kommission begutachtet. Der Bericht derselben wird jeder der beiden Klassen besonders vorgelegt und gelangt von diesen an die Gesamtakademie.

Bei der Bewilligung zum Drucke ist zugleich die Anzahl der Freiexemplare für den Verfasser zu bestimmen. Dieser hat in geeigneter Weise bei der Herausgabe des Werkes ersichtlich zu machen, daß diese mit Unterstützung oder auf Kosten der Akademie erfolgte.

§ 53.

Die Redaktion der Denkschriften, der Sitzungsberichte und des Almanachs, sowie aller amtlichen Anzeigen wird von den Sekretären besorgt.

Die zur Veröffentlichung bestimmten Aufsätze sind nach der Zeitfolge ihres Einlangens zu reihen.

§ 54.

Die von den permanenten Kommissionen herausgegebenen Werke und periodischen Schriften werden in der Regel von den Berichterstattern der Kommissionen redigiert. Sollten diese daran verhindert sein, so wählen die Kommissionen im Einverständnis mit ihren Klassen die Redakteure dafür.

§ 55.

Die Überwachung des Druckes von selbständigen, durch die Akademie herauszugebenden Werken liegt den Sekretären ob.

Ohne ihr Vorwissen und Gutheißen darf an den Manuskripten und deren Beilagen nichts geändert werden.

§ 56.

Dem Verfasser einer Abhandlung wird, wenn er in Wien anwesend ist, in der Regel, wenn er sich nicht in Wien befindet, sobald er es wünscht oder der Sekretär es für notwendig erachtet, ein Abzug des Satzes zur Durchsicht mitgeteilt.

Umfangreichere Änderungen am Texte dürfen nicht gemacht werden. Wie weit diese gehen können, ist dem Ermessen der Sekretäre überlassen.

V. Von den Preisen.

§ 57.

Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein.

In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden.

§ 58.

Teilung eines Preises unter mehreren Bewerbern finde nicht statt.

§ 59.

Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigentum ihres Verfassers. Wünscht es aber derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigentum derselben über. Ein Honorar für dasselbe kann aber dann nicht beansprucht werden.

§ 60.

Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht teilnehmen.

§ 61.

Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden.

VI. Von der Geschäftsführung.

§ 62.

Die Verwaltung der Dotation, des Druckkostenäquivalentes, des Pauschals zur Erhaltung des Akademiegebäudes und der Fonde der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften geschieht durch die Organe derselben.

Die Kassageschäfte werden von einem Beamten der Akademie unter Aufsicht des Generalsekretärs besorgt.

Die Kontrolle wird durch eine aus drei von der Gesamtakademie gewählten Mitgliedern und aus dem jeweiligen zweiten Sekretär bestehende Kommission geübt.

Jährlich tritt eines der gewählten Mitglieder aus und wird durch ein neues ersetzt; das erste und zweite Mal entscheidet hiebei das Los, später hat jedesmal das am längsten in der Kommission gewesene Mitglied auszutreten. Das austretende Mitglied ist erst nach drei Jahren wieder wählbar.

§ 63.

Die Geschäfte der Akademie werden von den Sekretären mit Hilfe des ihnen zugewiesenen Personales besorgt.

§ 64.

Der Generalsekretär führt die Geschäfte der Gesamtakademie und die seiner Klasse.

Derselbe hat Anspruch auf eine Wohnung im Akademiegebäude.

Der Sekretär der anderen Klasse besorgt deren Geschäfte selbständig.

Derselbe erhält außer seinem Funktionsgehalt noch eine Zulage von 525 Gulden österr. Währung.

§ 65.

Im Falle längerer Verhinderung eines Sekretärs ordnet die Klasse eine Stellvertretung für die Geschäfte der Klasse an. Im Falle längerer Verhinderung des Generalsekretärs werden die Geschäfte der Gesamtakademie vom Sekretär der anderen Klasse besorgt.

§ 66. *)

Zur Führung der Geschäfte der Akademie werden den Sekretären folgende Beamte beigegeben:

a) ein Aktuar, *b)* ein erster Kanzellist, *c)* zwei zweite Kanzellisten.

Der Aktuar erhält die Bezüge (Gehalt, Aktivitätszulage und Pension) eines Staatsbeamten der VIII. Rangsklasse,

der erste Kanzellist jene der IX. Rangsklasse,

die zwei zweiten Kanzellisten jene der X. Rangsklasse.

Außerdem wird ein Buchhalter, dem auch die Kassagebarung obliegt, mit einem von Fall zu Fall festzusetzenden Honorare bestellt.

*) Siehe den Nachtrag.

Das Dienstpersonale bilden zwei Diener mit einem Gehalte von jährlichen 400 fl. 48 kr. und 100 fl. 12 kr. Aktivitätszulage.

§ 67.

Die Beamten und der Buchhalter werden auf Grund eines von den übrigen Funktionären gebilligten Antrages des Generalsekretärs durch die Akademie ernannt.

Die Aufnahme des Dienstpersonales bleibt dem Generalsekretär im Einverständnisse mit den übrigen Funktionären überlassen. Diesem steht auch das Recht zu, im Falle des Bedürfnisses provisorisch Hilfskräfte aufzunehmen.

§ 68.

Der Generalsekretär ist Vorsteher der Kanzlei und ihm ist das Hilfs- und Dienstpersonale zunächst untergeordnet. Er hat das Recht, diesen Beamten einen Urlaub von längstens einer Woche zu bewilligen. Die Erteilung eines längeren Urlaubes, bis zu einem Monat, steht dem Präsidenten zu. Einen noch längeren Urlaub kann nur die Akademie gewähren.

§ 69.

Alle an die Akademie gerichteten Zusendungen gehen an die Kanzlei derselben. Dem Generalsekretär steht die Eröffnung der eingelaufenen Stücke zu, außer wenn diese ausdrücklich dem Präsidenten vorbehalten ist.

Der Generalsekretär hat für die ordnungsmäßige Zuweisung der Geschäftsstücke zu sorgen.

§ 70.

Alle die Gesamtakademie betreffenden Aktenstücke unterzeichnen der Präsident und der Generalsekretär.

Wichtige Eingaben, Noten, Erlässe und die Sitzungsprotokolle werden, wenn sie sich nur auf eine Klasse beziehen, von dem Vorsitzenden derselben mit unterfertigt.

Die gewöhnliche Korrespondenz der Akademie unterzeichnen die Sekretäre.

§ 71.

Der Generalsekretär veranlaßt die Anweisung der zu erfolgenden Geldbeträge, und zwar nach folgenden Normen:

a) Jedes wirkliche Mitglied empfängt für seine Gegenwart bei einer Sitzung seiner Klasse oder der Gesamtakademie eine Entschädigung von 10 Gulden; hievon sind nur die Funktionäre ausgenommen.

b) Jedes auswärtige wirkliche Mitglied erhält, sobald es von der Akademie nach Wien eingeladen wird, außer den Sitzungsgeldern eine Reisekostenentschädigung von 120 Gulden.

Die in den Sitzungsberichten abgedruckten Aufsätze werden nur bis fünf, die in den Denkschriften bis zwölf Bogen für den Band einschließlich honoriert.

Die Porto- und Frachtkosten können, ohne bei der Akademie deshalb anzufragen, gegen ordnungsmäßige Belege bis zum Betrage von 30 Gulden ausbezahlt werden.

§ 72.

Der Generalsekretär hat für alle Geschäftsstücke, welche sich auf Empfänge oder Ausgaben beziehen, die Unterschrift des Präsidenten einzuholen.

§ 73.

Derselbe hat jährlich der Akademie einen belegten Voranschlag über den Bedarf und dessen Bedeckung, sowie eine detaillierte Rechnung über die Gebarung mit der

Gesamteinnahme der Akademie vorzulegen, welche gedruckt unter die Mitglieder zu verteilen ist. Der Voranschlag sowohl als auch der Gebarungsabschluß werden von der im § 62 erwähnten Kontrollskommission geprüft, dem Kurator zur weiteren Prüfung, und im Falle der Genehmigung zur Flüssigmachung der Geldmittel vorgelegt.

§ 74.

Der Generalsekretär hat mit Berücksichtigung der Kosten den Preis der akademischen Druckschriften zu bemessen, sowie den Verschleiß und die Versendung durch den akademischen Buchhändler zu überwachen.

§ 75.

Dem Generalsekretär liegt ob, die zum Bezuge der akademischen Schriften Berechtigten mit demselben zu beteilen, und zwar in folgender Art:

a) Jedes Ehrenmitglied im Inlande, als beiden Klassen angehörend, erhält die sämtlichen von der Akademie herausgegebenen periodischen Schriften und selbständigen Werke;

b) jedes Ehrenmitglied im Auslande wird mit den sämtlichen Druckschriften der Klasse, der es angehört, beteilt;

c) jedes wirkliche Mitglied erhält die periodischen Schriften der Klasse, der es angehört, sowie jene selbständigen Werke derselben, die es zu erhalten ausdrücklich wünscht;

d) die korrespondierenden Mitglieder des Inlandes erhalten mit Ausnahme der Denkschriften alle periodischen Schriften der Klasse, welcher sie angehören;

e) die korrespondierenden Mitglieder des Auslandes erhalten sämtliche periodischen Schriften ihrer Klasse.

Sämtliche Beteilungen gelten vom Tage des Eintrittes in die Akademie.

Die Beteilung einzelner Mitglieder mit anderen als den hier bezeichneten Schriften ist von Fall zu Fall der Entscheidung der Klasse, in deren Gebiet sie gehören, anheimgestellt.

§ 76.*)

Von jeder in die akademischen Sammlungen aufgenommenen Arbeiten werden fünfzig besondere Abdrücke mit eigenem Titel für deren Verfasser veranstaltet.

Eine größere Anzahl als die genannte kann ein Autor nicht erhalten, selbst wenn er sie auf seine eigene Kosten anfertigen lassen wollte.

Derlei Abdrücke werden, nach einer dem Ermessen der Sekretäre überlassenen Anzahl, von der Akademie auch in den Buchhandel gebracht.

§ 77.

Dem Kurator der Akademie sind alle Sitzungsprotokolle rechtzeitig vorzulegen.

§ 78.

Der Antrag auf eine allgemeine Revision der Geschäftsordnung kann in jeder Gesamtsitzung gestellt, aber nur in einer Gesamtsitzung, zu der auch die außerhalb Wiens residierenden Mitglieder einberufen worden sind, verhandelt und nur mit einer Majorität von wenigstens zwei Dritteln der Stimmen zum Beschlusse erhoben werden.

§ 79.

Die kaiserliche Akademie führt als Siegel den Doppeladler mit der Umschrift: „Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien“.

---

*) Siehe den Nachtrag.

Anhang.

Wahlmodus.

1. Die Geschäfte, durch welche die Wahlen überhaupt vorbereitet und vollzogen werden, bestehen:

a) in der Ernennung einer Kommission zur Beantwortung der Frage, ob bei den bevorstehenden Wahlen bestimmte wissenschaftliche Fächer zu berücksichtigen seien oder nicht;

b) in der Abforderung von Wahlvorschlägen von den wirklichen Mitgliedern;

c) in der Bildung von Kandidaten- und Wahllisten;

d) in der Bestimmung von drei oder eines einzelnen Namens für jeden erledigten Platz, oder der eigentlichen Wahl.

Je nachdem es sich um die Wahl eines wirklichen, eines korrespondierenden oder eines Ehrenmitgliedes handelt, sind alle oder nur einzelne dieser Geschäfte erforderlich.

2. Die Wahlvorschläge, Kandidaten- und Wahllisten bilden Beilagen für den betreffenden Wahlakt.

I. Wahl wirklicher Mitglieder.

1. Wenigstens zwei Monate vor einer Wahl wird in einer Sitzung jener Klasse, in welcher ein Platz zu besetzen ist, eine Kommission ernannt, die reiflich zu erwägen hat, ob

die der Klasse zustehenden wissenschaftlichen Fächer in ihren dermaligen Mitgliedern hinreichend vertreten seien oder nicht und im letzteren Falle, welche Fächer etwa eine vollständigere Vertretung bedürfen; ferner auf Grundlage dieser Erwägung den Antrag zu stellen, ob für ein bestimmtes Fach und für welches gewählt werden soll, oder ob die Wahl ohne Rücksicht auf ein solches bloß nach anerkannten wissenschaftlichen Leistungen vorzunehmen wäre.

2. Es ergeht vom Präsidenten an alle wirklichen Mitglieder der Klasse die Aufforderung, der vorausgegangenen Entscheidung gemäß, entweder für ein bezeichnetes Fach oder bloß nach allgemein anerkannten Leistungen in einem der Klasse angehörigen Fache einen Wahlvorschlag zu erstatten. Diese Vorschläge müssen wenigstens zwei Wochen vor dem Wahltage eingelangt sein, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben. Jeder Vorschlag muß schriftlich eingebracht, ausführlich begründet und wenigstens von zwei wirklichen Mitgliedern unterzeichnet sein.

Die rechtzeitig eingegangenen Wahlvorschläge werden in einer übersichtlichen Tabelle zusammengestellt und samt dieser in der Akademie zur Einsicht der wirklichen Mitglieder aufgelegt.

3. Sämtliche dieselbe Klasse betreffenden Wahlvorschläge werden mit Nennung derjenigen, die sie erstattet und die sie unterstützt haben, samt den Bestimmungsgründen, in einer Sitzung dieser Klasse von dem Sekretär vorgetragen.

Den Mitgliedern, deren Vorschläge nicht berücksichtigt wurden, ist es unbenommen, ihren besonderen diesfälligen Antrag vor die Klasse zu bringen.

Wenn der Vortrag der Wahlvorschläge beendigt und über etwaige Reklamationen entschieden ist, wird zur Bildung der Wahllisten ein gedrucktes, alphabetisch geordnetes

Verzeichnis der Vorgeschlagenen (Kandidatenliste), und wenn für bestimmte Fächer zu wählen ist, ein solches für jedes derselben abgesondert, in hinlänglicher Anzahl, an die Mitglieder verteilt.

Die Bildung der Wahllisten erfolgt durch zwei Abstimmungen. Bei der ersten unterstreicht jeder Stimmgeber in der Kandidatenliste um zwei Namen mehr, als wirkliche Mitglieder zu wählen sind, mithin drei, wenn es sich um einen zu besetzenden Platz, vier, wenn es sich um zwei Plätze handelt, etc.

Bei der zweiten Abstimmung unterstreicht jeder Stimmgeber so viele Namen, als Mitglieder zu wählen sind.

4. Nach jeder Abstimmung werden die Stimmzettel vom Sekretär gesammelt und dem Vorsitzenden übergeben. Dieser liest mit lauter Stimme die in jedem Zettel unterstrichenen Namen, der Sekretär und jene Mitglieder, welche dieses tun wollen, merken den bezeichneten Namen an.

5. In die Wahlliste werden alle aufgenommen, die bei der zweiten Abstimmung drei oder mehr Stimmen erhalten haben und werden nach der anzuführenden Zahl der auf sie gefallenen Stimmen geordnet. In Klammern wird außerdem jedem Namen die Stimmenzahl beigefügt, die bei der ersten Abstimmung auf ihn entfallen ist.

Im Falle die Zahl der Kandidaten, die bei der zweiten Abstimmung drei oder mehr Stimmen erhalten haben, für die Bildung der Ternen nicht ausreicht, werden aus der ersten Abstimmungsliste nach der Stimmenzahl, die sie erhalten, geordnet, so viele Namen, als für diesen Zweck erforderlich ist, in die Wahlliste aufgenommen, zugleich wird aber kenntlich gemacht, daß dieselben bei der zweiten Abstimmung weniger als drei oder gar keine Stimme erhalten haben.

6. Nun versammelt sich die Akademie in einer eigenen Sitzung, um die Wahlen zu vollziehen. Es werden die Wahllisten unter die Mitglieder verteilt. Wenn mehrere Wahlen vorzunehmen sind, bestimmt der Vorsitzende die Reihenfolge, in welcher diese zu vollziehen sind. Für jeden zu besetzenden Platz muß eine besondere Terne gebildet werden, und wird zunächst zur Besetzung des ersten Platzes in der Terne oder, wenn mehrere Ternen zu bilden sind, zur Besetzung der ersten Plätze in den Ternen geschritten. Zu diesem Behufe werden in der Wahlliste so viele Namen auf einmal unterstrichen, als Mitglieder zu wählen sind.

7. Nach jeder Abstimmung werden die Listen von den Sekretären eingesammelt, dem Vorsitzenden eingehändigt, und dieser liest laut die auf jeder derselben unterstrichenen Namen. Die Sekretäre und jene Mitglieder, welche dieses tun wollen, merken den bezeichneten Namen an.

8. Nur wenn für jede zu besetzende Stelle absolute Stimmenmehrheit erzielt worden ist, ist die Wahl vollzogen. Wenn dies nicht der Fall ist, muß die Wahl so oft wiederholt werden, bis die nötige Stimmenzahl vorhanden ist. Erhalten mehr Kandidaten, als Plätze zu besetzen sind, die absolute Majorität, so entscheidet die größere Stimmenzahl, oder bei eventuell gleicher Stimmenzahl wird zur engeren Wahl geschritten.

9. Nachdem in vorstehender Weise die ersten Plätze in den Ternen festgesetzt worden sind, werden die übrigen zur Bildung der Ternen erforderlichen Wahlen in gleicher Weise vollzogen.

10. Das Ergebnis der Wahlen wird dem Kurator überreicht, um von Sr. kais. und königl. Apost. Majestät die Allerhöchste Ernennung zu erwirken.

II. Wahl der Ehren- und korrespondierenden Mitglieder.

1. Zum Behufe der Wahl von Ehren- oder von korrespondierenden Mitgliedern ist die Bildung einer Kommission (I. 1) nicht notwendig, bei letzteren aber zulässig.

2. Bezüglich der Einsendung von Wahlvorschlägen und der Bildung der Kandidaten- und der Wahlliste gilt alles, was in Betreff der Wahl wirklicher Mitglieder vorgeschrieben ist, nur mit dem Unterschiede, daß auf Bildung von Ternen keine Rücksicht zu nehmen ist, daher die in I. 3 und I. 5 erwähnte erste Abstimmung, bei der um zwei Namen mehr als Mitglieder zu wählen sind, unterstrichen werden, entfällt.

3. Auch das Verfahren in der Wahlsitzung der Akademie und nach derselben stimmt mit dem überein, was in I. 6—10 enthalten ist, nur mit dem Unterschiede, daß hier eine Terne nicht gebildet wird und daher I. 9 gegenstandslos wird.

4. Bei der Wahl inländischer Ehrenmitglieder wird schon auf Grundlage der Kandidatenliste, ohne vorhergehende Klassenwahl, die Wahl nach I. 6—8 in der Wahlsitzung der Gesamtakademie vollzogen. Eine Terne wird nicht gebildet. Mit dem Ergebnis der Abstimmung wird nach I. 10 vorgegangen.

Nachträge.

Zu §§ 2 und 7 der Statuten:

Mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juni 1848 wurde die in der Sitzung vom 3. April 1848 beantragte Vermehrung der Zahl der wirklichen Mitglieder jeder Klasse um sechs genehmigt, um so auch einerseits die Zweige der theoretischen Medizin, andrerseits Philosophie und Staatswissenschaften in den Bereich der Wirksamkeit der Akademie zu ziehen.

Entsprechend den vom hohen Kuratorium am 17. Mai genehmigten Anträgen der Sitzung vom 3. April wurde dann auch von der Sitzung am 25. November 1848 angefangen die Benennung der historisch-philologischen Klasse in philosophisch-historische Klasse umgewandelt.

Vorher wurde schon mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Mai 1848 die Genehmigung der Vermehrung der korrespondierenden Mitglieder von 72 um weitere 48 in gleicher Verteilung nach beiden Klassen und nach dem In- und Auslande erteilt.

Die kaiserliche Akademie beschloß in ihrer Sitzung vom 28. Mai 1898 die weitere Vermehrung der korrespondierenden Mitglieder um 40, wieder in gleicher Verteilung auf beide Klassen und nach In- und Ausland. Diesen Beschluß hat das hohe Kuratorium mit Note vom 12. September 1899 genehmigt.

Es beträgt demnach gegenwärtig in jeder Klasse die Zahl der

wirklichen Mitglieder 30
korrespondierenden Mitglieder im Inlande....40
" " im Auslande...40

Zu § 14 der Statuten:

Durch Allerhöchste Entschließung vom 2. Mai 1897 wurde die Jahresdotation der kaiserlichen Akademie auf 100.000 K erhöht.

Zu § 18 der Statuten:

Statt der unentgeltlichen Benützung der Staatsdruckerei bezieht die kaiserliche Akademie gegenwärtig ein Druckkostenpauschale von 40.000 K (Allerhöchste Entschließung vom 6. Jänner 1867), ferner jede der beiden Klassen einen außerordentlichen Druckkostenbeitrag von 14.000 K (Allerhöchste Entschließung vom 24. April 1886 und 24. August 1893).

Zu § 48 der Geschäftsordnung:

Mit Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 23. Februar 1904 wurde der Name „K. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus" in „K. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik" geändert.

Zu § 66 der Geschäftsordnung:

Die Bezüge der beiden Diener wurden durch Sitzungsbeschluß der Akademie vom 25. Jänner 1900 mit je 1000 K Gehalt und je 500 K Aktivitätszulage jährlich festgesetzt.

Ferner wurde durch Sitzungsbeschluß vom 30. Juni 1905 für die Portierstelle des Akademiegebäudes eine dritte

Dienerstelle mit 800 K Gehalt und 400 K Aktivitätszulage systemisiert.

Die kaiserliche Akademie hat in ihren Gesamtsitzungen vom 29. April und 8. Juli 1904 beschlossen, den Titel „I. Kanzellist“ in „II. Aktuar“ und den Titel „II. Kanzellist“ in „Offizial“ umzuändern, und diese Änderung wurde mit hohem Kuratorialerlaß vom 23. Dezember 1904 genehmigt.

Zu § 76 der Geschäftsordnung:

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse hat in ihrer Sitzung vom 15. Mai, die philosophisch-historische Klasse in jener vom 18. Juni 1902 beschlossen, den Autoren von Abhandlungen in den Sitzungsberichten beliebig viele Separata zum Selbstkostenpreise zu bewilligen; bei Abhandlungen in den Denkschriften können die Autoren nur dann beliebig viele Separata zum Selbstkostenpreise beziehen, wenn der Preis eines Exemplares den Betrag von 5 K nicht überschreitet.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(OKTOBER 1908.)

Kurator:

Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr
Erzherzog **Rainer.**

Kuratorstellvertreter:

Dr. Ernest v. Koerber,
k. k. Ministerpräsident a. D.

Präsident der Akademie

und Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

Eduard **Suefs.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.)

Vizepräsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Klasse:

Seine Exzellenz Eugen Ritter v. **Böhm-Bawerk.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse.)

Generalsekretär

und Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

Viktor Edler v. **Lang.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.)

Sekretär

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige Generalsekretär. *(Im Akademiegebäude: I., Universitätsplatz 2.)*

Aktuare: Kohl, Emil, Dr. phil. *(II./2., Fugbachgasse 12.)*
Junk, Viktor, Dr. phil. *(III./1., Hainburgerstraße 19, III.)*

Offiziale: Schwarz, Karl, Dr. phil. *(IV./2., Trappelgasse 3.)*
Pokora, Anton. *(XVII./3., Sautergasse 33.)*

Buchhalter und Kassier: Streicher, Viktor, Rechnungsrat der k. k. n.-ö. Finanz-Landes-Direktion. *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Dudak, Franz. *(V./2., Vogelsanggasse 43.)*
Kopetschek, Adolf. *(Im Akademiegebäude.)*
Soukup, Josef. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

Alfred Hölder. *(Wien, I., Rothenthurmstraße 13.)*

Ehrenmitglieder der Gesamtakademie.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit Erzherzog Rainer, geboren am 11. Jänner 1827 zu Mailand, genehmigt am 13. Juni 1861. IV./1., Hauptstraße 63.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit Erzherzog Ludwig Salvator, geboren am 4. August 1847 zu Florenz, genehmigt am 2. Juli 1889. Triest.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este, geboren am 18. Dezember 1863 zu Graz, genehmigt am 7. August 1895. IV./2., Heugasse 3.

Se. Exzellenz Graf Wilczek, Johann, k. u. k. wirklicher geheimer Rat, geboren am 7. Dezember 1837 zu Wien, genehmigt am 5. Juli 1884. I., Herrengasse 5.

Se. Durchlaucht Johann II. Regierender Fürst von und zu Liechtenstein, geboren am 5. Oktober 1840, genehmigt am 2. Juli 1889. I., Bankgasse 9.

Se. Exzellenz Dr. Unger, Josef, k. u. k. wirklicher geheimer Rat und Präsident des k. k. Reichsgerichtes, geboren am 2. Juli 1828 zu Wien, genehmigt am 30. Juli 1894. I., Kantgasse 3.

Se. Exzellenz Dr. Gautsch, Paul, Freiherr von Frankenthurn, k. u. k. wirklicher geheimer Rat, k. k. Ministerpräsident a. D., Präsident des k. k. Obersten Rechnungshofes, geboren am 26. Februar 1851 zu Wien (Döbling), genehmigt am 9. Juli 1897. I., Stadiongasse 6.

Se. Exzellenz Dr. Koerber, Ernest von, k. u. k. wirklicher geheimer Rat, k. k. Ministerpräsident a. D., geboren am 6. November 1850 zu Trient, genehmigt am 27. Juli 1906. I., Rathausstraße 17.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Becke, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der Mineralogie an der Universität in Wien; geboren am 31. Dezember 1855 zu Prag, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. VIII./2., Laudongasse 39.

Ebner, Viktor Ritter von **Rofenstein**, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Histologie an der Universität in Wien; geboren am 4. Februar 1842 zu Bregenz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1890. I., Rathausstraße 13.

Escherich, Gustav Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 2. Juni 1849 zu Mantua, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892. I., Doblhoffgasse 7.

Exner, Franz, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 24. März 1849 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 1. August 1896. IX./1., Türkenstraße 3.

Exner, Siegmund, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Physiologie an der Universität in Wien; geboren am 5. April 1846 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. Wien, VIII./1., Schlösselgasse 12.

Goldschmiedt, Guido, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 29. Mai 1850 zu Triest, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juli 1894, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Prag, II., Salmgasse 1.

Grobben, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der Zoologie an der Universität in Wien; geboren am 27. August 1854 zu Brünn, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1891, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. August 1895. XVIII./1., Anton Frankgasse 11.

Haberlandt, Gottlieb, Dr. der Philosophie, Professor der Botanik an der Universität in Graz, Vorstand des botanischen Institutes und des botanischen Gartens; geboren am 28. November 1854 zu Ungarisch-Altenburg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. August 1907. Graz, Elisabethstraße 18.

Hann, Julius, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der kosmischen Physik an der Universität in Wien, emerit. Direktor der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloß Haus bei Linz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877; als Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse bestätigt am 10. Juli 1893, und neuerdings am 9. Juli 1897; am 1. Oktober 1897 die Sekretärstelle zurückgelegt. Wien, XIX./1., Prinz Eugenstraße 11.

Lang, Viktor Edler von, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 2. März 1838 zu Wiener-Neustadt, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867; zum provisorischen Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse und Generalsekretärstellvertreter gewählt am 24. November 1898, als Generalsekretär bestätigt am 22. Juli 1899, am 3. August 1903 und am 31. August 1907. I., Universitätsplatz 2. (Im Akademiegebäude.)

Lieben, Adolf, Dr. der Philosophie, Hofrat und emer. Professor der allgemeinen und pharmazeutischen Chemie an der Universität in Wien; geboren am 3. Dezember 1836 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 16. November 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. I., Mölkerbastei 5.

Lippich, Ferdinand, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der mathematischen Physik an der deutschen Universität in Prag; geboren am 4. Oktober 1838 zu Padua (Italien), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1881, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893. Prag, II., Weinberggasse 3.

Ludwig, Ernst, Dr. der Chemie, Ehrendoktor der ges. Heilkunde, Hofrat, Ober-Sanitätsrat und Mitglied des Herrenhauses, Professor für angewandte medizinische Chemie an der Universität in Wien; geboren am 19. Jänner 1842 zu Freudenthal (Öst.-Schlesien), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 27. Juli 1906. XIX./1., Billrothstraße 72.

Mach, Ernst, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der Philosophie, insbesondere für Geschichte und Theorie der induktiven Wissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 18. Februar 1838 zu Turas (Mähren), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. Juli 1880, zum provisorischen Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse gewählt am 28. Oktober 1897, als Sekretär dieser Klasse bestätigt am 20. Juli 1898; am 8. September 1898 die Sekretärstelle zurückgelegt. XVIII./2., Gersthoferstraße 144.

Mertens, Franz, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 20. März 1840 zu Schroda (Posen), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juli 1894. III./2., Stammgasse 9.

Molisch, Hans, Dr. der Philosophie und Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der deutschen Universität in Prag; geboren am 6. Dezember 1856 zu Brünn, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juli 1894, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. August 1908. Prag, II., Weinberggasse 3 a.

Pfaundler, Leopold, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Physik an der Universität in Graz; geboren am 14. Februar 1839 zu Innsbruck, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887. Graz, Halbärthgasse 1.

Skraup, Zdenko Hans, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Chemie an der Universität in Wien; geboren am 1. März 1850 zu Prag, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 1. August 1896. IX./1., Wasagasse 9.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, k. u. k. Hofrat und Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 11. November 1834 zu Wien, genehmigt als korrespondierendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. I., Burgring 7.

Suess, Eduard, Ehrendoktor der Philosophie, emerit. Professor der Geologie an der Universität in Wien; geboren am 20. August 1831 zu London, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867, zum Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse am 14. Juli 1885 gewählt und am 25. Juli 1887 neuerdings bestätigt, ferner zum Generalsekretärstellvertreter am 19. Dezember 1890 gewählt, als Generalsekretär der Akademie und neuerdings als Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse am 25. Juli 1891 bestätigt; als Vizepräsident der Akademie bestätigt am 10. Juli 1893, am 30. Juli 1894 und am 9. Juli 1897; als Präsident der Akademie bestätigt am 20. Juli 1898, am 23. August 1901, am 10. September 1904 und am 31. August 1907. II./2., Afrikanergasse 9.

Toldt, Karl, Dr. der ges. Heilkunde, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und Professor der deskriptiven und topographischen Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 3. Mai 1840 zu Bruneck (Tirol), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. I., Schottenhof.

Tschermak, Gustav von, Dr. der Philosophie, Hofrat, emer. Professor der Mineralogie und Petrographie an der Universität in Wien; geboren am 19. April 1836 zu Littau (Mähren), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. XVIII./1., Anastasius Grüngasse 52.

Uhlig, Viktor, Dr. der Philosophie und Professor der Geologie an der Universität in Wien; geboren am 2. Jänner 1857 zu Karlshütte-Leskowetz (Österreichisch-Schlesien), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juli 1894, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. August 1901. IX./1., Porzellangasse 45.

Wegscheider, Rudolf, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der Universität in Wien; geboren am 8. Oktober 1859 zu Groß-Becskerek (Ungarn), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 10. August 1902, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. August 1908. IX./2., Bleichergasse 14.

Weichselbaum, Anton, Dr. der ges. Heilkunde, Hofrat und Professor für pathologische Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 8. Februar 1845 zu Schiltern (Niederösterreich), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juli 1894. IX./1., Liechtensteinstraße 43.

Weiß, Edmund, Dr. der Philosophie, Hofrat, Professor der Astronomie an der Universität und Direktor der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Österr. Schlesien), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. XVIII./1., Türkenschanzstraße 17.

Wettstein, Richard Ritter von Westersheim, Dr. der Philosophie, Professor der systematischen Botanik an der Universität in Wien und Direktor des botanischen Gartens und Museums der Universität; geboren am 30. Juni 1863 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 7. August 1895, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900, III./3., Rennweg 14.

Wiesner, Julius, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1838 zu Tschechen (Mähren), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. IX./1., Liechtensteinstraße 12.

Wirtinger, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 19. Juli 1865 zu Ybbs a. D. (Nieder-Österreich), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 7. August 1895, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1905. XVIII./1., Edelhofgasse 19.

Zuckerkandl, Emil, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 1. September 1849 zu Raab (Ungarn), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 27. Juli 1906. XIX./1., Nußwaldgasse 22.

Korrespondierende Mitglieder

im Inlande:

Auer, Karl Freiherr von Welsbach, Dr. der Philosophie, Chemiker; geboren am 1. September 1858 zu Wien, genehmigt am 23. Juli 1900. Rastenfeld (Kärnten).

Bauer, Alexander, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der allgemeinen Chemie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 16. Februar 1836 zu Altenburg (Ungarn), genehmigt am 6. Juli 1888. I., Gluckgasse 3.

Beck von Managetta, Günter, Dr. der Philosophie und Professor der Botanik an der deutschen Universität in Prag; geboren am 25. August 1856 zu Preßburg (Ungarn), genehmigt am 10. September 1904. Prag, II., Weinberggasse 3a.

Berwerth, Friedrich Martin, Dr. der Philosophie, Regierungsrat, Professor der Petrographie an der Universität in Wien und Direktor der mineralogisch-petrographischen Abteilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 16. November 1850 zu Schäßburg (Siebenbürgen); genehmigt am 3. August 1905. I., Schottengasse 3.

Breuer, Josef, Dr. der Medizin und Chirurgie; geboren am 15. Jänner 1842 zu Wien, genehmigt am 30. Juli 1894. Wien, I., Brandstätte 6.

Brückner, Eduard, Dr. der Philosophie, Professor der Geographie an der Universität in Wien; geboren am 29. Juli 1862 zu Jena, genehmigt am 31. August 1907. III./1., Baumannstraße 8.

Daublebsky von Sterneck, Robert, k. u. k. Generalmajor i. R., emer. Triangulierungsdirektor und Vorstand der astronomisch-geodätischen Gruppe des k. u. k. militär-geographischen Institutes in Wien; geboren am 7. Februar 1839 zu Prag, genehmigt am 10. Juli 1893. VIII./1., Josefstädterstraße 30.

Doelter, Cornelio, Dr. der Philosophie, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Universität in Wien; geboren am 16. September 1850 zu Arroyo, Puerto Rico (Amerika), genehmigt am 10. August 1902. I., Grillparzerstraße 2.

Eder, Josef Maria, Dr. der Philosophie, Hofrat und Direktor der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien; geboren am 16. März 1855 zu Krems (Niederösterreich), genehmigt am 3. August 1903. Wien, VII./1., Westbahnstraße 25.

Eiselsberg, Anton Freiherr von, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Chirurgie an der Universität in Wien; geboren am 31. Juli 1860 zu Steinhaus (Oberösterreich), genehmigt am 31. August 1907. I., Mölkerbastei 5.

Exner, Karl, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der mathematischen Physik an der Universität in Innsbruck; geboren am 26. März 1842 zu Prag, genehmigt am 9. Juli 1897. Innsbruck, Saggeugasse 9.

Forchheimer, Philipp, Ingenieur und Dr. der Naturwissenschaft, Professor des Wasserbaues an der technischen Hochschule in Graz; geboren am 7. August 1852 zu Wien, genehmigt am 23. August 1901. Graz, Schützenhofgasse 59.

Fuchs, Theodor, Hofrat und emerit. Direktor der geologisch-paläontologischen Abteilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 15. Sept. 1842 zu Eperies (Ungarn), genehmigt am 6. Juli 1888. IX./4., Nußdorferstraße 25.

Ganglbauer, Ludwig, Direktor am k. k. naturhistorischen Hofmuseum; geboren am 1. Oktober 1856 zu Wien, genehmigt am 7. August 1908. IV./1., Wiedener Hauptstraße 40.

Graff de Pancsova, Ludwig von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Graz, Vorstand des zoologisch-zootomischen Institutes der Universität; geboren am 2. Jänner 1851 zu Pancsova (Ungarn), genehmigt am 22. Juli 1899. Graz, Universitätsplatz 2.

Hatschek, Bertold, Dr. der Philosophie, Professor der Zoologie an der Universität in Wien; geboren am 3. April 1854 zu Kirwein (Mähren), genehmigt am 1. August 1896. VIII./1., Langegasse 8.

Heider, Karl, Dr. der Philosophie und der Medizin, Professor der Zoologie an der Universität in Innsbruck; geboren am 28. April 1856 zu Wien, genehmigt am 23. Juli 1900. Innsbruck, Falkstraße 14.

Heller, Kamill, Dr. der Medizin und Chirurgie, Professor der Zoologie an der Universität in Innsbruck; geboren am 26. September 1823 zu Sobochleben (Böhmen), genehmigt am 20. Juni 1875. Innsbruck, Tempelstraße 10.

Hepperger, Josef von, Dr. der Philosophie, Professor der Astronomie an der Universität in Wien; geboren am 11. November 1855 zu Bozen (Tirol), genehmigt am 1. August 1896. IX./1., Porzellangasse 8.

Herzig, Josef, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der Universität in Wien; geboren am 25. September 1853 zu Sanok (Galizien), genehmigt am 27. Juli 1906. I., Franzensring 18.

Hochstetter, Ferdinand, Dr. der Medizin, Professor der Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 5. Februar 1861 zu Hruschau (Österreichisch-Schlesien), genehmigt am 23. Juli 1900. XIX./1., Pokornygasse 23.

Höhnel, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie und Professor der Botanik, technischen Warenkunde und Mikroskopie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 24. September 1852 zu Zombor (Ungarn), genehmigt am 10. September 1904. IV./1., Karlsplatz 13.

Hoernes, Rudolf, Dr. der Philosophie, Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität in Graz; geboren am 7. Oktober 1850 zu Wien, genehmigt am 22. Juli 1899. Graz, Heinrichstraße 61/63.

Jaumann, Gustav, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der deutschen technischen Hochschule in Brünn; geboren am 18. April 1863 zu Karansebes (Ungarn), genehmigt am 3. August 1905. Brünn, Sturmgasse 13.

Klemensiewicz, Rudolf, Dr. der Medizin, Professor der allgemeinen und experimentellen Pathologie an der Universität in Graz; geboren am 21. November 1848 zu Graz, genehmigt am 27. Juli 1906. Graz, Merangasse 9.

Kreidl, Alois, Dr. der Medizin, Professor der Physiologie an der Universität in Wien; geboren am 18. Jänner 1864 zu Gratzen (Böhmen), genehmigt am 7. August 1908. VIII./1., Schlösselgasse 13.

Lecher, Ernst, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der deutschen Universität in Prag; geboren am 1. Juni 1856 zu Wien, genehmigt am 23. August 1901. Prag II, 1594, Naturwissenschaftliches Institut.

Marenzeller, Emil Edler von, Dr. der Medizin, Kustos des k. k. zoologischen Hofkabinettes und außerordentlicher Professor an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 18. August 1845 zu Ober-Döbling (Niederösterreich), genehmigt am 31. Juli 1892. VIII./1., Tulpengasse 5.

Meyer, Hans Horst, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Pharmakologie an der Universität in Wien; geboren am 17. März 1853 zu Insterburg (Ostpreußen), genehmigt am 3. August 1905. XIX./1., Karl Ludwigstraße 69.

Müller, Emil, Dr. der Philosophie, Professor der darstellenden Geometrie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 22. April 1861 zu Landskron (Böhmen), genehmigt am 27. Juli 1906. IV./1., Preßgasse 17.

Niessl von Mayendorf, Gustav, Hofrat und emer. Professor der Geodäsie und sphärischen Astronomie an der deutschen technischen Hochschule in Brünn; geboren am 26. Jänner 1839 zu Verona, genehmigt am 10. September 1904. Wien, XIII./5., Linzerstraße 386.

Obermayer, Albert Edler von, k. und k. Generalmajor a. D.; geboren am 3. Jänner 1844 zu Wien, genehmigt am 6. Juli 1888. VI./1., Gumpendorferstraße 43.

Obersteiner, Heinrich, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Physiologie und Pathologie des Zentralnervensystems an der Universität in Wien; geboren am 13. November 1847 zu Wien, genehmigt am 3. August 1903. XIX./1., Billrothstraße 69.

Schaffer, Josef, Dr. der Medizin, Professor der Histologie an der Universität in Wien; geboren am 13. Oktober 1861 zu Trient, genehmigt am 27. Juli 1906. Wien, IX./2., Fuchsthallergasse 12.

Teller, Friedrich, Dr. der Philosophie, k. k. Bergrat und Chefgeologe der k. k. geologischen Reichsanstalt; geboren am 28. August 1852 zu Karlsbad, genehmigt am 10. August 1902. III./2., Rasumoffskygasse 23.

Tumlirz, Ottokar, Dr. der Philosophie und Professor der mathematischen Physik an der Universität in Innsbruck; geboren am 17. Jänner 1856 zu Weipert (Böhmen), genehmigt am 10. September 1904. Innsbruck, Heiliggeiststraße 5.

Vogl, August Emil Ritter von, Dr. der ges. Heilkunde, Hofrat, Ober-Sanitätsrat und emerit. Professor der Pharmakologie und Pharmakognosie an der Universität in Wien; geboren am 3. August 1833 zu Weißkirchen (Mähren), genehmigt am 14. Juli 1885. II./2., Valeriestraße 46.

Waltenhofen, Adalbert von, zu Eglofsheimb, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der allgemeinen und technischen Physik an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 14. Mai 1828 zu Admontbühel (Steiermark), genehmigt am 5. Juli 1871. IV./1., Hauptstraße 40.

Wassmuth, Anton, Dr. der Philosophie und Professor der mathematischen Physik an der Universität in Graz; geboren am 5. Mai 1844 zu Tepl (Böhmen), genehmigt am 3. August 1903. Graz, Sparbersbachstraße 39.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Agassiz, Alexander, emerit. Direktor und Kurator des *Museum of comparative Zoology* an der Harvard University in Cambridge (Mass. U. S. A.); geboren am 17. Dezember 1835 zu Neufchâtel, als korrespondierendes Mitglied am 2. Juli 1889, als Ehrenmitglied am 31. August 1907 genehmigt. Cambridge, Massachusetts.

Baeyer, Dr. Adolf von, Professor an der Universität in München; geboren am 31. Oktober 1835 zu Berlin, als korrespondierendes Mitglied am 14. Juli 1885, als Ehrenmitglied am 31. August 1907 genehmigt. München, Arcisstraße 1.

Hering, Ewald, Dr. der Medizin, geheimer Medizinalrat und Professor der Physiologie an der Universität in Leipzig; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf (Sachsen), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869, durch Übertritt ins Ausland (1895) in die Reihe der ausländischen korrespondierenden Mitglieder getreten, als Ehrenmitglied genehmigt am 1. August 1896. Leipzig, Liebigstraße 16.

Hoff, Jakob Heinrich, van 't, Professor der Chemie an der Universität in Berlin; geboren am 30. August 1852 zu Rotterdam (Holland), als korrespondierendes Mitglied am 1. August 1896, als Ehrenmitglied am 3. August 1903 genehmigt. Berlin, W. 15, Lietzenburgerstraße 54.

Koch, Robert, Dr. der Medizin, Geheimer Medizinalrat, Professor und Direktor des königl. preußischen Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin; geboren am 11. Dezember 1843 zu Clausthal (Preußen), als Ehrenmitglied genehmigt am 3. August 1903. Berlin, W., Kurfürstendamm 52.

Lister, Lord Josef, Präsident der *Royal Society;* geboren am 5. April 1827 zu Upton, Essex (England), als Ehrenmitglied genehmigt am 9. Juli 1897. London, W., Park Crescent 12.

Poincaré, Henri Jules, Professor an der *Faculté des sciences* in Paris; geboren am 29. April 1854 zu Nancy, als korrespondierendes Mitglied am 3. August 1903, als Ehrenmitglied am 7. August 1908 genehmigt. Paris, 63, rue Claude Bernard.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Direktor der Sternwarte zu Mailand; geboren am 14. März 1835 zu Savigliano (Piemont), als korrespondierendes Mitglied am 9. Juli 1874, als Ehrenmitglied am 10. Juli 1893 genehmigt. Mailand, Osservatorio Astronomico, Palazzo di Brera.

Korrespondierende Mitglieder

im Auslande:

Arrhenius, Dr. Svante August, Professor der physikalischen Chemie an der Universität in Stockholm, Vorstand des Nobel-Institutes der Akademie der Wissenschaften in Stockholm; geboren am 19. Februar 1859 zu Schloß Wyk, genehmigt am 31. August 1907. Stockholm, Vetenskaps-Akademiens Nobelinstitut.

Auwers, Artur, ständiger Sekretär der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin; geboren am 12. September 1838 zu Göttingen, genehmigt am 30. Juli 1894. Berlin, Lindenstraße 91.

Beneden, Edouard van, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Lüttich; geboren am 5. März 1846 zu Löwen, genehmigt am 10. August 1902. Liège, Quai des pêcheurs.

Bütschli, Otto, Dr. der Philosophie, Geheimer Hofrat und Professor der Zoologie an der Universität in Heidelberg; geboren am 3. Mai 1848 zu Frankfurt am Main, genehmigt am 10. September 1904. Heidelberg, Bismarckstraße 13.

Cannizzaro, Stanislao, Professor an der Universität in Rom; geboren am 12. Juli 1826 zu Palermo, genehmigt am 2. Juli 1889. Rom, Istituto chimico.

Chiari, Hans, Dr. der gesamten Heilkunde, Professor der pathologischen Anatomie an der Universität in Straßburg; geboren am 4. September 1851 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 10. September 1904. Durch Übertritt ins Ausland (1906) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Straßburg, Goethestraße 9.

Darboux, Jean Gaston, Professor der höheren Geometrie an der Universität in Paris, Secrétaire perpétuel der *Académie des Sciences;* geboren am 13. August 1842 in Nimes, genehmigt am 31. August 1907. Paris.

Darwin, George Howard, Sir, Professor der Astronomie an der Universität in Cambridge (England); geboren am 9. Juli 1845 zu Down (Kent), genehmigt am 7. August 1908. Cambridge, Newnham Grange.

Ehlers, Ernst Heinrich, Dr. der Medizin und der Philosophie, Geheimer Regierungsrat und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Göttingen; geboren am 11. November 1835 zu Lüneburg, genehmigt am 31. August 1907. Göttingen, Rosdorferweg 4.

Engelmann, Wilhelm, Dr. der Medizin, Professor der Physiologie an der Universität in Berlin; geboren am 14. November 1843 zu Leipzig, genehmigt am 7. August 1895. Berlin, NW. 7, Neue Wilhelmstraße 15.

Fischer, Emil, Dr. der Philosophie, Geheimrat und Professor der Chemie an der Universität in Berlin; geboren am 9. Oktober 1852 zu Enskirchen (Rheinpreußen), genehmigt am 10. August 1902. Berlin, Hessische Straße 2.

Geikie, Sir Archibald, Generaldirektor der geologischen Aufnahme Großbritanniens in London; geboren am 28. Dezember 1835 zu Edinburgh (Schottland), genehmigt am 7. August 1895. Shepherd's Down, Haslemere, Surrey, England.

Goebel, Karl, Dr. der Philosophie, Geheimer Hofrat und Professor der Botanik an der Universität in München; geboren am 8. März 1855 zu Billigheim (Baden), genehmigt am 7. August 1908. München, Luisenstraße 24 II.

Golgi, Camillo, Dr. der Medizin und Professor der Histologie und allgemeinen Pathologie an der Universität in Pavia; geboren am 9. Juli 1843 zu Corteno (Valle Carmonica), genehmigt am 3. August 1903. Pavia, Corso Vittorio Emanuele 77.

Gruber, Max, Dr. der Medizin, Professor der Hygiene an der Universität in München; geboren am 6. Juli 1853 zu Wien, genehmigt am 20. Juli 1898. Durch Übertritt ins Ausland (1902) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. München, Bavarienring 6.

Haeckel, Ernst, Dr. der Philosophie und Medizin, Professor der Zoologie und Direktor des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena; geboren am 16. Februar 1834 zu Potsdam, genehmigt am 17. August 1872. Jena, Ernst Haeckelstraße 7.

Hertwig, Richard, Dr. der Philosophie, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in München; geboren am 23. September 1850 zu Friedberg (Hessen), genehmigt am 3. August 1905. München, Schackstraße 2.

Karpinsky, A., Direktor der geologischen Anstalt in St. Petersburg; geboren am 7. Jänner 1847 zu Bogoslowsk am Ural (Rußland), genehmigt am 9. Juli 1897. St. Petersburg, W. O. 7, Linie 2.

Nathorst, Dr. Alfred Gabriel, Direktor des botanisch-paläontologischen Reichsmuseums in Stockholm; geboren am 7. November 1850 in Wäderbrunn (Schweden), genehmigt am 11. Juli 1886. Stockholm, Vetenskaps Akademien.

Nernst, Walter, Dr. der Philosophie, Geheimer Regierungsrat und Professor der physikalischen Chemie an der Universität in Berlin; geboren am 25. Juli 1864 zu Briesen (Westpreußen), genehmigt am 7. August 1908. Berlin W. 35, am Karlsbad 26a.

Neumayer, Georg Balthasar von, Dr. der Philosophie und der Staatswissenschaften, wirklicher geheimer Rat, Professor und emer. Direktor der Deutschen Seewarte in Hamburg; geboren am 21. Juni 1826 zu Kirchheimbolanden (Bayern), genehmigt am 3. August 1903. Neustadt am Haardt (Rheinpfalz), Hohenzollernstraße 7.

Newcomb, Simon, emeritierter Professor der Mathematik und Astronomie an der Universität in Baltimore, Sekretär der National Academy of Sciences in Washington; geboren am 12. März 1835 zu Wallace (Nova Scotia, Canada), genehmigt am 10. September 1904. Washington, U. S. A.; P. 1620.

Ostwald, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Geheimer Hofrat und emer. Professor der Chemie an der Universität in Leipzig; geboren am 2. September 1853 zu Riga, genehmigt am 10. September 1904. Großbothen (Sachsen).

Penck, Albrecht, Dr. der Philosophie, Professor der Geographie an der Universität in Berlin; geboren am 25. September 1858 zu Leipzig-Reudnitz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 22. Juli 1899, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1905. Durch Übertritt ins Ausland (1906) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Berlin, NW. 7, Georgenstraße 34 bis 36.

Pfeffer, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Geheimer Hofrat und Professor der Botanik an der Universität in Leipzig; geboren am 9. März 1845 zu Grebenstein (Hessen), genehmigt am 10. September 1904. Leipzig, Linnéstraße 1.

Rabl, Karl, Dr. der Medizin, Professor der Anatomie an der Universität in Leipzig; geboren am 2. Mai 1853 zu Wels (Oberösterreich), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 10. Juli 1893, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Durch Übertritt ins Ausland (1904) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Leipzig, Ferdinand Rhodestraße 10.

Ramsay, William, Sir, Dr. der Philosophie und Professor der Chemie an der Universität in London; geboren am 2. Oktober 1852 zu Glasgow, genehmigt am 3. August 1903. London NW, 19 Chester Terrace.

Rayleigh, John William Baron; geboren am 12. November 1842 zu Langford, genehmigt am 10. August 1902. Witham, Terling Place.

Retzius, Gustav, Dr. der Medizin, ehemaliger Professor der Anatomie am Karolinischen Institute in Stockholm; geboren am 17. Oktober 1842 in Stockholm, genehmigt am 23. August 1901. Stockholm, Drottninggatan 110.

Rosenbusch, Karl Harry Ferdinand, Dr. der Philosophie, Geheimrat und Professor der Mineralogie und Geologie an der Universität in Heidelberg; geboren am 24. Juni 1836 zu Einbeck (Preußen), genehmigt am 10. September 1904. Heidelberg, Kaiserstraße 25.

Schwendener, Simon, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat und Professor der Botanik an der Universität in Berlin; geboren am 10. Februar 1829 zu Buchs (Schweiz), genehmigt am 22. Juli 1899. Berlin, W., Matthäikirchstraße 28.

Schulze, Dr. Franz Eilhard, geheimer Regierungsrat und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Berlin; geboren am 22. März 1840 zu Eldena, genehmigt am 30. Juni 1882. Durch Übertritt ins Ausland (1884) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Berlin, N. 4, Invalidenstraße 43.

Seeliger, Dr. Hugo, Direktor der Sternwarte in München; geboren am 23. September 1849 zu Bielitz (Österreichisch-Schlesien), genehmigt am 7. August 1895. München, Sternwarte.

Tieghem, Philipp van, Professor am *Museum d'histoire naturelle* in Paris, genehmigt am 14. Juli 1890. Paris, V^{e} 22 rue Vauquelin.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule zu Dresden; geboren am 7. September 1836 zu Brühl, genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden, Altstadt, Reichenbachstraße 9.

Waldeyer, Wilhelm, Dr. der Medizin, Geheimer Medizinalrat und Professor der Anatomie an der Universität in Berlin; geboren am 6. Oktober 1836 zu Hehlen (Braunschweig), genehmigt am 31. August 1907. Berlin.

Warburg, Emil, Dr. der Philosophie, Professor und Präsident der physikalisch-technischen Reichsanstalt; geboren am 9. März 1846 zu Altona (Holstein), genehmigt am 7. August 1908. Charlottenburg, Marchstraße 25*b*.

Zirkel, Dr. Ferdinand, Geheimrat, Professor und Direktor des mineralogischen Museums zu Leipzig; geboren am 20. Mai 1838 zu Bonn, genehmigt am 7. Juli 1883. Leipzig, Thalstraße 33.

Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse.

(In alphabetischer Ordnung.)

Böhm-Bawerk, Eugen Ritter von, Dr. der Rechte, k. und k. wirklicher geheimer Rat, k. k. Finanzminister i. R. und Mitglied des Herrenhauses; Professor der politischen Ökonomie an der Universität in Wien; geboren am 12. Februar 1851 zu Brünn, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 23. Juli 1900, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. August 1902, zum provisorischen Vizepräsidenten gewählt am 31. Jänner 1907, als Vizepräsident bestätigt am 27. Juni 1907. III./1., Beatrixgasse 14 *B*.

Gomperz, Theodor, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der klassischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. IV./2., Plößlgasse 4.

Jagić, Vatroslav Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses, kaiserl. russ. Geheimrat und Professor der slawischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1838 zu Warasdin, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. VIII./1., Kochgasse 15.

Jireček, Josef Konstantin, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der slawischen Philologie und Altertumskunde an der Universität in Wien; geboren am 24. Juli 1854 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1891, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. VIII./2., Schönborngasse 1.

Karabacek, Josef Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Direktor der k. k. Hofbibliothek in Wien, Professor der Geschichte des Orients und ihrer Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 20. September 1845 zu Graz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888, zum provisorischen Sekretär der philosophisch-historischen Klasse gewählt am 16. Dez. 1898, als Sekretär dieser Klasse bestätigt am 22. Juli 1899, am 3. August 1903 und am 31. August 1907. III./2., Salmgasse 25.

Kelle, Johann von, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der deutschen Sprache und Literatur an der deutschen Universität in Prag; geboren am 15. März 1828 zu Regensburg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893. Prag-Smichow, Königstraße 1024.

Kenner, Friedrich von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Direktor der Münzen-, Medaillen- und Antikensammlungen des Allerh. Kaiserhauses in Wien i. R., geboren am 15. Juli 1834 zu Linz in Oberösterreich, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. III./1., Hauptstraße 46.

Ludwig Alfred, Hofrat und emerit. Professor der vergleichenden Sprachenkunde an der deutschen Universität in Prag; geboren am 9. Oktober 1832 in Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1897, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Prag, Königliche Weinberge, Krameriusgasse 40.

Luschin-Ebengreuth, Arnold Ritter von, Dr. der Rechte, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und Professor der deutschen und österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Graz; geboren am 26. August 1841 zu Lemberg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892. Graz, Merangasse 15.

Menger, Karl, Dr. der Rechte, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses, Professor der politischen Ökonomie an der Universität in Wien; geboren am 23. Februar 1840 zu Neu-Sandec (Galizien); als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1903, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. September 1904. Wien, IX./3., Währingerstraße 12.

Meyer-Lübke, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor für romanische Philologie an der Universität in Wien; geboren am 30. Jänner 1861 zu Dübendorf (Schweiz), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 22. Juli 1899, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1903. XIX./1., Döblinger Hauptstraße 35.

Minor, Jakob, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Wien; geboren am 15. April 1855 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1905. IV./2., Johann Straußgasse 36.

Müller, David Heinrich, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der semitischen Sprachen an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1846 zu Buczacz in Galizien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 2. Juli 1889, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. VIII./2., Feldgasse 10.

Ottenthal, Emil von, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 15. Juni 1855 zu Sand-Taufers (Tirol), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 10. August 1902, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. September 1904. Wien, IX./3., Universitätsstraße 8.

Redlich, Oswald, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte und historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 17. September 1858 zu Innsbruck, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 22. Juli 1899, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900. XIX./1., Vegagasse 9.

Reinisch, Leo, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der ägyptischen Sprache und Altertumskunde an der Universität in Wien;

Scherer, Rudolf Ritter von, Dr. juris et theologiae, Hofrat und Professor des Kirchenrechtes an der Universität in Wien, fürstbischöflich Seckauer Konsistorialrat; geboren am 11. August 1845 zu Graz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1905, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. August 1907. Wien, VIII./1., Florianigasse 21.

Schipper, Jakob, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der englischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 19. Juli 1842 zu Middoge im Großherzogtum Oldenburg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1886, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887. XIII./6., St. Veitgasse 65.

Schönbach, Anton E., Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Graz; geboren am 29. Mai 1848 zu Rumburg in Böhmen, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 7. August 1895, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1903. Graz, Glacisstraße 9.

Schroeder, Leopold von, Dr. der Philosophie, Professor der altindischen Philologie und Altertumskunde an der Universität in Wien; geboren am 12./24. Dezember 1851 zu Dorpat, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 22. Juli 1899, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900. IX./3., Maximiliansplatz 13, II.

Schuchardt, Hugo, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der romanischen Philologie an der Universität in Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Gotha, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. Graz, Johann-Fux-Gasse 30.

Seemüller, Josef, Dr. der Philosophie, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Wien; geboren am 15. Oktober 1855 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 23. August 1901, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 27. Juli 1906. XVII./1., Syringgasse 5.

Wickhoff, Franz, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor für neuere Kunstgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 7. Mai 1853 zu Steyr (Oberösterreich), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1903. VIII./1. Piaristengasse 60.

Winter, Gustav, Dr. der Rechte, Sektionschef und Direktor des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives; geboren am 27. Februar 1846 zu Znaim in Mähren, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1886, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. IV./1., Hechtengasse 15.

Zallinger, Otto von, Dr. der Rechte, Professor des deutschen Rechtes und der österreichischen Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 27. November 1856 zu Bozen, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900. Salzburg, Markus Sittikusstraße 3.

Korrespondierende Mitglieder

im Inlande:

Andrian-Werburg, Ferdinand Freiherr von, Dr. der Philosophie, k. und k. Ministerialrat a. D., Ehrenpräsident der Anthropologischen Gesellschaft in Wien; geboren am 20. Oktober 1835 zu Schloß Farnbach (Bayern), genehmigt am 10. September 1904. Nizza, Villa Mendigaren.

Bauer, Adolf, Dr. der Philosophie und Professor für Geschichte des Altertums an der Universität in Graz; geboren am 5. März 1855 zu Prag, genehmigt am 10. September 1904. Graz, Heinrichstraße 97.

Bischoff, Ferdinand, Dr. der Rechte, Hofrat und emerit. Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Graz; geboren am 24. April 1826 zu Olmütz; genehmigt am 20. Juni 1875. Graz, Naglergasse 7.

Bormann, Eugen, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der alten Geschichte und Epigraphik an der Universität in Wien; geboren am 6. Oktober 1842 zu Hilchenbach (Westphalen), genehmigt am 14. Juli 1890. Klosterneuburg. Buchberggasse 41.

Dopsch, Alfons, Dr. der Philosophie, Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der Universität in Wien; geboren am 14. Juni 1868 zu Lobositz in Böhmen, genehmigt am 3. August 1903. III./1., Ungargasse 12.

Engelbrecht, August, Dr. der Philosophie, emerit. Professor der klassischen Philologie an der k. k. Universität in Wien; geboren am 14. März 1861 zu Wien, genehmigt am 22. Juli 1899. IV./1., Schleifmühlgasse 9.

Hauler, Edmund, Dr. der Philosophie, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 16. November 1859 zu Ofen (Ungarn), genehmigt am 23. Juli 1900. IX./2., Währinger Gürtel 88.

Helfert, Josef Alexander Freiherr von, Dr. der Rechte, k. u. k. wirklicher geheimer Rat, Mitglied des Herrenhauses und Unterstaatssekretär i. P.; geboren am 3. November 1820 zu Prag, genehmigt am 9. Juli 1874. III./3., Reisnerstraße 19.

Holzinger, Karl Ritter von **Weidich**, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der klassischen Philologie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 24. Juli 1849 zu Weltrus (Böhmen), genehmigt am 23. August 1901. Prag-Weinberge, Manesgasse 1 a.

Jaksch, August Ritter von **Wartenhorst**, Ehrendoktor der Philosophie der Universität Graz, Landesarchivar in Kärnten; geboren am 2. Jänner 1859 zu Prag, genehmigt am 31. August 1907. Klagenfurt, Sterneckstraße 4.

Jireček, Hermenegild Ritter von **Samokov**, Dr. der Rechte, Sektionschef i. P.; geboren am 13. April 1827 zu Hohenmauth (Böhmen), genehmigt am 9. Juli 1874. Hohenmauth (Böhmen), Kollarstraße 210.

Jodl, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der Philosophie an der Universität in Wien; geboren am 23. August 1849 zu München, genehmigt am 22. Juli 1899. XIX./1., Reithlegasse 13.

Jung, Julius, Dr. der Philosophie, Professor der alten Geschichte an der deutschen Universität in Prag; geboren am 11. September 1851 zu Imst (Tirol), genehmigt am 23. August 1901. Prag-Weinberge, Wawragasse 17.

Kirste, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der orientalischen Philologie an der Universität in Graz; geboren am 1. Oktober 1851 zu Graz, genehmigt am 10. August 1902. Graz, Salzamtsgasse 2.

Kretschmer, Paul, Dr. der Philosophie, Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 2. Mai 1866 zu Berlin, genehmigt am 10. August 1902. Wien, VIII./1., Florianigasse 23.

Kubitschek, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Regierungsrat und außerordentlicher Professor der römischen Altertumskunde an der Universität in Wien; geboren am 28. Juni 1858 zu Preßburg (Ungarn), genehmigt am 10. September 1904. Wien, IX./2., Pichlergasse 1.

Lanckoroński-Brzezie, Karl Graf, k. u. k. wirklicher geheimer Rat und Mitglied des Herrenhauses; geboren am 4. November 1848, genehmigt am 10. Juli 1893. Wien, III./3., Jacquingasse 18.

Loserth, Johann, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Geschichte an der Universität in Graz; geboren am 1. September 1846 zu Fulnek (Mähren), genehmigt am 1. August 1896. Graz, Ruckerlberg, Polzergasse 3.

Marty, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der Philosophie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 18. Oktober 1847 zu Schwyz (Schweiz), genehmigt am 23. Juli 1900. Prag, II, Mariengasse 35.

Meinong Ritter von **Handschuchsheim**, Alexius, Dr. der Philosophie, Professor der Philosophie an der Universität in Graz; geboren am 17. Juli 1853 zu Lemberg, genehmigt am 27. Juli 1906. Graz, Heinrichstraße 7.

Much, Rudolf, Dr. der Philosophie, Professor für germanische Sprachgeschichte und Altertumskunde an der Universität in Wien; geboren am 7. Oktober 1862 zu Wien, genehmigt am 31. August 1907. Wien, XIX./1., Prälatenkreuzgasse 4.

Müller, Johann, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der klassischen Philologie an der Universität in Innsbruck; geboren am 12. Jänner 1832 zu Irmtraut (Nassau), genehmigt am 6. Juli 1888. Innsbruck, Fallmerayerstraße 6.

Musil, Alois, Dr. der Theologie, Professor des alttestamentlichen Bibelstudiums und der semitischen Sprachen an der theologischen Fakultät in Olmütz; geboren am 30. Juni 1868 zu Rychtářov (Mähren), genehmigt am 27. Juli 1906. Olmütz.

Oberhummer, Eugen, Dr. der Philosophie, Professor der Geographie an der Universität in Wien; geboren am 29. März 1859 zu München; genehmigt am 27. Juli 1906. IX./2., Alserstraße 28.

Pastor, Ludwig, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Geschichte an der Universität in Innsbruck, Direktor des *Istituto austriaco di studii storici* in Rom; geboren am 31. Jänner 1854 zu Aachen, genehmigt am 27. Juli 1906. Innsbruck, Rudolfstraße 4.

Philippovich von Philippsberg, Eugen, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der politischen Ökonomie an der Universität in Wien; geboren am 15. März 1858 zu Wien, genehmigt am 10. September 1904. Wien, XIX./1., Vegagasse 4.

Sauer, August, Dr. der Philosophie, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der deutschen Universität in Prag; geboren am 12. Oktober 1855 zu Wiener-Neustadt, genehmigt am 3. August 1903. Prag-Smichow, Kreuzherrengasse 2.

Schmidt, P. Wilhelm S. V. D., Professor der Linguistik und der Ethnologie an der Missionsanstalt St. Gabriel bei Mödling; geboren am 16. Februar 1868 zu Hörde (Westfalen), genehmigt am 27. Juli 1906. Mödling, St. Gabriel.

Schneider, Robert Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Direktor des österreichischen archäologischen Institutes, Direktor der Antikensammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses und Professor der klassischen Archäologie an der Universität in Wien; geboren am 18. November 1854 zu Wien, genehmigt am 3. August 1903. Wien, IX./1., Liechtensteinstraße 43.

Tarnowski, Stanislaus, Graf, Dr. der Philosophie, k. und k. wirklicher geheimer Rat, Mitglied des Herrenhauses und Professor der polnischen Literaturgeschichte an der Universität in Krakau; geboren am 7. November 1837 zu Dzikow (Galizien), genehmigt am 23. August 1901. Krakau.

Thaner, Friedrich, Dr. der Rechte, emerit. Professor des Kirchenrechtes an der Universität in Graz; geboren am 15. März 1839 zu Linz, genehmigt am 23. August 1901. Graz, Parkstraße 9.

Uhlirz, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der Universität in Graz; geboren am 13. Juni 1854 zu Wien, genehmigt am 10. September 1904. Graz, Gartengasse 28.

Voltelini, Hans von, Dr. der Philosophie, Professor des deutschen Rechtes und der österreichischen Reichsgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 31. Juli 1862 zu Innsbruck, genehmigt am 3. August 1903. Wien, VIII./1., Lange Gasse 14.

Wessely, Karl, Dr. der Philosophie, Professor am Staats-Gymnasium im III. Bezirk Wien; geboren am 27. Juni 1860 zu Wien, genehmigt am 10. Juli 1893. IV./2., Karolinengasse 3.

Wieser, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Geographie an der Universität Innsbruck; geboren am 18. Oktober 1848 zu Kufstein (Tirol), genehmigt am 3. August 1905. Innsbruck, Meinhartstraße 4.

Wieser, Friedrich Freiherr von, Dr. der Rechte, Hofrat und Professor der politischen Ökonomie an der Universität in Wien; geboren am 10. Juli 1851 zu Wien, genehmigt am 27. Juli 1906. VIII./1., Alserstraße 25.

Wilhelm, Adolf, Dr. der Philosophie, Professor der griechischen Altertumskunde und Epigraphik an der Universität in Wien; geboren am 10. September 1864 zu Tetschen-Liebwerd (Böhmen), genehmigt am 31. August 1907. Wien, IX./1., Schlickgasse 5. II.

Zahn, Josef von, Dr. der Philosophie, Regierungsrat, Direktor des Landes-

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Brunner, Heinrich, Dr. der Rechte, geheimer Justizrat und Professor der Rechtsgeschichte an der Universität in Berlin; geboren am 21. Juni 1840 zu Wels (Oberösterreich), als korrespondierendes Mitglied am 7. August 1895, als Ehrenmitglied am 3. August 1903 genehmigt. Berlin, W. 62, Lutherstraße 36.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie, General-Sekretär des kais. deutschen archäologischen Institutes in Berlin; geboren am 10. Dezember 1831 zu Hannover, als korrespondierendes Mitglied im Inlande genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Übertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten; als ausländisches Ehrenmitglied genehmigt am 7. August 1908. Grunewald bei Berlin, Wangenheimstraße 17.

Delisle, Leopold, Direktor des *département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* in Paris, membre de l'Institut; geboren am 24. Oktober 1826 zu Valognes (Manche), als korrespondierendes Mitglied am 21. Juli 1876, als Ehrenmitglied am 25. Juli 1887 genehmigt. Paris, rue de Lille 21.

Kern, Heinrich, Dr. der Philosophie, Professor des Sanskrit und der vergleichenden Sprachforschung an der Universität in Utrecht; geboren am 6. April 1833 zu Purworedjo (Java), als korrespondierendes Mitglied am 3. August 1903, als Ehrenmitglied am 10. September 1904 genehmigt. Utrecht, Willem Barentzstraat 45.

Leskien, Dr. August, Professor der slawischen Sprachen an der Universität in Leipzig; geboren am 8. Juli 1840 zu Kiel, als korrespondierendes Mitglied am 20. Juli 1898, als Ehrenmitglied am 31. August 1907 genehmigt. Leipzig, Stephanstraße 10.

Maspero, Gaston, Professor in Paris; geboren am 23. Juni 1846 zu Paris, als korrespondierendes Mitglied am 7. August 1895, als Ehrenmitglied am 7. August 1908 genehmigt.

Nöldeke, Dr. Theodor, Professor der semitischen Philologie an der Universität in Straßburg; geboren am 2. März 1836 zu Harburg, als korrespondierendes Mitglied am 25. Juli 1887, als Ehrenmitglied am 31. August 1907 genehmigt. Straßburg i. E., Kalbsgasse 16.

Thomsen, Vilhelm Ludwig Peter, Dr. der Philosophie, Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität in Kopenhagen; geboren am 25. Jänner 1842 zu Kopenhagen, als Ehrenmitglied am 10. August 1902 genehmigt. Kopenhagen, St. Knuds Vei 36.

Korrespondierende Mitglieder

im Auslande:

Brentano, Franz, Dr. der Philosophie; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard (Rheinpreußen), genehmigt am 21. Juli 1876. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1880) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Schönbühel bei Melk Nr. 50.

Brugmann, Karl, Dr. der Philosophie, Geheimer Hofrat und Professor der indogermanischen Sprachwissenschaft an der Universität in Leipzig; geboren am 16. März 1849 zu Wiesbaden, genehmigt am 7. August 1908. Leipzig, Schillerstraße 7.

Comparetti, Dr. Domenico, *Senator del Regno,* emerit. Professor der Philologie des *Istituto di studii superiori* in Florenz; geboren am 27. Juni 1835 zu Rom, genehmigt am 1. August 1896. Florenz, Via Lamarmora 20.

Diels, Hermann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Berlin; geboren am 18. Mai 1848 zu Biebrich am Rhein, genehmigt am 23. Juli 1900. Berlin, W. 50, Nürnbergerstraße 65[II].

Ehrhard, Albert, Dr. der Theologie, Professor der Kirchengeschichte an der Universität in Straßburg; geboren am 14. März 1862 zu Herbitzheim (Elsaß-Lothringen), als korrespondierendes Mitglied im Inlande genehmigt am 23. Juli 1900, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. August 1901. Durch Übertritt ins Ausland (1902) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Straßburg i. E., Vogesenstraße 16.

Erman, Adolf, Dr. der Philosophie, Professor der Assyriologie an der Universität in Berlin, Direktor bei den königlichen Museen; geboren am 31. Oktober 1854 zu Berlin, genehmigt am 31. August 1907. Berlin.

Foerster, Wendelin, Dr. der Philosophie, Professor der romanischen Philologie an der Universität in Bonn, geheimer Regierungsrat; geboren am 10. Februar 1844 zu Wildschütz im Riesengebirge, genehmigt am 31. August 1907. Bonn.

Friedländer, Ludwig, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat und emerit. Professor der klassischen Altertumswissenschaft an der Universität in Königsberg; geboren am 16. Juli 1824 zu Königsberg, genehmigt am 3. August 1903. Straßburg i. E., Orangeriering 2.

Goeje, J. de, Professor der orientalischen Philologie an der Universität in Leyden; geboren am 13. August 1836 zu Dronryp (Prov. Friesland), Niederlande, genehmigt am 7. August 1895. Leiden, Vliet 15.

Gröber, Gustav, Dr. der Philosophie, Professor der romanischen Philologie an der Universität in Straßburg; geboren am 4. Mai 1844 zu Leipzig, genehmigt am 10. September 1904. Straßburg i. E., Universitätsplatz 8.

Guidi, Ignazio, Dr. der Philosophie, Professor des Hebräischen und der vergleichenden semitischen Sprachen an der Universität Rom, geboren am 31. Juli 1844 zu Rom, genehmigt am 3. August 1905. Rom, Via delle Botteghe Oscure 24.

Heigel, Karl Theodor Ritter von, Geheimrat und Professor der Geschichte an der Universität in München; geboren am 23. August 1842 zu München, genehmigt am 10. September 1904. München, Barerstraße 54.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Altertumskunde an der Universität in Berlin; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877. Durch Übertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Charlottenburg, Carmerstraße 3.

Holder-Egger, Oswald, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat und Professor, Mitglied und derzeit stellvertretender Vorsitzender der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae historica in Berlin; geboren am 19. August 1851 zu Bischofswerder (Westpreußen), genehmigt am 3. August 1905. Berlin SW 47. Großbeerenstraße 68.

Imhoof-Blumer, Dr. Friedrich; geboren am 11. Mai 1838 zu Winterthur (Schweiz), genehmigt am 10. Juli 1893. Winterthur, Tößthalstraße 61.

Koser, Reinhold, Dr. der Philosophie, wirklicher geheimer Oberregierungsrat, Generaldirektor der preußischen Staatsarchive, Vorsitzender der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae historica; geboren am 7. Februar 1852 zu Schmarsow bei Prenzlau (Preußen), genehmigt am 31. August 1907. Charlottenburg, Carmerstraße .9

Krumbacher, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der mittel- und neugriechischen Philologie an der Universität in München; geboren am 23. September 1856 zu Kürnach (Bayern), genehmigt am 23. Juli 1900. München, Amalienstraße 77.

Kuhn, Ernst, Dr. der Philosophie, geheimer Hofrat und Professor des Sanskrit und der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität in München; geboren am 7. Februar 1846 zu Berlin, genehmigt am 10. August 1902. München, Heßstraße 3.

Levasseur, Pierre Émile, membre de l'Institut, Professor der Nationalökonomie am *Collège de France*, am *Conservatoire des arts et métiers* und an der *École libre des sciences politiques*, administrateur du *Collège de France;* geboren am 8. Dezember 1828 zu Paris, genehmigt am 10. August 1902. Paris, Collège de France.

Mahaffy, Dr. John Pentland, Professor der Geschichte an der Universität in Dublin; geboren am 26. Februar 1839 zu Vevey (Schweiz), genehmigt am 1. August 1896. Dublin, Trinity College 1.

Marx, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Bonn; geboren am 22. April 1859 zu Darmstadt (Hessen), genehmigt am 20. Juli 1898. Durch Übertritt ins Ausland (1899) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Bonn, Linnéstraße 43.

Michaelis, Dr. Adolf, Professor der klassischen Archäologie an der Universität in Straßburg; geboren am 22. Juni 1835 zu Kiel, genehmigt am 2. August 1877. Straßburg i. E., Schwarzwaldstraße 37.

Mitteis, Ludwig, Dr. der Rechte, Professor des römischen Rechtes an der Universität in Leipzig; geboren am 17. März 1859 zu Laibach (Krain),

genehmigt am 7. August 1895. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1899) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Leipzig, Hillerstraße 9.

Murray, James, A(ugustus) H(enry), B. A. London, M. A. Oxford. L. L. D. Edinburgh, Glasgow. Mitglied der British Academy, Herausgeber des New English Dictionary; geboren am 7. Februar 1837 zu Denholm bei Hawick (Schottland), genehmigt am 3. August 1905. Oxford.

Perrot, Georges, Professor an der Universität in Paris und Direktor der Ecole normale supérieure; geboren am 12. November 1832 zu Villeneuve St. Georges, genehmigt am 10. September 1904. Paris, VI[e] 25 Quai Conti.

Pirenne, Henri, Professor der Geschichte an der Universität in Gent; geboren am 23. Dezember 1862 zu Verviers (Belgien), genehmigt am 7. August 1908; Gent, Rue Neuve-Saint Pierre, 132.

Rockinger, Dr. Ludwig Ritter von, geheimer Hofrat, emerit. Professor und Direktor des königl. allgemeinen Reichsarchives in München; geboren am 29. Dezember 1824 zu Würzburg, genehmigt am 9. Juli 1874. München, Theresienstraße 8.

Sachau, Dr. Karl Eduard, geheimer Regierungsrat und Professor für orientalische Sprachen an der Universität in Berlin; geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster (Schleswig-Holstein), genehmigt am 19. Juni 1873. Berlin, W. 62, Wormserstraße 12.

Schmoller, Gustav, Dr., Professor der Staatswissenschaften an der Universität in Berlin, Mitglied des königlich preußischen Staatsrates des Herrenhauses; geboren am 24. Juni 1838 zu Heilbronn (Württemberg), genehmigt am 31. August 1907. Berlin.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrat und Professor des kanonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn; geboren am 23. April 1827 zu Winterberg (Westphalen), genehmigt am 17. August 1872. Meran-Obermais, Villa Angerheim.

Sievers, Georg Eduard, Dr. der Philosophie, königlich sächsischer geheimer Hofrat und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Leipzig; geboren am 25. November 1850 zu Lippoldsberg (Preußen); genehmigt am 10. August 1902. Leipzig, Schillerstraße 8.

Steinmeyer, Emil Elias, Dr. der Philosophie, geheimer Hofrat, Professor der deutschen Philologie an der Universität in Erlangen; geboren am 8. Februar 1848 zu Nowawess bei Potsdam (Brandenburg), genehmigt am 31. August 1907. Erlangen, Luitpoldstraße 61.

Tobler, Dr. Adolf, Professor an der Universität in Berlin; geboren am 23. Mai 1835 zu Zürich, genehmigt am 20. Juli 1898. Berlin W. 15. Kurfürstendamm 25.

Tylor, Edward Burnett, Professor der Anthropologie an der Universität Oxford,

provisorischen Sekretär der philosophisch-historischen Klasse gewählt am 30. Dezember 1869, wirklicher Sekretär dieser Klasse vom 21. August 1870 bis 16. Oktober 1874. Durch Übertritt ins Ausland (1874) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Berlin, Genthinerstraße 22.

Villari, Pasquale, Professor der Geschichte am *Istituto superiore* in Florenz; geboren am 3. Oktober 1827 zu Neapel, genehmigt am 10. September 1904. Florenz, Viale Regina Vittoria 27.

Wagner, Adolf, Dr. der Rechte, Geheimer Regierungsrat und Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Berlin; geboren am 25. März 1835 zu Erlangen (Bayern), genehmigt am 10. September 1904. Berlin, NW., Lessingstraße 51.

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tod abgegangen:

Gesamtakademie.

Kuratoren:

Bach, Alexander Freiherr von (siehe Ehrenmitglieder).

Kuratoren-Stellvertreter:

Schmerling, Anton Ritter von (siehe Ehrenmitglieder).
Stremayr, Karl von (siehe Ehrenmitglieder).

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freiherr, 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Klemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. Dezember 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexiko, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl,** 8. März 1878.
Wüllerstorf-Urbair, Bernhard Freiherr von, 10. August 1883.
Thun-Hohenstein, Graf Leopold Leo von, 17. Dezember 1888.
Kronprinz Erzherzog **Rudolf,** 30. Jänner 1889.
Schmerling, Anton Ritter von, 23. Mai 1893.
Bach, Alexander Freiherr von, 12. November 1893.
Erzherzog **Albrecht,** 18. Februar 1895.
Erzherzog **Karl Ludwig,** 19. Mai 1896.
Stremayr, Karl von, 22. Juni 1904.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Svatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. Oktober 1854.
Partsch, Paul, 3. Oktober 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. Dezember 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moritz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolf, 27. Oktober 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Josef, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuß, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.
Hlasiwetz, Heinrich, 8. Oktober 1875.
Jelinek, Karl, 19. Oktober 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.
Fenzl, Eduard, 29. September 1879.
Skoda, Josef, 13. Juni 1881.
Boué, Ami, 21. November 1881.
Burg, Adam Freiherr von, 1. Februar 1882.
Hochstetter, Ferdinand Ritter von, 18. Juli 1884.
Fitzinger, Leopold Josef, 22. September 1884.
Stein, Friedrich Ritter von, 9. Jänner 1885.
Linnemann, Eduard, 24. April 1886.
Oppolzer, Theodor Ritter von, 26. Dezember 1886.
Langer, Karl Ritter von Edenberg, 7. Dezember 1887.
Leitgeb, Hubert, 5. April 1888.

Zepharovich, Viktor L. Ritter von, 24. Februar 1890.
Barth, Ludwig Ritter von, 3. August 1890.
Petzval, Josef, 17. September 1891.
Brücke, Ernst Ritter von, 7. Jänner 1892.
Winckler, Anton, 30. August 1892.
Stefan, Josef, 7. Jänner 1893.
Weyr, Emil, 25. Jänner 1894.
Billroth, Theodor, 6. Februar 1894.
Hyrtl, Josef, 17. Juli 1894.
Felder, Kajetan Freiherr von, 30. November 1894.
Loschmidt, Josef, 8. Juli 1895.
Schrauf, Albrecht, 29. November 1897.
Kerner, Anton Ritter von Marilaun, 21. Juni 1898.
Claus, Karl, 18. Jänner 1899.
Hauer, Franz Ritter von, 20. März 1899.
Weidel, Hugo, 7. Juni 1899.
Rollett, Alexander, 1. Oktober 1903.
Brauer, Friedrich, 29. Dezember 1904.
Stolz, Otto, 23. November 1905.
Boltzmann, Ludwig, 5. September 1906.
Mojsisovics, Edmund Edler von Mojsvár, 2. Oktober 1907.
Schmarda, Ludwig, 7. April 1908.

Korrespondierende Mitglieder

im Inlande:

Corda, August Josef, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. Oktober 1852.
Petrina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Josef, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Josef Ritter von, 20. Juli 1863.
Weiße, Max Ritter von, 10. Oktober 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. Oktober 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866.
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Josef Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873.
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.

Moth, Franz, 7. Mai 1879.
Fritsch, Karl, 26. Dezember 1879.
Hebra, Ferdinand Ritter von, 5. August 1880.
Heger, Ignaz, 13. Dezember 1880.
Uchatius, Franz Freiherr von, 4. Juni 1881.
Peters, Karl, 7. November 1881.
Hornstein, Karl, 22. Dezember 1882.
Hauslab, Franz, Ritter von, 11. Februar 1883.
Gintl, Julius Wilhelm, 22. Dezember 1883.
Pebal, Leopold von, 17. Februar 1887.
Wroblewski, Siegmund von, 16. April 1888.
Neumayr, Melchior, 29. Jänner 1890.
Maly, Richard, 24. März 1891.
Wedl, Karl, 21. September 1891.
Fleischl von Marxow, Ernst, 22. Oktober 1891.
Meynert, Theodor, 31. Mai 1892.
Durège, Heinrich, 19. April 1893.
Stur, Dionys Rudolf Josef, 9. Oktober 1893.
Weiss, Gustav Adolf, 17. März 1894.
Löwe, Alexander, 29. März 1895.
Willkomm, Moritz, 26. August 1895.
Ettingshausen, Konstantin Freiherr von, 1. Februar 1897.
Ebner von Eschenbach, Moritz Freiherr, 28. Jänner 1898.
Stricker, Salomon, 2. April 1898.
Waagen, Wilhelm, 24. März 1900.
Radinger, Johann, Edler von, 21. November 1901.
Militzer, Hermann, 5. März 1903.
Gegenbauer, Leopold, 4. Juni 1903.
Seegen, Josef, 14. Jänner 1904.
Senhofer, Karl, 18. Oktober 1904.
Ditscheiner, Leander, 1. Februar 1905.
Kořistka, Karl, Ritter von, 19. Jänner 1906.
Pernter, Josef Maria, 20. Dezember 1908.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Berzelius, Johann Jakob Freiherr von, 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet, 11. Mai 1871.

Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.
Darwin, Charles, 19. April 1882.
Liouville, Josef, 9. September 1882.
Wöhler, Friedrich, 23. September 1882.
Sabine, Edward, 26. Juni 1883.
Dumas, Jean Baptiste, 11. April 1884.
Milne Edwards, Henry, 29. Juli 1885
Chevreul, Michel Eugène, 9. April 1889.
Weber, Wilhelm Eduard, 23. Juni 1891.
Hofmann, August Wilhelm, 5. Mai 1892.
Owen, Sir Richard, 18. Dezember 1892.
Helmholtz, Hermann von, 8. September 1894.
Neumann, Franz Ernst, 23. Mai 1895.
Pasteur, Louis, 28. September 1895.
Weierstrass, Karl Theodor, 19. Februar 1897.
Bunsen, Robert William, 16. August 1899.
Hermite, Charles, 14. Jänner 1901.
Virchow, Rudolf, 5. September 1902.
Stokes, George Gabriel, 2. Februar 1903.
Koelliker, Albert von, 2. November 1905.
Berthelot, Marcellin, 18. März 1907.
Kelvin, Lord William (Thomson), 17. Dezember 1907.

Korrespondierende Mitglieder

im Auslande:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. Dezember 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Josef, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.

Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. Dezember 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.
Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. Dezember 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.
Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878.
Dove, Heinrich Wilhelm, 4. April 1879.
Brandt, Joh. Friedr. von, 15. Juli 1879.
Maxwell, Clerk, 5. November 1879.
Schleiden, M. von, 25. Juni 1881.
Schwann, Theodor, 11. Jänner 1882.
Bischoff, Theodor von, 5. Dezember 1882.
Barrande, Joachim, 5. Dezember 1883.
Schmidt, Julius, 7. Februar 1884.
Wurtz, Adolphe, 12. Mai 1884.
Siebold, Karl Theodor von, 7. April 1885.
Baeyer, Johann Jakob, 10. September 1885.
Schmidt, Oskar, 17. Jänner 1886.
Abich, Hermann von, 1. Juli 1886.
Kirchhoff, Gustav Robert, 17. Oktober 1887.
Fechner, Gustav Theodor, 18. November 1887.
Clausius, Rudolf, 24. August 1888.
Donders, Franz Kornelius, 25. März 1889.
Tschudi, Johann Jakob von, 8. Oktober 1889.
Nägeli, Karl Wilhelm von, 10. Mai 1891.
Hertz, Heinrich, 1. Jänner 1894.
Dana, J. D., 14. April 1895.
Ludwig, Karl, 23. April 1895.
Lovén, Sven Ludwig, 3. September 1895.
Daubrée, Gabriel Auguste, 28. Mai 1896.
Beyrich, Heinrich Ernst von, 9. Juli 1896.
Kekulé, August, 13. Juli 1896.
Gould, Benjamin Apthorp, 26. November 1896.
Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, 26. Dezember 1896.
Des Cloizeaux, Alfred, 6. Mai 1897.
Brioschi, Francesco, 13. Dezember 1897.
Leuckart, Rudolf, 6. Februar 1898.
Pettenkofer, Max Ritter von, 10. Februar 1901.
Kowalewski, Alexander, 22. November 1901.
Cornu, Marie Alfred, 12. April 1902.

Wild, Heinrich, 7. September 1902.
Carus, Julius Viktor, 10. März 1903.
Cremona, Luigi, 10. Juni 1903.
Gegenbaur, Karl, 14. Juni 1903.
Zittel, Karl Alfred Ritter von, 5. Jänner 1904.
Fouqué, Ferdinand André, 7. März 1904.
Marey, Etienne Jules, 16. Mai 1904.
Abbe, Ernst, 14. Jänner 1905.
Richthofen, Ferdinand, Freiherr von, 6. Oktober 1905.
Bezold, Wilhelm von, 17. Februar 1907.
Moissan, Henri, 20. Februar 1907.
Griesbach, Charles Ludolf, 13. April 1907.
Vogel, Hermann Karl, 13. August 1907.
Loewy, Moritz, 15. Oktober 1907.
Voit, Karl von, 31. Jänner 1908.

Philosophisch-historische Klasse.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. von Felsö-Eör, 2. Dezember 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr von, 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.
Kudler, Josef Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. Oktober 1853.
Teleky, Josef Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Josef Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Josef Freiherr von, 23. November 1856.
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Josef, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freiherr von, 6. März 1860.
Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Josef, 29. Oktober 1862.
Arneth, Josef Ritter von, 31. Oktober 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Josef, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juli 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.

Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Josef Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. Oktober 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.
Tomaschek, Karl, 9. September 1878.
Ficker, Adolf, 12. März 1880.
Haupt, Josef, 22. Juli 1881.
Aschbach, Josef Ritter von, 25. April 1882.
Sacken, Eduard Freiherr von, 20. Februar 1883.
Wolf, Adam, 25. Oktober 1883.
Jülg, Bernhard, 14. August 1886.
Pfizmaier, August, 18. Mai 1887.
Werner, Karl, 4. April 1888.
Kremer, Alfred Freiherr von, 27. Dezember 1889.
Stein, Lorenz Ritter von, 23. September 1890.
Miklosich, Franz Ritter von, 7. März 1891.
Birk, Ernst Ritter von, 18. Mai 1891.
Jäger, Albert, 10. Dezember 1891.
Gindely, Anton, 24. Oktober 1892.
Arneth, Alfred Ritter von, 30. Juli 1897.
Hofmann, Franz, 25. Oktober 1897.
Höfler, Konstantin Ritter von, 29. Dezember 1897.
Bühler, Georg, 8. April 1898.
Müller, Friedrich, 25. Mai 1898.
Zimmermann, Robert Edler von, 31. August 1898.
Huber, Alfons, 23. November 1898.
Zeissberg, Heinrich Ritter von, 27. Mai 1899.
Siegel, Heinrich, 4. Juni 1899.
Maaßen, Friedrich, 9. April 1900.
Schenkl, Karl, 20. September 1900.
Tomaschek, Wilhelm, 9. September 1901.
Büdinger, Max, 22. Februar 1902.
Beer, Adolf, 7. Mai 1902.
Ficker von **Feldhaus,** Julius Ritter von, 10. Juli 1902.
Mühlbacher, Engelbert, 17. Juli 1903.
Wetzer, Leander von, 10. März 1904.
Richter, Eduard, 6. Februar 1905.
Heinzel, Richard, 4. April 1905.
Mussafia, Adolf, 7. Juni 1905.
Benndorf, Otto, 2. Jänner 1907.
Hartel, Wilhelm Ritter von, 14. Jänner 1907.
Sickel, Theodor Ritter von, 21. April 1908.
Fiedler, Josef Ritter von, 30. Juni 1908.
Inama-Sternegg, Karl Theodor von, 28. November 1908.

Korrespondierende Mitglieder

im Inlande:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Rafael Edler von, 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. Dezember 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. Dezember 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.
Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Josef, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.
Kink, Rudolf, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. Dezember 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Josef, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Remele, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. Dezember 1875.
Volkmann, W. Ritter von Volkmar, 13. Jänner 1877.
Zingerle, P. Pius, 10. Jänner 1881.
Stumpf-Brentano, Karl, 12. Jänner 1882.
Kürschner, Franz, 22. August 1882.
Thausing, Moritz, 11. August 1884.
Eitelberger von Edelberg, Rudolf, 18. April 1885.
Horawitz, Adalbert, 6. November 1888.
Czoernig, Karl Freiherr von Czernhausen, 5. Oktober 1889.
Dudík, Beda Franz, 18. Jänner 1890.
Bauernfeld, Eduard Edler von, 9. August 1890.
Bergmann, Ernst Ritter von, 26. April 1892.
Busson, Arnold, 7. Juli 1892.
Zingerle, Ignaz von, 17. September 1892.

Hye-Glunek, Anton Freiherr von, 8. Dezember 1894.
Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, 18. Dezember 1894.
D'Elvert, Christian Ritter von, 20. Jänner 1896.
Heider, Gustav Freiherr von, 15. März 1897.
Schönherr, David Ritter von, 17. Oktober 1897.
Tomaschek, Johann Adolf Edler von Stradowa, 9. Jänner 1898.
Czerny, Albin, 7. Juli 1900.
Meyer, Gustav, 29. August 1900.
Hoffmann, Emanuel, 6. Dezember 1900.
Krones, Franz Ritter von Marchland, 17. Oktober 1902.
Scherzer, Karl Ritter von, 19. Februar 1903.
Egger, Josef, 20. Juni 1903.
Gurlitt, Wilhelm, 13. Februar 1905.
Krall, Jakob, 27. April 1905.
Denifle, Heinrich, 10. Juni 1905.
Tomek, Wenzel Ritter von, 13. Juni 1905.
Riegl, Alois, 19. Juni 1905.
Bickell, Gustav, 14. Jänner 1906.
Zwiedineck, Edler von **Südenhorst,** Hans, 22. November 1906.
Kvíčala, Johann, 10. Juni 1908.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Hermann, Johann Gottfried, 31. Dezember 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Josef Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. Oktober 1867.
Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. Oktober 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.
Semper, Gottfried, 15. Mai 1879.
Littré, Emile, 2. Juni 1881.
Lepsius, Karl Richard, 11. Juli 1884.
Curtius, Georg, 12. August 1885.
Ranke, Leopold von, 23. Mai 1886.
Waitz, Georg, 24. Mai 1886.
Giesebrecht, Friedrich W. B. von, 18. Dezember 1889.
Döllinger, Johann J. I. von, 9. Jänner 1890.

Bancroft, Georg, 17. Jänner 1891.
Brunn, Heinrich Ritter von, 23. Juli 1894.
Rossi, Giovanni Battista de, 21. September 1894.
Rawlinson, Sir Henry, 5. März 1895.
Roth, Rudolf von, 23. Juni 1895.
Curtius, Ernst, 11. Juli 1896.
Müller, Friedrich Max, 28. Oktober 1900.
Weber, Friedrich Albrecht, 30. November 1901.
Dümmler, Ernst Ludwig, 11. September 1902.
Kállay de Nagy-Kálló, Benjamin, 13. Juli 1903.
Mommsen, Theodor, 1. November 1903.
Böhtlingk, Otto, 1. April 1904.
Usener, Hermann, 21. Oktober 1905.
Ascoli, Graziadio, 21. Jänner 1907.
Nigra, Konstantin Graf, 1. Juli 1907.
Zeller, Eduard, 19. März 1908.

Korrespondierende Mitglieder

im Auslande:

Letronne, Anton Johann, 14. Dezember 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. Dezember 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. Oktober 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Josef Eutychius, 25. Oktober 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Josef Romain Louis Comte de, 10. Oktober 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. Dezember 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. Dezember 1869.

Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. Oktober 1871.
Mone, Franz Josef, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moritz, 5. Februar 1874.
Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. Oktober 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. Dezember 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29.Oktober 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.
Schiefner, Franz Anton von, 4. (16.) November 1879.
Benfey, Theodor, 26. Juni 1881.
Lange, Ludwig, 18. August 1885.
Gachard, Ludwig, 24. Dezember 1885.
Scherer, Wilhelm, 7. August 1886.
Henzen, Wilhelm, 27. Jänner 1887.
Michel, François Xav., 18. Mai 1887.
Pott, Friedrich August, 5. Juli 1887.
Reifferscheid, August, 10. November 1887.
Bonitz, Hermann, 25. Juli 1888.
Amari, Michele, 17. Juli 1889.
Lanz, Karl, 18 . . (Todestag unbekannt).
Nauck, August, 17. August 1892.
Ihering, Rudolf Ritter von, 17. September 1892.
Roscher, Wilhelm, 4. Juni 1894.
Brugsch, Heinrich, 9. September 1894.
Müller, Josef, 13. Juli 1895.
Rozière, Eugène de, 18. Juni 1896.
Wattenbach, Wilhelm, 21. September 1897.
Gayangos, Pascual de, 4. Oktober 1897.
Szilágyi, Alexander, 12. Jänner 1899.
Kiepert, Heinrich, 21. April 1899.
Weinhold, Karl, 19. August 1901.
Hegel, Karl von, 6. Dezember 1901.
Maurer, Konrad von, 16. September 1902.
Cornelius, Karl Adolf Ritter von, 10. Februar 1903.
Paris, Gaston, März 1903.
Schlegel, Gustav, 15. Oktober 1903.
Robert, Ulysse Léonard Léon, 5. November 1903.
Lorenz, Ottokar, 13. Mai 1904.
Hüffer, Hermann, 15. März 1905.
Oppert, Julius, 20. August 1905.

Wesselofsky, Alexander, 23. Oktober 1906.
Steinschneider, Moritz, 24. Jänner 1907.
Kielhorn, Franz, 19. März 1908.
Schrader, Eberhard, 3. Juli 1908.
Wölfflin, Eduard von, 8. November 1908.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Dessewffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

SPEZIALKOMMISSIONEN.

A. Gemeinsame Kommissionen.

1. Komitee für die Verwaltung der Erbschaft Treitl.

Gewählt am 2., resp. 29. März 1906 für drei Jahre.

Mitglieder:

Suess (Obmann),
v. **Böhm-Bawerk** (21. Febr. 1907),
v. **Lang**,

Ersatzmitglieder:

v. **Karabacek**,
Toldt.

Vertreter des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht:

Exner, Siegm., **Kenner**.

2. Rechnungskontrollskommission.

Mathem.-naturw. Klasse:

Grobben (31. Oktober 1906),
F. Exner (10. Juli 1908).

Philos.-histor. Klasse:

v. **Karabacek** (als Sekretär),
Müller (30. Oktober 1907).

3. Kommission zur Förderung von prähistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österreichischem Gebiete.

Mathem.-naturw. Klasse
Ernannt am 5. Mai 1887.

Steindachner (12. Jänner 1888) (Obmann),
Suess,
Toldt (3. Mai 1899).

Philos.-histor. Klasse:
Ernannt am 15. Dezember 1886.

Kenner,
v. **Karabacek** (5. November 1902).

4. Verbandkommission wissenschaftlicher Körperschaften.

Mathem. naturw. Klasse:
Ernannt am 17. Juni 1892.

Suess (Obmann),
Toldt,
Lieben (2. März 1893),
v. **Lang** (16. Februar 1899).

Philos.-histor. Klasse:
Ernannt am 15. Juni 1892.

v. **Karabacek** (15. Februar 1899),
Gomperz (12. Juli 1899),
Jagić (9. Jänner 1907),
v. **Böhm-Bawerk** (21. Febr. 1907).

5. Kommission für die Gründung eines phonographischen Archivs.

Ernannt am 27. April 1899.

Exner, Siegm. (Obmann),
v. **Lang,**
Exner, Franz,
Lieben,
Toldt (29. Jänner 1903),
v. **Wettstein** (29. Jänner 1903),
v. **Ebner** (24. März 1904),
Jagić,
Reinisch,
Schipper,
v. **Karabacek** (29. Jänner 1903),
Müller (29. Jänner 1903),
Meyer-Lübke (24. März 1904),
Seemüller (14. November 1906).

B. Kommissionen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.

1. Budgetkommission.

Weiß (Obmann),
v. **Lang,**
Toldt,
v. **Escherich.**

2. Kommission für die Verwaltung der Boué-Stiftung.

Gewählt am 15. März 1906 für drei Jahre.

v. **Tschermak** (Obmann),
Becke,
Uhlig (14. November 1907).

3. Kommission für die Verwaltung des Legates Wedl.

Gewählt am 25. Oktober 1906 für drei Jahre.

Lieben (Obmann),
Toldt,
v. **Ebner,**
Exner, Siegm.,
Weichselbaum.

4. Kommission für die Verwaltung der v. Zepharovich-Stiftung.

Gewählt am 9. Juli 1908 für drei Jahre.

v. **Tschermak** (Obmann),
v. **Lang,**
Lieben,
Becke,
Ludwig.

5. Kommission für die Verwaltung des Legates Scholz.

Gewählt am 7. Februar 1907 für drei Jahre.

Steindachner (Obmann),
Weiß,

6. Kommission für die Verwaltung des Haitinger-Preises.

Ernannt am 15. Dezember 1904.

Lieben,
Mach,
v. **Lang.**

7. Kommission für ozeanographische Forschungen.

Ernannt am 11. April 1889.

Steindachner (Obmann),
Suess,
v. **Lang** (13. April 1893),
Grobben (4. November 1897),
Lieben (9. Mai 1889),
Exner, Franz (1. Dezember 1898),
Hann (11. Oktober 1900).

8. Kommission für die petrographische Erforschung der Zentralkette der Ostalpen.

Ernannt am 18. Jänner 1894.

v. **Tschermak** (Obmann),
Lieben,
Becke (1. Dezember 1898),
v. **Lang** (1. Dezember 1898).

9. Kommission zur Herausgabe der mathematischen Enzyklopädie.

Ernannt am 7. März 1895.

v. **Escherich** (Obmann),
Mertens,
v. **Lang** (11. Oktober 1900),
Wirtinger (16. März 1905).

10. Erdbebenkommission.

Ernannt am 25. April 1895.

Uhlig (21. Nov. 1901) (Obmann),
v. **Lang,**
v. **Tschermak,**
Becke (1. Dezember 1898),
Exner, F. (12. Juli 1900),
Hann (11. Oktober 1900),
Pernter, k. M.

11. Kommission für das Buitenzorg-Reisestipendium.

Ernannt am 4. Februar 1897.

Wiesner (Obmann),
Toldt,
Exner, Franz,
v. **Tschermak,**
v. **Wettstein** (11. Oktober 1900).

12. Kommission zur Vornahme wissenschaftlicher Untersuchungen beim Baue der Alpentunnels.

Ernannt am 18. Juni 1901.

v. **Tschermak** (Obmann),
Becke,
Hann,
Exner, Franz,
Uhlig (10. Oktober 1901).

13. Kommission für die Untersuchung der radioaktiven Substanzen.

Ernannt am 20. Juni 1901.

Exner Franz (Obmann),
v. **Lang,**
v. **Tschermak,**
Lieben,
Becke (4. Februar 1904),
Skraup (24. Oktober 1907).

14. Kommission für die Ausführung mineral-synthetischer Versuche bei hohen Temperaturen.

Ernannt am 11. Juli 1901.

Tschermak (Obmann),
v. **Lang,**
Lieben,
Becke,
Ludwig (14. November 1907).

15. Kommission für Luftelektrizität.

Ernannt am 14. November 1901.

Hann (Obmann),
Exner, Franz,
v. **Lang,**
Pernter, k. M.

16. Kommission für Gehirnanatomie.

Ernannt am 15. Mai 1902.

Toldt (Obmann),
v. **Ebner,**
Weichselbaum.

17. Kommission für Sonnenforschung.

Ernannt am 23. Juni 1904.

Weiß (Obmann),
v. **Lang,**
Exner Franz,
Hann.

C. Kommissionen der philosophisch-historischen Klasse.

1. Budgetkommission.

Kenner (Obmann),
v. **Böhm-Bawerk,**
Jagić,
Reinisch,
Jireček (28. Oktober 1908).

2. Historische Kommission.

Nach Klassenbeschluß vom 24. November 1847, respektive 6. Februar 1878.

a) Permanente Kommission.

Jireček (Obmann),
Winter,
Redlich,
Wickhoff,
v. **Ottenthal.**

b) Verstärkte Kommission.

v. **Luschin-Ebengreuth,**
Winter,
Jireček,
Redlich,
Wickhoff,
v. **Ottenthal.**

3. Kommission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt am 9. Jänner 1850.

v. **Ottenthal** (13. Februar 1907),
v. **Scherer** (18. Dezember 1907).

4. Weistümer- und Urbarkommission.

Als Kommission zur Herausgabe österreichischer Weistümer ernannt am 7. Jänner 1864, als vereinigte Weistümer- und Urbarkommission am 19. November 1902.

Winter (Obmann),
v. **Luschin-Ebengreuth,**
v. **Böhm-Bawerk,**
Redlich,
Schönbach (21. Oktober 1903),
v. **Ottenthal** (15. Februar 1905),
Seemüller (25. Oktober 1905),
Dopsch, k. M. (21. Oktober 1903),
v. **Voltelini,** k. M. (7. Jänner 1909).

5. Kommission für die Savigny-Stiftung.

Gewählt am 13. Jänner 1864.

v. **Luschin-Ebengreuth** (Obmann) (12. Juli 1899),
Winter (12. Juli 1899),
v. **Zallinger** (19. Oktober 1898),
v. **Scherer** (2. Jänner 1908).

6. Kommission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt am 24. Februar 1864.

Meyer-Lübke (13. Februar 1907) (Obmann),
v. **Arnim** (13. Februar 1907),
Engelbrecht, k. M. (12. Juli 1899),
Ehrhard, k. M. (10. Oktober 1900),
Hauler, k. M. (10. Oktober 1900).

7. Kommission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt am 7. Juni 1871.

Schönbach (12. Juli 1899),
Minor (12. Oktober 1898).

8. Kommission für die archäologische Erforschung Kleinasiens.

Ernannt am 12. März 1890.

Kenner (Obmann),
Gomperz,
v. **Karabacek** (10. Oktober 1900),
Reisch (15. März 1905),
Bormann, k. M.,
v. **Schneider**, k. M. (9. Jänner 1907),
Kubitschek, k. M. (13. Februar 1907).

9. Kommission für die Herausgabe des Mahâbhârata und der Quellenschriften der altindischen Lexikographie.

Ernannt am 8. Juli 1891.

v. **Schroeder** (12. Juli 1899) (Obmann),
Jagić (8. Juni 1898).
Reinisch (10. Oktober 1900).

10. Kommission zur Herausgabe eines Thesaurus linguae latinae.

Ernannt am 5. Juli 1893.

Meyer-Lübke (13. Februar 1907) (Obmann),
Gomperz (Berichterstatter),
v. **Arnim** (12. Juli 1905),
Hauler, k. M. (13. Februar 1907).

11. Kommission zur Herausgabe der Nuntiaturberichte aus Deutschland und der Trienter Konzilskorrespondenz.

Als Kommission zur Herausgabe der Nuntiaturberichte aus Deutschland ernannt am 18. November 1896, erweitert am 17. Dezember 1902.

Winter (Obmann) (12. Juli 1899),
Redlich (4. Juni 1902).

12. Kommission für die historisch-archäologische und philologisch-ethnographische Durchforschung der Balkanhalbinsel.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Linguistische Abteilung.

Jagić (Obmann),
Jireček,
Meyer-Lübke (12. Juli 1905),
Kretschmer, k. M. (12. Juli 1905).

Antiquarische Abteilung.

Kenner (13. Februar 1907) (Obmann),
v. **Karabacek,**
Jireček,
Reisch (9. Jänner 1907),
Bormann, k. M.

13. Kommission zur Untersuchung der orientalischen, zumeist arabischen Übersetzungen griechischer Literaturwerke.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Gomperz (Obmann),
v. **Karabacek,**
Müller,
v. **Schroeder** (10. Oktober 1900).

14. Kommission zur Herausgabe der Bibliothekskataloge des Mittelalters.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Redlich (12. Juli 1899),
v. **Ottenthal** (18. Oktober 1905),
v. **Karabacek** (13. Februar 1907),
Seemüller (13. Februar 1907).

15. Kommission zur Erforschung des römischen Limes, zunächst im Gebiete von Ober- und Niederösterreich.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Kenner (Obmann),
Jireček (4. Dezember 1901),
Reisch (9. Jänner 1907),
Bormann, k. M.,
Kubitschek, k. M. (27. April 1904),
v. **Schneider,** k. M. (20. März 1907).

16. Kommission zur Erforschung amerikanischer, asiatischer und afrikanischer Sprachen.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Reinisch (Obmann),
v. **Karabacek** (16. Februar 1898),
Müller,
v. **Schroeder** (10. Oktober 1900).

17. Südarabische Kommission.

Ernannt am 15. Juli 1898.

Müller (Obmann),
Reinisch,
v. **Karabacek**,
Jireček.

18. Kommission zur Herausgabe eines historischen Atlas der Alpenländer Österreichs.

Ernannt am 2. November 1898 als Subkommission der historischen Kommission.

Redlich (Obmann, 12. März 1902),
Jireček,
Winter,
v. **Ottenthal** (1. März 1905),
v. **Luschin-Ebengreuth** (15. März 1905),
Dopsch, k. M. (21. Oktober 1903),
v. **Voltelini**, k. M. (28. Okt. 1908).

19. Nordarabische Kommission.

Ernannt am 19. Februar 1902.

Müller (Obmann),
Jireček,
v. **Karabacek**,
Kenner,
Wickhoff,
Reinisch (13. Februar (1907).

DELEGATIONEN.

Delegierter in das Preisgericht der Grillparzer-Stiftung für das Triennium 1908—1910:

Minor.

Delegierte in die Zentraldirektion der Monumenta Germaniae:

v. **Luschin-Ebengreuth** (4. April 1906) und
Redlich (4. April 1906).

Delegierter in den Vorstand der Diez-Stiftung:

Meyer-Lübke (5. Juli 1905).

Delegierte in den Ausschuß der Internationalen Assoziation für das Triennium 1908—1910:

Gomperz und v. **Lang** (1. und 2. April 1908).

Delegierter in die leitende Kommission der Gesellschaft zur Herausgabe von „Denkmälern der Tonkunst“:

v. **Ottenthal** (11. Dezember 1907).

VERZEICHNIS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN.

(OKTOBER 1908.)

I. Verkehr der mathem.-naturwissenschaftl. Klasse.

Al. = Almanach;
A. = Anzeiger;
D. = Denkschriften;
M. = Monatshefte für Chemie;
S. = Sitzungsberichte (vollständig);

S_1. =, S_{2a}. =, S_{2b}. =, S_3. = } Abteilungen der Sitzungsberichte.

Abbeville, Société d'émulation . . . . **S.**
Adelaide (Australien), Philosophical Society . . . . **A.**
Agram, Südslavische Akademie der Wissenschaften und Künste . . . . **Al. S. D.**
Agram, Landesmuseum . . . . **Al. S. D.**
Agram, Kroatischer Naturforscherverein . . . . **S_1.**
Agram, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Altenburg, Sachsen-, Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes . . . . **A.**
Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France . . . . . . **A.**
Amsterdam, Académie R. des Sciences . . . . **Al. S. D.**
Amsterdam, Bibliothek der Universität für die mathematische Gesellschaft . . . . **S_{2a}.**
Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et artistique . . **A.**
Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium . . . . **A.**
Athen, Organ für Chemie und Pharmacie, ΦΑΡΜΑΚΕΥΤΙΚΗ ΕΠΙΘΕΩΡΗΣΙΣ . . . . **M.**

Aussig a. d. Elbe, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . . . **A.**
Austin (Texas), Texas Academy of Science . . . . **S_1.**
Baden, N.-ö. Landesreal- und Obergymnasium . . . . **A.**
Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University **Al. S. D.**
Basel, Naturforschende Gesellschaft . . . . **S.**
Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië . . . . **Al. S. D.**
Batavia, Magnetisch-meteorologisches Observatorium . . . **S_{2a}.**
Belgrad, Königlich Serbische Akademie der Wissenschaften . . . . **S. A.**
Belgrad, Geologisches Institut der königlich Serbischen Universität . . . . **Al. S. D.**
Beneschau, Piaristen- und Kommunaluntergymnasium . . . **A.**
Bergen, Bergens Museum . . . . **Al. S. D.**
Berkeley (California, U.S.A.), University of California . . . . **S.**
Berlin, K. Preuß. Akademie der Wissenschaften **Al. S. D. A.**
Berlin, Königl. geologische Landesanstalt und Bergakademie **S_1. D. A.**
Berlin, Königl. preußisches meteorologisches Institut . . . **S_{2a}.**
Berlin, Königl. Museum für Naturkunde, Zoologische Sammlung . . . . **S_1.**
Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft . . . . . . **S_{2a}. S_{2b}. M.**
Berlin, Akademischer Chemikerverein . . . . **A.**
Berlin, Red. „Deutsche entomologische Gesellschaft" . . . **S_1.**
Berlin, Red. „Berliner entomologischer Verein" . . . . **S_1.**
Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft . . . . . **S_1. S_{2a}. S_{2b}.**
Berlin, Red. „Deutsche Medizinal-Zeitung" . . . . **A.**
Berlin, Berliner medizinische Gesellschaft . . . . **S_3.**
Berlin, Deutsche Physikalische Gesellschaft . . . . . **S_{2a}. D. A.**
Berlin, Physiologische Gesellschaft . . . . **S_3.**
Berlin, Redaktion der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" . . . . **A.**

Berlin, Red. „Jahrbuch über die gesamten Fortschritte der Mathematik“ . . . . **S_{2a}. A.**

Berlin, Red. des „Zentralblatt für klinische Medizin“ . . . **S_3.**

Berlin, Red. „Zeitschrift für die Fortschritte der Medizin“ **S_3. A.**

Berlin, Redaktion des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie . . . . **S_{2b}.**

Berlin, Red. der „Naturwissenschaftlichen Rundschau“ . . . **A.**

Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesamten Naturwissenschaften . . . . **Al. S. D.**

Bielitz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Bielitz, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**

Birmingham, Natural History and Philosophical Society . . . **S.**

Bistritz, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**

Bistritz, Gewerbeschule . . . . **A.**

Bochnia, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Bologna, Accademia delle Scienze . . . . **Al. S. D.**

Bonn, Naturh. Verein der preuß. Rheinlande und Westfalens . . . . **S.**

Bordeaux, Société Linnéenne . . . . **S_1. D.**

Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles **S_{2a}. S_{2b}.**

Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie . . . . **A.**

Boston, American Academy of Arts and Sciences **Al. S. D. A.**

Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History **Al. S. D.**

Braunschweig, Verein für Naturwissenschaft . . . . **A.**

Bregenz, Kommunalobergymnasium . . . . **A.**

Bremen, Geographische Gesellschaft . . . . **S_1. S_{2a}. A.**

Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **S. A.**

Breslau, Schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur . . . . **S.**

Brixen, Obergymnasium . . . . **Al. A.**

Brody, K. k. Realobergymnasium . . . . **S.**

Brooklyn, The Museum of the Brooklyn Institute of Arts and Sciences . . . . **S_1.**

Brünn, Franzens-Museum . . . . **Al. S. D.**

Brünn, K. k. technische Hochschule . . . . **Al. S. D. A.**

Brünn, Naturforschender Verein . . . . **A.**

Brünn, K. k. Mährisch-schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. . . . . **A.**

Brünn, Landwirtschaftliche Landes-Versuchsstation für die Pflanzenkultur . . . . **A.**

Brünn, K. k. deutsche Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**

Brünn, K. k. I. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**

Brünn, Deutsch-akademischer Leseverein . . . . **A.**

Brüssel, Académie R. des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique . . . . **Al. S. D. A.**

Brüssel, Académie Royale de Médecine de Belgique . . . . **S_3.**

Brüssel, Musée Royal d'Histoire naturelle de Belgique **Al. S. D.**

Brüssel, Société Belge de Géologie, de Paléontologie et d'Hydrologie . . . . **S_1. D.**

Brüssel, Société Entomologique de Belgique . . . . **S_1.**

Brüssel, Société Zoologique et Malacologique de Belgique **S_1.**

Brüssel, Société Belge de Microscopie . . . . **A.**

Brüssel, Bibliothèque de l'État indépendant du Congo . . . **S_1.**

Brüssel, Société royale botanique . . . . **S_1.**

Brzeżany, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Buccari, K. nautische Schule . . . . **A.**

Buczacz, K. k. Gymnasium . . . . **A.**

Budapest, Ungar. Akademie der Wissenschaften **Al. S. D. A.**

Budapest, Ungarisches Nationalmuseum . . . . **Al. S. D.**

Budapest, K. Universitätsbibliothek . . . . **Al. S. D.**

Budapest, K. ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften . . . . **S. A.**

Budapest (Ofen), Königlich ungarische geologische Anstalt S_1. S_{2a}. D. A.
Budapest, K. ungar. Reichsanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus . . . . . S_{2a}. A.
Budweis, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . . A.
Buenos-Aires, Museo Nacional . . . . . S_1.
Buitenzorg, Département de l'Agriculture . . . . . S_1. D.
Bukarest, Academia Română . . . . . S.
Bukarest, Institutul meteorologic al Românicĭ . . . . . S_{2a}.
Caen, Société Linnéenne de Normandie . . . . . S_1. S_{2a}. S_{2b}.
Cairo, Institut Egyptien . . . . . Al. S. D.
Calcutta, Asiatic Society of Bengal . . . . . Al. S. D.
Calcutta, Museum of the Geological Survey of India Al. S. D.
Calcutta (Simla), Meteorological Office . . . . . S_{2a}. A.
Cambridge (England), Philosophical Society . . . . . Al. S. D.
Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science . . . . . S.
Cambridge (Amerika), Museum of Comparative Zoology S_1. S_3. D.
Campinas, Centro de Sciencias, Letras e Artes . . . S_1. S_{2a}. A.
Cape Town, South African Philosophical Society . . Al. S. D.
Capodistria, K. k. Obergymnasium . . . . . A.
Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali . . . . . D.
Charkow, Société des Sciences expérimentales annexée à l'Université . . . . . S_3.
Charleston, Elliott-Society of Natural History . . . . . S.
Charlottenburg, Physikalisch-technische Reichsanstalt . . . S_{2a}.
Charlottenburg, Redaktion der „Zeitschrift für Instrumentenkunde" . . . . . S_{2a}. A.
Chemnitz, Königl. sächs. meteorologisches Institut . . . . . A.
Cherbourg, Société des sciences naturelles et mathématiques S. A.

Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences **Al. S. D.**
Chicago (U. S. A.), Universität . . . . **Al. S. D. A.**
Chicago, Yerkes Observatory (University of Chicago) . . . **S_{2a}.**
Christiania, Videnskabs-Selskabet . . . . **Al. S. D. A.**
Chrudim, K. k. Realobergymnasium . . . . **A.**
Chur, Naturforschende Gesellschaft Graubündtens . . . . . . **S_1.**
Cilli, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Cincinnati, Lloyd Museum and Library . . . . **S_1.**
Cöthen, Red. der „Chemiker-Zeitung" . . . . **A.**
Colmar, Société d'Histoire naturelle . . . . **S_1.**
Córdoba, Academia nacional de ciencias de la República Argentina . . . . **Al. S. D.**
Czernowitz, K. k. Universitätsbibliothek . . . . . . **Al. S. D. A.**
Czernowitz, Akademische Lesehalle . . . . **A.**
Czernowitz, K. k. Obergymnasium . . . . **Al. A.**
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule . . . . **A.**
Danzig, Naturforschende Gesellschaft . . . . **S.**
De Bilt, K. Nederlandsch Meteorologisch Instituut . . . . . **S_{2a}.**
Denver (Amerika), Colorado Scientific Society . . . . **S_1.**
Dijon, Académie des Sciences, Arts et Belles-Lettres . . . . **S.**
Dorpat, Physikalisches Kabinett . . . . **S_{2a}. A.**
Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis" . . . . . **A.**
Dresden, Verein für Erdkunde . . . . **A.**
Dresden, Red. des „Journals für praktische Chemie" . . . . **M.**
Drohobycz, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . **A.**
Dublin, Royal Irish Academy . . . . **Al. S. D.**
Dublin, Literary of Royal Dublin Society . . . . **Al. S. D.**
Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftl. Verein „Pollichia" **A.**
East Grinstead (Westfields) Red. des chem. Monatsjournales „The Analyst" . . . . **M.**
Edinburgh, Royal Society . . . . **Al. S. D**

Edinburgh, Council of the Royal College of Physicians . . . S_3.
Edinburgh, Fishery Board for Scotland . . . . S_1.
Eger, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Elbogen, K. k. Staatsoberrealschule . . . . A.
Emden, Naturforschende Gesellschaft . . . . S_1.
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften . . . . . . A.
Erlangen, Physikalisch-medizinische Sozietät . . . . **S. A.**
Feldkirch, K. k. Real- und Obergymnasium . . . . A.
Fiume, K. u. k. Marineakademie . . . . **Al. S. D. A.**
Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale . . . . **Al. S. D.**
Florenz, Red. des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia" . . . . S_1.
Floridsdorf, K. k. Gymnasium . . . . A.
Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft . . . . **D. A.**
Frankfurt a. M., Physikalischer Verein . . . . S.
Frankfurt a. M., Red. „Der zoologische Garten" . . . . A.
Frankfurt a. O., Naturwissenschaftlicher Verein . . . . A.
Freistadt, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Genf, Institut National Genevois . . . . **Al. S. D.**
Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle . . **Al. S. D.**
Genf, Bibliothèque Universelle . . . . S.
Genf, Journal de Chimie physique . . . . **M.**
Genf, Redaktion „L'Enseignement mathématique" . . . . . S_{2a}.
Genua, Museo civico di Storia naturale . . . . S_1. **D.**
Genua, Società Ligustica di Scienze Naturali e Geografiche S_1. **A.**
Giessen, Oberhessische Ges. für Natur- und Heilkunde . . . . S.
Glasgow, Geological Society . . . . S_1.
Görlitz, Oberlausitzische Ges. der Wissenschaften . . . . . . S.
Görlitz, Naturforschende Gesellschaft . . . . S.
Görz, K. k. Studienbibliothek . . . . **Al. S. D.**
Görz, K. k. Ackerbaugesellschaft . . . . A.

Gospič, K. Obergymnasium . . . . A.
Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes . . . . Al. S. D.
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften . . . . . . Al. S. D.
Granville (Ohio), Denison University Geology and Natural History . . . . S_1. D.
Granville (Ohio), Denison Scientific Association . . . . S_1.
Granville (Ohio), Red. des „Journal of Comparative Neurology" . . . . S_3.
Graz, K. k. Universitätsbibliothek . . . . Al. S. D. A.
Graz, K. k. technische Hochschule . . . . Al. S. D. A.
Graz, Landesmuseum „Joanneum" . . . . Al. S. D.
Graz, Akademischer Leseverein . . . . A.
Graz, K. k. II. Obergymnasium . . . . A.
Graz, K. k. Realschule . . . . A.
Greenwich, K. Sternwarte . . . . S_{2a}. A.
Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen . . . . A.
Groß-Meseritsch, Böhmische Landesrealschule . . . . A.
Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg . . . . S.
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen Al. S. D.
Haarlem, Direktion der Fondation de P. Teyler van der Hulst . . . . S_1.
Habana, Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales S.
Halle a. S., Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum . . . . Al. S. D. A.
Halle a. S., Naturw. Verein für Sachsen und Thüringen . . . S.
Halle a. S., Verein für Erdkunde . . . . A.
Halle-Trotha, Verein Deutscher Chemiker . . . . M.
Hamburg, Naturhist. Museum der freien Stadt Hamburg . . . S_1.
Hamburg, Deutsche Seewarte . . . . Al. S. D.

Hamburg, Stadtbibliothek . . . . **Al. S. A.**
Hamburg, Verein für naturwissenschaftl. Unterhaltung . . . **A.**
Hamburg, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **S_1. A.**
Hanau, Wetterauer Ges. für die gesamte Naturkunde . . . . . . **S.**
Hannover, Deutscher Seefischereiverein . . . . **S_1.**
Heidelberg, Naturhistorisch-medizinischer Verein . . . . **A.**
Heidelberg (Königstuhl), Großherzogliche Sternwarte **S_{2a}. A.**
Helsingfors, Finnländische Sozietät der Wissenschaften **Al. S. D.**
Helsingfors, Geologiska kommissionens bibliotek (Commission géologique de Finlande) . . . . **S_1.**
Helsingfors, Societas pro Fauna et Flora Fennica . . . . **S_1. A.**
Herény (Ungarn), Astrophysikal. Observatorium . . . . **S_{2a}. A.**
Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften . . **S.**
Hermannstadt, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Hermsdorf, Ober-, Landwirtschaftl. Landesmittelschule . . . **A.**
Hobart (Tasmania), Royal Society of Tasmania . . . . **A.**
Hohenmauth, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Horn, Landesreal- und Obergymnasium . . . . **A.**
Iglau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Iglau, Landesoberrealschule . . . . **A.**
Innsbruck, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **Al. S. D. A.**
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg **Al. S. D.**
Iowa, Staatsuniversität . . . . **S.**
Irkutsk, Section Sibérienne (Est) de la Société Impériale de Géographie . . . . **S_1. D.**
Ithaca (Nordamerika, N. Y. Cornell University) Red. „The Journal of Physical Chemistry“ . . . . **S_{2a}. S_{2b}.**
Jasło (Galizien), K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Jekatherinenburg, Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles . . . . **S.**
Jena, Medizinisch-naturwissenschaftliche Ges. . . . **Al. S. D. A.**

Jičin, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Jičin, K. k. Staatsoberrealschule . . . . **A.**
Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**
Karlsruhe, Technische Hochschule Fridericiana . . . . . **Al. A.**
Kasan, Société physico-mathématique à l'Université Impériale de Kasan . . . . **S_{2a}.**
Kassel, Verein für Naturkunde . . . . **A.**
Kiel, K. Sternwarte . . . . **S_{2a}. A.**
Kiew, Kaiserliche Universität St. Wladimir . . . . **S.**
Klagenfurt, Naturhist. Landesmuseum für Kärnten . **Al. S. D.**
Klagenfurt, K. k. Studienbibliothek . . . . **Al. S. D.**
Klattau, K. k. Staatsobergymnasium . . . . **A.**
Klausenburg, Obergymnasium der Piaristen . . . . **A.**
Köln, Red. der „Kölnischen Zeitung" . . . . **A.**
Köln, Red. des „Jahrbuch der Astronomie und Geophysik" **A.**
Königgrätz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Königgrätz, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Königsberg, K. physikalisch-ökonomische Gesellschaft . . . **S.**
Kolomea, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Kolomea, K. k. II. Gymnasium . . . . **A.**
Kopenhagen, K. Dän. Ges. der Wissenschaften . . . **Al. S. D.**
Kopenhagen, Red. der „Nordisk Farmaceutik Tidskrift" . . . **M.**
Krakau, K. Akademie der Wissenschaften . . . . **Al. S. D.**
Krakau, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **Al. S. D.**
Krakau, Akademischer Leseverein . . . . **A.**
Krems, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Krems, N.-ö. Landesoberrealschule . . . . **A.**
Kremsier, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Kremsier, K. k. böhmisches Obergymnasium . . . . **A.**
Kremsmünster, Sternwarte . . . . **S. D.**
Kreuz (Kroatien), K. Forst- und Landwirtschaftsschule . . . . **S.**

Kronstadt, Evangel. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Krumau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Laibach, K. k. Studienbibliothek . . . . **Al. S. D.**
Landskron, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
La Plata, Dirección Estadística de la Provincia Buenos Aires . . . . **A.**
La Plata, Museo de La Plata (Provincia de Buenos Aires) . . . . **S_1. D.**
Lausanne, Société Vaudoise des Sciences Naturelles . . . **S_1. S_{2a}.**
Lawrence, Kansas University Quarterly . . . . **S_1.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Staatsobergymnasium . . . . **A.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Leipzig, K. Sächsische Ges. der Wissenschaften . . **Al. S. D. A.**
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft . . . . . . **Al. S.**
Leipzig, Red. der „Beiblätter zu den Annalen der Physik" (J. A. Barth) . . . . **S_{2a}.**
Leipzig, Red. d. „Annalen der Physik und Chemie" (J. A. Barth) . . . . **S_{2a}.**
Leipzig, Red. des „Chemischen Zentralblattes" . . . . **M.**
Leipzig, Verein deutscher Chemiker . . . . **M.**
Leipzig, Red. des Literarischen Zentralblattes . . . . **A.**
Leipzig, Verein für Erdkunde . . . . **S_1.**
Leipzig, Deutsche Bunsen-Gesellschaft . . . . **S_{2a}. S_{2b}.**
Leitmeritz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Leitomischl, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Lemberg, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **Al. S. D.**
Lemberg, K. k. technische Hochschule . . . . **S. A.**
Lemberg, Akademische Lesehalle . . . . **A.**
Lemberg, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . **A.**
Lemberg, Šewčenko-Verein der Wissenschaften . . . **Al. S. A.**
Leoben, K. k. montanistische Hochschule . . . . . **Al. S. D. A.**
Leyden, Sternwarte . . . . **S_{2a}.**

Leyden, Universität . . . . S.
Leyden, Redaktion des „Botanischen Zentralblattes" . . . . S_1.
Lincoln, American Microscopical Society . . . . S_1. S_3. A.
Lindenberg (bei Beeskow), Kön. Aëronautisches Institut S_{2a}. A.
Linz, Museum Francisco-Carolinum . . . . Al. S. D.
Linz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . Al. S. D.
Linz, K. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt . . . A.
Lissabon, Academia Real das Sciencias . . . . Al. S. D.
Lissabon, Real Instituto Bacteriologico Camara Pestana . . S_3.
Liverpool, The literary and philosophical Society of Liverpool . . . . A.
Liverpool, Biological Society . . . . S.
London, Royal Society . . . . Al. S. D. A.
London, Linnean Society . . . . S_1. D. A.
London, British Museum (Natural History) . . . . . Al. S. D. A.
London, British Association for the Advancement of Science S.
London, Anthropological Society . . . . S.
London, Astronomical Society . . . . S_{2a}. D.
London, Chemical Society . . . . S_{2b}. A.
London, Geological Society . . . . S_1. D. A.
London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain . . . . S_1.
London, Geographical Society . . . . S_1. S_{2a}.
London, Microscopical Society . . . . S_1. S_3.
London, Pharmaceutical Society . . . . A.
London, Pharmaceutical Society (Library Committee) . . . S_{2b}.
London, Zoological Society . . . . S_1. D. A.
London, Indian Government . . . . Al. S_1. S_3. A.
London, The Institution of Electrical Engineers . . . . S_{2a}.
London, Red. der „Annals and Magazine of Natural History" A.

London, Red. der Wochenschrift „Nature" .... **S. A.**
London, Red. der Zeitschrift „Philosophical Magazine" . . . **A.**
London, Red. der Zeitschrift „Quarterly Review" .... **A.**
London, Journal of the Society of Chemical Industry . . . . **M.**
London, Journal „Science Abstracts" .... **S_{2a}.**
St. Louis, Missouri Botanical Garden................ **S_1.**
St. Louis, Academy of Science .... **S.**
Lund, Universität .... **Al. S. D.**
Lüttich, Société R. des Sciences .... **Al. S. D.**
Lüttich, Université .... **S.**
Lüttich, Société Géologique de Belgique .... **S_1.**
Lussinpiccolo, Nautische Schule .... **A.**
Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg .... **A.**
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts **Al. S. D.**
Lyon, Comité de publication des Annales de l'Université de Lyon .... **Al. S. D. A.**
Lyon, Société Linnéenne .... **S_1. S_{2a}. S_2.**
Lyon, Société d'Agriculture etc. .... **Al. S. D.**
Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters **A.**
Madison (Wisconsin, U. S. A.), Agricultural Society . . . . . **S.**
Madrid, Real Academia de Ciencias Exactas .... **S.**
Madrid, Red. der Zeitschrift „Memorial de Ingenieros" **S_1. S_{2a}.**
Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein .... **A.**
Mährisch-Ostrau, Landesoberrealschule .... **A.**
Mährisch-Weißkirchen, K. k. Obergymnasium .... **A.**
Mährisch-Weißkirchen, Höhere mährisch-schlesische Forstlehranstalt .... **A.**
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere **Al. S. D.**
Manchester, Literary and Philosophical Society . . . **Al. S. D.**
Manila, Department of the Interior (Bureau of Science) . . **S.**
Mantua, Accademia Virgiliana .... **S.**

Marburg, K. k. Obergymnasium .... A.
Marburg, K. k. Oberrealschule .... A.
Marseille, Bibliothèque de la Faculté des Sciences ...... S.
Mediasch, Evang. Obergymnasium A. C. .... A.
Melbourne, Royal Society of Victoria .... Al. S. D.
Melk, Stiftsbibliothek .... Al. S. D.
Melk, K. k. Gymnasium .... A.
Meran, Obergymnasium .... A.
Meriden (Conn., U. S. A.), Scientific Association .... A.
Messina, Osservatorio .... A.
Messina, Accademia Peloritana .... S.
Mexico, Deutscher wissenschaftlicher Verein .... A.
Mexico, Instituto geológico de Mexico .... S_1. D.
Mexico, Sociedad Cientifica „Antonio Alzate" (Observatório Meteorológico Central) .... S. A.
S. Michele (Tirol), Landwirtschaftliche Landeslehranstalt . . S.
Middelburg (Holland), Zeeländische Gesellschaft der Wissenschaften .... S_1.
Mitau, Kurländische Ges. für Literatur und Kunst ...... S.
Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti Al. S. D.
Modena, Società dei Naturalisti di Modena .... S_1.
Mödling, Landwirtschaftliche Lehranstalt Francisco-Josephinum .... A.
Mödling, K. u. k. technische Militärakademie ..... Al. S. D.
Moncalieri, Sternwarte .... A.
Montana, Universität .... S_1. A.
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres ..... S. D.
Montpelier (Vermont U. S. A.), Staatsbibliothek . . Al. S. D.
Moskau, Kaiserliche Universität .... Al. S. D. A.
Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes) .... Al. S. D. A.
Moskau, Mathematische Gesellschaft .... S_{2a}.

München, K. Hof- und Staatsbibliothek . . . . **Al. S. D.**
München, K. bayer. Akademie der Wissenschaften **Al. S. D. A.**
München, K. bayer. meteorologische Zentralstation . . . . S_{2a}.
München, Red. „Allgemeine Zeitung" (z. Beilage) . . . . . . **A.**
Münster, Westfälischer Provinzverein für Wissenschaften und Kunst . . . . S_1.
Nancy, Société des sciences . . . . **Al. S. D.**
Nantes, Société des Sciences Naturelles de l'Ouést de la France . . . . S_1.
Neapel, Reale Accademia delle Scienze . . . . **Al. S. D.**
Neapel, Zoologische Station . . . . S_1. S_3. **A.**
Neisse, Literar. Verein „Philomathie" . . . . **A.**
Neu-Bydžov, Städtisches Realgymnasium . . . . **A.**
Neu-Sandec, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Neuhaus, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Newcastle, Institute of Mining and mechanical Engineers S_1. S_{2a}.
Neuchatel, Société des sciences naturelles . . . . **S.**
Neustadt, Mährisch-, Landesunter- und Kommunalobergymnasium . . . . **A.**
Neustadtl (Mähren), Landesoberrealschule . . . . **A.**
Neutitschein, Landwirtschaftliche Landesmittelschule . . . **A.**
New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences . . . S_1.
New Haven (Connecticut), Red. des „American Journal of Sciences and Arts" . . . . **S. A.**
New Orleans, Academy of Sciences . . . . **S.**
New York, Academy of Sciences . . . . **S.**
New York, American Geographical and Statistical Society **Al. S. D.**
New York, Red. des „Journal of the American Chemical Society" . . . . **A.**
New York, American Museum of Natural History . . . . . S_1. **D.**

New York, Red. des „Journal of Nervous and Mental Disease" . . . . **S_3.**

New York, American Mathematical Society . . . . **S_{2a}.**

New York, Red. des „Journal of Experimental Medicine" **M.**

Nikolsburg, K. k. Obergymnasium . . . . **S.**

Nürnberg, Naturhistorische Gesellschaft . . . . **S_1.**

Ober-Hollabrunn, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**

Odessa, Société des Naturalistes de la Nouvelle Russie . . . **S_1.**

Offenbach, Verein für Naturkunde . . . . **A.**

Ó-Gyalla, Königl. ungarisches Astrophysikalisches Observatorium . . . . **S_{2a}. A.**

Ó-Gyalla, K. ungar. Zentralobservatorium für Meteorologie und Erdmagnetismus . . . . **A.**

Olmütz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **Al. S. D.**

Osnabrück, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**

Ottawa (Sussex St. Canada), Geological and Natural History Survey . . . . **S.**

Oxford, Radcliffe Observatory . . . . **S_{2a}.**

Palermo, R. Accademia di Scienze, Lettere e belle Arti . . . **S.**

Palermo, Società di Scienze Naturali ed Economiche (presso la R. Università) . . . . **S_1. S_{2a}. S_{2b}.**

Palermo, Red. des „Circolo Matematico di Palermo" . . . **S_{2a}.**

Palermo, Red. der „Gazzetta chimica Italiana" . . . . **M.**

Pará (Brasilien), Museu Goeldi (Museu Paraense de Historia Natural e Ethnographia) . . . . **S_1.**

Pardubitz, K. k. Staatsoberrealschule . . . . **A.**

Paris, Ministère de l'Instruction publique . . . . **Al. S. D.**

Paris, Ministère des travaux publics . . . . **Al. S. D.**

Paris, Institut de France . . . . **Al. S. D.**

Paris, Académie de Médecine . . . . **Al. S. D.**

Paris, Muséum d'histoire naturelle . . . . **D. A.**

Paris, Société de Biologie . . . . **S_1. S_3.**
Paris, Société Botanique de France . . . . **S_1.**
Paris, Société Entomologique de France . . . . **S_1.**
Paris, Société de Géographie . . . . **S_1. S_{2a}. A.**
Paris, Société Géologique de France . . . . **S_1. D.**
Paris, Société des Ingénieurs civils . . . . **S_{2a}.**
Paris, Société Mathématique de France . . . . **S_{2a}.**
Paris, Bureau Central Météorologique . . . . **S_{2a}. D. A.**
Paris, Société Philomatique . . . . **S.**
Paris, Société Zoologique de France . . . . **S_1.**
Paris, Société Chimique . . . . **M.**
Paris, Bureau des Longitudes . . . . **S_{2a}.**
Paris, Commission des Annales des Ponts et Chaussées **S_{2a}.**
Paris, École Polytechnique . . . . **S_{2a}. S_{2b}.**
Paris, Bibliothèque Nationale . . . . **Al. S. D.**
Paris, Bibliothèque Municipale du XVI Arrondissement . . . **A.**
Paris, Institut Pasteur . . . . **M.**
Paris, Red. der Zeitschrift „L'Institut" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Savants" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Débats" . . . . **A.**
Paris, Red. des Journal scientifique „La Nature" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Annales de Chimie et de Physique" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue internationale des Sciences" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue critique et bibliographique" . . . . . **A.**
Paris, Red. der „Archives slaves de Biologie" . . . . . . **S_1. S.**
Paris, Red. der Zeitschrift „Le Moniteur scientifique" . . . **S. A.**
Paris, Red. der „Revue internationale de l'Électricité et de ses applications" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue générale de Chimie pure et appliquée" . . . . **M.**
Paris, Red. der „Revue générale des Sciences pures et appliquées" . . . . **M. A.**

St. Paul, Gymnasium . . . . **A.**
Perugia, Accademia medico-chirurgica di Perugia. . . . $\mathbf{S_3}$. **A.**
St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften **Al. S. D.**
St. Petersburg, Kais. botanischer Garten . . . . $\mathbf{S_1}$.
St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek . . . . . . **Al. S. D.**
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut . . . . **A.**
St. Petersburg, Kais. Universitätsbibliothek . . . . **S. A.**
St. Petersburg, Kais. russ. geographische Ges. . . . . . . $\mathbf{S_1}$. **D.**
St. Petersburg, Académie Impériale des Sciences (Chemisches Laboratorium) . . . . **M.**
St. Petersburg, Societas entomologica Rossica . . . . $\mathbf{S_1}$.
St. Petersburg, Comité géologique de Russie . . . . $\mathbf{S_1}$. **D.**
St. Petersburg, Institut imp. de Médecine Expérimentale $\mathbf{S_3}$.
St. Petersburg, Physik. Zentralobservatorium von Rußland $\mathbf{S_{2a}}$. **A.**
St. Petersburg, Russ. physiko-chemische Gesellschaft. . . . **M.**
St. Petersburg, Red. des „Bulletin biologique" . . . . **A.**
St. Petersburg, Red. der „Petersburger Zeitung" . . . . . . **A.**
St. Petersburg, Séction géologique du Cabinet de Sa Majesté Impériale . . . . $\mathbf{S_1}$.
Pettau, Landes-Untergymnasium . . . . **A.**
Philadelphia, Academy of Natural Sciences . . . **Al. S. D. A.**
Philadelphia, American Pharmaceutical Society. . . . . **A.**
Philadelphia, American Philosophical Society . . . . **S.**
Pilgram, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsche Lehrerbildungsanstalt. . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsche Staatsgewerbeschule . . . . **A.**
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali . . . . $\mathbf{S_1}$.
Pisa, R. Scuola Normale Superiore . . . . $\mathbf{S_{2a}}$.

Pisa, Red. des „Nuovo Cimento“ .... S_{2a}. **A.**

Pisek, K. k. Obergymnasium .... **A.**

Pisek, K. k. Staatsoberrealschule .... **A.**

Pola, Hydrographisches Amt der k. u. k. Kriegsmarine S_1. S_{2a}. S_{2b}. **D.**

Polička, K. k. Lehrerbildungsanstalt .... **A.**

St. Pölten, N.-ö. Landesreal- und Obergymnasium ...... **A.**

St. Pölten, N.-ö. Landeslehrerseminar .... **A.**

Portici, Laboratorio di zoologia generale ed agraria ..... S_1.

Potsdam, Astrophysikalisches Observatorium ...... S_{2a}. **A.**

Potsdam, K. Meteorolog.-magnet. Observatorium ...... S_{2a}.

Potsdam, K. geodätisches Institut .... S_{2a}.

Prachatitz, Kommunalrealgymnasium .... **A.**

Prag, Böhmische Kaiser Franz Josephs-Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst .... **Al. S. D.**

Prag, Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften **Al. S. D. A.**

Prag, K. böhmisches Museum .... **Al. S. D. A.**

Prag, K. k. Universitätsbibliothek .... **Al. S. D. A.**

Prag, K. k. Universitätssternwarte .... S_{2a}. **A.**

Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt der k. k. deutschen Universität .... S_3.

Prag, Böhm. chemische Gesellschaft .... **A.**

Prag, Medizinisches Professorenkollegium der k. k. deutschen Universität .... S_3.

Prag, Institut für Physik und theoretische Astronomie an der k. k. böhmischen Universität .... S_{2a}.

Prag (Königl. Weinberge), K. k. deutsches Staatsgymnasium **A.**
Prag, K. k. akademisches Gymnasium . . . . **A.**
Prag (Korngasse), K. k. böhm. Staatsobergymnasium . . . . **A.**
Prag (Neustadt), K. k. böhm. Obergymnasium . . . . **A.**
Prag, K. k. II. deutsches Staatsgymnasium . . . . **A.**
Prag, K. k. I. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Prag (Karolinenthal), K. k. deutsche Oberrealschule . . . . . **A.**
Prag (Karolinenthal), K. k. böhmische Oberrealschule . . . **A.**
Prag, Red. der „Berichte der österr. Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie" . . . . **M.**
Preßburg, Verein für Naturkunde . . . . **S.**
Přibram, K. k. Bergakademie . . . . **S.**
Přibram, K. k. Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**
Proßnitz, Deutsche Landesoberrealschule . . . . **A.**
Przemyśl, K. k. I. Obergymnasium . . . . **A.**
Pulkowa, Kais. russische Sternwarte . . . . **S_1. S_{2a}.**
Pusa, Imperial Department of Agriculture in India . . . **S_1. S_{2b}.**
Ragusa, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Rakovac, K. Oberrealgymnasium . . . . **A.**
Raudnitz a. d. Elbe, K. k. Staatsrealgymnasium . . . . **A.**
Regensburg, K. bayer. botanische Gesellschaft . . . . **S_1.**
Reichenberg, K. k. Staatsgewerbeschule . . . . **A.**
Rennes, Université . . . . **S.**
Ried, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Riga, Naturforscherverein . . . . **S.**
Rio de Janeiro, Museu Nacional . . . . **S_1. D.**
Rom, Reale Accademia dei Lincei . . . . **Al. S. D. A.**
Rom, R. Comitato Geologico d'Italia . . . . **S_1. D. A.**
Rom, Ufficio centrale di Meteorologia et di Geodinamica **S_{2a}.**
Rom, Red. der Zeitschrift „Rassegna delle Scienze Geologiche in Italia" . . . . **A.**

Rom, Red. der Zeitschrift „Cosmos" . . . . **A.**
Rom, Associazione elettrotecnica Italiana . . . . S_{2a}. S_{2b}.
Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte . . . . **Al. S. D.**
Roveredo, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Roveredo, I. R. Accademia degli Agiati . . . . S_1.
Roveredo, Biblioteca civica . . . . **A.**
Rzeszów, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Saaz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Salem (Mass., U. S. A.), Peabody Academy of Science **Al. S. D.**
Salzburg, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . . **Al. S. D.**
Sambor, K. k. Erzherzogin Elisabeth-Obergymnasium . . . . **A.**
San Francisco, California Academy of Sciences . . . **Al. S. D.**
San José, California Lick Observatory . . . . S_{2a}.
Santiago de Chile, Universität . . . . **Al. S. D.**
Santiago de Chile, Deutscher wissenschaftlicher Verein . . **A.**
São Paulo (Brasil), Direktion des Museu Paulista . . . . S_1. **D.**
Sarajevo, Bosnisch-hercegovinisches Landesmuseum **Al. S. D.**
Sarajevo, Obergymnasium . . . . **A.**
Schäßburg, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Schemnitz, K. ungarische Montan- und Forstakademie . . . **S.**
Seckau, Benediktinerstift . . . . **S.**
Seitenstetten, K. k. Gymnasium . . . . **Al. S. D. A.**
Sèvres, Bureau international des Poids et Mesures . . . . . S_{2a}.
Sobieslau, K. k. Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**
Spalato, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Spalato, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Sofia, Bulgar. Zentralstation für Meteorologie . . . . **A.**
Stanislau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Sternberg, Landesoberrealschule . . . . **A.**

Stockholm, K. Akademie der Wissenschaften . . . **Al. S. D. A.**
Stockholm, Institut Royal géologique de la Suède . . . . . . $\mathbf{S_1}$.
Stockholm, Nautisk meteorologiska Byran . . . . **A.**
Straßburg, Zeitschrift für physiologische Chemie . . . . . . **M.**
Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg . . . . **S.**
Sydney, Departement of Mines and Agriculture . . . . . . $\mathbf{S_1}$. **D.**
Sydney, Royal Society of New South Wales . . . . **S.**
Sydney, Australian Museum . . . . $\mathbf{S_1}$. **D.**
Tabor, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnopol, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnopol K. k. Staatsoberrealschule . . . . **A.**
Tarnów, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Temesvár, Kath. Obergymnasium . . . . **A.**
Terre Haute (Ind. U. S. A.) American Chemical Society . . . **M.**
Teschen, K. k. Vereinigtes Obergymnasium . . . . **A.**
Teschen, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Tetschen - Liebwert, K. Böhm. landwirtschaftl. Akademie **S. A.**
Tiflis, Physikalisches Observatorium . . . . $\mathbf{S_{2a}}$.
Tokyo, Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens . . . . **S.**
Tokyo, Science College, Imperial University . . . **Al. S. D. A.**
Tokyo, Pharmaceutical Society . . . . $\mathbf{S_{2b}}$.
Topeka, Kansas Academy of Science . . . . **A.**
Toronto, Canadian Institute . . . . $\mathbf{S_1}$.
Toronto, University of Toronto Library . . . . **S.**
Toulouse, Bibliothèque Universitaire (Médecine et Sciences) $\mathbf{S_{2a}}$. $\mathbf{S_{2b}}$. $\mathbf{S_3}$.
Trautenau, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Trebitsch, K. k. böhm. Obergymnasium . . . . **A.**
Trient, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**

Trient, „Tridentum“ Rivista di studi scientifici Trento . . . S_1.
Triest, Astronom.-meteorolog. Observatorium . . . . A.
Triest, Società Adriatica di Scienze naturale . . . . S_1. A.
Triest, Museo civico di Storia naturale . . . . S_1.
Triest, Kuratorium der Stadtbibliothek . . . . A.
Triest, K. k. zoologische Station . . . . S_1. S_3.
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie . . . . . . S. D.
Triest, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Triest, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . A.
Triest, Red. der Zeitschrift „Osservatore Triestino“ . . . . . A.
Triest, Staatsbeamtenkasino . . . . A.
Triest, Österreichischer Lloyd, Generalagentschaft . . . . . . S.
Troizkossawsk (Ost-Sibirien), Troizkossawsk-Kjachtaer Sektion der Amurländischen Abteilung der kais. russischen Geographischen Gesellschaft . . . . S_1.
Tromsö, Museum, naturhist. Afdeling . . . . S_1.
Troppau, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Tschita, Transbaikalische Filialabteilung der kais. russ. Geographischen Gesellschaft . . . . S_1. S_{2a}.
Turin, Reale Accademia delle Scienze . . . . Al. S. D.
Turin, Physiologisches Laboratorium der Universität . . . . S_3.
Turin, Red. des „Archivio per le Scienze mediche“ . . . . S_3.
Tyrnau, Katholisches Obergymnasium . . . . A.
Uccle, Observatoire Royal de Belgique . . . . S_{2a}.
Ungarisch-Brod, Bürgerschule . . . . A.
Ungarisch-Hradisch, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Upsala, Regia Societas scientiarum . . . . Al. S. D.
Urbana (Illinois), State Laboratory of Natural History . . . S_1.
Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft . . . . S.
Utrecht, Universität . . . . S. A.
Utrecht, Red. des „Magazijn voor Landbouw“ . . . . A.

Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti **Al. S. D. A.**

Venedig, Ateneo Veneto . . . . . **S.**

Villach, K. k. Obergymnasium . . . . . **A.**

Vinkovce, K. Obergymnasium . . . . . **A.**

Wadowice, K. k. Obergymnasium . . . . . **A.**

Waidhofen a. d. Ybbs, N.-ö. Landesunterrealschule . . . . . **A.**

Warasdin, K. Obergymnasium . . . . . **A.**

Washington, Smithsonian Institution . . . . . **Al. S. D. M. A.**

Washington, Department of Agriculture of the United States of America . . . . . $\mathbf{S_1}$. $\mathbf{S_{2b}}$.

Washington, Naval Observatory . . . . . $\mathbf{S_1}$. $\mathbf{S_{2a}}$. **D.**

Washington, U. S. Coast and Geodetic Survey . . . . . $\mathbf{S_1}$. $\mathbf{S_{2a}}$.

Washington, Direction of the U. S. Geological Survey **Al. S. D. A.**

Washington, Bureau of Education, Department of the Interior . . . . . **A.**

Washington, Department of Commerce and Labor (Bureau of Standards) . . . . . $\mathbf{S_{2a}}$.

Washington, Weather Bureau . . . . . $\mathbf{S_{2a}}$.

Washington, Carnegie Institution . . . . . **Al. S. D. A.**

Weidenau, K. k. Staatsobergymnasium . . . . . **A.**

Wernigerode, Naturwissenschaftl. Verein des Harzes . . . . . **A.**

Wien, Privatbibliothek Sr. k. u. k. Apostol. Majestät **Al. S. D.**

Wien, K. k. Hofbibliothek . . . . . **Al. S. D. A.**

Wien, K. k. Naturhistorisches Hofmuseum . . . . . **Al. S. D. A.**

Wien, K. u. k. Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Äußern . . . . . **Al. S. D.**

Wien, K. u. k. Reichskriegsministerium . . . . . **Al. S. D.**

Wien, K. k. Ministerium des Innern . . . . . **Al. S. D. A.**

Wien, K. k. Ministerium für Kultus und Unterricht . **Al. S. D.**

Wien, K. k. Justizministerium . . . . . **Al. S. D.**

Wien, K. k. Finanzministerium .... **Al. S. D.**
Wien, K. k. Handelsministerium .... **A.**
Wien, K. k. Universitätsbibliothek............ **Al. S. D. A.**
Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule
Al. S. D. A.
Wien, K. k. Hochschule für Bodenkultur...... **Al. S. D. A.**
Wien, K. u. k. Militärgeographisches Institut. . **S_1. S_{2a}. S_{2b}. D.**
Wien, K. u. k. technisches Militärkomitee .... **S_1. S_{2a}.**
Wien, Militärwissenschaftlicher Verein .... **S.**
Wien, K. u. k. Militärsanitätskomitee .... **Al. S. D.**
Wien, K. k. geographische Gesellschaft .... **A.**
Wien, K. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik
Al. S. D. A.
Wien, K. k. Geologische Reichsanstalt .... **Al. S. D. A.**
Wien, K. k. Statistische Zentralkommission .... **Al. S. D. A.**
Wien, K. k. Sternwarte.................... **Al. S. D. A.**
Wien, K. k. Gesellschaft der Ärzte .... **Al. S. D. A.**
Wien, Anatomisches Institut der Wiener Universität .... **S_3.**
Wien, Ärztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause............................. **S_{2b}. S_3.**
Wien, K. k. N.-ö. Landwirtschaftsgesellschaft .... **S. A.**
Wien, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft ...... **S_1. A.**
Wien, K. u. k. tierärztliche Hochschule .... **S. A.**
Wien, K. k. Patentamt .... **M.**
Wien, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule.................................. **S_{2b}.**
Wien, Österr. Ingenieur- und Architektenverein . . **S_1. S_{2a}. A.**
Wien, Städtische Bibliothek.................... **Al. A.**
Wien, Wissenschaftlicher Klub .... **S.**
Wien, Kongregation der P. P. Mechitaristen. . **Al. S_1. S_{2a}. D.**
Wien, Akadem. Verein der Mathematiker und Physiker. . . **A.**
Wien, Allgemeiner österreichischer Apothekerverein .... **A.**

Wien, Chemisch-technischer Verein an der k. k. technischen Hochschule . . . . **A.**

Wien, Wiener Pharmazeutenverein . . . . **A.**

Wien, K. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren . . . . **S_{2a}. S_{2b}.**

Wien, Redaktion der Monatshefte für Mathematik und Physik . . . . **S_{2a}.**

Wien, Niederösterr. Gewerbeverein . . . . **Al. S. D. A.**

Wien, Verein für Landeskunde in Niederösterreich . . . . . . **A.**

Wien (Ottakring), v. Kuffner'sche Sternwarte . . . . **S_{2a}.**

Wien, Sektion für Naturkunde des österr. Touristenklubs . . **A.**

Wien, Samenkontrollstation . . . . **A.**

Wien, Red. „Elektrotechnik und Maschinenbau" . . . . **A.**

Wien, K. k. hydrographisches Zentralbureau . . . . **A.**

Wien, Red. der „Wiener Medizinischen Wochenschrift" **S. A.**

Wien, Red. der Zeitschrift „Pharmazeutische Post" . . . . . **M.**

Wien, Urania . . . . **A.**

Wien, Red. der „Wiener Zeitung" . . . . **S. A.**

Wien, Red. der Zeitschrift für das landwirtschaftliche Versuchswesen in Österreich . . . . **M.**

Wien, Red. der Wochenschrift „Das Wissen für Alle" . . **A.**

Wien, Lese- und Redeverein deutscher Hochschüler „Germania" . . . . **A.**

Wien, K. k. Akademisches Obergymnasium . . . . **A.**

Wien, Bibliothek der k. k. Theresianischen Akademie . . . . **S.**

Wien, K. k. Gymnasium der Theresianischen Akademie . **A.**

Wien, K. k. Staatsrealschule im III. Bezirk . . . . A.
Wien, K. k. Elisabethgymnasium im V. Bezirk . . . . A.
Wien, K. k. Staatsunterrealschule im V. Bezirk . . . . A.
Wien, K. k. Staatsoberrealschule im XV. Bezirk . . . . A.
Wien, K. k. Franz Josephs-Realschule im XX. Bezirk . . . . A.
Wiener-Neustadt, K. k. Staatsgymnasium . . . . S.
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landesoberrealschule . . . . A.
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landeslehrerseminar . . . . A.
Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogtum Nassau . . . S.
Winterthur, Naturwissenschaftliche Gesellschaft . . . . A.
Würzburg, Physikalisch-medizinische Gesellschaft . . . . S. A.
Zara, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Znaim, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Zürich, Naturforschende Gesellschaft . . . . S.
Zürich, Meteorologische Zentralanstalt der Schweiz . . . . . A.
Zürich, Polytechnisches Institut . . . . A.

Gesamtzahl 718
davon im Inlande 276
„ „ Auslande 442

II. Verkehr der philosophisch-historischen Klasse.

Al. = Almanach.	**F.** = Fontes (vollständig);
A. = Anzeiger;	$\mathbf{F_1}$. = Fontes (I. Abteilung):
Ar. = Archiv;	$\mathbf{F_2}$. = Fontes (II. Abteilung);
D. = Denkschriften;	**S.** = Sitzungsberichte.

Aarau, Historische Gesellschaft des Kantons Aargau . . . **Ar. F.**

Admont, Benediktinerabtei . . . . **S. Ar.**

Agram, Südslawische Akademie der Wissenschaften und Künste . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Agram, K. Franz Joseph-Universität . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Agram, K. Landesmuseum . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Agram, K. Obergymnasium . . . . **A.**

Aix, Facultés de Droit et des Lettres de l'Université . . . . . **S.**

Altenburg, Geschichts- und altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes . . . . **S. Ar. F.**

Amiens, Société des Antiquaires de Picardie . **Al. S. D. Ar. F.**

Amsterdam, Académie R. des Sciences . . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Antwerpen, Académie Royale d'Archéologie de Belgique **S. Ar. F.**

Athen, École Française d'Athènes . . . . **S.**

Athen, Wissenschaftliche Gesellschaft . . . . **S.**

Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg . . . . **S. Ar. F.**

Austin, University of Texas . . . . **S.**

Baden, N.-ö. Landesreal- und Obergymnasium . . . . **A.**

Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University **Al. S. D. Ar.**

Bamberg, Historischer Verein . . . . **S. Ar. F.**

Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft . . . . **S.**

Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen . . . . **Al. S. D.**

Belgrad, Königl. Serbische Akademie der Wissenschaften **S. A.**

Beneschau, Piaristen- und Kommunaluntergymnasium . . . **A.**

Bergen, Museum . . . . **Al. S.**

Berkeley, University of California . . . . **S. D.**

Berlin, Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften **Al. S. D. Ar. F. A.**

Berlin, Red. der „Berliner philolog. Wochenschrift“ . . . . **A.**

Berlin, Verein für Geschichte der Mark Brandenburg . . . **Ar. F.**

Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz . . . . **S. Ar. F.**

Bielitz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Bistritz, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **S. A.**

Bistritz, Gewerbeschule . . . . **A.**

Bologna, Accademia delle Scienze . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Bologna, Regia Deputazione di Storia patria per le provincie di Romagna . . . . **S.**

Bonn, Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande . . . . . **S.**

Bordeaux, Red. der „Annales de la Faculté des Lettres de Bordeaux“ . . . . **S.**

Boston, American Academy of Arts and Sciences . . **Al. S. D.**

Bregenz, Museumsverein in Vorarlberg . . . . **Ar. F.**

Bregenz, Kommunalgymnasium . . . . **A.**

Bremen, Abteilung des Künstlervereines für bremische Geschichte und Altertümer . . . . **Ar. F.**

Brescia, Ateneo . . . . **S. Ar. F.**

Breslau, Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens **S. Ar. F.**

Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur S. Ar. F.
Brixen, Obergymnasium .... Al. S. D. Ar. F.
Brünn, Mährisches Landesarchiv .... Al. S. D. Ar. F.
Brünn, Franzens-Museum .... Al. S.
Brünn, Deutsch-akademischer Leseverein .... A.
Brünn, Historisch-statistische Sektion der k. k. mährischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde .... Al. S. D. Ar. F.
Brünn, K. k. Mähr.-Schles. Gesellschaft des Ackerbaues etc. A.
Brünn, K. k. I. deutsches Obergymnasium .... A.
Brünn, K. k. deutsche Lehrerbildungsanstalt .... A.
Brünn, Deutscher Verein für die Geschichte Mährens und Schlesiens .... Ar.
Brüssel, Académie R. des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique .... Al. S. D. Ar. F. A.
Brüssel, Société des Bollandistes .... S. D. Ar. F.
Brüssel, Société d'Archéologie de Bruxelles .... S.
Brzeżany, K. k. Obergymnasium .... A.
Buczacz, K. k. Gymnasium .... A.
Budapest, Ungar. Akademie der Wissenschaften Al. S. D. Ar. F.
Budapest, K. Universitätsbibliothek .... Al. S. D. Ar. F.
Budapest, Nationalmuseum .... Al. S. D. Ar. F.
Budweis, K. k. deutsches Obergymnasium .... S. Ar.
Bukarest, Academia Romana .... S.
Cairo, Institut Egyptien .... Al. S. D.
Calcutta, Asiatic Society of Bengal .... S. D. Ar. F.
Campinas, Centro de Sciencias, Letras e Artes .... A.
Capodistria, K. k. Obergymnasium .... A.
Christiania, Videnskabs-Selskabet .... S. D. A.
Chur, Historische und antiquarische Gesellschaft von Graubünden .... S. Ar. F.

Cilli, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**

Clermont-Ferrand, Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts (Bibliothèque municipale et universitaire) . . . . . . **S.**

Czernowitz, K. k. Universitätsbibliothek . . **Al. S. D. Ar. F. A.**

Czernowitz, Akademische Lesehalle . . . . **A.**

Czernowitz, K. k. Obergymnasium . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule . . . . **A.**

Darmstadt, Großherzogliche Hofbibliothek . . . . **S. Ar. F.**

Dijon, Académie des Sciences, Arts et Belles-Lettres . . . **S. Ar.**

Dresden, Verein für Erdkunde . . . . **A.**

Drohobycz, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . **A.**

Dublin, Royal Irish Academy . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Edinburgh, Royal Society . . . . **Al. S. D.**

Eger, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar. F.**

Einsiedeln (Schweiz), Stiftsbibliothek . . . . **S.**

Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften . . . . . . **A.**

Feldkirch, K. k. Real- und Obergymnasium . . . . . . **S. Ar. F.**

Florenz, R. Accademia della Crusca . . . . **Al. S. D.**

Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale . . . . **Al. S. D.**

Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche . . **F.**

St. Florian, Stiftsbibliothek . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Floridsdorf, K. k. Gymnasium . . . . **A.**

Frankfurt a. M., Red. der Zeitschrift „Rheinisches Museum" . . . . **A.**

Freiburg (Schweiz), Universität . . . . **S. Ar.**

Freistadt, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

St. Gallen, Historischer Verein . . . . **A. F.**

St. Gallen, Stiftsbibliothek . . . . **S. F.**

Genf, Société d'histoire et d'archéologie . . . . **Ar.**

Giessen, Großherzoglich hessische Universitätsbibliothek . **Al.**

Giessen, Oberhessischer Verein für Lokalgeschichte . . . . **Ar.**

9*

Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften S. Ar. F.
Görz, K. k. Studienbibliothek .... Al. S. D. Ar. F.
Gospič, K. Obergymnasium .... A.
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften. Al. S. D. Ar. F.
Göttingen, Red. der „Göttinger Anzeigen" .... Al. A.
Gothenburg, Stadtbibliothek .... Al. S.
Graz, K. k. Universitätsbibliothek ...... Al. S. D. Ar. F. A.
Graz, st. l. Joanneum .... Al. S. D. Ar. F.
Graz, Historischer Verein für Steiermark.... Al. S. D. Ar. F.
Graz, Historisches Seminar der Universität .... F_1.
Graz, Rechtshistorisches Seminar der Universität .... F_2.
Graz, K. k. Statthaltereiarchiv .... Ar. F_2.
Graz, Akademischer Leseverein .... A.
Graz, K. k. II. Obergymnasium .... A.
Groß-Meseritsch, Böhmische Landesrealschule .... A.
Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië (Institut Royal de Philologie et d'Ethnographie des Indes Néerlandaises)... S.
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen Al. S. D. Ar. F.
Hall, Schwäbisch-, Historischer Verein für das württembergische Franken .... S.
Halle a. d. S., Deutsche morgenländische Ges. .... S. Ar. F.
Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte .... S. Ar. F.
Hamburg, Stadtbibliothek .... Al. S.
Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen ...... S.
Helsingfors, Finnländische Sozietät der Wissenschaften Al. S. D.
Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde Al. S. D. Ar. F.
Hermannstadt, Evang. Obergymnasium (A. C.) .... A.
Hohenmauth, K. k. Obergymnasium .... A.

Iglau, K. k. Obergymnasium .... **S. Ar.**
Innsbruck, K. k. Universitätsbibliothek . . **Al. S. D. Ar. F. A.**
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg **Al. S. D. Ar. F.**
Innsbruck, Direktion des k. k. Statthaltereiarchivs . . . **Ar. F.**
Innsbruck, Historisches Seminar der k. k. Universität **Ar. F.**
Jena, Verein für Thüringische Geschichte und Altertumskunde .... **Ar. F.**
Jerusalem, Deutsches evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des heiligen Landes .... **A.**
Jičin, K. k. Obergymnasium .... **A.**
Jičin, K. k. Staatsoberrealschule .... **A.**
Kasan, Kaiserliche Universität .... **S. A.**
Kassel, Verein für hess. Gesch. u. Landeskunde . . . . **S. Ar. F.**
Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte .... **S. Ar. F.**
Kiew, Kaiserliche Universität St. Wladimir .... **S.**
Klagenfurt, K. k. Studienbibliothek .... **Al. S. D. Ar. F.**
Klagenfurt, Geschichtsverein für Kärnten . . **Al. S. D. Ar. F.**
Klattau, Staatsrealobergymnasium .... **A.**
Klausenburg, Obergymnasium der Piaristen .... **A.**
Königgrätz, K. k. Obergymnasium .... **A.**
Königgrätz, K. k. Oberrealschule .... **A.**
Kolomea, K. k. II. Gymnasium .... **A.**
Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften **Al. S. D. Ar. F.**
Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord . . . **S. Ar. F.**
Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes .... **S. Ar. F.**
Korneuburg, Städtisches Kaiser Franz Josefs-Jubiläums-Realgymnasium .... **A.**
Krakau, Kais. Akademie der Wissenschaften **Al. S. D. Ar. F. A.**

Krakau, K. k. Universitätsbibliothek ...... **Al. S. D. Ar. F.**
Krems, K. k. Staatsgymnasium .... **S. Ar.**
Kremsier, K. k. deutsches Obergymnasium .... **S. Ar.**
Kremsier, K. k. böhmisches Obergymnasium .... **A.**
Kremsmünster, Stift .... **Al. S. D. Ar. F. A.**
Kronstadt, Evang. Obergymnasium (A. C.) . **Al. S. D. Ar. F.**
Laibach, K. k. Studienbibliothek .... **Al. S. D. Ar. F.**
Landshut, Historischer Verein für Niederbayern ..... **S. Ar.**
Landskron, K. k. Obergymnasium .... **A.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Staatsobergymnasium .... **A.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Oberrealschule .... **A.**
Leipzig, K. Sächsische Ges. der Wissenschaften **Al. S. D. Ar. F.**
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft . . **Al. S. Ar. F.**
Leipzig, Red. des Literarischen Zentralblattes .... **A.**
Leisnig, Geschichts- und altertumsforschender Verein . . . **A.**
Leitmeritz, K. k. Obergymnasium .... **S. Ar.**
Lemberg, K. k. Universitätsbibliothek ...... **Al. S. D. Ar. F.**
Lemberg, Ossolinskisches Nationalinstitut. . **Al. S. D. Ar. F. A.**
Lemberg, Akademische Lesehalle .... **A.**
Lemberg, Historischer Verein .... **Ar.**
Lemberg, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium .... **A.**
Lemberg, Akademischer Germanistenverein .... **A.**
Lemberg, Verein „Akademična Hromada" der Ruthenen **A.**
Lemberg, Ševčenko-Verein der Wissenschaften **Al. S. Ar. F. A.**
Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde.... **S.**
Linz, K. k. öffentliche Studienbibliothek .... **Al. S. D. Ar. F.**
Linz, Museum Francisco-Carolinum .... **Al. S. D. Ar. F.**
Lissabon, Academia Real das Sciencias .... **Al. S. D. Ar. F.**
Löwen, Red. der „Revue d'Histoire ecclésiastique" .... **Ar. A.**
Löwen, Katholische Universität .... **S.**
London, Society of Antiquaries .... **Al. S. D. Ar. F.**
London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland **Al. S. D.**

London, R. historical Society . . . . **Al. S. D.**
London, Anthropological Society . . . . **S.**
London Library . . . . **Al. S. D.**
London, Indian Government . . . . **Al. S. A.**
London, Red. der Zeitschrift „The Westminster Review" . . . **A.**
London, Red. der Zeitschrift „Saturday Review" . . . . **A.**
Lüneburg, Museumverein des Fürstentums Lüneburg, vormals Altertumsverein . . . . **Ar.**
Lüttich, Universität . . . . **S.**
Lund. Universität . . . . **Al. S. D.**
Lussinpiccolo, Nautische Schule . . . . **A.**
Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois **S.**
Luzern. Historischer Verein der 5 Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug . . . . **S. Ar. F.**
Lyon Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts **Al. S. D. Ar. F.**
Lyon, Bibliothèque de l'Université de Lyon . . . . **Al. S. D. A.**
Madrid, R. Academia de la Historia . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Madrid, R. Academia de Ciencias morales y politicas . . . . **S.**
Madrid, Real Biblioteca del Escorial . . . . **S.**
Madrid, Zeitschrift „Cultura Española" . . . . **Ar.**
Mährisch-Ostrau, Landesoberrealschule . . . . **A.**
Mährisch-Weißkirchen, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere **Al. S. D. Ar. F.**
Mailand, Società storica Lombarda . . . . **Ar.**
Mantua, Accademia Virgiliana . . . . **S.**
Marburg, K. k. Obergymnasium . . . . **Al. S. D. Ar.**
Marburg, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Maredsous (Belgien), Abbaye de St. Benoît . . . . **S.**
Mediasch, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A. S.**
Melk, Stiftsbibliothek . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Melk, K. k. Gymnasium . . . . A.
Meran, Obergymnasium . . . . S. Ar. F.
Messina, R. Accademia Peloritana . . . . S.
Missouri, Universität . . . . S.
Mitau, Kurländische Ges. für Literatur und Kunst . . . . . . S.
Modena, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti **Al. S. D. Ar.**
Mödling, Francisco-Josephinum . . . . A.
Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek . . . . S. F.
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres **Al. S. D. Ar. F.**
Mostar, Obergymnasium . . . . Al. S. D.
München, K. Hof- und Staatsbibliothek . . . . Al. S. D. Ar. F.
München, K. Bayer. Akademie der Wissenschaften **Al. S. D. Ar. F.**
München, K. Bayerisches Reichsarchiv . . . . S. Ar. F.
München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern **S. Ar. F.**
München, Red. „Allgemeine Zeitung" (z. Beilage) . . . . . . A.
München, Red. von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung" . . . . A.
Nancy, Académie de Stanislas . . . . S.
Neapel, Reale Accademia delle Scienze . . . . Al. S. D. Ar. F.
Neu-Bydžov, Kommunalrealgymnasium . . . . A.
Neuhaus, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Neu-Sandec, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Neusatz, Matica Srpska . . . . S. Ar. F. A.
Neustadtl (Mähren), Landesoberrealschule . . . . A.
New Haven, American Oriental Society . . . . S.
New York, State Library . . . . S.
New York, American Geographical and Statistical Society Al. S. D.
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum . Al. S. D. Ar. F. A.
Nürnberg, Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg . . . Ar.
Ober-Hollabrunn, K. k. Staatsgymnasium . . . . A.
Olmütz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . Al. S. D. Ar. F.

Osseg, Stiftsbibliothek .... **Ar. F. A.**
Oxford, Editor of the English historical Review ..... **Ar. A.**
Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti ..... **S. A.**
Palermo, R. Accademia di Scienze, Lettere e belle Arti . **S. F.**
Pardubitz, K. k. Staatsoberrealschule .... **A.**
Parenzo, Società Istriana di Archeologia e Storia patria **Ar. F.**
Paris, Ministère de l'Instruction publique.... **Al. S. D. Ar. F.**
Paris, Institut de France .... **Al. S. D. Ar. F.**
Paris, Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. . **S. Ar. F.**
Paris, Société des Antiquaires de France .... **S. Ar. F.**
Paris, Bibliothèque Nationale............. **Al. S. D. Ar. F.**
Paris, École des Chartes .... **S. Ar. F. A.**
Paris, Bibliothèque Municipale du XVI Arrondissement. . . **A.**
Paris, Musée Guimet .... **D.**
Paris, Red. der „Revue internationale des Sciences" .... **A.**
Paris, Red. der „Revue critique et bibliographique" ..... **A.**
Paris, Red. der „Revue scientifique" und der „Revue politique et litteraire" .... **A.**
Paris, Red. des „Journal des Savants" .... **A.**
Paris, Red. des „Journal des Débats" .... **A.**
Paris, Revue des questions historiques .... **Ar.**
St. Paul, Gymnasium .... **A.**
St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften **Al. S. D. Ar. F.**
St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek . . **Al. S. D. Ar. F.**
St. Petersburg, Kais. Universitätsbibliothek .... **S. A.**
St. Petersburg, Société impériale archéologique russe **S. Ar. F.**
St. Petersburg, Commission Impériale archéologique **Al. S. D.**
Pettau, Landesuntergymnasium .... **A.**
Philadelphia, American Philosophical Society .... **S.**
Pilgram, K. k. Staatsgymnasium .... **A.**

Pilsen, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **S. Ar.**

Pilsen, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**

Pisek, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Plauen, Altertumsverein . . . . **Ar.**

St. Pölten, N.-ö. Landeslehrerseminar . . . . **A.**

St. Pölten, N.-ö. Landesreal- und Obergymnasium . . . . . . **A.**

Posen, Historische Gesellschaft für die Provinz Posen . . . **Ar.**

Prachatitz, Kommunalrealgymnasium . . . . **A.**

Prag, Böhmische Kaiser Franz Josephs-Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Prag, Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften **Al. S. D. Ar. F. A.**

Prag, K. k. deutsche Universitätsbibliothek **Al. S. D. Ar. F. A.**

Prag, Böhmisches Landesarchiv . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Prag, K. Böhmisches Museum . . . . **Al. S. D. Ar. F. A.**

Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen **Al. S. Ar. F. A. D.**

Prag, K. Benediktinerstift Emaus . . . . **S.**

Prag, Verein der deutschen Hochschüler „Germania" . . . . **A.**

Prag, Red. der wissenschaftlichen Zeitschrift „Krok" . . . . **A.**

Prag, Lesehalle der deutschen Studenten . . . . **A.**

Prag, K. k. akademisches Gymnasium . . . . **A.**

Prag (Kleinseite), K. k. deutsches Obergymnasium . . . **S. Ar.**

Prag, K. k. II. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**

Prag (Korngasse), K. k. böhm. Gymnasium . . . . **A.**

Prag (Karolinenthal), K. k. böhm. Oberrealschule . . . . **A.**

Prag (Karolinenthal), K. k. deutsche Oberrealschule . . . . . **A.**

Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**

Prag (Königl. Weinberge), K. k. deutsches Staatsgymnasium **A.**

Prag, Historisches Seminar der k. k. böhmischen Universität **Ar. F.**

Princeton (New Jersey), Archaeological Institut of America **S. A.**

Przemyśl, K. k. I. Obergymnasium ....**Al. S. D. Ar. F.**
Ragusa, K. k. Staatsgymnasium ....**Al. S. D. Ar. F.**
Raigern, Benediktinerstift..................**S. Ar. F.**
Raudnitz a. d. Elbe, K. k. Staatsrealgymnasium ....**A.**
Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg ....**S. Ar. F.**
Rennes, Université ....**S.**
Riga, Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands ....**Ar.**
Rom, Reale Accademia dei Lincei.......**Al. S. D. Ar. F. A.**
Rom, Biblioteca di consultazione nel Vaticano **Al. S. D. Ar. F. A.**
Rom, Imp. Istituto Archeologico Germanico...**Al. S. D. Ar. F.**
Rom, Istituto austriaco ....**Al. S. D. Ar. F. A.**
Rom, R. Società Romana di Storia patria Biblioteca Vallicelliana.........................**D. Ar.**
Rom, Archivio Muratoriano (Prof. Vittorio Fiorini) .....**Ar.**
Rom, École française ....**S. F_1.**
Roveredo, K. k. Staatsgymnasium....................**Ar.**
Roveredo, I. R. Accademia degli Agiati ....**S.**
Roveredo, Biblioteca civica ....**Al. A.**
Rzeszów, K. k. Obergymnasium.................. **A.**
Saaz, K. k. Obergymnasium.......................**A.**
Salzburg, K. k. öffentliche Studienbibliothek .**Al. S. D. Ar. F.**
Salzburg, Museum Carolino-Augusteum ....**Al. S. D. Ar. F.**
Salzburg, Benediktinerabtei St. Peter ....**S. Ar. F.**
Salzburg, Fürsterzbischöfliches Priesterhaus (Seminarium) **Ar.**
Salzburg, Gesellschaft für Landeskunde in Salzburg....**Ar.**
Sambor, K. k. Erzherzogin Elisabeth-Obergymnasium ....**A.**
Sarajevo, Bosnisch - hercegovinisches Landesarchiv **Al. S. D. Ar. F.**
Sarajevo, Bosnisch-hercegovinisches Landesmuseum **Al. S. D.**
Sarajevo, Obergymnasium ....**Al. S. D. Ar. F.**

Schäßburg, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A. S.**
Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde . . . . **S. Ar. F.**
Seckau, Benediktinerstift . . . . **S. Ar.**
Seitenstetten, K. k. Gymnasium . . . . **Al. S. D. Ar. F. A.**
Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society **S.**
Simla, Archaeological Survey Department of India . . . . **S. A.**
Sobieslau, K. k. Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**
Sofia, Universität . . . . **S.**
Solesmes, St. Pierre de —, Benediktinerabtei, derzeit in Wroxall auf der Insel Wight (England) . . . . **S. D. Al.**
Spalato. K. k. Obergymnasium . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Spalato, K. k. Staatsmuseum . . . . **A.**
Speyer, Historischer Verein der Pfalz . . . . **S. Ar. F.**
Stanislau, I. k. k. Obergymnasium (mit polnischer Unterrichtssprache) . . . . **S. A.**
Sternberg, Landesoberrealschule . . . . **A.**
Steyr, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Stockholm, K. Akademie der Wissenschaften **Al. S. D. Ar. F.**
Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités . . . . **S. Ar.**
Stuttgart, K. Haus- und Staatsarchiv . . . . **Ar. A.**
Stuttgart, K. öffentliche Bibliothek . . . . **S.**
Stuttgart, K. statistisches Landesamt . . . . **S. Ar.**
Tabor, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnopol, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnopol, K. k. Staatsoberrealschule . . . . **A.**
Tarnów, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Temesvár, Kath. Obergymnasium . . . . **A.**
Teschen, K. k. Vereinigtes Obergymnasium . . . . **S. Ar. F.**
Teschen, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Tokyo, Deutsche Ges. für Natur- und Völkerkunde Ostasiens **S.**

Toronto, Universität .... S.
Toulouse, Bibliothèque Universitaire (Droit et Lettres). S. Ar.
Trautenau, K. k. Oberrealschule .... A.
Trebitsch, K. k. böhm. Obergymnasium .... A.
Trient, Biblioteca e Museo comunali .... S. Ar.
Trient, K. k. Staatsgymnasium .... A.
Trient, Direzione della Rivista „Tridentum" .... S.
Triest, Biblioteca civica .... S. Ar.
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie S. D. Ar. F.
Triest, K. k. Obergymnasium .... Al. S. D.
Triest, Staatsbeamtenkasino .... A.
Triest, Red. der Zeitschrift „Osservatore Triestino" ..... A.
Troppau, K. k. Obergymnasium .... Al. S. D. Ar. F.
Troppau, Kaiser Franz Joseph-Museum für Kunst und Gewerbe .... A.
Tübingen, Universitätsbibliothek .... S. Ar. F. A.
Turin, Reale Accademia delle Scienze ..... Al. S. D. Ar. F.
Ulm, Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben .... S. Ar. F.
Ungarisch-Hradisch, K. k. Real- und Obergymnasium ... A.
Upsala, Regia Societas scientiarium .... Al. S. D.
Upsala, Universitätsbibliothek .... Al. S. D.
Upsala, Red. der Zeitschrift „Svenska Landsmål" ...... S.
Upsala, Red. der Zeitschrift „Le monde oriental" ...... S.
Utrecht, Historische Gesellschaft .... Ar.
Utrecht, Provinzial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft .... S.
Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti Al. S. D. Ar. F.
Venedig, Ateneo Veneto .... S. Ar. F.
Venedig, Generalarchiv .... S. Ar. F.
Venedig, Markus-Bibliothek .... Al. S. D. Ar. F.

Vinkovce, K. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Waidhofen a. Y., Landesunterrealschule . . . . **A.**
Warasdin, K. Obergymnasium . . . . **S.**
Washington, Bureau of Education, Department of the Interior . . . . **A.**
Washington, Smithsonian Institution . . . . **Al. S. D. Ar. F. A.**
Weidenau, K. k. Staatsobergymnasium . . . . **A.**
Wien, Privatbibliothek Sr. k. u. k. Apostol. Majestät **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, K. u. k. geheimes Haus-, Hof- und Staatsarchiv **Al. S. Ar. F.**
Wien, K. k. Hofbibliothek . . . . **Al. S. D. Ar. F. A.**
Wien, Bibliothek der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses . . . . **Al. S. D. Ar. A.**
Wien, K. u. k. Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Äußern . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, K. u. k. Reichskriegsministerium . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, K. u. k. Reichsfinanzministerium . . . . **Ar. F.**
Wien, K. k. Ministerium des Innern . . . . . . **Al. S. D. Ar. F. A.**
Wien, K. k. Ministerium für Kultus und Unterricht **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Justizministerium . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Finanzministerium . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Handelsministerium . . . . **A.**
Wien, K. k. Universitätsbibliothek . . . . . . **Al. S. D. Ar. F. A.**
Wien, Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der k. k. Universität . . . . $\mathbf{F_2}$.
Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule **Al. S. D. Ar. F. A.**
Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste . . **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, K. u. k. Militärgeographisches Institut . . . **Al. S. D. Ar.**
Wien, K. u. k. technische Militärakademie . . **Al. S. D. Ar. F.**

Wien, K. k. Geologische Reichsanstalt . . . . **Al. S. D.**
Wien, K. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. statistische Zentralkommission **Al. S. D. Ar. F. A.**
Wien, Niederösterr. Landesarchiv . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, Niederösterr. Gewerbeverein . . . . **Al. S. D. Ar.**
Wien, Städtische Bibliothek . . . . **Al. S. D. Ar. F. A.**
Wien, Institut für die österreichische Geschichtsforschung **Al. S. D. Ar. F. A.**
Wien, Historisches Seminar der k. k. Universität **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, Verein für Landeskunde in Niederösterreich . . . . . **A.**
Wien, Wissenschaftlicher Klub . . . . **S.**
Wien, Militärwissenschaftlicher Verein . . . . **Ar.**
Wien, Kongregation der PP. Mechitaristen **Al. S. D. Ar. F. A.**
Wien, Österreichischer Lloyd, Generalagentschaft . . . . **S.**
Wien, K. k. höheres Weltpriester-Bildungsinstitut **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. evang.-theologische Fakultät . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, Red. der „Wiener Zeitung" . . . . **Al. S. A.**
Wien, Red. der Zeitschrift „Wiener Urania" . . . . **A.**
Wien, Red. der Wochenschrift „Das Wissen für Alle" . . . . **A.**
Wien, Redaktion der Korrespondenz „Universum" . . . . . **A.**
Wien, Lese- und Redeverein der deutschen Hochschüler „Germania" . . . . **A.**
Wien, K. k. Franz Joseph-Gymnasium . . . . **A.**
Wien, K. k. Akademisches Obergymnasium . . . . **A.**
Wien, Bibliothek der k. k. Theresianischen Akademie **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Gymnasium der Theresianischen Akademie . . . **A.**

Wien, K. k. Staatsgymnasium im XVIII. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staatsgymnasium im XIX. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. I. Staatsrealschule im II. Bezirk (Vereinsgasse) **A.**
Wien, K. k. Staatsrealschule im III. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Elisabethgymnasium im V. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staatsunterrealschule im V. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Franz Josephs-Realschule im XX. Bezirk . . . . **A.**
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landeslehrerseminar . . . . **A.**
Wiener-Neustadt, K. k. Staatsgymnasium . . . . **S. Ar.**
Wiesbaden, Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung . . . . **S. Ar. F.**
Wilna, Kais. Museum . . . . **Ar.**
Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg . . . . **S. Ar. F.**
Zara, K. k. Obergymnasium . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Zara, K. k. Statthaltereibibliothek . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Znaim, K. k. Obergymnasium . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Zürich, Antiquarische Gesellschaft . . . . **S. Ar. F.**

Gesamtzahl **445**
davon im Inlande 230
„ „ Auslande 215

PREISAUSSCHREIBUNGEN

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.

I. A. Freiherr v. Baumgartner-Preis. *)

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat in ihrer außerordentlichen Sitzung vom 28. Mai 1907 beschlossen, folgende neue Preisaufgabe auszuschreiben:

„Es werden Versuche gewünscht, welche die Lücke zwischen der kürzesten Hertz'schen Welle und den längsten Reststrahlen möglichst überbrücken".

Der Einsendungstermin der Konkurrenzschriften ist der 31. Dezember 1909; die Zuerkennung des Preises von 2000 K findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1910 statt.

Zur Verständigung der Preisbewerber folgen hier die auf Preisschriften sich beziehenden Paragraphen der Geschäftsordnung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften:

„§ 57. Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein."

„In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis

*) Ausgeschrieben am 28. Mai 1907.

zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden."

„§ 59. Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigentum ihres Verfassers. Wünscht es derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigentum derselben über."

„§ 60. Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht teilnehmen."

„§ 61. Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden."

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

A. Gesamtakademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlaß der Säkularfeier von Schiller's Geburtstag, am 27. Oktober 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältnis zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der Preis im Betrage von 200 k. k. Münzdukaten wurde im Jahre 1861 Prof. Karl Tomaschek in Wien zuerkannt.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlaß der Säkularfeier von Schiller's Todestag, am 27. Oktober 1904.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Gesamtsitzung vom 27. Oktober 1904 auf Antrag der philosophisch-historischen Klasse beschlossen, aus Anlaß der im Jahre 1905 stattfindenden Jahrhundertfeier von Schiller's Tod einen Preis von 2000 K über das Thema:

„Schiller im Urteil der deutschen Nachwelt"

auszuschreiben.

Es soll gezeigt werden, welche literarischen, ästhetischen und politischen Einflüsse und Stimmungen das rasch wechselnde, oft aus der höchsten Höhe in die tiefste Tiefe umschlagende und doch stets wieder zum Gleichgewicht

zurückkehrende Urteil über Schiller's Persönlichkeit und über seine Dichtung im Laufe des 19. Jahrhunderts bestimmt haben. Es soll auch namentlich berücksichtigt werden, wie sich die Entwicklung der ästhetischen und poetischen Doktrin im Laufe des Jahrhunderts, besonders während der letzten Dezennien, in dem Urteil über Schiller abspiegelt. Es sollen endlich die sich gleichmäßig wiederholenden Einwendungen gegen Schiller's Art und Kunst scharf ins Auge gefaßt und auf ihre Stichhältigkeit hin geprüft werden.

Bloße Materialiensammlungen, welche dem Thema nicht auch von Seite der Kritik und der Darstellung gerecht werden, haben keinen Anspruch auf den Preis, den die kaiserliche Akademie nicht einfach der relativ besten, sondern nur einer auch im absoluten Sinne preiswürdigen Arbeit zuerkennt und, falls eine solche ausbleibt, nicht zu erteilen verpflichtet ist.

Die Arbeiten müssen bis längstens am 31. Dezember 1907 eingereicht werden und mit demselben Motto versehen sein, welches auch ein den Namen und die Adresse des Verfassers enthaltendes Briefkuvert trägt. Die Zuerkennung des Preises erfolgt in der feierlichen Sitzung der Akademie im Jahre 1908. Die preisgekrönte Arbeit bleibt Eigentum des Verfassers.

Das Preisrichteramt wird von einer Kommission ausgeübt, die aus fünf Mitgliedern der philosophisch-historischen Klasse der Wiener Akademie besteht; eines dieser Mitglieder ist der Präsident der Klasse, der in der Kommission den Vorsitz führt.

Zur Bewerbung um diesen Preis war bis 31. Dezember

Die kaiserliche Akademie hat in ihrer Gesamtsitzung vom 29. Mai 1908 über Antrag der philosophisch-historischen Klasse beschlossen, den Preis dieser Arbeit zuzuerkennen.

Die Akademie hat in dieser Arbeit außer dem ungewöhnlichen Fleiße den weiten Gesichtskreis, das maßvolle Urteil und die großzügige Darstellung des Verfassers anerkannt, der sich nicht auf die Dichtung und die Literatur beschränkt, sondern das gesamte politische und geistige Leben des 19. Jahrhunderts in allen seinen Erscheinungen berücksichtigt und zeigt, wie sich Schiller in ihnen und umgekehrt sie wiederum in Schiller abspiegeln.

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1908 verkündete der Präsident diesen Beschluß und eröffnete das den Namen und die Adresse des Verfassers enthaltende versiegelte Kuvert.

Verfasser der preisgekrönten Arbeit „Schiller im Urteile der deutschen Nachwelt“ ist

Dr. Albert Ludwig,

Leiter des Realprogymnasiums zu Lichtenberg bei Berlin, wohnhaft Berlin O. 112, Müggelstraße 32.

B. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Über die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Produkte.“

Der Preis im Betrage von 200 k. k. Münzdukaten wurde im Jahre 1853 Herrn Jakob Schabus in Wien zuerkannt.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Produkte."

Der Preis im Betrage von 250 k. k. Münzdukaten wurde im Jahre 1857 Prof. Josef Grailich in Wien zuerkannt.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue mineralogische und, soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Österreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocänformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Österreichs und anderer Länder."

Der Preis im Betrage von 200 Stück k. k. Münzdukaten wurde im Jahre 1867 Herrn Gustav Tschermak in Wien zuerkannt.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Dezember 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis

inklusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschließt."

Der Preis im Betrage von 1000 fl. ö. W. wurde im Jahre 1867 Prof. Kenngott in Zürich zuerkannt.

---

5. Preisaufgabe aus der Chemie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1883.)

Für jene bis zum 30. März 1885 der Akademie einzusendende gedruckte Abhandlung, durch welche unsere chemischen Kenntnisse von den Eiweißkörpern am meisten gefördert werden.

Der Preis im Betrage von 1000 fl. ö. W. wurde im Jahre 1885 Prof. Richard Maly zuerkannt.

---

6. Theodor Beer-Preis.

(Ausgeschrieben am 15. Februar 1901.)

Für die beste anatomische, histologische oder physiologische Arbeit, welche neue Einblicke in irgendwelche Sinnesfunktionen der Tiere, eventuell in analoge Funktionen der Pflanzen eröffnet.

Die Akademie hat in ihrer Gesamtsitzung vom 27. Mai 1903 beschlossen, diesen Preis im Betrage von 1000 K samt den seit 1901 aufgelaufenen Zinsen Dr. Alois Kreidl, a. ö. Professor der Physiologie an der k. k. Universität in Wien, für seine vergleichend-physiologischen Arbeiten über den „statischen Sinn", das heißt über das Ohrlabyrinth als Organ für die Wahrnehmung der Stellung des Körpers, beziehungsweise des Kopfes im Raume und der Bewegung desselben im Raume, zuzuerkennen.

---

7. Josef Seegen-Preis.

(Ausgeschrieben am 15. Mai 1902, verlängert am 13. Mai 1905.)

„Es ist festzustellen, ob ein Bruchteil des Stickstoffes der im tierischen Körper umgesetzten Albuminate als freier Stickstoff in Gasform, sei es durch die Lunge, sei es durch die Haut ausgeschieden wird."

Zur Erlangung dieses Preises wurden bis zum 1. Februar 1906, an welchem Tage der Termin für die Einreichung der konkurrierenden Arbeiten ablief, zwei Manuskripte eingesendet, und zwar eines in deutscher und eines in englischer Sprache.

Die Akademie hat in ihrer Gesamtsitzung vom 29. Mai 1906 den Preis im Betrage von 6000 K der in englischer Sprache verfaßten Arbeit verliehen.

Die Eröffnung des den Namen des Verfassers enthaltenden verschlossenen Schreibens ergab als Autor dieser Arbeit den Dozenten für Physiologie an der Universität in Kopenhagen Dr. August Krogh.

---

8. Kometenpreise.

Für die Entdeckung teleskopischer Kometen (siehe Almanach 1902) erhielten:

1870 W. Tempel (zwei).
1871 A. Winnecke (zwei).
J. Coggia.
1872 A. Winnecke.
W. Tempel (zwei).
1874 W. Tempel.
A. Borelli.
1874 J. Coggia.
A. Winnecke.
1875 A. Winnecke.
J. Coggia (zwei).
A. Borelly (zwei).
1877 A. Borelly.
1878 A. Winnecke.

1878 L. J. Swift.
J. Coggia.
W. Tempel.
1879 L. J. Swift.
1880 L. J. Swift.
A. Palisa.
E. Hartwig.

---

9. Ignaz L. Lieben'scher Preis.

Den Preis erhielt:

1865 Prof. J. Stefan für seine Abhandlung: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisierten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Achse".

1868 zur einen Hälfte Prof. E. Linnemann in Lemberg für seine Arbeiten: „Umwandlungen der Aminbasen in die dazu gehörigen Alkohole", 2. Teil, und „Der künstliche Methylalkohol", 4. Teil; zur anderen Hälfte Prof. K. v. Than in Pest für seine Arbeit „Über das Kohlenoxysulfid".

1871 Prof. L. Ditscheiner für seine Abhandlung „Über den Gangunterschied und das Intensitätsverhältnis der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisierten Strahlen".

1874 Prof. E. Linnemann in Brünn für seine Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der Fettsäurereihe.

1877 Prof. S. Exner für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Prozesse.

1880 Privatdozent H. Weidel für seine Studien über Verbindungen aus dem animalischen Teere.

1883 Prof. V. R. v. Ebner in Graz für sein Werk: „Untersuchungen über die Ursachen der Anisotropie organischer Substanzen".

1886 Privatdozent Zdenko Skraup für seine Arbeiten: „Synthesen des Chinolins und chinolinartiger Verbindungen“.

1889 Prof. S. Exner in Wien für seine Untersuchungen über das zusammengesetzte Auge und das Sehen der Insekten.

1892 Prof. Guido Goldschmiedt in Prag für seine Arbeiten über das Papaverin.

1895 Direktor J. M. Eder und Prof. Ed. Valenta in Wien für ihre gemeinschaftlichen Arbeiten auf spektralanalytischem Gebiete.

1898 Privatdozent K. Natterer in Wien für seine chemischen Untersuchungen im östlichen Mittelmeere und Marmarameere.

1900 zur einen Hälfte Privatdozent Th. Beer für seine Studien über Akkomodation des Auges, zur anderen Hälfte Prof. O. Zoth in Graz für seine Untersuchungen über die Ursache der scheinbar verschiedenen Größe der Sonne und des Mondes nahe dem Horizonte und nahe dem Zenithe.

1901 Prof. J. Liznar in Wien für seine Arbeit: „Über die Verteilung der erdmagnetischen Kraft in Österreich-Ungarn zur Epoche 1890·0 nach den in den Jahren 1889 bis 1894 ausgeführten Messungen“.

1902 Prof. J. Herzig in Wien für seine Arbeiten über natürliche Farbstoffe.

1903 Prof. J. Schaffer in Wien für seine Untersuchungen über Knorpel und verwandte Bindesubstanzen und für die Arbeit: „Die Sperrvorrichtung an den Zehen der Vögel“.

1904 Direktor P. Franz Schwab in Kremsmünster für seine Arbeit: „Über das photochemische Klima von Kremsmünster“.

1905 zur einen Hälfte Prof. R. Wegscheider in Wien für seine Arbeiten über die Veresterung zwei- und mehrbasischer Säuren, zur anderen Hälfte Prof. H. Meyer in Prag für seine Arbeiten über die Anwendbarkeit des Thioxylchlorides für präparative Zwecke.

1906 Prof. Dr. A. Durig in Wien für seine Arbeiten über die Abhängigkeit des tierischen Organismus von seinem Wassergehalte in Bezug auf die nervösen, muskulösen und vegetativen Funktionen.

1907 Prof. Dr. H. Benndorf in Graz für seine Arbeiten über die Fortpflanzung der Erdbebenwellen im Erdinnern.

1908 Prof. Dr. Paul Friedländer in Wien für seine Arbeiten über den Thioindigo und verwandte Farbstoffe.

---

10. Freiherr v. Baumgartner-Preis.

Den Preis erhielt:

1869 Herr W. Holtz in Berlin und Prof. A. Töpler in Graz für die Erfindung der Influenzmaschine.

1872 Prof. F. Exner für die Lösung der Preisaufgabe: „Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, womöglich, um das Gesetz der Härteänderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser Änderungen zur Teilbarkeit unumstößlich festzustellen und dieselben auf absolutes Maß zu reduzieren“.

1875 Prof. L. Boltzmann für die experimentelle Bestimmung der Dielektrizitätskonstanten einer Reihe von Körpern.

1878 Prof. A. v. Obermayer für seine Untersuchungen über die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur.

1880 Kustos A. Březina für die Lösung der Preisaufgabe: „Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen".

1883 Prof. K. Exner für seine Arbeit: „Über das Funkeln der Sterne und die Szintillation überhaupt".

1886 Prof. S. v. Wroblewski in Krakau für seine Arbeiten über die Kondensation der schwer koerziblen Gase.

1889 Prof. H. Hertz in Bonn für seine Arbeiten über Strahlen elektrischer Kraft.

1892 zur einen Hälfte Prof. Ignaz Klemenčič in Graz für seine Abhandlungen: „Über die Reflexion von Strahlen elektrischer Kraft an Schwefel und Metallplatten" und „Untersuchung elektrischer Schwingungen mit Thermoelementen"; zur anderen Hälfte Prof. E. Lecher in Innsbruck für seine Arbeit: „Eine Studie über elektrische Resonanzerscheinungen".

1896 zur einen Hälfte Prof. A. Lenard in Aachen, zur anderen Hälfte Prof. W. Röntgen in Würzburg für ihre die Kenntnis der Kathodenstrahlen und der mit denselben zusammenhängenden Erscheinungen wesentlich fördernden Untersuchungen.

1899 Dr. P. Zeeman in Amsterdam für seine Untersuchungen über die Veränderung der Spektrallinien im elektromagnetischen Felde.

1901 die Herren J. Elster und H. Geitel in Wolfenbüttel für ihre Arbeiten über die Zerstreuung der Elektrizität in der Luft.

1904 Prof. Walter Kaufmann in Bonn für seine Untersuchungen über die Elektronen.

1907 Prof. Dr. E. Ritter v. Schweidler in Wien für seine Arbeit: „Studien über die Anomalien im Verhalten der Dielektrika".

---

11. Haitinger-Preis.

1905 Privatdozent Dr. F. Hasenöhrl in Wien für seine Arbeit: „Zur Theorie der Strahlung bewegter Körper".

1906 Zur einen Hälfte Dr. F. Ratz in Graz für seine Untersuchungen über Nitromalonamid, zur anderen Hälfte Dr. R. Scheuble in Wien für die Auffindung einer Methode zur Darstellung von ein- und zweiwertigen Alkoholen aus den entsprechenden Säuren.

1907 Dr. R. Kremann in Graz für seine Arbeiten über die Vorgänge bei der Verseifung verschiedener Ester.

1908 Prof. Dr. Marian Smoluchowski Ritter v. Smolan in Lemberg für seine Abhandlungen über die kinetische Theorie der Molekularbewegung in Flüssigkeiten und Gasen.

C. Philosophisch-historische Klasse.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesamten slawischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandteil einer vergleichenden slawischen Grammatik

quellengemäß und systematisch bearbeitet werden etc."

Der Preis im Betrage von 1000 fl. K. M. wurde im Jahre 1851 Prof. Franz Miklosich zuerkannt.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Über die Zeitfolge der Platonischen Schriften."

Der Preis im Betrage von 600 fl. ö. W. wurde im Jahre 1860 Dr. Friedrich Überweg in Bonn zuerkannt.

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legierten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern."

Der Preis im Betrage von 500 fl. ö. W. wurde im Jahre 1871 Dr. Oskar Erdmann in Graudenz (Westpreußen) zuerkannt.

STIFTUNGEN, VERMÄCHTNISSE UND SCHENKUNGEN.

A. Gesamtakademie.

Ponti-Widmung.

(Über die Verwendung siehe p. 322.)

Cavaliere Andrea Ponti in Mailand hat zum Andenken an den am 16. Juni 1874 in Mailand verstorbenen Gutsbesitzer Girolamo Ponti im Sinne des Inhaltes des Testamentes desselben der kaiserl. Akademie der Wissenschaften den Betrag von 60.000 Lire behufs Stiftung einer den Namen des Verstorbenen tragenden Widmung zur Verfügung gestellt. Die kaiserliche Akademie hat in der Gesamtsitzung vom 1. Dezember 1878 beschlossen, die Interessen dieser Widmung jährlich zu gleichen Teilen unter beide Klassen zu verteilen, welche sie nach ihrem freien Ermessen zur Subventionierung wissenschaftlicher Schriften und Arbeiten sowie zur Erteilung von Preisen verwenden werden.

Erbschaft Treitl.

(Über die Verwendung siehe p. 282 und p. 322.)

Aus dem Testamente des Herrn Joseph Treitl d. d. 9. Mai 1880.

§ 9.

„Endlich ernenne ich als meine Universalerbin: Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien.

Dieselbe soll von den vorfindigen Wertpapieren zuerst jene, welche nach folgenden Bestimmungen über die in Zukunft zu beobachtenden Anlegensarten auf Wertpapiere aus einer oder der andern Ursache oder Bedenken nicht vollkommen entsprechen, zur Berichtigung aller Legate und Abhandlungskosten veräußern, die übrig bleibenden aber, wenn aus was immer für einer Ursache deren Umwandlung in andere Wertpapiere erforderlich würde, jedenfalls nur auf gesetzlich als pupillarmäßig sicher anerkannte Anlegensarten, und zwar womöglich solche mit Silber und vorzugsweise Gold verzinsliche und, insoferne es Eisenbahn- oder andere Prioritätsobligationen, Pfandbriefe oder solche diesen gleichzuachtende Wertpapiere betrifft, mit Auswahl nur derjenigen cisleithanischen davon, die sich als die sichersten und solidesten bewährt haben, verwenden.

Es können jedoch nötigenfalls auch solche allgemein als vorzugsweise sicher geschätzten, in Noten verzinslichen Wertpapiere, wie zum Beispiel derzeit Pfandbriefe der

Österreichisch-ungarischen Bank (vormals priv. österr. Nationalbank), der Ersten österreichischen Sparkasse in Wien, der Donauregulierungsobligationen und der Wiener Kommunalanlehensobligationen sind, als zur Anlage geeignet gewählt werden.

Von der nach Berichtigung aller Legate und Abhandlungskosten übrigbleibenden Erbschaftsmasse mit Inbegriff des mir eigentümlichen, schuldenfreien Hauses K.-Nr. 14, O.-Nr. 27 auf der Wiedener Hauptstraße, ist die davon entfallende Rente nebst den rein verbleibenden Hauszinsen sogleich, in Zukunft und auch nach dem Erlöschen der in § 5 legierten Fruchtgenußrechte frei werdenden Renten in der unten bezeichneten Art und für immerwährende Zeiten zu nachfolgend abgegebenen und stets nur zu solchen wissenschaftlichen Zwecken zu verwenden, zu deren Erreichung die Fürsorge nicht ohnehin andern speziellen wissenschaftlichen Instituten oder der Staatsverwaltung obliegt.

In der Regel sollen diese Renten alljährlich, und zwar — um mehr Zwecke zu fördern — in mehrere Beträge geteilt, zur Verwendung gelangen; allein nach Umständen oder nach Bedürfnis zur Erreichung größerer Zwecke und Durchführung großartigerer Unternehmungen darf ausnahmsweise eine höchstens dreijährige Ansammlung der Renten (mit den dabei zu erlangenden Zinseszinsen) vorgenommen werden; demzufolge bestimme ich:

1. Diese Stiftung soll für immerwährende Zeiten unter einem eigenen Namen sofort erhalten werden.

2. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien wird ersucht, die Verwahrung und Verwaltung derselben zu übernehmen.

3. Soll hiezu ein leitendes, aus fünf Mitgliedern bestehendes Komitee gebildet werden, von denen drei durch Wahl der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, zwei aber vom k. k. Unterrichtsministerium auf je drei Jahre bestellt werden, welche durch Stimmenmehrheit sowohl über die Anlage von etwa flüssig werdenden Kapitalien als auch über die im Sinne der Stiftung entsprechende zweckmäßigste Verwendung des Reinerträgnisses dieser Stiftung zu entscheiden haben; sollte hiebei wegen Stimmenzersplitterung oder aus was immer für einer Ursache keine Majorität der Stimmenzahl zu erreichen sein, so entscheidet in solchen Fällen die kaiserliche Akademie der Wissenschaften.

4. Um den bei dieser Stiftung beabsichtigten Zweck auch etwas näher zu bezeichnen, will ich zum Beispiel folgendes erwähnen: Ein Teil des Reinerträgnisses dieser Stiftung könnte zur Erforschung der physischen Beschaffenheit der Himmelskörper, ein Teil zur Erforschung der physischen Beschaffenheit des Erdballes und ein Teil zur Erweiterung naturwissenschaftlicher, physikalischer und chemischer Kenntnisse überhaupt verwendet werden; dies näher zu bestimmen, soll jedenfalls der besten Einsicht des leitenden Komitees der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften überlassen bleiben.

Die Verherrlichung Gottes durch immer richtigere Erkenntnis seiner wunderbaren Schöpfung in allen ihren Teilen zu fördern und zu diesem Behufe die in den wahren Interessen der Naturwissenschaften gelegenen Forschungen einigermaßen zu unterstützen, ist bei dieser Stiftung mein innigster Wunsch.

Ich glaube, mit diesen wenigen Worten meine Absicht hinlänglich gekennzeichnet zu haben, um von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jene Unterstützung zu finden, wodurch sowohl Verbreitung von Belehrung und Aufklärung

in immer weitere, hiezu nach ihrem Bildungsgrade berufene Schichten der Bevölkerung gebracht, als auch Kräftigung der Moral, Erweiterung gewerblicher Kenntnisse, Vereinfachung der Heilkunst und Erhöhung des materiellen Wohlstandes der Menschheit im allgemeinen, letztere durch Bekanntmachung neuerer zur Benützung geeigneter Entdeckungen wissenschaftlicher Forschungen erreicht werden kann."

B. Mathem.-naturwissenschaftl. Klasse.

Ig. Lieben'sche Stiftung.*)

Stiftbrief.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Großhändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> „für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim",

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verlosbare 5prozentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr.	28.192	d. d.	1. Juli 1861	per	1000 fl. ö. W.
„	28.193	„	eodem	„	1000 „ „ „
„	28.534	„	eodem	„	1000 „ „ „
„	30.456	„	eodem	„	1000 „ „ „
„	30.457	„	eodem	„	1000 „ „ „
„	30.750	„	eodem	„	1000 „ „ „
				zusammen per	6000 fl. ö. W.,

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung samt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämtlich vinkuliert für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien noe der Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Kameralzahlamte in Wien als Kassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§ 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§ 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungskapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie und so fort von drei zu drei Jahren alternierend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften erteilt werden.

§ 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefaßten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der

genannten Klasse der Akademie, und zwar von Fall zu Fall, mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Kommission zu wählen, welche über die Zuerkennung des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse einen Antrag zu stellen hat.

§ 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuskript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte oder aber schon vor dem Ablaufe des oben bezeichneten Sexenniums naturalisierte Österreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im § 3 bestimmten Kommission dürfen nicht berücksichtigt werden.

§ 5. Als preiswürdig sind im allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die

Wissenschaft bereichern oder in einer Reihe bereits bekannter Tatsachen die gesetzmäßigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Kompilationen, ferner Arbeiten, die bloß dem Fleiße ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§ 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, daß der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualifikation im Sinne des ersten Absatzes des § 4 nachweist und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. Demselben ist deshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§ 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach § 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im § 3 bestimmten Kommission die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der Akademie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu erteilende Preis unter mehrere Verfasser von wertvollen und nach § 4 zu berücksichtigenden Arbeiten verteilt oder aber ob derselbe zur Vermehrung des Stammkapitales verwendet werden soll.

§ 8. Wenn sich herausstellt, daß ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Teil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im § 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualifikation und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos und ist

der Preis, rücksichtlich der betreffende Teil des Preises nachträglich über Antrag der im § 3 bestimmten Kommission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der nächstbesten nach § 5 preiswürdigen Arbeit in Gemäßheit des § 6 zuzuerkennen, eventuell nach § 7 vorzugehen und dieser Beschluß in der nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§ 9. Das Stiftungskapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumnis einzukassierenden Zinsen desselben sind nach Tunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fruktifizieren und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fruktifizierung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie getroffen werden.

§ 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungskapitals sind vor allem die Verwaltungskosten zu bestreiten und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und einkassierten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im § 3 bestimmten Kommission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§ 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Klasse als eine besondere Abteilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie

und, wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existierende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlaß vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Kuratorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlaß vom 20. April 1863, Zahl 1/*a*, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, daß für die Vollziehung des in obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend insoweit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Kuratorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimierte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m. p.,
Generalsekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m. p. Helene Lieben m. p.
(L. S.) Leopold Lieben m. p. Richard Lieben m. p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m. p. Ida Lieben m. p.

Freiherr A. v. Baumgartner'sche Stiftung.*)

Stiftbrief.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Exzellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rat und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente d. d. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, geborenen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — —"

„3. Von meinem in Wertpapieren bestehenden Ver-„mögen (Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Aktien, „Wechseln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen „der österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und 10 Stück „konvertierten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., „deren Bestimmung später angegeben wird, den dritten „Teil." —

„H. Die sub A. 3 reservierten zehn konvertierten Staats-„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch-„naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie „der Wissenschaften zu dem Behufe, daß die Zinsen der-„selben, jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem „Preis bestimmt sein sollen, den die Klasse über einen von „ihr gewählten Gegenstand ausschreibt."

*) Preiszuerkennungen siehe Seite 159 bis 161, Preisausschreibung Seite 147 bis 148.

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preis-„würdig erkannt, so kann von der Klasse die bestimmte „Preissumme dem Verfasser des im Laufe der Preisaus-„schreibung erschienenen, die Physik am meisten fördernden „Werkes zugewendet werden.“

Nachdem nun diese Stiftung in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. Oktober 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Exzellenz der Frau Elise von Baumgartner, gebornen Skarnitzl, die fünfprozentigen konvertierten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke d. d. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Kameralzahlamte II. Abteilung erliegende, auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Konvertierungshauptobligation Nr. 5870 d. d. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Kuratorium der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868 als auch weiters von der k. k. niederösterreichischen

Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166, die Genehmigung erhalten hat: — so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartnerschen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Exzellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. Oktober 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m. p.,
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m. p.,
Generalsekretär.

(L. S.)

Dr. Ami Boué-Stiftung.

(Über die Verwendung siehe p. 281 und p. 321.)

Das am 21. November 1881 in Wien verstorbene wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Dr. Ami Boué hat laut Testament vom 26. Februar 1881, dann in seiner mit *„Veränderung im Testament, Zusatz und weitere Erklärung“* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. — 26. Februar 1881, ferner mit seiner als *„Kodizill zu meinem Testament“* bezeichneten letztwilligen Verfügung vom 4. August 1881 und in seiner mit *„Kodizill zu meinem Testament und weitere Erklärung“* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. September 1881 das Haus in Wien zum blauen Wolf, IV., Schleifmühlgasse Nr. 473 alt (Nr. 5 neu), und die Hälfte des Hauses in Wien, V., Krongasse Nr. 643 alt (Nr. 18 neu), der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften legiert.

Auf dem ersten Hause lastete eine Sparkassenschuld von 5000 fl. und ein auszubezahlendes Legat von 2000 fl.; auf der Hälfte des zweiten Hauses der Nutzgenuß für Lebenszeit zugunsten der erblasserischen Witwe Frau Eleonora Boué und nach dieser zugunsten des k. k. Rittmeisters Herrn Alois Beinstingel.

Der Zweck, welchen der Legatar mit diesem Vermächtnisse verfolgte, wurde in den obengenannten testamentarischen Bestimmungen näher bezeichnet und ist aus dem nachfolgenden wesentlichen Teile des Stiftbriefes ersichtlich.

Aus dem Stiftbriefe:

„Nachdem der aus der Veräußerung des Hauses Wieden, obere Schleifmühlgasse Nr. 5, nach Tilgung sämtlicher Lasten hervorgegangene reine Erlös einschließlich des Erträgnisses des Stiftungsvermögens bis zum Schlusse des Jahres 1886 sich auf 42.200 fl. nominale in k. k. 5prozentiger Staatsrente und 4249 fl. 55 kr. in barem beläuft

und nachdem der besagte bare Betrag von 4249 fl. 55 kr. dem sofortigen Beginne der Herausgabe eines Werkes des Erblassers gewidmet ist,

hat die kaiserliche Akademie der Wissenschaften die Obligation der in Noten verzinslichen einheitlichen Staatsschuld Nr. 3579, d. d. 1. März im Betrage von 42.200 fl. ö. W., das ist: Nominalwert Zweiundvierzigtausendzweihundert Gulden ö. W., vinkuliert für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften nomine der Ami Boué-Stiftung bei der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe als Kasse der genannten Akademie hinterlegt.

Diese Obligation der k. k. Staatsrente im Betrage von 42.200 fl. und die nach Ableben des nach dem Tode der erblasserischen Witwe Frau Eleonora Boué noch überlebenden einzigen Nutznießers, Herrn Alois Beinstingel, frei werdende Hälfte des Hauses in Wien, Margarethen, Krongasse 18, auf welche zufolge Bescheides des k. k. Landesgerichtes Wien vom 30. Jänner 1885, Z. 5884, das Eigentumsrecht der Ami Boué-Stiftung grundbücherlich einverleibt ist, oder an Stelle der Hälfte dieses Hauses, der Erlös aus einer seinerzeitigen Veräußerung derselben, sollen für immerwährende Zeiten unter dem Namen Ami Boué-Stiftung vereinigt bleiben.

Der Ertrag dieser Stiftung ist den nachfolgenden Zwecken gewidmet:

a) der Drucklegung solcher wissenschaftlichen Werke des verewigten Dr. Ami Boué, welche die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hiefür zu bezeichnen für gut findet;

b) der Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Geologie und der Paläontologie oder auch physikalischen Untersuchungen, durch die Veranstaltung von Reisen oder durch die Ausschreibung von Preisen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wird von drei zu drei Jahren eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission wählen, welche alle auf die Verwaltung dieser Stiftung bezüglichen Vorgänge überwachen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jährlich vor dem Ende des Monates Februar den Gebarungsausweis der Stiftung für das Vorjahr und Anträge für die stiftungsmäßige Verwendung des Einkommens für das laufende Jahr vorlegen wird.

Über Antrag dieser Kommission kann das Erträgnis von mehreren, jedoch höchstens fünf aufeinanderfolgenden Jahren samt den Zwischenzinsen gesammelt und irgendeiner größeren, innerhalb der Ziele dieser Stiftung liegenden Aufgabe gewidmet werden.

Über die Verwendung des Ertrages der Stiftung wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Bericht erstattet werden.

Die Zinsen und Erträgnisse dieser Stiftung sind ohne Säumnis einzukassieren und ist der Ertrag bis zu dessen Verwendung nach Tunlichkeit auf eine nach den jeweiligen Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fruktifizieren.

Den Mitgliedern der von der Akademie der Wissenschaften zur Prüfung der Verwaltung dieser Stiftung eingesetzten Kommission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Klasse als eine besondere Abteilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann bestehende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlaß vom 11. April 1887, Z. 15190, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften über die vom Kuratorium der kaiserlichen Akademie mit Erlaß vom 1. Mai 1887, Z. 1000, erteilte Ermächtigung das Versprechen geleistet, daß für die Vollziehung des im obigen ausgedrückten Willens des Stifters immerwährend insoweit werde Sorge getragen werden, als die Stiftungszwecke mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem vom Stifter vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren angefertigt und hievon nach erfolgter stiftungsbehördlicher Genehmigung das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. niederösterreichischen Statthalterei, das dritte dem Kuratorium der kaiserlichen Akademie, das vierte dem Testamentsexekutor

des Ami Boué'schen Nachlasses, Herrn A. Beinstingel, k. k. Rittmeister, übergeben.

Eine beglaubigte Abschrift des Stiftbriefes wurde dem k. k. Landesgerichte in Zivilrechtssachen in Wien als Abhandlungsbehörde nach dem Stifter übergeben."

Wien, am 21. Juni 1887.

Alfred Ritter v. Arneth,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. Heinrich Siegel,
Generalsekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

Alois Beinstingel, k. k. Rittmeister,
als Testamentsexekutor.

Legat Wedl.

(Über die Verwendung siehe p. 281 und p. 322.)

Am 21. September 1891 verschied das korrespondierende Mitglied der kais. Akademie Hofrat Professor Wedl und hinterließ ein Testament, durch welches er

1. „zur Pflege der Naturwissenschaften“ die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kais. Akademie „als Erbin seines gesamten Kapitals“ einsetzte, welches aus guten Wertpapieren besteht und dem Erblasser im Jahre 1890 den Betrag von 4408 fl. 15 kr. an Interessen eingebracht hatte.

Zugleich wurde die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse jedoch ersucht, an drei Verwandte, Edmund Soukup, Marie Soukup und Johanna Wedl, Leibrenten von je 800 fl., d. i. zusammen 2400 fl. in halbjährigen Antizipativrenten bis zu ihrem Lebensende auszubezahlen.

2. „Ich stelle“, heißt es weiter in dem letzten Willen des Erblassers, „es der hochverehrten Klasse ganz frei, die jährlichen Interessen für Preisaufgaben, Unterstützungen von Arbeiten, als Reisepauschale, parzelliert oder in toto, zu verwenden, je nachdem der eine oder der andere Modus für das eine oder das andere Jahr als rationell sich empfiehlt.“

3. Ferner wird angeordnet, daß der etwaige Erlös aus dem Verkaufe eines von dem Erblasser in Gemeinschaft mit Dr. Emil Bock im Jahre 1885 herausgegebenen Werkes (Anatomie des Auges) fortan gleichfalls der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse zuzufallen hat.

4. Weitere Bestimmungen verfügen über die Bibliothek, Einrichtungsstücke u. a. zugunsten verschiedener Glieder der Familie.

Statut der Kommission zur Verwaltung des Legates Wedl.

(Genehmigt in der Sitzung vom 20. Oktober 1892 seitens der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse und in jener vom 27. Oktober 1892 seitens der Gesamtakademie.)

1. Das bei der k. k. priv. österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe unter dem Konto „Legat Wedl“ zugunsten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kais. Akademie erliegende Kapital, bestehend in Wertpapieren im Nominalwerte von 96.450 fl. ö. W., wird in derselben Weise wie ein gestiftetes Kapital verwaltet.

2. Die Erträgnisse aus diesem Kapitale sind zunächst zur Zahlung der von dem Erblasser festgestellten Leibrenten bis zum Absterben der Bezugsberechtigten zu verwenden. Der jährlich erübrigende Rest und nach dem Absterben dieser Bezugsberechtigten der gesamte Ertrag soll von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse für Preisaufgaben, Unterstützungen von Arbeiten, als Reisepauschale parzelliert oder in toto verwendet werden, je nachdem der eine oder der andere Modus für das eine oder andere Jahr als rationeller sich empfiehlt.

3. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse wird von drei zu drei Jahren eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission wählen, welche alle auf die Verwaltung dieses Legates bezüglichen Vorgänge überwachen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, beziehungsweise der kais. Akademie jährlich vor dem Ende des Monates März den Gebarungsausweis des Legates für das Vorjahr und Anträge

für die Verwendung der Erträgnisse für das laufende Jahr vorlegen wird.

4. Die Erträgnisse von mehreren, jedoch höchstens fünf aufeinanderfolgenden Jahren samt den Zinseszinsen können gesammelt und irgend einer größeren, innerhalb der Ziele der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse liegenden Aufgabe zugewendet werden.

5. Über die Verwendung des Erträgnisses wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kais. Akademie Bericht erstattet werden.

6. Die Mitglieder dieser Kommission verwalten dieses Amt unentgeltlich.

V. Ritter v. Zepharovich-Stiftung.

Stiftbrief.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes bekundet:

Nachdem das am 24. Februar 1890 zu Prag verstorbene wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie, Viktor Ritter von Zepharovich, nach Mitteilung seiner Witwe den Wunsch ausgesprochen hatte, dieser kaiserlichen Akademie einen Betrag von 20.000 fl. für eine Stiftung zur Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem mineralogisch-krystallographischen Gebiete zu übergeben und durch ein unvorhergesehen rasches Ende an der Ausführung dieses Wunsches verhindert worden ist, hat dessen hinterbliebene Witwe Frau Melanie von Zepharovich, geb. Pacher von Theinburg, im Einvernehmen mit den Erben Herrn Max Ritter von Zepharovich und Herrn k. k. Oberlandesgerichtsrat Dr. August von Zepharovich zum Zwecke der Errichtung einer solchen Stiftung im Sinne ihres verblichenen Gatten die folgenden Wertpapiere, und zwar: à 1000 fl. [illegible] 95384, 100095, 106235, 159840,

339750, 355116, zusammen per 22.300 fl. österr. Währung das ist Zwei und Zwanzig Tausend Dreihundert Gulden österr. Währung in k. k. Mai-Rente, welche seither sämtlich auf die kaiserliche Akademie der Wissenschaften nomine der Viktor Ritter von Zepharovich'schen Stiftung unter der Notenrente-Hauptobligation Nr. 77136 ddo. 1. November 1891 vinkuliert wurden, bei der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe als Kassa der genannten Akademie mit folgender Widmung hinterlegt:

§ 1. Das derzeit in den oben erwähnten Wertpapieren angelegte Vermögen im Nominalwerte von 22.300 fl. soll unter dem Namen: „Viktor Ritter von Zepharovich-Stiftung" immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Mineralogie, der Krystallographie und der zunächst verwandten Fächer gewidmet sein.

§ 2. Die Verwendung des Erträgnisses dieser Stiftung erfolgt alljährlich oder unter Umständen kumuliert, zu Stipendien, Subventionen, ausgeschriebenen oder frei zu verleihenden Preisen nach dem Ermessen der kaiserlichen Akademie.

§ 3. Zu diesem Zwecke wird die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie von drei zu drei Jahren eine Kommission, bestehend aus mindestens drei dem Fache der Mineralogie und Krystallographie oder den zunächststehenden Fächern angehörigen Mitgliedern der Akademie, wählen. Diese Kommission wird alle auf die Verwaltung dieser Stiftung bezüglichen Vorgänge überwachen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jährlich vor dem Ende des Monates März den Gebarungsausweis der Stiftung für das Vorjahr und Anträge für die stiftungsmäßige Verwendung des Einkommens für das laufende Jahr vorlegen. Den Mitgliedern dieser Kommission

dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 4. Über die Verwendung des Ertrages der Stiftung wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ein Bericht veröffentlicht werden.

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Klasse als eine besondere Abteilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie und, wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann bestehende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Die statutenmäßigen Vertreter der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien nehmen über die vom Kuratorium derselben erteilte Ermächtigung vom 8. Juni 1891 diese Stiftung an und verpflichten sich für sich und ihre Nachfolger im Amte, diese Stiftung und deren Vermögen zu verwalten, für die ständige Erhaltung derselben und die Sicherheit des Stiftungsvermögens zu sorgen, mit demselben ohne Genehmigung der Stiftungsbehörde keine Änderung vorzunehmen, die Nutzungen des Stiftungsvermögens zu dem in diesem Stiftbriefe angeordneten Zwecke zu verwenden und alle in demselben enthaltenen Anordnungen treu und gewissenhaft zu erfüllen.

Die Zahlung der Gebühren und der mit der Ausfertigung des Stiftbriefes verbundenen Kosten erfolgt aus den ersten Erträgnissen des Stiftungsvermögens.

Sobald diese Kosten beglichen sind, tritt die Stiftung ins Leben.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren angefertigt und hievon nach erfolgter stiftsbehördlicher Genehmigung das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. Statthalterei in Prag, das dritte dem Kuratorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Stifterin Frau Melanie von Zepharovich, geb. Pacher von Theinburg, übergeben.

Wien, am 12. Mai 1893.

Alfred Ritter von Arneth m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

L. S.

E. Suess m. p.,
Generalsekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Melanie von Zepharovich
als Stifterin.

Max Ritter von Zepharovich.

Dr. August Ritter von Zepharovich,
k. k. Oberlandesgerichtsrat.

Brüder Lieben'sche Jubiläumszustiftung.

Stiftbrief

der

Brüder Lieben'schen Jubiläumszustiftung, ein Nachtrag zu dem Stiftbriefe der Ignaz Lieben-schen Stiftung d. d. 1. Juli 1863.

Anläßlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner k. und k. Apostolischen Majestät Franz Joseph I. haben die Brüder Herr Leopold v. Lieben, Vizepräsident der Börsekammer, Generalrat der Österreichisch-Ungarischen Bank, Herr Dr. Adolf Lieben, k. k. Hofrat und Professor, wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, und Herr Richard Lieben, Handelskammerrat und Verwaltungsrat der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien, laut einer der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesamtsitzung vom 27. Mai d. J. gemachten schriftlichen Mitteilung zur Erweiterung des Zweckes und Vermehrung der Preise der Ignaz Lieben'schen Stiftung einen Betrag von 36.000 Kronen gewidmet.

Nachdem infolge dieser Widmung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 5. August d. J. achtzehn Stück der 4% Österreichischen Kronenrente à 2000 Kronen mit den Nummern 6162, 9681, 44489, 62577, 95111, 95366 bis 95369, 95398 bis 95400, 99458 bis 99463 und laufenden Zinsen vom 1. März 1898 übergeben worden sind, wofür gegenwärtig die unter der Bezeichnung „Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien namens

der Brüder Lieben'schen Jubiläumszustiftung" vinkulierte 4% steuerfreie österreichische Staatsrentenanleihe Nr. 29935 ddo. Wien 1. September 1898 über Kronen 36.000 nebst dem Barbetrag von 360 Gulden als den am 1. September d. J. fällig gewesenen Zinsen bei der k. k. priv. österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe erliegt, wurden von den obgenannten Brüdern Lieben, welche die noch lebenden Urheber der Ig. Lieben'schen Stiftung sind, behufs der Verwirklichung ihrer Zustiftung im Einvernehmen mit der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften folgende Bestimmungen getroffen:

1. Den beiden Gebieten der Physik und Chemie, aus welchen wissenschaftliche Forschungen gefördert werden sollen, wird als drittes, selbständiges Gebiet das der Physiologie hinzugefügt.

2. Jedes Jahr wird einer dieser drei Preise verliehen. Zu der Dotierung jedes dieser drei Preise soll der während des zunächst verflossenen Jahres aufgelaufene Reinertrag des gesamten durch die vorliegende Zustiftung vermehrten Stiftungskapitales verwendet werden.

3. Infolge der Gründung eines dritten Ig. Lieben'schen Preises für physiologische Arbeiten soll künftig der erste Preis ausschließlich Arbeiten der Physik und der zweite ausschließlich solchen der Chemie gewidmet sein.

4. Jeder dieser drei Preise soll im Turnus jedes dritte Jahr dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten drei Jahre in dem betreffenden Gebiete erschienenen Arbeit eines Österreichers zuteil werden.

5. Soweit vorstehende Bestimmungen den Ig. Lieben-schen Stiftbrief vom 1. Juli 1863 nicht berühren, sollen dessen Satzungen auch mit Rücksicht auf die Zustiftung Geltung haben.

Nachdem das hohe Kuratorium der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften mit Erlaß vom 27. Oktober 1898 seine Zustimmung hiezu erklärt, das k. k. Finanzministerium mit dem Erlasse vom 9. September 1899, Z. 34197, erkannt hat, daß dieser Stiftung gemäß Artikel I des Gesetzes vom 5. Juni 1896, R. G. Bl. Nr. 92, die mit dem Gesetze vom 16. Dezember 1898, R. G. Bl. Nr. 227, in ihrer Wirksamkeit verlängerte Stempel- und Gebührenfreiheit zukommt sowie daß sowohl die laut Stiftbriefes d. d. 1. Juli 1863 errichtete Ignaz Lieben'sche Stiftung als auch diese Zustiftung zu derselben auf Grund der Anmerkung *2d)* zu T. P. 106 *B c)* des Gesetzes vom 13. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 89, dem Gebührenäquivalente nicht unterliegt und die k. k. Statthalterei in Wien als Stiftungsbehörde für das Kronland Niederösterreich die Brüder Lieben'sche Jubiläumszustiftung unterm 7. Februar 1900, Z. 106172, genehmigt hat, gelobt die kaiserliche Akademie durch ihre berufene Vertretung, daß für die Vollziehung des im obigen ausgedrückten Willens der Stifter allezeit Sorge werde getragen werden.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in sechs gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. niederösterreichischen Statthalterei, das andere der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das dritte ihrem Kuratorium, das vierte Herrn Leopold v. Lieben, das fünfte Herrn Dr. Adolf Lieben und das sechste Herrn Richard Lieben übergeben.

Wien, 15. Februar 1900.

Eduard Suess m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Viktor v. Lang m. p.,
Generalsekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Leopold v. Lieben m. p.

Adolf Lieben m. p.

Richard Lieben m. p.

L. Haitinger-Preis.*)

Der Direktor der Gasglühlicht- und Elektrizitätsgesellschaft in Atzgersdorf bei Wien, Herr Ludwig Kamillo Haitinger, hat am 27. Oktober 1904 nachfolgendes Schreiben an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften gerichtet:

Zum Gedächtnisse an meinen dahingeschiedenen lieben Vater, welchem die Erweiterung der Naturwissenschaften stets als erstrebenswertestes Ziel menschlicher Arbeit erschien, habe ich einer hohen Akademie zu Handen des Herrn Präsidenten 20 Stück Aktien des Österreichischen Vereins für chemische und metallische Produktion in Aussig an der Elbe à 500 fl. Nominale übergeben mit dem Ersuchen, den Ertrag dieses Kapitals für dauernde Zeiten in nachfolgender Weise zur Verteilung von Preisen zu verwenden, über welche im allgemeinen die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie die Entscheidung treffen soll.

Jeder Preis soll zunächst dem jährlichen Reinertrag der übergebenen Papiere entsprechen, doch soll, um den Preis in Zukunft auf einer den Zeitverhältnissen entsprechenden Höhe zu erhalten, der verehrlichen Klasse überlassen bleiben, die Verteilung jeweilig auf ein Jahr zu sistieren und den so reservierten Betrag zur Aufbesserung der Preise für ein oder mehrere folgende Jahre zu verwenden. In derselben Weise könnte vorgegangen werden, wenn sich gemäß dem nach-

*) Preiszuerkennung siehe Seite 161.

folgenden Modus der Zuerkennung überhaupt keine eines Preises besonders würdige Arbeit finden sollte.

Die Preise mögen im allgemeinen alternierend für eine in dem dem Kalenderjahre der Zuerkennung vorausgegangenen Triennium veröffentlichte, oder als Manuskript zur Preisbewerbung eingereichte ausgezeichnete Arbeit auf dem Gebiete der Physik und Chemie erteilt werden, wobei der Begriff der genannten Wissensgebiete jedoch möglichst weit gefaßt werden sollte, so daß Arbeiten, welche sich wesentlich auf irgend ein anderes, beispielsweise technisches Gebiet erstrecken, dann prämiiert werden könnten, wenn durch dieselben die Erkenntnis wichtiger physikalischer oder chemischer Eigenschaften der Materie erschlossen oder erweitert wurde.

Der Anspruch auf Zuerkennung eines Preises soll jedoch beschränkt sein auf Österreicher oder auf Ausländer, welche den experimentellen Teil der zu prämiierenden Arbeit innerhalb Österreichs ausgeführt haben. Weiters sollen Arbeiten, die bereits mit Preisen ähnlicher oder größerer Höhe prämiiert wurden, nicht nochmals mit diesen Preisen bedacht werden. Die Preiszuerkennung möge von einer von der verehrlichen mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse einer hohen kaiserlichen Akademie anfangs des Kalenderjahres zu wählenden Kommission von Fachmännern proponiert und in der feierlichen Sitzung verkündet werden. Bis Ende des Kalenderjahres nicht behobene Preise sollen verfallen und zur Erhöhung des Preiskapitals verwendet werden. Zu diesem Zwecke oder auch im Falle einer von der kaiserlichen Akademie beschlossenen Änderung der Anlageeffekten sollen aber ausschließlich beste Industriepapiere oder durch Hypotheken auf Grund oder Gebäude gedeckte Sekuritäten gewählt werden.

Bei Ausfolgung der Preise möge den Preisträgern mitgeteilt werden

a) daß die Preise gewidmet wurden zum Andenken an weiland Herrn Carl Ludwig Haitinger, geboren 1826 zu Bregenz, gestorben 1904 zu Wien, bestattet in Weidling bei Klosterneuburg;

b) daß das die Preise bietende Kapital ursprünglich von einer durch wissenschaftliche Untersuchungen befruchteten Industrie erworben worden war.

Indem ich einer hohen Akademie und allen Herren, welche an der Verteilung der Preise tätig sein werden, im vorhinein für alle Mühewaltung persönlich danke, zeichne ich

ergebenst

Ludwig Camillo Haitinger.

Atzgersdorf, 27. Oktober 1904.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse hat in ihrer Sitzung vom 3. November 1904 eine Kommission, bestehend aus ihren wirklichen Mitgliedern Fr. Exner, v. Lang und Lieben eingesetzt, welche die Satzungen für diesen Preis zu entwerfen hatte. Der Entwurf wurde in folgender Fassung in der Sitzung am 9. Dezember 1904 von der Klasse genehmigt:

Statut,

betreffend die Verwaltung des von Direktor Ludwig Haitinger behufs Erteilung von Preisen für physikalische oder chemische Arbeiten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse überwiesenen Kapitales.

1. Das Kapital, bestehend in Wertpapieren im Nominalwerte von 20.000 K, wird in derselben Weise wie ein gestiftetes Kapital verwaltet.

2. Die Erträgnisse des Kapitals sollen im Sinne der Zuschrift des Direktors Haitinger jährlich zur Prämiierung von ausgezeichneten Arbeiten, die entweder dem Gebiete der Chemie oder dem der Physik angehören, in der Weise verwendet werden, daß im Laufe der Zeit ebenso viele Preise der Chemie wie der Physik zugewendet werden. Die Höhe der Preise richtet sich nach dem jeweiligen Jahreserträgnis, doch ist es zulässig, die Preiserteilung eventuell in einem oder dem anderen Jahr zu unterlassen, um den reservierten Betrag zur Aufbesserung der Preise in den folgenden Jahren zu verwenden und so dafür zu sorgen, daß der Preis nicht unter eine gewisse Höhe sinke.

3. Zur Verwaltung des zugewiesenen Kapitals und zur Feststellung des Turnus, in welchem die Preise für chemische oder physikalische Arbeiten verliehen werden, wobei die Koinzidenz der Preiserteilung für dasselbe Fach (mit der Preiserteilung aus anderen Stiftungen) möglichst zu vermeiden ist, soll eine ständige Kommission aus wirklichen Mitgliedern der Akademie, die das chemische und physikalische Fach vertreten, bestellt werden.

4. Die Preiszuerkennung erfolgt über Vorschlag einer am Beginn des Kalenderjahres von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse zu ernennenden Kommission, die entweder aus den chemischen oder den physikalischen Fach-

männern der Akademie besteht und, wenn es zweckmäßig erscheint, auch durch Zuziehung von Fachmännern aus dem Kreise der korrespondierenden Mitglieder verstärkt werden kann. Zu berücksichtigen sind nur Arbeiten von Österreichern oder von solchen Ausländern, die den experimentellen Teil der zu prämiierenden Arbeit in Österreich ausgeführt haben. Die zu prämiierenden Arbeiten sollen in dem dem Kalenderjahr der Zuerkennung vorausgegangenen Triennium veröffentlicht oder behufs Preisbewerbung als Manuskript bei der Akademie eingereicht worden sein. Eine Teilung des Preises zwischen zwei Autoren preiswürdiger Arbeiten ist zulässig. Ausgeschlossen von der Preiszuerkennung sind Arbeiten, die bereits mit einem Preis ähnlicher Art bedacht worden sind. Wenn nach Meinung der Kommission keine preiswürdige Arbeit vorliegt, so kann von der Zuerkennung des Preises abgesehen und der ersparte Betrag entweder zur Erhöhung der in den folgenden Jahren zu erteilenden Preise oder zur Vermehrung des Stammkapitals verwendet werden. Das gleiche gilt von zuerkannten Preisen, die bis Ende des Jahres nicht behoben worden sind und daher verfallen.

5. Die Erteilung des Preises wird in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bekannt gegeben und wird zugleich mitgeteilt, für welches Wissensgebiet (Chemie oder Physik) im nächsten Jahre der Preis verliehen wird, eventuell ob die Preiserteilung unterbleibt.

6. Die Mitglieder der ständigen sowie der Preisrichterkommission verwalten dieses Amt unentgeltlich; auch kann denselben sowie überhaupt allen wirklichen Mitgliedern der Akademie der Preis nicht zuerkannt werden.

In der Sitzung vom 15. Dezember 1904 wurden zu Mitgliedern der ständigen Kommission bestimmt die wirklichen Mitglieder v. Lang, Lieben und Mach.

Dr. Franz Scholz-Legat.

(Über die Verwendung siehe p. 283 bis 322.)

Die am 6. Mai 1906 in Wien verstorbene Witwe des seit 19. Mai 1902 verewigten Hofrates und Primarius Dr. Franz Scholz, Frau Lilla Scholz, geborene Grohmann, hat in ihrem Testamente d. d. Wien, 8. April 1903 folgende Verfügung getroffen:

„III. Meine Erben und Nacherben verpflichte ich zur ungeteilten Hand, nach dem Wunsche und zum Andenken meines seligen Mannes an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien, und zwar speziell für deren naturhistorische Sektion frei verwendbar zu Forschungen in den positiven Wissenschaften, sechs Monate nach meinem Ableben ein Legat von Kronen Zweimalhunderttausend (K 200.000) österr. Kronenwährung bar oder nominal in sicheren Wertpapieren ihrer Wahl samt noch nicht fälligen Coupons und Talons gebührenfrei in Wien auszufolgen."

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse hat in ihrer Sitzung am 31. Oktober 1906 beschlossen, die Erträgnisse dieses Legates zur Subventionierung wissenschaftlicher Arbeiten zu verwenden und hat zur Verwaltung desselben eine besondere Kommission eingesetzt.

Diese Kommission ist von drei zu drei Jahren neu zu wählen und hat im Monate April jedes Jahres über die Verwendung der Erträgnisse zu berichten.

Erbschaft v. Mojsisovics.

Aus dem Testamente des wirklichen Mitgliedes der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse Hofrates Dr. Edmund Mojsisovics Edlen v. Mojsvár d. d. 26. Juni 1905.

III. Nach dem Tode meiner Frau fällt mein gesamter Nachlaß als weiter unten näher spezifizierte Widmung an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien. . . . .

IV. Das Erträgnis meines Nachlasses, welches aus dem schuldenfreien Hause in Wien, III., Strohgasse 26, und meinen Depots bei der Hauptanstalt der Österreichisch-ungarischen Bank in Wien, der k. k. priv. österreichischen Länderbank in Wien und der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft besteht, ist von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften als eine Widmung anzusehen, welche zur Förderung größerer wissenschaftlicher Aufgaben und Unternehmungen der mathematisch-naturwisssenschaftlichen Klasse bestimmt ist. Über die Art der Verwendung will ich keine beschränkenden Bedingungen aufstellen, doch wird die Klasse darauf bestehen müssen, daß die dargebotenen Mittel bloß zur Förderung der Arbeiten erprobter Fachleute verwendet werden sollen.

V. In Zwischenräumen von je drei Jahren sollen aus den Erträgnissen meines Legates Preise für die besten im abgelaufenen Triennium erschienen Arbeiten ohne Beschränkung

auf eine bestimmte Disziplin und ohne Beschränkung der Nationalität und Staatszugehörigkeit der Autoren zur Verteilung kommen. Arbeiten, welche geeignet sind, neue Forschungsrichtungen zu inaugurieren, sowie solche, welche sich in den Grenzgebieten verschiedenartiger Wissenszweige bewegen, sollen im Wettbewerbe mit anderen Arbeiten bei gleicher Qualifikation den Vorzug genießen. Eine Teilung der Preise ist nicht gestattet. Die Preise sollen aus je einer goldenen Medaille und Gelddotationen bestehen, und zwar soll der erste Preis mit einer Dotation von zehntausend Kronen, der zweite mit einer Dotation von sechstausend und der dritte mit einer Dotation von viertausend Kronen ausgestattet werden. Die Zuerkennung der Preise erfolgt durch die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse in einer ordentlichen Klassensitzung mindestens einen Monat vor der feierlichen Jahressitzung, in welcher die Überreichung der Preise durch den Kurator oder in dessen Auftrag durch den Präsidenten an die ausgezeichneten Persönlichkeiten oder deren Vertreter vorzunehmen ist.

VI. Zur Verwaltung meines Legates ist eine aus wirklichen Mitgliedern der oben genannten Klasse bestehende Kommission einzusetzen, welche ihre Sitzungen nicht im Anschlusse an die gewöhnlichen Klassensitzungen, sondern an einem Tage, an welchem keine Klassensitzung stattfindet, abhält. Für die Teilnahme an den Kommissionssitzungen sind den Kommissionsmitgliedern Diäten in der Höhe der ordentlichen Sitzungsdiäten aus den Mitteln meines Legates auszufolgen.

C. Philosophisch-historische Klasse.

Savigny-Stiftung.

Bei der Feier, welche die Juristische Gesellschaft zu Berlin am 29. November 1861 zum Gedächtnisse des am 25. Oktober desselben Jahres verstorbenen königlich preußischen Staatsministers Dr. Friedrich Karl v. Savigny beging, wurde der Beschluß verkündet, das Andenken des großen Rechtslehrers durch Gründung einer Stiftung zu ehren.

Da zur Ausführung dieses Beschlusses die Summe von 16.436 Tlr. preuß. Kour. bereits verfügbar ist, wird nachstehendes Statut errichtet:

1. Zweck der Stiftung.

§ 1. Der Zweck der Stiftung ist:
in wesentlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gesetzgebung und der Praxis

1. wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Rechts der verschiedenen Nationen zu fördern,

   namentlich solche, welche das römische Recht und die verschiedenen germanischen Rechte sowohl für sich als auch im Verhältnis zu einander behandeln,

   ferner solche, welche die von Savigny begonnenen Untersuchungen in seinem Sinne weiterführen;

2. besonders befähigte Rechtsgelehrte in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und darüber Berichte oder weitere Ausführungen zu liefern.

2. Befähigung zur Teilnahme.

§ 2. Die Befähigung zur Teilnahme an den Vorteilen, welche die Stiftung behufs der Förderung ihres Zweckes gewährt, ist an keine Nationalität gebunden.

3. Rechte der Stiftung.

§ 3. Die Stiftung besitzt unter dem Namen „Savigny-Stiftung" die Rechte einer Korporation und führt in ihrem Siegel das Wappen der Familie v. Savigny. Sie hat ihren Sitz in Berlin und ihren Gerichtsstand bei dem königl. Stadtgerichte daselbst.

4. Stiftungsvermögen.

§ 4. Das Kapitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten Beiträgen und aus den künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern der Geber nicht eine andere Bestimmung über die Art der Verwendung treffen sollte.

Das Kapitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

§ 5. Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Kapitalvermögens verwendet.

5. Kuratorium der Stiftung.

§ 6. Die Stiftung wird durch ein Kuratorium von sechs Personen vertreten.

Das Kuratorium wird bei seiner Gründung aus zwei Mitgliedern der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, zwei Mitgliedern der juristischen Fakultät der königlichen Friedrich Wilhelms-Universität daselbst und zwei Mitgliedern der juristischen Gesellschaft daselbst gebildet, welche von diesen Körperschaften, bezüglich von der juristischen Gesellschaft gewählt werden.

Die Legitimation der von der juristischen Gesellschaft gewählten zwei Mitglieder wird dadurch geführt, daß die von

der Akademie und der Fakultät gewählten vier Mitglieder des Kuratoriums die Wahl derselben als gültig anerkennen.

§ 7. Scheidet ein Mitglied aus dem Kuratorium aus, so erfolgt die Neuwahl von derjenigen Körperschaft, von welcher die Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes bei der Gründung des Kuratoriums besetzt worden war. — Ein gleiches Wahlrecht steht in gleichem Umfange der juristischen Gesellschaft zu Berlin zu. In Beziehung auf die Prüfung der Legitimation der von der letzteren gewählten Mitglieder findet auch bei Neuwahlen die Vorschrift des § 6, Alinea 3 des Statuts Anwendung.

Ist dieses Wahlrecht innerhalb eines von dem Kuratorium zu bestimmenden angemessenen Zeitraumes nicht ausgeübt worden, so ergänzt sich das letztere durch Kooperation aus der Zahl der in Berlin wohnenden Rechtsverständigen. Es müssen jedoch stets zwei Mitglieder im Kuratorium sitzen. welche weder der Akademie noch der Universität angehören.

Über jeden Wahlakt des Kuratoriums wird eine notarielle Urkunde aufgenommen.

§ 8. Das Kuratorium legitimiert sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizeipräsidiums zu Berlin darüber, daß das Kuratorium der Stiftung zur Zeit aus den im Atteste genannten Personen besteht.

Das Kuratorium hat die Befugnis, einen Syndikus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Spezialvollmacht cum facultate substituendi zu erteilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Prozesse jemand, sei derselbe Mitglied des Kuratoriums oder nicht, unter Beilegung sämtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§ 9. Das Kuratorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, dessen Name durch eine von dem Kuratorium zu

bestimmende Berliner, Wiener oder Münchener Zeitung veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende repräsentiert die Stiftung in allen außergerichtlichen Angelegenheiten. Die Zahlungsanweisungen an die Kasse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder des Kuratoriums.

§ 10. Die Beschlüsse des Kuratoriums werden durch Stimmenmehrheit seiner Mitglieder gefaßt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Läßt der Vorsitzende schriftlich abstimmen, so muß die schriftlich zu formulierende Frage jedem Mitgliede zur Erklärung vorgelegt werden und steht es dann in der Befugnis jedes einzelnen, über die Frage eine mündliche Beratung und Abstimmung zu beantragen.

Zu einem gültigen Beschlusse des Kuratoriums auf Grund mündlicher Abstimmung ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern erforderlich.

§ 11. Das Kuratorium hat für die zinsbare und depositalmäßig sichere Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Dokumente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponieren.

Die Kasse der Stiftung wird durch einen vom Kuratorium hiermit zu beauftragenden öffentlichen Kassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch das Kuratorium erteilt.

§ 12. Das Kuratorium stellt nach einem sechsjährigen vom 1. Jänner 1863 ab zu berechnenden Turnus die Zinsenmasse nach Abzug der Verwaltungskosten in runder Summe folgenden drei Akademien zu den Zwecken der Stiftung (§ 1) zur Verfügung, und zwar die Zinsenmassen

1. des ersten und zweiten Jahres der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien,

2. des dritten und vierten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München,
3. des fünften und sechsten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

§ 13. Von demjenigen Zeitpunkte an, wo das Kapitalvermögen der Stiftung die Summe von Dreißigtausend Talern preuß. Kour. erreicht haben wird, tritt ein dreijähriger Turnus unter den genannten Akademien in der angegebenen Reihenfolge ein.

§ 14. Der Geschäftsgang bei dem Kuratorium wird durch die anliegende Geschäftsordnung geregelt.

§ 15. Zu einer Abänderung der Geschäftsordnung ist die Zustimmung von wenigstens vier Mitgliedern des Kuratoriums erforderlich.

6. Der Wirkungskreis der Akademien.

§ 16. Die Akademie, welcher die Zinsenmasse nach Vorschrift des § 12 zur Verfügung gestellt ist, hat die Wahl, aus derselben

1. ein in Druck oder in Schrift ihr vorliegendes Werk zu prämiieren,
2. eine Preisaufgabe zur Konkurrenz auszuschreiben,
3. ein Reisestipendium zu erteilen,
4. die zur Ausführung einer rechtswissenschaftlichen Arbeit erforderlichen Geldmittel zu gewähren.

Dem freien Ermessen der Akademie bleibt überlassen, ob sie die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse zu einem und demselben Unternehmen oder zu verschiedenen Zwecken (Nr. 1—4) verwenden will.

Auch die Zinsenmassen mehrerer Jahre können mit Einwilligung der beteiligten Akademien für ein und dasselbe Unternehmen bestimmt und verwendet werden.

Ordentlichen einheimischen Mitgliedern der konferierenden Akademie dürfen weder Preise noch Reisestipendien erteilt werden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten ad 1., 2., 4. sowie die Reiseberichte ad 3. müssen in lateinischer, deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein.

*Die verfügende Akademie ist berechtigt, auf Antrag des Kuratoriums die Zinsenmasse bis zu einem Fünftel zur Unterstützung periodischer Publikationen, welche zu den Zwecken der Savigny-Stiftung in Beziehung stehen, zu verwenden.

§ 17. Beabsichtigt die Akademie ein bereits vollendetes Werk zu prämiieren (§ 16, Nr. 1), so hat dieselbe innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, diese Prämiierung auszusprechen und dem Kuratorium unter Übersendung des Werkes sowie des die Prämiierung motivierenden Gutachtens die Zahlungsanweisung zu erteilen.

Schriften, welche schon länger als vier Jahre vor dem Beschlusse, ein Werk zu prämiieren, durch den Druck veröffentlicht worden, sind von der Prämiierung ausgeschlossen.

Die Auszahlung der ganzen Prämie für ein Werk, welches im Manuskripte vorliegt, darf erst nach der Veröffentlichung des Werkes durch den Druck erfolgen.

§ 18. Stellt die Akademie eine Preisaufgabe (§ 16, Nr. 2), so veröffentlicht sie innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, in ihren Organen und in den ihr geeignet erscheinenden öffentlichen Blättern das Thema, die Bedingungen der Konkurrenz und den Zeitpunkt der Ablieferung der Arbeiten, setzt auch das Kuratorium hiervon in Kenntnis.

* Dieser Absatz ist nachträglich beigefügt worden.

An dem auf diesen Zeitpunkt der Ablieferung zunächst folgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesamtsitzung verkündet die Akademie das Resultat der Konkurrenzausschreibung sowie den Namen des Verfassers der gekrönten Preisschrift und erteilt demnächst dem Kuratorium bei Übersendung der Preisschrift und des die Preiserteilung motivierenden Gutachtens die Zahlungsanweisung.

Die Auszahlung der ganzen Prämie erfolgt auch in diesem Falle erst dann, wenn die Veröffentlichung der Preisschrift durch den Druck bewirkt ist.

Ist die Preisaufgabe nach dem Urteile der Akademie nicht gelöst, so steht es in ihrer Befugnis, dieselbe Aufgabe nochmals zur Konkurrenz auszuschreiben.

§ 19. Bewilligt die Akademie ein Reisestipendium (§ 16. Nr. 3), so wird dieser Beschluß innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, spätestens am nachfolgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesamtsitzung verkündet und steht es in der Befugnis der Akademie, dem Perzipienten eine bestimmte Anweisung zu erteilen. Der diesfällige Beschluß unter Angabe der Zahlungsmodalitäten ist dem Kuratorium zur Ausführung mitzuteilen. Die Akademie wird Maßregeln treffen oder durch das Kuratorium treffen lassen, welche die Veröffentlichung des Reiseberichtes möglichst sichern.

§ 20. Entscheidet sich die Akademie dafür, die Zinsenmasse ganz oder zum Teile einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer bestimmten wissenschaftlichen Arbeit zu gewähren (§ 16, Nr. 4), so ist sie verpflichtet, über den Plan der Arbeit vom Verfasser eine Vorlage zu erfordern, von dem Fortgange des Unternehmens sich in Kenntnis zu erhalten und die Veröffentlichung des Resultates der Forschungen möglichst zu sichern.

Dem Kuratorium wird bei Mitteilung der gemachten Vorlagen und der in der Angelegenheit von der Akademie gefaßten Beschlüsse die Zahlungsanweisung erteilt.

§ 21. Verfügt die Akademie an dem 21. Februar oder in der demselben zunächst folgenden Gesamtsitzung (§ 18 bis 19) nicht über die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse oder macht sie nicht innerhalb des einjährigen Zeitraumes von dem ihr nach § 17, resp. § 20 zustehenden Rechte Gebrauch, ein bereits vollendetes Werk zu prämiieren, beziehungsweise einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit die Mittel zu überweisen, oder erklärt sie nicht innerhalb gleicher Frist dem Kuratorium, daß sie von dem Rechte des § 16, Alinea 3, Gebrauch mache, so ist die Masse der ferneren Verfügung der Akademie entzogen. Diese verfallenen Massen werden einem besonders zu verwaltenden Fonds der Stiftung zugeschrieben, dessen Zinsen zur Deckung der Druckkosten für die prämiierten Werke gleichzeitig mit der Zinsenmasse des Kapitalvermögens (§ 12) der Akademie zur Verfügung gestellt werden.

Die von der Akademie nicht zum Druck angewiesenen Zinsen des Druckkostenfonds werden zum Kapitale dieses Fonds geschlagen.

§ 22. Abänderungen dieses Statuts bedürfen außer der Bestätigung der Staatsbehörde der Zustimmung der drei Akademien und des Kuratoriums der Stiftung.

So beschlossen zu Berlin, den 27. März 1863.

Das Gründungskomitee der Savigny-Stiftung:

v. Bernuht. v. Bethmann-Hollweg. Borchardt. Bornemann. Dr. Bruns. Dr. Dove. Dr. Gneist. Dr. Heydemann. Dr. Homeyer. Meyen. Freiherr v. Patow. Dr. Richter. Dr. Rudorff. Graf v. Schwerin. Simson. Volkmar. Graf v. Wartensleben.

Auf Grund vorstehender Statuten ist die hiesige Savigny - Stiftung durch die Allerhöchste Ordre vom 20. v. M., welche wörtlich, wie folgt, lautet:

„Auf Ihren Bericht vom 18. d. M. will Ich der „Savigny-Stiftung zu Berlin auf Grund ihres „wieder beifolgenden Statuts de dato Berlin, den „27. März 1863 hiermit Meine landesherrliche Ge- „nehmigung erteilen."

Salzburg, den 20. Juli 1863.

Gez. **Wilhelm.**

Gez. **v. Mühler.**

„An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten"

landesherrlich genehmigt worden.

Berlin, den 6. August 1863.

(L. S.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten.

In Vertretung: **Lehnert.**

Grillparzer-Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Produktion.

Stiftbrief.

Aus Anlaß der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien gefeiert wurde, hat der von einem Frauenfestkomitee bestellte leitende Ausschuß, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung des Wunsches zur Verfügung gestellt, daß ein Teil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerte von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Produktion bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Exzellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem

Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nötigen Schritte vorzunehmen.

Über den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Produktion durch Verteilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Klasse verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt *) und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

*) Siehe die Anmerkung am Schluss des Stiftbriefes.

Bei der Erteilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigentümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Wertes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen geteilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Klasse der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia" auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Direktor des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Österreich, der andere aber Norddeutschland angehören muß.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, daß keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche

bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebnis der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch § IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Klasse der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, daß in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungskapital bildenden, in der Kasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften n̄oē der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Produktion vinkuliert worden sind, nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830, und unterm 2. August 1872, Zahl 22536, erteilt worden ist und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesamtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protektorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen

Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt und eines derselben der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m. p.

Theobald Freiherr von Rizy m. p.
als Zeuge.

Leopold Sonnleithner m. p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m. p.
k. k. Hofrat und Prof. der Med., d. Z. Präsident der
k. Akademie der Wissenschaften.

Anmerkung zu Artikel III:

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Gesamtsitzung vom 25. Juni 1908 über Antrag der philosophisch-historischen Klasse ihre Meinung dahin ausgesprochen, daß die Worte des Artikels III, „welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt ist“, ihrem uneingeschränkten Wortlaute nach zu verstehen sind und auf jedes Werk eines noch lebenden Verfassers ihre Anwendung finden, das in

Preiszuerkennungen.

Das statutengemäß niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Jänner 1875 zum ersten Mal zur Verteilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist", im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun" von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte am 15. Jänner 1884 von dem statutenmäßig niedergesetzten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Heinrich Laube, Johannes Nordmann, Wilhelm Scherer, Adolf Wilbrandt und Robert Zimmermann, und zwar wurde der Preis von 1500 fl. ö. W. in Silber dem Trauerspiel „Harold" von Ernst von Wildenbruch mit Stimmenmehrheit zuerkannt.

Die dritte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1887 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Johannes Nordmann, Ludwig Speidel, Adolf Wilbrandt, Robert Zimmermann in Wien und Erich Schmidt in Weimar, und zwar wurde der Preis im Betrage von 1800 fl. ö. W. in Silber der Wiener Weihnachtskomödie „Heimg'funden" von Ludwig Anzengruber einstimmig zugesprochen.

Die vierte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1890 von dem statutengemäß gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Josef Bayer, Alfred Freiherr von Berger, Ludwig Speidel, Robert Zimmermann in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 1800 fl. in Silber der dramatischen Dichtung „Der Meister von Palmyra“ von Adolf Wilbrandt mit absoluter Stimmenmehrheit zuerkannt.

Die fünfte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1896 von dem statutengemäß gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren Josef Bayer, Max Burckhard, Friedrich Uhl, Robert Zimmermann in Wien und Heinrich Bulthaupt in Bremen, und zwar wurde der Preis im Betrage von 2400 fl. in Silber dem Drama „Hannele“ von Gerhard Hauptmann mit Stimmenmehrheit zuerkannt.

Die sechste Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1899 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgerichte, bestehend aus den Herren Josef Bayer, Exzellenz Wilhelm Ritter von Hartel, Paul Schlenther, Friedrich Uhl in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 2400 fl. in Silber dem Drama „Fuhrmann Henschel“ von Gerhard Hauptmann einstimmig zuerkannt.

Die siebente Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1902 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgerichte, bestehend aus den Herren Exzellenz Wilhelm Ritter v. Hartel, Friedrich Uhl, Paul Schlenther, Jakob Minor in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 5000 Kronen dem Drama „Rosenmontag“ von Otto Erich Hartleben einstimmig zuerkannt.

Die achte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1905 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgerichte, bestehend aus den Herren Exzellenz Wilhelm Ritter v. Hartel, Jakob Minor, Paul Schlenther, Ludwig Speidel in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 5000 K dem Drama „Der arme Heinrich" von Gerhard Hauptmann einstimmig zuerkannt.

Die neunte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1908 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgerichte, bestehend aus den Herren Jakob Minor, Max Burckhardt, Paul Schlenther, Ludwig Hevesi in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 5000 K dem Drama „Zwischenspiel" von Artur Schnitzler einstimmig zuerkannt.

Diez-Stiftung.

Nach dem am 29. Mai 1876 erfolgten Tode von Friedrich Diez ist der Gedanke laut geworden, an seinen ruhmreichen Namen eine Stiftung zu knüpfen, welche „den Zweck habe, die Arbeit auf dem Gebiete der von ihm gegründeten Wissenschaft von den romanischen Sprachen zu fördern, eine Stiftung, welche durch Ermutigung zum Fortschritt auf den von dem Meister gebahnten Wegen dazu beitrage, daß das von ihm Geleistete künftigen Geschlechtern im rechten Sinne erhalten bleibe und welche zugleich die Erinnerung an sein unvergängliches Verdienst immer wieder erneuere". Die infolgedessen veranstalteten Sammlungen haben bis zum 29. August 1879 den Betrag von 11.960 Mark ergeben. Es soll derselbe als Gründungskapital der Diez-Stiftung den Absichten der Geber gemäß nutzbar gemacht werden, zu welchem Ende nachstehendes Statut festgesetzt ist.

I. Zweck der Stiftung.

§ 1. Der Zweck der Stiftung ist, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der romanischen Sprachwissenschaft oder der Geschichte der Literaturen der romanischen Völker zu fördern ohne Rücksicht auf die Nationalität der Verfasser.

II. Name und Sitz der Stiftung.

§ 2. Die Stiftung trägt den Namen der Diez-Stiftung und führt in ihrem Siegel diese Bezeichnung. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

III. Vermögen der Stiftung.

§ 3. Das Kapitalvermögen der Stiftung wird aus den gesammelten Beiträgen und aus künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern über die Verwendung der letzteren seitens der Geber nicht anders bestimmt sein sollte.

§ 4. Das Kapitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Kapitalvermögens verwendet.

IV. Vorstand der Stiftung.

§ 5. Der Vorstand der Stiftung wird gebildet aus sieben Personen, von welchen fünf durch die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin, je eine von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der Reale Accademia de' Lincei in Rom ernannt werden.

Von den durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannten Mitgliedern müssen zwei als ordentliche Mitglieder derselben angehören und eines aus der Zahl der Gelehrten eines Landes romanischer Zunge entnommen sein. Die Zeit, auf welche die Ernennung Gültigkeit haben soll, setzt jede der ernennenden Akademien nach ihrem Ermessen entweder allgemein oder für den einzelnen Fall fest. Wird eine Zeitgrenze dem Vorstande nicht mitgeteilt, so wird das bezeichnete Mitglied als solches angesehen, bis die betreffende Akademie dessen Ausscheiden anzeigt. Tritt, sei es durch Ablauf der Frist, auf welche ein Mitglied ernannt ist, sei es durch Rücktritt oder Tod, eine Vakanz ein, so benachrichtigt der Vorsitzende (s. § 7) des Vorstandes davon möglichst bald die Akademie, welche das ausscheidende Mitglied ernannt hat, und diese teilt ihrerseits dem Vorsitzenden das Ergebnis der von ihr vorgenommenen

Ersatzwahl mit. Sollten einzelne Stellen zeitweise unbesetzt sein, so bleibt darum der Vorstand nichtsdestoweniger beschlußfähig. Die Legitimation der von den zwei auswärtigen Akademien gewählten Vorstandsmitglieder wird dadurch bewirkt, daß seitens der wählenden Akademie eine ordnungsmäßige Anzeige von der Ernennung an die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin oder an den Vorsitzenden des Vorstandes ergangen ist.

§ 6. Der Vorstand legitimiert sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizeipräsidiums zu Berlin darüber, daß der Vorstand der Stiftung zur Zeit aus den in dem Atteste genannten Personen besteht.

Der Vorstand hat die Befugnis, einen Syndikus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Spezialvollmacht cum facultate substituendi zu erteilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Prozesse jemand, sei derselbe Mitglied des Vorstandes oder nicht, unter Beilegung sämtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§ 7. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, welcher in Berlin domiziliert sein muß, und macht von dieser Wahl den beteiligten drei Akademien Anzeige.

Der Vorsitzende vertritt die Stiftung in allen außergerichtlichen Angelegenheiten. Zahlungsanweisungen an die Kasse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und eines weiteren Vorstandsmitgliedes.

§ 8. Die Beschlüsse des Vorstandes kommen durch Mehrheit unter den Stimmen seiner Mitglieder zustande. Absolute Stimmenmehrheit ist nur da erforderlich, wo dieses Statut es besonders vorschreibt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Der Regel nach erfolgt die Abstimmung durch schriftliche Stimmabgabe in

der Weise, daß auch die nicht in Berlin domizilierten Mitglieder des Vorstandes sich an derselben beteiligen können. Es wird dabei für die Gültigkeit des Beschlusses erfordert, daß die Frage sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes vorgelegt worden sei und mindestens drei innerhalb der entweder in diesem Statute vorgeschriebenen oder in der Anfrage bezeichneten Frist ihre Stimmen abgegeben haben. Minder wichtige Entscheidungen können den in Berlin domizilierten Mitgliedern zur Erledigung überwiesen werden. In welchen Fällen außer den in diesem Statute vorgesehenen dieses abgekürzte Verfahren anwendbar sei, wird durch die Geschäftsordnung festgestellt.

§ 9. Der Vorstand hat für eine zinsbare, in Betreff der Sicherheit den Vorschriften des § 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (Gesetzsamml. S. 439) entsprechende Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Dokumente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponieren. Die Kasse der Stiftung wird durch einen vom Vorstande hiermit zu beauftragenden, im öffentlichen Dienste stehenden Kassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch den Vorstand erteilt.

§ 10. Der Geschäftsgang beim Vorstande wird durch eine von diesem selbst zu vereinbarende Geschäftsordnung geregelt. Zu einer Abänderung derselben wird die Zustimmung von mindestens vier Mitgliedern erfordert. Die Geschäftsordnung selbst sowie die später etwa beschlossenen Ände-

Publikationen aus dem im § 1 bezeichneten wissenschaftlichen Gebiete zu prämiieren, eventuell die besten Lösungen zu stellender Preisaufgaben aus demselben Gebiete zu krönen.

§ 12. Die erste Zuerkennung des Preises, resp. Stellung der Preisaufgabe erfolgt an dem Tage, an welchem die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin den Geburtstag Leibnizens im Jahre 1884 feiern wird, und von da ab an dem akademischen Leibniz-Tage von vier zu vier Jahren.

§ 13. Der Vorsitzende des Vorstandes hat ein Jahr vor dem Termin der Zuerkennung den sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes von der bevorstehenden Preisverteilung Anzeige zu machen und ein jedes aufzufordern, seine Vorschläge, betreffend die zu prämiierenden Werke, eventuell die Stellung von Preisaufgaben bis zum nächsten 1. Jänner dem Vorsitzenden einzureichen. Jedes Mitglied kann mehrere Werke, resp. mehrere Preisaufgaben in Vorschlag bringen. Konkurrenzfähig sind nur Schriften, die in lateinischer oder in französischer oder in italienischer oder in deutscher oder in englischer Sprache abgefaßt sind und deren erste Veröffentlichung nicht früher als höchstens vier Jahre vor dem der Preiserteilung vorangehenden 1. Jänner stattgefunden hat. Ausgeschlossen sind die von den Mitgliedern des Vorstandes veröffentlichten Schriften.

§ 14. Die eingegangenen Vorschläge hat der Vorsitzende alsdann in übersichtlicher Zusammenstellung und tunlichst unter Beifügung der etwa von den einzelnen Mitgliedern beigegebenen Motivierungen den sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes vor dem 1. Februar desselben Jahres zu übersenden. Diese haben darauf bis zum nächstfolgenden 1. Juni ihre Vota dem Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Das Votum des einzelnen Mitgliedes hat eines der in Vorschlag gebrachten Werke zur Krönung, resp. eine der vorgeschlagenen

Preisaufgaben zur Stellung zu bezeichnen; es wird nichtig, wenn es mehr als ein Werk, resp. mehr als eine Preisaufgabe, ebenso wenn es ein Werk, resp. eine Preisaufgabe bezeichnet, welche zum Vorschlag nicht gebracht waren, desgleichen wenn es dem Vorsitzenden erst nach dem 1. Juni zugeht.

§ 15. Ist auf diesem Wege eine Majorität nicht herbeigeführt worden, so beruft der Vorsitzende die in Berlin domizilierten Mitglieder des Vorstandes zusammen und es wird durch mündliche Abstimmung entweder für einen der Vorschläge entschieden, für welche eine gleiche Zahl von Stimmen abgegeben war oder beschlossen, für dieses Mal von der Vergebung des fälligen Betrages abzusehen und denselben zum Kapital zu schlagen.

§ 16. Ist die Stellung einer Preisaufgabe beschlossen, so hat der Vorsitzende die in Berlin domizilierten Mitglieder des Vorstandes zu berufen und in Gemeinschaft mit ihnen

1. die für die Einsendung der konkurrierenden Arbeiten sowie für die Zuerkennung des Preises durch den Vorstand zu stellenden Endtermine sowie die sonst für die Preisbewerbung inne zu haltenden Modalitäten, insonderheit die zur Konkurrenz zuzulassenden Sprachen, Adresse der Einsendung, Zulässigkeit oder Unzulässigkeit einer Teilung des Preises festzustellen;
2. falls die Zusendung der konkurrierenden Schriften an sämtliche Mitglieder des Vorstandes unzweckmäßig erscheinen sollte, diejenigen darunter zu bezeichnen,

Falls keine Schriften zur Konkurrenz eingereicht oder die eingereichten des Preises nicht würdig befunden werden, wird die fällige Summe zum Kapital geschlagen.

Auf Beschluß der Berliner Vorstandsmitglieder kann in die Preisausschreibung die Bestimmung aufgenommen werden, daß die Auszahlung des Preises erst erfolgt, wenn die gekrönte Schrift bis zu einem festzustellenden Termin gedruckt vorliegt. Verstreicht dieser Termin, ohne daß diese Bedingung erfüllt ist, so fällt der Betrag des Preises an die Stiftung zurück und wird zum Kapital geschlagen.

§ 17. Von dem hinsichtlich der Prämiierung, resp. der Stellung einer Preisaufgabe gefaßten Beschlusse des Vorstandes wird vor dem 20. Juni des nämlichen Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin Kenntnis gegeben. Dieser Beschluß wird in der nächstfolgenden Leibniz-Sitzung dieser Akademie verkündigt und hierauf in den Schriften derselben weiter bekannt gemacht sowie den beiden anderen beteiligten Akademien zur Veröffentlichung in ihren Schriften mitgeteilt. Ist eine Preisaufgabe gestellt, so wird die Veröffentlichung derselben in den dazu geeigneten Zeitschriften eines jeden Landes durch die drei Akademien herbeigeführt.

§ 18. Die Publikation des Ergebnisses der Preisbewerbung erfolgt durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der auf die Beschlußfassung des Vorstandes zunächst folgenden Leibniz-Sitzung sowie demnächst in den Schriften der drei beteiligten Akademien.

§ 19. Abänderungen dieses Statuts können durch einen mit absoluter Majorität der Stimmen gefaßten Beschluß des Vorstandes herbeigeführt werden, zu welchem mindestens zwei der beteiligten Akademien ihre Zustimmung geben.

§ 20. Soweit die Abänderungen den Sitz, den Zweck, die äußere Vertretung oder die Auflösung der Stiftung betreffen, bedürfen sie Allerhöchster Bestätigung, alle übrigen dagegen der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz.

§ 21. Falls durch den oben vorgesehenen Zinszuschlag zum Kapital und durch anderweitige Zuwendungen das Stiftungskapital so gemehrt werden sollte, daß weitere Bestimmungen über die Verwendung der Zinsen notwendig erschienen, so sind dieselben in gleicher Weise festzustellen, wie nach § 19 Änderungen des Statuts herbeigeführt werden. Es soll in diesem Falle in Erwägung gezogen werden, ob die Begründung von Reisestipendien zur Unterstützung von Studien auf dem in § 1 bezeichneten Gebiete möglich sei und sich empfehle.

Auf Ihren Bericht vom 31. v. M. will Ich der in Berlin bestehenden „Diez-Stiftung" auf Grund des zurückerfolgenden Statuts vom 7. Juni 1880 die Rechte einer juristischen Person hiermit in Gnaden verleihen.

Bad Gastein, den 6. August 1880.

Gez. **Wilhelm.**

Zugleich für den Minister
der geistlichen etc. Angelegenheiten.

ggz. **Graf zu Eulenburg.** ggz. **Friedberg.**

An die Minister des Innern, der geistlichen etc. Ange-

Bonitz-Stiftung.

Stiftbrief.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt, daß ihr von den Herren: Regierungsrat Egger-Möllwald in Wien, Professor Dr. B. Erdmann in Breslau, wirklicher geheime Rat Dr. Greiff in Berlin, Hofrat Professor Dr. Wilhelm v. Hartel in Wien, Hofrat Professor Dr. K. Schenkl in Wien, Professor Dr. D. Volkmann, Rektor in Pforta, Professor Dr. E. Zeller in Berlin und k. k. Ministerialrat Dr. Erich Wolf in Wien als Ergebnis einer Sammlung der Betrag von 2510 fl. 92 kr. ö. W. für eine Bonitz-Stiftung mit nachstehenden Bestimmungen übergeben wurde:

§ 1. Der Zweck der Stiftung ist, jungen Forschern auf den Gebieten der klassischen Philologie oder der Philosophie Mittel zu ihrer weiteren wissenschaftlichen Ausbildung zu gewähren.

§ 2. Die Stiftung führt den Namen: „Bonitz-Stiftung" und hat ihren Sitz in Wien.

§ 3. Das Kapitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten und den etwa künftig einlaufenden Beiträgen und Zuwendungen sowie aus den nach Vorschrift des § 12 ihm zuzuschlagenden Beiträgen gebildet. Dasselbe ist unangreifbar.

§ 4. Die Verwaltung und Vertretung der Bonitz-Stiftung steht der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien zu.

§ 5. Solange der jährliche Reinertrag des Stiftungsvermögens die Summe von 500 Mark nicht erreicht hat, wird er zum Kapital geschlagen. Hat er 500 Mark erreicht, so soll alle zwei Jahre ein Stipendium von 1000 Mark vergeben, der überschüssige Ertrag aus diesen zwei Jahren aber gleichfalls dem Stiftungskapital zugeführt werden. Sollte es möglich werden, die Höhe des Stipendiums oder die Zahl der Stipendienportionen zu vermehren, so steht es der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien zu, dies durch Beschluß festzusetzen. Die Stipendien werden von der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie in Wien vergeben.

§ 6. Die Stipendien dürfen nur an solche Bewerber deutscher Nationalität ohne Unterschied des Glaubens vergeben werden, welche

1. das dreißigste Lebensjahr im Verlaufe des Kalenderjahres, in dem die Vergebung erfolgt, nicht überschreiten;
2. sich an Universitäten mit deutscher Unterrichtssprache dem Studium der klassischen Philologie oder der Philosophie gewidmet haben;
3. von der philosophischen Fakultät einer Universität mit deutscher Unterrichtssprache promoviert worden sind oder von einer deutschen staatlichen Prüfungskommission in Österreich ein Zeugnis für das Obergymnasium, in Deutschland ein Oberlehrerzeugnis erworben haben.

Dokumente, welche das Erfülltsein dieser Bedingungen sichern, sind den Bewerbungsgesuchen im Original oder in beglaubigten Abschriften beizulegen.

§ 7. Die Entscheidung der Akademie erfolgt auf Grund einer oder mehrerer handschriftlich oder gedruckt eingereichter historisch-philosophischen oder philologischen Arbeiten

zur griechischen oder zur neueren abendländischen Philosophie. Gedruckte Dissertationen aus den gleichen Gebieten können nur ausnahmsweise als ausreichend angesehen werden. Von gedruckten Arbeiten sind nur solche zulässig, die nach der letzten Verteilung des Stipendiums veröffentlicht worden sind.

§ 8. Die Akademie veröffentlicht die Bedingungen der Bewerbung unter dem Datum des 25. Juli im Juli und im Oktober des Jahres, das dem Jahre der Stipendienverteilung vorausgeht, in ihrem Organe und in sonst ihr geeignet scheinender Weise.

An denselben Orten gibt sie zugleich den Zeitpunkt für die Einlieferung der Bewerbungsdokumente und Schriften bekannt.

§ 9. Das Stipendium kann in keinem Falle unter mehrere Bewerber verteilt oder an einen nur teilweise vergeben werden.

§ 10. Die Entscheidung über die eingelaufenen Arbeiten erfolgt in der Gesamtsitzung des Monates Juli und wird unter dem Datum des 25. Juli veröffentlicht.

§ 11. Die Auszahlung des ganzen Stipendiums erfolgt auf Zahlungsanweisung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien durch ihre Kasse.

§ 12. Sind keine Arbeiten eingeliefert oder wird unter den eingereichten Arbeiten keine des Stipendiums würdig befunden, so wird sein Betrag dem Kapital der Stiftung zugeschlagen.

Das gleiche geschieht, falls der durch das Stipendium ausgezeichnete Bewerber vor Erhebung desselben sterben sollte sowie auch falls die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien von dem Rechte der Ausschreibung des Stipendiums keinen Gebrauch machen sollte.

§ 13. Soweit die Entscheidung über die Verteilung der Stipendien durch die vorstehenden Vorschriften nicht bestimmt ist, erfolgt sie nach den von der kaiserlichen Akademie bei ähnlichen Stipendienverteilungen beobachteten Normen.

§ 14. Der Verfasser der durch das Stipendium ausgezeichneten Arbeit hat nach der Drucklegung, beziehungsweise nach Zuerkennung des Preises ein Exemplar der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für deren Bibliothek einzureichen.

§ 15. Abänderungen dieses Statutes der „Bonitz-Stiftung" können nur auf Grund eines Beschlusses der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien erfolgen. Die Unangreifbarkeit des Kapitalvermögens der Stiftung darf jedoch durch keine solchen Änderungen aufgehoben werden.

Nachdem für den der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften übergebenen Betrag per 2510 fl. 92 kr. ö. W. nachverzeichnete Wertpapiere, nämlich zwei 4%ige Staatsschuldverschreibungen der Elisabethbahn in Gold à 1000 fl., und zwar Serie 2143, Nummer 6 und 7, ferner zwei Schuldverschreibungen derselben Gattung à 100 fl., Serie 4370, Nummer 99 und 100 gekauft, auf den Namen der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für die Bonitz-Stiftung vinkuliert und sohin von der Akademiekasse in deren Depot bei der k. k. priv. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe hinterlegt worden sind, nachdem ferner die Verwaltung dieser Stiftung in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen von der kaiserlichen Akademie in der Gesamtsitzung vom 27. März 1890 übernommen und dieser Beschluß seitens des hohen Kuratoriums mit Erlaß vom 19. Mai 1890, Z. 1154, genehmigt worden ist und nachdem endlich diese Stiftung von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungs-

behörde für das Kronland Niederösterreich mit Erlaß vom 14. November 1890, Z. 57976, die Bestätigung erhalten hat: so gelobt die endesgefertigte kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien das Stiftungsvermögen entsprechend zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. n. ö. Statthalterei, das andere der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und das dritte dem Kuratorium der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben.

Wien, den 19. Juli 1890.

L. S.

Alfred Ritter von Arneth m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. Heinrich Siegel m. p.,
Generalsekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Z. 57976.

Vorstehender Stiftbrief wird stiftungsbehördlich genehmigt.

Wien, am 14. November 1890.

Von der k. k. n. ö. Statthalterei.

L. S.

In Vertretung:

Pflügl m. p.

Erbschaft Zatecky.

Am 5. Mai 1900 verschied der in Wien, I. Bezirk, Rothenthurmstraße 9, wohnhafte Hof- und Gerichtsadvokat Herr Dr. Karl Zatecky mit Hinterlassung eines Testamentes vom 26. Februar 1895, in welchem er die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zur Universalerbin seines ganzen Vermögens einsetzte. Der Erblasser knüpft in demselben hieran die Bedingung, daß es zur Erforschung griechischen oder assyrischen und babylonischen Altertums verwendet werde; die näheren Bestimmungen über die Art der Verwendung der Hinterlassenschaft bleiben der kaiserlichen Akademie überlassen. Sollte die kaiserliche Akademie zu bestehen aufhören, so soll das an ihre Stelle etwa getretene Institut, eventuell der Staat selbst durch sein Unterrichtsministerium den ausgesprochenen letzten Willen des Erblassers im obigen Sinne erfüllen und das Vermögen zu zweckmäßigen wissenschaftlichen Ausgrabungen verwenden. In Einschränkung der angeführten Anordnungen wird weiters bestimmt, daß die Tochter des verstorbenen Rittmeisters Andreas Zeibig, Marie Zeibig, die Fruchtnießung von den Obligationen des Nachlasses, Gold-, Silber- und Papierrenten, haben soll, so daß erst nach deren Ableben die kaiserliche Akademie oder deren angegebene Substituten in die freie Verfügung über das Vermögen zu obigen Zwecken eintreten.

Die Abhandlung der Verlassenschaft wurde laut Zuschrift des mit der Abwicklung derselben betrauten Hof- und

Gerichtsadvokaten Dr. Friedrich Ritter v. Jaksch vom 22. Dezember 1900 beendet und ergab nach Berichtigung sämtlicher in Abzug zu bringenden Nachlaßgebühren, Abhandlungs- und sonstiger im Sinne des Testamentes erwachsenen Kosten, daß die genannte Erbschaft aus Wertpapieren im Betrage von 35.400 Kronen besteht, auf welche zufolge Beschlusses des k. k. Bezirksgerichtes Innere Stadt II vom 8. Dezember 1900, A. II, das Eigentumsrecht der kaiserlichen Akademie und gemäß der erblasserischen Verfügung gleichzeitig auch das lebenslängliche Nutznießungsrecht der Marie Zeibig depositenamtlich vorgemerkt wurde.

Statut

für die

Fortführung der Monumenta Germaniæ Historica.

§ 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Zentraldirektion gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Zentraldirektion eintreten und welche in Verbindung mit der königlich preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§ 2.

Die Zentraldirektion besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vakanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Zentraldirektion gewählt.

§ 3.

Der Vorsitzende der Zentraldirektion wird, nach erfolgter Präsentation mindestens zweier von der Zentraldirektion für geeignet erachteter Personen, auf Vorschlag des Bundesrates vom Kaiser ernannt.*)

Der Vorsitzende muß seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgibt.

§ 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Zentraldirektion fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abteilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§ 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abteilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Zentraldirektion angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§ 6.

Die Zentraldirektion faßt ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§ 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Zentraldirektion wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publikation, die Verlagskontrakte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluß gefaßt, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abteilungen Rechnung abgelegt und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§ 8.

Nach Schluß der jährlichen Zusammenkunft der Zentraldirektion erstattet der Vorsitzende über die gefaßten Beschlüsse, die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzleramte mit dem Ersuchen um Mitteilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§ 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Zentraldirektion bilden den permanenten Ausschuß derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Zentraldirektion zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abteilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlußnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Zentraldirektion (§ 6). Von den gefaßten Beschlüssen erhalten sämtliche Mitglieder der Zentralleitung Mitteilung.

Wahlen, Zuweisung der Abteilungen sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Zentraldirektion (§§ 7, 10) vorbehalten.

§ 10.

Der permanente Ausschuß beruft in dringenden Fällen eine außerordentliche Zusammenkunft der Zentraldirektion.

§ 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Zentraldirektion erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und außerdem Entschädigung

für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abteilungen, wenn sie auf Einladung (§ 9) zu einer Ausschußversammlung sich begeben.

§ 12.

Die Leiter der einzelnen Abteilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Beteiligung werden, wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Zentraldirektion festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Zentraldirektion mitgeteilt.

§ 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Direktoren als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden teils Honorare, teils Jahrgehalte (fixierte Remunerationen), teils beides nebeneinander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Zentraldirektion festgestellt.

§ 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Zentraldirektion.

§ 15.

Für die Benützung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Zentraldirektion und des Leiters der betreffenden Abteilung, für eine Publikation aus denselben die der Zentraldirektion erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Sekretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

J. F. Böhmer'scher Fonds.

Der Geschichtsforscher Dr. Joh. Friedrich Böhmer in Frankfurt a. M. vermachte mit Testament vom 29. Dezember 1860 an drei ihm befreundete Gelehrte eine Summe von 20.000 fl. zur Bearbeitung und Herausgabe der in seinem Nachlaß befindlichen historischen Materialien mit der Bestimmung, daß dieser Beruf den drei Legataren persönlich verbleibe, diese aber sich mit anderen geeigneten Personen zur Ausführung des Testamentswillens vermehren dürfen, daß das Geld, falls es für den obgenannten Zweck nicht ganz benötigt werden sollte, zur Unterstützung anderer geschichtswissenschaftlicher Zwecke zu verwenden sei, daß die Legatare über ihren guten Willen hinaus keine Verantwortung haben und daß die Geldverwaltung durch die eingesetzten Testamentsexekutoren zu führen sei.

In Ausführung dieses Testamentes einigten sich diese drei Legatare im Jahre 1867 dahin, daß einem von ihnen, Julius Ficker in Innsbruck, ein Betrag von 13.000 fl. zugewiesen werde, damit durch ihn oder unter seiner Leitung durch andere Gelehrte das Hauptwerk Böhmer's, die „Regesta imperii", neu bearbeitet und fortgesetzt werden. Für die finanzielle Sicherung dieses ebenso wichtigen als umfänglichen Unternehmens widmeten die Testamentsexekutoren aus frei verfügbaren Eingängen des Nachlaßvermögens später noch weitere Beträge unter den im Testament

gestellten Bedingungen, so daß dieser Fonds jetzt 43.000 Mark beträgt.

Zur Vereinfachung der Verwaltung wurde am 17. Juni 1886 zwischen Ficker und den Testamentsexekutoren die Vereinbarung getroffen, daß die Summe von 43.000 Mark als eine auf den allgemeinen Böhmer'schen Nachlaß ruhende Schuld erklärt wurde, über deren Verwendung Hofrat Ficker im Sinne des Testamentes die Verfügung gewahrt blieb. Dementsprechend besaß Ficker auch die Befugnis, mit Genehmigung der Testamentsexekutoren seinen eventuellen Nachfolger in der Leitung der Regesten und in der Verfügung über den Fonds zu bestimmen, wovon er sofort Gebrauch machte. Und so übernahm, als Ficker wegen hohen Alters sich von der Leitung zurückziehen wollte, im Jahre 1895 der von ihm namhaft gemachte Prof. Mühlbacher die Leitung des Unternehmens und die Verfügung über den Fonds und nach dessen Tode, laut der von letzterem getroffenen Anordnung, Prof. v. Ottenthal.

Die Verlassenschaftadministratoren und Testamentsexekutoren hegen, da schon mehr als 40 Jahre seit dem Tode Böhmer's verflossen sind, den begreiflichen Wunsch, die Verwaltung des Regestenfonds, dessen Kapital bisher unangetastet bleiben konnte, durch Übergabe an eine geeignete amtliche Stelle für fernere Zukunft sicherzustellen, und wendeten sich, dem von J. Ficker bereits 1900 ausgesprochenen Rate folgend, an die kaiserl. Akademie mit der Bitte, daß sie die Verwaltung und Überwachung des Regestenfonds übernehmen möge. Der Akademie würden die Befugnisse und Aufgaben zufallen, welche seither den Exekutoren zustanden, insbesondere die Aufbewahrung und Verwaltung des Fonds, die Entgegennahme des jährlichen Ausweises über die Verwendung und endlich die Genehmigung der

eventuell von dem Leiter für die Nachfolge vorzuschlagenden Persönlichkeiten. Der Leiter der Regestenarbeiten dagegen hätte in der unabhängigen Stellung zu verbleiben, die er bisher einnahm und die im § 6 des Böhmer'schen Testamentes, im Abkommen zwischen J. Ficker und den Testamentsexekutoren vom 17. Juni 1886 gekennzeichnet und in der Zuschrift des Prof. v. Ottenthal vom 4. Februar 1906 näher ausgeführt ist. also insbesondere die freie Verfügung über die Auswahl der auszuführenden wissenschaftlichen, dem Testamentswillen entsprechenden Arbeiten, der Mitarbeiter und der Art ihrer Honorierung zu behalten.

Prof. v. Ottenthal, welchem derzeit die Leitung der Regestenarbeiten und die Verfügung über den Fonds zusteht, hat in der eben erwähnten Zuschrift darauf hingewiesen, daß es bei der endgültigen Regelung der Fondsverwaltung ersprießlich sei, der hiefür in Aussicht genommenen öffentlichen Stelle die Möglichkeit zu geben, für die Erfüllung des Testamentswillens auch in dem Falle sorgen zu können, als ein Leiter des Unternehmens seine Pflichten und Obliegenheiten gröblich verletze. Die Akademie soll dann das Recht erhalten, ihn in diesem Falle ermahnen und im äußersten Falle durch einen gemäß dem Abkommen vom 17. Juni 1886, § 6, bezeichneten Nachfolger ersetzen zu können.

Der verstorbene Prof. Paul Scheffer-Boichorst in Berlin, welcher sich dem Regestenfonds verpflichtet fühlte, wünschte letztwillig, sein reines Nachlaßvermögen diesem Fonds zuzuwenden. Da er den beabsichtigten Universalerben als „Joh. Friedrich Böhmer'sche Stiftung" bezeichnete, war die Zuwendung an den Regestenfonds bisher rechtlich unzulässig. Um aber die Möglichkeit, diesen Nachlaß im Betrage von etwa 25.000 Mark für die Regestenunternehmung zu gewinnen, nicht auszuschließen, erklärten die Testaments-

exekutoren mit Zuschrift vom 10. April 1906 ihre Zustimmung, daß die Akademie befugt sein solle, über Antrag des jeweiligen Leiters der Regesten den ganzen Regestenfonds oder einen Teil seines Bestandes in eine Stiftung umzuwandeln, falls dadurch der Testamentszweck besser erfüllt werden könnte.

Die Neubearbeitung von Böhmer's Regesta imperii nimmt unter den kritischen Hilfsmitteln der deutschen Geschichte des Mittelalters einen der hervorragendsten Plätze ein. Es ist in hohem Maße wünschenswert, daß ihre Fortführung durch die Übertragung der Fondsverwaltung an die kaiserl. Akademie noch fester an Österreich verknüpft würde, wie das schon die Intention Böhmer's und dann jene Ficker's war, der die Bearbeitung insbesondere mit dem Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien in Verbindung brachte.

Die Verwaltung eines solchen wissenschaftlichen Zwecken gewidmeten Fonds entspricht durchaus den Aufgaben der Akademie.

Nach dem Gutachten des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Fr. Ritter v. Jaksch steht einer Übernahme dieses Fonds in Verwahrung und Verwaltung der Akademie unter Fortdauer der bisherigen Arbeitsorganisation kein Hindernis im Wege.

Die historische Kommission stellt daher den Antrag, die hohe Klasse möge beschließen:

„Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften erklärt sich bereit, über Wunsch der Joh. Friedrich Böhmer'schen Verlassenschaftsadministratoren und Testamentsexekutoren, Justizrat Dr. Ad. v. Hareier und Dr. Fr. Schmidt-Pollex zu Frankfurt a. M., sich der Verwahrung und Verwaltung des aus dem Nachlaß Joh. Friedrich Böhmer's stammenden Regestenfonds im Betrage von 43.000 Mark zu unterziehen

und alle jene Rechte und Pflichten zu übernehmen, welche bisher für die genannten Nachlaßadministratoren in dieser Hinsicht bestanden haben. Für diese Rechte und Pflichten sind § 6 des Testamentes von Joh. Friedrich Böhmer d. d. Frankfurt a. M. 1860, Dezember 29., das Abkommen der Nachlaßadministratoren mit Hofrat v. Ficker vom 17. Juni 1886 und die Zuschrift des Prof. v. Ottenthal, als derzeitigen Leiters der Regestenarbeit, vom 6. Februar 1906 maßgebend.

Die Akademie behält sich vor, über Antrag des jeweiligen Leiters der Regestenarbeiten diesen Fonds gänzlich oder teilweise in eine Stiftung umzuwandeln, wenn dadurch der Testamentszweck besser erreicht werden kann."

Wien, am 25. April 1906.

Prof. Dr. Jireček,
derzeit Obmann der historischen Kommission.

Dieser Antrag der historischen Kommission wurde in der Sitzung der philosophisch-historischen Klasse vom 25. April 1906 angenommen und in der Sitzung der Gesamtakademie vom 3. Mai 1906 genehmigend zur Kenntnis genommen.

VII. Nachtrag

der mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Werke.

(Siehe Almanach, LI. Jahrgang, 1901, Seite 229 bis 247; Almanach, LII. Jahrgang, 1902, Seite 227; Almanach, LIII. Jahrgang, 1903, Seite 247; Almanach, LIV. Jahrgang, 1904, Seite 223; Almanach, LV. Jahrgang, 1905, Seite 231 bis 232; Almanach, LVI. Jahrgang, 1906, Seite 233; Almanach, LVII. Jahrgang, 1907, Seite 239.)

A. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.

Halácsy, E. v.: Supplementum conspectus florae Graecae. Leipzig, 1908.

Redtenbacher & Brunner v. W.: Die Insektenfamilie der Phasmiden. II. Lieferung. Leipzig, 1907; III. Lieferung. Leipzig, 1908.

B. Philosophisch-historische Klasse.

Acta Tirolensia. Urkundliche Quellen zur Geschichte Tirols. III. Band. Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges in Deutschtirol 1525. I. Teil, herausgegeben von Dr. H. Wopfner. Innsbruck, 1908.

Rösler, M. & Brotanek, R.: Simon Daines' Orthoëpia Anglicana (1640). [Neudrucke frühneuenglischer Grammatiken, Band III.] Halle a. S., 1908.

Strobl-Albeg, E. v.: Das Obersthofmarschallamt Seiner k. und k. Apostolischen Majestät. [Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs, herausgegeben von Prof. A. Dopsch. Heft 4.] Innsbruck, 1908.

VERHANDLUNGEN

DER

KARTELLIERTEN AKADEMIEN UND GELEHRTEN GESELLSCHAFTEN

VON

BERLIN, GÖTTINGEN, LEIPZIG, MÜNCHEN UND WIEN

IN

BERLIN

AM 13. JUNI 1908.

Protokolle

der Kartellversammlung des Verbandes deutscher wissenschaftlicher Körperschaften in Berlin am Sonnabend den 13. Juni 1908

in dem zeitweiligen Dienstgebäude der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften (Potsdamer Straße 120).

I. Gesamtsitzung.

(10¹/₄ Uhr vormittags.)

1. Der Vorsitzende Herr Vahlen begrüßt die Anwesenden und erinnert insbesondere an die seit Anfang des Jahres 1906 bestehende Verbindung der Berliner Akademie mit den schon früher im Kartell vereinigten Körperschaften.

2. Es wird die Präsenzliste festgestellt. Anwesend sind als Vertreter der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen die Herren Riecke, Schröder;

als Vertreter der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig die Herren Hallwachs, Hauck, Lamprecht;

als Vertreter der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München die Herren Ebert, Grauert, Krumbacher, Vollmer;

als Vertreter der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien die Herren Exner, v. Ottenthal.

Herren Burdach, Harnack, Planck, Rubens; endlich die Herren Elster und Geitel (Wolfenbüttel), die zur Teilnahme an den Beratungen der luftelektrischen Kommission geladen sind.

3. Auf Vorschlag des Vorsitzeuden werden für die auf der Tagesordnung stehenden wissenschaftlichen Gegenstände Kommissionen gebildet, und zwar werden berufen:

a) in die luftelektrische Kommission die Herren Ebert, Elster, Exner, Geitel, Hallwachs, Riecke, Rubens;

b) in die Kommission für die Herausgabe der gesammelten Schriften L. Boltzmann's die Herren Ebert, Exner, Hallwachs, Planck, Riecke;

c) in die Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge die Herren Burdach, Grauert, Hauck, Krumbacher, Lamprecht, v. Ottenthal, Schröder, Vollmer;

d) in die Kommission für die Ausgabe der Septuaginta die Herren Harnack, Hauck, Krumbacher, Schröder.

Da sich herausstellt, daß zu den Kommissionen unter *a)* und *b)*, wie zu denen unter *c)* und *d)* nahezu dieselben Mitglieder gehören, werden dieselben vereinigt zu je einer Kommission für die Unternehmungen auf dem physikalisch-mathematischen und für diejenigen auf dem philosophisch-historischen Gebiet.

Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Sitzung der Kommission für die Herausgabe der Schriften L. Boltzmann's und für die luftelektrischen Forschungen

unter dem Vorsitz des Herrn Waldeyer.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um $11^{1}/_{4}$ Uhr und gibt zuerst für die Beratung über die Herausgabe der Werke Ludwig Boltzmann's Herrn Planck das Wort.

Herr Planck gibt eine Übersicht des Standes der Angelegenheit und beantragt unter besonderem Hinweis darauf, daß mit jedweder Zögerung die Herausgabe der Werke Verstorbener an Wert verliere, eine baldige endgültige Einigung.

Einige von der Königlich Bayerischen Akademie und der Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig beantragte Änderungen des Vertrages mit der Firma J. A. Barth werden beraten und es wird eine Subkommission, bestehend aus den Herren Planck, Ebert, Exner und Hallwachs, gebildet, welche den Vertragsentwurf im Sinne der Anträge umarbeitet. Der Vertrag wird in dieser Form von der Kommission angenommen.

Es folgt die Beratung über die Luftelektrizität.

Herr Riecke gibt einen geschichtlichen Abriß über den Stand der Dinge auf Grund des Protokolls der Sitzung der luftelektrischen Kommission der kartellierten Akademien am 26. Oktober 1907 in München und schlägt vor, die Beratung in folgender Weise zu gliedern:

1. Berichte über das, was seit dem 26. Oktober 1907 zur Förderung der Sache geschehen ist.

2. Feststellung dessen, was zu gleichem Zwecke bis zur nächstjährigen Tagung des Kartells in Wien in Angriff zu nehmen sei.

3. Anträge auf Ergänzung der Kommission.

Ad 1 berichten

a) die Herren Ebert, Hallwachs, Elster, Geitel und Riecke über die mit den verschiedenen Elektrometern gemachten Erfahrungen. Die Kommission erachtet die zurzeit vorhandenen Instrumente als ausreichend für diejenigen luftelektrischen Messungen, die vorerst zu machen sein werden.

b) Bericht über die Untersuchungen über Kollektoren zur Messung des Potentialgefälles. Die von Prof. Wiechert (Göttingen) konstruierten mechanischen Kollektoren sind zur Besichtigung im hiesigen physikalischen Institut im Laufe des Nachmittags ausgestellt.

c) Bericht, betreffend die Untersuchung über den Potentialgradienten in den unteren Schichten der Atmosphäre. Herr Ebert berichtet über die Prüfung der betreffenden Instrumente in München. Herr Exner teilt mit, daß auch in Wien mit der Bearbeitung der Frage begonnen worden sei. Weitere Untersuchungen über die ebenso schwierige wie wichtige Frage sind durchaus notwendig.

d) Bericht über die Apparate zur Messung und Registrierung der Leitungsfähigkeit der Luft. Herr Riecke berichtet über die heute gleichfalls hier aus-

e) Bericht über die Niederschlagselektrizität. Herr Riecke berichtet über Apparate, die in Göttingen konstruiert und geprüft worden sind. Weitere Untersuchungen sind noch nötig, namentlich mit Bezug auf genügende Abschirmung des elektrischen Erdfeldes. Herr Exner berichtet über begonnene Versuche in Wien mit mechanisch registrierenden Elektrometern.

f) Bericht über die Untersuchungen, betreffend die Radioaktivität der Atmosphäre und des Erdbodens. Herr Ebert berichtet über Versuche, die in München bezüglich der Bodenemanation in ihrem Zusammenhange mit Luftdruck und Lufttemperatur angestellt worden sind.

g) Ballonbeobachtungen. Herr Ebert berichtet über die Münchener Versuche mit einem Kugelballon, durch welche die Frage der Störung des elektrischen Feldes durch den Ballon als erledigt anzusehen ist.

Ad 2. Als Aufgaben für das nächsten Jahr sind zu bezeichnen:

a) Die Frage des Potentialgradienten in den unteren Schichten der Atmosphäre.

b) Weitere Studien über die Verwendung des Elster-Geitel'schen und des Ebert-Gerdien'schen Apparates in Kombination mit einem Blattelektrometer oder einem Fadenelektrometer (Wulff, Lutz).

c) Untersuchungen über photographische und mechanische Registrierung der Niederschlagselektrizität.

d) Da — siehe ad 1 *d)* und *e)* — die bisherigen Arbeiten noch zu keinen übereinstimmenden Ergebnissen geführt haben, so sind auch hierüber weitere Untersuchungen anzustellen. Insbesondere müssen noch die Apparate

von Elster und Geitel einerseits und die zuerst von Schering ausgearbeitete Methode anderseits vergleichend geprüft werden.

e) Weitere Untersuchungen über die Radioaktivität der Atmosphäre in höheren Schichten mit dem Ballon und in tieferen Schichten insbesondere im Zusammenhange mit der Radioaktivität des darunter liegenden Bodens. Auch die Thoriumemanation ist zu berücksichtigen.

Ad 3. Es wird vorgeschlagen, die Herren Börnstein und Lüdeling als Mitglieder der Kommission hinzuzuwählen.

(gez.) Waldeyer.

Sitzung der Septuaginta-Kommission.

(11 Uhr vormittags.)

Protokoll.

Anwesend die Herren: Harnack (Berlin), Hauck (Leipzig), Krumbacher (München), Schröder (Göttingen); außerdem ohne Auftrag und Stimmrecht, von Herrn Harnack aufgefordert, die Herren Burdach (Berlin), Lamprecht (Leipzig), Grauert und Vollmer (München), v. Ottenthal (Wien).

Den Vorsitz übernimmt Herr Harnack, das Protokoll führt Herr Schröder.

Herr Harnack gibt einen einleitenden Bericht über die Genesis des Unternehmens und seine Bedeutung.

Herr Schröder referiert zum Teil auf Grund von schriftlichen Notizen des Herrn Schwartz (Göttingen) über die ersten in Göttingen erledigten und die in Angriff genommenen vorbereitenden Arbeiten: Bereitstellung von zwei Räumen und einer kleinen Handbibliothek, Gewinnung

von jungen Kräften für die erste Exzerptenarbeit, begonnene Werbung wissenschaftlicher Arbeiter, worüber der Berliner Akademie (mit der allein Göttingen bisher zusammen operiert hat) später berichtet werden soll; erste Pläne des Herrn Prof. Rahlfs.

Herr Krumbacher vermißt in der ersten (vorläufigen) Mitarbeiterliste Vertreter der griechischen Sprachwissenschaft, insbesondere Kenner der *κοινή*, und der Papyrusliteratur und erhält in dieser Richtung von den Herren Harnack und Schröder beruhigende Zusicherungen; Herr Schröder wird seine Bemerkungen zur Kenntnis der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften bringen.

Herr Schröder gibt einen Überblick über die bisherigen finanzielleu Zusicherungen: für die ersten zwei Jahre jährlich je 2500 Mark von seiten der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen und vom Königlich Preußischen Kultusministerium, bemerkt aber, daß bisher außer einem Stipendium für den Assistenten des Prof. Rahlfs kein Geld angewiesen sei, und wünscht dringend baldige Lösung dieser wichtigen Frage.

Herr Harnack glaubt, daß eine einhellige Erklärung der kartellierten Akademien dem Unternehmen auch nach der finanziellen Seite von Nutzen sein werde; er hält bei den bald ins große wachsenden Bedürfnissen Unterstützungen von privater Seite für höchst wünschenswert, ja für unentbehrlich.

Auf mehrfache Anregung übernimmt es Herr Schröder, dahin zu wirken, daß die Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften, sobald es nach dem Stande der Arbeiten möglich ist, die großen Linien des Planes den übrigen Akademien zur Kenntnis bringt.

Die Kommission empfiehlt den Akademien. in bezug auf das von der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften in Angriff genommene Septuaginta-Unternehmen zu nachstehender Erklärung ihre Zustimmung zu geben:

1. Die vereinigten Akademien erklären die Ausgabe der Septuaginta und ihrer Töchterversionen für eine eminent wichtige Aufgabe, die sie nach ihren Kräften zu fördern und deren Lösung sie insbesondere durch Aufbringung von Mitteln zu ermöglichen bestrebt sein werden.

2. Nach dem Antrage der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften überlassen sie die ersten Arbeiten innerhalb der nächsten Jahre ebendieser Gesellschaft.

3. Die vereinigten Akademien werden auf Antrag der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften stets bereit sein, sich an der Leitung und Durchführung der Arbeiten zu beteiligen. Auch behalten sie sich vor, von sich aus den Antrag auf direkte Mitwirkung zu stellen, sobald sie finanziell an dem Unternehmen beteiligt sind oder sonst Momente eintreten, die ihnen ihre Mitwirkung erwünscht sein lassen.

(gez.) Schröder.

Sitzung der Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge.

($11^{3}/_{4}$ Uhr vormittags.)

Protokoll.

Anwesend die Herren: Burdach (Berlin), v. Ottenthal

Herr Burdach gibt einen kurzen Bericht über die Geschichte der Angelegenheit seit den Göttinger Beschlüssen vom Oktober 1906, insbesondere seit dem Tode Ludwig Traube's (gestorben 19. Mai 1907) bis herab zu dem neuesten, den Akademien soeben zugegangenen Schreiben des Dr. S. Hellmann.

Es wird darauf beschlossen, zunächst den Bericht über die Arbeiten für Österreich anzuhören. Herr v. Ottenthal verliest diesen Bericht, wonach die im wesentlichen von Dr. Gottlieb geleistete Arbeit im Vorstadium so gut wie abgeschlossen sei (siehe Anlage I). — Er überreicht Exemplare eines Probedruckes (siehe unten).

Herr Grauert referiert über die Arbeit für Deutschland und die Schweiz, welche auch nach Traube's Tode der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München unterstellt bleibt. Er verliest einen ausführlichen Bericht (siehe Anlage II), wonach die Sammelarbeit gute Fortschritte gemacht hat, so daß etwa ein Drittel aller bekannten Kataloge bereits in Abschriften oder Photographien vorliegt. Eine wirkliche Unterbrechung der Arbeit ist durch den Tod Traube's nicht eingetreten; auch die von Traube nachträglich beschlossene geographische Ausdehnung des Unternehmens auf Belgien, Holland, Luxemburg und Nordfrankreich hat die Münchener Kommission zunächst übernommen. — Man hofft, in München selbst den Zuschuß von 1000 Mark auf 1500 Mark zu erhöhen; dazu treten die Zuschüsse von Berlin und Leipzig mit je 500 Mark, während ein Zuschuß von Göttingen bisher ausgeblieben ist und nunmehr, in gleicher Höhe, dringend erbeten wird.

Herr Grauert berichtet sodann weiter von den persönlichen Schwierigkeiten mit dem von Traube noch empfohlenen „Generalredaktor" Dr. S. Hellmann, die zu

einem inzwischen den einzelnen Akademien zugegangenen Entlassungsgesuch des Dr. Hellmann (vom 14. Mai d. J.) geführt haben. Die Kommission nimmt die Mitteilung entgegen: 1. daß die Münchener Akademie in der am 6. Juni d. J. abgehaltenen Sitzung ihrer vereinigten 1. und 3. Klasse beschlossen hat, das Enthebungsgesuch des Dr. Hellmann anzunehmen; 2. daß in der Person des Dr. Paul Lehmann, der von Traube ausgebildet und noch von ihm in die Arbeit eingeführt worden ist, ein Ersatz (als „Redaktor") bereits gefunden sei. Sie beschließt, in die Personalien nicht näher einzutreten. Die Münchener Kommission hofft, daß mit der Gewinnung des neuen Redaktors auch eine einheitlichere Gestaltung des Unternehmens möglich sein werde.

Die Beratung wendet sich sodann der Ausgestaltung des Unternehmens und dem Umfange der Edition selbst zu.

Es wird festgestellt, daß die Münchener Sammlungen gemäß dem in Göttingen Oktober 1906 aufgestellten Grundsatz alle Kataloge bis zum Jahre 1500 umfassen. In welchem Umfang und in welcher Form das stark anwachsende Material nach 1450 publiziert werden soll, bleibt späterer Beschlußfassung vorbehalten.

Herr Vollmer erläutert sein „Memorandum", das der Kommission gedruckt vorliegt. Es strebt die Anordnung sowohl wie den Umfang der Publikation abzuändern, indem es vorschlägt: 1. die Kataloge nicht geographisch nach den alten Bibliotheken, diese selbst nach Diözesen geordnet, zum Abdruck zu bringen, sondern vielmehr nach Fundorten aufgereiht; 2. dem diplomatisch genauen Abdruck außer den Indizes eine vollständige Umschrift aller Kataloge (nach beigegebenem Muster) folgen zu lassen.

Herr v. Ottenthal entwickelt seine Bedenken zunächst gegen den zweiten Vorschlag. Der erste kommt für Österreich

überhaupt nicht mehr in Betracht, Herr v. Ottenthal bekämpft ihn aber auch in der Anwendung auf Deutschland und die Schweiz.

Herr Vollmer sucht diese Bedenken zu entkräften, während die Herren Schröder und Hauck ihnen beitreten. Herr Lamprecht ist gegen den ersten, aber für den zweiten Vorschlag.

Die Herren Grauert, Krumbacher und Burdach ziehen aus diesen Erörterungen den Schluß, daß es sich empfiehlt, die Vollmer'schen Vorschläge zurückzustellen und sich im wesentlichen auf die Göttinger Beschlüsse vom Oktober 1906 zu beschränken.

Inzwischen gerät die Diskussion auf die durch Traube erst nach der Göttinger Konferenz eingeleitete Ausdehnung der Arbeit auf Holland, Belgien, Luxemburg und Nordfrankreich. Die Kommission hält eine erschöpfende Ausbeutung dieser Gebiete im Rahmen des gegenwärtigen Unternehmens nicht für ausführbar, sondern empfiehlt, sich auch hierin an die Göttinger Beschlüsse zu halten, welche ja eine gewisse Freiheit in der Heranziehung von für uns wichtigen Auslandsbibliotheken zugestehen.

Nunmehr erklärt Herr Vollmer: 1. daß er seinen ersten Vorschlag, den Abdruck nach Fundorten, nicht aufrecht erhalte, obwohl mit dem Verzicht darauf naturgemäß der Beginn des Druckes hinausgeschoben werde; 2. was dagegen den zweiten Vorschlag anlangt, so behält er sich vor, nach Abschluß des Textes und der Indizes auf ihn in irgendeiner Form zurückzukommen.

Die Kommission empfiehlt schließlich den Münchener Teil des Unternehmens aufs neue der Unterstützung durch die kartellierten, insbesondere die norddeutschen Akademien, nachdem sie sich davon überzeugt hat, daß das Werk auf

guten Grundlagen ruht und ihr die Sicherheit gegeben worden ist, daß es gemäß den Göttinger Beschlüssen von 1906 rüstig weitergeführt werden wird.

(gez.) Schröder.

In einer zweiten Sitzung der Kommission, am 14. Juni, $10^1/_4$ Uhr vormittags, an der sämtliche Mitglieder außer Herrn Lamprecht teilnahmen, ist der von Herrn v. Ottenthal vorgelegte Wiener Probedruck durchberaten worden.

Anlage I.

Die Arbeiten zur Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge aus Österreich haben seit der Göttinger Tagung im Herbste 1906 regelmäßigen und ziemlich ungestörten Verlauf genommen. Die Bearbeitung liegt durchaus in den Händen des Herrn Dr. Gottlieb, welcher nur bei Abschriftnahme entlegenen Materials von jüngeren Herren, wie sich eben günstige Gelegenheit bot, unterstützt wurde. Die Aufsuchung des Materials, für welche auch die gedruckte Literatur in großem Umfange zu Rate gezogen wurde, ist im großen und ganzen abgeschlossen, wenn auch nach ein und anderem Stücke, welches sich nicht in staatlichen Bibliotheken befindet, noch gefahndet werden muß und in den peripherisch gelegenen Provinzen, besonders in den slawischen Ländern, noch mehreres abzuschreiben ist.

Von den übrigen paläographischen Abschriften hat Dr. Gottlieb einen Teil auf Reisen an Ort und Stelle, den größeren aber dank liberaler Zusendung der Handschriften in Wien angefertigt.

Dabei werden die in Göttingen aufgestellten allgemeinen Grundsätze berücksichtigt. Allerlei Detailfragen über die Editionsprinzipien harren doch noch endgültiger Regelung. Um diese zu erleichtern, ließ die hiesige Kommission einen Probedruck verschiedenartiger Stücke herstellen, welcher zur Erörterung gestellt wird.

Wien, 10. Juni 1908.

(gez.) Ottenthal.

Anlage II.

München, den 10. Juni 1908.

Von der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Bericht über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten bei der Kommission für Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands, erstattet auf dem Kartelltage der kartellierten deutschen Akademien zu Berlin am 13. Juni 1908.

Die unterfertigte, von der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften eingesetzte Kommission für Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands hat die Ehre, den kartellierten deutschen Akademien zu berichten, daß auch nach dem beklagenswerten, am 19. Mai 1907 erfolgten Hinscheiden Ludwig Traube's die Arbeiten an dem Unternehmen fortgesetzt worden sind.

Die Kommission selbst wurde in der Novembersitzung 1907 ergänzt durch die Wahl des Herrn Krumbacher. Als Generalredaktor des Unternehmens fungierte der von Traube auf das beste empfohlene Münchener Privatdozent Dr. Sigmund Hellmann. Neben ihm blieben in

Tätigkeit die gleichfalls von Traube gewonnenen Mitarbeiter: Dr. Otto Glauning, Sekretär an der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek, Dr. Paul Lehmann in München, Bibliotheksassistent Dr. Heeg (München), Herr cand. phil. S. Tafel (München) und Herr Dr. Bertalot (Berlin).

Nach den Beschlüssen der letzten Kartellversammlung, welche am 15. und 16. Oktober 1906 in Göttingen abgehalten wurde, sollten die mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands, Österreichs und der Schweiz gesammelt und veröffentlicht werden. Jedoch sollten auch die mittelalterlichen Kataloge solcher ausländischen Bibliotheken berücksichtigt werden, welche durch ihre Geschichte oder ihre Bestände für den deutschen Kulturkreis besondere Bedeutung haben.

Für die Anordnung der Kataloge im Druck wurde ebenfalls auf dem Göttinger Kartelltage die Gruppierung der Bibliotheken nach Erzbistümern und Bistümern angeregt. Innerhalb jedes Bistums sollte die alphabetische Reihenfolge Platz greifen.

Traube selbst hat sich bald nach der Göttinger Tagung dazu entschlossen, das der Münchener Akademie zugewiesene außerösterreichische Arbeitsgebiet nicht unerheblich zu erweitern. Außer den Gebieten des neuen deutschen Reiches und der Schweiz, soweit sie seit dem 11. Jahrhundert dem alten deutschen Reich angehört hatte, beschloß er, weiterhin Holland, Belgien, Luxemburg und die zum alten Regnum Teutonicum gehörigen Gebiete des heutigen nordöstlichen Frankreich in die Katalogarbeit einzubeziehen.

Den Göttinger Abmachungen entspricht es, wenn auch über dieses Gebiet in einzelnen Fällen hinausgegriffen wird und auch mittelalterliche Bibliotheken, wie etwa Fleury, Corbie, St. Riquier mit behandelt werden, da gerade von

ihnen bedeutsame geistige Einwirkungen auf die mittelalterliche Literatur Deutschlands ausgingen.

Nach Traube's Tod hat unsere Münchener Bibliothekskommission diese Erweiterung ausdrücklich genehm gehalten. Auch mit der von Traube vorgenommenen unteren Abgrenzung unserer Arbeit beim Jahre 1450 erklärte sich unsere Kommission einverstanden.

Mit den Herren Henri Omont in Paris und P. van den Gheyn in Brüssel wurden schriftlich und bei Gelegenheit einer wissenschaftlichen Reise, welche im verflossenen Frühjahr 1908 Herr Vollmer unternahm, auch persönlich Verbindungen angeknüpft und wertvolle Zusicherungen erwirkt, welche der Förderung unseres Unternehmens zugute kommen werden.

An der Sammlung des in München vorhandenen Katalogmaterials war an erster Stelle Herr Dr. Glauning beteiligt. Auf der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek hat er etwa 30 Kataloge abgeschrieben. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß damit das dort vorhandene Material noch nicht erschöpft ist. Aussicht auf Ertrag versprechen auch die übrigen hiesigen Bibliotheken und insbesondere auch die großen und die kleineren Archive.

Herr Dr. Paul Lehmann, ein trefflicher Schüler Traube's aus den letzten Jahren der Lehrtätigkeit des Verstorbenen. hat während eines Ferienaufenthaltes in seiner braunschweigischen Heimat in Braunschweig selbst im städti-

Im April und Mai aber des Jahres 1907 machte Lehmann noch auf Veranlassung Traube's eine wissenschaftliche Reise nach der Schweiz. Er besuchte dort die Bibliotheken und Archive von Zürich, Einsiedeln, Basel, Aarau, Zofingen, Solothurn, Biel, Neuchâtel, Lausanne, Genf, Freiburg, Bern, Burgdorf, Luzern und Zug, wo er Material für uns auf schriftlichem und photographischen Wege aufnahm. Bei den Vorständen der verschiedenen Institute an den genannten Orten hatte sich Dr. Lehmann stets der dankenswertesten Unterstützung zu erfreuen.

Da die tödliche Erkrankung Traube's Herrn Lehmann vorzeitig nach München zurückrief, so blieben St. Gallen, Frauenfeld, Winterthur und andere Plätze zunächst unbesucht.

Ein heute abschriftlich in der Kantonsbibliothek zu Aarau liegender Katalog des Bücherbestandes des oberen Hospitals zu Memmingen — mit 60 Nummern — aus dem Jahre 1430 ging uns durch die Güte des Herrn Lyzealprofessors Dr. Alfred Schröder in Dillingen zu.

In Berlin hat Herr Dr. Bertalot für uns gearbeitet. Er hat in der Königlichen Bibliothek und im Geheimen Staatsarchiv eine Anzahl Kataloge für uns abgeschrieben oder photographieren lassen. Die noch nicht katalogisierten Berliner Handschriften hat er teilweise durchgesehen.

Bei der ferneren Sammlungsarbeit werden schätzbare Ausbeute die Archive bieten, obwohl gerade hier an eine systematische Durchsuchung durch unsere Sendlinge nicht zu denken ist.

In Rom und Florenz hat Herr Dr. Heeg eine Anzahl Kataloge für uns photographiert. Außerdem hat Herr Dr. Heeg während eines Aufenthaltes in Rom begonnen, die Codices Palatini nach unbekannten Katalogen zu durchsuchen. Hier

wird er auch bei einem erneuten römischen Aufenthalte für uns tätig sein.

Nicht geringe Ausbeute versprechen Testamente solcher deutschen Prälaten oder Kurialen, welche im Laufe der Jahrhunderte des späteren Mittelalters an der päpstlichen Kurie verstorben sind. Auch amtliche, an der Kurie errichtete Inventare von Mobilien und Büchern kommen in Betracht, welche auf Grund des Ius spolii an die päpstliche Kurie gelangten.

Auf deutschem Boden sind noch besonders die wissenschaftlichen Sammlungen von Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg, Schlettstadt, Colmar und Metz ins Auge zu fassen. Im Staatsarchiv zu Stuttgart hat Herr cand. phil. S. Tafel einen Katalog für uns kopiert.

Wertvolles Material ging uns auch durch die Kaiserliche Akademie in Wien zu, welche ursprünglich begonnen hatte, die Kataloge Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sammeln zu lassen.

Die Erwerbung weiterer noch unbekannten Kataloge, welche Dr. Gottlieb (Wien) nicht im Auftrage der Kaiserlichen Akademie, sondern für seine Privatarbeiten gesammelt hat, wird den Gegenstand besonderer Unterhandlungen mit ihm zu bilden haben.

Für vereinzelte Hinweise und die Zuwendung einschlägiger Publikationen haben wir den Herren Professoren Dr. A. Dyroff in Bonn, Dr. Manitius in Dresden-Radebeul, Dr. Molitor in Münster, Dom Germain Morin in Maredsous, zurzeit in München, Dr. van Gils in Rolduc, endlich der Königlichen Universitätsbibliothek in Münster zu danken

Auf Grund der im vorstehenden verzeichneten Arbeiten sind wir etwa für ein Drittel aller uns bekannten Stücke im

Besitze von Abschriften, denen die beste Überlieferung zugrunde liegt.

Immerhin gilt es, planmäßig neues, unbekanntes Material aufzusuchen. Nicht immer wird es da zutage treten, wo man es am ehesten erwarten könnte, nämlich da, wo sich geschlossene Bestände alter Bibliotheken erhalten haben. Durch Zufall können gerade Kataloge abgesprengt worden sein von ihrer alten zugehörigen Bibliothek.

Selbstverständlich aber kann an eine planmäßige Durchmusterung sämtlicher in unseren heutigen Bibliotheken und Archiven aufbewahrten Handschriften nicht gedacht werden. Gibt ja Schwenke's Adreßbuch der deutschen Bibliotheken allein für die Bibliotheken des Deutschen Reiches nicht weniger als 240.000 Handschriften an. In hervorragendem Maße sind wir daher auch bei der Weiterführung des Werkes auf die fördernde Mithilfe aller Bibliotheksbeamten, Archivare und Gelehrten angewiesen, welche mit den für das deutsche Mittelalter in Betracht kommenden Handschriften näher vertraut sind.

Zu unserem schmerzlichen Bedauern haben wir den kartellierten deutschen Akademien schließlich noch Mitteilung zu machen von dem Enthebungsgesuch, welches unser Generalredaktor Dr. S. Hellmann unter dem 14. Mai d. J. an die Königliche Bayerische Akademie der Wissenschaften gerichtet hat. Mißverständnisse zwischen dem Generalredaktor und der Münchener Bibliothekskatalog-Kommission waren bereits am Ende des verflossenen Jahres vorgekommen. Sie haben sich im Laufe dieses Frühjahrs erneuert und bestimmten den Generalredaktor zu dem eben erwähnten Schritt.

Um Herrn Dr. Hellmann die erwünschte Freiheit zu eigener wissenschaftlicher Arbeit zurückzugeben, haben die erste und die dritte Klasse der Königlich Bayerischen Akademie

der Wissenschaften in ihrer gemeinsamen Sitzung vom 6. Juni 1908 beschlossen, Herrn Dr. Hellmann's Enthebungsgesuch zu genehmigen und ihm die volle Anerkenung für die dem Bibliothekskatalog-Unternehmen geleisteten ersprießlichen Dienste auszusprechen.

Gleichzeitig ermächtigte die Akademie ihre akademische Kommission zu Verhandlungen mit Herrn Dr. Paul Lehmann, der noch von Ludwig Traube als tätiger Mitarbeiter für das Unternehmen gewonnen worden ist. Wir hegen gegründete Hoffnung, in Herrn Dr. Lehmann dem Werke der Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands einen tüchtigen Redaktor zuführen zu können.

Akademische Kommission zur Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands.

(gez.) Grauert.

II. Gesamtsitzung.

($5^1/_2$ Uhr nachmittags.)

1. Herr Waldeyer verliest das Protokoll der Gesamtsitzung des Vormittags.

2. Derselbe als Vorsitzender der Kommission verliest das Protokoll der Beratung über die Herausgabe der gesammelten Schriften L. Boltzmann's sowie das Protokoll über die luftelektrischen Forschungen. Die Beschlüsse der Kommission werden genehmigt.

3. Herr Schröder verliest das Protokoll der Beratung über die Septuagintaausgabe. Die drei Anträge der Kommission werden genehmigt und vom Plenum noch 4. hinzugefügt: Es bleibt vorbehalten, das Unternehmen vor die Assoziation der Akademien zu bringen, wenn der Stand der Arbeiten es

wünschenswert und möglich macht, außerdeutsche Kräfte und Mittel heranzuziehen.

4. Herr Schröder berichtet über das Unternehmen der Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge. Das Plenum genehmigt die Beschlüsse der Kommission und tritt insbesondere dem Schlußantrag in der oben mitgeteilten, vom Plenum redigierten Fassung bei.

5. Der Vorsitzende Herr Vahlen teilt mit, daß ein neuer Vertreter für das Buitenzorg-Stipendium zu bestellen sei. Der Vorschlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften (vom 18. Juli 1907), Herrn Prof. Peter in Göttingen zum Vertreter für das Stipendium und Herrn Ehlers, ebenda, zum Stellvertreter desselben zu ernennen, dem die Königlich Preußische Akademie (26. Juli 1907) sich angeschlossen hat, wird von den versammelten Delegierten der Akademien einstimmig angenommen.

6. Auf Antrag des Herrn Riecke wird beschlossen, daß sämtlichen Delegierten ein Korrekturabzug des gedruckten Protokolls der Verhandlungen übersandt werden soll.

Schluß der Sitzung $6^1/_2$ Uhr.

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

30. MAI 1908.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

KURATORSTELLVERTRETERS DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SEINER EXZELLENZ DES HERRN

DR. ERNEST v. KOERBER

AM 30. MAI 1908.

Seine kaiserliche und königliche Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Kurator sind zu Seinem Bedauern verhindert, die heutige Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu eröffnen. So fällt mir diese Aufgabe zu.

Geehrte Herren!

Gewohnt, in unserer alljährlichen Festversammlung zuerst unseres erhabenen Monarchen als des Allerhöchsten Schutzherrn der Akademie in Ehrfurcht zu gedenken, tritt in diesem Jahre noch der seltene Anlaß hinzu, daß wir mit allen Bürgern dieses Reiches, mit der ganzen gesitteten Welt das sechzigjährige Regierungsjubiläum Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät begehen. Alle Herzen jubeln dem edlen Fürsten zu. Als der Kaiser den Thron bestieg, stand nur eine dünne Saat auf dem Felde der Wissenschaft und wie reich ist die Ernte, die unter Seiner Obhut gedieh. Ebenbürtig und anerkannt sind unsere gelehrten Männer in aller Welt, ruhmbedeckt ihre Leistungen. Unser allergnädigster Kaiser und Herr ist der verständnisvolle Förderer jeder Forscherarbeit; Seine Gunst ist den Dienern der Wissenschaft allezeit sicher. Eben heute sind wir in die

Möge ein gnädiges Geschick gewähren, daß wir dem kaiserlichen Hüter wissenschaftlicher Lehre und Forschung für alle uns erwiesene Huld noch lange, lange unseren heißesten Dank zu Füßen legen dürfen!

Auch der k. k. Regierung schulden wir für ihre Bemühungen um die Vermehrung der uns zur Verfügung stehenden Mittel wie für das uns stets entgegengebrachte Wohlwollen aufrichtigen Dank und dürfen wir wohl ebenso von der Bereitwilligkeit des Parlamentes, unsere Aufgabe zu fördern und zu unterstützen, die Zustimmung zu dem bezüglichen Vorschlage erhoffen.

Unsere Akademie hat die dreijährige Tätigkeit als geschäftsführende Stelle der Internationalen Assoziation der Akademien vollendet und die Arbeit ihrer dazu bestimmten Nachfolgerin, der königlichen Akademie der Wissenschaften in Rom, übergeben. Bei der im Vorjahre in Wien abgehaltenen Versammlung waren die Schwesterakademien durch die hervorragendsten Repräsentanten der gelehrten Welt vertreten. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften darf darin eine ihr selbst erwiesene ganz besondere Auszeichnung erblicken, welche ich hier mit Genugtuung hervorhebe, um daran unseren besten Dank zu knüpfen.

Die Akademie hat auch im vergangenen Jahre bewährte Fachmänner auf wissenschaftliche Reisen entsendet, so insbesondere nach Italien und Nordafrika, um die Schlachtfelder Hannibals genau festzustellen, in die Wüste Kalahari, um die dort noch vorhandenen seltenen Reste des ab-

Äußern, der Regierungen Italiens und Frankreichs, des Deutschen und des Britischen Reiches. Ihnen allen spricht die kaiserliche Akademie ihren ergebensten Dank aus. Professor Musil, dessen frühere Reisen einen so wichtigen Erfolg hatten, tritt abermals eine Forschungsreise nach Arabien an. Die Arbeiten über das Radium werden fortgesetzt. Die Akademie gibt ein großes Tafelwerk der Spektra aller einfachen Stoffe heraus, welches bestimmt ist, ein wertvolles Nachschlagebuch für die gesamte wissenschaftliche Welt zu werden. Die Treitlstiftung hat für die Zustandebringung des Handbuches einen namhaften Beitrag gewidmet. Im Auftrage der Akademie begab sich ein Arzt nach Spanien, der die dortigen Formen der Pellagra kennen lernen und darüber berichten soll. Die Grabungen zur Feststellung der römischen Befestigungslinien längs der Donau wie die geologischen Forschungen in den in der Herstellung begriffenen Alpentunnels und über den Aufbau der Hohen Tauern werden fortgesetzt. Die Apparate der seismischen Beobachtungsstationen wurden vervollständigt, die Vorstudien für die Errichtung eines Observatoriums auf dem Sonnwendstein eingeleitet. Noch eine lange Reihe anderer wichtiger Arbeiten beschäftigt die kaiserliche Akademie, welche die unablässige, allen fremden Einflüssen unzugängliche wissenschaftliche Forschung unverrückt als ihre Mission im Auge behält.

Die Akademie ist nach dem im vorigen Jahre verstorbenen Mitgliede Dr. v. Mojsisovics Erbe seines Vermögens geworden, das sie seinerzeit instand setzen wird, ihren Arbeiten eine weitere beträchtliche Ausdehnung zu

den Tod so vieler illustrer Mitglieder erlitten hat. Sie werden eine Einzelwürdigung der Dahingeschiedenen noch hören, ich kann aber nicht umhin, von meinem Platze aus der Trauer über ihren Heimgang das Trosteswort anzufügen: Sie haben nicht umsonst gelebt.

Ich ersuche nun den Herrn Generalsekretär um die Erstattung seines Berichtes.

BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHEN KLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 28. MAI 1907 BIS 30. MAI 1908

ERSTATTET VOM GENERALSEKRETÄR

DR. VIKTOR v. LANG.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. August v. J. die Wiederwahl des emeritierten Professors der Geologie an der Universität in Wien Dr. Eduard Suess zum Präsidenten und die Wahl des ordentlichen Professors der politischen Ökonomie an der Universität in Wien, Geheimen Rates und Ministers a. D. Dr. Eugen Ritter Böhm v. Bawerk zum Vizepräsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für die statutenmäßige Funktionsdauer von drei Jahren, dann die Wiederwahl des ordentlichen Professors der Physik an der Universität in Wien, Hofrates Edlen v. Lang, zum Generalsekretär und zugleich zum Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse sowie des ordentlichen Professors der Geschichte des Orients an der Universität und Direktors der Hofbibliothek in Wien, Hofrates Dr. Josef Ritter v. Karabacek, zum Sekretär der philosophisch-historischen Klasse dieser Akademie für die statutenmäßige Funktionsdauer von vier Jahren allergnädigst zu bestätigen und zu wirklichen Mitgliedern dieser Akademie, und zwar in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse den ordentlichen Professor der Botanik in Graz Dr. Gottlieb Haberlandt, in der philosophisch-historischen Klasse den ordent-

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben ferner die Wahl des emeritierten Direktors und Kurators des Museum of comparative Zoology an der Harvard-Universität in Cambridge Alexander Agassiz und des Professors der Chemie an der Universität in München Dr. Adolf v. Baeyer, ferner des Professors der slawischen Sprachen an der Universität in Leipzig Dr. August Leskien und des Professors der semitischen Philologie an der Universität in Straßburg Dr. Theodor Nöldecke zu Ehrenmitgliedern in der mathematisch-naturwissenschaftlichen, beziehungsweise in der philosophisch-historischen Klasse dieser Akademie im Auslande huldreichst zu genehmigen und die von der Akademie weiters vorgenommenen Wahlen von korrespondierenden Mitgliedern im In- und Auslande allergnädigst zu bestätigen geruht, und zwar:

in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

die Wahl des ordentlichen Professors der Geographie an der Universität in Wien Dr. Eduard Brückner und des ordentlichen Professors der Chirurgie und Vorstandes der I. chirurgischen Klinik an der Universität in Wien, Hofrates Dr. Anton Freiherrn v. Eiselsberg zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande sowie die Wahl des Professors der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Göttingen, Geheimen Regierungsrates Dr. Ernst Ehlers, des Professors der physikalischen Chemie an der Universität in Stockholm Dr. Svante Arrhenius, des Professors der Anatomie und Direktors des anatomischen Institutes an der Universität in Berlin, Geheimen Sanitätsrates Dr. Wilhelm Waldeyer und des ständigen Sekretärs der Académie des sciences, Mitgliedes des Bureau des Longitudes in Paris,

Jean Gaston **Darboux**, zu korrespondierenden Mitgliedern im Auslande;

in der philosophisch-historischen Klasse:

die Wahl des ordentlichen Professors für germanische Sprachgeschichte und Altertumskunde an der Universität in Wien Dr. Rudolf Much, des Landesarchivars von Kärnten Dr. August Ritter Jaksch v. Wartenhorst in Klagenfurt und des außerordentlichen Professors der griechischen Altertumskunde und Epigraphik an der Universität in Wien Dr. Adolf Wilhelm zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande, dann die Wahl des Professors der Indologie an der Universität in Göttingen, Dr. Franz Kielhorn, des Professors der Staatswissenschaften an der Universität in Berlin Dr. Gustav Schmoller, des Generaldirektors der königlich preußischen Staatsarchive Dr. Reinhold Koser, des Professors der deutschen Philologie an der Universität in Erlangen Dr. Elias Steinmeyer, des Professors der Ägyptologie an der Universität und Direktors des ägyptischen Museums in Berlin Dr. Adolf Erman und des Professors der romanischen Philologie an der Universität in Bonn Dr. Wendelin Förster zu korrespondierenden Mitgliedern im Auslande.

Indem ich auf das abgelaufene Jahr zurückblicke, kann ich mit großer Genugtuung von dem erfolgreichen Verlauf der Tagung der internationalen Assoziation der Akademien berichten, deren Abgesandte im vorigen Frühling dieser Sitzung beiwohnten und von unserem durchlauchtigsten Kurator mit warmen Worten begrüßt wurden. Wohl können wir stolz darauf sein, daß, nachdem die Assoziation in Paris und in London getagt hatte, dieselbe den Vorsitz einer so jungen Akademie wie der unsern übertrug. Diese Anerkennung der gelehrten Welt zeigt, daß die Gründung der Wiener

Akademie und die Fürsorge, die ihr von unserem erhabenen Kaiserhause stets huldvollst zuteil ward, nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen und daß die Akademie ernstlich bestrebt ist, ihre Dankesschuld abzutragen.

War die wissenschaftliche Tätigkeit in unserem Vaterlande durch lange lange Zeit ins Stocken geraten, so blühte sie unter dem Zepter unseres glorreichen Kaisers wie durch einen Zauberschlag auf und in kürzester Zeit stand auch die heimische Wissenschaft in erster Linie.

Nunmehr ist die Forschung auf allen Gebieten bei uns tätig und speziell das naturwissenschaftliche Material strömt der Akademie so überreich zu, daß die Mittel der Klasse kaum mehr zur Drucklegung genügen.

Viele dieser Leistungen wurden nur ermöglicht durch die aus hochherzigen Stiftungen der Akademie zur Verfügung gestellten Beträge. Einer neuen, im Laufe des verflossenen Jahres uns gewidmeten Stiftung kann ich allerdings nur in tiefer Trauer gedenken, denn sie ist verknüpft mit dem Hinscheiden unseres allverehrten Kollegen Edmund v. Mojsisovics. Sein sehr bedeutendes Vermögen wird dereinst der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse zur Verfügung stehen und wird den Zwecken dienen, denen sein eigenes Leben gewidmet war: der Erforschung neuer Wahrheiten. So wird es segenspendend in alle Zukunft wirken. Die Stiftungen, deren sich die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse erfreut, ermöglichten es auch, eigene Kommissionen für solche Arbeiten einzusetzen, welche nicht durch Einzelne gelöst werden können. Über die Tätigkeit dieser Kommissionen haben ihre Obmänner Berichte verfaßt, welche im Anhange zu diesem Vortrage abgedruckt sind und welche zeigen, wie wertvolle Resultate durch solch gemeinsames Wirken zutage gefördert wurden.

Im Anhange finden sich auch die Berichte über die zwei beiden Klassen gemeinsamen Kommissionen, über die prähistorische Kommission, die schon lange eine fruchtbringende Tätigkeit entfaltet, und über die jüngere Phonogrammarchivkommission, deren Arbeitsergebnis jährlich in steigender Weise zunimmt.

Segensreich wirken die Stiftungen auch zur Unterstützung wissenschaftlicher Untersuchungen einzelner; für diesen Zweck erübrigt ja nichts mehr von den eigenen Mitteln der Klasse, da die Druckkosten die verfügbaren Mittel ganz verschlingen.

Es wurden seit der letzten Jahressitzung folgende Subventionen bewilligt:

Aus der Boué-Stiftung:

Dr. F. M. Exner in Wien zu Temperaturmessungen in verschiedenen Tiefen des Wolfgangsees; Dr. R. Lucerna in Brünn für glazialgeologische Untersuchungen in den Liptauer Alpen.

Aus dem Legate Wedl:

Prof. Dr. L. Unger in Wien zur Fortsetzung seiner Untersuchungen über die Morphologie und Faserung des Amphibiengehirns; Dr. L. Braun in Wien zur Vollendung seiner Arbeit über den Kreislauf des Blutes; Dr. E. Brezina in Wien für biologische Forschungen auf dem Gebiete der Verdauung; Dr. W. Falta in Wien zur Durchführung seiner Untersuchungen über den Energieverbrauch normaler und diabetischer Menschen in dem Respirationskalorimeter in Middletown, U. S. A.; Dr. E. Ranzi in Wien zu seinen weiteren Untersuchungen des Kotes und der Verdauungssekrete; Prof. Dr. A. v. Tschermak in Wien zur Ausführung

einer Untersuchung über die Physiologie des embryonalen Fischherzens; Dr. R. Türkel in Wien zur Durchführung seiner Untersuchungen über ein Chromogen im Darminhalt der Pflanzenfresser; Prof. Dr. F. Hartmann in Graz für den Ausbau der klinischen Lehre von den mit geistigen Störungen einhergehenden Hirnerkrankungen; Dr. H. Schur und Dr. J. Wiesel in Wien zur Beschaffung von Tiermaterial zur Fortsetzung ihrer Studien über die Physiologie und Pathologie des chromaffinen Gewebes; Prof. J. Tandler und G. Groß in Wien zur Fortsetzung ihrer Untersuchungen über Wesen und Bedeutung der interstitiellen Substanz der Geschlechtsdrüsen; Dr. A. Sturli in Wien für eine Reise zum Studium der Pellagra und ihrer Ätiologie; Dr. O. Marburg in Wien zur Fortsetzung seiner Studien über die Funktion des Tractus spino-cerebralis dorsalis.

Aus der v. Zepharovich-Stiftung:

Hofrat G. v. Tschermak in Wien zur Fortführung der Arbeiten über die Kieselsäuren und die Konstitution der Silikate.

Aus der Erbschaft Treitl:

Dr. Fr. Kohlrausch für luftelektrische Messungen auf hoher See und in den Tropen; Hofrat Dr. Zd. Skraup in Wien für Fortsetzung der Untersuchungen für Eiweißstoffe; Verein „Adria“ zur Anschaffung von Apparaten für sein Expeditionsschiff; Hofrat Eder und Prof. Valenta in Wien für einen Atlas typischer Spektren; Prof. Friedländer in Wien für seine Forschungen über den antiken Purpur; Prof. J. Bauschinger in Berlin für die Herstellung einer acht-

Studium der brasilianischen Lichenen am pflanzenphysiologischen Institut in München.

Aus dem Legate Scholz:

Dr. V. Grafe und Dr. K. Linsbauer in Wien zur Durchführung ihrer Untersuchungen über die Stoffwechselvorgänge bei pflanzlichen Reizprozessen; Dr. M. Samec in Wien für Ballonaufstiege zur Beobachtung der Lichtverhältnisse in größeren Seehöhen; Firma J. A. Barth in Leipzig zur Herausgabe der Schriften Boltzmann's; Herrn R. Paul in Wien für monographische Studien über die Gattung *Spiraea*; Prof. Dr. R. Lendenfeld in Prag für seine Untersuchungen des Spongienskeletts in ultraviolettem Lichte; Dr. R. Wagner in Wien zum Abschlusse seiner vergleichend morphologischen Studien einer Reihe von Pflanzen; Prof. J. Zellner in Bielitz zur Weiterführung seiner Studien über das Muskarin und zur chemischen Untersuchung des Maisbrandes und anderer parasitischer Pilze; Dr. Eug. v. Halácsy in Wien zur Drucklegung des Supplementbandes seines Werkes über die Flora Griechenlands; Dr. J. Schiller in Triest zur Vollendung seiner Arbeiten über das Phytoplankton des Golfes von Triest; Dr. Br. Kubart in Wien zur Ausführung phytopaläontologischer Studien; Dr. O. Pesta in Wien zum Studium der Entwicklungsgeschichte parasitischer Kopepoden; Mag. E. Senft in Wien für eine Reise nach Dalmatien zum Studium der Flechtenvegetation.

Noch habe ich der in Tod abgegangenen Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse zu gedenken; die Liste derselben ist leider eine lange. Vor allem bedauern wir den Tod zweier wirklicher Mitglieder und in ihnen den Verlust zweier lieben und treuen Kollegen. Wir betrauern

ein auswärtiges Ehrenmitglied und drei auswärtige korrespondierende Mitglieder. Ihrem Gedächtnisse sind die nachfolgenden biographischen Skizzen gewidmet.

Hochbetagt, im Alter von fast 89 Jahren, verstarb am 7. April 1908 das langjährige wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie Hofrat Dr. Ludwig Karl Schmarda, emeritierter Professor der Zoologie der Universität Wien. Mit ihm schied ein Vertreter der älteren Richtung der Naturgeschichte und im besonderen der Zoologie aus dem Leben.*)

Schmarda war in Olmütz am 23. August 1819 geboren, absolvierte die Mittelschulstudien in seiner Vaterstadt, die Universitätsstudien in Wien, wo er sich der Medizin und den Naturwissenschaften, bald speziell der Zoologie zuwandte. Im Jahre 1843 wurde Schmarda Assistent an der damals bestehenden Josephsakademie in Wien, 1847 Lehrer für Naturgeschichte und Geographie an der Realschule in Graz und 1850 Professor der Naturgeschichte an der dortigen Universität, an welcher er auch die zoologische Sammlung begründete. Zwei Jahre später sehen wir Schmarda zum Professor der Zoologie an der Universität in Prag ernannt, doch schon im Jänner 1853 Österreich, wo ihm infolge seiner Beteiligung an den freiheitlichen Bestrebungen des Jahres 1848 unleidliche Verhältnisse erwuchsen, verlassen und mit seinem Freunde Franz Ritter v. Fridau eine Forschungsreise um die Erde antreten, von der er erst nach mehr als vierjähriger Abwesenheit zurückkehrte. In der Zwischenzeit der Prager Professur enthoben, lebte Schmarda nach der Rückkehr von seiner Weltreise teils auf den Besitzungen seines Freundes Fridau in Österreich, teils in Paris und Berlin, mit

*) Vorstehende Biographie hatte Prof. Grobben, w. M., die Güte zu verfassen.



[illegible]

[illegible]

[illegible] 23. August [illegible]

[illegible] der Zo[illegible]

[illegible] Wien, 18[illegible]

[illegible] der [illegible]

[illegible] Universität in Prag [illegible]

[illegible] Bestrebungen des [illegible]

[illegible]

[illegible] Paris und Berlin [illegible]



Ordnung seiner Sammlungen und Aufzeichnungen beschäftigt. Zu Ende des Jahres 1861 wurde Schmarda, rehabilitiert, zum Professor der Zoologie an der Universität in Wien ernannt, an der er nach dem Tode Kner's auch die Leitung des zoologischen Museums übernahm, dem seine Privatsammlung durch Ankauf seitens des Staates einverleibt wurde. Im Jahre 1883 trat Schmarda in den Ruhestand, sich in den Folgejahren immer mehr von der Außenwelt abschließend.

Schmarda's publizistische und wissenschaftliche Tätigkeit fällt in die Jahre 1845 bis 1878 und war in diesem Zeitraume eine sehr rege. Die Hauptarbeiten liegen auf dem Gebiete der systematischen Zoologie, speziell der Wurmgruppe und der Tiergeographie. Seine Reise beschrieb Schmarda in einem 1861 erschienenen dreibändigen Werke unter dem Titel „Reise um die Erde in den Jahren 1853 bis 1857". Schon in das Jahr seines Reiseantrittes (1853) fällt das Erscheinen eines umfangreichen Buches „Die geographische Verbreitung der Tiere", in welchem sowohl die Land- als auch die Meeresfauna Berücksichtigung finden. Von speziellen Untersuchungen sind als Ergebnis seiner Reisen anzuführen die Abhandlung „Zur Naturgeschichte Ägyptens" (erschienen 1854 in den Denkschriften der kaiserlichen Akademie) und das Werk „Neue wirbellose Tiere, beobachtet und gesammelt auf einer Reise um die Erde (Leipzig 1859 bis 1861)", in dem viele neue Würmer beschrieben werden. Teilweise anatomischen Inhaltes ist die 1852 in den Denkschriften der kaiserlichen Akademie erschienene Abhandlung „Zur Naturgeschichte der Adria", gleichfalls wie beide früher genannten Schriften vornehmlich die Gruppe der Würmer betreffend.

Schmarda, in den Auffassungen der älteren Schule aufgewachsen, war Anhänger rein positiver Forschung und deshalb Spekulationen über das Gebiet des Tatsächlichen

hinaus abhold. Dies geht auch aus seiner „Zoologie“ hervor, einem zum Universitätsgebrauche bestimmten Lehrbuche, das zwei Auflagen erlebte, von denen die erste 1871 bis 1872, die zweite 1877 bis 1878 erschien.

Haben auch manche Ergebnisse von Schmarda's Arbeiten durch spätere Untersuchungen eine Abänderung erfahren müssen, so bleiben seine Werke immer der Ausfluß einer hochbegabten Persönlichkeit, deren wissenschaftliche Interessen vielseitige waren. Die Anerkennung dessen kam auch zum Ausdrucke durch Schmarda's Erwählung in die kaiserliche Akademie, der er seit 1867 als korrespondierendes, von 1870 ab als wirkliches Mitglied angehörte.

Am 2. Oktober v. J. erlag zu Malnitz in Kärnten das w. M. Edmund Mojsisovics Edler v. Mojsvár einer tückischen Krankheit, einer bösartigen Neubildung in Zunge und Gaumen, an der er seit Jahresfrist litt und deren Fortschritte weder die Kunst der Ärzte noch die sorgsame Pflege seiner Frau zu hemmen vermochten.*)

Geboren zu Wien am 18. Oktober 1839 als ältester Sohn des Primararztes am Allgemeinen Krankenhause Georg v. Mojsisovics, widmete sich Edmund v. Mojsisovics zunächst juridischen Studien; er wurde 1858 an der juridischen Fakultät der Universität Wien immatrikuliert und erwarb auch an der Universität Graz 1864 den juridischen Doktorgrad, betrieb aber schon während seiner Universitätszeit geologische Studien, zu welchen ihn der Wunsch, den Bau der Alpen näher kennen zu lernen, veranlaßte. Die Liebe zu den Alpen war es, die Mojsisovics sodann zu jenen geologischen und paläontologischen Forschungen veranlaßte,

*) Vorstehende Biographie hatte Prof. R. Hoernes, k. M., die Güte zu verfassen.





Mojsisovics

durch welche er sich den Rang eines der hervorragendsten Alpengeologen und der ersten Autorität auf dem Gebiete der Erforschung der Triasformation erwarb. Die Herrlichkeit der Alpenwelt, die er auf seinen Bergfahrten kennen gelernt hatte, erweckte in Mojsisovics noch zur Zeit seiner Studentenjahre den Plan der Gründung eines österreichischen Alpenvereines, den er im Vereine mit seinen Kollegen Paul Grohmann und Guido Freiherrn v. Sommaruga 1862 zur Verwirklichung brachte. Edmund v. Mojsisovics, der eigentliche Begründer des Österreichischen Alpenvereines, war auch der erste Schriftführer desselben und fungierte als solcher 1862 bis 1865. Was er in jener Zeit als Bergsteiger leistete, hat er in den Schriften dieses Vereines dargelegt, er hat in denselben aber auch 1863 seine erste größere wissenschaftliche Arbeit über die alten Gletscher der Südalpen veröffentlicht. Seinen vielfachen Verdiensten als Pionier in den Hochregionen unserer Alpen wird manches Blatt in Eduard Richter's „Erschließung der Ostalpen" gerecht. Edmund v. Mojsisovics war aber auch an der Gründung des Deutschen Alpenvereines hervorragend beteiligt und förderte später auf das eifrigste die Verschmelzung dieses und des Österreichischen Alpenvereines. In den Jahren 1886 bis 1897 stand er an der Spitze der Sektion „Austria" des Deutschen und österreichischen Alpenvereines, er förderte in dieser Eigenschaft vor allem die Zugänglichmachung der Dachsteingruppe, so insbesondere durch die von ihm angeregte Erbauung des Kaiser-Franz-Josef-Reitsteiges von Hallstatt zur Simony-Hütte.

Für Mojsisovics wissenschaftliche Richtung war neben der Begeisterung für die Alpen, die ihn durch sein ganzes Leben erfüllte, der Einfluß seines Lehrers Eduard Suess ausschlaggebend. Mit Suess zusammen führte v. Mojsisovics

eine klassische Untersuchung der oberen Trias der Osterhorngruppe aus, deren Resultate beide 1868 im Jahrbuche der k. k. Geologischen Reichsanstalt veröffentlichten. Im Jahre 1865 war v. Mojsisovics als Volontär in diese Anstalt eingetreten, im Sommer 1867 wurde er das erste Mal als Sektionsgeologe bei den offiziellen Aufnahmen in den oberungarischen und galizischen Karpathen verwendet und im Herbst desselben Jahres zum Praktikanten der Geologischen Reichsanstalt ernannt. Im Jahre 1868 wurde er mit der Untersuchung der alpinen Salzlagerstätten betraut, welche das Finanzministerium durchführen ließ. Diese Aufgabe bot Mojsisovics reiche Gelegenheit zu stratigraphischen Untersuchungen über die mesozoischen Ablagerungen der Alpen, zumal der Triasformation, auf welche sich seine Tätigkeit immer mehr konzentrierte. Im folgenden Jahre hatte er für das Finanzministerium ein Gutachten über die Existenz abbauwürdiger Salzstöcke im Ennsgebiete abzugeben, was Veranlassung zu Untersuchungen in Obersteiermark wurde, nach deren Abschluß er als selbständiger Sektionsgeologe Detailaufnahmen in der Umgebung von Kitzbühel und Nordtirol durchführte. Im Herbst dieses Jahres (1869) bereiste er die Umgebung von Veszprim im Bakony, um die dortigen Triasablagerungen näher kennen zu lernen. Wiederholt (1869 und 1870) hatte v. Mojsisovics einen Ruf an die neugegründete ungarische geologische Landesanstalt erhalten, eine andere Berufung war an ihn von seiten des indischen Geological Survey ergangen, doch zog es Mojsisovics vor, diese Berufungen abzulehnen und an der Geologischen Reichsanstalt in Wien auszuharren, an welcher er 1870 zum Chefgeologen extra statum mit dem Titel und Charakter eines Bergrates ernannt wurde. 1879 wurde ihm derjenige eines Oberbergrates verliehen, 1892 rückte er als rangsältester Chefgeologe in die

Stelle des Vizedirektors der Geologischen Reichsanstalt vor, die er bis zu seinem 1900 erfolgten Rücktritt bekleidete. Noch vor demselben wurde er durch die Verleihung des Hofrattitels ausgezeichnet. Seine über mehr als dreißig Jahre sich erstreckende Aufnahmstätigkeit in den österreichischen Alpen fand nur in einem einzigen Jahre (1879) eine Unterbrechung durch die mit E. Tietze und A. Bittner ausgeführte Übersichtsaufnahme von Bosnien und der Herzegowina, an der v. Mojsisovics durch Untersuchung des westlichen Teiles von Bosnien und Türkisch-Kroatiens beteiligt war.

Über die Ergebnisse seiner Untersuchungen in den Alpen hat Mojsisovics in zahlreichen Veröffentlichungen im Jahrbuche und in den Verhandlungen der Geologischen Reichsanstalt berichtet, in welchen eigentliche Aufnahmsberichte stark gegenüber jenen Arbeiten zurücktreten, welche die Gliederung der Triasformation zum Gegenstande haben. Eine Zusammenfassung dieser Ergebnisse wurde zunächst in der 1874 veröffentlichten Abhandlung über Faunengebiete und Faciesgebilde der Triasperiode in den Ostalpen, dann in dem großen 1879 erschienenen Werke „Die Dolomitriffe von Südtirol und Venetien" geboten. In der Einleitung desselben erörtert Mojsisovics die Grundlinien der geologischen Geschichte der Ostalpen und schon um der Darlegung des damaligen Standes unserer Kenntnisse wird dieses Werk einen bleibenden Merkstein in der Geschichte der österreichischen Geologie bilden, sein Hauptwert liegt aber in dem durch Mojsisovics erbrachten Nachweis, daß neben der normalen, durch die Aufeinanderfolge reicher Faunen von Cephalopoden, Gastropoden und Pelecypoden gekennzeichneten Schichtreihe ungemein mächtige, meist ungeschichtete Kalk- und Dolomitmassen auftreten, die nur durch Annahme einstiger Korallriffe erklärt werden können. Trotz mannig-

facher gegenteiliger Annahmen und Erklärungsversuche darf die zuerst durch v. Richthofen ausgesprochene, durch v. Mojsisovics aber durch vielfache erweiternde Beobachtungen und neue Beweisgründe gestützte Ansicht von der Korallriffnatur des Schlerndolomites heute als sicher begründet betrachtet werden; sie liefert zugleich eine wesentliche Bestätigung der Darwin'schen Theorie von der Bildung mächtiger Korallriffe bei allmählicher Senkung des Meeresgrundes.

Ein zweites Hauptwerk, das Mojsisovics unter dem Titel „Das Gebirge um Hallstatt" in den Abhandlungen der Geologischen Reichsanstalt herausgeben wollte, ist insofern unvollendet geblieben, als nur der paläontologische Teil unter dem Titel „Die Cephalopoden der Hallstätter Kalke" 1875 bis 1902 zur Veröffentlichung gelangte. Mojsisovics hat zwar noch 1905 die Herausgabe des Blattes „Ischl und Hallstatt" der geologischen Spezialkarte Österreichs mit den zugehörigen Erläuterungen besorgt, aber außer der kurzen Darstellung, die er 1903 für C. Diener's „Bau und Bild der Ostalpen" schrieb, keine zusammenfassende Darstellung der geologischen Verhältnisse des Salzkammergutes geboten.

Um so umfassender waren die paläontologischen Veröffentlichungen Mojsisovics'. Neben dem bereits angeführten Werke über die Cephalopoden der Hallstätter Kalke, welches in ausgezeichneter Weise die ungemein reiche Cephalopodenfauna dieser Ablagerungen erschließt, bietet eine zweite in gleich sorgfältiger Weise in Wort und Bild ausgeführte, ergänzende Monographie „Die Cephalopoden der mediterranen Triasprovinz" einen vortrefflichen Überblick über die Vertretung der paläontologisch und stratigraphisch wichtigsten Tierklasse der alpinen Trias. Diese gehört bekanntlich der pelagischen Entwicklung der Triasformation an, welche im

Gegensatz zu der auf eine relativ geringe Erstreckung, der „germanischen Triassee“, beschränkten mitteleuropäischen Entwicklung eine sehr weite Verbreitung besitzt. Edmund v. Mojsisovics hat, einerseits um Vergleiche mit den von ihm untersuchten alpinen Formen durchzuführen, andrerseits um die Gliederung der gesamten pelagischen Trias zu fördern, auch auswärtigen Cephalopodenfaunen der Trias sein Augenmerk zugewendet, dieselben auf das eingehendste untersucht und die Ergebnisse seiner Forschungen über die Triascephalopoden von Spitzbergen, Sibirien, Japan und Indien, von Sizilien und den Balearen in den Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und den Abhandlungen derjenigen von St. Petersburg sowie in den von ihm und M. Neumayr begründeten „Beiträgen zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients“ veröffentlicht. Die paläontologischen Forschungen v. Mojsisovics sind für die Kenntnis der pelagischen Entwicklung der Triasformation grundlegend und durch das von ihm konsequent angewendete phylogenetische Prinzip von ganz besonderer Bedeutung.

Eine 1892 von Mojsisovics in den Sitzungsberichten der Akademie veröffentlichte Schrift über die Hallstätter Entwicklung der Trias, in welcher er seine früheren Ansichten über das relative Alter der norischen und karnischen Hallstätter Kalke berichtigte und die Annahme einer gesonderten juvavischen Triasprovinz aufgab, entfesselte eine Reihe rücksichtsloser Angriffe gegen Mojsisovics, die sachlich und formell weit über das Maß des Zulässigen hinausgingen und doch nur die sehr nebensächliche Frage der Anwendung der

worden war. Auf die Entwicklung jener, in der Geschichte der österreichischen Geologie keine sehr ruhmvolle Seite füllenden Streitfrage, in der um sehr nebensächliche Dinge mit dem fanatischen Eifer des Gründers einer Religionssekte gestritten wurde, soll hier nicht weiter eingegangen werden, für Mojsisovics, dem sie manche bittere Stunde bereitet haben mag, wird die Stellungnahme seiner Kollegen in der Akademie der Wissenschaften gegenüber jener der Mitglieder der Geologischen Reichsanstalt schon damals Genugtuung geboten haben; heute, nachdem mehr als ein Dezennium verstrichen, tritt wohl jener Streit gegenüber der allseitig anerkannten hohen Bedeutung v. Mojsisovics' für die Triasforschung vollkommen in den Hintergrund.

Einen besonderen Einfluß hat Edmund v. Mojsisovics auch auf die Entwicklung der Erdbebenforschung in Österreich ausgeübt. Als 1895 Laibach von einem katastrophalen Erdbeben heimgesucht wurde, führte Edmund v. Mojsisovics in seiner Eigenschaft des Vizedirektors die Leitung der Geologischen Reichsanstalt. Er veranlaßte die Aussendung geeigneter Fragebogen, um möglichst zahlreiche und genaue Beobachtungen über die Verbreitung und die Wirkungen dieses Bebens zu sammeln und entsandte F. E. Suess zu eingehendem Studium der Erscheinung in das pleistoseiste Gebiet und ermöglichte so das Zustandekommen der von diesem veröffentlichten Monographie des Laibacher Bebens. V. Mojsisovics organisierte sodann durch die über seinen Antrag von der kaiserlichen Akademie ins Leben gerufene Erdbebenkommission einen seismischen Beobachtungsdienst in allen im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern der österreichischen Krone, welcher durch Errichtung von mit selbstregistrierenden Horizontalpendeln ausgestatteten Stationen ergänzt wurde. Über die Organisation dieser Erd-

bebenbeobachtung, an deren Spitze er bis zu ihrer Übernahme durch die k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik stand, hat er 1897 in den Mitteilungen der Erdbebenkommission der Akademie berichtet und auch die Erdbebenchronik der folgenden Jahre bis einschließlich 1903 herausgegeben, sich sonach ein bleibendes Verdienst um die österreichische Erdbebenforschung erworben.

Edmund v. Mojsisovics war auch durch längere Zeit (1871 bis 1886) an der philosophischen Fakultät der Universität Wien als Privatdozent für spezielle Geologie tätig. Als solcher hatte er zahlreiche Vorlesungen über Stratigraphie, über Geologie der Alpen und über die geologischen Verhältnisse der österreichisch-ungarischen Monarchie gehalten. Es fehlte auch nicht an Versuchen, ihn ganz für das akademische Lehramt zu gewinnen. Als 1876 die Systemisierung ordentlicher Lehrkanzeln der Geologie an den Universitäten Prag, Graz und Innsbruck erfolgte, wurde ihm zunächst jene an der letztgenannten Universität angeboten, ihm aber im Laufe der Verhandlungen auch die Auswahl unter den Lehrkanzeln ber beiden anderen Universitäten anheimgestellt. Mojsisovics lehnte jedoch die Berufung ab, da er sich durch seine paläontologischen Arbeiten an Wien gebunden sah.

Eine hervorragende Stellung hat Edmund v. Mojsisovics auch in montanistisch-geologischer Hinsicht eingenommen. Die ihm wiederholt von seiten des k. k. Finanzministeriums erteilten Aufträge hinsichtlich der Erforschung der alpinen

v. Mojsisovics in den Verwaltungsrat der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft gewählt und vom Jahre 1883 bis zu seinem Tode stand er als Präsident an der Spitze dieser unter seiner Leitung zu hoher Blüte gediehenen Gesellschaft.

Der kaiserlichen Akademie gehörte Mojsisovics seit 1883 als korrespondierendes, seit 1891 als wirkliches Mitglied an.

Am 17. Dezember 1907 starb in Largs bei Glasgow William Thomson Baron Kelvin, der hervorragendste Physiker seiner Zeit. Er war geboren am 26. Juni 1824 in Belfast als Sohn des James Thomson, damals Professor der Mathematik in dem dortigen Royal Academic Institute, später (1832) Professor der Mathematik an der Universität Glasgow. Hier setzte der Vater, auch in Griechisch und Latein wohl bewandert, den Unterricht seiner Söhne James, der ebenfalls Physiker wurde, und William fort, welche so niemals eine Schule besuchten. In seinem elften Jahre wurde William Thomson als Student der Universität Glasgow immatrikuliert, an der er bis April 1841 verblieb, um in Cambridge seine Studien fortzusetzen. In Glasgow und in Cambridge veröffentlichte Thomson anonym mehrere Abhandlungen zur mathematischen Physik, hauptsächlich angeregt durch das Studium von Fourier's Théorie de la Chaleur.

Nachdem er in Cambridge eine Fellowship erhalten hatte, ging er nach Paris, wo er kurze Zeit im Laboratorium Regnault's letzterem bei seinen berühmten Versuchen assistierte und einige Abhandlungen in französischer Sprache veröffentlichte.

Die Leistungen Thomson's schon in so jungen Jahren fanden allgemeine Beachtung, so daß er schon 1846 den Ruf erhielt, die erledigte Lehrkanzel der Physik an der

Universität Glasgow zu übernehmen. Er versah diese Stelle bis 1899, wo er sich dann zurückzog.

Als Professor entwickelte er sogleich eine große Tätigkeit in der Errichtung eines physikalischen Laboratoriums, wozu ihm freilich anfangs nur ein aufgelassener Weinkeller zu Gebote stand. Er brachte so neues Leben in das Studium der Physik, welches sich bis dahin hauptsächlich in den Bahnen der großen französischen Analytiker der Revolutionszeit bewegte. Thomson dürfte überhaupt einer der ersten gewesen sein, die jungen Leuten das Arbeiten in einem physikalischen Laboratorium ermöglichten.

Bemerkenswert ist es, wie sehr Thomson die großen Erscheinungen der Natur anzogen, sie reizten ihn, seine große mathematische Gewandtheit an ihnen zu versuchen. So die Frage nach dem Zustand des Erdinnern, nach den Wärmequellen der Sonne, nach der Art der Lichtfortpflanzung, nach dem Begriffe der Masse u. s. f. Auf diese Fragen, in welchen er ganz neue Gesichtspunkte zur Geltung brachte, kam er auch bis an sein Lebensende immer wieder zurück. Er war aber auch groß auf Gebieten, wo die Erscheinungen nicht so direkt auf unsere Sinne wirken. So lieferte er äußerst wichtige Arbeiten auf dem Gebiete der mechanischen Wärmetheorie. Thomson fand (1851) das Gesetz von der Dissipation der Energie, indem er zeigte, daß bei jeder Arbeitsleistung ein Teil der Energie in Wärme umgesetzt wird. Es ist dies der Satz, dessen unheilvolle Folgen für das Weltall unseren großen Boltzmann so sehr beschäftigten.

Auch eine andere Folgerung, die Thomson (1848) aus Carnot's Wärmelehre zog, ist höchst bedeutend. Er zeigte nämlich, wie man die Temperatur zweier Körper bloß mit Hilfe von Messungen von Wärmemengen bestimmen kann, wodurch das Willkürliche einer thermometrischen Substanz

vermieden wird. Später (1854) lehrte er auch einen praktischen Weg, wie man die gewöhnlichen Thermometer nach „absoluter Temperatur" eichen kann, und zwar aus der Abkühlung, die, wie er auf theoretischem Wege fand, bei der Ausströmung eines Gases ohne Arbeitsleistung stattfinden muß. Dieser Versuch, von großer theoretischer Wichtigkeit, hat in neuerer Zeit auch eine ungeheure praktische Bedeutung gewonnen: auf ihm beruht die fabriksmäßige Erzeugung flüssiger Luft, welche ja für die Techniker immer wichtiger wird.

Noch auf einem anderen Felde gewannen die Arbeiten Thomson's große praktische Bedeutung, auf dem Gebiete der unterseeischen Telegraphie. Diese Arbeiten waren es auch, die von allem Ruhm und äußeren Ehren, 1892 auch die Peerage brachten.

Wertvolle theoretische Untersuchungen über Elektrizität hatte ja Thomson schon seit seiner Studienzeit geliefert. Aber auch praktische Erfahrungen hatte er gesammelt. So beschäftigte er sich unter anderm eingehend mit der Messung der atmosphärischen Elektrizität. Namentlich hat er ein tragbares Elektrometer konstruiert, von dem er mit Genugtuung sagt, daß es noch leichter sei als sein Volunteer Rifle. Dieses Instrument ist freilich nicht in Gebrauch gekommen, indem ein von unserem Kollegen F. Exner angegebener Apparat alles an Bequemlichkeit und Leichtigkeit übertrifft. Aber das von Thomson benützte Prinzip hat für feine Messungen auf dem Gebiete der statischen Elektrizität unbeschränkte Herrschaft gewonnen, das „Quadrantenelektrometer" bildet in seinen verschiedenen Formen einen Hauptbestandteil jedes physikalischen Laboratoriums.

Bald (1854) nachdem eine Reihe kürzerer unterseeischer Kabel gelegt worden war, begann Thomson die Bewegung

der Elektrizität in solchen Kabeln zu studieren. Da dieselben wie Leydener Flaschen wirken, ist der Vorgang der Fortpflanzung der Elektrizität bei ihnen viel komplizierter als auf oberirdischen Linien und die gewöhnlichen Methoden des Telegraphierens versagen gänzlich auf langen Kabeln. Thomson gab schon damals die Mittel an, um auch durch lange unterseeische Kabel eine telegraphische Korrespondenz zu ermöglichen.

Es handelt sich dabei um zwei Dinge. Da man zur Schonung des Kabels mit möglichst schwachen Strömen operieren muß, so war ein ungemein empfindlicher Empfangsapparat zu konstruieren. Als solchen benützte Thomson zuerst eine Art Spiegelgalvanometer, das er aber später durch den „Syphon Recorder“ ersetzte, der den großen Vorteil besitzt, die empfangene Depesche auch niederzuschreiben, freilich nur durch kleine Ausbiegungen einer durch ausgespritzte Tinte gezogenen Linie.

Die zweite Schwierigkeit bildete die durch die Kabelladung verlängerte Dauer eines Zeichens, was natürlich großen Einfluß auf den kommerziellen Wert des Kabels hat. Auch hierfür hatte Thomson schon die Heilmittel angedeutet.

Ein anderes praktisches Gebiet, auf dem sich Thomson betätigte, war die Navigation. Wie er als echter Sohn seines Vaterlandes auch seinerzeit die Volunteerbewegung mitgemacht hatte, so war er auch mit Vorliebe Seemann. Er besaß eine eigene Jacht, die „Lalla Rookh“, welche, wie A. Gray sagt, einen Teil seines Laboratoriums bildete. In der Tat verdankt die Schiffahrt Thomson verschiedene Erfindungen.

Ich will hierauf und auf noch viele andere Leistungen Thomson's nicht eingehen, möchte aber noch eins erwähnen, aus dem man die wunderbare Geistesfrische und Leistungsfähigkeit, die er sich bis zu seinem Tode bewahrte, erkennen

kann. Mit 80 Jahren gab er noch die Vorlesungen über Optik heraus, die er schon im Jahre 1884 an der John Hopkins-Universität in Baltimore gehalten hatte, nicht aber ohne vorher die letzten fünf Vorlesungen neu zu bearbeiten.

Als letzte Ehrung hat sein Vaterland Thomson in der Westminster Abtei zur Ruhe bestattet. Hier ruht er an der Seite von Newton und Stokes, mit ihnen ein für alle Zeiten leuchtendes Dreigestirn.

Lord Kelvin gehörte der Akademie als auswärtiges korrespondierendes Mitglied seit 1878, als Ehrenmitglied seit 1884 an.

Hermann Karl Vogel,*) ein Bruder des 1859 in Wadai ermordeten Afrikaforschers Eduard und der als Jugendschriftstellerin rühmlichst bekannten Elise Polko, wurde am 3. April 1841 in Leipzig als jüngster Sohn des dortigen Bürger- und Realschuldirektors Dr. Karl Vogel, eines Pädagogen von bedeutendem Rufe, geboren, erhielt den ersten Unterricht an der Schule seines Vaters und trat 1860 in das Polytechnikum in Dresden ein. Als er im Jahre 1862 das Unglück hatte, rasch nacheinander seine beiden Eltern zu verlieren, kehrte er 1863 nach seiner Vaterstadt Leipzig zurück und vollendete unter mannigfachen Entbehrungen seine Studien an der Universität, wurde 1865 als Assistent an der dortigen Sternwarte angestellt und im Jahre 1870 zur Leitung der vom Kammerherrn v. Bülow in Bothkamp (bei Kiel) erbauten Privatsternwarte berufen. Diese kleine Sternwarte erlangte durch Vogel's Arbeiten sehr schnell einen so bedeutenden Ruf in der wissenschaftlichen Welt, daß er, als 1874 die Errichtung eines astrophysikalischen Observatoriums auf dem

*) Hofrat E. Weiß, w. M., hatte die Güte, vorstehende Biographie zu verfassen.

Telegraphenberge bei Potsdam beschlossen wurde, als Leiter dieser Anstalt ins Auge gefaßt und vom Ministerium ihm der Auftrag erteilt wurde, bei den Plänen und der instrumentalen Ausrüstung des Observatoriums mitzuwirken.

Während des Baues des Observatoriums wohnte Vogel in Berlin und beschäftigte sich an der dortigen Sternwarte hauptsächlich mit der Bestimmung der Absorption der die Sonne umgebenden Gashülle mittels spektralphotometrischer Messungen der Helligkeitsabnahme von der Mitte der Sonnenscheibe nach dem Rande hin. Die Resultate dieser Arbeit, die noch heute die Grundlage unserer Kenntnisse in dieser Forschungsrichtung bilden und bisher noch nicht durch genauere Werte ersetzt werden konnten, wurden 1877 in den Monatsberichten der Berliner Akademie veröffentlicht.

Im Frühjahre 1877 siedelte Vogel nach Potsdam über und wurde 1882 zum unumschränkten Direktor des Observatoriums ernannt, nachdem bis dahin ein sogenannter Direktionsrat die Oberaufsicht über dasselbe geführt hatte. In dieser Eigenschaft entfaltete er durch fünf Lustren eine rastlose, ungemein fruchtbare, in vielen Richtungen bahnbrechende Tätigkeit, bis ihn am Anfang des Sommers 1907 neuerdings ein schweres inneres Leiden, an dem er schon mehrere Jahre vorher einmal erkrankt war, befiel und seinem Leben am Abend des 13. August ein Ziel setzte.

Vogel hat fast in allen Zweigen der Astronomie eine fruchtbare und, wie schon erwähnt, bahnbrechende Tätigkeit entfaltet. Noch während seiner Studienzeit führte er an der Sternwarte in Leipzig Positionsmessungen von 132 Nebelflecken und Sternhaufen aus, deren Ergebnisse im Jahre 1870 als Dissertationsschrift zur Erlangung des Doktorates an der Universität Jena publiziert wurden. Bald aber wendete Vogel sich dem Gebiet der Spektralanalyse zu, die er in der ver-

schiedensten Richtung weiter ausbildete und vervollkommnete, namentlich von der Zeit an, wo er die Leitung der Bothkamper Sternwarte übernahm. Schon seine ersten diesbezüglichen Untersuchungen über die Spektra der Planeten, die von der königlichen Akademie der Wissenschaften in Kopenhagen preisgekrönt wurden, sind durch neuere Untersuchungen nicht wesentlich modifiziert und erweitert worden.

Hierauf gab ihm 1876 das Auftauchen eines neuen Sternes im Schwan Gelegenheit zu eingehenden Untersuchungen über dessen Spektrum, wobei es ihm gelang, den Übergang desselben aus einem kontinuierlichen in ein Nebelspektrum zu konstatieren. Ebenso entdeckte er am großen Kometen des Jahres 1882 bei seiner Annäherung zur Sonne das Auftreten der hellen Natriumlinien in dessen Spektrum. Noch wichtiger war aber seine Entdeckung der spektroskopischen Doppelsterne, die den Schlüssel zur Erklärung der sonderbaren Lichtkurve der variablen Sterne vom Algol-Typus gaben. Nicht minder bahnbrechend sind Vogel's Arbeiten über die Bewegung der Gestirne im Visionsradius, abgeleitet nach dem Doppler'schen Prinzipe aus der Verschiebung der Spektrallinien, die uns ganz neue Ausblicke und Forschungsrichtungen über die Konstitution des Universums eröffneten.

Eine sehr verdienstliche, mühsame und zeitraubende Arbeit war Vogel's spektroskopische Durchmusterung des Himmels innerhalb der Zone —1° bis +20° Deklination für alle (etwa 4000) Sterne dieses Gürtels bis einschließlich der Größe 7·5. Diese Arbeit führte ihn zur Einreihung der Sterne in vier Spektraltypen, an die er scharfsinnige Untersuchungen über das Alter und Entwicklungsstadium der Sterne dieser Typen anschloß.

Bei seinen Untersuchungen unterstützte ihn ein selten scharfes und für schwache Lichteindrücke ungemein emp-

findliches Auge und eine große Geschicklichkeit in der Konstruktion und Verbesserung der Beobachtungsmittel, wie ihm namentlich die Spektralapparate mehrfache, wesentliche Verbesserungen verdanken.

Bei so großen Verdiensten um die Wissenschaft konnte es Vogel an zahlreichen Anerkennungszeichen nicht fehlen. Eine große Anzahl von Orden schmückte seine Brust, unter denen er den Pour le mérite am höchsten schätzte. Außer der Berliner Akademie der Wissenschaften zählten ihn eine Reihe anderer Akademien der Wissenschaften zu ihrem Mitgliede.

Vogel hatte einen ausgesprochenen Hang zur Abgeschlossenheit, der vielleicht darin wurzelte, daß ein Verlöbnis in seiner Jugendzeit, das äußerer Verhältnisse wegen gelöst wurde, wie ein leichter Schatten über seinem ganzen Leben hing. Er sah daher auch in seinem behaglich eingerichteten Heim nie eine größere Gesellschaft und nur selten einen engen Kreis von Freunden um sich. Hingegen war er ein begeisterter Freund der freien Natur, in der er seine freie Zeit zubrachte und dabei eifrig Käfer sammelte. Nicht minder liebte er Musik und hatte sich in seinem Hause eine kleine Orgel bauen lassen, die er meisterhaft spielte. Unserer Akademie gehörte er als korrespondierendes auswärtiges Mitglied seit dem Jahre 1897 an.

Maurice (Moritz) Loewy *) wurde am 15. April 1833 in Wien geboren, wo er auch seine Gymnasial- und Universitätsstudien absolvierte, und war schon während derselben von 1856 an an der Wiener Sternwarte mit unermüdlichem Eifer und großem Erfolge tätig. Da es aber in jener Zeit unter der Herrschaft des Konkordates in Österreich für einen

*) Vorstehende Biographie hatte Hofrat E. Weiß, w. M., die Güte zu verfassen.

Israeliten aussichtslos war, eine Staatsanstellung zu erhalten, folgte er 1860 einem Rufe Le Verrier's an die Pariser Sternwarte, an der er schon im folgenden Jahre zum Astronome adjoint befördert wurde. Beim Tode Le Verrier's wurde er 1878 zum Vizedirektor und nach dem Tode von Tisserand 1896 zum Direktor der Pariser Sternwarte ernannt.

Die ersten, auf das Jahr 1857 zurückreichenden astronomischen Arbeiten Loewy's, welche in den Sitzungsberichten unserer Akademie erschienen, betreffen Bahnberechnungen von Planeten und Kometen, unter denen sich auch eingehende Untersuchungen über den imposanten Donati'schen Kometen (1858 VIII) befinden. In Paris setzte er anfänglich diese Arbeiten fort, wendete sich aber bald darauf verschiedenen Gebieten der Astronomie zu und leistete in dieser Beziehung namentlich in Verfeinerung der Methoden zur Bestimmung der Instrumentalkorrektionen und astronomischen Konstanten Rühmliches. So verdanken wir ihm ein scharfsinniges Verfahren zur Bestimmung der Konstanten der Refraktion und Aberration, eine sinnreiche Methode zur Ermittlung der Biegung bei Meridianinstrumenten u. s. w. Auch in der Konstruktion neuer Instrumente versuchte er sich mit viel Glück. Durch eine Kombination von Reflexionen an zwei ebenen Spiegeln erreichte er es bei dem von ihm erdachten Equatorial coudé, daß ein aus irgendeiner Richtung aufs Objektiv auffallender Strahl stets in einer konstanten Richtung, nämlich der Richtung der Polarachse, ins Auge gelangt, was besonders bei Objektiven mit langer Brennweite die Beobachtungen wesentlich erleichtert.

Von seiner vielseitigen Tätigkeit auch nur annähernd ein Bild zu geben, würde hier zu weit führen, wir wollen uns daher darauf beschränken, einige seiner wichtigsten Arbeiten anzuführen.

Nach dem Tode von Mouchez nahm er die Organisierung der Herausgabe der photographischen Himmelskarte in die Hand und verstand es, alle Schwierigkeiten, die sich einem gedeihlichen Fortschreiten dieser Riesenarbeit entgegenstellten, zu überwinden, so daß die Vollendung derselben innerhalb relativ kurzer Zeit völlig gesichert erscheint.

Ein anderes Feld wertvoller Tätigkeit ist sein in Gemeinschaft mit Puiseux herausgegebener photographischer Mondatlas, von dem bisher 7 Lieferungen mit 42 Karten erschienen sind. In den beiliegenden Erläuterungen zu den Karten eröffnet er vielfach neue Gesichtspunkte zur Erklärung der Bildungsart der vielen rätselhaften Gebilde auf der Mondoberfläche.

Die schon von Arago begonnene Wiederbeobachtung der Lalandischen Sterne führte er nicht nur im beobachtenden Teile zu Ende, sondern ermöglichte auch deren Publikation in einem umfangreichen Kataloge, der uns mehrere hundert bisher unbekannte Eigenbewegungen von Fixsternen erkennen ließ.

Als Mitglied des Bureau des Longitudes reorganisierte er die Connaissance des temps vollständig und gestaltete sie zu dem reichhaltigsten astronomischen Jahrbuche um.

Bei seinen vielseitigen Verdiensten mangelten ihm auch die wohlverdienten Anerkennungen nicht. Er war Mitglied fast aller bedeutenderen astronomischen wissenschaftlichen Vereine.

Die Pariser Akademie wählte ihn schon 1873 zu ihrem Mitgliede und der unsrigen gehörte er seit 1889 an. Er wurde noch in voller Rüstigkeit vom Leben abberufen, als er sich eben in einer Versammlung des Unterrichtsrates zu einer Rede erhob.

Karl v. Voit*) wurde am 31. Oktober 1831 zu Amberg geboren, studierte in München, Würzburg und Göttingen, promovierte 1854 und wurde 1856 Assistent der Physiologie in München, 1857 Privatdozent, 1860 außerordentlicher und 1863 ordentlicher Professor der Physiologie an der Universität und zugleich Vorstand des Physiologischen Institutes daselbst. Bestimmend für seine wissenschaftlichen Interessen wirkten insbesondere Pettenkofer, Limpricht, Rudolf Wagner und Th. Bischoff; bei letzterem war er Assistent; mit Pettenkofer hat er durch Jahre gemeinsam gearbeitet und wohl auch durch ihn die Forschungsrichtung erhalten, der er sein ganzes Leben gefolgt war. Es war das Gebiet des menschlichen und tierischen Stoffwechsels. Durch zahlreiche, auf fester chemischer Basis ruhende Untersuchungen hat er und viele seiner Schüler die Lehre vom Gaswechsel, den Ernährungs- und Zersetzungsvorgängen im tierischen Körper nicht nur gefördert, sondern, in einzelnen Teilen wenigstens, neu geschaffen, indem an Stelle alter und vager, auf Spekulation basierter Vorstellungen Tatsachen gesetzt wurden, die durch ungezählte Analysen erhärtet waren. Die Methoden für diese Untersuchungen mußten großenteils erst erdacht und erprobt werden. König Max von Bayern hat die beträchtlichen Mittel gespendet, durch welche Voit und Pettenkofer in die Lage versetzt wurden, einen Respirationsapparat zu bauen, geeignet, einen Menschen aufzunehmen. Dadurch war es zum ersten Male ermöglicht, Zahlen über den Gaswechsel direkt vom Menschen zu gewinnen, während man vorher genötigt war, an kleinen Tieren zu arbeiten und die hier gewonnenen Resultate unter mehr oder weniger willkürlichen Annahmen auf den Menschen zu übertragen.

*) Hofrat S. Exner, w. M., hatte die Güte, nachstehende Biographie zu verfassen.

Unter den selbständig erschienenen Werken v. Voit's seien erwähnt seine Doktorsdissertation „Beiträge zum Kreislauf des Stickstoffes im tierischen Organismus“ (1854); „Die Gesetze der Ernährung des Fleischfressers“ (gemeinsam mit Bischoff 1860); „Untersuchungen über den Einfluß des Kochsalzes, des Kaffees und der Muskelbewegung auf den Stoffwechsel“ (1860); „Über die Theorien der Ernährung im tierischen Organismus“ (1868); „Untersuchung der Kost in einigen öffentlichen Anstalten“ (1879); „Handbuch der Physiologie des allgemeinen Stoffwechsels und der Ernährung“ (Aus Hermann's Handbuch der Physiologie, Bd. VI, Abt. 1, 1881). Außerdem hat v. Voit zahlreiche Abhandlungen publiziert, deren größter Teil in den Schriften der bayerischen Akademie der Wissenschaften und in der von ihm selbst gemeinsam mit Pettenkofer und Buhl 1865 gegründeten „Zeitschrift für Biologie“ erschienen sind. Der bedeutende Ruf, den sich v. Voit und seine Schule geschaffen, kam auch dadurch zum Ausdrucke, daß er schon 1865 zum Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1884 zum Sekretär der mathematisch-physikalischen Klasse derselben, 1898 zum Mitgliede der Berliner Akademie der Wissenschaften und 1902 zum auswärtigen korrespondierenden Mitgliede der Wiener Akademie der Wissenschaften gewählt wurde. Er führte den Titel eines Geheimen Obermedizinalrates und leitete bis zu seinem am 31. Jänner 1908 erfolgten Tode das Münchener Physiologische Institut.

Anhang.

Adresse

an das wirkliche Mitglied Hofrat Dr. Johann v. Kelle in Prag anläßlich seines achtzigsten Geburtstages.

Hochgeehrter Herr!

Ihr achtzigster Geburtstag ruft uns Ihre erste große Arbeit in Erinnerung, die vor bald 52 Jahren erschien, wie Ihre jüngste, die Sie vor nicht viel mehr als Jahresfrist in unseren Sitzungsberichten veröffentlicht haben: hier, wie damals, sehen wir Sie auf Wegen, die Sie selbst sich bahnen, sicheren Schrittes wandern und noch in hohem Alter mit scharfem Blick auch der verwischten Spur die Kunde abfragen, die sie bergen kann.

Nachhaltig haben Sie in die Entwicklung der deutschen Philologie eingegriffen: Sie haben uns die Otfried-Ausgabe geschenkt, in die Zusammenhänge der Schriften Notkers uns Einblick verschafft und in dem Werk, dem das siebente Jahrzehnt Ihres Lebens die Form gegeben hat, die Anfänge der deutschen Literatur untersucht, zugleich auch die Art Ihrer Forschung am umfassendsten vor uns gestellt. Und der Weg, auf dem Sie bei all diesen Arbeiten in die unmittelbarste Nähe der Quellen vorzudringen bemüht waren, hat reichen Ertrag auch der Geschichte der deutschen Philologie gebracht.

Daß aus diesen nahen und fruchtbaren Berührungen mit dem geistigen Leben unserer Vergangenheit noch lange Ihnen die Freude des Schaffens und Gelingens erwachse, wünschen wir in dankbarer Verehrung.

Wien, am 15. März 1908.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften.

Adresse

an das korrespondierende Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse Hofrat Dr. Adalbert v. Waltenhofen zu Eglofsheimb anläßlich seines achtzigsten Geburtstages.

Wien, am 14. Mai 1908.

Hochgeehrter Herr Kollega!

Sie vollenden heute Ihr achtzigstes Lebensjahr in seltener Rüstigkeit des Geistes und Körpers. Zugleich sind es heuer vierzig Jahre, daß Sie durch Ihre zum ersten Male ausgeführte Messung der elektromotorischen Kraft einer Kette im absoluten Maße Ihren scharfen Blick für die Bedeutung des absoluten Maßsystems in der Physik bekundet haben. Ihre zahlreichen, mit unermüdlicher Ausdauer durchgeführten Untersuchungen über das elektromagnetische Verhalten von Stahl und Eisen, Ihre erste richtige Berechnung des Nutzeffekts elektrischer Motoren, Ihre Arbeiten über Thermosäulen und Akkumulatoren und zahlreiche andere Untersuchungen aus verschiedenen Gebieten der Physik haben den Fortschritt dieser Wissenschaft und insbesondere den der Elektrotechnik ganz wesentlich gefördert. Sie waren aber auch stets mit Erfolg bestrebt, die Wissenschaft im praktischen Leben zu betätigen und haben ihr dadurch eine Bedeutung und ein Ansehen in

weiteren Kreisen verschafft, ein Verdienst, das auch von der kaiserlichen Akademie in vollem Maße anerkannt wird. Zahlreiche Ihrer Schüler, welche teils auf Lehrstühlen, teils im praktischen Leben tätig sind, verdanken Ihnen Anregung und Kenntnisse und sind fort und fort bestrebt, Ihren Fußstapfen zu folgen. So sind Sie in der glücklichen Lage, auf ein langes, arbeits- und verdienstvolles Leben zurückblicken zu können und zugleich mit ungebrochener Gesundheit und beneidenswerter Geistesfrische mitzuerleben und zu sehen, wie die von Ihnen gepflanzten Bäume blühen und Früchte tragen.

Die kaiserliche Akademie begrüßt Sie zum heutigen Tage und wünscht Ihnen einen langen Genuß dieses wohlverdienten Glückes!

Das Präsidium
der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Telegramm

an die Geological Society in London zur Feier ihres hundertjährigen Bestandes.

President Geological Society
Burlington House
London.

Kaiserliche Akademie beglückwünscht die Gesellschaft am Ende eines Jahrhundertes höchst fruchtbarer Arbeit und wünscht ihr weitere Erfolge.

Suess. Lang.

Beglückwünschungsschreiben

an die Carnegie Institution in Pittsburgh gelegentlich der Einweihung ihres neuen Gebäudes.

Wien, am 15. März 1907.

Wir haben die Ehre, dem geschätzten Carnegie-Institute anläßlich der Einweihung seines neuen Heimes die wärmsten und herzlichsten Glückwünsche der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften auszusprechen. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Tätigkeit des geehrten Institutes zum Wohle der Wissenschaft von den besten Erfolgen begleitet sein und so den Intentionen seines hochherzigen Gründers im vollsten Maße entsprechen werde.

Das Präsidium
der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften:

Suess. Lang.

Ferner hat die kaiserliche Akademie ihr wirkliches Mitglied Prof. Dr. Wilhelm Meyer-Lübke zu der am 31. Juli bis 3. August stattfindenden dritten Jahrhundertfeier der Universität in Gießen entsendet, um die Glückwünsche der Akademie aus Anlaß dieses Festes zu überbringen.

K. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik.

Die Anzahl und Verteilung der im Jahre 1907 tätigen Stationen ist, nach Kronländern geordnet, aus der folgenden Tabelle zu ersehen; dieselbe macht auch die Ordnung der

Stationen ersichtlich, enthält aber nur jene Stationen, welche ganz eigentlich der k. k. Zentralanstalt unterstehen.

	Stationen I. Ordnung	Stationen II. Ordnung	Stationen III. Ordnung	Summe
Böhmen	2	40	10	52
Mähren	4	8	8	20
Schlesien	1	7	10	18
Galizien	0	12	3	15
Bukowina	0	4	1	5
Niederösterreich	6	32	17	55
Oberösterreich	1	11	8	20
Salzburg	4	5	0	9
Tirol	3	27	6	36
Vorarlberg	0	3	0	3
Steiermark	4	16	11	31
Kärnten	3	6	13	22
Krain	0	3	9	12
Küstenland und Dalmatien	4	22	7	33
Ungarn	0	1	0	1
Ausland	2	5	0	7
Summe	34	202	103	339

Aus dem Auslande sendeten folgende Stationen ihre Beobachtungen ein: Haifa, Jerusalem, Wilhelma, Saloniki, Skutari, Port-au-Prince, Outschang.

Für die Beobachtung der Gewitter waren wieder die Netze in Steiermark, Kärnten, Krain, Niederösterreich, Mähren, Schlesien und Böhmen in Tätigkeit.

An den internationalen Ballonaufstiegen konnte sich die k. k. Zentralanstalt dank dem fortdauernden Entgegenkommen des k. u. k. Reichskriegsministeriums und der k. u. k. militär-

Ballonfahrten im Berichtsjahre.

Datum	Maximalhöhe des bemannten Ballons (in Meter)	Maximalhöhe des unbemannten Ballons (in Meter)	Minimaltemperatur im unbemannten Ballon	Beobachter im bemannten Ballon
1907.				
6. Juni	3300			A. Defant.
4. Juli		15540	— 56·0°	—
5. Juli	4700			R. Nimführ.
23. Juli	5878			A. Schlein.
24. Juli	3960			R. Nimführ.
25. Juli	5868			A. Schlein.
4. September	5140			A. Schlein.
6. September	5890			A. Schlein.
3. Oktober	4480			W. Schmidt.
6. November	4940			A. Schlein.
7. November	3490	9000	— 64·4°	A. Defant.
8. November	5000			A. Schlein.
5. Dezember	2360	12320	— 62·5°	F. Hopfner.
1908.				
3. Jänner	2960	10500	— 63·4°	R. Schneider.
4. Jänner	2940			A. Schlein.
6. Februar		11860	— 70·0°	—
8. Februar	1950			A. Wagner.
5. März	3560	13280	— 61·4°	A. Defant.
2. April	3810			W. Schmidt.
3. April	4790			A. Schlein.

aeronautischen Anstalt und dank dem freundlichen Interesse des Wiener Aeroklub sowie mit Hilfe der von der kaiserlichen Akademie gewährten Subvention regelmäßig beteiligen. Die umstehende Tabelle gibt eine Übersicht über die Auffahrten der bemannten und unbemannten Ballons.

Es fanden im Berichtsjahre 18 bemannte und 6 erfolgreiche unbemannte Fahrten statt. 9 bemannte Fahrten gingen über 4000 *m*, 5 unbemannte über 10.000 *m*. Der zuletzt aufgelassene unbemannte Ballon vom 3. April wurde bisher nicht gefunden.

Von den Jahrbüchern der k. k. Zentralanstalt kommt eben Jahrgang 1906, der neuen Folge 43. Band, zur Ausgabe. Der Anhang zu diesem Jahrgang wird bald erscheinen und die Resultate der Beobachtungen des böhmischen Gewitternetzes sowie der Messungen der Sonnenstrahlung in Wien enthalten.

Die seismographischen Apparate der Zentralanstalt funktionierten in der Berichtsepoche störungslos. Von größter Bedeutung für die Ausgestaltung des seismischen Observatoriums war der Beschluß des Komitees zur Verwaltung der Erbschaft Treitl, der k. k. Zentralanstalt 3500 K zur Beschaffung eines Vertikalseismometers nach Prof. Wiechert zur Verfügung zu stellen. Der Fundamentbau zu diesem Instrumente wurde Mitte Oktober 1907 in einem Keller der Zentralanstalt vollendet. Das Ende Dezember gelieferte Vertikalseismometer wurde hierauf montiert und funktioniert seit 15. Jänner d. J. in bester Weise.

In der Zeit vom 1. Mai 1907 bis zum 1. Mai d. J. haben die Seismographen der Zentralanstalt 148 Beben registriert.

Die Zahl der in dem genannten Zeitraum in Österreich gefühlten Beben beträgt 181. Über dieselben wurden 935 Meldungen erstattet.

Gemeinsame prähistorische Kommission.

Dieselbe führte im Jahre 1907 vier Ausgrabungen durch, und zwar bei Gobelsburg und Langmannersdorf in Niederösterreich, bei Kronporitschen in Böhmen und in Roje bei Moräutsch in Krain.

Die Grabungen bei Gobelsburg und Langmannersdorf wurden von Dr. H. Obermaier und A. Stummer ausgeführt und betrafen paläolithische Fundstellen im diluvialen Löß. Erstere etwas jünger, mit einem dem Magdalénien nahestehenden Inventar und einer Fauna, in welcher das Ren dominiert, letztere älter, mit einer Mammutfauna und einem dem Aurignacien oder dem Solutréen entsprechenden bescheidenen Inventar von Feuersteinwerkzeugen.

Die Grabungen bei Kronporitschen ergingen sich mit spezieller Erlaubnis der Generaldirektion der allerhöchsten Fonds in den großen Tumulusgruppen der kaiserlichen Fondswaldungen Rudice und Blahovka, wo im ganzen zwölf Tumuli mit Brandgräbern der Bronzeperiode und vier Tumuli mit Brandgräbern der jüngeren Hallstattperiode untersucht wurden.

In Roje bei Moräutsch wurde ein Flachgräberfeld untersucht, welches in einem Teile mehrere Skelettgräber des frühen Mittelalters und im anderen Teile Skelettgräber der La-Téne-Periode mit sehr gut erhaltenen Eisenbeigaben und Tongefäßen enthielt. Die Grabungen an den beiden letztgenannten Stellen wurden durch Regierungsrat J. Szombathy ausgeführt.

Es gelangte auch wieder ein Heft der Mitteilungen der prähistorischen Kommission (II. Band, 1. Heft) mit Abhandlungen von Adalbert Dungel (Die Flachgräber der Hallstattzeit bei Statzendorf in Niederösterreich) und Dr. Hugo Obermaier (Die Steingeräte des französischen Altpaläolithikums) zur Ausgabe. Steindachner.

Gemeinsame Phonogrammarchivskommission.

(Mai 1907 bis Mai 1908.)

Die Zahl fremdländischer Phonogramme, welche dem Archiv einverleibt werden konnten, war im Laufe dieses Berichtsjahres eine verhältnismäßig große.

P. Wilhelm Schmidt, Professor in St. Gabriel bei Mödling, k. M., machte im Archiv mit einem Papua-Missionsschüler eine Reihe von Aufnahmen, welche vorzüglich ausfielen und als Ergänzung den Aufnahmen Dr. Rudolf Pöch's aus Neu-Guinea angegliedert wurden. Dr. Rudolf Trebitsch, der im Jahre 1906 dem Archiv zahlreiches Material aus Grönland lieferte, verlegte 1907 sein Aufnahmsgebiet nach Irland, woselbst er Sprache, Gesang und Instrumentalvorträge phonographisch fixierte. Professor Milan v. Rešetar brachte von seiner Expedition nach Acquaviva Collecroce, einer vor Jahrhunderten besiedelten serbokroatischen Kolonie in der Nähe von Termoli, einem kleinen Orte an der Ostküste Italiens, serbokroatische und albanesische Aufnahmen. Professor Julius Tandler phonographierte in Bukarest einige Skopzen in Sprache und Gesang.

Dank der Tätigkeit des von der Phonogrammarchivskommission abgegliederten Komitees „für phonographische Dialektforschung" wurden sowohl in Wien die systematischen Aufnahmen österreichisch-deutscher Dialekte fortgesetzt als auch die Vertreter philologischer Fächer der philosophischen Fakultäten der übrigen österreichischen Universitäten durch ein Zirkular aufgefordert, sich an der Sammlung der österreichischen Sprachen und Dialekte zu beteiligen. Diesem Aufrufe folgend, erschienen mehrere Herren im Laufe des Winters im Archiv, um sich in der Handhabung des Apparates unterweisen zu lassen und sodann, mit Archivphonographen ausgerüstet, ihre Sprachgebiete zu bereisen.

Infolge der zahlreichen Anmeldungen von Expeditionen sah sich das Archiv genötigt, vier neue Phonographen anfertigen zu lassen.

Dr. Rudolf Pöch befindet sich derzeit mit einem Archivphonographen in Deutsch-Südwestafrika, um die Buschmänner der Kalahari und Hottentotten zu phonographieren.

Das Phonogrammarchiv des psychologischen Institutes der Berliner Universität, mit welchem das Wiener Archiv schon lange in Beziehung steht, hat demselben eine Anzahl interessanter Walzenphonogramme zur Verfügung gestellt, welche auf Platten kopiert und der Sammlung einverleibt wurden.

Die Aufnahmen berühmter Persönlichkeiten sind fortgesetzt worden.

Das Archiv besitzt derzeit 743 registrierte Aufnahmen, davon entfallen auf:

Abteilung	I Sprachen und Dialekte	227
"	II Musik	350
"	III Stimmporträte	156
"	IV Varia	10
	Summe	743

Als Mitteilungen der Phonogrammarchivskommission sind erschienen:

XI. Deutsche Mundarten I, vom w. M. Josef Seemüller (Sitzber. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien. philos.-histor. Klasse, CLVIII. Bd., 4. Abhandlung).

XII. Phonographische Aufnahmen der irischen Sprache in Irland und einiger Musikinstrumente in Irland und Wales, ausgeführt von Dr. Rudolf Trebitsch im Sommer 1907, von Dr. Rudolf Trebitsch (Anzeiger d. philos.-histor. Klasse d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien, vom 5. Februar, Jahrgang 1908, Nr. V).

XIII. Die altindischen Platten vom k. M. J. Kirste (Sitzber. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien, philos.-histor. Klasse, CLX. Bd., 1. Abhandlung).

XIV. Eine Methode zur Aufzeichnung phonographischer Wellen, von Fritz Hauser (Sitzber. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien, mathem.-naturw. Klasse, Bd. CXVII. Abt. IIa, 1908).

Sigm. Exner.

Expeditionen der „Pola" im östlichen Mittelmeer 1890 bis 1894.

Zoologische Ergebnisse XIV.

Chätognathen, bearbeitet von Dr. R. v. Ritter-Zahoni, mit 1 Tafel, vorgelegt in der Sitzung vom 20. Feberuar l. J.

Zoologische Expedition nach Brasilien 1903.

1. Steindachner veröffentlichte mehrere vorläufige Mitteilungen im „Anzeiger" der kaiserlichen Akademie über neue Fischarten, gesammelt während dieser Expedition.

2. Toldt, Dr. Karl jun. Die Chiropterenausbeute der von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften im Jahre 1903 nach Brasilien entsendeten Expedition, mit drei Textfiguren, vorgelegt in der Sitzung vom 14. Mai l. J.

Expedition nach Südarabien und Sokótra 1898/99.

a) Botanische Ergebnisse.

Vor kurzem erschien der LXXI. Band der Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, welcher die Bearbeitung der Ausbeute von Sokótra, Sémha und 'Abd el Kûri, ausgeführt durch Privatdozent Dr. Fr. Vierhapper, enthält. Die Abhandlung umfaßt 169 Druckseiten, 17 Tafeln und 35 Textabbildungen und bewirkt eine ganz wesentliche Erweiterung unserer Kenntnisse über die sehr interessante Flora der genannten Inseln.

Die Bearbeitung der südarabischen Ausbeute, welche gleichfalls Herr Dr. Vierhapper durchführt, ist schon weit vorgeschritten. Der Bearbeitung stellen sich große Hindernisse in den Weg, da Vergleichsmaterial in Wien sehr spärlich vorhanden ist; doch ist der Abschluß der Arbeit im kommenden Jahre zu erhoffen. Wettstein.

b) Zoologische Publikationen.

1. Dr. H. A. Krauss: Orthopteren aus Südarabien und von der Insel Sokótra, Bd. LXXI der Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse 1907, mit zwei Tafeln.

2. Prof. Dr. H. Rebel: Lepidopteren aus Südarabien und von der Insel Sokótra, mit einer Farbendrucktafel und 41 Textfiguren, Bd. LXXI der Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.

Botanische Expedition nach Brasilien 1901.

Von der Gesamtbearbeitung der botanischen Ergebnisse erschien vor kurzem der 1. Halbband des I. Bandes. Derselbe führt den Titel: „Ergebnisse der botanischen Expedition der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nach Südbrasilien 1901, herausgegeben von R. v. Wettstein und V. Schiffner; I. Band, *Pteridophyta* und *Anthophyta*, herausgegeben von R. v. Wettstein; 1. Halbband" und bildet zugleich den 1. Halbband des LXXIX. Bandes der Denkschriften. Der erschienene Teil umfaßt außer dem Itinerarium die Bearbeitung der Pteridophyten, der Gymnospermen, des größten Teiles der Monocotyledonen (exklusive Palmen und Aroideen) und eines Teiles der Dicotyledonen; er umfaßt 314 Seiten Text, 26 Tafeln, 1 Karte und 12 Textabbildungen.

Zu gleicher Zeit konnte mit der Drucklegung des zweiten, von Prof. Dr. V. Schiffner herausgegebenen Teiles begonnen werden, da die Bearbeitung der Pilze von Prof. Fr. v. Höhnel abgeschlossen wurde.

Das geologisch-petrographische Material der Expedition wurde unter der Leitung des w. M. Prof. Becke im mineralogischen Institute der k. k. Universität von Dr. Karl Schuster bearbeitet. Die diesbezügliche Abhandlung mit dem Titel: Dr. F. v. Kerner und Dr. Karl Schuster, „Geologische und petrographische Ergebnisse der brasilianischen Expedition der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften" fand Aufnahme in die

Kommission für die petrographische Erforschung der Zentralkette der Ostalpen.

Die geotektonischen und petrographischen Studien am Nordrand des Hochalmkernes und in den Radstädter Tauern wurden im Sommer 1907 von F. Becke und V. Uhlig im Verein mit jüngeren Mitarbeitern fortgesetzt. (Bericht von F. Becke, Sitzungsberichte, Bd. CXVII, Abt. I, 1908.)

F. Becke.

Tunnelkommission.

Erschienen ist der abschließende Bericht über den Bosrucktunnel von G. Geyer und der über den Wocheiner Tunnel von F. Kossmat.

In Vorbereitung der Bericht über den Karawankentunnel von F. Teller, ferner ein Bericht über die chemische Zusammensetzung einiger Wässer aus dem Karawankentunnel von C. v. John.

Die Beobachtungen am Tauerntunnel wurden im Frühjahr 1908 abgeschlossen, nachdem der Durchschlag dieses letzten großen Tunnels im Juli 1907 erfolgt war.

Vorläufige Berichte erschienen im akademischen Anzeiger 1907, Nr. XVII, p. 280 und Nr. XXVII, p. 486 von Prof. Berwerth, ferner 1908, Nr. XIII. p. 201, von Prof. F. Becke.

F. Becke.

Kommission für die Herausgabe der mathematischen Enzyklopädie.

(Mai 1907 bis Mai 1908.)

Vor allem ist der erste Teilband von Band IV nunmehr abgeschlossen und wurde dessen letztes Heft am 3. April 1908 ausgegeben. Dieser wird auch dem internationalen mathematischen Kongreß in Rom vorgelegt.

Erschienen sind ferner seit Jahresfrist:

Band III_1, Heft 1, 2; Band $IV_{2, II}$, Heft 1, 2; Band $VI_{1, I}$, Heft 1, 2; Band VI_2, Heft 1, 2.

Von der französischen Ausgabe sind seither 4 Hefte erschienen.

Am 1. und 2. April 1908 wurde in Sitzungen der akademischen Kommission und Redaktion, bei denen unsere Akademie durch den Unterzeichneten vertreten war, der Stand des Unternehmens eingehend erörtert und das Vorgehen für die nächste Zeit festgesetzt. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten im einzelnen ist der Fortschritt ein befriedigender. Im besonderen wurden Beziehungen zur französischen Ausgabe für die Ergänzungen der deutschen hergestellt.

M. Wirtinger.

Radiumkommission.

Die Darstellung der Radiumpräparate war zu Beginn des Jahres als abgeschlossen zu betrachten; die Ausbeute betrug im ganzen etwa 3 Gramm Radiumchlorid, woven 1 Gramm als praktisch rein mit dem für Radium berechneten Atomgewicht von 225 zu betrachten ist. Der Rest findet sich in schwächeren Fraktionen verteilt. Das Material ist auch bereits wissenschaftlichen Untersuchungen zugänglich gemacht worden; einen Teil davon erhielten leihweise die Professoren W. Ramsay in London und E. Rutherford in Manchester zwecks Untersuchung der Umwandlungsprodukte der Emanation, während Prof. v. Schweidler in Wien an der Hauptmasse eine genaue Bestimmung der Wärmeentwicklung vorgenommen hat. Letztere Untersuchung ist abgeschlossen und ihre Resultate wurden bereits publiziert. Auch Prof. Kaufmann in Königsberg hat um die

Benützung des Präparates angesucht und wird im Laufe des Winters damit interessante Experimente über die scheinbare Masse anstellen. Auer v. Welsbach ist gleichzeitig mit der Gewinnung des Aktiniums aus den bei der Radiumaufbereitung gebliebenen Rückständen beschäftigt.

F. Exner.

Luftelektrische Kommission.

Die Kommission für Luftelektrizität der kartellierten Akademien hat bei ihrer letzten Zusammenkunft in München ein Programm festgestellt, betreffend diejenigen methodologischen Vorarbeiten, die noch vor Beginn der internationalen Beobachtungen zu erledigen sind. Von diesen Arbeiten hat auch die Wiener Akademie einige übernommen, so insbesondere die Prüfung der bisherigen Methoden der Zerstreuungsmessung und die Ausarbeitung einer Methode zur Registrierung der Niederschlagselektrizität; mit der letzteren Arbeit wurde Prof. Benndorf in Graz betraut. Die betreffenden Untersuchungen sind im Gange.

F. Exner.

Subventionen im Jahre 1907.

(Mathem.-naturw. Klasse.)

Aus der Boué-Stiftung:	K
Aktivrest von 1906	3.204·64
Reinerträgnis 1907	3.594·73
Becke und Uhlig, w. M., Hochalmmassiv	4.500·—
Dr. Kittl, Grauwackenzone	1.000·—

Aus dem Legate Wedl:	K
Aktivrest von 1906	711·81
Reinerträgnis 1907	7.672·93
Dr. Bayer, Innsbruck, Antologische Fermente	300·—
Prof. Finger, Syphilisimpfung	2.000·—
Dr. Pfeifer, Graz, Brandwundengift	1.500·—
Dr. Brezina, Biologie der Verdauung	600·—
Dr. Falta, Energieverbrauch	1.500·—
Dr. Ranzi, Verdauungssekrete	400·—
Prof. Unger, Reptiliengehirn	200·—
Dr. Braun, Blutkreislauf	500·—
Aktivrest für 1908	1.384·74

Aus der Ponti-Widmung:	K
Aktivrest von 1906	289·60
Dotation 1907	1.120·—
Prof. Herzig, k. M., Farbstoff	1.200·—
Aktivrest für 1908	209·60

Aus der Erbschaft Treitl:	K
Aktivrest von 1906	2.688·74
Reinerträgnis 1907	60.423·67
Phonogrammarchivkommission, halbe Dotation	3.000·—
Čapek Franz, Buitenzorg-Stipendium	3.000·—
Prof. Grau und Russ, Luftverbrennung	2.000·—
Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Vertikalseismometer	3.500·—
Dr. Pöch, Reise in die Kalahari (I. Rate)	12.500·—
Radiumkommission	4.000·—
Tunnelkommission	2.000·—
Druckkosten der Treitl-Publikationen	12.000·—
Dr. Kohlrausch, Luftelektrische Messungen	2.000·—
Skraup, w. M., Eiweißstoffe (I. Rate)	2.500·—
Verein Adria, Triest, Apparate	5.000·—
Aktivrest für 1908	11.612·41

Aus dem Legate Scholz:	K
Reinerträgnis 1907	7.838·41
Tumlirz, k. M., Innsbruck, Achsendrehung der Erde	1.000·—
Beck v. Managetta, k. M., Prag, Pflanzengeographische Studien	800·—
Prof. Fugger, Salzburg, Auslotung Salzburger Seen	1.000·—
Dr. Grafe und Dr. Linsbauer, Pflanzlicher Stoffwechsel	800·—
Dr. Holdhaus, Zoographische Studien	800·—

	K
Prof. Dalla Torre und Graf Sarntheim, Innsbruck, Herausgabe der „Flora von Tirol“	1.000·—
Prof. Kreidl, Lichtmessungen	1.000·—
Prof. Pintner, Publikation der Tetrarhynchen	600·—
Dr. Samec, Ballonaufstiege	600·—
Prof. v. Lendenfeld, Prag, Spongienskelette (I. Rate)	500·—
H. Paul, Monographie von *Spiraea*	300·—
Passivrest für 1908	561·59

Aus Klassenmitteln:

Halbe Dotation der Prähistorischen Kommission	1.000·—

Periodische Publikationen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse im abgelaufenen Jahre.

Denkschriften. 81. Band, 4°; 567 Seiten Text, 8 Tafeln, 90 Textfiguren und 2 Karten.

Sitzungsberichte. 116. Band, 8°; 5654 Seiten Text, 107 Tafeln, 322 Textfiguren, 2 Karten und 3 Kartenskizzen.

Monatshefte für Chemie und verwandte Teile anderer Wissenschaften. (Separatausgabe der in den Sitzungsberichten enthaltenen Abhandlungen chemischen und verwandten Inhaltes.) XXVIII. Band, 8°; 1399 Seiten Text und 51 Textfiguren.

Anzeiger. XLIV. Jahrgang, 8°; 512 Seiten Text und 2 Seiten Beilage.

BERICHT

ÜBER DIE

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTATTET

VON

IHREM SEKRETÄR

JOSEPH v. KARABACEK.





Dr. Th. R. v. Sickel.

Steininger sc. — Druck Blechinger & Leykauf

Auch in diesem Jahre betrauert die philosophisch-historische Klasse den Verlust eines ihrer wirklichen Mitglieder durch den Heimgang Theodor v. Sickel's. *)

Theodor Ritter v. Sickel, geboren am 18. Dezember 1826 zu Aken (Provinz Sachsen), wo sein Vater Pastor war, studierte an den Hochschulen zu Halle und Berlin zuerst Theologie, dann unter dem Einflusse Lachmann's Philologie und Geschichte. In Halle 1850 mit einer Dissertation über den Anfall des Herzogtums Burgund an das Haus Valois zum Doktor der Philosophie promoviert, wendete er sich nach Paris, um sich in der École des chartes weiter auszubilden. Es gelang ihm endlich, zu dieser Anstalt Zutritt zu erlangen. welche, an bewährte nationale Traditionen anknüpfend, besonders die historischen Hilfswissenschaften im weitesten Umfang betrieb. Vom Gesichtspunkt der Urkundensprache aus wurde auch mittelalterliches Latein und Altfranzösisch berücksichtigt, Studien, welche Sickel von seiner Berliner Zeit her gleichfalls geläufig waren und auf welche er später in seinen Arbeiten mehrfach zurückzukommen Gelegenheit hatte.

Fünf Jahre dauerte sein Aufenthalt in der französischen Hauptstadt, allerdings mehrfach unterbrochen durch längere Archivreisen in Deutschland und Oberitalien, die er teils für

selbst angewiesen war, für anderweitige verwandte wissenschaftliche Aufträge unternahm. So sammelte er für die französische Regierung im Jahre 1854 in den oberitalienischen Archiven Material über die Beziehungen Frankreichs zu Italien im XV. Jahrhundert. Er trat damit in die damalige historische Interessensphäre Österreichs. Voll Tätigkeit und Rührigkeit erstattete er auch an unser für die österreichische Geschichte unermüdliches Mitglied J. Chmel Berichte über Archivfunde in Mailand und Venedig; aus dieser Korrespondenz entwickelte sich die erste Beziehung Sickel's zur kaiserlichen Akademie, da auf Chmel's Anregung die früheste größere Arbeit Sickel's über die Erwerbung Mailands durch Franz Sforza im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Band 14 (1855), zur Veröffentlichung kam, der noch kleinere Aufsätze aus diesem anfänglichen Arbeitsgebiete Sickel's folgten. Im Herbst 1855 hatte eine ähnliche wissenschaftliche Mission Sickel nach Wien selber geführt; ihr bleibendes Ergebnis war, daß er 1856 als Dozent für das neu errichtete Institut für österreichische Geschichtsforschung gewonnen und ein Jahr darauf zum außerordentlichen Professor der Geschichte und historischen Hilfswissenschaften an der Universität Wien ernannt wurde.

Die geänderte Lebensbahn beeinflußte auch Gang und Richtung der wissenschaftlichen Arbeiten Sickel's, sie erst führte ihn auf jenes Feld, auf welchem er epochemachend wirkte. Es waren Arbeiten im Gebiete und Rahmen seiner Vorlesungsfächer: Paläographie, Chronologie und Urkundenlehre, welche ihn nun durch Jahrzehnte vorzugsweise beschäftigten.

Über Chronologie veröffentlichte er nur e i n e Abhandlung über die Lunarbuchstaben des Mittelalters (1862 im 38. Band unserer Sitzungsberichte), in welcher er die Bedeutung und

praktische Anwendung dieses Hilfsmittels des mittelalterlichen Computus und speziell der Osterrechnung aufzeigte. Es ist sehr bedauerlich, daß er eine Drucklegung seiner Vorlesungen über Chronologie des Mittelalters, welche volle Beherrschung und besonders lichtvolle anziehende Darstellung dieses schwierigen, an sich so trockenen Stoffes mit vielfältiger gründlicher Einzelforschung verbanden, unterließ.

Der Paläographie wendete er sich schon im Interesse des Unterrichtes sofort nach Übernahme der Dozentur mit allem Nachdrucke zu. Das große Tafelwerk der Monumenta graphica (10 Lieferungen, 1859 bis 1882) eröffnet die Reihe der mit Hilfe der Photographie hergestellten und daher erst vollkommen zuverlässigen Faksimilesammlungen der Schreibkunst. Schon durch dieses Reproduktionsverfahren ist ihm ein Platz in der Geschichte der Paläographie gesichert, der ihm gleich den anderen paläographischen Arbeiten Sickel's auch durch die Gründlichkeit und das Geschick der Bearbeitung gebührt. Die Monumenta graphica sind zugleich das erste Werk, welches die so verschiedenartigen mittelalterlichen Schriftdenkmale aus dem Gebiete des damaligen Österreichs der Öffentlichkeit in großem Umfange zugänglich machte. Das Unterrichtsministerium bewilligte die beträchtlichen Kosten im Bewußtsein, nicht nur einen vortrefflichen, ja für längere Zeit unübertroffenen Unterrichtsbehelf, sondern auch ein Ehrendenkmal der geistigen Kultur Österreichs im Mittelalter zu ermöglichen und so auch die Erforschung der österreichischen Geschichte zu fördern.

Wo man damals und in den vorangehenden Jahrzehnten insbesondere auf deutschem Boden einer Publikation Schriftproben beigab, handelte es sich vornehmlich um Bücherschrift. Sickel hat diese keineswegs vernachlässigt, wie er denn auch später noch gleich seinem berühmten Freunde L. Delisle sehr

wertvolle Untersuchungen über die Entwicklung der Minuskel lieferte, aber die Mehrzahl der Tafeln in den Monumenta graphica enthält Urkunden und Geschäftsstücke. Die Sammlung hatte eben von vornherein den Zweck, zugleich auch für den Unterricht und die Forschung in der in Deutschland vollständig vernachlässigten Diplomatik zu dienen. Die Paläographie war dem Philologen und mittelalterlichen Historiker unentbehrlich, um die alten Quellen richtig lesen, ihr Alter zutreffend bestimmen zu können. Aber auch einem Georg Waitz erschien sie bloß als eine praktische Fertigkeit, nicht als eine Wissenschaft und in Deutschland wenigstens wurde dieses Wissen meist nur autodidaktisch erworben, auf die Entwicklung der Schriftzeichen, der Abkürzungen etc. wurde nur in seltenen Fällen Gewicht gelegt, wie denn systematische Vorlesungen erst jetzt in Übung kamen. Die Urkundenlehre endlich wurde in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Deutschland gar nicht gepflegt. Erst dadurch, daß das Institut für österreichische Geschichtsforschung nach dem Muster der École des chartes eingerichtet wurde, bürgerte sich zunächst der Unterricht, dann auch die intensivere Pflege und Forschung in ihnen im deutschen Kulturkreis, vorab in Österreich ein. Und wie Sickel durch seine Vorträge hier zuerst Schule machte, errang er auch bald in der Forschung eine führende Stellung weit über Deutschland hinaus, in der Urkundenlehre wurde er geradezu Bahnbrecher und Regenerator.

Im Gegensatz zum Nouveau Traité de diplomatique und dessen Nachbetern, ja auch zu Mabillon gingen seine Studien nicht von der Absicht aus, ein „neues Lehrgebäude“ der Diplomatik zu errichten, sondern das Urkundenwesen einer bestimmten Epoche und da wieder des wichtigsten Ausstellers (Kanzlei) zu erforschen. Nur in solcher Beschränkung sah er

sich in der Lage, das ganze einschlägige Quellenmaterial zu sammeln, den Stoff abschließend nach allen Seiten zu durchdringen. Er wandte sich wie kurz vorher Huillard-Bréholles und Delisle der Spezialdiplomatik zu, in der klaren Erkenntnis, daß ein Fortschritt in der allgemeinen Urkundenlehre nur durch gründliche Bearbeitung der einzelnen Epochen und Urkundenarten möglich werde.

Die damalige Richtung der historischen Studien und innere Gründe machten es fast selbstverständlich, mit der Erforschung der Kaiserurkunden einzusetzen, besondere Umstände veranlaßten ihn, von den Karolingern auszugehen. Es ist charakteristisch für jene Zeit, daß Sickel als nächstes Ziel die Verbesserung der Böhmer'schen Regesta imperii erschien. Dank seiner Schulung an der École des chartes und geleitet durch seine hervorragend kritische Begabung, die ihn jederzeit dazu trieb, auf gründlicher Untersuchung der Urquellen aufzubauen, suchte er den sich aufdrängenden mannigfachen Problemen durch klare Erkenntnis und erschöpfende Erforschung der besonderen Eigenschaften urkundlicher Quellen beizukommen. Den ursprünglichen Plan immer mehr ausweitend und vertiefend, lieferte er schließlich in seinen Acta Karolinorum eine abschließende Spezialdiplomatik der Karolingerurkunden bis 840. Die Grundlage hierfür hat er erst selber gelegt, indem er die von Mabillon aufgestellten Prinzipien diplomatischer Untersuchung in Hauptpunkten ergänzte und weiterbildete. Ihm erst verdanken wir gesicherte zuverlässige Haltpunkte für die Erkenntnis der Originalität durch den Schriftbeweis, der Echtheit und der Kanzleimäßigkeit durch die Vergleichung des Formulars und des persönlichen Stils (Diktatuntersuchung). Ähnlich wie bei den erzählenden Quellen lehrte er auch für die urkundlichen tunlichste Feststellung der bei der Abfassung jeder einzelnen Urkunde beteiligten

Persönlichkeiten, Scheidung des Selbständigen vom Unselbständigen und schritt endlich vor zu der namentlich auch von J. Ficker betonten Erforschung der Entstehungsphasen der Urkunden, da jedes Dokument bei aller typischen Gemeinsamkeit der Urkunden als besonderes Lebewesen zu betrachten ist. So war eine der Eigenart der Urkunden und urkundenartigen Quellen, also der allgemeinen Diplomatik entsprechende Methode der Untersuchung gefunden, welche erst erschließt, was die einzelne Urkunde uns sagen will und sagen kann, wie wir die einzelnen Aussagen historisch und rechtlich, formal und inhaltlich zu werten haben — auch die verunechteten und falschen Urkunden. An diese grundlegenden Arbeiten Sickel's knüpft sich der Aufschwung der Urkundenlehre in Österreich, Deutschland, Italien, sie haben auch auf den altgefesteten Betrieb dieses Wissenszweiges in Frankreich ihre Einwirkung nicht verfehlt.

Durch die Berufung Sickel's nach Wien, die Stellung, welche er als Forscher und Lehrer sich eroberte, verdichteten sich begreiflicherweise seine Beziehungen zur Akademie. Mit Genugtuung verzeichnen wir, daß seine ersten Abhandlungen auf diesem neuen, von ihm mit Meisterschaft erschlossenen Felde, die Beiträge zur Diplomatik I bis V, 1861 bis 1864 im 36., 39., 47. und 49. Bande unserer Sitzungsberichte erschienen und daß auch die Drucklegung seines diplomatischen Hauptwerkes, der Acta Karolinorum (Wien 1867, 2 Bände) durch einen Kostenbeitrag der Akademie ermöglicht wurde. Sein wissenschaftliches Ansehen verschaffte ihm auch bereits 1864 die Wahl zum korrespondierenden Mitglied unserer Akademie, der nach wenigen Jahren (1870) die Aufnahme in die Zahl der wirklichen folgte. Zeitlebens beteiligte er sich eifrig und erfolgreich an den akademischen Angelegenheiten, besonders an den Arbeiten der historischen

Kommission. Auch seine fernere wissenschaftliche Tätigkeit blieb mit der Akademie vielfach in inniger Verbindung. Nach der Vollendung der epochemachenden Acta Karolinorum beschäftigte ihn neben der Fortsetzung diplomatischer Arbeiten: der Herausgabe von Schrifttafeln aus dem Nachlaß von U. F. Kopp (Wien 1870), der Sammlung des Materials für die Diplomatik der spätern Karolinger und den Vorbereitungen für seine wertvollen Alcuinstudien, die 1875 im 79. Bande der Sitzungsberichte erschienen, längere Zeit auch die Geschichte des Trienter Konzils. Er hatte im Wiener Staatsarchiv wichtige Korrespondenzen Ferdinands I. mit seinen Oratoren auf dem Konzil in den Jahren 1559 bis 1563 gefunden, welche er 1870 bis 1872 in zwei Abteilungen mit reichem Kommentar veröffentlichte.

Indes kam die Frage einer besseren Organisation der Leitung der Monumenta Germaniae gerade auch durch die vernichtende Kritik, welche Sickel und Stumpf über die Ausgabe der merovingischen Königsurkunden durch Karl Pertz veröffentlichten, vollends ins Rollen. Sickel setzte sich mit anderen österreichischen Fachgenossen lebhaft dafür ein, daß Österreich wie bisher so auch in Zukunft zu diesem großen monumentalen Nationalunternehmen beitrage, es ist in hervorragendem Maße sein Verdienst, daß diese für beide Teile und weit hinaus über das spezielle Unternehmen für den ideellen geistigen Zusammenhang Österreichs und Deutschlands wichtige Gemeinschaft aufrecht blieb und den Akademien von Berlin, München und Wien entscheidender Einfluß auf die Leitung der Monumenta Germaniae gewährt wurde. Sickel und Stumpf waren denn auch die ersten Vertreter der Akademie in der neugeordneten Zentraldirektion, ersterer durch seine Arbeiten der berufenste Mann, um die längst ersehnte Ausgabe der deutschen Königsurkunden für

diese Quellensammlung in die Hand zu nehmen. Sie wurde ihm denn auch übertragen und er ging mit seiner eisernen Energie alsbald ans Werk. Nachdem er einen ehrenvollen Ruf nach Berlin abgelehnt hatte, eröffnete er mit mehreren seiner Schüler als Mitarbeiter die Abteilung der Diplomata der Monumenta Germaniae am Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien, mit welchem sie seither verbunden blieb.

Er setzte mit den Diplomen des X. Jahrhunderts ein, welche er nach jahrelangen gründlichen Vorbereitungen 1879 bis 1893 in zwei Bänden veröffentlichte. Zahlreiche Einzeluntersuchungen stehen der Ausgabe zur Seite, teils in unseren Sitzungsberichten (Beiträge zur Diplomatik VI bis VIII, Band 85, 93, 101, 1877 bis 1882), teils in den von ihm begründeten Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, teils in anderen Fachzeitschriften; jene über das Privileg Otto's I. für die römische Kirche, dessen Urschrift er als erster im neueröffneten vatikanischen Archive untersuchen durfte, selbständig (Innsbruck 1883). Der Meister der Urkundenlehre gab mit seinen Genossen nicht nur genaue, auf der besten Überlieferung beruhende Abdrücke, sondern eine möglichst abschließende kritische Bearbeitung. Die Leistung wurde von berufenster Seite (der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae) als „Muster einer von ins tiefste eindringender Forschung begleiteten Edition“ bezeichnet. Sie wurde Vorbild nicht nur für die Fortführung des Unternehmens, sondern immer mehr für Herausgabe von Urkundenbüchern überhaupt. In engem Zusammenhang mit dieser Ausgabe steht auch das von Sickel angeregte und für seine Spezialepochen auch bearbeitete, durch die Freigebigkeit der preußischen Archivverwaltung ermöglichte Tafelwerk „Kaiserurkunden in Abbildungen“ (11 Lieferungen und ein

Textband mit wertvollen Erörterungen, Berlin 1880 bis 1891), welches für das Studium der Kaiserurkunden des Mittelalters ein Hilfsmittel bietet, wie es dem Umfang und der Güte nach für keine andere gleich große und wichtige Urkundengruppe zu Verfügung steht.

Diese großen Arbeiten für die Monumenta Germaniae historica gingen über die Kräfte eines einzelnen weit hinaus, Sickel bewältigte sie in der Hauptsache mit Hilfe seiner Schüler. Seine Berufung nach Wien ward für den Unterricht ebenso bedeutungsvoll wie für die Forschung, er war ein ausgezeichneter Lehrer und vortrefflicher Organisator wissenschaftlicher Arbeit. Die Vereinigung hervorragender wissenschaftlicher Begabung und Tätigkeit mit seltenem didaktischen Talent und unermüdlichem Lehreifer, scharf ausgeprägter autoritativer Persönlichkeit mit günstiger Lehrgelegenheit ermöglichten es, daß er am Institut für österreichische Geschichtsforschung, das eine zwar kleine Zahl, aber ausgereifter, forschungseifriger Studierender aufnimmt, eine eigene historische Schule heranziehen konnte. Sie vermochte sich insbesondere kräftig zu entwickeln, als Sickel, der 1867 zum Ordinarius ernannt worden war, im Jahre 1869 an die Spitze des Instituts gestellt wurde. Der Lehrkursus des Instituts, auf dessen Gestaltung Sickel schon längst nachdrücklichen Einfluß genommen hatte, erhielt nun einen einheitlichen Zug. Im Mittelpunkt steht die Einführung in die historischen Hilfswissenschaften und in ihre Methoden, so daß die Schule in steigendem, nicht mehr auf Österreich beschränktem Maße von jenen aufgesucht wurde, welche sich zu wissenschaftlichen oder praktischen Zwecken mit urkundlichen Quellen beschäftigen wollen. In der Geschichtsforschung, im Lehramte auf zahlreichen österreichischen und deutschen Hochschulen, im Archivdienst, an Museen und Bibliotheken hat Sickel's

Schule Wurzel gefaßt und sich bewährt. Das Institut ist durch Sickel groß geworden, er hat aber auch an dieser Anstalt den Boden gefunden, sein volles Können zu entfalten. Diese Gemeinsamkeit fand schönen Ausdruck in dem angesehenen wissenschaftlichen Organ, welches die Anstalt seit 1879 in den „Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung“ besitzt.

Die Forschungsgebiete, denen sich Sickel seit seiner Jugend zugewendet hatte, ebenso aber auch die dem Institut gestellten Aufgaben verwiesen ihn auf enge Fühlung mit dem Inhalt und den Einrichtungen der Archive. Er hatte sich gute Kenntnisse des Archivwesens, namentlich von Deutschland, Frankreich und Italien, einen sicheren Blick für die zu ihrer Hebung und Ausgestaltung nötigen Maßregeln erworben, welche er für die Organisation der arg verwahrlosten österreichischen Archive zu verwerten suchte. Wenn nun auch viele seiner Vorschläge an der Ungunst der Verhältnisse scheiterten oder erst viel später Erfüllung fanden, so waren seine Denkschriften an die Regierung und seine Wirksamkeit in der „Zentralkommission zur Erhaltung der historischen und Kunstdenkmale“ doch keineswegs vergeblich; namentlich ist es sein Verdienst, daß durch die gründliche Schulung, welche er im Institut durchführte, ein Stock kenntnis- und berufstüchtiger Archivbeamter herangebildet wurde.

In der hochangesehenen Stellung, welche sich Sickel als Universitätsprofessor, Vorstand des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Akademiker, Abteilungsleiter der Monumenta Germaniae, Forscher erobert hatte, verblieb er bis zum Jahre 1891. Dann trat er als Professor in Ruhestand, um sich ganz der Entfaltung seiner jüngsten Schöpfung, dem Istituto austriaco di studii storici in Rom, zu widmen, welches auf seine Veranlassung im Jahre 1881 in der ersten

Begeisterung über die Zugänglichmachung des vatikanischen Archivs für wissenschaftliche Forschung gegründet worden war. Sein Zweck sollte sein, die hier aufgespeicherten Schätze zu Frommen der österreichischen Geschichte und der in der Wiener Anstalt, an welche ja auch der Name bewußt anklingt, vertretenen Richtungen zu heben und zu verarbeiten. Das erste Jahrzehnt, in welchem Sickel die Leitung neben seiner Stellung in Wien führte, bedeutete in Organisation und Arbeitszielen ein vielfach schwankendes Provisorium, so wertvoll auch einzelne dieser Epoche entstammende Publikationen für die österreichische Geschichte und die historischen Hilfswissenschaften sind, darunter namentlich Sickel's neue Ausgabe des Liber diurnus auf Grundlage der alten, nun wieder benutzbaren vatikanischen Handschrift (Wien 1889) nebst den beiden Prolegomena zum Liber diurnus (im 118. Bande der Sitzungsberichte, 1888) über die Geschichte dieses wichtigen Formelbuches und deren Handschrift.

Ein Definitivum trat erst ein, als Sickel die dauernde Leitung in Rom selbst übernahm. Allerdings war da eine kostbare Zeit unwiderbringlich verloren, auch über Ziele und Leistungsfähigkeit solcher Anstalten in Rom eine gewisse Ernüchterung eingetreten. Doch auch wer das vielfache Bedauern, daß er das bewährte Feld seiner Tätigkeit verließ, teilt, wird darum sein Wirken auf dem neuen Boden nicht zu gering einschätzen dürfen. Seine Bemühungen waren nun namentlich auf zwei Punkte gerichtet. Einmal verwendete er viel Zeit und Mühe, nicht nur dem Istituto austriaco allein, sondern allen Forschern die päpstlichen Archive besser und vollständiger zugänglich zu machen, was dem Gewichte seines Namens und der Fülle seiner mannigfachen Verbindungen auch mehrfach gelang. Dann strebte er, dem Istituto für längere Zeit hinaus ein lohnendes Arbeitsfeld zu sichern. Er entschloß

sich endlich, mit der Geschichte der Neuzeit einzusetzen. Mit dem preußischen und mit dem Institut der Görres-Gesellschaft kam er zu einer Vereinbarung über die Veröffentlichung der Nuntiaturberichte aus Deutschland im 16. Jahrhundert. Sickel wählte für die Österreicher die ihm wohlbekannte Epoche des Trienter Konzils. Er schritt dann weiter an die Sammlung der hochwichtigen vertraulichen Korrespondenz, welche das Konzilpräsidium in den entscheidenden letzten Jahren der Kirchenversammlung nach allen Seiten führte. Seine „Römischen Berichte" I bis V (Sitzungsberichte Band 133, 135, 141, 143, 144; 1896 bis 1902), zeigen, mit welcher Gründlichkeit und Akribie er die archivalische Forschung für dieses Unternehmen in die Wege leitete. Mit vollem Erfolge ist mustergebend die bewährte diplomatische Art der Forschung auf das verwandte Aktenmaterial der Neuzeit übertragen, um Vollständigkeit, Ineinandergreifen, historischen Wert der einzelnen Archivbestände und Überlieferungsgruppen der Korrespondenzen festzustellen und demgemäß die Publikation einzurichten. Die Ausarbeitung des unter seiner Führung und tätigen Mitarbeit gesammelten Materials übertrug er wieder seinen Schülern. Nach seinem Rücktritt überkam die Leitung an die kaiserliche Akademie, welche auch im Verein mit dem Unterrichtsministerium die Mittel für die Nuntiaturberichte und für die Konzilskorrespondez gewährte.

Probleme, welche Sickel's Jugendarbeit näher stehen, bilden den Abschluß seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Im Jahre 1901 zog er sich vollständig in den Ruhestand nach dem sonnigen Meran zurück. Die geistige Regsamkeit und jugendliche Lebhaftigkeit hatte den Greis nicht verlassen. Mit Spannung, mitunter fast mit Leidenschaft verfolgte er noch alle Fachfragen, eifrig pflegte er seine ausgedehnte internationale Korrespondenz mit Gelehrten und Freunden. Es bedrückte

ihn wohl gelegentlich, seinen Tatendrang nicht mehr in der früheren Weise betätigen zu können; noch im Jahre 1907 präsidierte er mit erfreulicher Rüstigkeit den Beratungen der historischen Kommission bei der k. bayrischen Akademie der Wissenschaften, deren Vorsitzender zu sein er besonders hoch anschlug. Kurz vorher hatte er bei Vollendung des achtzigsten Lebensjahres die warmen Glückwünsche der ganzen wissenschaftlichen Welt entgegengenommen. Aber nicht lange mehr genoß er den sonnigen heiteren Lebensabend, welchen die kaiserliche Akademie damals ihrem berühmten Kollegen wünschte. Am 21. April 1908 schied er nach kurzem Leiden von hinnen.

Der hohe Gelehrtenruf Sickel's beruht vor allem auf der Neubegründung der Urkundenlehre, auf seinen Leistungen in den historischen Hilfswissenschaften. Er war Meister der Kritik. Seiner Neigung und vorherrschenden Begabung folgend, hat er sich durchaus der entsagungsvolleren Forschung, nicht der Darstellung historischer Probleme geweiht. Die geistige Bedeutung Sickel's ist aber mit seinen literarischen Leistungen keineswegs erschöpft. Er war ebenso hervorragend als Lehrer und Organisator. Nach allen Seiten geht reiche wissenschaftliche Anregung von ihm aus; Rechts- und Kunstgeschichte wurden von der hilfswissenschaftlichen Untersuchungsmethode nicht weniger befruchtet als Wirtschafts- und politische Geschichte. Die volle Erklärung seines nachhaltigen tiefgründigen Wirkens liegt aber in seiner starken, scharf ausgeprägten, tatkräftigen, wahrhaften, energischen Persönlichkeit.

Der ganze Mann imponierte in seiner Betätigung. Seinem großen Lebenswerk wurde denn auch allseitigste Anerkennung zuteil, die hervorragendsten Akademien Europas nahmen ihn in ihre Mitte auf. Als Preuße nach Österreich

gekommen, fand er bei uns die große Stellung zur Entfaltung seines reichen Könnens, er hat es unserem Vaterland mit deutscher Treue und Anhänglichkeit gelohnt.

Nicht geringere Verluste erlitt unsere Klasse durch den Tod zweier Ehrenmitglieder im Auslande, des italienischen Diplomaten und Philologen Grafen Konstantin Nigra und des deutschen Philosophen Eduard Zeller.

Konstantin Nigra,*) geboren am 12. Juni 1827 in Villa Castelnuovo bei Ivrea, hat neben seiner bedeutenden und trotz ungewöhnlicher Schwierigkeiten außerordentlich erfolgreichen Tätigkeit als Diplomat die Muße auch zu vielseitiger und eindringender wissenschaftlicher Beschäftigung gefunden. Als gewandter Übersetzer, begabter Dichter, guter Kenner des klassischen Altertums zeigte er sich namentlich in La chioma di Berenice, col testo latino di Catullo riscontrato sui codici, traduzione e commento 1891. Aber schon viel früher hatte er mit der Herausgabe der Glossae hibernicae veteris codicis Taurinensis und 1892 in den Reliquie celtiche sich mit Erfolg der damals noch nur von ganz wenigen versuchten Erklärung der altirischen Glossen gewidmet. Wie hier eine Handschrift aus der Bibliothek der Hauptstadt seiner piemontesischen Heimat der Ausgangspunkt wissenschaftlichen Schaffens war, so ist es wiederum das Interesse an Literatur und Sprache dieser Heimat, dem wir seine zahlreichsten und seine bedeutendsten Arbeiten verdanken, Arbeiten, die nach Form und Inhalt, nach der Sicherheit der Methode wie nach dem Umfange der Kenntnisse jedem Fachmann volle Ehre machen würden, denen man nicht

*) Dieser Nekrolog entstammt der Feder des w. M. Herrn W. Meyer-Lübke.

anmerkt, daß ihr Verfasser solche Dinge nur im Nebenamt betreibt.

Neben der Darstellung der Mundart des Val Soana (Archivio glottologico italiano III) und der von Vivirone in der Festschrift für Ascoli ist es namentlich der prächtige Band der Canti popolari del Piemonte, in dessen Einleitung der Verfasser die Wege der vergleichenden Volksliederforschung als erster auf romanischem Gebiete gewiesen hat. Auch das piemontesische Volksschauspiel hat er durch die im Verein mit D. Orsi veranstaltete, mit einem Kommentar versehene Publikation „Rappresentazioni popolari in Piemonte" wissenschaftlicher Forschung erschlossen. In seinen zahlreichen etymologischen und lexikalischen Beiträgen geht er vielfach über die engeren Grenzen des Piemont hinaus, östlich und südlich ins Gebiet der italienischen Mundarten, westlich und nördlich in das Süd- und Nordfranzösische hinübergreifend, auch einmal mit Glück das Sardische hereinbeziehend. Vielfach, so namentlich in einem Artikel über Form und Bezeichnung der Kuhglocken, versucht er sich in jener Verbindung von Wortforschung und Sachforschung, deren große Bedeutung man erst im letzten Jahrzehnt wirklich zu würdigen verstanden hat. So sieht man ihn in einem Alter, wo andere kaum mehr in altgewohntem Geleise weiterschreiten, den neuen Weg betreten im Zeichen seltener geistiger Rührigkeit und Rüstigkeit, die sich mit einer nicht minder seltenen Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit paarte.

Schärfer und größer kann der Gegensatz nicht gedacht

Unser Ehrenmitglied Geheimrat Eduard Zeller starb am 19. März d. J. zu Stuttgart im Alter von 94 Jahren.*)

Mit ihm ist im wahren Sinne des Wortes ein Patriarch der deutschen Philosophie dahingegangen, ein deutscher Gelehrter größten Stils, aber ein einfacher, schlichter Mensch, ohne jede Kunst des Auftretens, vornehm durch seine Zurückhaltung und seine Gemessenheit, in seiner Rede stets furchtlos offen und doch zugleich besonnen.

Sein ganzes Leben hindurch, in dem ihm die Wahrheit über alles ging, stand er auf der Seite der Freiheit der geistigen Bewegung. Sein souveräner Verstand war der Führer in verwickeltsten Angelegenheiten. Der Einfluß seiner Persönlichkeit wuchs allmählich aus seiner stillen Studierstube hinaus über die Universität, die Akademie, die Regierung und die Gesellschaft. Neben Helmholtz, Mommsen und Virchow war Zeller eine Macht — eine Macht, die nach außen sich selbst vertrat.

Es ist unmöglich, an dieser Stelle eine volle Würdigung der Lebensarbeit des Dahingeschiedenen, die auch auf das Jahrhundert, das er fast ganz miterlebte, zurückgewirkt hat, zu geben, denn gleich hervorragend sind seine zahlreichen Schriften sowohl auf dem Felde der kritischen philosophischen als auch der theologischen Forschung.

Zeller hat viel dazu beigetragen, die Einwirkungen der griechischen Philosophie auf das Christentum aufzuklären; er hat mit großem Geschick die Abhängigkeit der römischen Denker von ihren griechischen Vorlagen nachgewiesen. Da er die ganze Energie seines Geistes auf die Objektivität der historischen Erkenntnis richtete, konnte es nicht anders

*) Nach den Nekrologen des k. M. Herrn Fr. Jodl in der „Neuen Freien Presse“ vom 20. März 1908 und W. Diltheys's ebendaselbst 5. April 1908; vergl. auch R. Meyer, „Nationalzeitung“, 29. März 1908.

sein, als daß mit seiner von Philologen und Philosophen gleich anerkannten „Geschichte der Philosophie der Griechen“ ein Werk erstand, welches man sich aus dem wissenschaftlichen Besitz und aus der wissenschaftlichen Arbeit der Gegenwart nicht wegdenken kann.

Am selben Tage, den 19. März d. J., verschied unerwartet, ohne vorhergehende Krankheit, im 68. Lebensjahre das korrespondierende Mitglied unserer Akademie im Auslande, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Franz Kielhorn in Göttingen. Er gehörte unserer Akademie erst seit dem vorigen Jahre an. Kielhorn war in den letzten Jahren, seit Bühler's und Böhtlingk's Hinscheiden, unstreitig der größte Indologe Deutschlands. Seine durch Exaktheit und Vornehmheit ausgezeichnete Forschertätigkeit bewegte sich hauptsächlich auf zwei überaus schwierigen Gebieten: der grammatischen Wissenschaft der Inder und der indischen Epigraphik. Auf beiden stand er als die erste Autorität da. Das von unserer Akademie inaugurierte Unternehmen einer kritischen Ausgabe des Mahâbhârata hat Kielhorn in seinen noch andauernden vorbereitenden Stadien mit besonderer Tatkraft und Umsicht gefördert, so daß wir auch nach dieser Seite hin sein Ableben als einen schweren Verlust empfinden und beklagen müssen.*)

Noch frisch ist die Erde, welche sich am 3. Mai über dem Grabe unseres korrespondierenden Mitgliedes im Auslande, Franz Bücheler in Bonn, geschlossen hat.**)

Franz Bücheler, der seit 6. Juli 1888 als korrespondierendes Mitglied im Ausland unserer Akademie angehörte,

*) Mitgeteilt von dem w. M. Herrn Leopold v. Schroeder.

**) Die nachfolgende Biographie hat das korrespondierende Mitglied Herr E. Hauler gütigst zur Verfügung gestellt.

war am 3. Juni 1837 in Rheinberg am katholischen Niederrhein geboren, hatte die Gymnasien zu Essen und Cleve besucht, dann in Bonn hauptsächlich unter Friedrich Ritschl und Otto Jahn klassische Philologie betrieben. Nachdem er hier 1856 am Gymnasium Lehrer gewesen war und 1857 sich habilitiert hatte, wurde er bereits 1858, erst 21 Jahre alt, auf die besondere Empfehlung Ritschl's als außerordentlicher Professor nach Freiburg im Breisgau berufen, erlangte hier 1862 eine ordentliche Lehrkanzel, kam 1866 nach Greifswald und kehrte 1870 auf den Antrag und das eifrige Betreiben seines Freundes Usener als Nachfolger Jahn's an die rheinische Universität zurück. Dieser blieb er trotz ehrenvoller und verlockender Rufe an andere Hochschulen bis zuletzt treu. Mitten in rastlosem Schaffen und bei ungebrochener Kraft verschied er ebenda am 3. Mai d. J. morgens im 71. Lebensjahre infolge eines Herzschlages.

Geradezu ein Wunderkind, das aber auch später alle Erwartungen seiner Eltern und Lehrer gerechtfertigt, ja übertroffen hat, begann Bücheler schon im Alter von 15 Jahren als Universitätshörer sich literarisch zu betätigen. Als 19jähriger Jüngling promovierte er auf Grund seiner vortrefflichen Dissertation De Ti. Claudio Caesare grammatico (Bonn 1856); nach seines Lehrers Ritschl Vorbild verwertete er darin besonders das inschriftliche Material zur Lösung der sprachgeschichtlichen Untersuchung über die orthographischen Neuerungen des Kaisers Claudius. Bald darauf (1858) leistete er für den von der Heptas philologorum Bonnensium verjüngten Granius Licinianus die Hauptarbeit der glänzenden Textgestaltung, während Usener die schneidige Vorrede gegen den jüngeren Pertz, den wenig glücklichen ersten Herausgeber des allerdings schwer lesbaren Palimpsestes, verfaßte und die anderen fünf Ritschl-Schüler das voll-

ständige Wortregister anfertigten. Noch im gleichen Jahre zeigte Bücheler neuerdings seine kritische Kunst in der Ausgabe von Frontins' Schriftchen De aquis urbis Romae, das für das wirtschaftliche Leben Roms in der Kaiserzeit von Bedeutung ist. Es folgte 1859 die reizvolle Erklärung des Pervigilium Veneris. Überboten wurden diese kritisch-exegetischen Arbeiten durch die meisterhaften Ausgaben von Petrons Satiren und der Priapea (die große und die kleine 1862, diese, um die verwandten Bruchstücke aus Varro und Seneca vermehrt, bereits 1904 in 4. Auflage). Der mit dem größten Scharfsinn gereinigte und verbesserte Text ist für die Erkenntnis der lateinischen Umgangssprache zur Zeit Nero's grundlegend. In seinen inhaltlich damit zusammenhängenden Neuausgaben von Jahn's Persii, Iuvenalis, Sulpiciae saturae hat Bücheler die Güte unserer handschriftlichen Überlieferung des Persius dargetan und den Iuvenaltext auf eine sichere kritische Grundlage gestellt. Seit 1864/65 bemühte er sich erfolgreich um die Wiederherstellung von Teilen der herkulanensischen Rollen. So lieferte er in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien (XV 578 bis 592) anläßlich der Anzeige von Th. Gomperz' Philodemi Epicurei De ira liber viele kritisch und sachlich wertvolle Beiträge und 1869 gab er selbst den herkulanensischen Papyrus mit der Geschichte der Akademiker heraus. Seine Textausgabe (1892) der eben vorher aus einem ägyptischen Papyrus neu ans Licht gezogenen Mimiamben des Herondas

und Erklärung so unvollständig erhaltener Urkunden, wie es diese Papyri und viele Inschriften sind, war Bücheler meist überaus glücklich, indem sich hierbei seine seltene Kombinationsgabe, die durch ein erstaunliches Sprachgefühl und umfassende Belesenheit geleitet und gehoben wurde, am freiesten betätigen konnte. Seit seinen Studienjahren bis kurz vor seinem Tode übte er seinen Scharfsinn auch an den metrisch abgefaßten lateinischen Inschriften. Zahlreiche besprach er im Corpus inscriptionum Latinarum, andere in besonderen Abhandlungen, möglichst alle faßte er in den Carmina Latina epigraphica zusammen; diese bilden in zwei Abteilungen (1895 und 1897) den zweiten Band der Anthologia Latina. Bücheler verstand es, die Unmasse dieser Gedichtchen, die weit weniger durch ihren dichterischen Gehalt als durch die Vermittlung direkter Einblicke in das antike Alltagsgetriebe und durch sprachliche und metrische Eigentümlichkeiten wertvoll sind, lichtvoll zu erklären sowie treffend zu ergänzen und sie für unsere Kenntnis des Altertums nutzbar zu machen.

Ferner förderte Bücheler die von Ritschl begonnenen sprachgeschichtlichen und grammatischen Arbeiten nicht nur auf dem Gebiete des Lateins, sondern auch auf dem des Oskischen und Umbrischen in mustergültiger Weise. Bekannt ist sein „Grundriß der lateinischen Deklination", der (zuerst Leipzig 1866 erschienen, von L. Havet ins Französische übersetzt und von J. Windekilde 1879 neu herausgegeben) wertvolle aus den inschriftlichen und literarischen Quellen erarbeitete Ergebnisse darbietet. Seine Programmabhandlungen mit der Erklärung der Iguvinischen Tafeln (Bonn 1876, 1878, 1880) und eingehende Untersuchungen über die wichtigsten oskischen und andere italische Inschriften waren Vorarbeiten zu seinem Lexicon Italicum (1881), worin er den gemein-

samen italischen Wortschatz zuerst aufs bündigste darzustellen suchte, und zu seinen Umbrica (1883), die für die italische Sprachgeschichte grundlegend geworden sind. „Diese Arbeit hat“, um Fr. Leo's treffende Worte zu wiederholen, „nicht nur Bahn gebrochen, sondern Terrain erobert, sie ist eine wahre Erstreckung des philologischen Reichs; vielleicht hat sie auch am stärksten in die Breite gewirkt. An der neueren Entwicklung der Sprachwissenschaft, die vor allem verlangt, daß der Sprachforscher in einer oder einigen Einzelsprachen wurzele, auch daran, daß das Griechische und Italische zo entschieden ins Zentrum der Forschung gerückt sind, haben Bücheler's grammatische Arbeiten wesentlichen Anteil“.

Um von anderem, wie seiner Bearbeitung von Q. Cicero's literarischem Nachlaß abzusehen, hat Bücheler noch in dem zusammen mit dem Juristen Zitelmann (1885) herausgegebenen „Recht von Gortyn“ ein glänzendes Muster philologischer Kritik und Erläuterung geboten. Dazu hat er, namentlich seitdem er (1877) zuerst mit Ribbeck, dann mit Usener das „Rheinische Museum“ redigierte, ein ganzes Füllhorn scharfsinniger Vermutungen, wertvoller Lesefrüchte und gelehrter Erklärungen aus dem weiten Gebiete der Philologie für diese Zeitschrift gespendet. Noch deren letztes Heft bringt von ihm hinterlassene wertvolle Beobachtungen zur lateinischen Seemannssprache und über die Saturnier in der durch A. v. Premerstein behandelten Tuditanus-Inschrift.

Die wissenschaftliche Tätigkeit des großen Gelehrten beschränkt sich aber nicht auf diese durch ihren gediegenen Inhalt und ihre energische Kürze ausgezeichneten eigenen Publikationen: Bücheler hat auch zu den zahlreichen tüchtigen

Die Frucht einer von ihm gestellten Preisaufgabe sind Kaibel's Epigrammata Graeca. Von ihm stammen ferner unter anderem die sichersten Vermutungen in Ribbeck's letzter Auflage der Fragmente der lateinischen Szeniker und zu Holder's kritischer Ausgabe von Cäsar's Bürgerkrieg.

Auch die lateinische Lexikographie hat er bis zuletzt außerordentlich gefördert. Bereits im Jahre 1858 war sein Ansehen auf diesem Gebiete so groß, daß Halm auf der ersten Wiener Philologenversammlung den Vorschlag machte, mit Ritschl's und Fleckeisen's Hilfe und unter Bücheler's Redaktion den Thesaurus linguae Latinae in Angriff zu nehmen. Als der damals noch unreife Gedanke nach vielen Jahren durch Wölfflin's und seiner Jünger Vorarbeiten besonders im „Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik", dann durch die Indices in den kritischen Ausgaben des Wiener Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum, der Monumenta Germaniae historica (auct. antiq.) und des Corpus inscriptionum Latinarum sowie durch Hertz', Hartel's und Mommsen's Anregungen feste Formen gewann, da wurde in die engere Kommission außer den Vertretern der das Unternehmen unterstützenden Akademien auch Bücheler als Mitglied und Mitdirektor berufen. Er hat zur ersten Lieferung des monumentalen Werkes das knappe, gedankenschwere Vorwort verfaßt und seit dem Tode v. Hartel's mit der größten Sachkenntnis und Umsicht die Geschäftsführung versehen.

Nicht minder vorbildlich hat Bücheler als akademischer Lehrer durch seine tiefgründigen, eigenartigen Vorlesungen, seine methodischen Übungen im Seminar und die für Vorgerückte berechneten Privatissima gewirkt. Seine Ansichten legte er auch mündlich in bündiger Form, aber lebhaft und temperamentvoll dar. In den Seminarübungen, denen er auch

griechische Texte zugrunde legte, und in den Privatissima stellte er hohe Anforderungen, sobald er aber Gewissenhaftigkeit in der Vorbereitung und eifriges Bemühen sah, zeigte er sich freundlich entgegenkommend und hilfreich. In diesen überaus lehrreichen Stunden konnte man am besten den vollkommenen Kritiker bewundern, der nicht nur über die philologische Technik, sondern auch über die lateinische und griechische Sprache mit der größten Sicherheit gebot. Er pflegte bei der Erörterung die kleinsten Einzelfragen unter den Gesichtswinkel des Ganzen zu rücken und das jeweilige Problem mit den entscheidenden Momenten völlig klarzustellen. Man verließ solche Stunden immer mit dem Gefühl, viel Neues hinzugelernt und mannigfache Anregungen empfangen zu haben; auch ahnte man, welche geistige Arbeit und Energie er vor diesen und während dieser Übungen aufgewendet haben mußte, um das überzeugende Ergebnis zu erzielen. Dazu berührte die vornehme Art des Gelehrten aufs wohltuendste, mit der er das Sachliche von allem Persönlichen zu scheiden und Gegenansichten zu behandeln pflegte.

Bei diesem Wesen und Wirken des unvergleichlichen Lehrers und Gelehrten mußte die Feier seines goldenen Doktorjubiläums im Jahre 1906 zu einem wahren Freudenfeste werden. Nicht nur stifteten ihm Schüler, Freunde und Verehrer dies- und jenseits des Ozeans eine prächtige Bronzebüste neben die Usener's, sondern es wurden ihm auch allerlei literarische Widmungen zugedacht, darunter als sinnige Aufmerksamkeit für seine Verdienste um die Lexikographie ein eigenes Heft des Wölfflin'schen „Archivs", zu dessen früheren Bänden er selbst gar manchen wertvollen Beitrag geliefert hatte.

dem selten Frühreifen, war das noch seltenere Glück der vollsten geistigen und leiblichen Gesundheit bis zum letzten Morgen beschieden; ihm erwuchs eine reich blühende Familie; ihm war es im schönsten Freundschaftsbunde mit dem ihn aufs beste ergänzenden Usener vergönnt, das von berühmten Vorgängern und Meistern überkommene Erbe nicht nur unvermindert zu erhalten, sondern auch in fruchtbarer Wirksamkeit als akademischer Lehrer und als Forscher bedeutend zu mehren; ihn streifte endlich, reich an Jahren und Ehren, in beneidenswert leichter Weise der Tod.

Über den schweren Verlust, den die Wissenschaft durch seinen Heimgang erleidet, wollen wir uns mit der Überzeugung trösten, daß auch die Zeit die Spuren seiner tief- und weitgehenden Forschungen nicht wird tilgen können, vielmehr der seine Schriften durchwehende Geist der Wahrheit weiter leben und zünden wird.

Was nun die Tätigkeit der philosophisch-historischen Klasse im abgelaufenen Jahre anbetrifft, lassen die Einzelberichte der Kommissionen die Fülle der Ergebnisse erkennen:

Von dem von der Historischen Kommission herausgegebenen „Archiv für österreichische Geschichte“ ist, nach Mitteilung des Obmannes Herrn Jireček, Band 96 in zwei Hälften erschienen, mit fünf Abhandlungen: Dr. Josef Raudnitz gibt in der Studie über die Aufhebung der Münzstatt der Bischöfe von Olmütz zu Kremsier (1759) einen Beitrag zur österreichischen Münzgeschichte; Dr. Alfred H. Loebl behandelt die Landesverteidigungsreform am Ausgang des 16. Jahrhunderts; J. Loserth teilt die Reformationsordnungen der Städte und Märkte Innerösterreichs aus den

Jahren 1587 bis 1628 mit; Dr. Hubert Kreiten untersucht und ergänzt den Briefwechsel Kaisers Maximilian I. mit seiner Tochter Margareta; Prof. Dr. Raimund Friedrich Kaindl gibt Beiträge zur Geschichte des deutschen Rechtes in Galizien (III bis VIII).

Außerdem wurde der 60. Band der zweiten, „Diplomataria et acta" enthaltenden Abteilung der „Fontes rerum austriacarum" (Österreichische Geschichtsquellen) herausgegeben. Derselbe enthält den zweiten Teil der von J. Loserth gesammelten und herausgegebenen Akten und Korrespondenzen zur Geschichte der Gegenreformation in Innerösterreich unter Ferdinand II., von der Auflösung des protestantischen Schul- und Kirchenministeriums bis zum Tode dieses Kaisers (1600 bis 1637).

Im Namen der Kommission zur Herausgabe der Nuntiaturberichte teilt ihr Obmann, Herr Winter, folgendes mit:

I. Serie (Pius IV., 1560—1565; Bearbeiter: Prof. Dr. S. Steinherz in Prag). Nachdem es den Bemühungen des Bearbeiters der II. Serie, Dr. Dengel, im Frühjahre 1907 endlich gelungen ist, das Archiv der Graziani in Città di Castello den Forschungen der Akademie zugänglich zu machen, wurde das dort lagernde Originalregister des Nuntius Commendone (1561/62) kopiert und die Abschrift von Prof. Steinherz kollationiert. Durch diese Arbeit, die dem noch ausständigen zweiten Bande der I. Serie dient, wurde die Beschäftigung des Editors am vierten Bande (1564/65) eine Zeitlang unterbrochen. Die Arbeit daran ist übrigens trotzdem so weit vorgeschritten, daß Steinherz hofft, in einigen Monaten mit dem Druck dieses Bandes beginnen zu können. Einen Aufenthalt in Florenz hat er dazu benutzt, Abschriften,

die ihm von dort waren zugesandt worden, mit den Originalen zu vergleichen. Eine Handschrift des gräflich Wilczek'schen Archivs in Kreuzenstein konnte er in Prag benutzen.

II. Serie (Pius V., 1565—1572; Bearbeiter: Dr. Philipp Dengel in Innsbruck). Dr. Dengel hat die Commendone-Papiere des dank seinen Bemühungen nunmehr eröffneten Archivs in Città di Castello aus den Jahren 1566—1571 ausgebeutet. Die sehr wertvollen Hauptberichte des Kardinals, die seine in den Jahren 1566, 1568/69 und 1571 ausgeführten Legationen in Deutschland betreffen, hat er kopieren lassen und ist nun mit der Kollationierung und Sichtung des umfangreichen Materials zu Ende. Im Laufe des Sommers gedenkt er das Archiv in Città di Castello zu erledigen und die Archive von München, Augsburg und Frankfurt zu besuchen, um dort Ergänzungen zur Geschichte des Augsburger Reichstages von 1566 zu gewinnen.

Hieran schließt Herr Winter seinen Bericht über den Stand der Arbeiten bezüglich der Trienter Konzilkorrespondenz:

(Bearbeiter: Prof. Dr. J. Šusta in Prag.) Der Druck des zweiten Bandes ist im Jänner l. J. begonnen worden. Wenn er, was der Herausgeber dringend wünscht, etwas rascher fortschreitet als bisher, kann er Ende 1908 vollendet sein und dann gleich der Druck des dritten Bandes (September 1562 bis Mai 1563) in Angriff genommen werden; ein großer Teil des Manuskripts ist jetzt schon druckfertig, da Šusta im September, Oktober und November 1907 die Materialien der italienischen Archive vollständig gesammelt hat. Der Rest kann bis zum Schluß des laufenden Jahres redigiert sein.

Die Arbeiten der Weistümer- und Urbarkommission haben nach dem Berichte ihres Obmannes, Exzellenz

v. Inama-Sternegg, im abgelaufenen Jahre (1907/08) folgenden Fortgang genommen.

Von der Sammlung niederösterreichischer Weistümer ist der dritte Band, die Weistümer des Viertels ob dem Wienerwald umfassend, in der Bearbeitung des w. M. Dr. Gustav Winter im Druck, von der Sammlung österreichischer Urbare der zweite Band der landesfürstlichen Urbare, Steiermark betreffend, in der Bearbeitung von Prof. Dr. A. Dopsch; beide Bände werden voraussichtlich noch im Laufe dieses Kalenderjahres erscheinen können.

Von den beabsichtigten Nachtragsbänden zu den österreichischen Weistümern ist der Band für Steiermark in der Bearbeitung von Dr. A. Mell bereits in Druck gegangen; das von dem verstorbenen k. M. J. Egger hinterlassene Material tirolischer Weistümer ist von Prof. Dr. A. v. Wretschko so weit gesichtet, um die definitive Auslese für den tirolischen Nachtragsband treffen zu können. Für Salzburg hat Herr Dr. A. Mell, für Oberösterreich Oberlandesgerichtsrat J. Strnadt die Sammlung des Materials unternommen, beziehungsweise fortgesetzt.

Die Inventarisierung der österreichischen Urbare nach den Beständen des k. und k. Hofkammarchivs und des k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs ist durch Dr. K. Kaser vorgenommen; ihre Ergebnisse sollen demnächst veröffentlicht werden. Weitere Inventarsarbeiten sind im Gange. Als nächste Edition stehen die landesfürstlichen Gesamturbare von Tirol in Aussicht.

Die Kommission zur Herausgabe eines historischen Atlas der österreichischen Alpenländer bringt durch ihren Obmann, Herrn Redlich, zur Kenntnis, daß die Arbeiten einen stetigen Fortgang nehmen. Prof. Grund hat

die Landgerichtskarte für drei Viertel von Niederösterreich vollendet, seine Blätter sind bereits dem k. und k. Militär-geographischen Institut zur Ausführung übergeben. Ebenso gehen die Arbeiten von Dr. Stolz für Nordtirol in nächster Zeit ihrem Abschluß entgegen, so daß die Blätter für Nordtirol zusammen mit den von Prof. Zösmair fertiggestellten Blättern von Vorarlberg im Laufe der nächsten Monate dem Druck übergeben werden können. Dadurch ist das Erscheinen der zweiten Lieferung des historischen Atlas für Anfang des Jahres 1909 gesichert.

Für das Viertel unter dem Wienerwald ist Dr. Giannoni tätig. Für Kärnten hoffen Landesarchivar v. Jaksch und Prof. Wutte Erläuterungen und Karte im Laufe des Jahres 1908 fertigzustellen, für Krain hat Prof. Kaspret in mehrfachen Reisen die Vorarbeiten wesentlich gefördert, mit Südtirol ist Prof. v. Voltelini beschäftigt.

Von den „Abhandlungen zum historischen Atlas“ sind in der zweiten Hälfte des 94. Bandes des Archivs für österreichische Geschichte die Abhandlungen von H. v. Voltelini „Immunität, grund- und leibherrliche Gerichtsbarkeit in Südtirol“ und J. Strnadt „Das Land zwischen Traun und Enns“ erschienen. Derzeit befindet sich eine umfangreiche Abhandlung von Strnadt „Der Atergau und Hausruckviertel“ im Druck.

Die Kommission zur Herausgabe kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenschriftsteller hat unter Leitung ihres Obmannes, Herrn Meyer-Lübke, zwei Bände des Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum veröffentlicht: Band L (Pseudo-Augustini Quaestiones veteris et novi testamenti CXXVII rec. Alexander Souter) und Band LI (Augustini Scripta

contra Donatistas pars I rec. M. Petschenig). Der zweite Band der Augustinischen Schriften gegen die Donatisten ist bereits im Druck, der dritte (Schluß-) Band im Manuskript fertiggestellt. Auch der die ersten 70 Briefe des heiligen Hieronymus in der Rezension von Isidor Hilberg enthaltende Band befindet sich unter der Presse. Die im Druck fast abgeschlossenen, beziehungsweise weit geförderten Bände XXXXVI (Rufinus I ed. Wrobel) und XXXXIX (Victorinus Petavionensis rec. Haussleiter) konnten leider auch in diesem Jahre noch nicht zur Ausgabe gelangen.

Die auf die Inventarisierung der patristischen Handschriften ausländischer Bibliotheken bezüglichen Arbeiten wurden hinsichtlich der englischen Sammlungen zum Abschluß gebracht, indem das Schlußheft der von H. Schenkl bearbeiteten Bibliotheca Patrum Latinorum Britannica, das die Indices enthält, publiziert wurde. Ferner ist der zweite Teil der Abhandlung von Rudolf Beer, „Die Handschriften des Klosters Santa Maria de Ripoll", in den Sitzungsberichten erschienen. Die Ausbeutung der Handschriften des Prudentius, von denen 18 der wichtigsten in ihrem ganzen Umfange auch photographisch aufgenommen wurden, ist abgeschlossen und das Resultat von Johann Bergman in der Abhandlung „De codicum Prudentianorum generibus et virtute" in den Sitzungsberichten niedergelegt. Ebendaselbst erschien die Studie von Dom André Wilmart „La tradition des opuscules dogmatiques de Foebadius, Gregorius Illiberitanus, Faustinus". Da die Veranstaltung einer kritischen Ausgabe von Isidor's Origines in Aussicht genommen ist, für welche die Überlassung nicht unbedeutender Vorarbeiten verschiedener Privatpersonen gesichert ist, wurde zunächst die spanische Überlieferung des Autors

untersucht, wobei durch C. U. Clark 63 die Wertung der spanischen Handschriften ermöglichende photographische Aufnahmen beschafft worden sind.

Mit der Fortführung des von der Kommission 1902 herausgegebenen Catalogus catalogorum wurde W. Weinberger betraut; sie ist gedruckt erschienen unter dem Titel „Erstes Supplement zum Catalogus catalogorum (1901 bis 1907)“.

Zur Beschaffung handschriftlichen Materials entsandte die Kommission die Herren Johann Bergman (Stockholm) nach England, Holland, Frankreich, Italien und in die Schweiz, Franz Perschinka (Wien) nach Deutschland und Rudolf Beer (Wien) nach Frankreich.

Im Namen der interakademischen Kommission für den Thesaurus linguae latinae erstattet Herr Meyer-Lübke den nachstehenden Bericht über die Zeit vom 1. Oktober 1906 bis 1. Oktober 1907.

1. Die Kommission hat durch den am 14. Jänner 1907 erfolgten Tod ihres Mitgliedes Wilhelm v. Hartel, der das Unternehmen mitbegründet, der Kommission von Anfang an zugehört, seit 1896 ihre Verhandlungen geleitet, durch seine Sachkenntnis und Autorität auch während der Jahre seiner Ministertätigkeit das Unternehmen in hervorragender Weise gefördert hat, einen im wahren Sinne unersetzlichen Verlust erlitten. An seine Stelle als Delegierter der kais. Akademie zu Wien ist Herr Professor Dr. Edmund Hauler getreten.

2. Da die Arbeit in ungestörtem Fortgang ist und dringliche Fragen nicht vorlagen, hat die Kommission im Jahre 1907 keine Konferenz abgehalten. Das Material für diesen Bericht liefern die der Kommission erstatteten Berichte des Generalredaktors.

In der Zeit vom 1. Oktober 1906 bis 1. Oktober 1907 sind 57 Bogen im Druck fertig geworden. Beim Abschluß dieser Periode war Band III gesetzt bis *carmen,* im Manuskript fertig bis *carrarius*, Band IV gesetzt bis *conventus*, im Manuskript fertig bis *conzus*, das Eigennamen-Supplement gesetzt bis *Caesitius*, im Manuskript fertig bis *Caicus*. Die Ordnung des Materials für die Fortsetzung und die Rückordnung des verwendeten Materials wird beständig fortgeführt.

Die durch die Giesecke-Stiftung erhöhten Mittel erlaubten das Material beträchtlich zu vermehren. Weitergeführt wurden die Inschriften-, Papyrus- und Literaturexzerpte; verzettelt wurde Tertullian III und zur Hälfte ein Band von Ciceros Reden (ed. Clark VI); exzerpiert Augustinus in psalmos, de doctrina christiana u. a., Cassiodorius in psalmos, Dionysius Exiguus, Gregorius M. moralia und Papstbriefe, Itala bei Cyprian, Opus imperfectum in Matthaeum, Origenes in Matthaeum, Petrus Chrysologus, Rufinus' Übersetzung von Schriften des Origenes, Verecundus.

3. Das Personal bestand, Redaktoren und Sekretär eingerechnet, aus 14 Mitarbeitern. Die königl. Preußische Regierung hat Herrn Oberlehrer Dr. Hoppe vom 1. April 1907 an auf ein Jahr zur Mitarbeit am Thesaurus beurlaubt. Der beurlaubte österreichische Gymnasiallehrer Dr. Meister trat am 13. September in den Schuldienst zurück; zum Ersatz hat das k. k. Unterrichtsministerium Herrn Dr. Lambertz beurlaubt.

4. Die immer peinlicher empfundene Unzulässigkeit der Arbeitsräume des Thesaurus ist endlich durch das Entgegenkommen der königl. Bayrischen Regierung behoben worden. In kurzem werden die neuen zur Verfügung gestellten Räume bezogen werden.

5. Außer den laufenden Beiträgen der Akademien und der Giesecke-Stiftung wurden von der Berliner und Wiener

Akademie je 1000 M. beigesteuert. Die preußische Regierung hat wie bisher durch zwei Stipendien von je 1200 M. und die Beurlaubung eines Oberlehrers, die österreichische gleichfalls durch Beurlaubung eines Gymnasiallehrers, die bayrische dadurch, daß sie nach wie vor das Gehalt des Sekretärs zur größeren Hälfte trägt, ferner die hamburgische, württembergische und badische Regierung durch Zuschüsse von 1000. 700 und 600 M. das Unternehmen unterstützt. Die Kommission spricht im Namen der Akademien auch diesmal den deutschen Regierungen für die unablässige Förderung des Unternehmens ihren lebhaften Dank aus.

Der Obmann der Limes-Kommission, Herr Kenner. legt folgende Mitteilungen vor:

Die Grabungen in Carnuntum galten im Sommer 1907 (anfangs Mai bis Mitte August) der Aufdeckung der Retentura zwischen der Via quintana, dem rechten Latus praetorii und der rechten Via angularis, ein Areale, das viermal so groß ist. als je früher in einem Sommer durchforscht worden war. Man stieß auf eine zur Via quintana parallel laufende Querstraße, welche zwei Baukomplexe verschiedenen Charakters voneinander schied.

Nördlich schließen sich an jene Querstraße Gebäude an, welche aus drei bis sieben Fluchten meist sehr kleiner Räume bestehen; es bleibt ein Rätsel, auf welche Weise die notwendige Lichtzufuhr für die im Innern gelegenen Räume ermöglicht wurde. Südlich von der Querstraße bestanden nur zwei große Gebäude mit geräumigen Höfen, die auf allen vier Seiten von Trakten mit nur je einer Flucht von Zimmern eingeschlossen waren; ein ähnliches Gebäude war auf der westlichen Seite des Quaestorium schon früher bloßgelegt worden (1894).

In allen diesen Gebäuden traf man ältere Bauhorizonte, bis zu vier untereinander, deren Verfolgung zukünftigen Grabungen vorbehalten bleibt.

Von der rechtseitigen Umfangsmauer des Lagers wurde der ganze bisher noch unbekannte Teil längs der Retentura bis zur Porta principalis dextra aufgegraben; er zeigte die gleiche Beschaffenheit wie der im Jahre 1906 bloßgelegte Teil, was auch von dem Wallgraben gilt. Zwischentürme fanden sich aber nicht vor. Bezeichnend ist, daß die Via angularis an der Innenseite der Umfangsmauer dem weiten Bogen, den diese bildet, nicht folgt, sondern sich beträchtlich von ihm entfernt.

Außerhalb des Lagers wurde eine Anzahl von Gebäuden in der Nähe des Amphitheaters aufgedeckt. Sie lagen an der Einmündung der Uferstraße von Ad Flexum in den großen freien Platz beim Amphitheater. Ein diese Straße begleitendes Gebäude erregt die Aufmerksamkeit durch seine Längenausdehnung. Seine Fronte wurde auf 115 *m* Länge aufgedeckt, ohne auf beiden Seiten auf die Endpunkte zu kommen.

Im Legionslager von Lauriacum wurde das Praetorium ausgegraben. Es zeigt manche auffallende Verschiedenheiten von jenem des älteren Lagers in Carnuntum, indem es einen verhältnismäßig großen, von Säulenstellungen umgebenen Hof und nur einen einfachen Trakt von sechs bis sieben Zimmern für die Kommandantur enthält, auch diese in mäßigen Dimensionen gehalten, einige mit Heizvorrichtungen versehen.

Von dem Quaestorium und den dahinter liegenden sind nur mehr wenige Reste vorhanden.

Der Bauzustand ist ein kläglicher, nicht infolge gewaltsamer Zerstörung, sondern infolge der Beschaffenheit des Baumateriales, eines Konglomerates, das durch die Einflüsse

der Atmosphärilien im Laufe der Zeit von selbst zerfiel, so daß statt Haue und Spaten hier die bloße Hand gebraucht werden mußte.

Von dem Gebäude der Kommandantur sprang in der Mitte ein Risalit auf den kleinen Platz vor, der das Gebäude von dem großen Hofe schied. Als Bodenbelag des Risalites wurden in später Zeit drei Marmortafeln von je 135 × 182 *cm* Größe benützt, die auf der Unterseite eine große Bauinschrift des Kaisers Septimius Severus und seiner Söhne Caracalla und Geta aus dem ersten Dezennium des 3. Jahrhunderts enthielten, ein überaus wertvolles epigraphisches Denkmal, welches neuerdings die schon früher vermutete Zeit der Entstehung des Lagers bestätigt. Von den Kleinfunden ist ein versilbertes Bronzerelief der beiden Dioskuren, das Beschlägstück einer Waffe mit dem Namen des Verfertigers Gemmellianus in Aqu(is) He(lvetiis) und ein versprengter Rest (3 Stück) des Schatzes von Silbermünzen zu nennen, der schon im Jahre 1906 außerhalb des Praetorium gefunden worden war, unter ihnen ein sehr seltenes Miliarense des Kaisers Vetranio. Die übrigen einzeln gefundenen Münzen bezeugen, daß das Praetorium noch bis ans Ende des 4. Jahrhunderts und darüber hinaus besetzt war. Im allgemeinen erwiesen sich die Geldstücke aus dem Praetorium nicht bloß besser erhalten als die in den Kasernen ausgehobenen, sondern zeigen auch im Vergleiche zu letzteren einen weit größeren Prozentsatz an kupfernen Doppeldenaren.

Da in dem großen Lager von Albing Grundstücke für Grabungen nicht verfügbar waren, wurde die Erforschung der Limesstrecke von der Enns abwärts fortgesetzt und der Zug der Limesstraße bis Mauer-Öhling an der Url festgestellt. Es ergab sich dabei, daß Aschbach einen Knotenpunkt des Limes und einer nach Steyr führenden Nebenstraße gebildet

hat und der römische Ort Locus felicis das heutige Aschbach ist. Auch das Kastell bei Mauer-Öhling wurde in den Bereich der Ausgrabungen gezogen. Die nordwestliche Ecke und ein Teil der Nordfront sind von der Url weggeschwemmt. Die Westseite mit dem Tore und die Südwestecke erwiesen sich demoliert und sind nur mehr aus den Fundamentgruben nachweisbar, dagegen ist nahe bei der Südwestecke eine kleine Badeanlage gut erhalten, so daß sie nebst Zu- und Ablaufleitung des Wassers sichergestellt werden konnte. Die Ausgrabungen werden hier fortgesetzt werden.

Der Obmann der linguistischen Abteilung der Balkankommission, Herr Jagić, teilt über die Tätigkeit derselben in der Zeitperiode von Mai 1907 bis Mai 1908 folgendes mit:

Während dieser Zeit sind in der Reihenfolge ihrer „Schriften“ zwei Bände als Nummer VII und Nummer VIII herausgegeben worden. Davon gehört Nummer VII in die Serie der den griechischen Dialekten gewidmeten Forschungen, Nummer VIII in die Serie der südslawischen Dialektforschungen. Nummer VII betitelt sich: „Sprache und Volksüberlieferungen der südlichen Sporaden im Vergleich mit denen der übrigen Inseln des ägäischen Meeres.“ Das Werk hat Dr. Karl Dieterich aus Leipzig zum Verfasser, der wiederholt jene Gegenden bereist hat, zuletzt mit Unterstützung der Balkankommission. Seine Leistung gilt als ein wichtiger Beitrag zur neugriechischen Dialektkunde, zugleich auch als Bereicherung der Folkloristik. Nummer VIII führt den Titel „Der Štokavische Dialekt“ und hat Professor Dr. Milan Ritter v. Rešetar zum Verfasser. Auf Grund der Bereisung der ganzen westlichen Hälfte des serbokroatischen Sprachgebietes war der Verfasser imstande, möglichst genaue

Abgrenzung der drei Hauptdialekte der serbokroatischen Sprache und außerdem zum Što-Dialekt, der die Unterlage der heutigen Literatursprache bildet, viele erklärende Beiträge zu liefern, durch die die Erforschung dieses Hauptdialektes mannigfache Bereicherung erfährt.

Da die linguistische Abteilung der Balkankommission nach Möglichkeit alle auf der Balkanhalbinsel gesprochenen Sprachen in den Bereich ihrer wissenschaftlichen Forschungen hineinzieht, so benützte sie für das Jahr 1908 gern die sich bietende Gelegenheit, um einen österreichischen Gelehrten mit Unterstützung zu versehen, der in den Sommer- und Herbstmonaten dieses Jahres die Eigentümlichkeiten der spanischen Sprache, die von der jüdischen Bevölkerung vieler Städte der Balkanhalbinsel gesprochen wird, einer genauen Erforschung unterziehen und die eventuellen Einflüsse des anderssprachigen Milieu auf das Spanische wahrnehmen will.

Die antiquarische Abteilung der Balkankommission veranlaßte, wie der Obmann Herr Kenner, schreibt, im Sommer 1907 in Durchführung eines schon früher gefaßten Beschlusses eine Aufnahme der Ruinen von Doclea (bei Podgoritza in Montenegro) und eine Revision der neueren Funde daselbst, eine Aufgabe, welche die Herren Professor P. Sticotti (Triest) und Baurat Cyrill Ivekovič (Zara), gefördert durch den Schutz und die warme Teilnahme von seiten Seiner königlichen Hoheit des Fürsten von Montenegro, in erfolgreicher Weise lösen konnten. Es wurde ein vollständiger Stadtplan von Doclea mit Mauerring, Toren, Türmen und alten, zum Teil schon früher ausgegrabenen Gebäuden, Mauerresten und dem Doppelgraben hergestellt und Detailaufnahmen des Forum und der Basilika, des

wichtigsten Gebäudes der Stadt aus der Zeit Hadrian's, ferner der Thermen, des Aquäduktes auf der Ebene südlich von Doklea und seiner Zuleitung sowie der in den Bach Siralija mündenden Hauptkloake, endlich der Straße Skodra—Narona, einer zweiten Begräbnisstätte, der Ruinen am Flusse Moraca zustande gebracht. Auch die beiden altchristlichen Kirchen im östlichen Stadtviertel wurden neu aufgenommen, wozu einzelne Ausgrabungen verschütteter Mauerreste notwendig wurden.

Auch die früher weniger beachteten oder nur kurz erwähnten Reliefs und Architekturteile liegen nun in neuen Photographien und Zeichnungen vor, darunter eine Reihe von Hochreliefs (mit Hermes ψυχοπομπός), zwei Giebelreliefs mit Diana und Dea Roma, der Porträtkopf einer Ehrenstatue vom Forum, Kassetten der Decken der Basilika und der Thermen, Wandverkleidungen mit Marmortafeln und prächtige Türkonsolen der Basilika. Wichtige Inschriften, sowohl Votive, als Ehren- und Sepulcraldenkmäler, meist noch unbekannt, vervollständigen die Ausbeute.

Hierzu kamen noch die im Museum von Cetinje aufbewahrten Kleinfunde aus Doclea und die Durchforschung des literarischen Materiales. Die Studien, welche die frühchristliche Nekropole, die schon erwähnten zwei Kirchen und einige christliche Inschriften betreffen, übernahm Herr Dr. Jelič.

Die Ergebnisse dieser Unternehmung bilden die Grundlage einer erschöpfenden Monographie über Doklea, die in dem nächsten Hefte der Balkankommission, antiquarische Abteilung, veröffentlicht werden wird. Es ist dieser Publikation durch die Zuvorkommenheit englischer Forscher und durch die Gunst Seiner königlichen Hoheit des Fürsten von Montenegro die Priorität gesichert.

Über die Tätigkeit der Kleinasiatischen Kommission wird durch das w. M. Herrn Reisch folgendes mitgeteilt:

Der Bericht der Herren Prof. Dr. A. v. Premerstein und Dr. J. Keil über ihre im Auftrag der Kommission im Jahre 1906 unternommene Reise in Lydien ist im Drucke fertiggestellt und wird demnächst in den Denkschriften der Akademie zur Ausgabe gelangen. Der reiche Ertrag an Inschriften, den diese Reise gebracht hat, wird voraussichtlich eine weitere Vermehrung erfahren anläßlich einer zweiten Bereisung Lydiens, die von den genannten Gelehrten seit April 1908 (mit Mitteln des k. k. österreichischen archäologischen Institutes) durchgeführt wird. Im Juli d. J. werden die Herren Universitätsprofessor Dr. Kalinka und Sekretär Dr. J. Zingerle eine Reise nach Lykien unternehmen, um ein bisher noch unbesuchtes Gebiet dieser Landschaft zu erforschen und eine Reihe unvollkommen bekannter Inschriften zu revidieren. Der die Inschriften Lykiens behandelnde Band der Tituli „Asiae minoris“ dürfte dann im Laufe des Winters druckfertig werden. Der im archäologischen Institut aufbewahrte Schedenapparat, der gegenwärtig 20.000 Inschriften umfaßt, ist von Gymnasialprofessor Dr. J. Oehler in derselben Weise wie bisher weitergeführt worden; er ist auch in diesem Jahre durch auswärtige Gelehrte freundlich gefördert und ebenso auch vielfach benützt worden.

Im Namen der Sprachen- und der Nord- und Süd-

behandelt, durch N. Rhodokanakis veröffentlicht. Derselbe enthält 17 Erzählungen und eine große Anzahl von Gedichten, die aus dem Munde des Beduinen und Weihraucharbeiters Mḥammed ibn Sêlim el-Ktirî aufgenommen worden sind. Abgeschlossen sind die Arbeiten für ein Wörterbuch und eine Grammatik der Soqotri-Sprache, welche mit einem eigens hierzu berufenen Soqotri-Manne von Herrn Müller unternommen worden sind, so daß jetzt an die Ausarbeitung geschritten werden kann.

Einen glücklichen Abschluß fanden endlich die unter besonderer Obsorge der Nordarabischen Kommission und ihres Obmannes Herrn Müller unternommenen Publikationen der Reiseergebnisse Professor Musil's. Erschienen sind auf Kosten der kaiserlichen Akademie die Karte von Arabia Petraea, die Umgebungskarte von Wâdî Mûsa (d. i. Petra) und endlich in vier Prachtbänden das mit 575 Bildern ausgestattete Hauptwerk Arabia Petraea, Moab, Edom und den ethnologischen Reisebericht enthaltend.

Alle diese Publikationen sind für die Kenntnis des hochwichtigen, zwischen dem Toten und Roten Meere, sowie zwischen Ägypten und Wâdî Sirḥân gelegenen Landes grundlegend; sie sind ein Denkmal des Opfermutes und der Entsagung eines einzelnen Mannes; sie bezeugen, wie unermüdlich fleißig Musil in der Wüste und in unseren Bibliotheken gearbeitet hat!

Musil betrat Gebiete, in die noch kein Europäer gedrungen war und darum reihte er Entdeckung an Entdeckung; aber selbst in Orten, die leichter zugänglich, vor ihm von anderen besucht wurden, fand er das, was die anderen nicht gesehen hatten.

Seine topographischen Reiseberichte sind wissenschaftliche Fundgruben. Kannten wir vorher in Arabia Petraea

kaum 200 topographische Namen und von diesen Namen kaum 30 zuverlässig, so finden wir in seinem Werke jetzt über 3000 möglichst korrekt geschriebene und lokalisierte Ortsnamen!

Fast alle römischen Militärstraßen und Stationen sind durch ihn nachgewiesen worden; die Überreste des alten Christentums wurden von ihm planmäßig aufgenommen, wodurch den Klassikern, wie den Kirchenhistorikern neue Quellen aufgeschlossen sind. Wichtig für die Religionsgeschichte sind die zahlreichen Pläne und Beschreibungen altsemitischer Kultstätten, Votivnischen und Symbole, deren Kenntnis ihm zu verdanken ist.

Wie die Vergangenheit, behält Musil als Forscher auch die Gegenwart im Auge: er berücksichtigt die Vorbedingungen der Kultur, zeigt, welche Landstriche anbaufähig wären und richtet sein scharfes Auge auf die einheimische Bevölkerung. Diese teilt er in zwei Gruppen: die Ansäßigen oder Fellâḥîn und die Nomaden oder Araber und jede dieser Gruppen in zwei Klassen: die Fellâḥîn und Halb-Fellâḥîn sowie die Kleinviehzüchter und den Adel der Wüste, die Kameelzüchter. Er untersucht jeden Stammverband, jeden Namen, jedes Geschlecht, ja oft sogar die Sippe, trachtet ihren Ursprung, ihre Traditionen, Tränkplätze und ihre Abzeichen zu ermitteln; er schildert die Lebensweise, das Denken und Fühlen der Bewohner von Arabia Petraea. Außerordentlich zahlreich sind die von ihm heimgebrachten Liedertexte, die zur Kontrolle seiner Ausführungen dienen, er schildert die sozialen und politischen Anschauungen. Ungemein lehrreich ist, was Musil über das religiöse Leben der Beduinen mitteilt. Die echten Beduinen wissen vom Islam wenig oder gar nichts. Sie glauben an einen einzigen, persönlichen Gott, der alles, die Geister und die Menschen, erschaffen hat. Er ist unsicht-

bar, deshalb kennt auch der Nomade keine Symbole der Gottheit; er ist allgegenwärtig, deshalb haben sie keine Tempel. Gott verehren sie durch Opfer, die ihm zu Ehren dargebracht, aber von den Opfernden und Anwesenden, genau so wie vor mehr als 1000 Jahren vor Mohammed, verzehrt werden. Der Häuptling ist der Priester des Stammes, der Vater Priester der Familie. Eine eigene Priesterschaft kennen sie nicht. Die Seele stirbt mit dem Körper nicht, sondern verläßt ihn durch die Nasenlöcher und lebt in einem unterirdischen Orte, den niemand beschreiben kann.

Ich muß mir leider versagen, aus der Fülle des sonst noch Gebotenen auch nur das Wichtigste hervorzuheben.

Kaum hat Musil dieses ihm und unserer Akademie zur Ehre gereichende Werk vollendet, die Feder aus der Hand gelegt, und schon rüstete er sich zu einem neuen noch größeren Unternehmen. Das Ziel seiner Forschungen bildet diesmal das ungeheure, auf den größten Karten durch einen weißen Fleck dargestellte Gebiet zwischen Babylonien und dem Ostjordanlande. Schon die ältesten babylonischen Urkunden erwähnen Handelsverbindungen mit diesem Lande; später blühten hier mehrere Königreiche, heute ist es eine terra incognita! Und doch müssen da, wenigstens an den Karawanenstraßen, Überreste alter Emporien liegen, deren Feststellung des höchsten Preises wert ist.

Staat und Gesellschaft haben sich vereinigt, um Musil die Mittel zu gewähren, dieses neue Unternehmen zu wagen. Binnen kurzem wird er seine auf 12 bis 18 Monate berechnete

Bezüglich der in den Sitzungsberichten und Denkschriften*) niedergelegten Einzelforschungen sind folgende Arbeiten zu verzeichnen:

Im Fache der Literaturgeschichte und Philologie: A. E. Schönbach „Studien zur Geschichte der altdeutschen Predigt, VII. und VIII. Stück; Über Leben, Bildung und Persönlichkeit Bertholds von Regensburg, I. und II.“; ferner von demselben „Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters, VI.: Des Nikolaus Schlegel Beschreibung des Hostienwunders zu Münster in Graubünden“; D. H. Müller „Semitica. II.: Sprach- und Rechtsvergleichende Studien“; Th. Gomperz: „Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller, IX.“; weiland Th. Wehofer „Untersuchungen zum Lied des Romanos auf die Wiederkunft des Herrn“, ferner von demselben „Der literarische Charakter des Hexaëmeron-Hymnus“ und „Das D. H. Müllersche Gesetz in den Paulusbriefen“; M. Steinschneider „Rangstreitliteratur“; A. Rzach „Analekta zur Kritik und Exegese der Sibyllinischen Orakel“; E. Richter „Die Bedeutungsgeschichte der romanischen Wortsippe burd-“; H. Schuchardt „Die iberische Deklination“; A. Zingerle „Zum 45. Buche des Livius“;

im Fache der Handschriftenkunde und Quellenedition: A. Mell „Bericht über die Vorarbeiten zur Herausgabe eines Ergänzungsbandes der steirischen Taidinge“; C. Wessely „Sahidisch-griechische Bibelfragmente“; R. Beer „Die Handschriften des Klosters S. Maria de Ripoll. I.“; A. E. Schönbach „Mitteilungen aus altdeutschen Handschriften, IX. Stück: Bruder Dietrich. Erbauliches in Prosa

*) Von den Sitzungsberichten erschien im abgelaufenen Jahre Band 154, 155, 156 und 157; im Drucke befinden sich die Bände 158 bis 160 der Sitzungsberichte und Band LIII der Denkschriften.

und Versen"; J. Bergman „De codicum Prudentianorum generibus et virtute"; E. Gollob „Die griechischen Handschriften der öffentlichen Bibliothek in Besançon"; H. Schenkl „Bibliotheca patrum latinorum Britannica. Dritten Bandes vierte Abteilung: Indices (Schluß des ganzen Werkes)";

im Fache der Geschichte und Altertumswissenschaft: B. Wachstein „Wiener hebräische Epitaphien"; J. Loserth „Studien zur Kirchenpolitik Englands im XIV. Jahrhundert. II. Teil: Die Genesis von Wiclifs Summa theologiae und seiner Lehre vom wahren und falschen Papsttum"; J. von Karabacek „Zur orientalischen Altertumskunde. I.: Sarazenische Wappen";

im Fache der Rechtsgeschichte: M. Schorr „Altbabylonische Rechtsurkunden aus der Zeit der ersten babylonischen Dynastie"; V. Aptowitzer „Beiträge zur mosaischen Rezeption im armenischen Recht".

Ausführlichere Mitteilungen im Anzeiger sind erschienen von den Herren:

E. Sellin „Vorläufiger Bericht über seine Probeausgrabungen in Jericho"; D. H. Müller „Über neue Papyrusfunde in Elephantine"; H. von Mžik „Vorläufiger Bericht über eine von der k. k. Hofbibliothek in Wien neu erworbene arabische Handschrift"; A. Musil „Griechiche Inschriften aus Arabia Petraea"; C. Wessely „Ein neuer Libellus aus der Christenverfolgung des Kaisers Decius"; M. Groller v. Mildensee „Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen der Limeskommission im Jahre 1907"; M. v. Rešetar „Die serbo-kroatischen Kolonien Süditaliens (Vorläufige Berichte der Balkankommission)"; R. Trebitsch „Phonographische Aufnahmen der irischen Sprache in Irland und einiger Musikinstrumente in Irland und Wales (Nr. XII der Berichte der

Phonogrammarchivskommission)"; P. Sticotti „Über die Ergebnisse seiner Reise nach Doclea (Vorläufige Berichte der Balkankommission, antiquarische Abteilung)"; W. Meyer-Lübke „Über die Arbeiten am Thesaurus linguae latinae"; D. H. Müller „Über die poetische Form der Bergpredigt und der übrigen Reden Jesu".

Im abgelaufenen Jahre wurden von der Klasse folgende Subventionen bewilligt:

dem P. Pirmin Lindner, Bibliothekar des Stiftes St. Peter in Salzburg, zur Herausgabe des „Monasticon metropolis Salisburgensis antiquae" 2000 K;

dem Schriftsteller Adalbert Sikora in Bregenz für theatergeschichtliche Forschungen in Tirol 600 K;

dem Privatdozenten an der Universität in Graz, Dr. J. Peisker für eine Geschichte des Pfluges 1000 K;

dem k. M. Prof. Dopsch in Wien zur Herausgabe seiner „Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs" 1000 K;

dem k. M. Prof. Alois Musil für die Vollendung des Werkes „Arabia Petraea" 5000 K;

als außerordentlicher Beitrag der Klasse zum „Thesaurus linguae latinae" 1200 K;

der Weistümer- und Urbarkommission (als Dotation für 1907) 5000 K;

für die Herausgabe der „Regesta Habsburgica" 3000 K;

der prähistorischen Kommission zu Ausgrabungszwecken 600 K, und zur Herausgabe ihrer „Mitteilungen" 400 K, zusammen 1000 K.

Ferner ergaben sich aus dem auf diese Klasse entfallenden Anteil des Erträgnisses aus der Erbschaft Treitl folgende Dotationen für die Spezialkommissionen der Klasse:

Balkankommission, linguistische Abteilung 3800 K;
Balkankommission, antiquarische Abteilung 1500 K;
Sprachenkommission 1000 K;
Südarabische Kommission 2500 K;
Trienterkonzilskommission 2520 K;
Limeskommission (eventuell) 9000 K;
Katalogskommission 2000 K;
Atlaskommission 2500 K;
Phonogrammarchivskommission 3000 K.

VERKÜNDIGUNG

DES VON DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM ABGELAUFENEN JAHRE ZUERKANNTEN

IGNAZ L. LIEBEN'SCHEN PREISES,

DES

LUDWIG HAITINGER'SCHEN PREISES

UND DES

SCHILLER-PREISES

DURCH DEN PRÄSIDENTEN

PROFESSOR EDUARD SUESS.

Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, den Lieben-Preis im Betrage von 2000 K, der in diesem Jahre für die ausgezeichnetste, während der letzten drei Jahre von einem Österreicher auf dem Gebiete der Chemie veröffentlichte Arbeit bestimmt ist, dem Professor am Technologischen Gewerbemuseum in Wien, Dr. Paul Friedländer, für seine Arbeiten über den Thioindigo und verwandte Farbstoffe zuzuerkennen.

Durch diese Arbeiten, welche zum Teile in den Sitzungsberichten der Kaiserlichen Akademie erschienen sind, wurden zahlreiche, in theoretischer Beziehung wichtige neue Verbindungen bekannt, welche zum Teile auch für die Farbenindustrie hervorragende Bedeutung haben.

Der Haitinger-Preis ist bestimmt für die beste, im Laufe des letzten Trienniums veröffentlichte Arbeit auf dem Gebiete der Pysik oder Chemie und ist beschränkt auf Österreicher oder auf Ausländer, welche den experimentellen Teil der Arbeit innerhalb Österreichs ausgeführt haben.

Dieser Preis im diesjährigen Betrage von 2500 K wurde von der Akademie dem Prof. Marian Smoluchowski von Smolan an der Universität in Lemberg für seine in den Annalen der Pysik im Jahre 1906 und im Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau im Jahre 1907

erschienenen Abhandlungen über die kinetische Theorie der Molekularbewegung in Flüssigkeiten und Gasen verliehen.

Im kommenden Jahre wird dieser Preis für eine Arbeit aus dem Gebiete der Chemie verliehen werden.

Die Kaiserliche Akademie hatte am 27. Oktober 1904 beschlossen, aus Anlaß der Jahrhundertfeier von Schiller's Tod einen Preis von 2000 K über das Thema: „Schiller im Urteil der deutschen Nachwelt“ auszuschreiben. Das Preisrichteramt wurde fünf Mitgliedern der Akademie übertragen. Der Endtermin für den Einlauf von Arbeiten war der 31. Dezember 1907. Bis zu diesem Termin ist eine einzige Arbeit mit den Kennworten: „In memoriam“ eingelaufen. Die Akademie hat auf Grund des Urteiles der Preisrichter beschlossen, den Preis dieser Arbeit zuzuerkennen.

Die Akademie hat in der Arbeit außer dem ungewöhnlichen Fleiße den weiten Gesichtskreis, das maßvolle Urteil und die großzügige Darstellung des Verfassers anerkannt, der sich nicht auf die Dichtung und die Literatur beschränkt, sondern das gesamte politische und geistige Leben des 19. Jahrhunderts in allen seinen Erscheinungen berücksichtigt und zeigt, wie sich Schiller in ihnen und sie umgekehrt wiederum in Schiller abspiegeln.

ÜBER

REIZBARKEIT UND SINNESLEBEN DER PFLANZEN.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM 30. MAI 1908

VON

G. HABERLANDT,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Die Anfänge der Pflanzenphysiologie sind durch einen wissenschaftlichen Irrtum gekennzeichnet, den der „Vater der Naturgeschichte", Aristoteles, mit seinen berühmten Definitionen des Tier- und Pflanzenreiches verbunden hat. In allen lebenden Wesen waltet nach der Ansicht des Stagiriten das Prinzip der Ernährung, womit auch Wachstum und Fortpflanzung gegeben sind. Dem Tier gegenüber entbehrt aber die Pflanze der Empfindung, es fehlt ihr der Antrieb zu aktiver Bewegung und so scheidet eine tiefe Kluft die beiden Reiche des organischen Lebens.

Es ist eine naheliegende und für die Psychologie der pflanzenphysiologischen Forschung belangreiche Frage, wie denn wohl Aristoteles zu dieser Unterscheidung gekommen sein mag, die den Entwicklungsgang unserer Wissenschaft so nachhaltig beeinflußt hat. Die Antwort liegt wohl in dem Hinweis auf den eigenartigen Charakter der Vegetation, von der der griechische Forscher in seinem Heimatlande umgeben war. Die Pflanzenwelt ist schon an und für sich wenig mitteilsam. Ihre Lebensäußerungen sind gegenüber jenen der Tiere verschleiert von der Ruhe und Stille, womit sie sich unauffällig und sachte abspielen. In erhöhtem Maße gilt dies von der Flora der Mittelmeerländer. Hier ist die Pflanzendecke weit mehr als sonstwo nur ein Kleid der Landschaft, eine stilvolle Staffage der Felsenküste, worauf „die Myrte still und hoch der Lorbeer steht". Der Formensinn, der Künstlerblick ist es vor allem, den die Gestalten der

Mediterranflora beschäftigen, vom schlanken Schirm der Pinie, von der dunklen Säule der Zypresse an bis zum strengen Gleichmaße der Liliaceenblüte und der starren Symmetrie im Blütenbau der Labiaten. Alle Erscheinungen dagegen, die uns im Pflanzendasein ein reizempfängliches Triebleben verraten, treten weit zurück und sind schwerer zu beobachten. Wäre im Mediterrangebiet ein Gewächs zu Hause, das wie die südamerikanische Sinnpflanze mechanische Reize mit plötzlichen, raschen Bewegungen ihrer Blätter beantwortet, dann hätte wohl Aristoteles dem Pflanzenreiche eine höhere Stellung zugewiesen und jene verhängnisvolle Dreiteilung der Naturreiche wäre unterblieben, die für die Auffassung der Pflanze als Lebewesen durch mehr als zwei Jahrtausende entscheidend gewesen ist.

Der Irrtum des großen Stagiriten ist aber trotzdem für die Pflanzenphysiologie überaus fruchtbar gewesen: die Korrektur der aristotelischen Definition der Pflanze, in der Empfindung und aktive Bewegung keinen Platz fanden, war eine der wichtigsten Aufgaben der Pflanzenphysiologie bis auf den heutigen Tag. Die Forschertätigkeit ihrer Vertreter war so ein steter Kampf für und gegen die Analogien, welche die Pflanzenwelt mit der unbelebten Natur einerseits, mit der lebenstrotzenden Tierwelt andrerseits verbinden. Und dieser mit zwei Fronten geführte Kampf um die Analogien hat der Pflanzenphysiologie die größten Vorteile gebracht: er hat sie vor allem vor Einseitigkeit geschützt, er hat sie in steter Fühlung mit Physik und Chemie erhalten und im entscheidenden Momente doch stets davor bewahrt, die Erscheinungen des Lebens aus den jeweiligen Lehren der Physik und Chemie restlos erklären zu wollen.

Aristoteles hat die Annahme, daß die Pflanzen kein Empfindungsvermögen besitzen, nicht scharf begründet. Aus

den spärlichen Angaben, die uns erhalten blieben, geht aber bestimmt hervor, daß er sich dabei auf zwei vermeintliche Tatsachen stützte: die Pflanzen sind erstens bewegungslos und entbehren des Antriebes zur Ortsbewegung und zweitens entbehren sie der Sinneswerkzeuge, durch welche die Tiere befähigt werden, die Eindrücke der Außenwelt in sich aufzunehmen. Es ist historisch bedeutungsvoll und psychologisch bemerkenswert, daß Aristoteles ausdrücklich den Mangel sinnlicher Eindrücke bei den Pflanzen hervorhebt und sie von der Außenwelt nur stoffartig beeinflußt werden läßt. [1])

Die unbegrenzte Autorität, die dieser große Geist im Altertum und im Mittelalter ausübte, macht es allein verständlich, daß an seiner Definition des Pflanzenreiches unverbrüchlich festgehalten wurde, obgleich schon frühzeitig Beobachtungen auftauchten, die die von ihm behauptete Bewegungslosigkeit der Pflanzen als irrtümlich erwiesen.

Schon im ersten Jahrhundert v. Chr. hat Marcus Terentius Varro auf die heliotropischen Krümmungen mancher Blütenstiele hingewiesen und im 13. Jahrhundert machte Albertus Magnus auf die periodischen Schlafbewegungen der Fiederblättchen verschiedener Leguminosen aufmerksam. [2]) Als dann nach der Entdeckung Amerikas die *Mimosa pudica* ihren Einzug in die europäischen Gärten hielt, deren Reizbewegungen durch ihre Schnelligkeit frappierten, da begann alsbald der Kampf der Meinungen für und wider die althergebrachte aristotelische Auffassung des Pflanzenlebens. Die Anhänger des Aristoteles waren bestrebt, die Bewegungen der *Mimosa* und anderer Pflanzen auf grobmechanische Weise zu erklären und rein physikalische Ursachen, wie Wasserabgabe und Wärmeänderungen, dafür verantwortlich zu machen. Die Gegner aber, die sich zunächst von der

unmittelbaren Beobachtung und nicht von überlieferten Lehrmeinungen beeinflussen ließen, hielten beharrlich an den Analogien der pflanzlichen mit den tierischen Reizbewegungen fest und der Name „Sinnpflanze",[3]) der späteren Entdeckungen ahnungsvoll vorgriff, wurde zum Kampfruf in dem Streite um die Animalisierung der pflanzlichen Lebewesen.

Allmählich wurde bekannt, daß die *Mimosa pudica* kein ganz vereinzeltes physiologisches Kuriosum darstellt. Georg Rumphius, der große Erforscher der indomalayischen Flora, beschrieb in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts die nicht minder raschen Reizbewegungen der Fiederblättchen von *Oxalis sensitiva,* 1653 entdeckte Borelli die raschen Kontraktionen der Staubfäden von *Centaurea* und nach Linné hat Baal, ein Gärtner zu Montpellier, zuerst die Reizbewegungen der Staubblätter des Berberitzenstrauches beobachtet. Damit waren diese seltsamen Erscheinungen aus dem Bereiche exotischer Fremdartigkeit in das Gebiet der heimischen Pflanzenwelt gerückt, wo sie im Sommer fast täglich beobachtet werden konnten. Trotzdem dauerte der Kampf der Meinungen ungeschwächt fort und nichts ist bezeichnender für das Schwanken der Auffassung als Linné's Verhalten zu dieser Frage: während er die aristotelischen Definitionen des Tier- und Pflanzenreiches mit der ihm eigenen logischen Schärfe erneuerte und so den Pflanzen Empfindung und willkürliche Bewegung absprach, hat er dennoch einer nahen Verwandten der Sinnpflanze, der *Mimosa sensitiva,* sowie der schon früher erwähnten *Oxalis sensitiva* die Speziesnamen verliehen und ist so den Gegnern seiner Definitionen, wenn auch gleichsam nur spielend, recht weit entgegengekommen.

In dem Maße, als allmählich neue Erfahrungen gesammelt wurden, die das Lebensgetriebe der Pflanze dem

des Tieres näher rückten, mußten die Anhänger der aristotelisch-linnéischen Auffassung immer mehr eine bloße Verteidigungsstellung beziehen. Ein Zugeständnis war unvermeidlich; es wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von den führenden Pflanzenphysiologen und Botanikern jener Zeit, wie Treviranus und De Candolle, sehr geschickt formuliert und bestand in der Unterscheidung von Reizbarkeit und Empfindungsvermögen, von Exzitabilität und Sensibilität. [4])

Die Reizbarkeit ist nach ihrer Auffassung eine allgemeine Eigenschaft aller Lebewesen, sie kommt Pflanzen und Tieren in gleichem Maße zu und bedeutet nichts anderes, als daß belebte Körper gegen äußere Einwirkungen anders reagieren als unbelebte. Das war nun freilich eine sehr vage Kennzeichnung der Reizbarkeit, allein um so bestimmter konnte dafür das Empfindungsvermögen im engeren Sinne, die Sensibilität, definiert werden. Indem man darunter die ausschließlich den Tieren eigentümliche Befähigung zu Sinneswahrnehmungen verstand, hatte man in ihr eine zwar weniger hohe, aber um so fester gebaute Grenzmauer zwischen Tier- und Pflanzenreich von neuem aufgerichtet.

Inzwischen war den Verteidigern des pflanzlichen Empfindungsvermögens im älteren wie im neueren Sinne ein sehr bedenklicher Bundesgenosse erwachsen: die Lehre von der Lebenskraft. In steigendem Maße beherrschte ein oberflächlicher Quietismus die Beobachtung und die Erklärung der Lebensvorgänge und der Begriff der Reizbarkeit verlor sich in den nebelreichen Gefilden der Naturphilosophie, während doch seine wissenschaftliche Präzisierung, seine bis ins einzelne gehende Anpassung an die Beobachtungstatsachen so notwendig gewesen wäre. Und so geschah, was unausbleiblich war: Als mit dem Aufblühen der chemisch-

physikalischen Richtung der Pflanzenphysiologie die Lehre von der Lebenskraft der Vergessenheit anheimfiel, da wurden auch die alten Begriffe des Reizes und des Empfindungsvermögens über Bord geworfen, die Analogien des pflanzlichen Lebensgetriebes mit chemisch-physikalischen Vorgängen in den Vordergrund gerückt und alle Erklärungsversuche wieder von demselben Standpunkte aus unternommen, auf dem schon anderthalb Jahrhunderte vorher der Aristoteliker Rajus die Reizbewegungen der Mimose als ein rein physikalisches Problem bezeichnet hatte.

Wie aber im Entwicklungsgange der Wissenschaft gerade ein Rückschritt oft zu einem wichtigen Fortschritt treibt, so war dies in ganz hervorragendem Maße auch hier der Fall. Zunächst wurden die Beobachtungstatsachen der Phytodynamik, um diesen von Sachs geprägten Ausdruck zu gebrauchen, einer Revision unterzogen und mit neueren strengeren physiologischen Methoden eingehend erforscht. Dann rückten langsam zunächst und vorsichtig die chemisch-physikalischen Erklärungsversuche nach; bald traten sie bestimmter auf und erreichten ihren Höhepunkt in der kausalmechanischen Erklärung, die Hofmeister vom positiven Geotropismus gab. Bringt man die Keimwurzel einer beliebigen Pflanze in horizontale Lage, so krümmt sie sich unter dem Einfluß der Schwerkraft nach abwärts. Das schien mechanisch ganz leicht verständlich zu sein. Die Krümmungszone der Wurzel ist weich und plastisch wie warmes Wachs, so daß die Wurzelspitze, der eigenen Schwere folgend, nach abwärts sinkt. Gerade dieser streng mechanische Erklärungsversuch wurde aber zum Wendepunkte in der Geschichte der Phytodynamik. Das schon von älteren Forschern beobachtete Eindringen der sich krümmenden Wurzel in Quecksilber wurde von Frank definitiv bestätigt und nun war es klar,

daß die geotropische Abwärtskrümmung mit einem bestimmten Kraftaufwande vor sich geht, es war eine Arbeitsleistung der Wurzel festgestellt, die durch die Schwerkraftwirkung nur ausgelöst wird. Und im Gefolge dieser Nachweisung wurde Schritt für Schritt ermittelt, daß das gleiche auch für viele andere Bewegungen der Pflanze gilt, die durch äußere Einflüsse hervorgerufen werden. Damit war die Rückkehr zu den schon halb in Vergessenheit geratenen Begriffen des Reizes und der Reizbarkeit klar vorgezeichnet.

Die strenge Schulung, die die Pflanzenphysiologie erfahren hat, als sie bei der aufblühenden Physik und Chemie in die Lehre ging, trug nun doch ihre Früchte. Die Reizbarkeit, mit der früher ein naturwissenschaftlich denkender Forscher nicht viel anzufangen wußte, wurde ihres halb mystischen Charakters entkleidet und wissenschaftlich präzisiert. Es ist namentlich das Verdienst Pfeffer's, auf diesem Gebiete Klarheit geschaffen zu haben: Die Reizvorgänge sind Auslösungsvorgänge; der äußere Reiz ist nur die Veranlassung, daß im Organismus schlummernde Betriebskräfte wirksam werden und Reaktionen zur Folge haben, deren Verlauf und Endergebnis durch die jeweiligen Organisationsverhältnisse bestimmt werden. Eine ganze Kette von Vorgängen, die Reizkette, wie sie Pfeffer genannt hat, verbindet die beiden Haupt- und Endglieder miteinander: die Reizaufnahme mit dem Enderfolg, die Reizperzeption mit der Reizreaktion. Die vollständige Beschreibung dieser Ketten, die Auffindung ihrer Glieder und der Nachweis ihres Zusammenhanges bilden die Hauptaufgaben der Reizphysiologie.

Auslösungsvorgänge spielen sich auch in der anorganischen Natur sehr häufig ab. Besonders übersichtlich treten sie uns aber in vielen vom Menschengeiste erdachten Maschinen und Apparaten entgegen: ein Fingerdruck — und

die Dampfmaschine setzt sich mit gewaltiger Kraftentfaltung in Bewegung; derselbe Fingerdruck — und eine kleine elektrische Glocke beginnt zu erklingen. Genau so kann auch im Pflanzenkörper der gleiche Reiz verschiedene Reaktionen auslösen und ebenso herrscht auch im Bereich der pflanzlichen Reizvorgänge eine verschiedene, oft ganz enorme Disproportionalität zwischen dem Kraftaufwande, den der auslösende Reiz bedeutet, und der Arbeitsleistung, die die ausgelöste Reaktion darstellt. Der Druck, den eine Anzahl von Stärkekörnern durch das Gewicht von etwa einhunderttausendel Milligramm auf die empfindlichen Plasmahäute der Wurzelhaube ausüben, bewirkt, daß sich die Wurzel mit ansehnlicher Kraft nach abwärts krümmt und die Widerstände des Erdbodens mit Leichtigkeit überwindet.

Da alle lebenden Zellen reizbar sind und jeder äußere Einfluß auf sie als Reiz zu Geltung kommt, so ergibt sich daraus eine unübersehbare Mannigfaltigkeit von Reizvorgängen, die selbst wieder in der verschiedensten Weise ineinandergreifen und aufeinander wirken. —

Wenn man von Reizreaktionen bei den Pflanzen spricht, so meint man dabei häufig in erster Linie jene mannigfaltigen Bewegungserscheinungen, welche die Aufgabe haben, dem ganzen Individuum oder einzelnen Organen desselben eine zweckentsprechende Lage zu erteilen. Denn die Orientierung im Raum ist für die Pflanze nicht minder bedeutungsvoll wie für das Tier und, da den höher entwickelten Pflanzen die aktive Ortsbeweglichkeit abgeht, so sind sie um so mehr darauf angewiesen, diesen Nachteil durch eine möglichst feine und zweckmäßige Einstellung ihrer Organe, der Stengel, Blätter

gegebenen Verhältnisse als etwas Unabänderliches hinnehmen und kann oft nur durch äußerste Ökonomie und zähe Ausnützung kleinster Vorteile mühselig das erreichen, was dem Tier durch ein paar Ruder- oder Flügelschläge spielend leicht gelingt. Der physiologische Raum ist für die Pflanze viel enger begrenzt als für das Tier, ihr Raumsinn aber ist überraschend fein ausgebildet.

Die Orientierungsbewegungen der Pflanzenorgane sind in den meisten Fällen Krümmungsvorgänge, deren Ausführung in der Regel durch ungleichmäßiges Wachstum erfolgt. Die spezifischen Reizbarkeiten, die diesen Tropismen zugrunde liegen, bieten nun weitgehende Analogien mit den Sinnesfähigkeiten der Tiere dar und so kommt es, daß der früher so scharf betonte Unterschied zwischen Exzitabilität und Sensibilität, zwischen Reizbarkeit und Empfindungsvermögen auch in der Pflanzenphysiologie nicht mehr aufrecht zu erhalten ist. Auch den Pflanzen kommt ein reich entwickeltes Sinnesleben zu, womit zunächst nicht mehr gesagt sein soll, als daß die Regeln, nach denen sich bestimmte Reizvorgänge bei den Pflanzen abspielen, im wesentlichen dieselben sind, nach denen sich die Sinneswahrnehmungen der Tiere vollziehen. Dabei wird vorausgesetzt, daß diese Sinnesfunktionen mit physiologischen Methoden der objektiven Beobachtung zugänglich sind. Ob dabei auch psychische Vorgänge stattfinden, bleibt ungewiß. Der Name „Sinnpflanze" hat so eine ganz allgemeine Bedeutung gewonnen. Nicht nur die sensitiven Mimosen, sondern alle Pflanzen, von den schwärmenden Bakterien an, die der Nahrung zueilen, bis zu den Riesen der Wälder, die nach Lichtgenuß streben, sind echte Sinnpflanzen.

Die äußeren Reize, die von der Pflanze als Sinnesreize aufgenommen werden, sind von großer Mannigfaltigkeit. Auch

in der Pflanzenphysiologie reicht man mit der Fünfzahl der Sinne nicht aus. Es wäre nun eine lehrreiche Aufgabe, die verschiedene Ausbildung der einzelnen Sinne bei Pflanzen und Tieren einer vergleichenden Betrachtung zu unterziehen. Es würde sich dabei herausstellen, daß diese Verschiedenheiten in quantitativer und qualitativer Hinsicht vor allem als Anpassungen an jenen rein ökologischen Unterschied zu deuten sind, der in der freien Ortsbeweglichkeit des Tieres gegenüber der Seßhaftigkeit der Pflanze besteht. Von diesem Gesichtspunkte aus wird es verständlich, weshalb der Tastsinn beim Tiere eine weit größere Rolle spielt als bei der Pflanze, wo er nur im Gefolge besonderer Anpassungen auftritt. Dafür ist umgekehrt der Sinn für die Schwerkraftrichtung, die geotropische Sensibilität, für die seßhafte Pflanze als Orientierungsmittel im Raum von weit größerer Bedeutung als für das Tier und dementsprechend auch feiner ausgebildet. Für die Beurteilung des Lichtsinnes kommt in Betracht, daß die grüne Pflanze behufs Ausnützung des Lichtes beim Assimilationsprozeß vor allem zu möglichst genauer Wahrnehmung der Lichtrichtung befähigt sein muß, die auf Grund einer oft überaus großen Unterschiedsempfindlichkeit für verschiedene Lichtintensitäten vor sich geht. Dagegen hat es die Pflanze nicht nötig, die Bilder umgebender Gegenstände zu perzipieren, was für das umherschweifende Tier so wichtig ist.

So ließe sich die Vergleichung auch für die anderen Sinne durchführen. Denn außer den eben genannten besitzen die Pflanzen auch einen sehr mannigfach abgestuften Sinn für chemische Reize, der dem Geruchs- und Geschmackssinn der Tiere vollkommen analog ist; sie besitzen einen Sinn für

einen Sinn für osmotische Wirkungen und schließlich auch ein Perzeptionsvermögen für die Richtung strömenden Wassers, so wie es die Fische besitzen.

Alle diese mannigfachen Sinnesfähigkeiten sind aber keineswegs unveränderliche Eigenschaften der Pflanze. Der Grad ihrer Ausbildung, ihr Hervortreten oder Latentwerden, die Art ihres Zusammenwirkens, kurz: das ganze Sinnesleben ist in hohem Grade abhängig von der jeweils gegebenen Reizstimmung der Pflanze und diese wieder ist das Ergebnis äußerer und innerer Konstellationen, die niemals von Dauer sind. So ist die Pflanze einem häufigen Stimmungswechsel unterworfen und ihre Launenhaftigkeit stellt die Geduld des Experimentators oft sehr auf die Probe.

Einen wichtigen Fortschritt auf sinnesphysiologischem Gebiete hat das im Jahre 1880 erschienene Werk von Charles Darwin über das Bewegungsvermögen der Pflanzen bedeutet. Darwin rückt in diesem Buche ein neues Moment in den Vordergrund der Betrachtung: die räumliche Trennung zwischen dem Orte der Reizaufnahme und dem Orte der Reizbewegung. Er versucht den Nachweis zu führen, daß es allein die Wurzelspitze ist, die den Schwerkraftreiz perzipiert, während die geotropische Krümmung in der dahinter gelegenen Wachstumszone erfolgt. Und ebenso erblickt er lediglich in der Spitze der Keimblattscheide mancher Gräser das lichtempfindliche Organ, während die heliotropische Krümmung weiter unten vor sich geht. Darwin's Beweisführung war freilich nicht einwandfrei und die Anhänger der direkt physikalischen Erklärungsweise des Geotropismus und Heliotropismus rüsteten sich zum letzten Ausfall aus der bedrohten Stellung. Sie waren dabei von der richtigen Überzeugung geleitet, daß, wenn bei den Pflanzen wirklich so wie beim Tier die Orte der Reizaufnahme und

der Reizbewegung räumlich getrennt sein können, jeder Versuch einer direkt mechanischen Erklärung von vorneherein aussichtslos ist.

Dieser letzte Streit wurde zugunsten Darwin's entschieden. Seine Annahmen wurden durch spätere Untersuchungen im wesentlichen bestätigt.

Die Entdeckungen Darwin's bargen bereits zwei neue Probleme in sich, deren Lösung für die „Tierwerdung der Pflanze" im Sinne des geistvollen österreichischen Pflanzenphysiologen Franz Unger [5]) von größter Bedeutung war. Zunächst wurde das Problem der Reizleitung aufgerollt, „die Nervenfrage", wie man es kurz bezeichnen könnte. Auf welchen Bahnen pflanzt sich die durch den äußeren Reiz bewirkte Erregung fort, wenn Reizaufnahme und Reizbewegung räumlich getrennt sind? Die Antwort darauf war im Prinzip bereits gegeben, als Darwin sein Werk über das Bewegungsvermögen veröffentlichte. Kurz vorher hatte Eduard Tangl die zarten Plasmafasern nachgewiesen, welche die Plasmaleiber benachbarter Zellen in den Geweben des Pflanzenkörpers miteinander verbinden. So werden kontinuierliche Bahnen geschaffen, auf denen sich die Erregungszustände von Zelle zu Zelle durch die trennenden Zellulosehäute hindurch fortpflanzen können.

Das zweite Problem greift auf die aristotelische Definition des Tier- und Pflanzenreiches zurück. Als Hauptargument, das gegen das Empfindungsvermögen der Pflanzen sprechen sollte, hat Aristoteles den Mangel von Sinnesorganen angedeutet. Und an diesem Unterschiede wurde auch dann noch festgehalten, als die rein physiologischen Analogien zwischen den Sinnesfähigkeiten der Tiere und Pflanzen bereits außer Zweifel standen. Gegenüber dem Tiere mit seinen Sinneswerkzeugen sollte der Pflanze eine diffuse

Reizbarkeit zukommen, anatomisch oder histologisch nachweisbare Einrichtungen zu lokaler Reizperzeption sollten nicht vorhanden sein. So wurde kraft des Beharrungsvermögens, das einer tausendjährigen Auffassung eigen ist, der Unterschied zwischen Tier und Pflanze zu guter Letzt auf das Gebiet der Anatomie und Histologie übertragen. Vereinzelte Beobachtungen, die dagegen sprachen, wie die Auffindung der Fühlborsten der Venusfliegenfalle durch Sydenham Edwards im Jahre 1804, der Sensibilität der Fühlhörner der *Catasetum*-Blüte durch Darwin im Jahre 1861, wurden als unverständliche Kuriosa bezweifelt, bestritten, zumeist aber vollständig ignoriert.

So lagen die Dinge, als ich vor ungefähr einem Jahrzehnt das Lokalisierungsproblem ins Auge faßte. Ich habe nur die Prinzipien der von meinem Lehrer Schwendener und von mir angebahnten physiologischen Pflanzenanatomie zur Anwendung gebracht, als ich mir, angeregt von den Entdeckungen Darwin's, die Frage vorlegte, ob auch die Pflanzen Sinnesorgane besitzen. Es lag kein Grund vor, zu bezweifeln, daß auch auf dem Gebiete der Reizaufnahme dieselbe Übereinstimmung zwischen Bau und Funktion zur Geltung komme wie auf den anderen Gebieten der pflanzlichen Lebensvorgänge.

Zunächst waren die Sinnesorgane für mechanische Reize, die den tierischen Tastorganen entsprechen, anatomisch-physiologisch zu untersuchen.[6]) An reizbaren Laubblättern, Staubfäden, Blumenblättern und anderen Blütenteilen, an den Fangapparaten mehrerer Insektivoren sowie an den Ranken verschiedener Kletterpflanzen ließen sich histologisch scharf ausgeprägte Sinnesorgane nachweisen, deren Auffindung durch den Umstand sehr erleichtert wurde, daß sie an den genannten Organen stets dort auftreten, wo die

Reizung auf natürlichem Wege vor sich geht. Denn die Auslösung der entsprechenden Reizbewegung ist immer mit einem biologischen Vorteil verknüpft, sei es, daß von dem sich plötzlich senkenden Blatte aufkriechende Schädlinge abgeschüttelt oder verjagt werden oder daß es sich umgekehrt um Insektenfang handelt oder daß die Insekten in den Dienst der Fremdbestäubung treten. Bei aller Verschiedenheit des Baues im einzelnen lassen die bei zahlreichen Pflanzen nachgewiesenen Fühltüpfel, Fühlpapillen und Fühlpolster sowie die mannigfachen Typen der Fühlhaare und Fühlborsten immer wieder die Herrschaft eines allgemeinen Bauprinzips erkennen: es handelt sich immer darum, durch geeignete Einrichtungen die zur Reizung erforderliche plötzliche Deformierung des empfindlichen Protoplasmas nach Möglichkeit zu erleichtern und zu verstärken und einen möglichst großen Teil der Gesamtintensität des Reizes auf die sensible Stelle hinzulenken.

Der Nachweis von Sinnesorganen für den Schwerkraftreiz war Sache der von mir und Bohumil Němec aufgestellten Statolithentheorie des pflanzlichen Geotropismus. [7])

Durch den jetzt über 100 Jahre alten Rotationsversuch von Knight war der experimentelle Nachweis erbracht worden, daß die Schwerkraft in ihrer physiologischen Wirkung durch die Fliehkraft ersetzt werden könne und daß demnach die geotropische Reizung auf einer Gewichtswirkung beruhe. Sonderbarerweise ist diese selbstverständliche Folgerung seitens der Pflanzenphysiologen lange Zeit unberücksichtigt geblieben. Der erneute Hinweis darauf ging von der Sinnesphysiologie des Menschen und der Tiere aus. Vor 35 Jahren haben Ernst Mach und kurz darauf Breuer die Ansicht ausgesprochen, daß die sogenannten Gehörsteine im

Vorhof des menschlichen Ohres durch ihre Druckrichtung die Empfindung der Lage vermitteln. Im Anschluß daran hat Breuer auch die Vermutung geäußert, daß die Gehörorgane der niederen Tiere mit ihren Otolithen vor allem Organe zur Wahrnehmung der Bewegung und Lageveränderung darstellen. Diese Annahmen sind von späteren Forschern bestätigt worden und statt von Otolithen und Otocysten wird heute nach dem Vorschlag Verworn's von Statolithen und Statocysten gesprochen.

Es ist eine für die Psychologie der pflanzenphysiologischen Forschung nicht uninteressante Verkettung, daß vorerst die wahre Bedeutung vermeintlicher Hörorgane bei Rippenquallen und Krebsen erkannt werden mußte, bevor der Pflanzenphysiologe die Frage beantworten konnte, wie es denn kommt, daß der Wipfel der Tanne, genau die Lotlinie einhaltend, in den Himmel wächst. In der Tat konnte auch in den geotropischen Pflanzenorganen das Vorhandensein von Statolithen nachgewiesen werden. Sie treten hier in bestimmten Zellen und Zellkomplexen als umlagerungsfähige Stärkekörner auf, die durch ihren Druck auf die sensiblen Plasmahäute die Pflanze darüber orientieren, in welcher Richtung die Schwerkraft wirkt. In der Wurzel ist es die Columella der Wurzelhaube, im Stengel die Stärkescheide, die, aus zahlreichen Statocysten bestehend, die Sinnesorgane für den Schwerkraftreiz darstellen.

Zuletzt wurden die Lichtsinnesorgane der Pflanze anatomisch und experimentell untersucht. Daß bei zahlreichen

daß sich das typische Laubblatt mit seiner Fläche meist senkrecht zur Lichtrichtung einstellt, weil es derart das meiste Licht empfängt und am kräftigsten assimilieren kann. Es ist das die „fixe Lichtlage" des Laubblattes, wie sie Wiesner genannt hat. Die Blattspreite ist nun imstande, die Richtung des einfallenden Lichtes sehr genau wahrzunehmen und ihr Bewegungsorgan, den Blattstiel mit seinen Gelenken, entsprechend zu dirigieren. Als Organ der Lichtperzeption fungiert die obere Epidermis des Blattes. Verschiedene Einrichtungen, vor allem die papillöse Vorwölbung ihrer Außenwände, die zur Bildung von Sammellinsen führt, bewirken gesetzmäßige Unterschiede in der Beleuchtung der Innenwände, die von den lichtempfindlichen Plasmahäuten bedeckt sind. Fällt das Licht schräg ein, so sind diese Beleuchtungsverhältnisse andere, als wenn es senkrecht einfällt. So hat das Blatt ein Mittel zur Verfügung, um sich über die Lichtrichtung zu orientieren. Bei manchen Pflanzen dient nicht die ganze Epidermis als Lichtsinnesorgan; es sind lokale Einrichtungen vorhanden, die man im Hinblick auf ihre Ähnlichkeit mit den „Richtungsaugen" niederer Tiere wohl als „Ocellen" bezeichnen darf. Der Name ist übrigens Nebensache. Wesentlich ist wieder die anatomisch-physiologische Lokalisierung der Lichtempfindlichkeit. —

Was die Sinnesorgane der Pflanzen besonders interessant macht, ist ihre oft weitgehende Ähnlichkeit mit den Sinnesorganen der Tiere. Dieselben Bauprinzipien sind hier wie dort maßgebend und so kommt es zu sehr gleichartigen Konstruktionen. Es kann wohl auch nicht anders sein, denn in beiden Reichen handelt es sich um die Angriffsweise derselben äußeren Reize auf das empfindliche Protoplasma. Was aber gleich gebaut ist und der gleichen Funktion dient, muß auch gleich benannt werden. Solange also der

Zoologe und Tierphysiologe von Sinnesorganen spricht, ohne doch über die psychischen Vorgänge, die sie bei niederen Tieren auslösen, das Geringste angeben zu können, so lange muß auch der Botaniker an diesem Terminus festhalten. Er ist ihm der kürzeste Ausdruck für die Wesensgleichheit der Reizaufnahme bei Tier und Pflanze. Der vergleichende Physiologe kann in den Sinnesorganen nicht mehr erblicken als Einrichtungen zur Auslösung von Bewegungen. Mehr läßt sich nicht beobachten.[9])

Mit dieser Feststellung könnte ich meinen Vortrag schließen und als Physiologe müßte ich es eigentlich tun. Doch sei es mir noch gestattet, eine Frage kurz zu berühren, die nahe genug liegt und gegenwärtig in weiteren Kreisen lebhaft erörtert wird, die Frage nämlich, ob bei den Pflanzen durch Vermittelung der Sinnesorgane und Sinnesfähigkeiten auch psychische Vorgänge ausgelöst werden, Empfindungen im Sinne des Psychologen. Naturgemäß knüpft sich daran die Frage nach der Möglichkeit einer Pflanzenpsychologie überhaupt.

Ich kann jenen Forschern nicht zustimmen, die diese Fragen von vorneherein für indiskutabel erklären. In der Wissenschaft kann über jedes Problem diskutiert werden, denn nur in der Vorurteilslosigkeit besteht ihre Voraussetzungslosigkeit. Auch ist ja seit Aristoteles [10]) die Frage nach dem Seelenleben der Pflanzen nicht von der Tagesordnung verschwunden. Es soll hier nicht von den Übertreibungen gesprochen werden, in denen sich Percival, Smith und Martius gefielen, die für die Pflanzenseele die Unsterblichkeit in Anspruch nahmen. Auch das geistreich liebenswürdige Spiel mit Analogien und dichterischen Vergleichen, das Gustav Theodor Fechner in seiner „Nanna“ mit echt wissenschaftlichen Gedanken verwoben hat, kann nur gestreift

werden. Ausdrücklich ist aber auf die Ansichten eines der scharfsinnigsten Botaniker und Pflanzenphysiologen des 19. Jahrhunderts, Karl v. Nägeli, hinzuweisen, der in seinem berühmten Vortrage „Über die Schranken der naturwissenschaftlichen Erkenntnis“ vom Standpunkte des Entwicklungsgedankens aus auch den Pflanzen Empfindung im psychologischen Sinne zuerkennt. Und ebenso hat auch Pfeffer [11]) ausdrücklich hervorgehoben, daß für Pflanzen und niedere Tiere in gleichem Sinne die Frage zu beantworten ist, inwieweit denselben psychische Regungen zuzugestehen seien.

Was nun bei den in den letzten Jahren gemachten Versuchen, eine Pflanzenpsychologie zu begründen, den nüchtern denkenden Forscher befremden muß, ist der Umstand, daß die ganze Frage ohne zwingenden Grund auf das Gebiet teleologischer Denk- und Erklärungsweise hinübergespielt wird. [12]) Die verschiedenartigsten Selbstregulationen des Organismus, rein physiologisches Geschehen sowohl wie morphologisches Gestalten werden nach Analogie des zielbewußten menschlichen Handelns erklärt und so werden der Pflanze folgerichtig psychische Fähigkeiten zugeschrieben, die über bloß elementare Empfindungen weit hinausreichen: Die Pflanze hat auch Vorstellungen, sie faßt Urteile, sie verfügt über Kenntnisse, sie kann mit einem Worte Verstandesoperationen ausführen. Es wird ihr eine Einsicht in die chemisch-physikalischen Mittel zur Realisierung bestimmter zweckmäßiger Vorgänge zugestanden und mehr noch: sie verfügt über diese Mittel wie der zweckmäßig handelnde Mensch über seine Werkzeuge und Maschinen. Das sind doch gar zu sonderbare Behauptungen, die auch dem vorurteilslosen Forscher Unbehagen bereiten. Die Vertreter derartiger Anschauungen verfallen dabei zum mindesten in denselben Fehler, den einst der hochverdiente Ehrenberg begangen

hat, als er im Leibe der Infusorien alle die kompliziert gebauten Organe und Organsysteme wiederfinden wollte, die das hochorganisierte Tier besitzt.

Wenn demnach der Versuch, auf dem Umwege über die Teleologie zu einer Pflanzenpsychologie zu gelangen, von vorneherein als ein verfehlter zu bezeichnen ist, so steht doch noch ein anderer Weg offen, der in gewissem Sinne aussichtsvoll erscheint. Wir kennen bereits eine Anzahl von sinnesphysiologischen Erscheinungen bei den Pflanzen, die ihr vollständiges Analogon in gewissen sinnespsychologischen Erscheinungen beim Menschen finden. Zunächst hat Pfeffer die Gültigkeit des sogenannten psychophysischen oder Weber'schen Gesetzes für die chemotaktischen Reizvorgänge der Bakterien und der Samenfäden der Farne festgestellt [13]) und spätere Forscher haben das gleiche für die heliotropische und geotropische Reizung gefunden. Ebenso hat Pfeffer gezeigt, daß die Tastempfindlichkeit der Ranken und der menschlichen Haut eine merkwürdige Übereinstimmung zeigen. [14]) Bei meinen Untersuchungen über die Lichtsinnesorgane der Pflanzen war ich gezwungen anzunehmen, daß die einzelnen Lichtempfindungen, die durch Reizung der sensiblen Plasmahäute zustandekommen, genau so mit bestimmten Lokalzeichen versehen sind wie bei der Reizung verschiedener Stellen der menschlichen Netzhaut. Und in jüngster Zeit konnte die Gültigkeit des Talbot'schen Gesetzes, das für das menschliche Auge festgestellt wurde, auch hinsichtlich der Reizsummation beim Heliotropismus der Pflanzen erwiesen werden. [15])

Es ist vorauszusehen, daß sich derartige Übereinstimmungen mehren werden; ja, man geht nicht zu weit wenn man behauptet, daß in jedem Handbuch der Sinnespsychologie des Menschen eine Anzahl fruchtbarer Problem-

stellungen für die Sinnesphysiologie der Pflanzen zu finden ist. Blicken wir demnach in eine nicht allzu ferne Zukunft, so deckt sich vielleicht dereinst der Inhalt beider Disziplinen in allen wesentlichen Punkten. Das Vorhandensein einer solchen Übereinstimmung im gesetzmäßigen Ablauf der Erscheinungen auf beiden Gebieten ist aber das Äußerste, was wir objektiv feststellen können. Mehr kann und will die Naturforschung nicht leisten. Nicht die Spekulation kann die wahre Einheit alles Lebendigen erweisen, sondern einzig und allein die treue Beobachtung.

Anmerkungen.

[1]) Da die botanischen Schriften des Aristoteles bekanntlich verloren gegangen sind, so ist man in bezug auf seine Ansichten über das Wesen der Pflanzen und ihre unterscheidenden Merkmale gegenüber den Tieren auf einzelne Stellen in seinen zoologischen, physiologischen und allgemein naturwissenschaftlichen Werken angewiesen. Diese Stellen sind von verschiedenen Autoren, so von A. G. E. T. Henschel (1824) und Fr. Wimmer (1838) zusammengestellt worden. Ich benützte die sehr brauchbare und vollständige Sammlung, die Ernst Meyer (nach Wimmer) übersetzt und in seiner Geschichte der Botanik (I. Bd., 1854, p. 94 bis 146) veröffentlicht hat.

Es kommen hier namentlich folgende Stellen in den Schriften des Aristoteles, die ich nach Ernst Meyer zitiere, in Betracht:

1. Denn die Pflanzen leben und haben keine Empfindung. Durch die Empfindung unterscheiden wir Tier und Nichttier (l. c. p. 98).

2. Die Pflanzen leben offenbar, ohne des Triebes (φορᾶς, das heißt der Ortsbewegung) oder der Empfindung teilhaft zu sein (l. c. p. 98).

3. Daraus ergibt sich, ...warum die Pflanzen nicht empfinden, obgleich sie einen Teil der Seele haben und von Einwirkungen affiziert werden, zum Beispiel kalt oder warm werden. Der Grund davon ist, sie haben weder das Vermittelnde noch ein Prinzip, fähig, die Eindrücke der sinnlichen Dinge aufzufassen, sondern sie werden nur stoffartig affiziert (l. c. p. 99).

4. Für alles Berührende ist die Berührung das Vermittelnde, und das Auffassende das Sinneswerkzeug, nicht bloß für so viel Verschiedenheiten der Erde, wie es gibt (das heißt, nicht bloß für die vier sogenannten Wurzeln der Dinge, wie Empedokles behauptete), sondern auch für Wärme und Kälte und alles sonst noch Berührende; und wiewohl wir von Erde sind, empfinden wir doch nicht mit den Knochen, Haaren und

dergleichen Teilen; und wiewohl sie von Erde sind, haben die Pflanzen doch gar keine Empfindung (l. c. p. 99).

Aristoteles erblickt also in den Sinneswerkzeugen die notwendige Voraussetzung für die sinnliche Auffassung der Außenwelt; indem er nun den Pflanzen die Fähigkeit zu Sinneswahrnehmungen abspricht, nimmt er damit zugleich an, daß sie keine Sinneswerkzeuge besitzen. Es frägt sich jetzt nur, wie Aristoteles argumentiert hat. Als beobachtender Naturforscher mußte er sagen: Die Pflanzen besitzen, soviel sich beobachten läßt, keine Sinnesorgane, sie haben deshalb auch keine Sinneswahrnehmungen und mithin auch keine Empfindung. Als theoretisierender Naturphilosoph konnte er aber von der These ausgehen: Die Pflanzen haben keine Empfindung, und daraus deduzieren, daß sie auch keine Sinneswahrnehmungen und mithin auch keine Sinnesorgane haben können. Der wissenschaftlichen Doppelnatur des Aristoteles entspricht wohl, daß er bald die eine, bald die andere Art der Argumentierung in den Vordergrund rückte. So viel ist jedenfalls sicher, daß Aristoteles die Empfindungslosigkeit der Pflanzen mit ihrem Mangel an Sinnesorganen in Beziehung gebracht hat.

Derselbe Gedanke kehrt später bei Nikolaos Damaskenos, einem Zeitgenossen und Günstling des Kaisers Augustus, wieder, der nach Ernst Meyer der Verfasser zweier Bücher von den Pflanzen ist, die lange Zeit dem Aristoteles zugeschrieben wurden (E. Meyer, Geschichte der Botanik, I. Bd., p. 324 ff.). Im 1. Kapitel des I. Buches sagt Nikolaos Damaskenos folgendes: „Bei den Pflanzen finden wir aber weder Empfindung, noch ein Sinnesorgan, noch etwas Ähnliches, noch eine bestimmte Gestalt, noch ein Verfolgen der Dinge, noch Bewegung, noch einen Weg und Steg (viam iterve liest E. Meyer) zu einer sinnlichen Wahrnehmung, noch sonst ein Zeichen, woraus sich abnehmen ließe, daß sie Empfindung haben, so wie es Zeichen gibt, aus denen wir wissen, daß sie sich ernähren und wachsen." Das Fehlen von Sinnesorganen bei den Pflanzen wird also in erster Linie hervorgehoben, um die Empfindungslosigkeit zu begründen. Man darf wohl annehmen, daß es sich hierbei nur um die Wiederholung eines aristotelischen Gedankenganges handelt.

[2]) Vergl. Jul. Sachs, Geschichte der Botanik, 1875, p. 579.

[3] Der Name „Sinnpflanze" kommt, wie mir mein Freund und Kollege A. Schönbach mitteilt, in den Kräuterbüchern des 16. Jahrhunderts noch nicht vor. Er erscheint wohl zuerst im Herbarium des Thomas Panckow (Pancovius) 1673. Vergl. Grimm, Deutsches Wörterbuch, 10. Bd., 1. Abt. (1905), p. 1197.

[4] L. Ch. Treviranus, Physiologie der Gewächse, 1838, II. Bd., p. 658 ff. — A. P. De Candolle, Pflanzenphysiologie, übersetzt von J. Röper, I. Bd., 1833, p. 18 ff. Im Sinne der Tierphysiologie wird in diesen Werken außer von Exzitabilität und Sensibilität auch noch von Irritabilität gesprochen, womit die den tierischen Muskeln eigentümliche Reizbarkeit gemeint ist. Auf Grund dieser Definition wird dargetan, daß die Pflanzen, auch die Sinnpflanzen, keine Irritabilität besitzen.

[5] Franz Unger, Die Pflanze im Momente der Tierwerdung, Wien, 1843. Die Entdeckung schwingender Wimpern an den Schwärmsporen von *Vaucheria* führte Unger zu der ganz richtigen Auffassung, daß zwischen den aktiven Bewegungen der Algenschwärmsporen und jenen der Infusorien kein wesentlicher Unterschied vorhanden sei. Mit der „Tierwerdung der Pflanze" wollte Unger nur sagen, daß die Pflanzen unter Umständen gewisse physiologische Eigenschaften des Tieres annehmen können, und zwar gerade jene, auf denen seit Aristoteles der prinzipielle Unterschied zwischen Tier und Pflanze beruhen sollte. Vergl. Briefwechsel zwischen Franz Unger und Stephan Endlicher, herausgegeben und erläutert von G. Haberlandt, Berlin, 1899, Briefe 94, 95, 97, 100.

[6] G. Haberlandt, Sinnesorgane im Pflanzenreich zur Perzeption mechanischer Reize, Leipzig, Wilh. Engelmann, I. Aufl. 1901, II. Aufl. 1906.

[7] G. Haberlandt, Über die Perzeption des geotropischen Reizes, Berichte der Deutschen bot. Gesellschaft, 1900, 18. Bd., Heft 6. — Derselbe, Zur Statolithentheorie des Geotropismus, Jahrb. für wiss. Bot., 38. Bd., 1903. — Derselbe, Bemerkungen zur Statolithentheorie, ebenda, 42. Bd., 1905. — B. Němec, Über die Art der Wahrnehmung des Schwerkraftreizes bei den Pflanzen, Berichte der Deutschen bot. Gesellschaft, 1900, 18. Bd., Heft 6. — Derselbe, Über die Wahrnehmung des Schwerkraftreizes bei den Pflanzen, Jahrb. für wiss. Bot., 36. Bd., 1901.

[8]) G. Haberlandt, Die Perzeption des Lichtreizes durch das Laubblatt, Berichte der Deutschen bot. Gesellschaft, 1904, 22. Bd., Heft 2. — Derselbe, Die Lichtsinnesorgane der Laubblätter, Leipzig, Wilh. Engelmann, 1905.

[9]) Vergl. G. Haberlandt, Über den Begriff „Sinnesorgan" in der Tier- und Pflanzenphysiologie, Biolog. Zentralblatt, 15. Bd., Nr. 13 (1905). In diesem Aufsatze wird gezeigt, daß der vergleichende Physiologe die Ausdrücke: Sinnesorgan, Sensibilität, Empfindung, Wahrnehmung etc. unbedenklich gebrauchen kann, wenn er auch nur die materiellen, respektive kausalmechanischen Vorgänge ins Auge faßt, die von der Reizaufnahme bis zur Reizreaktion führen. Dem Physiologen sind diese Vorgänge die Hauptsache und die eventuellen psychischen Vorgänge bloße Begleiterscheinungen. Freilich sind auf diese Weise die obgenannten Termini im Laufe der Entwicklung der Wissenschaft doppelsinnig geworden, da sie bald im physiologischen, bald im psychologischen Sinne gebraucht werden. Die von manchen Forschern befürchtete „Verwirrung" der Begriffe braucht aber deshalb nicht einzutreten, wenn man sich nur des Doppelsinnes der erwähnten Ausdrücke stets bewußt bleibt. Vergl. auch Beer, Bethe und v. Uexküll, Vorschläge zu einer objektivierenden Nomenklatur in der Physiologie des Nervensystems, Biolog. Zentralblatt, 1899, und Physiol. Zentralblatt, 1900; ferner H. E. Hering, Inwiefern ist es möglich, die Physiologie von der Psychologie sprachlich zu trennen? Biolog. Zentralblatt, 1903.

Es ist hier nun nochmals auf die aristotelischen Definitionen des Tier- und Pflanzenreiches hinzuweisen. Da Aristoteles die „Empfindung" lediglich im psychologischen Sinne verstanden hat, so besteht sein in der Einleitung dieses Vortrages hervorgehobener Irrtum nicht etwa darin, daß er das Empfindungsvermögen der Pflanzen leugnete, sondern vielmehr darin, daß er es den Pflanzen absprach, den Tieren aber — auch den niederen Tieren — zuerkannte und so eine scharfe Grenze zog, die durch die Beobachtungstatsachen nicht gerechtfertigt wird. Denn über die psychischen Empfindungen der Tiere, insbesondere der niederen Tiere, läßt sich ebensowenig etwas Sicheres feststellen wie über die der Pflanzen. Hierüber ist sich Aristoteles offenbar nicht klar gewesen.

[10]) Aristoteles hat den Pflanzen bekanntlich nur die „ernährende Seele“ zuerkannt und die „empfindende Seele“ den Tieren vorbehalten. Die Pflanzenseele des Aristoteles ist demnach kein psychologischer Begriff. „Am besten faßt man den Sinn, den der Stagirit mit dem Worte Seele verknüpft, wenn man darunter die Gesamtheit der Eigenschaften versteht, die das organische oder lebende Wesen kennzeichnen“ (Th. Gomperz, Griechische Denker. Leipzig, 1908, 14. Lief., p. 136).

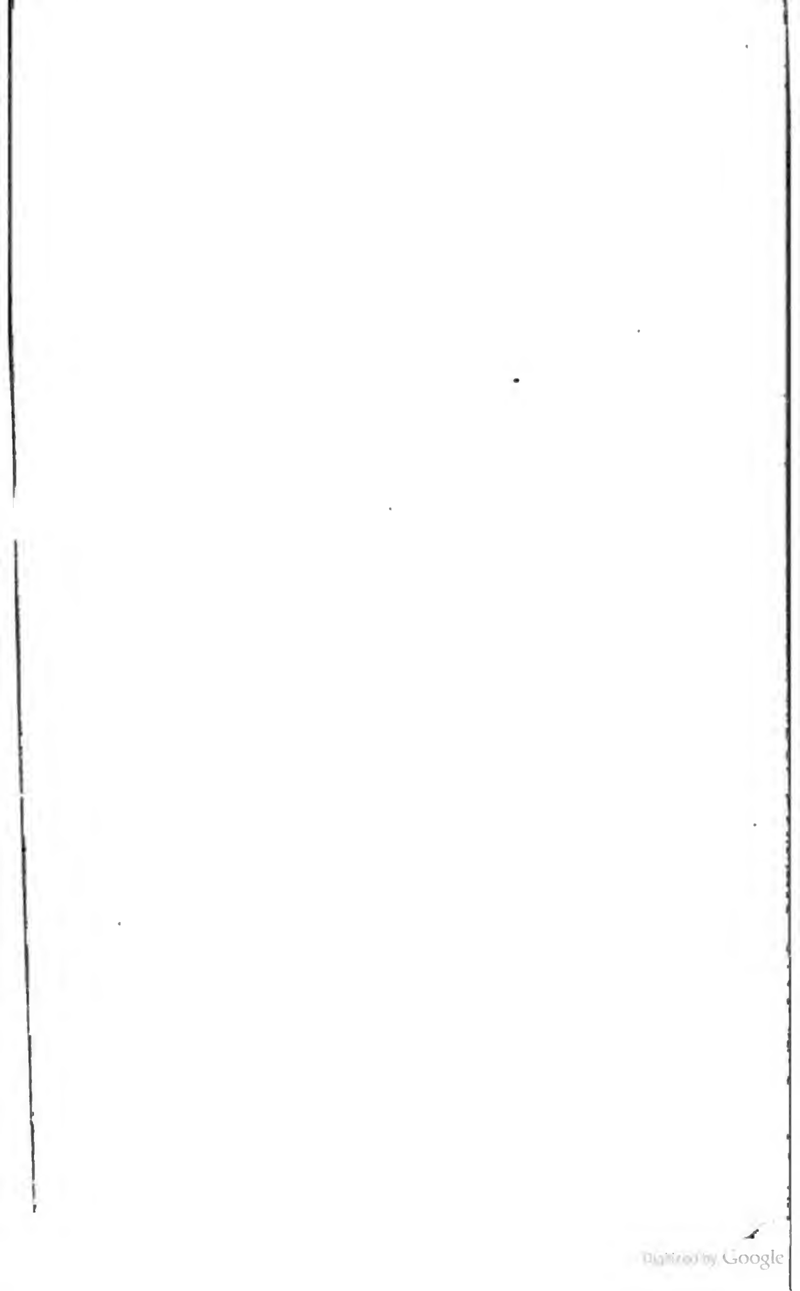
[11]) W. Pfeffer, Die Reizbarkeit der Pflanzen, Verhandl. der Ges. deutscher Naturforscher u. Ärzte, 1893.

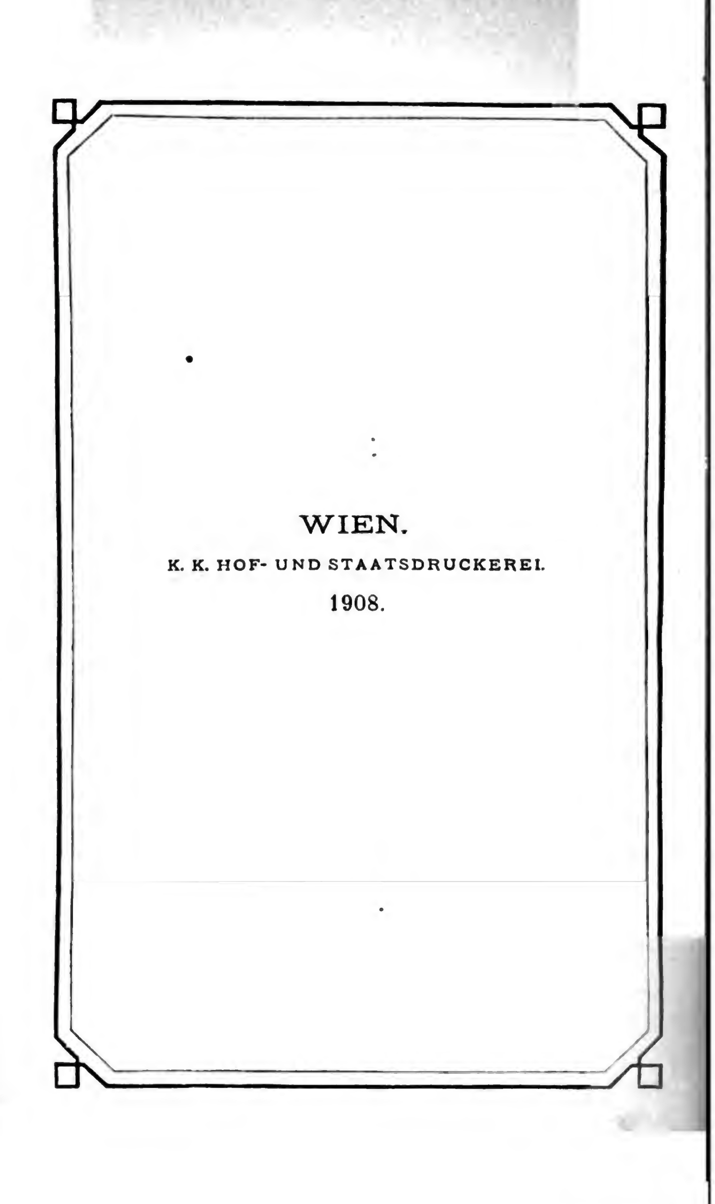
[12]) Vergl. A. Pauly, Darwinismus und Lamarckismus. Entwurf einer psychophysischen Teleologie, München, 1905. — R. Francé, Grundriß einer Pflanzenpsychologie als einer neuen Disziplin induktiv forschender Naturwissenschaft, Zeitschrift für den Ausbau der Entwicklungslehre, I. Bd., 1907. — Ad. Wagner, Der neue Kurs in der Biologie, Allgemeine Erörterungen zur prinzipiellen Rechtfertigung der Lamarck'schen Entwicklungslehre. Stuttgart, 1907. — In diesen Hauptarbeiten findet man auch die übrige Literatur über diesen Gegenstand zitiert. Die wegwerfende Art, mit der diese Abhandlungen von mancher Seite besprochen wurden, finde ich nicht gerechtfertigt. Jeder Forscher, dem es nur um die Sache zu tun ist, findet auch in Arbeiten, die er für prinzipiell verfehlt halten muß, beachtenswerte Anregungen und Gedanken. Auch möchte ich den Auffassungen der genannten Autoren einen heuristischen Wert nicht unbedingt absprechen. Vergl. auch die treffende, rein sachliche Kritik von W. Roux im Archiv für Entwicklungsmechanik der Organismen, 14. Bd., 1907, p. 686 ff.

[13]) W. Pfeffer, Lokomotorische Richtungsbewegungen durch chemische Reize, Untersuchungen aus dem botanischen Institut zu Tübingen, I. Bd., 1884, p. 395 ff.

[14]) W. Pfeffer, Zur Kenntniß der Kontaktreize, ebenda, I. Bd., p. 483 ff.

[15]) A. Nathansohn und E. Pringsheim, Über die Summation intermittierender Lichtreize, Jahrb. f. wiss. Bot., 45 Bd., 1907.





WIEN.

K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1908.

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

NEUNUNDFÜNFZIGSTER JAHRGANG.

1909.

WIEN.

IN KOMMISSION BEI ALFRED HÖLDER,

K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTSBUCHHÄNDLER,

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

NEUNUNDFÜNFZIGSTER JAHRGANG.

1909.

WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN KOMMISSION BEI ALFRED HÖLDER,

K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTSBUCHHÄNDLER,

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1909.

INHALT.

Die feierliche Sitzung.

ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1909.

JÄNNER.

7. *Donn.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
7. „ „ „ mathematisch-naturw. „
13. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
14. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
20. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
21. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
28. „ **Gesamtsitzung.**

FEBRUAR.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
4. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
11. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
18. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
25. „ **Gesamtsitzung.**

MÄRZ.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
4. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
11. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
18. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
19. *Freit.* **Gesamtsitzung.**

APRIL.

28. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
29. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
30. *Freit.* **Gesamtsitzung.**

MAI.

JUNI.

9. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
11. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
17. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
23. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
24. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
25. *Freit.* **Gesamtsitzung.**
30. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen „

JULI.

1. *Donn.* Sitzung der mathematisch-naturw. Klasse.
7. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
8. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
9. *Freit.* **Gesamtsitzung.**

OKTOBER.

13. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
14. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
15. *Freit.* **Gesamtsitzung.**
20. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen „
21. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
27. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
28. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „

NOVEMBER.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
4. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
11. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
18. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
25. „ **Gesamtsitzung.**

DEZEMBER.

1. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
2. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
9. „ „ „ philosophisch-historischen „
9. „ „ „ mathematisch-naturw. „
15. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
16. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Freit.* **Gesamtsitzung.**

Die Sitzungen werden im Akademiegebäude gehalten, und zwar mit Ausnahme der Wahlsitzungen:

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse an den angegebenen Tagen um 6 Uhr abends;

die der philosophisch-historischen Klasse das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1½ Uhr nachmittags.

Die Gesamtsitzungen finden das ganze Jahr hindurch um 6 Uhr abends statt.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Teile der Klassensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesamtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen bloß die wirklichen Mitglieder teil.

STATUTEN

UND

GESCHÄFTSORDNUNG

DER

KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Wir Ferdinand der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich; König von Hungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte, König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Österreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steier, Kärnten, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol etc. etc.

Nach dem Beispiele Unserer glorreichen Vorfahren stets geneigt, in der Förderung der Wissenschaften und in der Verbreitung gediegener Kenntnisse eines der vorzüglichsten Mittel zum Wohle der bürgerlichen Gesellschaft und zur Erreichung der Zwecke der Regierung zu erkennen, und das Streben der Männer, welche sich durch ein erfolgreiches Wirken in dieser Richtung hervortun, mit Unserem Wohlwollen zu ermuntern und zu unterstützen, haben Wir die Gründung einer Akademie der Wissenschaften in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien beschlossen, und über die Einrichtung derselben nachstehende Bestimmungen genehmiget, welche die Statuten derselben zu bilden haben.

§ 1.

Die k. Akademie der Wissenschaften in Wien ist eine unter Unseren besonderen Schutz gestellte gelehrte Körperschaft, welche die Bestimmung hat, die Wissenschaft in den ihr zugewiesenen Zweigen durch selbständige Forschungen ihrer Mitglieder und durch Ermunterung und Unterstützung fremder Leistungen zu fördern, nützliche Kenntnisse und

Erfahrungen durch Prüfung von Fortschritten und Entdeckungen sicherzustellen, und durch Bekanntmachung lehrreicher Arbeiten möglichst zu verbreiten, sowie die Zwecke der Regierung durch Beantwortung solcher Aufgaben und Fragen, welche in das Gebiet der Wissenschaft gehören, zu unterstützen.

§ 2.*)

Die Wirksamkeit dieser Akademie hat:

a) die mathematischen und Naturwissenschaften,

b) Geschichte, Sprache und Altertumskunde im ausgedehntesten Umfange, somit auch die Ausbildung der vaterländischen Sprachen zu umfassen; sie zerfällt demnach in eine Klasse für mathematische und Naturwissenschaften, welche mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse heißen,

und in eine Klasse für Geschichte, Sprache und Altertumswissenschaften, welche historisch-philologische Klasse genannt werden wird.

§ 3.

In jeder dieser zwei Klassen, die als ein Ganzes zur Erreichung der obigen Aufgabe zusammenwirken, können zur Erleichterung der Arbeiten besondere Sektionen gebildet werden, die sich mit den Aufgaben, welche den einzelnen Zweigen dieser wissenschaftlichen Hauptabteilungen angehören, besonders zu beschäftigen haben.

§ 4.

Um den ihr gestellten Aufgaben zu genügen, wird die Akademie der Wissenschaften

*) Siehe den Nachtrag.

a) sich in ihren besonderen Klassen zur Beratung und Besprechung wissenschaftlicher Gegenstände, und als ein Ganzes zur Erledigung ihrer Geschäfte versammeln, regelmäßig in wiederkehrenden Versammlungen zur Anhörung wissenschaftlicher Berichte und Mitteilungen zusammentreten, jährlich einmal oder zweimal in einer feierlichen Sitzung vor einer größeren Zahl von Zuhörern eine Übersicht ihres Wirkens und der in ihr vorgegangenen Veränderungen darlegen;

b) jährlich vier Preise für die gelungensten Leistungen in der Lösung wissenschaftlicher Aufgaben aus den ihr zugewiesenen Fächern ausschreiben und zuerkennen;

c) die Ergebnisse der Arbeiten ihrer Mitglieder in einer Sammlung von Denkschriften niederlegen, wissenschaftliche Bearbeitungen in den ihr zugewiesenen Fächern, welche an sie gelangen und geeignet befunden werden, herausgeben, und in einer nach Maßgabe des Materials erscheinenden Schrift eine beständige Übersicht ihrer Beschäftigungen und der an sie gelangenden Mitteilungen bekannt machen;

d) die von der Staatsverwaltung an sie gerichteten Fragen in reifliche Überlegung ziehen und die abverlangten Gutachten erstatten.

§ 5.

Die k. Akademie der Wissenschaften, in welche Männer aus allen Klassen auf den Grund anerkannter wissenschaftlicher Leistungen aufgenommen werden können, ist unter Unseren besonderen Schutz gestellt, und hat in Beziehung auf die Staatsverwaltung die Stellung eines selbständigen Körpers einzunehmen.

§ 6.

Wir behalten Uns vor, für die Akademie der Wissenschaften einen Kurator zu bestellen.

Durch diesen hat sie sich in allen Fällen an Uns zu wenden, in welchen sie Unserer Unterstützung bedarf, oder ihre Wünsche, Bitten und Leistungen Uns zu unterziehen beabsichtiget.

Durch ihn hat die Akademie mit Unseren Behörden zu verkehren, und er ist Uns für die Beobachtung der Statuten, sowie für den Gang, welchen die Akademie einhält, verantwortlich.

§ 7. *)

Der Organismus der Akademie wird bestehen:

a) aus **48** beiden Klassen in gleicher Zahl angehörigen wirklichen Mitgliedern, von welchen **24** in Wien ihren Wohnsitz haben müssen;

b) aus einem Präsidenten, welcher alle drei Jahre einer neuen Wahl unterworfen ist;

c) aus einem Vizepräsidenten;

d) aus zwei Sekretären, deren Bestätigung von vier zu vier Jahren bei Uns einzuholen ist, und von welchen Einer nebst den Geschäften der Klasse, welcher er angehört, auch jene eines Generalsekretärs der Akademie zu besorgen hat;

e) aus Ehrenmitgliedern, welche die Zahl **24** nicht zu überschreiten haben;

f) aus einer von der Akademie selbst zu beschränkenden Anzahl von korrespondierenden Mitgliedern.

*) Siehe den Nachtrag.

§ 8.

Der Präsident, welcher mit dem Vizepräsidenten und den Sekretären zunächst für den geregelten Gang der Verhandlungen der Akademie zu sorgen und über die Beobachtung der Statuten zu wachen hat, wird über das Wirken derselben den Kurator jederzeit in vollständiger Kenntnis erhalten.

Der Präsident und die Sekretäre, welche aus der Zahl der wirklichen Mitglieder zu nehmen sind, werden von diesen gewählt, und der Wahlakt Unserer Bestätigung vorgelegt.

Den Vizepräsidenten hat der Kurator aus den wirklichen Mitgliedern der Akademie von drei zu drei Jahren Uns zu bezeichnen.

§ 9.

Zu wirklichen Mitgliedern wird die Akademie in Erledigungsfällen jene drei Männer, die sie nach Stimmenmehrheit als die würdigsten erkennt, Uns zur Ernennung vorschlagen.

§ 10.

Die Ernennung der Ehrenmitglieder erfolgt gleichfalls durch die Wahl der wirklichen Mitglieder, nachdem die getroffene Wahl Uns jederzeit zur Genehmigung angezeigt worden ist, und Wir diese erteilt haben.

§ 11.

Ebenso hat die Wahl der korrespondierenden Mitglieder unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften durch die wirklichen Mitglieder zu geschehen.

§ 12.

Die Akademie der Wissenschaften wird ein den Geschäften entsprechendes Hilfs- und Dienstpersonal unterhalten, dessen Aufnahme ihr überlassen bleibt.

§ 13.

Bei allen von der Akademie vorzunehmenden Wahlen, sowie bei allen von ihr zu fassenden Beschlüssen sind nur die wirklichen Mitglieder, der Präsident, Vizepräsident und die Sekretäre stimmberechtigt.

Alle Wahlen und Ernennungsvorschläge haben nach absoluter Stimmenmehrheit zu geschehen. Bei allen übrigen Abstimmungen sind die Beschlüsse nach der relativen Stimmenmehrheit zu fassen.

§ 14. *)

Zur Bestreitung ihrer Auslagen erhält die Akademie der Wissenschaften aus dem Staatsschatze eine nicht zu überschreitende Jahresdotation von 40.000 fl. K. M., die ihr von dem Präsidium Unserer allgemeinen Hofkammer auf Grundlage geprüfter Voranschläge nach Maßgabe des Bedarfes zugewiesen werden wird.

§ 15.

Zu diesem Behufe wird die Akademie jährlich vor dem Eintritte des Verwaltungsjahres einen belegten Voranschlag über ihren Bedarf verfassen, und ebenso nach Ablauf des Jahres einen Gebarungsabschluß über die Verwendung der erhaltenen Geldmittel überreichen. Sollte die Jahresdotation nach Ablauf des Rechnungsjahres nicht verwendet sein, so verbleibt der Überschuß zur Verfügung der Akademie, und wird unter Beirat Unserer Finanzverwaltung als eigener Fond

*) Siehe den Nachtrag.

der Akademie zinsbar angelegt, ohne daß dadurch eine Verringerung der Dotation eintreten kann.

§ 16.

Die vorfallenden Auslagen, welche nicht systemisiert sind, werden in den periodischen Beratungen von der Akademie geprüft und beschlossen, von dem Präsidenten unter Mitfertigung des Sekretärs angewiesen und von einem hiezu bestellten Beamten, welchem die Gebarung obliegen wird, verrechnet.

§ 17.

Der Präsident der Akademie bezieht während der Dauer seiner Funktion einen Funktionsgehalt von 3000 Gulden, der Vizepräsident von 2500 Gulden, der Sekretär, welcher zugleich die Generalsekretärsstelle der Akademie besorgt, 2000 Gulden, und der zweite Sekretär 1500 Gulden.

§ 18.*)

Als Merkmal Unseres besonderen Wohlwollens wird die Akademie folgende Rechte und Vorzüge genießen:

Erstens. Die wirklichen Mitglieder der Akademie, der Präsident, Vizepräsident und die Sekretäre können sich der ihnen zugestandenen Ehrenuniform bedienen.

Zweitens. Die Akademie kann nach der Bestimmung des § 4 jährlich vier Preise ausschreiben und verteilen.

Drittens. Sie ist befugt, für die von ihr zur Bekanntmachung durch den Druck bestimmten wissenschaftlichen Ausarbeitungen angemessene Honorare zu bestimmen und den Verfassern gegen dem zuzuwenden, daß solche Arbeiten das ausschließende Eigentum der Akademie werden.

Viertens. Es werden der Akademie die ihrem Bedarfe entsprechenden Lokalitäten in einem Staatsgebäude angewiesen.

*) Siehe den Nachtrag.

Fünftens. Für die vorfallenden Druckarbeiten wird der Akademie die unentgeltliche Benützung der Staatsdruckerei nach jedesmal vorläufig eingeholter Bewilligung des Hofkammerpräsidenten eingeräumt.

Sechstens. Die Mitglieder der Akademie, welcher es vorbehalten ist, die ihr zukommenden Bücher und andere wissenschaftliche Gegenstände den Bibliotheken und Sammlungen des Staates zuzuweisen, sind vorzugsweise zur Benützung dieser Institute nach vorläufigem Einvernehmen mit den Vorstehern derselben berechtigt.

Siebentens. Die öffentlichen Unterrichtsanstalten sind angewiesen, die für die Zwecke der Akademie geeigneten Institute, Laboratorien und Apparate derselben zu Versuchen und Forschungen nach Möglichkeit einzuräumen, und derselben auf ihr Begehren alle auf ihre Beschäftigungen Bezug nehmenden Mitteilungen zu machen.

Achtens. Die Akademie ist befugt, sich unter Beobachtung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen mit allen wissenschaftlichen Korporationen im Verkehr zu setzen, und mit denselben die ihr angemessen scheinende Korrespondenz zu unterhalten.

§ 19.

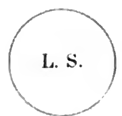
Die Akademie hat selbst in Gemäßheit dieser Statuten die erforderlichen Instruktionen für den inneren Betrieb und für ihre Verhandlungen zu entwerfen und dem Kurator zur Bestätigung vorzulegen.

Wir versehen Uns, daß die Akademie durch die Verfolgung der ihr vorgezeichneten Zwecke sich Unseres Vertrauens würdig bezeigen, und die bei der Gründung für das Wohl Unserer Völker gehegten Wünsche verwirklichen

wird, und Wir weisen zugleich alle Behörden zu der ihnen durch die vorstehenden Statuten zugewiesenen Mitwirkung an.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien den 14. Mai nach Christi Geburt im Eintausend achthundert sieben und vierzigsten, Unserer Reiche im dreizehnten Jahre.

Ferdinand.



Carl Graf von Inzaghi,
Oberster Kanzler.

Franz Freiherr von Pillersdorff,
Hof-Kanzler.

Johann Freiherr Krticzka von Jaden,
Vize-Kanzler.

Nach Sr. k. k. apostol. Majestät
höchst eigenem Befehle:
Franz Ritter von Nadherny,
Hofrat.

Geschäftsordnung

der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(Nach der zuletzt genehmigten Abänderung vom 12. September 1899.)

Den Statuten entsprechend zerfällt die Geschäftsordnung der kaiserlichen Akademie in folgende Abschnitte:

I. Von den Mitgliedern;
II. Von den Klassen;
III. Von den Sitzungen;
IV. Von den Druckschriften;
V. Von den Preisen;
VI. Von der Geschäftsführung.

I. Von den Mitgliedern.

§ 1.

Die Akademie besteht aus Ehrenmitgliedern, aus wirklichen und aus korrespondierenden Mitgliedern. Die Anzahl der Ehrenmitglieder beträgt 24, und zwar 8 für das Inland, 16 für das Ausland; sie zählt ferner 60 inländische wirkliche und 160 korrespondierende Mitglieder. Die eine Hälfte der letzteren hat aus österreichischen Staatsbürgern, die andere aus Ausländern zu bestehen.

Wenn ein inländisches wirkliches oder korrespondierendes Mitglied seine österreichische Staatsbürgerschaft aufgibt, so tritt es in die Reihe der ausländischen korrespon-

dierenden Mitglieder ein. Erwirkt ein ausländisches korrespondierendes Mitglied die österreichische Staatsbürgerschaft, so wird es zu den inländischen korrespondierenden Mitgliedern gerechnet.

§ 2.

Alle Mitglieder werden nach dem der Geschäftsordnung im Anhange beigefügten Modus gewählt.

§ 3.

Der Präsident und der Vizepräsident müssen, so wie die beiden Sekretäre verschiedenen Klassen angehören.

Von ersteren führt jeder in seiner Klasse den Vorsitz.

§ 4.

Die durch die Statuten angeordnete Wahl des Präsidenten wird in der dem Ende seiner dreijährigen Funktionszeit nächstvorhergehenden Wahlsitzung vorgenommen. Der neu ernannte Präsident tritt seine Stelle erst nach Ablauf der dreijährigen Funktionszeit seines Vorgängers an. Ist nach Ablauf dieser Zeit die Allerhöchste Bestätigung des neu gewählten Präsidenten nicht erfolgt, so setzt der bisherige Präsident seine Dienstleistung bis zur Bestätigung des neuen fort. Wird die Stelle des Präsidenten noch vor der Wahl seines Nachfolgers erledigt, so tritt der Vizepräsident vorläufig in die Funktion des Präsidenten.

Bei Erledigung der Stelle des Vizepräsidenten vor Ablauf seiner Funktionszeit erbittet sich die Akademie von ihrem Kurator desfalls eine Verfügung.

§ 5.

Frage, ob eine Bestätigung desselben für weitere vier Jahre Allerhöchsten Ortes einzuholen sei. Die Akademie beantwortet diese Frage durch geheime Abstimmung für jeden der Sekretäre abgesondert. Fällt die Antwort verneinend aus, so wird zu einer neuen Wahl geschritten. Der neu ernannte Sekretär tritt seine Stelle erst nach Ablauf der vierjährigen Funktionszeit seines Vorgängers an. Ist nach Ablauf dieser Zeit die Allerhöchste Bestätigung nicht erfolgt, so setzt der bisherige Sekretär seine Dienstleistung bis zur Bestätigung des neuen fort.

Wird die Stelle des Generalsekretärs früher erledigt, so übernimmt der andere Sekretär bis zur nächsten Wahlsitzung auch die Geschäfte der Akademie, für jene der Klasse aber ordnen die in Wien anwesenden Mitglieder vorläufig die nötige Vertretung an. Das letztere geschieht auch, wenn die Stelle des zweiten Sekretärs früher erledigt wird.

Die in den Paragraphen 4 und 5 bezeichneten Wahlen geschehen mittelst gedruckter Stimm- und Wahlzettel.

II. Von den Klassen.

§ 6.

Von den beiden Klassen, in welche die Akademie zerfällt, hat jede in allen ihren wissenschaftlichen Angelegenheiten einen selbständigen Wirkungskreis.

Die administrativen Angelegenheiten gehören in den Bereich der Gesamtakademie (s. § 11).

§ 7.

Von den ausländischen Ehrenmitgliedern gehören 8 in die eine und eben so viele in die andere Klasse. Die inländischen Ehrenmitglieder gehören der Gesamtakademie

an. Die wirklichen und die korrespondierenden Mitglieder kommen beiden Klassen in gleicher Anzahl zu.

§ 8.

Auf die Jahresdotation der Akademie haben beide Klassen gleiche Ansprüche. Jeder fällt der Erlös ihrer Druckschriften zu. Beide haben ihre Geldmittel vor allem zu Unterstützungen von Arbeiten und Unternehmungen zu verwenden, welche von ihnen selbst ausgehen.

Jede Klasse stellt selbständig ihre Preisaufgaben. Die Gegenwartsgelder, Honorare, Reisevergütungen und Preise sind jeder Klasse gesondert in Rechnung zu bringen.

§ 9.

Jede Klasse verfügt über die Verteilung ihrer Druckschriften selbständig. Sie sendet dieselben gelehrten Vereinen unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit zu. Sollte dieser Voraussetzung von Seite eines Vereines durch längere Zeit nicht entsprochen werden, so hat der Sekretär seine Klasse hievon zu verständigen.

Gelehrte Gesellschaften können mit den Denkschriften nur dann beteilt werden, wenn sie nebst Sitzungsberichten auch noch Abhandlungen herausgeben.

§ 10.

Jede Klasse kann über ihr Eigentum nur mit Zustimmung der Gesamtakademie verfügen.

III. Von den Sitzungen.

§ 11.

Die Sitzungen der Akademie sind entweder Gesamt- oder Klassensitzungen. Beide wechseln in der Regel so, daß

in drei aufeinander folgenden Wochen Klassensitzungen, in der vierten eine Gesamtsitzung gehalten wird. In der Kar-, Pfingst- und Weihnachtwoche sowie in den Monaten August und September finden keine Sitzungen statt. Die letzte Sitzung im Monate Juli ist immer eine Gesamtsitzung.

A. Von den Gesamtsitzungen.

§ 12.

An den Gesamtsitzungen nehmen nur die wirklichen Mitglieder teil. Gegenstände der Verhandlung in denselben sind:

a) alle die Akademie als Ganzes betreffenden Angelegenheiten;

b) Anträge auf Geldbewilligungen. Solche Bewilligungen können nur in diesen Sitzungen erteilt werden;

c) Ausschreibungen und Zuerkennungen von Preisen;

d) Wahlen der Mitglieder.

Die unter *c)* und *d)* angeführten Geschäfte sind nur in jenen Gesamtsitzungen vorzunehmen, zu welchen auch die nicht in Wien wohnenden wirklichen Mitglieder einberufen worden sind.

§ 13.

Die Bedingungen, unter welchen Unterstützungen zu wissenschaftlichen Unternehmungen erteilt werden, bestimmt jede Klasse von Fall zu Fall.

§ 14.

Jede Bewilligung zur Unterstützung wissenschaftlicher Unternehmungen ist nur auf den Zeitraum eines Verwaltungsjahres zu erteilen. Nach Ablauf desselben muß eine neue Bewilligung nachgesucht werden; diese kann gewährt oder verweigert werden.

§ 15.

Um die Tagesordnung verfassen zu können, müssen beabsichtigte Anträge mindestens einen Tag vor der Sitzung formuliert dem Generalsekretär übergeben werden.

§ 16.

Die Verhandlungen eröffnet, leitet und schließt der Präsident. Er sammelt die Stimmen nach der ihm zweckmäßig erscheinenden Ordnung.

Bei Gleichheit der Stimmen gibt die des Präsidenten den Ausschlag.

§ 17.

Im Verhinderungsfalle des Präsidenten führt der Vizepräsident den Vorsitz. Ist auch dieser nicht anwesend, so tritt das älteste Mitglied an dessen Stelle. Auf gleiche Weise ist zu verfahren, wenn sich der Vorsitzende, ohne die Sitzung zu schließen, aus derselben entfernt.

§ 18.

Die Sekretäre haben ihre Plätze zur Seite der Präsidenten. An diese reihen sich die übrigen Mitglieder nach dem Tage der Allerhöchsten Ernennung. Bei den an demselben Tage ernannten Mitgliedern entscheidet das Lebensalter.

§ 19.

Zur Fassung eines Beschlusses ist die Gegenwart von wenigstens s e c h z e h n Mitgliedern erforderlich.

Das Stimmrecht kann nur persönlich ausgeübt werden.

Jeder Anwesende ist verpflichtet, seine Stimme abzugeben.

§ 20.

Jedem Mitgliede der Akademie steht es frei, während einer Verhandlung das Wort zu verlangen. Der Präsident erteilt es in der Ordnung, in welcher es begehrt wurde. Wer das Wort hat, darf von keinem anderen Mitgliede unterbrochen werden. Das Verlangen des Wortes wird nicht als Unterbrechung angesehen.

Dem Präsidenten steht es zu, ein Mitglied zur Ordnung zu rufen.

§ 21.

Jedes Mitglied hat das Recht, auf geheime Abstimmung anzutragen. Diese findet statt, wenn mindestens zwei Mitglieder den Antrag unterstützen.

§ 22.

Über jede Sitzung wird von einem der Sekretäre ein Protokoll geführt und der Akademie zur Gutheißung vorgelesen. In demselben sind nur Vorlagen, Anträge und Beschlüsse aufzuführen.

Jedes Mitglied hat das Recht, ein Separatvotum abzugeben. Ein solches muß aber noch während der Sitzung angekündigt und längstens im Laufe des nächsten Tages dem Sekretär übergeben werden. Findet dieser den Inhalt mit der Verhandlung im Einklange, so wird es unter gleichzeitiger Beifügung der Motivierung des Akademiebeschlusses durch den Generalsekretär dem Protokolle beigegeben, im entgegengesetzten Falle ist es der Akademie in der nächsten Sitzung vorzulegen.

§ 23

Am 30. Mai, als dem Jahrestage der Gründung der Akademie, ist eine feierliche Gesamtsitzung abzuhalten,

zu der alle wirklichen Mitglieder einberufen werden. In dieser Sitzung erstattet der Generalsekretär den statutenmäßig angeordneten Bericht über die Wirksamkeit und Gestaltung der Akademie und gedenkt der im Laufe des Jahres abgeschiedenen Mitglieder; sodann werden die über die Preisschriften gefällten Urteile und die Namen der Verfasser der gekrönten Abhandlungen durch den Präsidenten kundgegeben; endlich wird von einem Mitgliede abwechselnd aus der einen und der anderen Klasse ein Vortrag gehalten. Der Präsident der Klasse ladet hiezu die Mitglieder rechtzeitig ein. Erklärt sich drei Monate vor der feierlichen Sitzung kein Mitglied zur Abhaltung dieses Vortrages bereit, dann hat das jüngst eingetretene Mitglied und bei mehreren gleichzeitig eingetretenen das dem Alter nach jüngste, welches einen derartigen Vortrag noch nicht gehalten hat, die Verpflichtung hiezu.

B. Von den Klassensitzungen.

§ 24.

Jede Klassensitzung zerfällt in einen öffentlichen und einen nicht öffentlichen Teil. In jenem werden zur öffentlichen Verhandlung geeignete Geschäftsstücke zur Kenntnis gebracht und wissenschaftliche Vorträge gehalten; in diesem werden die zur öffentlichen Mitteilung nicht geeigneten Gegenstände verhandelt.

§ 25.

In dem öffentlichen Teile der Sitzungen haben nur die wirklichen Mitglieder der Klasse Stimmrecht.

Nicht in Wien wohnende Mitglieder können auch zu den Klassensitzungen einberufen werden.

Ein wirkliches Mitglied hat in den Sitzungen der Klasse, welcher es nicht angehört, nur bei jenen Verhandlungen Stimmrecht, für die es geladen wurde.

Dem nicht öffentlichen Teile der Sitzung dürfen nur wirkliche Mitglieder der Akademie beiwohnen.

§ 26.

In den Klassensitzungen leitet der Vorsitzende die Verhandlungen und sammelt die Stimmen entweder von dem ältest oder von dem jüngst eingetretenen Mitgliede angefangen. Bei Gleichheit der Stimmen gibt seine Stimme den Ausschlag.

§ 27.

Im Verhinderungsfalle des Vorsitzenden führt das älteste Mitglied den Vorsitz. Dasselbe geschieht, wenn sich der Vorsitzende, ohne die Sitzung zu schließen, entfernt.

§ 28.

Der Sekretär nimmt seinen Platz an der Seite des Vorsitzenden.

Die wirklichen Mitglieder werden nach dem Tage ihrer Allerhöchsten Ernennung, und wenn diese für mehrere Mitglieder an demselben Tage erfolgt ist, nach dem Lebensalter gereiht.

§ 29.

Zur Fassung eines Beschlusses ist die Gegenwart von mindestens acht Mitgliedern erforderlich. Das Stimmrecht kann nur persönlich ausgeübt werden.

§ 30.

Der Vorsitzende erteilt das Wort in der Ordnung, in der es verlangt wurde. Wer das Wort hat, darf von keinem

anderen Mitgliede unterbrochen werden. Das Verlangen des Wortes wird nicht als Unterbrechung angesehen.

Dem Vorsitzenden steht es zu, ein Mitglied zur Ordnung zu rufen.

§ 31.

Geheime Abstimmung findet statt, wenn ein Mitglied hiezu den Antrag stellt und dieser wenigstens von zwei Mitgliedern unterstützt wird. Sie hat mittelst gedruckter Stimmzettel zu geschehen.

§ 32.

Für jede Sitzung hat der Sekretär eine Tagesordnung vorzulegen.

Die von Mitgliedern zu haltenden Vorträge müssen dem Sekretär wenigstens einen Tag vor der Sitzung angemeldet werden; Anträge sind in derselben Frist formuliert zu übergeben. Von Nichtmitgliedern zu haltende Vorträge sind dem Sekretär mindestens drei Tage vorher druckfertig einzuhändigen.

Der Sekretär hat zu beurteilen, ob sich die von Nichtmitgliedern eingereichten Abhandlungen zum Vortrage eignen oder nicht. In letzterem Falle ist er jedoch verpflichtet, wenn es der Verfasser wünscht, die Abhandlung der Klasse, und zwar nach seinem Ermessen im öffentlichen oder nicht öffentlichen Teile der Sitzung zur Entscheidung vorzulegen.

§ 33.

Der Sekretär hat über jede Sitzung ein Protokoll abzufassen und es der Klasse zur Gutheißung vorzulesen. Dieses hat zu enthalten:

a) die Anzeige der eingegangenen Geschäftsstücke;

b) die der wissenschaftlichen Vorträge;

c) von den Verhandlungen nur Anträge und Beschlüsse.

Ein Separatvotum muß während der Sitzung angekündigt und längstens im Laufe des folgenden Tages dem Sekretär eingehändigt werden. Findet er dessen Inhalt mit den Verhandlungen im Einklange, so wird es unter gleichzeitiger Beifügung der Motivierung des Beschlusses der Klasse durch den Sekretär dem Protokolle beigegeben, im entgegengesetzten Falle ist es der Klasse in der nächsten Sitzung vorzulegen.

§ 34.

Der Sekretär hat die zur Entscheidung vorliegenden Geschäftsstücke nach ihrem Inhalte mitzuteilen, ihre Beziehungen zu den Statuten, der Geschäftsordnung oder zu früheren Beschlüssen in ähnlichen Fällen auseinander zu setzen. Der Vorsitzende fordert die Mitglieder auf, hierüber das Wort zu nehmen und einen Antrag zu stellen; geschieht dies nicht, so ist der Sekretär zur Stellung eines Antrages verpflichtet. Erst wenn niemand mehr das Wort verlangt, wird zur Abstimmung geschritten.

§ 35.

Die Vorträge sollen in der Regel in deutscher Sprache gehalten werden und die Dauer einer halben Stunde nicht überschreiten. Der Vorsitzende hat, wenn diese Zeit abgelaufen ist, den Sprechenden daran zu erinnern, kann aber nach seinem Ermessen in besonderen Fällen eine längere Frist gestatten.

§ 36.

Von den gehaltenen Vorträgen und vorgelegten Abhandlungen wird ein kurzer, vom Verfasser gelieferter Auszug in dem akademischen Anzeiger (siehe § 42 und 48) veröffentlicht. In Ermanglung eines solchen Auszuges wird

nur der Titel der Abhandlung aufgenommen. Auch solche eingesendete Arbeiten, die nicht zum Vortrag gelangen, werden darin angezeigt.

C. Von den Kommissionen.

§ 37.

Geschäfte, welche eine umständlichere Erwägung oder besondere Fachkenntnis erfordern, sie mögen einer Gesamt- und Klassensitzung zustehen, endlich alle Geldbewilligungen werden einer Kommission zur Berichterstattung zugewiesen.

Diese kann eine permanente oder eine zeitweilige sein.

Für jede wichtige, die Gesamtakademie betreffende Angelegenheit ist eine Kommission zu bilden, in welcher beide Klassen durch eine gleiche Anzahl von Mitgliedern vertreten sind. Es kann jedoch in solchen Fällen in jeder Klasse eine besondere Kommission gebildet werden.

Die Ernennung der Kommissionsmitglieder geschieht bei wissenschaftlichen Gegenständen immer durch den Vorsitzenden. Für administrative und organisatorische Gegenstände können die Mitglieder der Kommission über Antrag eines Mitgliedes auch durch Wahl bestimmt werden, jedoch nur, wenn die Versammlung sich hiefür entscheidet. Bei den Klassensitzungen findet die Bildung der Kommissionen stets nur im vertraulichen Teile der Sitzung statt. Die Namen der Kommissionsmitglieder sind geheim zu halten.

Ein wirkliches Mitglied kann die Ernennung in eine Kommission nur dann ablehnen, wenn es Gründe angibt, die der Vorsitzende als zureichend erkennt.

Der Antragsteller ist jederzeit Mitglied der Kommission.

Zu den Kommissionen können auch korrespondierende Mitglieder beigezogen werden.

§ 38.

Jede Kommission wählt aus ihrer Mitte, gleich nach der Sitzung, in der sie ernannt wurde, ein wirkliches Mitglied der Akademie zum Obmann. Dieser hat die Kommission einzuberufen.

Es ist der Kommission oder ihrem Obmann überlassen, jene Mittel zu ergreifen, durch welche die gestellte Aufgabe am zweckmäßigsten und in kürzester Zeit gelöst werden kann.

Die Kommission kann sich durch Sachverständige, wenn sie auch nicht Mitglieder der Akademie sind, verstärken.

Die Sekretäre haben nur dann den Kommissionen beizuwohnen, wenn sie dazu ernannt wurden.

§ 39.

Jede Kommission wählt gleich bei ihrem ersten Zusammentreten, wenn nötig, einen Protokollführer, und nachdem die Verhandlung geschlossen ist, ein wirkliches Mitglied der Akademie zum Berichterstatter.

§ 40.

Jeder Kommissionsbericht hat einen bestimmten Antrag zu enthalten.

Über Arbeiten von Nichtmitgliedern sind nur die Beschlüsse von Seite der Klasse bekannt zu geben.

Wenn Berichte nach Ablauf von zwei Monaten nicht erstattet sind, haben die Sekretäre die Berichterstattung zu betreiben.

§ 41.

Permanente Kommissionen haben jährlich sowohl über ihre Tätigkeit als über die Verwendung der ihnen etwa zugewiesenen Geldmittel der Klasse Bericht zu erstatten.

IV. Von den Druckschriften.

§ 42.

Die Akademie veröffentlicht:

a) Denkschriften;
b) Sitzungsberichte;
c) den akademischen „Anzeiger";
d) Arbeiten der permanenten Kommissionen;
e) einen Almanach;
f) selbständige Werke.

Jede Klasse gibt ihre Schriften in gesonderten Reihen heraus.

§ 43.

In den Bereich akademischer Veröffentlichungen gehören nur Arbeiten, welche die Erweiterung, nicht aber solche, die bloß die Verbreitung der Wissenschaft zum Ziele haben. Auszüge und Besprechungen bereits gedruckter und allgemein zugänglicher Werke, Übersetzungen aus gangbaren Sprachen, sowie bereits an anderen Orten veröffentlichte Beobachtungen und Untersuchungen können in die Druckschriften der Akademie nicht aufgenommen werden.

§ 44.

Abhandlungen und Mitteilungen, welche der Akademie vorgelegt werden, können in jeder Landessprache der Monarchie oder in lateinischer Sprache verfaßt sein und werden in jener gedruckt, in welcher sie geschrieben sind. Hält die Klasse es für nötig, so ist eine Übersetzung ins Deutsche beizufügen. Auch wird es ihr anheimgestellt, von Fall zu Fall Arbeiten in anderen Sprachen zuzulassen.

§ 45.

Jede für die Druckschriften der Akademie bestimmte Abhandlung ist in einer Klassensitzung ganz oder im Auszuge vorzutragen oder wenigstens anzuzeigen. Abhandlungen von Mitgliedern werden in der Regel keiner Prüfung unterzogen. Erhebt sich gegen eine Abhandlung ein Bedenken, so ist über dieses mit dem Verfasser eine Verhandlung einzuleiten, deren Ergebnis der Klasse zum Beschlusse vorzulegen ist.

Vorgelegte Abhandlungen von Nichtmitgliedern sind immer einer Kommission zuzuweisen. Die betreffenden Berichte sind schriftlich abzugeben.

§ 46.

Jede Klasse hat den zulässigen Maximalumfang der einzelnen Abhandlungen in ihren Schriften festzustellen.

§ 47.

Die Sitzungsberichte enthalten:

a) zur Veröffentlichung bestimmte Arbeiten;
b) Beschlüsse und andere Mitteilungen;
c) ein Verzeichnis der eingegangenen Druckschriften.

§ 48.

Der akademische „Anzeiger" erscheint einige Tage nach jeder Klassensitzung und enthält nebst den Mitteilungen über die in diesen Sitzungen verhandelten Gegenstände und eingegangenen Stücke die von den Herren Autoren selbst verfaßten Auszüge aus den von ihnen vorgelegten Abhandlungen, oder wenn ein solcher Auszug nicht abgegeben wurde, bloß die Titel der Abhandlungen. Auch die monatlichen Beobachtungen der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus erscheinen im Anzeiger.

§ 49.

Die Arbeiten permanenter Kommissionen werden in besonderen periodischen Schriften oder in eigenen Werken veröffentlicht. Umfang und Honorierung derselben werden über Antrag der Kommission von Fall zu Fall bestimmt.

§ 50.

Der akademische Almanach erscheint jedes Jahr nach der feierlichen Sitzung. Er enthält die Übersicht der Sitzungen der Akademie, ihre Statuten und Geschäftsordnung, eine fortlaufende Zusammenstellung der an die Akademie im letzten Jahre ergangenen Erlässe, die Preisfragen, den Personalstand der Akademie und das Verzeichnis sämtlicher Mitglieder in alphabetischer Ordnung mit Angabe ihres Wohn- und Geburtsortes, sowie des Datums ihrer Geburt, ein Verzeichnis der von der Akademie herausgegebenen Schriften und der Werke und anderweitigen Publikationen ihrer Mitglieder, endlich sämtliche in der feierlichen Sitzung erstatteten Berichte und gehaltenen Vorträge u. s. w. Der Almanach bildet überhaupt eine Sammlung des Materials zur Geschichte der Akademie.

§ 51.

Abhandlungen, für welche der Verfasser kein Honorar beansprucht, bleiben, auch wenn sie in den periodischen Druckschriften der Akademie aufgenommen sind, sein Eigentum und können von demselben auch anderwärts veröffentlicht werden.

§ 52.

Die Herausgabe selbständiger Werke unterstützt die Akademie nur dann mit Geldmitteln, wenn dieselben zur Erweiterung der Wissenschaft, nicht bloß zu ihrer Verbreitung dienen und druckfertig vorgelegt werden. Eine Kommission

der betreffenden Klasse prüft dieselben in Bezug auf ihren wissenschaftlichen Wert und die Art ihrer Herausgabe. Lautet der Bericht günstig, ist ein genauer Kostenanschlag für die Drucklegung ermittelt und sind die näheren Bestimmungen der Herausgabe von der Klasse genehmigt, so bringt diese einen Antrag vor die Gesamtakademie. Werke, welche beide Klassen betreffen, werden auf gleiche Weise durch eine gemischte Kommission begutachtet. Der Bericht derselben wird jeder der beiden Klassen besonders vorgelegt und gelangt von diesen an die Gesamtakademie.

Bei der Bewilligung zum Drucke ist zugleich die Anzahl der Freiexemplare für den Verfasser zu bestimmen. Dieser hat in geeigneter Weise bei der Herausgabe des Werkes ersichtlich zu machen, daß diese mit Unterstützung oder auf Kosten der Akademie erfolgte.

§ 53.

Die Redaktion der Denkschriften, der Sitzungsberichte und des Almanachs, sowie aller amtlichen Anzeigen wird von den Sekretären besorgt.

Die zur Veröffentlichung bestimmten Aufsätze sind nach der Zeitfolge ihres Einlangens zu reihen.

§ 54.

Die von den permanenten Kommissionen herausgegebenen Werke und periodischen Schriften werden in der Regel von den Berichterstattern der Kommissionen redigiert. Sollten diese daran verhindert sein, so wählen die Kommissionen im Einverständnis mit ihren Klassen die Redakteure dafür.

§ 55.

Die Überwachung des Druckes von selbständigen, durch die Akademie herauszugebenden Werken liegt den Sekretären ob.

Ohne ihr Vorwissen und Gutheißen darf an den Manuskripten und deren Beilagen nichts geändert werden.

§ 56.

Dem Verfasser einer Abhandlung wird, wenn er in Wien anwesend ist, in der Regel, wenn er sich nicht in Wien befindet, sobald er es wünscht oder der Sekretär es für notwendig erachtet, ein Abzug des Satzes zur Durchsicht mitgeteilt.

Umfangreichere Änderungen am Texte dürfen nicht gemacht werden. Wie weit diese gehen können, ist dem Ermessen der Sekretäre überlassen.

V. Von den Preisen.

§ 57.

Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein.

In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden.

§ 58.

Teilung eines Preises unter mehreren Bewerbern findet nicht statt.

§ 59.

Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigentum ihres Verfassers. Wünscht es aber derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigentum derselben über. Ein Honorar für dasselbe kann aber dann nicht beansprucht werden.

§ 60.

Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht teilnehmen.

§ 61.

Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden.

VI. Von der Geschäftsführung.

§ 62.

Die Verwaltung der Dotation, des Druckkostenäquivalentes, des Pauschals zur Erhaltung des Akademiegebäudes und der Fonde der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften geschieht durch die Organe derselben.

Die Kassageschäfte werden von einem Beamten der Akademie unter Aufsicht des Generalsekretärs besorgt.

Die Kontrolle wird durch eine aus drei von der Gesamtakademie gewählten Mitgliedern und aus dem jeweiligen zweiten Sekretär bestehende Kommission geübt.

Jährlich tritt eines der gewählten Mitglieder aus und wird durch ein neues ersetzt; das erste und zweite Mal entscheidet hiebei das Los, später hat jedesmal das am längsten in der Kommission gewesene Mitglied auszutreten. Das austretende Mitglied ist erst nach drei Jahren wieder wählbar.

§ 63.

Die Geschäfte der Akademie werden von den Sekretären mit Hilfe des ihnen zugewiesenen Personales besorgt.

§ 64.

Der Generalsekretär führt die Geschäfte der Gesamtakademie und die seiner Klasse.

Derselbe hat Anspruch auf eine Wohnung im Akademiegebäude.

Der Sekretär der anderen Klasse besorgt deren Geschäfte selbständig.

Derselbe erhält außer seinem Funktionsgehalt noch eine Zulage von 525 Gulden österr. Währung.

§ 65.

Im Falle längerer Verhinderung eines Sekretärs ordnet die Klasse eine Stellvertretung für die Geschäfte der Klasse an. Im Falle längerer Verhinderung des Generalsekretärs werden die Geschäfte der Gesamtakademie vom Sekretär der anderen Klasse besorgt.

§ 66. *)

Zur Führung der Geschäfte der Akademie werden den Sekretären folgende Beamte beigegeben:

a) ein Aktuar, *b)* ein erster Kanzellist, *c)* zwei zweite Kanzellisten.

Der Aktuar erhält die Bezüge (Gehalt, Aktivitätszulage und Pension) eines Staatsbeamten der VIII. Rangsklasse,

der erste Kanzellist jene der IX. Rangsklasse,

die zwei zweiten Kanzellisten jene der X. Rangsklasse.

Außerdem wird ein Buchhalter, dem auch die Kassagebarung obliegt, mit einem von Fall zu Fall festzusetzenden Honorare bestellt.

*) Siehe den Nachtrag.

Das Dienstpersonale bilden zwei Diener mit einem Gehalte von jährlichen 400 fl. 48 kr. und 100 fl. 12 kr. Aktivitätszulage.

§ 67.

Die Beamten und der Buchhalter werden auf Grund eines von den übrigen Funktionären gebilligten Antrages des Generalsekretärs durch die Akademie ernannt.

Die Aufnahme des Dienstpersonales bleibt dem Generalsekretär im Einverständnisse mit den übrigen Funktionären überlassen. Diesem steht auch das Recht zu, im Falle des Bedürfnisses provisorisch Hilfskräfte aufzunehmen.

§ 68.

Der Generalsekretär ist Vorsteher der Kanzlei und ihm ist das Hilfs- und Dienstpersonale zunächst untergeordnet. Er hat das Recht, diesen Beamten einen Urlaub von längstens einer Woche zu bewilligen. Die Erteilung eines längeren Urlaubes, bis zu einem Monat, steht dem Präsidenten zu. Einen noch längeren Urlaub kann nur die Akademie gewähren.

§ 69.

Alle an die Akademie gerichteten Zusendungen gehen an die Kanzlei derselben. Dem Generalsekretär steht die Eröffnung der eingelaufenen Stücke zu, außer wenn diese ausdrücklich dem Präsidenten vorbehalten ist.

Der Generalsekretär hat für die ordnungsmäßige Zuweisung der Geschäftsstücke zu sorgen.

§ 70.

Alle die Gesamtakademie betreffenden Aktenstücke unterzeichnen der Präsident und der Generalsekretär.

Wichtige Eingaben, Noten, Erlässe und die Sitzungsprotokolle werden, wenn sie sich nur auf eine Klasse beziehen, von dem Vorsitzenden derselben mit unterfertigt.

Die gewöhnliche Korrespondenz der Akademie unterzeichnen die Sekretäre.

§ 71.

Der Generalsekretär veranlaßt die Anweisung der zu erfolgenden Geldbeträge, und zwar nach folgenden Normen:

a) Jedes wirkliche Mitglied empfängt für seine Gegenwart bei einer Sitzung seiner Klasse oder der Gesamtakademie eine Entschädigung von 10 Gulden; hievon sind nur die Funktionäre ausgenommen.

b) Jedes auswärtige wirkliche Mitglied erhält, sobald es von der Akademie nach Wien eingeladen wird, außer den Sitzungsgeldern eine Reisekostenentschädigung von 120 Gulden.

Die in den Sitzungsberichten abgedruckten Aufsätze werden nur bis fünf, die in den Denkschriften bis zwölf Bogen für den Band einschließlich honoriert.

Die Porto- und Frachtkosten können, ohne bei der Akademie deshalb anzufragen, gegen ordnungsmäßige Belege bis zum Betrage von 30 Gulden ausbezahlt werden.

§ 72.

Der Generalsekretär hat für alle Geschäftsstücke, welche sich auf Empfänge oder Ausgaben beziehen, die Unterschrift des Präsidenten einzuholen.

§ 73.

Derselbe hat jährlich der Akademie einen belegten Voranschlag über den Bedarf und dessen Bedeckung, sowie eine detaillierte Rechnung über die Gebarung mit der

Gesamteinnahme der Akademie vorzulegen, welche gedruckt unter die Mitglieder zu verteilen ist. Der Voranschlag sowohl als auch der Gebarungsabschluß werden von der im § 62 erwähnten Kontrollskommission geprüft, dem Kurator zur weiteren Prüfung, und im Falle der Genehmigung zur Flüssigmachung der Geldmittel vorgelegt.

§ 74.

Der Generalsekretär hat mit Berücksichtigung der Kosten den Preis der akademischen Druckschriften zu bemessen, sowie den Verschleiß und die Versendung durch den akademischen Buchhändler zu überwachen.

§ 75.

Dem Generalsekretär liegt ob, die zum Bezuge der akademischen Schriften Berechtigten mit denselben zu beteilen, und zwar in folgender Art:

a) Jedes Ehrenmitglied im Inlande, als beiden Klassen angehörend, erhält die sämtlichen von der Akademie herausgegebenen periodischen Schriften und selbständigen Werke;

b) jedes Ehrenmitglied im Auslande wird mit den sämtlichen Druckschriften der Klasse, der es angehört, beteilt;

c) jedes wirkliche Mitglied erhält die periodischen Schriften der Klasse, der es angehört, sowie jene selbständigen Werke derselben, die es zu erhalten ausdrücklich wünscht;

d) die korrespondierenden Mitglieder des Inlandes erhalten mit Ausnahme der Denkschriften alle periodischen Schriften der Klasse, welcher sie angehören;

e) die korrespondierenden Mitglieder des Auslandes erhalten sämtliche periodischen Schriften ihrer Klasse.

Sämtliche Beteilungen gelten vom Tage des Eintrittes in die Akademie.

Die Beteilung einzelner Mitglieder mit anderen als den hier bezeichneten Schriften ist von Fall zu Fall der Entscheidung der Klasse, in deren Gebiet sie gehören, anheimgestellt.

§ 76.*)

Von jeder in die akademischen Sammlungen aufgenommenen Arbeiten werden fünfzig besondere Abdrücke mit eigenem Titel für deren Verfasser veranstaltet.

Eine größere Anzahl als die genannte kann ein Autor nicht erhalten, selbst wenn er sie auf seine eigene Kosten anfertigen lassen wollte.

Derlei Abdrücke werden, nach einer dem Ermessen der Sekretäre überlassenen Anzahl, von der Akademie auch in den Buchhandel gebracht.

§ 77.

Dem Kurator der Akademie sind alle Sitzungsprotokolle rechtzeitig vorzulegen.

§ 78.

Der Antrag auf eine allgemeine Revision der Geschäftsordnung kann in jeder Gesamtsitzung gestellt, aber nur in einer Gesamtsitzung, zu der auch die außerhalb Wiens residierenden Mitglieder einberufen worden sind, verhandelt und nur mit einer Majorität von wenigstens zwei Dritteln der Stimmen zum Beschlusse erhoben werden.

§ 79.

Die kaiserliche Akademie führt als Siegel den Doppeladler mit der Umschrift: „Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien".

---

*) Siehe den Nachtrag.

Anhang.

Wahlmodus.

1. Die Geschäfte, durch welche die Wahlen überhaupt vorbereitet und vollzogen werden, bestehen:

a) in der Ernennung einer Kommission zur Beantwortung der Frage, ob bei den bevorstehenden Wahlen bestimmte wissenschaftliche Fächer zu berücksichtigen seien oder nicht;

b) in der Abforderung von Wahlvorschlägen von den wirklichen Mitgliedern;

c) in der Bildung von Kandidaten- und Wahllisten;

d) in der Bestimmung von drei oder eines einzelnen Namens für jeden erledigten Platz, oder der eigentlichen Wahl.

Je nachdem es sich um die Wahl eines wirklichen, eines korrespondierenden oder eines Ehrenmitgliedes handelt, sind alle oder nur einzelne dieser Geschäfte erforderlich.

2. Die Wahlvorschläge, Kandidaten- und Wahllisten bilden Beilagen für den betreffenden Wahlakt.

I. Wahl wirklicher Mitglieder.

1. Wenigstens zwei Monate vor einer Wahl wird in einer Sitzung jener Klasse, in welcher ein Platz zu besetzen ist, eine Kommission ernannt, die reiflich zu erwägen hat, ob

die der Klasse zustehenden wissenschaftlichen Fächer in ihren dermaligen Mitgliedern hinreichend vertreten seien oder nicht und im letzteren Falle, welche Fächer etwa eine vollständigere Vertretung bedürfen; ferner auf Grundlage dieser Erwägung den Antrag zu stellen, ob für ein bestimmtes Fach und für welches gewählt werden soll, oder ob die Wahl ohne Rücksicht auf ein solches bloß nach anerkannten wissenschaftlichen Leistungen vorzunehmen wäre.

2. Es ergeht vom Präsidenten an alle wirklichen Mitglieder der Klasse die Aufforderung, der vorausgegangenen Entscheidung gemäß, entweder für ein bezeichnetes Fach oder bloß nach allgemein anerkannten Leistungen in einem der Klasse angehörigen Fache einen Wahlvorschlag zu erstatten. Diese Vorschläge müssen wenigstens zwei Wochen vor dem Wahltage eingelangt sein, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben. Jeder Vorschlag muß schriftlich eingebracht, ausführlich begründet und wenigstens von zwei wirklichen Mitgliedern unterzeichnet sein.

Die rechtzeitig eingegangenen Wahlvorschläge werden in einer übersichtlichen Tabelle zusammengestellt und samt dieser in der Akademie zur Einsicht der wirklichen Mitglieder aufgelegt.

3. Sämtliche dieselbe Klasse betreffenden Wahlvorschläge werden mit Nennung derjenigen, die sie erstattet und die sie unterstützt haben, samt den Bestimmungsgründen, in einer Sitzung dieser Klasse von dem Sekretär vorgetragen.

Den Mitgliedern, deren Vorschläge nicht berücksichtigt

Verzeichnis der Vorgeschlagenen (Kandidatenliste), und wenn für bestimmte Fächer zu wählen ist, ein solches für jedes derselben abgesondert, in hinlänglicher Anzahl, an die Mitglieder verteilt.

Die Bildung der Wahllisten erfolgt durch zwei Abstimmungen. Bei der ersten unterstreicht jeder Stimmgeber in der Kandidatenliste um zwei Namen mehr, als wirkliche Mitglieder zu wählen sind, mithin drei, wenn es sich um einen zu besetzenden Platz, vier, wenn es sich um zwei Plätze handelt, etc.

Bei der zweiten Abstimmung unterstreicht jeder Stimmgeber so viele Namen, als Mitglieder zu wählen sind.

4. Nach jeder Abstimmung werden die Stimmzettel vom Sekretär gesammelt und dem Vorsitzenden übergeben. Dieser liest mit lauter Stimme die in jedem Zettel unterstrichenen Namen, der Sekretär und jene Mitglieder, welche dieses tun wollen, merken den bezeichneten Namen an.

5. In die Wahlliste werden alle aufgenommen, die bei der zweiten Abstimmung drei oder mehr Stimmen erhalten haben und werden nach der anzuführenden Zahl der auf sie gefallenen Stimmen geordnet. In Klammern wird außerdem jedem Namen die Stimmenzahl beigefügt, die bei der ersten Abstimmung auf ihn entfallen ist.

Im Falle die Zahl der Kandidaten, die bei der zweiten Abstimmung drei oder mehr Stimmen erhalten haben, für die Bildung der Ternen nicht ausreicht, werden aus der ersten Abstimmungsliste nach der Stimmenzahl, die sie erhalten, geordnet, so viele Namen, als für diesen Zweck erforderlich ist, in die Wahlliste aufgenommen, zugleich wird aber kenntlich gemacht, daß dieselben bei der zweiten Abstimmung weniger als drei oder gar keine Stimme erhalten haben.

6. Nun versammelt sich die Akademie in einer eigenen Sitzung, um die Wahlen zu vollziehen. Es werden die Wahllisten unter die Mitglieder verteilt. Wenn mehrere Wahlen vorzunehmen sind, bestimmt der Vorsitzende die Reihenfolge, in welcher diese zu vollziehen sind. Für jeden zu besetzenden Platz muß eine besondere Terne gebildet werden, und wird zunächst zur Besetzung des ersten Platzes in der Terne oder, wenn mehrere Ternen zu bilden sind, zur Besetzung der ersten Plätze in den Ternen geschritten. Zu diesem Behufe werden in der Wahlliste so viele Namen auf einmal unterstrichen, als Mitglieder zu wählen sind.

7. Nach jeder Abstimmung werden die Listen von den Sekretären eingesammelt, dem Vorsitzenden eingehändigt, und dieser liest laut die auf jeder derselben unterstrichenen Namen. Die Sekretäre und jene Mitglieder, welche dieses tun wollen, merken den bezeichneten Namen an.

8. Nur wenn für jede zu besetzende Stelle absolute Stimmenmehrheit erzielt worden ist, ist die Wahl vollzogen. Wenn dies nicht der Fall ist, muß die Wahl so oft wiederholt werden, bis die nötige Stimmenzahl vorhanden ist. Erhalten mehr Kandidaten, als Plätze zu besetzen sind, die absolute Majorität, so entscheidet die größere Stimmenzahl, oder bei eventuell gleicher Stimmenzahl wird zur engeren Wahl geschritten.

9. Nachdem in vorstehender Weise die ersten Plätze in den Ternen festgesetzt worden sind, werden die übrigen zur Bildung der Ternen erforderlichen Wahlen in gleicher Weise vollzogen.

10. Das Ergebnis der Wahlen wird dem Kurator überreicht, um von Sr. kais. und königl. Apost. Majestät die Allerhöchste Ernennung zu erwirken.

II. Wahl der Ehren- und korrespondierenden Mitglieder.

1. Zum Behufe der Wahl von Ehren- oder von korrespondierenden Mitgliedern ist die Bildung einer Kommission (I. 1) nicht notwendig, bei letzteren aber zulässig.

2. Bezüglich der Einsendung von Wahlvorschlägen und der Bildung der Kandidaten- und der Wahlliste gilt alles, was in Betreff der Wahl wirklicher Mitglieder vorgeschrieben ist, nur mit dem Unterschiede, daß auf Bildung von Ternen keine Rücksicht zu nehmen ist, daher die in I. 3 und I. 5 erwähnte erste Abstimmung, bei der um zwei Namen mehr, als Mitglieder zu wählen sind, unterstrichen werden, entfällt.

3. Auch das Verfahren in der Wahlsitzung der Akademie und nach derselben stimmt mit dem überein, was in I. 6—10 enthalten ist, nur mit dem Unterschiede, daß hier eine Terne nicht gebildet wird und daher I. 9 gegenstandslos wird.

4. Bei der Wahl inländischer Ehrenmitglieder wird schon auf Grundlage der Kandidatenliste, ohne vorhergehende Klassenwahl, die Wahl nach I. 6—8 in der Wahlsitzung der Gesamtakademie vollzogen. Eine Terne wird nicht gebildet. Mit dem Ergebnis der Abstimmung wird nach I. 10 vorgegangen.

Nachträge.

Zu §§ 2 und 7 der Statuten:

Mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juni 1848 wurde die in der Sitzung vom 3. April 1848 beantragte Vermehrung der Zahl der wirklichen Mitglieder jeder Klasse um sechs genehmigt, um so auch einerseits die Zweige der theoretischen Medizin, andrerseits Philosophie und Staatswissenschaften in den Bereich der Wirksamkeit der Akademie zu ziehen.

Entsprechend den vom hohen Kuratorium am 17. Mai genehmigten Anträgen der Sitzung vom 3. April wurde dann auch von der Sitzung am 25. November 1848 angefangen die Benennung der historisch-philologischen Klasse in philosophisch-historische Klasse umgewandelt.

Vorher wurde schon mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Mai 1848 die Genehmigung der Vermehrung der korrespondierenden Mitglieder von 72 um weitere 48 in gleicher Verteilung nach beiden Klassen und nach dem In- und Auslande erteilt.

Die kaiserliche Akademie beschloß in ihrer Sitzung vom 28. Mai 1898 die weitere Vermehrung der korrespondierenden Mitglieder um 40, wieder in gleicher Verteilung auf beide Klassen und nach In- und Ausland. Diesen Beschluß hat das hohe Kuratorium mit Note vom 12. September 1899 genehmigt.

Es beträgt demnach gegenwärtig in jeder Klasse die Zahl der

wirklichen Mitglieder 30
korrespondierenden Mitglieder im Inlande 40
" " im Auslande ... 40

Zu § 14 der Statuten:

Durch Allerhöchste Entschließung vom 20. Mai 1908 wurde die Jahresdotation der kaiserlichen Akademie auf 130.000 K erhöht.

Zu § 18 der Statuten:

Statt der unentgeltlichen Benützung der Staatsdruckerei bezieht die kaiserliche Akademie gegenwärtig ein Druckkostenpauschale von 50.000 K (Allerhöchste Entschließung vom 20. Mai 1908), ferner jede der beiden Klassen einen außerordentlichen Druckkostenbeitrag von 20.000 K (Allerhöchste Entschließung vom 20. Mai 1908).

Zu § 48 der Geschäftsordnung:

Mit Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 23. Februar 1904 wurde der Name „K. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus" in „K. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik" geändert.

Zu § 66 der Geschäftsordnung:

Die Bezüge der beiden Diener wurden durch Sitzungsbeschluß der Akademie vom 25. Jänner 1900 mit je 1000 K Gehalt und je 500 K Aktivitätszulage jährlich festgesetzt.

Ferner wurde durch Sitzungsbeschluß vom 30. Juni 1905 für die Portierstelle des Akademiegebäudes eine dritte

Dienerstelle mit 800 K Gehalt und 400 K Aktivitätszulage systemisiert.

Mit Sitzungsbeschluß vom 18. Dezember 1908 wurden entsprechend der Regelung der Gehalte der staatlich angestellten Diener die Bezüge der beiden Diener mit je 1180 K Gehalt und 550 K Aktivitätszulage, der Bezug des dritten Dieners mit 970 K Gehalt und 440 K Aktivitätszulage bestimmt.

Die kaiserliche Akademie hat in ihren Gesamtsitzungen vom 29. April und 8. Juli 1904 beschlossen, den Titel „I. Kanzellist" in „II. Aktuar" und den Titel „II. Kanzellist" in „Offizial" umzuändern, und diese Änderung wurde mit hohem Kuratorialerlaß vom 23. Dezember 1904 genehmigt.

Zu § 76 der Geschäftsordnung:

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse hat in ihrer Sitzung vom 15. Mai, die philosophisch-historische Klasse in jener vom 18. Juni 1902 beschlossen, den Autoren von Abhandlungen in den Sitzungsberichten beliebig viele Separata zum Selbstkostenpreise zu bewilligen; bei Abhandlungen in den Denkschriften können die Autoren nur dann beliebig viele Separata zum Selbstkostenpreise beziehen, wenn der Preis eines Exemplares den Betrag von 5 K nicht überschreitet.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

(OKTOBER 1909.)

Kurator:

Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog **Rainer.**

Kuratorstellvertreter:

Dr. Ernest v. **Koerber,**
k. k. Ministerpräsident a. D.

Präsident der Akademie

und Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

Eduard **Suess.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.)

Vizepräsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Klasse:

Seine Exzellenz Eugen Ritter v. **Böhm-Bawerk.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse.)

Generalsekretär

und Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

Viktor Edler v. **Lang.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.)

Sekretär

der philosophisch-historischen Klasse:

Josef Ritter v. **Karabacek.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige Generalsekretär. *(Im Akademiegebäude: I., Universitätsplatz 2.)*

I. Aktuar: Kohl, Emil, Dr. phil. *(II./2., Fugbachgasse 12.)*
II. Aktuar: Junk, Viktor, Dr. phil. *(III./1., Hainburgerstraße 19, III.)*

Offiziale: Schwarz, Karl, Dr. phil. *(IV./2., Trappelgasse 3.)*
Pokora, Anton. *(XVII./3., Seitenberggasse 69.)*

Buchhalter und Kassier: Streicher, Viktor, Rechnungsrat der k. k. n.-ö. Finanz-Landes-Direktion. *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Dudař, Franz. *(V./2., Vogelsanggasse 43.)*
Kopetschek, Adolf. *(Im Akademiegebäude.)*
Soukup, Josef. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

Alfred Hölder. *(Wien, I., Rothenthurmstraße 13.)*

Ehrenmitglieder der Gesamtakademie.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit Erzherzog **Rainer**, geboren am 11. Jänner 1827 zu Mailand, genehmigt am 13. Juni 1861. IV./1., Hauptstraße 63.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit Erzherzog **Ludwig Salvator**, geboren am 4. August 1847 zu Florenz, genehmigt am 2. Juli 1889. Triest.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit Erzherzog **Franz Ferdinand von Österreich-Este**, geboren am 18. Dezember 1863 zu Graz, genehmigt am 7. August 1895. IV./2., Heugasse 3.

Se. Exzellenz Graf **Wilczek**, Johann, k. u. k. wirklicher geheimer Rat, geboren am 7. Dezember 1837 zu Wien, genehmigt am 5. Juli 1884. I., Herrengasse 5.

Se. Durchlaucht **Johann II.** Regierender Fürst von und zu **Liechtenstein**, geboren am 5. Oktober 1840, genehmigt am 2. Juli 1889. I., Bankgasse 9.

Se. Exzellenz Dr. **Unger**, Josef, k. u. k. wirklicher geheimer Rat und Präsident des k. k. Reichsgerichtes, geboren am 2. Juli 1828 zu Wien, genehmigt am 30. Juli 1894. I., Kantgasse 3.

Se. Exzellenz Dr. **Gautsch**, Paul, Freiherr von **Frankenthurn**, k. u. k. wirklicher geheimer Rat, k. k. Ministerpräsident a. D., Präsident des k. k. Obersten Rechnungshofes, geboren am 26. Februar 1851 zu Wien (Döbling), genehmigt am 9. Juli 1897. I., Stadiongasse 6.

Se. Exzellenz Dr. **Koerber**, Ernest von, k. u. k. wirklicher geheimer Rat, k. k. Ministerpräsident a. D., geboren am 6. November 1850 zu Trient, genehmigt am 27. Juli 1906. I., Rathausstraße 17.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Becke, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der Mineralogie an der Universität in Wien; geboren am 31. Dezember 1855 zu Prag, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. VIII./2., Laudongasse 39.

Ebner, Viktor Ritter von **Rofenstein**, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Histologie an der Universität in Wien; geboren am 4. Februar 1842 zu Bregenz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1890. I., Rathausstraße 13.

Escherich, Gustav Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 2. Juni 1849 zu Mantua, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892. I., Doblhoffgasse 7.

Exner, Franz, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 24. März 1849 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 1. August 1896. IX./1., Türkenstraße 3.

Exner, Siegmund, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Physiologie an der Universität in Wien; geboren am 5. April 1846 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. VIII./1., Schlösselgasse 12.

Goldschmiedt, Guido, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 29. Mai 1850 zu Triest, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juli 1894, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Prag, II., Salmgasse 1.

Grobben, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der Zoologie an der Universität in Wien; geboren am 27. August 1854 zu Brünn, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1891, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. August 1895. XVIII./1., Anton Frankgasse 11.

Haberlandt, Gottlieb, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Botanik an der Universität in Graz, Vorstand des botanischen Institutes und des botanischen Gartens; geboren am 28. November 1854 zu Ungarisch-Altenburg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. August 1907. Graz, Elisabethstraße 18.

Hann, Julius, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der kosmischen Physik an der Universität in Wien, emerit. Direktor der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloß Haus bei Linz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877; als Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse bestätigt am 10. Juli 1893, und neuerdings am 9. Juli 1897; am 1. Oktober 1897 die Sekretärstelle zurückgelegt. Wien, XIX./1., Prinz Eugenstraße 11.

Lang, Viktor Edler von, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 2. März 1838 zu Wiener-Neustadt, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867; zum provisorischen Sekretär der mathematisch-natur-

Lieben, Adolf, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der allgemeinen und pharmazeutischen Chemie an der Universität in Wien; geboren am 3. Dezember 1836 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 16. November 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. I., Mölkerbastei 5.

Lippich, Ferdinand, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der mathematischen Physik an der deutschen Universität in Prag; geboren am 4. Oktober 1838 zu Padua (Italien), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1881, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893. Prag, II., Weinberggasse 3.

Ludwig, Ernst, Dr. der Chemie, Ehrendoktor der ges. Heilkunde, Hofrat, Ober-Sanitätsrat und Mitglied des Herrenhauses, Professor für angewandte medizinische Chemie an der Universität in Wien; geboren am 19. Jänner 1842 zu Freudenthal (Öst.-Schlesien), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 27. Juli 1906. XIX./1., Billrothstraße 72.

Mach, Ernst, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der Philosophie, insbesondere für Geschichte und Theorie der induktiven Wissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 18. Februar 1838 zu Turas (Mähren), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. Juli 1880, zum provisorischen Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse gewählt am 28. Oktober 1897, als Sekretär dieser Klasse bestätigt am 20. Juli 1898; am 8. September 1898 die Sekretärstelle zurückgelegt. XVIII./2., Gersthoferstraße 144.

Mertens, Franz, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 20. März 1840 zu Schroda (Posen), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juli 1894. III./2., Stammgasse 9.

Molisch, Hans, Dr. der Philosophie und Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; geboren am 6. Dezember 1856 zu Brünn, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juli 1894, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. August 1908. I., Pflanzenphysiologisches Institut der k. k. Universität.

Pfaundler, Leopold, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Physik an der Universität in Graz; geboren am 14. Februar 1839 zu Innsbruck, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887. Graz, Halbärthgasse 1.

Skraup, Zdenko Hans, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Chemie an der Universität in Wien; geboren am 1. März 1850 zu Prag, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 1. August 1896. IX./1., Wasagasse 9.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, k. u. k. Hofrat und Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 11. November 1834 zu Wien, genehmigt als korrespondierendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. I., Burgring 7.

Suess, Eduard, Ehrendoktor der Philosophie, emerit. Professor der Geologie an der Universität in Wien; geboren am 20. August 1831 zu London, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867, zum Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse am 14. Juli 1885 gewählt und am 25. Juli 1887 neuerdings bestätigt, ferner zum Generalsekretärstellvertreter am 19. Dezember 1890 gewählt, als Generalsekretär der Akademie und neuerdings als Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse am 25. Juli 1891 bestätigt; als Vizepräsident der Akademie bestätigt am 10. Juli 1893, am 30. Juli 1894 und am 9. Juli 1897; als Präsident der Akademie bestätigt am 20. Juli 1898, am 23. August 1901, am 10. September 1904 und am 31. August 1907. II./2., Afrikanergasse 9.

Toldt, Karl, Dr. der ges. Heilkunde, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der deskriptiven und topographischen Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 3. Mai 1840 zu Bruneck (Tirol), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. I., Schottenhof.

Tschermak, Gustav von, Dr. der Philosophie, Hofrat, emerit. Professor der Mineralogie und Petrographie an der Universität in Wien; geboren am 19. April 1836 zu Littau (Mähren), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. XVIII./1., Anastasius Grüngasse 52.

Uhlig, Viktor, Dr. der Philosophie und Professor der Geologie an der Universität in Wien; geboren am 2. Jänner 1857 zu Karlshütte-Leskowetz (Österreichisch-Schlesien), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juli 1894, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. August 1901. IX./1., Porzellangasse 45.

Wegscheider, Rudolf, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der Universität in Wien; geboren am 8. Oktober 1859 zu Groß-Becskerek (Ungarn), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 10. August 1902, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. August 1908. VIII./2., Krotenthallergasse 6.

Weichselbaum, Anton, Dr. der ges. Heilkunde, Hofrat und Professor für pathologische Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 8. Februar 1845 zu Schiltern (Niederösterreich), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juli 1894. IX./1., Liechtensteinstraße 43.

Weiß, Edmund, Dr. der Philosophie, Hofrat, emerit. Professor der Astronomie an der Universität und emerit. Direktor der Sternwarte in Wien; geboren am

Wiesner, Julius Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1838 zu Tschechen (Mähren), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. IX./1., Liechtensteinstraße 12.

Wirtinger, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 19. Juli 1865 zu Ybbs a. D. (Nieder-Österreich), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 7. August 1895, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1905. XVIII./1., Köhlergasse 26.

Zuckerkandl, Emil, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 1. September 1849 zu Raab (Ungarn), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 27. Juli 1906. XIX./1., Nußwaldgasse 22.

Korrespondierende Mitglieder

im Inlande:

Auer, Karl Freiherr von **Welsbach**, Dr. der Philosophie, Chemiker; geboren am 1. September 1858 zu Wien, genehmigt am 23. Juli 1900. Rastenfeld (Kärnten).

Bauer, Alexander, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der allgemeinen Chemie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 16. Februar 1836 zu Altenburg (Ungarn), genehmigt am 6. Juli 1888. I., Gluckgasse 3.

Beck Günther, Ritter von **Managetta** und **Lerchenau**, Dr. der Philosophie, Professor der systematischen Botanik, Direktor des botanischen Gartens und Vorstand des botanischen Institutes an der deutschen Universität in Prag; geboren am 25. August 1856 zu Preßburg (Ungarn), genehmigt am 10. September 1904. Prag, II., Weinberggasse 3*a*.

Berwerth, Friedrich Martin, Dr. der Philosophie, Regierungsrat, Professor der Petrographie an der Universität in Wien und Direktor der mineralogisch-petrographischen Abteilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 16. November 1850 zu Schäßburg (Siebenbürgen); genehmigt am 3. August 1905. I., Schottengasse 3.

Breuer, Josef, Dr. der Medizin und Chirurgie; geboren am 15. Jänner 1842 zu Wien, genehmigt am 30. Juli 1894. Wien, I., Brandstätte 6.

Brückner, Eduard, Dr. der Philosophie, Professor der Geographie an der Universität in Wien; geboren am 29. Juli 1862 zu Jena, genehmigt am 31. August 1907. III./1., Baumannstraße 8.

Diener, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der Paläontologie an der Universität in Wien; geboren am 11. Dezember 1862 zu Wien, genehmigt am 24. August 1909. IX., Liechtensteinstraße 11.

Doelter, Cornelio, Dr. der Philosophie, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Universität in Wien; geboren am 16. September 1850 zu Arroyo, Puerto Rico (Amerika), genehmigt am 10. August 1902. IX/.1., Thurngasse 19.

Eder, Josef Maria, Dr. der Philosophie, Hofrat und Direktor der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien; geboren am 16. März 1855 zu Krems (Niederösterreich), genehmigt am 3. August 1903. VII./1., Westbahnstraße 25.

Eiselsberg, Anton Freiherr von, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Chirurgie an der Universität in Wien; geboren am 31. Juli 1860 zu Steinhaus (Oberösterreich), genehmigt am 31. August 1907. I., Mölkerbastei 5.

Exner, Karl, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der mathematischen Physik an der Universität in Innsbruck; geboren am 26. März 1842 zu Prag, genehmigt am 9. Juli 1897. Innsbruck, Saggengasse 9.

Forchheimer, Philipp, Ingenieur und Dr. der Naturwissenschaft, Professor des Wasserbaues an der technischen Hochschule in Graz; geboren am 7. August 1852 zu Wien, genehmigt am 23. August 1901. Graz, Schützenhofgasse 59.

Fuchs, Theodor, Hofrat und emerit. Direktor der geologisch-paläontologischen Abteilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 15. Sept. 1842 zu Eperies (Ungarn), genehmigt am 6. Juli 1888. IX./4., Nußdorferstraße 25.

Ganglbauer, Ludwig, Direktor am k. k. naturhistorischen Hofmuseum; geboren am 1. Oktober 1856 zu Wien, genehmigt am 7. August 1908. IV./1., Wiedener Hauptstraße 40.

Graff de Pancsova, Ludwig von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Graz, Vorstand des zoologisch-zootomischen Institutes der Universität; geboren am 2. Jänner 1851 zu Pancsova (Ungarn), genehmigt am 22. Juli 1899. Graz, Universitätsplatz 2.

Hatschek, Bertold, Dr. der Philosophie, Professor der Zoologie an der Universität in Wien; geboren am 3. April 1854 zu Kirwein (Mähren), genehmigt am 1. August 1896. VIII./1., Langegasse 8.

Heider, Karl, Dr. der Philosophie und der Medizin, Professor der Zoologie an der Universität in Innsbruck; geboren am 28. April 1856 zu Wien, genehmigt am 23. Juli 1900. Innsbruck, Falkstraße 14.

Heller, Kamill, Dr. der Medizin und Chirurgie, emerit. Professor der Zoologie an der Universität in Innsbruck; geboren am 26. September 1823 zu Sobochleben (Böhmen), genehmigt am 20. Juni 1875. Innsbruck, Tempelstraße 10.

Hepperger, Josef von, Dr. der Philosophie, Professor der Astronomie an der Universität und Direktor der Sternwarte in Wien; geboren am 11. November 1855 zu Bozen (Tirol), genehmigt am 1. August 1896. IX./1., Porzellangasse 8.

Herzig, Josef, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der Universität in Wien; geboren am 25. September 1853 zu Sanok (Galizien), genehmigt am 27. Juli 1905. I., Franzensring 18.

Hochstetter, Ferdinand, Dr. der Medizin, Professor der Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 5. Februar 1861 zu Hruschau (Österreichisch-Schlesien), genehmigt am 23. Juli 1900. XIX./1., Pokornygasse 23.

Höhnel, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie und Professor der Botanik, technischen Warenkunde und Mikroskopie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 24. September 1852 zu Zombor (Ungarn), genehmigt am 10. September 1904. IV./1., Karlsplatz 13.

Hoernes, Rudolf, Dr. der Philosophie, Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität in Graz; geboren am 7. Oktober 1850 zu Wien, genehmigt am 22. Juli 1899. Graz, Heinrichstraße 61/63.

Jaumann, Gustav, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der deutschen technischen Hochschule in Brünn; geboren am 18. April 1863 zu Karansebes (Ungarn), genehmigt am 3. August 1905. Brünn, Sturmgasse 13.

Klemensiewicz, Rudolf, Dr. der Medizin, Professor der allgemeinen und experimentellen Pathologie an der Universität in Graz; geboren am 21. November 1848 zu Graz, genehmigt am 27. Juli 1906. Graz, Merangasse 9.

Kreidl, Alois, Dr. der Medizin, Professor der Physiologie an der Universität in Wien; geboren am 18. Jänner 1864 zu Gratzen (Böhmen), genehmigt am 7. August 1908. VIII./1., Schlösselgasse 13.

Lecher, Ernst, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 1. Juni 1856 zu Wien, genehmigt am 23. August 1901. IX./1., Türkenstraße 3.

Marenzeller, Emil Edler von, Dr. der Medizin, Kustos des k. k. zoologischen Hofkabinettes und außerordentlicher Professor an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 18. August 1845 zu Ober-Döbling (Niederösterreich), genehmigt am 31. Juli 1892. VIII./1., Tulpengasse 5.

Meyer, Hans Horst, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Pharmakologie an der Universität in Wien; geboren am 17. März 1853 zu Insterburg (Ostpreußen), genehmigt am 3. August 1905. XIX./1., Karl Ludwigstraße 69.

Müller, Emil, Dr. der Philosophie, Professor der darstellenden Geometrie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 22. April 1861 zu Landskron (Böhmen), genehmigt am 27. Juli 1906. IV./1., Preßgasse 17.

Niessl von Mayendorf, Gustav, Hofrat und emerit. Professor der Geodäsie und sphärischen Astronomie an der deutschen technischen Hochschule in Brünn; geboren am 26. Jänner 1839 zu Verona, genehmigt am 10. September 1904. Wien, XIII./5., Linzerstraße 386.

Obermayer, Albert Edler von, k. und k. Generalmajor a. D.; geboren am 3. Jänner 1844 zu Wien, genehmigt am 6. Juli 1888. VI./1., Gumpendorferstraße 43.

Obersteiner, Heinrich, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Physiologie und Pathologie des Zentralnervensystems an der Universität in Wien; geboren am 13. November 1847 zu Wien, genehmigt am 3. August 1903. XIX./1., Billrothstraße 69.

Schaffer, Josef, Dr. der Medizin, Professor der Histologie an der Universität in Wien; geboren am 13. Oktober 1861 zu Trient, genehmigt am 27. Juli 1906. IX./2., Fuchsthallergasse 12.

Toller, Friedrich, Dr. der Philosophie, k. k. Bergrat und Chefgeologe der k. k. geologischen Reichsanstalt; geboren am 28. August 1852 zu Karlsbad, genehmigt am 10. August 1902. III./2., Rasumoffskygasse 23.

Tumlirz, Ottokar, Dr. der Philosophie und Professor der mathematischen Physik an der Universität in Innsbruck; geboren am 17. Jänner 1856 zu Weipert (Böhmen), genehmigt am 10. September 1904. Innsbruck, Heiliggeiststraße 5.

Waltenhofen, Adalbert von, zu Eglofsheimb, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der allgemeinen und technischen Physik an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 14. Mai 1828 zu Admontbühel (Steiermark), genehmigt am 5. Juli 1871. IV./1., Hauptstraße 40.

Wassmuth, Anton, Dr. der Philosophie und Professor der mathematischen Physik an der Universität in Graz; geboren am 5. Mai 1844 zu Tepl (Böhmen), genehmigt am 3. August 1903. Graz, Sparbersbachstraße 39.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Agassiz, Alexander, emerit. Direktor und Kurator des *Museum of comparative Zoology* an der Harvard University in Cambridge (Mass. U. S. A.); geboren am 17. Dezember 1835 zu Neufchâtel, als korrespondierendes Mitglied am 2. Juli 1889, als Ehrenmitglied am 31. August 1907 genehmigt. Cambridge, Massachusetts.

Baeyer, Dr. Adolf von, Professor an der Universität in München; geboren am 31. Oktober 1835 zu Berlin, als korrespondierendes Mitglied am 14. Juli 1885, als Ehrenmitglied am 31. August 1907 genehmigt. München, Arcisstraße 1.

Hering, Ewald, Dr. der Medizin, geheimer Medizinalrat und Professor der Physiologie an der Universität in Leipzig; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf (Sachsen), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869, durch Übertritt ins Ausland (1895) in die Reihe der ausländischen korrespondierenden Mitglieder getreten, als Ehrenmitglied genehmigt am 1. August 1896. Leipzig, Liebigstraße 16.

Hoff, Jakob Heinrich, van 't, Professor der Chemie an der Universität in Berlin; geboren am 30. August 1852 zu Rotterdam (Holland), als korrespondierendes Mitglied am 1. August 1896, als Ehrenmitglied am 3. August 1903 genehmigt. Berlin, W. 15, Lietzenburgerstraße 54.

Koch, Robert, Dr. der Medizin, Geheimer Medizinalrat, Professor und Direktor des königl. preußischen Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin, geboren am 11. Dezember 1843 zu Clausthal (Preußen), als Ehrenmitglied genehmigt am 3. August 1903. Berlin, W., Kurfürstendamm 52.

Lister, Lord Josef, Präsident der *Royal Society;* geboren am 5. April 1827 zu Upton, Essex (England), als Ehrenmitglied genehmigt am 9. Juli 1897. London, W., Park Crescent 12.

Poincaré, Henri Jules, Professor an der *Faculté des sciences* in Paris; geboren am 29. April 1854 zu Nancy, als korrespondierendes Mitglied am 3. August 1903, als Ehrenmitglied am 7. August 1908 genehmigt. Paris, 63, rue Claude Bernard.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Direktor der Sternwarte zu Mailand; geboren am 14. März 1835 zu Savigliano (Piemont), als korrespondierendes Mitglied am 9. Juli 1874, als Ehrenmitglied am 10. Juli 1893 genehmigt. Mailand, Osservatorio Astronomico, Palazzo di Brera.

Korrespondierende Mitglieder

im Auslande:

Arrhenius, Dr. Svante August, Professor der physikalischen Chemie an der Universität in Stockholm, Vorstand des Nobel-Institutes der Akademie der Wissenschaften in Stockholm; geboren am 19. Februar 1859 zu Schloß Wyk, genehmigt am 31. August 1907. Stockholm, Vetenskaps-Akademiens Nobelinstitut.

Auwers, Artur, ständiger Sekretär der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin; geboren am 12. September 1838 zu Göttingen, genehmigt am 30. Juli 1894. Berlin, Lindenstraße 91.

Beneden, Edouard van, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Lüttich; geboren am 5. März 1846 zu Löwen, genehmigt am 10. August 1902. Liège, Quai des pêcheurs.

Bütschli, Otto, Dr. der Philosophie, Geheimer Hofrat und Professor der Zoologie an der Universität in Heidelberg; geboren am 3. Mai 1848 zu Frankfurt am Main, genehmigt am 10. September 1904. Heidelberg, Bismarckstraße 13.

Cannizzaro, Stanislao, Professor an der Universität in Rom; geboren am 12. Juli 1826 zu Palermo, genehmigt am 2. Juli 1889. Rom, Istituto chimico.

Chiari, Hans, Dr. der gesamten Heilkunde, Professor der pathologischen Anatomie an der Universität in Straßburg; geboren am 4. September 1851 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 10. September 1904. Durch Übertritt ins Ausland (1906) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Straßburg, Goethestraße 9.

Darboux, Jean Gaston, Professor der höheren Geometrie an der Universität in Paris, Secrétaire perpétuel der *Académie des Sciences;* geboren am 13. August 1842 in Nimes, genehmigt am 31. August 1907. Paris.

Darwin, George Howard, Sir, Professor der Astronomie an der Universität in Cambridge (England); geboren am 9. Juli 1845 zu Down (Kent), genehmigt am 7. August 1908. Cambridge, Newnham Grange.

Ehlers, Ernst Heinrich, Dr. der Medizin und der Philosophie, Geheimer Regierungsrat und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Göttingen; geboren am 11. November 1835 zu Lüneburg, genehmigt am 31. August 1907. Göttingen, Rosdorferweg 4.

Fischer, Emil, Dr. der Philosophie, Geheimrat und Professor der Chemie an der Universität in Berlin; geboren am 9. Oktober 1852 zu Enskirchen (Rheinpreußen), genehmigt am 10. August 1902. Berlin, Hessische Straße 2.

Geikie, Sir Archibald, Generaldirektor der geologischen Aufnahme Großbritanniens in London; geboren am 28. Dezember 1835 zu Edinburgh (Schottland), genehmigt am 7. August 1895. Shepherd's Down, Haslemere, Surrey. England.

Goebel, Karl, Dr. der Philosophie, Geheimer Hofrat und Professor der Botanik an der Universität in München; geboren am 8. März 1855 zu Billigheim (Baden), genehmigt am 7. August 1908. München, Luisenstraße 24 II.

Golgi, Camillo, Dr. der Medizin und Professor der Histologie und allgemeinen Pathologie an der Universität in Pavia; geboren am 9. Juli 1843 zu Corteno (Valle Carmonica), genehmigt am 3. August 1903. Pavia, Corso Vittorio Emanuele 77.

Gruber, Max, Dr. der Medizin, Professor der Hygiene an der Universität in München; geboren am 6. Juli 1853 zu Wien, genehmigt am 20. Juli 1898. Durch Übertritt ins Ausland (1902) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. München, Bavariaring 6.

Haeckel, Ernst, Dr. der Philosophie und Medizin, Professor der Zoologie und Direktor des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena; geboren am 16. Februar 1834 zu Potsdam, genehmigt am 17. August 1872. Jena, Ernst Haeckelstraße 7.

Hertwig, Richard, Dr. der Philosophie, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in München; geboren am 23. September 1850 zu Friedberg (Hessen), genehmigt am 3. August 1905. München Schackstraße 2.

Karpinsky, A., Direktor der geologischen Anstalt in St. Petersburg; geboren am 7. Jänner 1847 zu Bogoslowsk am Ural (Rußland), genehmigt am 9. Juli 1897. St. Petersburg, W. O. 7, Linie 2.

Klein, Felix, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat, Professor der Mathematik an der Universität in Göttingen; geboren am 25. April 1849 zu Düsseldorf, genehmigt am 23. Juli 1900. Göttingen, Wilhelm Weberstraße 3.

Linde, Karl von, Dr. der Philosophie, Professor der angewandten Thermodynamik an der technischen Hochschule in München; geboren am 11. Juni 1842 zu Berndorf (Bayern), genehmigt am 23. August 1901. München, Heilmannstraße 17.

Nathorst, Dr. Alfred Gabriel, Direktor des botanisch-paläontologischen Reichsmuseums in Stockholm; geboren am 7. November 1850 in Wäderbrunn (Schweden), genehmigt am 11. Juli 1886. Stockholm, Vetenskaps Akademien.

Nernst, Walter, Dr. der Philosophie, Geheimer Regierungsrat und Professor der physikalischen Chemie an der Universität in Berlin; geboren am 25. Juli 1864 zu Briesen (Westpreußen), genehmigt am 7. August 1908. Berlin W. 35, Am Karlsbad 26*a*.

Ostwald, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Geheimer Hofrat und emer. Professor der Chemie an der Universität in Leipzig; geboren am 2. September 1853 zu Riga, genehmigt am 10. September 1904. Großbothen (Sachsen).

Penck, Albrecht, Dr. der Philosophie, Professor der Geographie an der Universität in Berlin; geboren am 25. September 1858 zu Leipzig-Reudnitz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 22. Juli 1899, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1905. Durch Übertritt ins Ausland (1906) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Berlin, NW. 7, Georgenstraße 34 bis 36.

Pfeffer, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Geheimer Hofrat und Professor der Botanik an der Universität in Leipzig; geboren am 9. März 1845 zu Grebenstein (Hessen), genehmigt am 10. September 1904. Leipzig, Linnéstraße 1.

Rabl, Karl, Dr. der Medizin, Professor der Anatomie an der Universität in Leipzig; geboren am 2. Mai 1853 zu Wels (Oberösterreich), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 10. Juli 1893, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Durch Übertritt ins Ausland (1904) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Leipzig, Ferdinand Rhodestraße 10.

Ramsay, William, Sir, Dr. der Philosophie und Professor der Chemie an der Universität in London; geboren am 2. Oktober 1852 zu Glasgow, genehmigt am 3. August 1903. London NW, 19 Chester Terrace.

Rayleigh, John William Baron; geboren am 12. November 1842 zu Langford genehmigt am 10. August 1902. Witham, Terling Place.

Retzius, Gustav, Dr. der Medizin, ehemaliger Professor der Anatomie am Karolinischen Institute in Stockholm; geboren am 17. Oktober 1842 in Stockholm, genehmigt am 23. August 1901. Stockholm, Drottninggatan 110.

Rosenbusch, Karl Harry Ferdinand, Dr. der Philosophie, Geheimrat und Professor der Mineralogie und Geologie an der Universität in Heidelberg; geboren am 24. Juni 1836 zu Einbeck (Preußen), genehmigt am 10. September 1904. Heidelberg, Kaiserstraße 25.

Schwendener, Simon, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat und Professor der Botanik an der Universität in Berlin; geboren am 10. Februar 1829 zu Buchs (Schweiz), genehmigt am 22. Juli 1899. Berlin, W., Matthäikirchstraße 28.

Schulze, Dr. Franz Eilhard, geheimer Regierungsrat und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Berlin; geboren am 22. März 1840 zu Eldena, genehmigt am 30. Juni 1882. Durch Übertritt ins Ausland (1884) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Berlin, N. 4, Invalidenstraße 43.

Seeliger, Dr. Hugo, Direktor der Sternwarte in München; geboren am 23. September 1849 zu Bielitz (Österreichisch-Schlesien), genehmigt am 7. August 1895. München, Sternwarte.

Tieghem, Philipp van, Professor am *Museum d'histoire naturelle* in Paris, genehmigt am 14. Juli 1890. Paris, V^{e} 22 rue Vauquelin.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule zu Dresden; geboren am 7. September 1836 zu Brühl, genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden, Altstadt, Reichenbachstraße 9.

Waldeyer, Wilhelm, Dr. der Medizin, Geheimer Medizinalrat und Professor der Anatomie an der Universität in Berlin; geboren am 6. Oktober 1836 zu Hehlen (Braunschweig), genehmigt am 31. August 1907. Berlin.

Warburg, Emil, Dr. der Philosophie, Professor und Präsident der physikalisch-technischen Reichsanstalt; geboren am 9. März 1846 zu Altona (Holstein), genehmigt am 7. August 1908. Charlottenburg, Marchstraße 25*b*.

Zirkel, Dr. Ferdinand, Geheimrat, Professor und Direktor des mineralogischen Museums zu Leipzig; geboren am 20. Mai 1838 zu Bonn, genehmigt am 7. Juli 1883. Bonn, Königsstraße 2*a*.

Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Arnim, Hans von, Dr. der Philosophie, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 14. September 1859 zu Groß-Fredenwalde in Preußen, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1903, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 27. Juli 1906. VII./2., Kirchengasse 41. III.

Böhm-Bawerk, Eugen Ritter von, Dr. der Rechte, k. und k. wirklicher geheimer Rat, k. k. Finanzminister i. R. und Mitglied des Herrenhauses; Professor der politischen Ökonomie an der Universität in Wien; geboren am 12. Februar 1851 zu Brünn, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 23. Juli 1900, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. August 1902, zum provisorischen Vizepräsidenten gewählt am 31. Jänner 1907, als Vizepräsident bestätigt am 27. Juni 1907. III./1., Beatrixgasse 14*B*.

Dopsch, Alfons, Dr. der Philosophie, Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der Universität in Wien; geboren am 14. Juni 1868 zu Lobositz in Böhmen, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1903, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. August 1909 III./1., Ungargasse 12.

Gomperz, Theodor, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der klassischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. IV./2., Plößlgasse 4.

Jagić, Vatroslav Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses, kaiserl. russ. Geheimrat und emerit. Professor der slawischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1838 zu Warasdin, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. VIII./1., Kochgasse 15.

Jireček, Josef Konstantin, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der slawischen Philologie und Altertumskunde an der Universität in Wien; geboren am 24. Juli 1854 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1891, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. VIII./2., Schönborngasse 1.

Karabacek, Josef Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Direktor der k.k. Hofbibliothek in Wien, Professor der Geschichte des Orients und ihrer Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 20. September 1845 zu Graz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888, zum provisorischen Sekretär der philosophisch-historischen Klasse gewählt am 16. Dez. 1898, als Sekretär dieser Klasse bestätigt am 22. Juli 1899, am 3. August 1903 und am 31. August 1907. III./2., Salmgasse 25.

Kenner, Friedrich von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Direktor der Münzen-, Medaillen- und Antikensammlungen des Allerh. Kaiserhauses in Wien i. R., geboren am 15. Juli 1834 zu Linz in Oberösterreich, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. III./1., Hauptstraße 46.

Kretschmer, Paul, Dr. der Philosophie, Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 2. Mai 1866 zu Berlin, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 10. August 1902, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. August 1909. VIII./1., Florianigasse 23.

Ludwig Alfred, Hofrat und emerit. Professor der vergleichenden Sprachenkunde an der deutschen Universität in Prag; geboren am 9. Oktober 1832 in Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1897, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Prag, Königliche Weinberge, Krameriusgasse 40.

Luschin-Ebengreuth, Arnold Ritter von, Dr. der Rechte, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und Professor der deutschen und österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Graz; geboren am 26. August 1841 zu Lemberg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892. Graz, Merangasse 15.

Menger, Karl, Dr. der Rechte, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses, Professor der politischen Ökonomie an der Universität in Wien; geboren am 23. Februar 1840 zu Neu-Sandec (Galizien); als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1903, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. September 1904. IX./3., Währingerstraße 12.

Meyer-Lübke, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor für romanische Philologie an der Universität in Wien; geboren am 30. Jänner 1861 zu Dübendorf (Schweiz), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 22. Juli 1899, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1903. XIX./1., Döblinger Hauptstraße 35.

Minor, Jakob, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Wien; geboren am 15. April 1855 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1905. IV./2., Johann Straußgasse 36.

Müller, David Heinrich, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der semitischen Sprachen an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1846 zu Buczacz in Galizien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 2. Juli 1889, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. VIII./2., Feldgasse 10.

Ottenthal, Emil von, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 15. Juni 1855 zu Sand-Taufers (Tirol), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 10. August 1902, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. September 1904. Wien, IX./3., Universitätsstraße 8.

Redlich, Oswald, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte und historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 17. September 1858 zu Innsbruck, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 22. Juli 1899, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900. XIX./1., Vegagasse 9.

Reinisch, Leo, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der ägyptischen Sprache und Altertumskunde an der Universität in Wien; geboren am 26. Oktober 1832 zu Osterwitz in Steiermark, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1884. VIII./2., Feldgasse 3.

Reisch, Emil, Dr. der Philosophie, Vizedirektor des österreichischen archäologischen Institutes und Professor der klassischen Archäologie an der Universität in Wien; geboren am 28. September 1863 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 10. September 1904, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. August 1907. Wien, XVIII./1., Karl Ludwigstraße 28.

Scherer, Rudolf Ritter von, Dr. juris et theologiae, Hofrat und Professor des Kirchenrechtes an der Universität in Wien, fürstbischöflich Seckauer Konsistorialrat; geboren am 11. August 1845 zu Graz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1905, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. August 1907. Wien, VIII./1., Florianigasse 21.

Schipper, Jakob, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der englischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 19. Juli 1842 zu Middoge im Großherzogtum Oldenburg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1886, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887. XIII./6., St. Veitgasse 65.

Schneider, Robert Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Direktor des österreichischen archäologischen Institutes, Direktor der Antikensammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses und Professor der klassischen Archäologie an der Universität in Wien; geboren am 18. November 1854 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1903, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. August 1909. IX./1., Liechtensteinstraße 43.

Schönbach, Anton E., Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Graz; geboren am 29. Mai 1848 zu Rumburg in Böhmen, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 7. August 1895, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1903. Graz, Glacisstraße 9.

Schroeder, Leopold von, Dr. der Philosophie, Professor der altindischen Philologie und Altertumskunde an der Universität in Wien; geboren am 12./24. Dezember 1851 zu Dorpat, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 22. Juli 1899, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900. IX./3., Maximiliansplatz 13, II.

Schuchardt, Hugo, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der romanischen Philologie an der Universität in Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Gotha, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. Graz, Johann Fuxgasse 30.

Seemüller, Josef, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Wien; geboren am 15. Oktober 1855 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 23. August 1901, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 27. Juli 1906. XVII./1., Syringgasse 5.

Voltelini, Hans von, Dr. der Philosophie, Professor des deutschen Rechtes und der österreichischen Reichsgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 31. Juli 1862 zu Innsbruck, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1903, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. August 1909. VIII./1., Langegasse 14.

Winter, Gustav, Dr. der Rechte, Sektionschef und Direktor des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives; geboren am 27. Februar 1846 zu Znaim in Mähren, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1886, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. IV./1., Hechtengasse 15.

Zallinger, Otto von, Dr. der Rechte, emerit. Professor des deutschen Rechtes und der österreichischen Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 27. November 1856 zu Bozen, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900. Salzburg, Markus Sittikusstraße 3.

Korrespondierende Mitglieder

im Inlande:

Andrian-Werburg, Ferdinand Freiherr von, Dr. der Philosophie, k. und k. Ministerialrat a. D., Ehrenpräsident der Anthropologischen Gesellschaft in Wien; geboren am 20. Oktober 1835 zu Schloß Farnbach (Bayern), genehmigt am 10. September 1904. Nizza, Villa Mendigaren.

Bauer, Adolf, Dr. der Philosophie und Professor für Geschichte des Altertums an der Universität in Graz; geboren am 5. März 1855 zu Prag, genehmigt am 10. September 1904. Graz, Lenaugasse 4.

Bischoff, Ferdinand, Dr. der Rechte, Hofrat und emerit. Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Graz; geboren am 24. April 1826 zu Olmütz; genehmigt am 20. Juni 1875. Graz, Naglergasse 7.

Bormann, Eugen, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der alten Geschichte und Epigraphik an der Universität in Wien; geboren am 6. Oktober 1842 zu Hilchenbach (Westphalen), genehmigt am 14. Juli 1890. Klosterneuburg, Buchberggasse 41.

Engelbrecht, August, Dr. der Philosophie, emerit. Professor der klassischen Philologie an der k. k. Universität in Wien; geboren am 14. März 1861 zu Wien, genehmigt am 22. Juli 1899. XVII., Jörgerstraße 39.

Friedjung, Heinrich, Dr. der Philosophie, Ehrendoktor der Rechte der Universität Heidelberg; geboren am 18. Jänner 1851 zu Rostschin (Mähren), genehmigt am 24. August 1909. IX./1., Harmoniegasse 4.

Hauler, Edmund, Dr. der Philosophie, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 16. November 1859 zu Ofen (Ungarn), genehmigt am 23. Juli 1900. IX./2., Währinger Gürtel 88.

Helfert, Josef Alexander Freiherr von, Dr. der Rechte, k. u. k. wirklicher geheimer Rat, Mitglied des Herrenhauses und Unterstaatssekretär i. P.; geboren am 3. November 1820 zu Prag, genehmigt am 9. Juli 1874. III./3., Reisnerstraße 19.

Holzinger, Karl Ritter von Weidich, Dr. der Philosophie, Hofrat und

Jung, Julius, Dr. der Philosophie, Professor der alten Geschichte an der deutschen Universität in Prag; geboren am 11. September 1851 zu Imst (Tirol), genehmigt am 23. August 1901. Prag-Weinberge, Wawragasse 17.

Kirste, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der orientalischen Philologie an der Universität in Graz; geboren am 1. Oktober 1851 zu Graz, genehmigt am 10. August 1902. Graz, Salzamtsgasse 2.

Kubitschek, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Regierungsrat und außerordentlicher Professor der römischen Altertumskunde an der Universität in Wien; geboren am 28. Juni 1858 zu Preßburg (Ungarn), genehmigt am 10. September 1904. IX./2., Pichlergasse 1.

Lanckoroński-Brzezie, Karl Graf, k. u. k. wirklicher geheimer Rat und Mitglied des Herrenhauses; geboren am 4. November 1848, genehmigt am 10. Juli 1893. III./3., Jacquingasse 18.

Loserth, Johann, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Geschichte an der Universität in Graz; geboren am 1. September 1846 zu Fulnek (Mähren), genehmigt am 1. August 1896. Graz, Ruckerlberg, Polzergasse 3.

Luick, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der englischen Sprache und Literatur, Direktor des englischen Seminars an der Universität in Wien; geboren am 27. Jänner 1865 zu Wien genehmigt am 24. August 1909. XIX./1., Gatterburggasse 6.

Marty, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der Philosophie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 18. Oktober 1847 zu Schwyz (Schweiz), genehmigt am 23. Juli 1900. Prag, II, Mariengasse 35.

Meinong Ritter von Handschuchsheim, Alexius, Dr. der Philosophie, Professor der Philosophie an der Universität in Graz; geboren am 17. Juli 1853 zu Lemberg, genehmigt am 27. Juli 1906. Graz, Hilgergasse 3.

Much, Rudolf, Dr. der Philosophie, Professor für germanische Sprachgeschichte und Altertumskunde an der Universität in Wien; geboren am 7. Oktober 1862 zu Wien, genehmigt am 31. August 1907. XIX./1., Prälatenkreuzgasse 4.

Müller, Johann, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der klassischen Philologie an der Universität in Innsbruck; geboren am 12. Jänner 1832 zu Irmtraut (Nassau), genehmigt am 6. Juli 1888. Innsbruck, Fallmerayerstraße 6.

Musil, Alois, Dr. der Theologie, Professor der biblischen Hilfswissenschaften und der arabischen Sprache an der theologischen Fakultät in Wien; geboren am 30. Juni 1868 zu Rychtářov (Mähren), genehmigt am 27. Juli 1906. Olmütz.

Oberhummer, Eugen, Dr. der Philosophie, Professor der Geographie an der Universität in Wien; geboren am 29. März 1859 zu München; genehmigt am 27. Juli 1906. IX./2., Alserstraße 28.

Pastor, Ludwig von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Geschichte an der Universität in Innsbruck, Direktor des *Istituto austriaco di studii storici* in Rom; geboren am 31. Jänner 1854 zu Aachen, genehmigt am 27. Juli 1906. Innsbruck, Rudolfstraße 4.

Philippovich von Philippsberg, Eugen, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der politischen Ökonomie an der Universität in Wien; geboren am 15. März 1858 zu Wien, genehmigt am 10. September 1904. XIX./1., Vegagasse 4.

Sauer, August, Dr. der Philosophie, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der deutschen Universität in Prag; geboren am 12. Oktober 1855 zu Wiener-Neustadt, genehmigt am 3. August 1903. Prag-Smichow, Kreuzherrengasse 2.

Schenkl, Heinrich, Dr. der Philosophie, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Graz; geboren am 29. Jänner 1859 zu Innsbruck, genehmigt am 24. August 1909. Maria-Trost bei Graz, Teichhof, Marien-Villa.

Schlosser, Julius Ritter von, Dr. der Philosophie, Direktor der Sammlungen von Waffen und kunstindustriellen Gegenständen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Professor der Kunstgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 23. September 1866 zu Wien, genehmigt am 24. August 1909. VIII./2., Daungasse 2 A.

Schmidt, P. Wilhelm S. V. D., Professor der Linguistik und der Ethnologie an der Missionsanstalt St. Gabriel bei Mödling; geboren am 16. Februar 1868 zu Hörde (Westfalen), genehmigt am 27. Juli 1906. Mödling, St. Gabriel.

Tarnowski, Stanislaus, Graf, Dr. der Philosophie, k. und k. wirklicher geheimer Rat, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der polnischen Literaturgeschichte an der Universität in Krakau; geboren am 7. November 1837 zu Dzikow (Galizien), genehmigt am 23. August 1901. Krakau.

Thaner, Friedrich, Dr. der Rechte, emerit. Professor des Kirchenrechtes an der Universität in Graz; geboren am 15. März 1839 zu Linz, genehmigt am 23. August 1901. Graz, Parkstraße 9.

Uhlirz, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der Universität in Graz; geboren am 13. Juni 1854 zu Wien, genehmigt am 10. September 1904. Graz, Gartengasse 28.

Wessely, Karl, Dr. der Philosophie, emerit. Professor am Staatsgymnasium im III. Bezirk und k. u. k. Kustos der k. k. Hofbibliothek in Wien; geboren am 27. Juni 1860 zu Wien, genehmigt am 10. Juli 1893. IV./2., Karolinengasse 3.

Wieser, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Geographie an der Universität Innsbruck; geboren am 18. Oktober 1848 zu Kufstein (Tirol), genehmigt am 3. August 1905. Innsbruck, Meinhartstraße 4.

Wieser, Friedrich Freiherr von, Dr. der Rechte, Hofrat und Professor der politischen Ökonomie an der Universität in Wien; geboren am 10. Juli 1851 zu Wien, genehmigt am 27. Juli 1906. VIII./1., Alserstraße 25.

Wilhelm, Adolf, Dr. der Philosophie, Professor der griechischen Altertumskunde und Epigraphik an der Universität in Wien; geboren am 10. September 1864 zu Tetschen-Liebwerd (Böhmen), genehmigt am 31. August 1907. IX./1., Schlickgasse 5, II.

Wlassak, Moriz, Dr. der Rechte, Hofrat und Professor des römischen Rechts an der Universität in Wien, Vizepräses der rechtshistorischen Staatsprüfungskommission; geboren am 20. August 1854 zu Brünn, genehmigt am 24. August 1909. XIX./1., Prinz Eugenstraße 17.

Zahn, Josef von, Dr. der Philosophie, Regierungsrat, Direktor des Landesarchives und Professor in Graz; geboren am 22. Oktober 1831 zu Groß-Enzersdorf (Niederösterreich), genehmigt am 19. Juni 1873. Graz, Glacisstraße 43.

Zingerle, Anton, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der klassischen Philologie an der Universität in Innsbruck; geboren am 1. Februar 1842 zu Meran (Tirol), genehmigt am 14. Juli 1890. Innsbruck, Rudolfstraße 1.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Brunner, Heinrich, Dr. der Rechte, geheimer Justizrat und Professor der Rechtsgeschichte an der Universität in Berlin; geboren am 21. Juni 1840 zu Wels (Oberösterreich), als korrespondierendes Mitglied am 7. August 1895, als Ehrenmitglied am 3. August 1903 genehmigt. Berlin, W. 62, Lutherstraße 36.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie, Generalsekretär des kais. deutschen archäologischen Institutes in Berlin; geboren am 10. Dezember 1831 zu Hannover, als korrespondierendes Mitglied im Inlande genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Übertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten; als ausländisches Ehrenmitglied genehmigt am 7. August 1908. Grunewald bei Berlin, Wangenheimstraße 17.

Delisle, Leopold, Direktor des *Département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* in Paris, membre de l'Institut; geboren am 24. Oktober 1826 zu Valognes (Manche), als korrespondierendes Mitglied am 21. Juli 1876 als Ehrenmitglied am 25. Juli 1887 genehmigt. Paris, rue de Lille 21.

Kern, Heinrich, Dr. der Philosophie, Professor des Sanskrit und der vergleichenden Sprachforschung an der Universität in Utrecht; geboren am 6. April 1833 zu Purworedjo (Java), als korrespondierendes Mitglied am 3. August 1903, als Ehrenmitglied am 10. September 1904 genehmigt. Utrecht, Willem Barentzstraat 45.

Leskien, Dr. August, Professor der slawischen Sprachen an der Universität in Leipzig; geboren am 8. Juli 1840 zu Kiel, als korrespondierendes Mitglied am 20. Juli 1898, als Ehrenmitglied am 31. August 1907 genehmigt. Leipzig, Stephanstraße 10.

Maspero, Gaston, Professor in Paris; geboren am 23. Juni 1846 zu Paris, als korrespondierendes Mitglied am 7. August 1895, als Ehrenmitglied am 7. August 1908 genehmigt.

Nöldeke, Dr. Theodor, Professor der semitischen Philologie an der Universität in Straßburg; geboren am 2. März 1836 zu Harburg, als korrespondierendes Mitglied am 25. Juli 1887, als Ehrenmitglied am 31. August 1907 genehmigt. Straßburg i. E., Kalbsgasse 16.

Thomsen, Vilhelm Ludwig Peter, Dr. der Philosophie, Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität in Kopenhagen; geboren am 25. Jänner 1842 zu Kopenhagen, als Ehrenmitglied am 10. August 1902 genehmigt. Kopenhagen, St. Knuds Vei 36.

Korrespondierende Mitglieder

im Auslande:

Brentano, Franz, Dr. der Philosophie; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard (Rheinpreußen), genehmigt am 21. Juli 1876. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1880) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Schönbühel bei Melk Nr. 50.

Brugmann, Karl, Dr. der Philosophie, Geheimer Hofrat und Professor der indogermanischen Sprachwissenschaft an der Universität in Leipzig; geboren am 16. März 1849 zu Wiesbaden, genehmigt am 7. August 1908. Leipzig, Schillerstraße 7.

Comparetti, Dr. Domenico, *Senator del Regno*, emerit. Professor der Philologie des *Istituto di studii superiori* in Florenz; geboren am 27. Juni 1835 zu Rom, genehmigt am 1. August 1896. Florenz, Via Lamarmora 20.

Diels, Hermann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Berlin; geboren am 18. Mai 1848 zu Biebrich am Rhein, genehmigt am 23. Juli 1900. Berlin, W. 50, Nürnbergerstraße 65, II.

Ehrhard, Albert, Dr. der Theologie, Professor der Kirchengeschichte an der Universität in Straßburg; geboren am 14. März 1862 zu Herbitzheim (Elsaß-Lothringen), als korrespondierendes Mitglied im Inlande genehmigt am 23. Juli 1900, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. August 1901. Durch Übertritt ins Ausland (1902) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Straßburg i. E., Vogesenstraße 16.

Erman, Adolf, Dr. der Philosophie, Professor der Assyriologie an der Universität in Berlin, Direktor bei den königlichen Museen; geboren am 31. Oktober 1854 zu Berlin, genehmigt am 31. August 1907. Berlin.

Foerster, Wendelin, Dr. der Philosophie, Professor der romanischen Philologie an der Universität in Bonn, geheimer Regierungsrat; geboren am 10. Februar 1844 zu Wildschütz im Riesengebirge, genehmigt am 31. August 1907. Bonn.

Friedländer, Ludwig, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat und emerit. Professor der klassischen Altertumswissenschaft an der Universität in Königsberg; geboren am 16. Juli 1824 zu Königsberg, genehmigt am 3. August 1903. Straßburg i. E., Orangeriering 2.

Griffith, Francis Llewellyn, M. A., Reader in Egyptology am *University College* Oxford; geboren am 27. Mai 1862 zu Brighton (England), genehmigt am 24. August 1909. Oxford, 11 Norham Gardens.

Gröber, Gustav, Dr. der Philosophie, Professor der romanischen Philologie an der Universität in Straßburg; geboren am 4. Mai 1844 zu Leipzig, genehmigt am 10. September 1904. Straßburg i. E., Universitätsplatz 8.

Guidi, Ignazio, Dr. der Philosophie, Professor des Hebräischen und der vergleichenden semitischen Sprachen an der Universität Rom, geboren am 31. Juli 1844 zu Rom, genehmigt am 3. August 1905. Rom, Via delle Botteghe Oscure 24.

Heigel, Karl Theodor Ritter von, Geheimrat und Professor der Geschichte an der Universität in München; geboren am 23. August 1842 zu München, genehmigt am 10. September 1904. München, Barerstraße 54.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Altertumskunde an der Universität in Berlin; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877. Durch Übertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Charlottenburg, Carmerstraße 3.

Holder-Egger, Oswald, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat und Professor, Mitglied und derzeit stellvertretender Vorsitzender der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae historica in Berlin; geboren am 19. August 1851 zu Bischofswerder (Westpreußen), genehmigt am 3. August 1905. Berlin SW 47. Großbeerenstraße 68.

Imhoof-Blumer, Dr. Friedrich; geboren am 11. Mai 1838 zu Winterthur (Schweiz), genehmigt am 10. Juli 1893. Winterthur, Tößthalstraße 61.

Koser, Reinhold, Dr. der Philosophie, wirklicher geheimer Oberregierungsrat, Generaldirektor der preußischen Staatsarchive, Vorsitzender der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae historica; geboren am 7. Februar 1852 zu Schmarsow bei Prenzlau (Preußen), genehmigt am 31. August 1907. Charlottenburg, Carmerstraße 9.

Krumbacher, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der mittel- und neugriechischen Philologie an der Universität in München; geboren am 23. September 1856 zu Kürnach (Bayern), genehmigt am 23. Juli 1900. München, Amalienstraße 77.

Kuhn, Ernst, Dr. der Philosophie, geheimer Hofrat und Professor des Sanskrit und der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität in München; geboren am 7. Februar 1846 zu Berlin, genehmigt am 10. August 1902. München, Heßstraße 3.

Levasseur, Pierre Émile, membre de l'Institut, Professor der Nationalökonomie am *Collège de France,* am *Conservatoire des arts et métiers* und an der *École libre des sciences politiques,* administrateur du *Collège de France;* geboren am 8. Dezember 1828 zu Paris, genehmigt am 10. August 1902. Paris, Collège de France.

Mahaffy, Dr. John Pentland, Professor der Geschichte an der Universität in Dublin; geboren am 26. Februar 1839 zu Vevey (Schweiz), genehmigt am 1. August 1896. Dublin, Trinity College 1.

Marx, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Bonn; geboren am 22. April 1859 zu Darmstadt (Hessen), genehmigt am 20. Juli 1898. Durch Übertritt ins Ausland (1899) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Bonn, Linnéstraße 43.

Michaelis, Dr. Adolf, Professor der klassischen Archäologie an der Universität in Straßburg; geboren am 22. Juni 1835 zu Kiel, genehmigt am 2. August 1877. Straßburg i. E., Schwarzwaldstraße 37.

Mitteis, Ludwig, Dr. der Rechte, Professor des römischen Rechtes an der Universität in Leipzig; geboren am 17. März 1859 zu Laibach (Krain),

genehmigt am 7. August 1895. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1899) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Leipzig, Hillerstraße 9.

Murray, James, A(ugustus) H(enry), B. A. London, M. A. Oxford, L. L. D. Edinburgh, Glasgow. Mitglied der British Academy, Herausgeber des New English Dictionary; geboren am 7. Februar 1837 zu Denholm bei Hawick (Schottland), genehmigt am 3. August 1905. Oxford.

Perrot, Georges, Professor an der Universität in Paris und Direktor der Ecole normale supérieure; geboren am 12. November 1832 zu Villeneuve St. Georges, genehmigt am 10. September 1904. Paris, VIe 25 Quai Conti.

Pirenne, Henri, Professor der Geschichte an der Universität in Gent; geboren am 23. Dezember 1862 zu Verviers (Belgien), genehmigt am 7. August 1908. Gent, Rue Neuve-Saint Pierre. 132.

Rockinger, Dr. Ludwig Ritter von, geheimer Hofrat, emerit. Professor und Direktor des königl. allgemeinen Reichsarchives in München; geboren am 29. Dezember 1824 zu Würzburg, genehmigt am 9. Juli 1874. München, Ludwigstraße 12/0.

Sachau, Dr. Karl Eduard, geheimer Regierungsrat und Professor für orientalische Sprachen an der Universität in Berlin; geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster (Schleswig-Holstein), genehmigt am 19. Juni 1873. Berlin, W. 62, Wormserstraße 12.

Schmoller, Gustav, Dr., Professor der Staatswissenschaften an der Universität in Berlin, Mitglied des königlich preußischen Staatsrates des Herrenhauses; geboren am 24. Juni 1838 zu Heilbronn (Württemberg), genehmigt am 31. August 1907. Berlin.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrat und Professor des kanonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn; geboren am 23. April 1827 zu Winterberg (Westfalen), genehmigt am 17. August 1872. Meran-Obermais, Villa Angerheim.

Sievers, Georg Eduard, Dr. der Philosophie, königlich sächsischer geheimer Hofrat und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Leipzig; geboren am 25. November 1850 zu Lippoldsberg (Preußen); genehmigt am 10. August 1902. Leipzig, Schillerstraße 8.

Steinmeyer, Emil Elias, Dr. der Philosophie, geheimer Hofrat, Professor der deutschen Philologie an der Universität in Erlangen; geboren am 8. Februar 1848 zu Nowawess bei Potsdam (Brandenburg), genehmigt am 31. August 1907. Erlangen, Luitpoldstraße 61.

Tobler, Dr. Adolf, Professor an der Universität in Berlin; geboren am 23. Mai 1835 zu Zürich, genehmigt am 20. Juli 1898. Berlin W. 15, Kurfürstendamm 25.

Tylor, Edward Burnett, Professor der Anthropologie an der Universität Oxford, geboren am 2. Oktober 1832 zu Camberwell (Surrey) in England, genehmigt am 7. August 1908. Oxford, Museum House.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Berlin; geboren am 28. September 1830 zu Bonn, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum

provisorischen Sekretär der philosophisch-historischen Klasse gewählt am 30. Dezember 1869, wirklicher Sekretär dieser Klasse vom 21. August 1870 bis 16. Oktober 1874. Durch Übertritt ins Ausland (1874) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Berlin, Genthinerstraße 22.

Villari, Pasquale, Professor der Geschichte am *Istituto superiore* in Florenz; geboren am 3. Oktober 1827 zu Neapel, genehmigt am 10. September 1904. Florenz, Viale Regina Vittoria 27.

Wagner, Adolf, Dr. der Rechte, Geheimer Regierungsrat und Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Berlin; geboren am 25. März 1835 zu Erlangen (Bayern), genehmigt am 10. September 1904. Berlin, NW., Lessingstraße 51.

Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von, Dr. der Philosophie, Geheimer Regierungsrat und Professor der klassischen Philologie an der Universität in Berlin; geboren am 22. Dezember 1848 zu Markowitz (Posen) genehmigt am 24. August 1909. Berlin, Westend-Charlottenburg, Eichenallee 12.

Wundt, Wilhelm, Dr. der Philosophie, der Rechte und der Medizin, königlich sächsischer Geheimrat und Professor der Philosophie an der Universität und Direktor des Instituts für experimentelle Psychologie in Leipzig; geboren am 16. August 1832 zu Neckarau bei Mannheim (Baden), genehmigt am 24. August 1909. Leipzig, Goethestraße 6.

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tod abgegangen:

Gesamtakademie.

Kuratoren:

Bach, Alexander Freiherr von (siehe Ehrenmitglieder).

Kuratoren-Stellvertreter:

Schmerling, Anton Ritter von (siehe Ehrenmitglieder).
Stremayr, Karl von (siehe Ehrenmitglieder).

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freiherr, 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Klemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. Dezember 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexiko, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl,** 8. März 1878.
Wüllerstorf-Urbair, Bernhard Freiherr von, 10. August 1883.
Thun-Hohenstein, Graf Leopold Leo von, 17. Dezember 1888.
Kronprinz Erzherzog **Rudolf,** 30. Jänner 1889.
Schmerling, Anton Ritter von, 23. Mai 1893.
Bach, Alexander Freiherr von, 12. November 1893.
Erzherzog **Albrecht,** 18. Februar 1895.
Erzherzog **Karl Ludwig,** 19. Mai 1896.
Stremayr, Karl von 22. Juni 1904.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Svatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. Oktober 1854.
Partsch, Paul, 3. Oktober 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. Dezember 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moritz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolf, 27. Oktober 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Josef, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuß, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875
Hlasiwetz, Heinrich, 8. Oktober 1875.
Jelinek, Karl, 19. Oktober 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.
Fenzl, Eduard, 29. September 1879.
Skoda, Josef, 13. Juni 1881.
Boué, Ami, 21. November 1881.
Burg, Adam Freiherr von, 1. Februar 1882.
Hochstetter, Ferdinand Ritter von, 18. Juli 1884.
Fitzinger, Leopold Josef, 22. September 1884.
Stein, Friedrich Ritter von, 9. Jänner 1885.
Linnemann, Eduard, 24. April 1886.
Oppolzer, Theodor Ritter von, 26. Dezember 1886.
Langer, Karl Ritter von Edenberg, 7. Dezember 1887.
Leitgeb, Hubert, 5. April 1888.

Zepharovich, Viktor L. Ritter von, 24. Februar 1890.
Barth, Ludwig Ritter von, 3. August 1890.
Petzval, Josef, 17. September 1891.
Brücke, Ernst Ritter von, 7. Jänner 1892.
Winckler, Anton, 30. August 1892.
Stefan, Josef, 7. Jänner 1893.
Weyr, Emil, 25. Jänner 1894.
Billroth, Theodor, 6. Februar 1894.
Hyrtl, Josef, 17. Juli 1894.
Felder, Kajetan Freiherr von, 30. November 1894.
Loschmidt, Josef, 8. Juli 1895.
Schrauf, Albrecht, 29. November 1897.
Kerner, Anton Ritter von Marilaun, 21. Juni 1898.
Claus, Karl, 18. Jänner 1899.
Hauer, Franz Ritter von, 20. März 1899.
Weidel, Hugo, 7. Juni 1899.
Rollett, Alexander, 1. Oktober 1903.
Brauer, Friedrich, 29. Dezember 1904.
Stolz, Otto, 23. November 1905.
Boltzmann, Ludwig, 5. September 1906.
Mojsisovics, Edmund Edler von Mojsvár, 2. Oktober 1907.
Schmarda, Ludwig, 7. April 1908.

Korrespondierende Mitglieder

im Inlande:

Corda, August Josef, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. Oktober 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Josef, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Josef Ritter von, 20. Juli 1863.
Weiße, Max Ritter von, 10. Oktober 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. Oktober 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866.
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Josef Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873.
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.

Moth, Franz, 7. Mai 1879.
Fritsch, Karl, 26. Dezember 1879.
Hebra, Ferdinand Ritter von, 5. August 1880.
Heger, Ignaz, 13. Dezember 1880.
Uchatius, Franz Freiherr von, 4. Juni 1881.
Peters, Karl, 7. November 1881.
Hornstein, Karl, 22. Dezember 1882.
Hauslab, Franz, Ritter von, 11. Februar 1883.
Gintl, Julius Wilhelm, 22. Dezember 1883.
Pebal, Leopold von, 17. Februar 1887.
Wroblewski, Siegmund von, 16. April 1888.
Neumayr, Melchior, 29. Jänner 1890.
Maly, Richard, 24. März 1891.
Wedl, Karl, 21. September 1891.
Fleischl von Marxow, Ernst, 22. Oktober 1891.
Meynert, Theodor, 31. Mai 1892.
Durège, Heinrich, 19. April 1893.
Stur, Dionys Rudolf Josef, 9. Oktober 1893.
Weiss, Gustav Adolf, 17. März 1894.
Löwe, Alexander, 29. März 1895.
Willkomm, Moritz, 26. August 1895.
Ettingshausen, Konstantin Freiherr von, 1. Februar 1897.
Ebner von Eschenbach, Moritz Freiherr, 28. Jänner 1898.
Stricker, Salomon, 2. April 1898.
Waagen, Wilhelm, 24. März 1900.
Radinger, Johann, Edler von, 21. November 1901.
Militzer, Hermann, 5. März 1903.
Gegenbauer, Leopold, 4. Juni 1903.
Seegen, Josef, 14. Jänner 1904.
Senhofer, Karl, 18. Oktober 1904.
Ditscheiner, Leander, 1. Februar 1905.
Kořistka, Karl, Ritter von, 19. Jänner 1906.
Pernter, Josef Maria, 20. Dezember 1908.
Vogl, August Emil Ritter von, 25. Juli 1909.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Berzelius, Johann Jakob Freiherr von, 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet, 11. Mai 1871.

Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.
Darwin, Charles, 19. April 1882.
Liouville, Josef, 9. September 1882.
Wöhler, Friedrich, 23. September 1882.
Sabine, Edward, 26. Juni 1883.
Dumas, Jean Baptiste, 11. April 1884.
Milne Edwards, Henry, 29. Juli 1885.
Chevreul, Michel Eugène, 9. April 1889.
Weber, Wilhelm Eduard, 23. Juni 1891.
Hofmann, August Wilhelm, 5. Mai 1892.
Owen, Sir Richard, 18. Dezember 1892.
Helmholtz, Hermann von, 8. September 1894.
Neumann, Franz Ernst, 23. Mai 1895.
Pasteur, Louis, 28. September 1895.
Weierstrass, Karl Theodor, 19. Februar 1897.
Bunsen, Robert William, 16. August 1899.
Hermite, Charles, 14. Jänner 1901.
Virchow, Rudolf, 5. September 1902.
Stokes, George Gabriel, 2. Februar 1903.
Koelliker, Albert von, 2. November 1905.
Berthelot, Marcellin, 18. März 1907.
Kelvin, Lord William (Thomson), 17. Dezember 1907.

Korrespondierende Mitglieder

im Auslande:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. Dezember 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Josef, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.

Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. Dezember 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.
Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. Dezember 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.
Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878.
Dove, Heinrich Wilhelm, 4. April 1879.
Brandt, Joh. Friedr. von, 15. Juli 1879.
Maxwell, Clerk, 5. November 1879.
Schleiden, M. von, 25. Juni 1881.
Schwann, Theodor, 11. Jänner 1882.
Bischoff, Theodor von, 5. Dezember 1882.
Barrande, Joachim, 5. Dezember 1883.
Schmidt, Julius, 7. Februar 1884.
Wurtz, Adolphe, 12. Mai 1884.
Siebold, Karl Theodor von, 7. April 1885.
Baeyer, Johann Jakob, 10. September 1885.
Schmidt, Oskar, 17. Jänner 1886.
Abich, Hermann von, 1. Juli 1886.
Kirchhoff, Gustav Robert, 17. Oktober 1887.
Fechner, Gustav Theodor, 18. November 1887.
Clausius, Rudolf, 24. August 1888.
Donders, Franz Kornelius, 25. März 1889.
Tschudi, Johann Jakob von, 8. Oktober 1889.
Nägeli, Karl Wilhelm von, 10. Mai 1891.
Hertz, Heinrich, 1. Jänner 1894.
Dana, J. D., 14. April 1895.
Ludwig, Karl, 23. April 1895.
Lovén, Sven Ludwig, 3. September 1895.
Daubrée, Gabriel Auguste, 28. Mai 1896.
Beyrich, Heinrich Ernst von, 9. Juli 1896.
Kekulé, August, 13. Juli 1896.
Gould, Benjamin Apthorp, 26. November 1896.
Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, 26. Dezember 1896.
Des Cloizeaux, Alfred, 6. Mai 1897.
Brioschi, Francesco, 13. Dezember 1897.
Leuckart, Rudolf, 6. Februar 1898.
Pettenkofer, Max Ritter von, 10. Februar 1901.
Kowalewski, Alexander, 22. November 1901.
Cornu, Marie Alfred, 12. April 1902.

Wild, Heinrich, 7. September 1902.
Carus, Julius Viktor, 10. März 1903.
Cremona, Luigi, 10. Juni 1903.
Gegenbaur, Karl, 14. Juni 1903.
Zittel, Karl Alfred Ritter von, 5. Jänner 1904.
Fouqué, Ferdinand André, 7. März 1904.
Marey, Etienne Jules, 16. Mai 1904.
Abbe, Ernst, 14. Jänner 1905.
Richthofen, Ferdinand, Freiherr von, 6. Oktober 1905.
Bezold, Wilhelm von, 17. Februar 1907.
Moissan, Henri, 20. Februar 1907.
Griesbach, Charles Ludolf, 13. April 1907.
Vogel, Hermann Karl, 13. August 1907.
Loewy, Moritz, 15. Oktober 1907.
Voit, Karl von, 31. Jänner 1908.
Engelmann, Wilhelm, 28. Mai 1909.
Neumayer, Georg Balthasar von, 25. Mai 1909.
Newcomb, Simon, 11. Juli 1909.

Philosophisch-historische Klasse.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. von Felsö-Eör, 2. Dezember 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr von, 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.
Kudler, Josef Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. Oktober 1853.
Teleky, Josef Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Josef Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Josef Freiherr von, 23. November 1856.
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Josef, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freiherr von, 6. März 1860.
Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Josef, 29. Oktober 1862.
Arneth, Josef Ritter von, 31. Oktober 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Josef, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.

Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juli 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Josef Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. Oktober 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.
Tomaschek, Karl, 9. September 1878.
Ficker, Adolf, 12. März 1880.
Haupt, Josef, 22. Juli 1881.
Aschbach, Josef Ritter von, 25. April 1882.
Sacken, Eduard Freiherr von, 20. Februar 1883.
Wolf, Adam, 25. Oktober 1883.
Jülg, Bernhard, 14. August 1886.
Pfizmaier, August, 18. Mai 1887.
Werner, Karl, 4. April 1888.
Kremer, Alfred Freiherr von, 27. Dezember 1889.
Stein, Lorenz Ritter von, 23. September 1890.
Miklosich, Franz Ritter von, 7. März 1891.
Birk, Ernst Ritter von, 18. Mai 1891.
Jäger, Albert, 10. Dezember 1891.
Gindely, Anton, 24. Oktober 1892.
Arneth, Alfred Ritter von, 30. Juli 1897.
Hofmann, Franz, 25. Oktober 1897.
Höfler, Konstantin Ritter von, 29. Dezember 1897.
Bühler, Georg, 8. April 1898.
Müller, Friedrich, 25. Mai 1898.
Zimmermann, Robert Edler von, 31. August 1898.
Huber, Alfons, 23. November 1898.
Zeissberg, Heinrich Ritter von, 27. Mai 1899.
Siegel, Heinrich, 4. Juni 1899.
Maaßen, Friedrich, 9. April 1900.
Schenkl, Karl, 20. September 1900.
Tomaschek, Wilhelm, 9. September 1901.
Büdinger, Max, 22. Februar 1902.
Beer, Adolf, 7. Mai 1902.
Ficker von **Feldhaus,** Julius Ritter von, 10. Juli 1902.
Mühlbacher, Engelbert, 17. Juli 1903.
Wetzer, Leander von, 10. März 1904.
Richter, Eduard, 6. Februar 1905.
Heinzel, Richard, 4. April 1905.
Mussafia, Adolf, 7. Juni 1905.
Benndorf, Otto, 2. Jänner 1907.

Hartel, Wilhelm Ritter von, 14. Jänner 1907.
Sickel, Theodor Ritter von, 21. April 1908.
Fiedler, Josef Ritter von, 30. Juni 1908.
Inama-Sternegg, Karl Theodor von, 28. November 1908.
Kelle, Johann von, 30. Jänner 1909.
Wickhoff, Franz, 6. April 1909.
Schneider, Robert Ritter von, 24. Oktober 1909.

Korrespondierende Mitglieder

im Inlande:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Rafael Edler von, 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. Dezember 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. Dezember 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.
Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Josef, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.
Kink, Rudolf, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. Dezember 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Josef, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Reméle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. Dezember 1875.
Volkmann, W. Ritter von Volkmar, 13. Jänner 1877.
Zingerle, P. Pius, 10. Jänner 1881.
Stumpf-Brentano, Karl, 12. Jänner 1882.
Kürschner, Franz, 22. August 1882.
Thausing, Moritz, 11. August 1884.
Eitelberger von Edelberg, Rudolf, 18. April 1885.

Horawitz, Adalbert, 6. November 1888.
Czoernig, Karl Freiherr von Czernhausen, 5. Oktober 1889.
Dudík, Beda Franz, 18. Jänner 1890.
Bauernfeld, Eduard Edler von, 9. August 1890.
Bergmann, Ernst Ritter von, 26. April 1892.
Busson, Arnold, 7. Juli 1892.
Zingerle, Ignaz von, 17. September 1892.
Hye-Glunek, Anton Freiherr von, 8. Dezember 1894.
Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, 18. Dezember 1894.
D'Elvert, Christian Ritter von, 20. Jänner 1896.
Heider, Gustav Freiherr von, 15. März 1897.
Schönherr, David Ritter von, 17. Oktober 1897.
Tomaschek, Johann Adolf Edler von Stradowa, 9. Jänner 1898.
Czerny, Albin, 7. Juli 1900.
Meyer, Gustav, 29. August 1900.
Hoffmann, Emanuel, 6. Dezember 1900.
Krones, Franz Ritter von Marchland, 17. Oktober 1902.
Scherzer, Karl Ritter von, 19. Februar 1903.
Egger, Josef, 20. Juni 1903.
Gurlitt, Wilhelm, 13. Februar 1905.
Krall, Jakob, 27. April 1905.
Denifle, Heinrich, 10. Juni 1905.
Tomek, Wenzel Ritter von, 13. Juni 1905.
Riegl, Alois, 19. Juni 1905.
Bickell, Gustav, 14. Jänner 1906.
Zwiedineck, Edler von **Südenhorst,** Hans, 22. November 1906.
Kvíčala, Johann, 10. Juni 1908.
Jireček, Hermenegild Ritter von Samokov, 29. Dezember 1909.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Hermann, Johann Gottfried, 31. Dezember 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.

Semper, Gottfried, 15. Mai 1879.
Littré, Emile, 2. Juni 1881.
Lepsius, Karl Richard, 11. Juli 1884.
Curtius, Georg, 12. August 1885.
Ranke, Leopold von, 23. Mai 1886.
Waitz, Georg, 24. Mai 1886.
Giesebrecht, Friedrich W. B. von, 18. Dezember 1889.
Döllinger, Johann J. I. von, 9. Jänner 1890.
Bancroft, Georg, 17. Jänner 1891.
Brunn, Heinrich Ritter von, 23. Juli 1894.
Rossi, Giovanni Battista de, 21. September 1894.
Rawlinson, Sir Henry, 5. März 1895.
Roth, Rudolf von, 23. Juni 1895.
Curtius, Ernst, 11. Juli 1896.
Müller, Friedrich Max, 28. Oktober 1900.
Weber, Friedrich Albrecht, 30. November 1901.
Dümmler, Ernst Ludwig, 11. September 1902.
Kállay de Nagy-Kálló, Benjamin, 13. Juli 1903.
Mommsen, Theodor, 1. November 1903.
Böhtlingk, Otto, 1. April 1904.
Usener, Hermann, 21. Oktober 1905.
Ascoli, Graziadio, 21. Jänner 1907.
Nigra, Konstantin Graf, 1. Juli 1907.
Zeller, Eduard, 19. März 1908.

Korrespondierende Mitglieder

im Auslande:

Letronne, Anton Johann, 14. Dezember 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. Dezember 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. Oktober 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Josef Eutychius, 25. Oktober 1866.

Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Josef Romain Louis Comte de, 10. Oktober 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. Dezember 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. Dezember 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. Oktober 1871.
Mone, Franz Josef, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moritz, 5. Februar 1874.
Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. Oktober 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. Dezember 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29. Oktober 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.
Schiefner, Franz Anton von, 4. (16.) November 1879.
Benfey, Theodor, 26. Juni 1881.
Lange, Ludwig, 18. August 1885.
Gachard, Ludwig, 24. Dezember 1885.
Scherer, Wilhelm, 7. August 1886.
Henzen, Wilhelm, 27. Jänner 1887.
Michel, François Xav., 18. Mai 1887.
Pott, Friedrich August, 5. Juli 1887.
Reifferscheid, August, 10. November 1887.
Bonitz, Hermann, 25. Juli 1888.
Amari, Michele, 17. Juli 1889.
Lanz, Karl, 18 . . (Todestag unbekannt).
Nauck, August, 17. August 1892.
Ihering, Rudolf Ritter von, 17. September 1892.
Roscher, Wilhelm, 4. Juni 1894.
Brugsch, Heinrich, 9. September 1894.
Müller, Josef, 13. Juli 1895.
Rozière, Eugène de, 18. Juni 1896.
Wattenbach, Wilhelm, 21. September 1897.
Gayangos, Pascual de, 4. Oktober 1897.
Szilágyi, Alexander, 12. Jänner 1899.
Kiepert, Heinrich, 21. April 1899.
Weinhold, Karl, 19. August 1901.

Hegel, Karl von, 6. Dezember 1901.
Maurer, Konrad von, 16. September 1902.
Cornelius, Karl Adolf Ritter von, 10. Februar 1903.
Paris, Gaston, März 1903.
Schlegel, Gustav, 15. Oktober 1903.
Robert, Ulysse Léonard Léon, 5. November 1903.
Lorenz, Ottokar, 13. Mai 1904.
Hüffer, Hermann, 15. März 1905.
Oppert, Julius, 20. August 1905.
Wesselofsky, Alexander, 23. Oktober 1906.
Steinschneider, Moritz, 24. Jänner 1907.
Kielhorn, Franz, 19. März 1908.
Bücheler, Franz, 3. Mai 1908.
Schrader, Eberhard, 3. Juli 1908.
Wölfflin, Eduard von, 8. November 1908.
Goeje, M. J. de, 17. Mai 1909.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Desseffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

SPEZIALKOMMISSIONEN.

A. Gemeinsame Kommissionen.

1. Komitee für die Verwaltung der Erbschaft Treitl.

Gewählt am 2., resp. 29. März 1906 für drei Jahre.

Mitglieder:

Suess (Obmann),
v. **Böhm-Bawerk** (21. Febr. 1907),
v. **Lang**,

Ersatzmitglieder:

v. **Karabacek**,
Toldt.

Vertreter des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht:

Exner, Siegm., **Kenner**.

2. Rechnungskontrollskommission.

Mathem.-naturw. Klasse:

F. Exner (10. Juli 1908),
Skraup (9. Juli 1909).

Philos.-histor. Klasse:

v. **Karabacek** (als Sekretär),
Müller (30. Oktober 1907).

3. Kommission zur Förderung von prähistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österreichischem Gebiete.

Mathem.-naturw. Klasse
Ernannt am 5. Mai 1887.

Steindachner (12. Jänner 1888) (Obmann),
Suess,
Toldt (3. Mai 1899).

Philos.-histor. Klasse:
Ernannt am 15. Dezember 1886.

v. **Kenner**,
v. **Karabacek** (5. November 1902),
Reisch (30. Juni 1909).

4. Verbandkommission wissenschaftlicher Körperschaften.

Mathem. naturw. Klasse:
Ernannt am 17. Juni 1892.

Suess (Obmann),
Toldt,
Lieben (2. März 1893),
v. **Lang** (16. Februar 1899).

Philos.-histor. Klasse:
Ernannt am 15. Juni 1892.

v. **Karabacek** (15. Februar 1899),
Gomperz (12. Juli 1899),
v. **Jagić** (9. Jänner 1907),
v. **Böhm-Bawerk** (21. Febr. 1907).

5. Kommission für die Gründung eines phonographischen Archivs.

Ernannt am 27. April 1899.

Exner, Siegm. (Obmann),
v. **Lang,**
Exner, Franz,
Lieben,
Toldt (29. Jänner 1903),
v. **Wettstein** (29. Jänner 1903),
v. **Ebner** (24. März 1904),
Jagić,
Reinisch,
Schipper,
v. **Karabacek** (29. Jänner 1903),
Müller (29. Jänner 1903),
Meyer-Lübke (24. März 1904),
Seemüller (14. November 1906).

B. Kommissionen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.

1. Budgetkommission.

Weiß (Obmann),
v. **Lang,**
Toldt,
v. **Escherich.**

2. Kommission für die Verwaltung der Boué-Stiftung.

Gewählt am 4. März 1909 für drei Jahre.

v. **Tschermak** (Obmann),
Becke,
Uhlig.

3. Kommission für die Verwaltung des Legates Wedl.

Gewählt am 14. Oktober 1909 für drei Jahre.

Lieben (Obmann),
Toldt,
v. **Ebner,**
Exner, Siegm.,
Weichselbaum.

4. Kommission für die Verwaltung der v. Zepharovich-Stiftung.

Gewählt am 9. Juli 1908 für drei Jahre.

v. **Tschermak** (Obmann),
v. **Lang,**
Lieben,
Becke,
Ludwig.

5. Kommission für die Verwaltung des Legates Scholz.

Gewählt am 7. Februar 1907 für drei Jahre.

Steindachner (Obmann),
v. **Tschermak,**
v. **Lang,**
Lieben,
Weiß,
Mach,
Wiesner,
Zuckerkandl.

6. Kommission für die Verwaltung des Haitinger-Preises.

Ernannt am 15. Dezember 1904.

Lieben,
Mach,
v. **Lang.**

7. Kommission für ozeanographische Forschungen.

Ernannt am 11. April 1889.

Steindachner (Obmann),
Suess,
v. **Lang** (13. April 1893),
Grobben (4. November 1897),
Lieben (9. Mai 1889),
Exner, Franz (1. Dezember 1898),
Hann (11. Oktober 1900).

8. Kommission für die petrographische Erforschung der Zentralkette der Ostalpen.

Ernannt am 18. Jänner 1894.

v. **Tschermak** (Obmann),
Lieben,
Becke (1. Dezember 1898),
v. **Lang** (1. Dezember 1898).

9. Kommission zur Herausgabe der mathematischen Enzyklopädie.

Ernannt am 7. März 1895.

v. **Escherich** (Obmann),
Mertens,
v. **Lang** (11. Oktober 1900),
Wirtinger (16. März 1905).

10. Erdbebenkommission.

Ernannt am 25. April 1895.

Uhlig (21. Nov. 1901) (Obmann),
v. **Lang,**
v. **Tschermak,**
Becke (1. Dezember 1898),
Exner, F. (12. Juli 1900),
Hann (11. Oktober 1900).

11. Kommission für das Buitenzorg-Reisestipendium.

Ernannt am 4. Februar 1897.

Wiesner (Obmann),
Toldt,
Exner, Franz,
v. **Tschermak,**
v. **Wettstein** (11. Oktober 1900).

12. Kommission zur Vornahme wissenschaftlicher Untersuchungen beim Baue der Alpentunnels.

Ernannt am 13. Juni 1901.

v. **Tschermak** (Obmann),
Becke,
Hann,
Exner, Franz,
Uhlig (10. Oktober 1901).

13. Kommission für die Untersuchung der radioaktiven Substanzen.

Ernannt am 20. Juni 1901.

Exner Franz (Obmann),
v. **Lang,**
v. **Tschermak,**
Lieben,
Becke (4. Februar 1904),
Skraup (24. Oktober 1907).

14. Kommission für die Ausführung mineral-synthetischer Versuche bei hohen Temperaturen.

Ernannt am 11. Juli 1901.

Tschermak (Obmann),
v. **Lang,**
Lieben,
Becke,
Ludwig (14. November 1907).

15. Kommission für Luftelektrizität.

Ernannt am 14. November 1901.

Hann (Obmann),
Exner, Franz,
v. **Lang.**

16. Kommission für Gehirnanatomie.

Ernannt am 15. Mai 1902.

Toldt (Obmann),
v. **Ebner,**
Weichselbaum.

17. Kommission für Sonnenforschung.

Ernannt am 23. Juni 1904.

Weiß (Obmann),
v. **Lang,**
Exner Franz,
Hann.

C. Kommissionen der philosophisch-historischen Klasse.

1. Budgetkommission.

v. **Kenner** (Obmann),
v. **Böhm-Bawerk,**
Jagić,
Reinisch,
Jireček (28. Oktober 1908).

2. Historische Kommission.

Nach Klassenbeschluß vom 24. November 1847, respektive 6. Februar 1878.

a) Permanente Kommission.

Jireček (Obmann),
Winter,
Redlich,
v. **Ottenthal,**
v. **Voltelini,**
Dopsch.

b) Verstärkte Kommission.

Jireček (Obmann),
v. **Luschin-Ebengreuth,**
Winter,
Redlich,
v. **Ottenthal,**
v. **Voltelini,**
Dopsch.

3. Kommission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt am 9. Jänner 1850.

v. **Ottenthal** (13. Februar 1907),
v. **Scherer** (18. Dezember 1907).

4. Weistümer- und Urbarkommission.

Als Kommission zur Herausgabe österreichischer Weistümer ernannt am 7. Jänner 1864, als vereinigte Weistümer- und Urbarkommission am 19. November 1902.

Winter (Obmann),
v. **Luschin-Ebengreuth,**
v. **Böhm-Bawerk,**
Redlich,
Schönbach (21. Oktober 1903),
v. **Ottenthal** (15. Februar 1905),
Seemüller (25. Oktober 1905),
Dopsch (21. Oktober 1903),
v. **Voltelini** (7. Jänner 1909).

6. Kommission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt am 24. Februar 1864.

Meyer-Lübke (13. Februar 1907) (Obmann),
v. **Arnim** (13. Februar 1907),
Engelbrecht, k. M. (12. Juli 1899),
Ehrhard, k. M. (10. Oktober 1900),
Hauler, k. M. (10. Oktober 1900).

7. Kommission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt am 7. Juni 1871.

Schönbach (12. Juli 1899),
Minor (12. Oktober 1898).

8. Kommission für die archäologische Erforschung Kleinasiens.

Ernannt am 12. März 1890.

v. **Kenner** (Obmann),
Gomperz,
v. **Karabacek** (10. Oktober 1900),
Reisch (15. März 1905),
v. **Schneider** (9. Jänner 1907),
Bormann, k. M.,
Kubitschek, k. M. (13. Februar 1907).

9. Kommission für die Herausgabe des Mahâbhârata und der Quellenschriften der altindischen Lexikographie.

Ernannt am 8. Juli 1891.

v. **Schroeder** (12. Juli 1899) (Obmann),
v. **Jagić** (8. Juni 1898),
Reinisch (10. Oktober 1900).

10. Kommission zur Herausgabe eines Thesaurus linguae latinae.

Ernannt am 5. Juli 1893.

Meyer-Lübke (13. Februar 1907) (Obmann),
Gomperz (Berichterstatter),
v. **Arnim** (12. Juli 1905),
Hauler, k. M. (13. Februar 1907).

11. Kommission zur Herausgabe der Nuntiaturberichte aus Deutschland und der Trienter Konzilskorrespondenz.

Als Kommission zur Herausgabe der Nuntiaturberichte aus Deutschland ernannt am 18. November 1896, erweitert am 17. Dezember 1902.

Winter (Obmann) (12. Juli 1899),
Redlich (4. Juni 1902).

12. Kommission für die historisch-archäologische und philologisch-ethnographische Durchforschung der Balkanhalbinsel.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Linguistische Abteilung.

v. **Jagić** (Obmann),
Jireček,
Meyer-Lübke (12. Juli 1905),
Kretschmer (12. Juli 1905).

Antiquarische Abteilung.

v. **Kenner** (13. Februar 1907) (Obmann),
v. **Karabacek,**
Jireček,
Reisch (9. Jänner 1907),
Bormann, k. M.

13. Kommission zur Untersuchung der orientalischen, zumeist arabischen Übersetzungen griechischer Literaturwerke.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Gomperz (Obmann),
v. **Karabacek,**
Müller,
v. **Schroeder** (10. Oktober 1900).

14. Kommission zur Herausgabe der Bibliothekskataloge des Mittelalters.

Ernannt am 3. Februar 1897.

v. **Karabacek** (Obmann) (13. Februar 1907),
Redlich (12. Juli 1899),
v. **Ottenthal** (18. Oktober 1905),
Seemüller (13. Februar 1907).

15. Kommission zur Erforschung des römischen Limes, zunächst im Gebiete von Ober- und Niederösterreich.

Ernannt am 3. Februar 1897.

v. **Kenner** (Obmann),
Jireček (4. Dezember 1901),
Reisch (9. Jänner 1907),
v. **Schneider** (20. März 1907).
Bormann, k. M.,
Kubitschek, k. M. (27. April 1904),

16. Kommission zur Erforschung amerikanischer, asiatischer und afrikanischer Sprachen.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Reinisch (Obmann),
v. **Karabacek** (16. Februar 1898),
Müller,
v. **Schroeder** (10. Oktober 1900).

17. Südarabische Kommission.

Ernannt am 15. Juli 1898.

Müller (Obmann),
Reinisch,
v. **Karabacek,**
Jireček.

18. Kommission zur Herausgabe eines historischen Atlas der Alpenländer Österreichs.

Ernannt am 2. November 1898 als Subkommission der historischen Kommission.

Redlich (Obmann, 12. März 1902),
Jireček,
Winter,
v. **Ottenthal** (1. März 1905),
v. **Luschin-Ebengreuth** (15. März 1905),
Dopsch (21. Oktober 1903),
v. **Voltelini** (28. Okt. 1908).

19. Nordarabische Kommission.

Ernannt am 19. Februar 1902.

Müller (Obmann),
Jireček,
v. **Karabacek,**
v. **Kenner,**
Reinisch (13. Februar 1907).

20. Ägyptologische Kommission.

Ernannt am 4. Dezember 1907.

v. **Böhm-Bawerk** (Obmann),
Reinisch,
v. **Karabacek,**
Müller,
Reisch,
v. **Schneider,**
v. **Kenner** (Budgetreferent).

DELEGATIONEN.

Delegierter in das Preisgericht der Grillparzer-Stiftung für das Triennium 1908—1910:

Minor.

Delegierte in die Zentraldirektion der Monumenta Germaniae für die Funktionsperiode 1909—1911:

v. **Luschin-Ebengreuth** (11. Februar 1909) und
Redlich (11. Februar 1909).

Delegierter in den Vorstand der Diez-Stiftung:

Meyer-Lübke (5. Juli 1905).

Delegierte in den Ausschuß der Internationalen Assoziation für das Triennium 1908—1910:

Gomperz und v. **Lang** (1. und 2. April 1908).

Delegierter in die leitende Kommission der Gesellschaft zur Herausgabe von „Denkmälern der Tonkunst":

v. **Ottenthal** (11. Dezember 1907).

VERZEICHNIS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN.

(OKTOBER 1909.)

I. Verkehr der mathem.-naturwissenschaftl. Klasse.

Al. = Almanach;
S. = Sitzungsberichte (vollständig);
D. = Denkschriften;
M. = Monatshefte für Chemie;
A. = Anzeiger;

S1. =, **S2a.** =, **S2b.** =, **S3.** = Abteilungen der Sitzungsberichte.

A. Österreich-Ungarn.

Inland.

Arnau. K. k. Unter-Realgymnasium . . . . **A.**
Aussig a. d. Elbe. Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**
Baden. N.-ö. Landesreal- und Obergymnasium . . . . **A.**
Beneschau. Piaristen- und Kommunaluntergymnasium . . . . **A.**
Bielitz. K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
— K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Bochnia. K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Bregenz. Kommunalobergymnasium . . . . **A.**
Brixen. Obergymnasium . . . . **Al. A.**
Brody. K. k. Realobergymnasium . . . . **S.**
Brünn. Franzens-Museum . . . . **Al. S. D.**
— K. k. deutsche technische Hochschule . . . . **Al. S. D. A.**
— Naturforschender Verein . . . . **A.**
— K. k. mährisch-schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. . **A.**
— Landwirtschaftliche Versuchsstation für die Pflanzenkultur . . **A.**
— Deutsch-akademischer Leseverein . . . . **A.**
— K. k. I. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
— K. k. deutsche Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**

Brzeżany. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Buczacz. K. k. Gymnasium . . . . A.
Budweis. K. k. deutsches Obergymnasium . . . . A.
Capodistria. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Cattaro. K. k. Staatsgymnasium . . . . A.
Chrudim. K. k. Realobergymnasium . . . . A.
Cilli. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Czernowitz. K. k. Universitätsbibliothek . . . . Al. S. D. A.
— Akademische Lesehalle . . . . A.
— K. k. Obergymnasium . . . . Al. A.
— K. k. II. Staatsgymnasium . . . . A.
— Griechisch-orientalische Oberrealschule . . . . A.
Drohobycz. K. k. Franz Josephs-Obergymnasium . . . . A.
Eger. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Elbogen. K. k. Staatsoberrealschule . . . . A.
Feldkirch. K. k. Real- und Obergymnasium . . . . A.
Freistadt. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Görz. K. k. Studienbibliothek . . . . Al. S. D.
— K. k. Ackerbaugesellschaft . . . . A.
Graz. Landesmuseum „Joanneum“ . . . . Al. S. D.
— K. k. Universitätsbibliothek . . . . Al. S. D. A.
— Akademischer Leseverein . . . . A.
— K. k. technische Hochschule . . . . Al. S. D. A.
— K. k. II. Obergymnasium . . . . A.
— K. k. Realschule . . . . A.
Groß-Meseritsch. Böhmische Landesrealschule . . . . A.
Hermsdorf, Ober-. Landwirtschaftliche Landesmittelschule . . . . A.
Hohenmauth. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Horn. Landesreal- und Obergymnasium . . . . A.
Iglau. K. k. Obergymnasium . . . . A.
— Landesoberrealschule . . . . A.
Innsbruck. K. k. Universitätsbibliothek . . . . Al. S. D. A.
— Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg . . . . Al. S. D.
Jasło. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Jičin. K. k. Obergymnasium . . . . A.
— K. k. Staatsoberrealschule . . . . A.
Klagenfurt. Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten . Al. S. D.
— K. k. Studienbibliothek . . . . Al. S. D.

Klattau. K. k. Staatsobergymnasium . . . . A.
Königgrätz. K. k. Obergymnasium . . . . A.
— K. k. Oberrealschule . . . . A.
Kolomea. K. k. Obergymnasium . . . . A.
— K. k. II. Gymnasium . . . . A.
Krakau. Kais. Akademie der Wissenschaften . . . . Al. S. D. A.
— K. k. Universitätsbibliothek . . . . Al. S. D.
— Akademischer Leseverein . . . . A.
Krems. K. k. Staatsgymnasium . . . . A.
— N.-ö. Landesoberrealschule . . . . A.
Kremsier. K. k. deutsches Obergymnasium . . . . A.
— K. k. böhmisches Obergymnasium . . . . A.
Kremsmünster. Sternwarte . . . . S. D.
Krumau. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Laibach. K. k. Studienbibliothek . . . . Al. S. D.
Landskron. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Leipa, Böhmisch-. K. k. Staatsobergymnasium . . . . A.
— K. k. Oberrealschule . . . . A.
Leitmeritz. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Leitomischl. K. k. Staatsgymnasium . . . . A.
Lemberg. K. k. Universitätsbibliothek . . . . Al. S. D.
— K. k. technische Hochschule . . . . S. A.
— Šewčenko-Verein der Wissenschaften . . . . Al. S. A.
— Akademische Lesehalle . . . . A.
— K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . A.
Leoben. K. k. montanistische Hochschule . . . . Al. S. D. A.
Linz. Museum Francisco Carolinum . . . . Al. S. D.
— K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . Al. S. D.
— K. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt . . . . A.
Littau. Landesrealschule . . . . A.
Lussinpiccolo. Nautische Schule . . . . A.
Mährisch-Ostrau. Landesoberrealschule . . . . A.
Mährisch-Weißkirchen. Höhere mährisch-schlesische Forstlehranstalt . . . . A.
— K. k. Obergymnasium . . . . A.
Marburg. K. k. Obergymnasium . . . . A.
— K. k. Oberrealschule . . . . A.
Melk. Stiftsbibliothek . . . . Al. S. D.

Melk. K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Meran. Obergymnasium . . . . **A.**
S. Michele. Landwirtschaftliche Landeslehranstalt . . . . **S.**
Mödling. K. u. k. technische Militärakademie . . . . **Al. S. D.**
— Landwirtschaftliche Lehranstalt Francisco-Josephinum . . . . . **A.**
Neu-Bydžov. Städtisches Realgymnasium . . . . **A.**
Neuhaus. K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Neu-Sandec. K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Neustadt, Mährisch-. Landesunter- und Kommunalobergymnasium **A.**
Neustadtl (Mähren). Landesoberrealschule . . . . **A.**
Neutitschein. Landwirtschaftliche Landesmittelschule . . . . **A.**
Nikolsburg. K. k. Obergymnasium . . . . **S.**
Ober-Hollabrunn. K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Olmütz. K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **Al. S. D.**
Pardubitz. K. k. Staatsoberrealschule . . . . **A.**
St. Paul. Gymnasium . . . . **A.**
Pettau. Landes-Untergymnasium . . . . **A.**
Pilgram. K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Pilsen. K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
— K. k. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
— K. k. deutsche Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**
— K. k. deutsche Staatsgewerbeschule . . . . **A.**
Pisek. K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
— K. k. Staatsoberrealschule . . . . **A.**
Pola. Hydrographisches Amt der k. u. k. Kriegsmarine **S1. S2a. S2b. D.**
Polička. K. k. Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**
St. Pölten. N.-ö. Landesreal- und Obergymnasium . . . . **A.**
— N.-ö. Landeslehrerseminar . . . . **A.**
Prachatitz. Kommunalrealgymnasium . . . . **A.**
Prag. Böhmische Kaiser Franz Josephs-Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst . . . . **Al. S. D.**
— Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften . . . . **Al. S. D. A.**
— K. böhmisches Museum . . . . **Al. S. D. A.**
— K. k. Universitätsbibliothek . . . . **Al. S. D. A.**
— K. k. Universitätssternwarte . . . . **S2a. A.**
— Bibliothek der anatomischen Anstalt der k. k. deutschen Universität . . . . **S3.**

Prag. Medizinisches Professorenkollegium der k. k. deutschen Universität . . . . S3.
— Institut für Physik und theoretische Astronomie an der k. k. böhmischen Universität . . . . S2a.
— K. k. deutsche technische Hochschule . . . . S. A.
— Lesehalle der deutschen Studenten . . . . S. A.
— Akademischer Leseverein . . . . A.
— Verein der deutschen Hochschüler „Germania" . . . . A.
— Böhmische chemische Gesellschaft . . . . A.
— Naturhistorischer Verein „Lotos" . . . . S1.
— Verein böhmischer Mathematiker . . . . S2a.
— Redaktion der „Berichte der österr. Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie" . . . . M.
— K. k. akademisches Gymnasium . . . . A.
— K. k. II. deutsches Staatsgymnasium . . . . A.
— (Königl. Weinberge). K. k. deutsches Staatsgymnasium . . . . . A.
— K. k. I. deutsche Oberrealschule . . . . A.
— K. k. II. deutsche Oberrealschule . . . . A.
— (Karolinenthal). K. k. deutsche Oberrealschule . . . . A.
— (Korngasse). K. k. böhmisches Staatsobergymnasium . . . . A.
— (Neustadt). K. k. böhmisches Obergymnasium . . . . A.
— (Karolinenthal). K. k. böhmische Oberrealschule . . . . A.

Přibram. K. k. Bergakademie . . . . S.
— K. k. Lehrerbildungsanstalt . . . . A.

Proßnitz. Deutsche Landesoberrealschule . . . . A.

Przemyśl. K. k. I. Obergymnasium . . . . A.

Ragusa. K. k. Staatsgymnasium . . . . A.

Raudnitz a. d. Elbe. K. k. Staatsrealgymnasium . . . . A.

Reichenberg. K. k. Staatsgewerbeschule . . . . A.

Ried. K. k. Obergymnasium . . . . A.

Roveredo. I. R. Accademia degli Agiati . . . . S1.
— Biblioteca civica . . . . A.
— K. k. Staatsgymnasium . . . . A.

Rzeszów. K. k. Obergymnasium . . . . A.

Saaz. K. k. Obergymnasium . . . . A.

Salzburg. K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . Al. S. D.

Sambor. K. k. Erzherzogin Elisabeth-Obergymnasium . . . . A.

Seckau. Benediktinerstift . . . . S.

Seitenstetten. K. k. Gymnasium . . . . Al. S. D. A.
Sobieslau. K. k. Lehrerbildungsanstalt . . . . A.
Spalato. K. k. Obergymnasium . . . . A.
— K. k. Oberrealschule . . . . A.
Stanislau. K. k. I. Staatsgymnasium . . . . A.
Sternberg. Landesoberrealschule . . . . A.
Tabor. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Tarnopol. K. k. Obergymnasium . . . . A.
— K. k. Staatsoberrealschule . . . . A.
Tarnów. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Teschen. K. k. vereinigtes Obergymnasium . . . . A.
— K. k. Oberrealschule . . . . A.
Tetschen-Liebwert. K. böhm. landwirtschaftliche Akademie . . S. A.
Trautenau. K. k. Oberrealschule . . . . A.
Trebitsch. K. k. böhm. Obergymnasium . . . . A.
Trient. Redaktion der Zeitschrift „Tridentum, Rivista di studi scientifici Trento“ . . . . S_1.
— K. k. Staatsgymnasium . . . . A.
Triest. K. k. zoologische Station . . . . S_1. S_3.
— K. k. Handels- und nautische Akademie . . . . S. D.
— Astronomisch-meteorologisches Observatorium . . . . A.
— Società Adriatica di Scienze naturali . . . . S_1. A.
— Museo civico di Storia naturale . . . . S_1.
— Kuratorium der Stadtbibliothek . . . . A.
— Österreichischer Lloyd, Generalagentschaft . . . . S.
— Staatsbeamtenkasino . . . . A.
— Redaktion der Zeitschrift „Osservatore Triestino“ . . . . A.
— K. k. Obergymnasium . . . . A.
— K. k. deutsche Oberrealschule . . . . A.
Troppau. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Ungarisch-Brod. Bürgerschule . . . . A.
Ungarisch-Hradisch. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Villach. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Wadowice. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Waidhofen a. d. Ybbs. N.-ö. Landesunterrealschule . . . . A.
Weidenau. K. k. Staatsobergymnasium . . . . A.

Wien. K. k. Ministerium des Innern
— K. k. Hofbibliothek .... (Pflichtexemplare). . **Al. S. D. A.**
— K. k. Universitätsbibliothek....
— Privatbibliothek Sr. k. u. k. Apostol. Majestät .... **Al. S. D.**
— K. u. k. Ministerium des k. u. k. Hauses und des Äußern **Al. S. D.**
— K. u. k. Reichskriegsministerium .... **Al. S. D.**
— K. k. Ministerium für Kultus und Unterricht .... **Al. S. D.**
— K. k. Justizministerium .... **Al. S. D.**
— K. k. Finanzministerium .... **Al. S. D.**
— K. k. Handelsministerium .... **A.**
— K. k. naturhistorisches Hofmuseum .... **Al. S. D. A.**
— K. k. Sternwarte .... **Al. S. D. A.**
— Anatomisches Institut der Universität .... **S3.**
— Lese- und Redeverein deutscher Hochschüler „Germania“ .. **A.**
— Bibliothek der k. k. technischen Hochschule .... **Al. S. D. A.**
— Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule **S2b.**
— Chemisch-technischer Verein an der k. k. technischen Hochschule .... **A.**
— K. k. Hochschule für Bodenkultur .... **Al. S. D. A.**
— K. u. k. tierärztliche Hochschule .... **S. A.**
— Bibliothek der k. k. theresianischen Akademie .... **S.**
— K. u. k. militärgeographisches Institut .... **S1. S2a. S2b. D.**
— K. u. k. technisches Militärkomitee .... **S1. S2a.**
— K. u. k. Militärsanitätskomitee .... **Al. S. D.**
— K. k. hydrographisches Zentralbureau .... **A.**
— K. k. geologische Reichsanstalt .... **Al. S. D. A.**
— K. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik **Al. S. D. A.**
— K. k. geographische Gesellschaft .... **A.**
— K. k. statistische Zentralkommission .... **Al. S. D. A.**
— K. k. Patentamt .... **M.**
— K. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren .... **S2a. S2b.**
— K. k. n.-ö. Landwirtschaftsgesellschaft .... **S. A.**
— K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft .... **S1. A.**
— K. k. Gesellschaft der Ärzte .... **Al. S. D. A.**
— Militärwissenschaftlicher Verein .... **S.**
— Ärztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause **S2b. S3.**

Wien. Städtische Bibliothek . . . . **Al. A.**
— V. Kuffner'sche Sternwarte . . . . S_{2a}.
— Samenkontrollstation . . . . **A.**
— Österr. Ingenieur- und Architektenverein . . . . S_1. S_{2a}. **A.**
— Allgemeiner österr. Apothekerverein . . . . **A.**
— Niederösterr. Gewerbeverein . . . . **Al. S. D. A.**
— Verein für Landeskunde in Niederösterreich . . . . **A.**
— Wissenschaftlicher Klub . . . . **S.**
— Wiener Pharmazeutenverein . . . . **A.**
— Sektion für Naturkunde des österr. Touristenklubs . . . . **A.**
— Kongregation der P. P. Mechitaristen . . . . **Al.** S_1. S_{2a}. **D.**
— Urania . . . . **A.**
— Redaktion der Zeitschrift „Monatshefte für Mathematik und Physik“ . . . . S_{2a}.
— Redaktion der Zeitschrift „Elektrotechnik und Maschinenbau“ . . . . **A.**
— Redaktion der Zeitschrift „Wiener medizinische Wochenschrift“ . . . . **S. A.**
— Redaktion der Zeitschrift „Pharmazeutische Post“ . . . . **M.**
— Redaktion der „Zeitschrift für das landwirtschaftliche Versuchswesen in Österreich“ . . . . **M.**
— Redaktion der „Wiener-Zeitung“ . . . . **S. A.**
— K. k. Gymnasium der Theresianischen Akademie . . . . **A.**
— K. k. akademisches Obergymnasium . . . . **A.**
— K. k. Elisabethgymnasium im V. Bezirke . . . . **A.**
— K. k. Staatsgymnasium im VIII. Bezirke . . . . **A.**
— K. k. Staatsgymnasium im XVII. Bezirke . . . . **A.**
— K. k. Staatsgymnasium im XIX. Bezirke . . . . **A.**
— K. k. Staatsgymnasium im XXI. Bezirke . . . . **A.**
— K. k. I. Staatsrealschule im II. Bezirke . . . . **A.**
— K. k. Staatsrealschule im III. Bezirke . . . . **A.**
— K. k. Staatsrealschule im V. Bezirke . . . . **A.**
— K. k. Staatsrealschule im XV. Bezirke . . . . **A.**
— K. k. Staatsrealschule im XVIII. Bezirke . . . . **A.**
— K. k. Franz Josephs-Realschule im XX. Bezirke . . . . **A.**
Wiener-Neustadt. K. k. Staatsgymnasium . . . . **S.**
— N.-ö. Landesoberrealschule . . . . **A.**
— N.-ö. Landeslehrerseminar . . . . **A.**

Zara. K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Znaim. K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Anzahl der beteilten Institute: 269.

Ungarn.

Agram. Südslavische Akademie der Wissenschaften und Künste **Al. S. D.**
— Landesmuseum . . . . **Al. S. D.**
— Kroatischer Naturforscherverein . . . . S_1.
— K. Obergymnasium . . . . **A.**
Bistritz. Evang. Obergymnasium A. K. . . . . **A.**
— Gewerbeschule . . . . **A.**
Buccari. K. nautische Schule . . . . **A.**
Budapest. Ungarische Akademie der Wissenschaften . . . . **Al. S. D. A.**
— K. Universitätsbibliothek . . . . **Al. S. D.**
— K. ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften . . . . . **S. A.**
— K. ungarische geologische Anstalt . . . . S_1. S_{2a}. **D. A.**
— K. ungarische Reichsanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus . . . . S_{2a}. **A.**
— Ungarisches Nationalmuseum . . . . **Al. S. D.**
Fiume. K. u. k. Marineakademie . . . . **Al. S. D. A.**
Gospić. K. Obergymnasium . . . . **A.**
Herény. Astrophysikalisches Observatorium . . . . S_{2a}. **A.**
Hermannstadt. Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften **S.**
— Evang. Obergymnasium A. K. . . . . **A.**
Klausenburg. Obergymnasium der Piaristen . . . . **A.**
Kreuz. K. Forst- und Landwirtschaftsschule . . . . **S.**
Kronstadt. Evang. Obergymnasium A. K. . . . . **A.**
Mediasch. Evang. Obergymnasium A. K. . . . . **A.**
Ó-Gyalla. K. ungar. astrophysikalisches Observatorium . . . . . S_{2a}. **A.**
— K. ungar. Zentralobservatorium für Meteorologie und Erdmagnetismus . . . . **A.**
Preßburg. Verein für Naturkunde . . . . **S.**
Rakovac. K. Oberrealgymnasium . . . . **A.**
Schäßburg. Evang. Obergymnasium A. K. . . . . **A.**
Schemnitz. K. ungar. Montan- und Forstakademie . . . . **S.**

Temesvár. Katholisches Obergymnasium .... A.
Tyrnau. Katholisches Obergymnasium .... A.
Vinkovce. K. Obergymnasium .... A.
Warasdin. K. Obergymnasium .... A.

Bosnien und Hercegovina.

Sarajevo. Bosnisch-hercegovinisches Landesmuseum ..... Al. S. D.
— Obergymnasium .... A.
— Oberrealschule .... A.

Anzahl der beteilten Institute: 34.

B. Ausland.

Ägypten.

Cairo. Institut Égyptien .... Al. S. D.

Argentinien.

Buenos Aires. Museo nacional .... S_1.
Córdoba. Academia nacional de Ciencias de la República Argentina .... Al. S. D.
La Plata. Museo de La Plata .... S_1. D.
— Dirección estadística de la Provincia Buenos Aires .... A.

Australien.

Adelaide. Philosophical Society .... A.
Hobart. Royal Society of Tasmania .... A.
Melbourne. Royal Society of Victoria .... Al. S. D.
Sydney. Royal Society of New South Wales .... S.
— Department of Mines and Agriculture .... S_1. D.
— Australian Museum .... S_1. D.

Belgien.

Brüssel. Académie r. des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique .... Al. S. D. A.
— Académie r. de Médecine de Belgique .... S_3.
— Musée r. d'Histoire naturelle de Belgique .... Al. S. D.

Brüssel. Bibliothèque de l'État indépendant du Congo .... S_1.
— Société belge de Géologie, de Paléontologie et d'Hydrologie S_1. D.
— Société belge de Microscopie .... A.
— Société entomologique de Belgique .... S_1.
— Société r. botanique .... S_1.
— Société zoologique et malacologique de Belgique .... S_1.
Lüttich. Universität .... S.
— Société r. des Sciences .... Al. S. D.
— Société géologique de Belgique .... S_1.
Uccle. Observatoire r. de Belgique .... S_{2a}.

Bulgarien.

Sofia. Bulgarische Zentralstation für Meteorologie .... A.

Canada.

Ottawa. Geological and Natural History Survey .... S.
Toronto. Canadian Institute .... S_1.
— University of Toronto Library .... S.

Chile.

Santiago de Chile. Universität .... Al. S. D.
— Deutscher wissenschaftlicher Verein .... A.

Dänemark.

Kopenhagen. K. dänische Gesellschaft der Wissenschaften Al. S. D.
— Redaktion der Zeitschrift „Nordisk Farmaceutik Tidskrift" .. M.

Deutschland.

Altenburg, Sachsen-. Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes .... A.
Bergedorf. Hamburger Sternwarte .... S_{2a}.
Berlin. K. preußische Akademie der Wissenschaften .... Al. S. D. A.
— K. geologische Landesanstalt und Bergakademie ..... S_1. D. A.
— K. preußisches meteorologisches Institut .... S_{2a}.
— K. Museum für Naturkunde, zoologische Sammlung ...... S_1.
— Deutsche chemische Gesellschaft .... S_{2a}. S_{2b}. M.
— Deutsche entomologische Gesellschaft .... S_1.
— Deutsche geologische Gesellschaft .... S_1. S_{2a}. S_{2b}.

Berlin. Deutsche physikalische Gesellschaft .... **S_{2a}. D. A.**
— Berliner entomologischer Verein .... **S_1.**
— Berliner medizinische Gesellschaft .... **S_3.**
— Physiologische Gesellschaft .... **S_3.**
— Akademischer Chemikerverein .... **A.**
— Redaktion des „Jahrbuches über die gesamten Fortschritte der Mathematik" .... **S_{2a}. A.**
— Redaktion der Zeitschrift „Deutsche Medizinalzeitung" .... **A.**
— Redaktion der Zeitschrift „Naturwissenschaftliche Rundschau" .... **A.**
— Redaktion der Zeitschrift „Naturwissenschaftliche Wochenschrift" .... **A.**
— Redaktion der „Zeitschrift für die Fortschritte der Medizin" **S_3. A.**
— Redaktion der Zeitschrift „Zentralblatt für klinische Medizin" **S_3.**
Bonn. Naturhistorischer Verein der preußischen Rheinlande und Westfalens .... **S.**
Braunschweig. Redaktion des „Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie" .... **S_{2b}.**
— Verein für Naturwissenschaft .... **A.**
Bremen. Geographische Gesellschaft .... **S_1. S_{2a}. A.**
— Naturwissenschaftlicher Verein .... **S. A.**
Breslau. Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.... **S.**
Charlottenburg. Physikalisch-technische Reichsanstalt ...... **S_{2a}.**
— Redaktion der „Zeitschrift für Instrumentenkunde" .... **S_{2a}. A.**
Chemnitz. K. sächsisches meteorologisches Institut........... **A.**
Cöthen. Redaktion der Zeitschrift „Chemiker-Zeitung" .... **A.**
Colmar. Naturhistorische Gesellschaft .... **S_1.**
Danzig. Naturforschende Gesellschaft .... **S.**
Dresden. Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis" .... **A.**
— Verein für Erdkunde .... **A.**
— Redaktion des „Journal für praktische Chemie" .... **M.**
Dürkheim a. d. Hardt. Naturwissenschaftlicher Verein „Pollichia" **A.**
Emden. Naturforschende Gesellschaft .... **S_1.**
Erfurt. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften............ **A.**
Erlangen. Physikalisch-medizinische Sozietät .... **S. A.**

Frankfurt a. M. Senckenbergische naturforschende Gesellschaft **D. A.**
— Physikalischer Verein ... **S**
— Redaktion der Zeitschrift „Der zoologische Garten“ ... **A.**
Frankfurt a. d. O. Naturwissenschaftlicher Verein ... **A.**
Gießen. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde .. **S.**
Görlitz. Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften ... **S.**
— Naturforschende Gesellschaft ... **S.**
Göttingen. K. Gesellschaft der Wissenschaften ... **Al. S. D.**
Gotha. Geographische Anstalt von J. Perthes ... **Al. S. D.**
Greifswald. Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Pommern und Rügen ... **A.**
Güstrow. Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg ... **S.**
Halle a. d. S. Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum ... **Al. S. D. A.**
— Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen **S.**
— Verein für Erdkunde ... **A.**
Hamburg. Deutsche Seewarte ... **Al. S. D.**
— Naturhistorisches Museum ... **S_1.**
— Stadtbibliothek ... **Al. S. A.**
— Naturwissenschaftlicher Verein ... **S_1. A.**
— Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung ... **A.**
Hanau. Wetterauer Gesellschaft für die gesamte Naturkunde ... **S.**
Hannover. Deutscher Seefischereiverein ... **S_1.**
Heidelberg. Naturhistorisch-medizinischer Verein ... **A.**
— (Königstuhl). Großherzogliche Sternwarte ... **S_{2a}. A.**
Jena. Medizinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft ... **Al. S. D. A.**
Karlsruhe. Technische Hochschule Fridericiana ... **Al. A.**
— Naturwissenschaftlicher Verein ... **A.**
Kassel. Verein für Naturkunde ... **A.**
Kiel. K. Sternwarte ... **S_{2a}. A.**
Köln. Redaktion der Zeitschrift „Jahrbuch der Astronomie und Geophysik“ ... **A.**

Leipzig. Deutsche Bunsen-Gesellschaft .... S2a. S2b.
— Verein deutscher Chemiker .... M.
— Verein für Erdkunde .... S1.
— Redaktion der Zeitschrift „Annalen der Physik" .... S2a.
— Redaktion der Zeitschrift „Beiblätter zu den Annalen der Physik" .... S2a.
— Redaktion der Zeitschrift „Chemisches Zentralblatt" ...... M.
— Redaktion der Zeitschrift „Literarisches Zentralblatt" ..... A.
Lindenberg (bei Beeskow). K. aëronautisches Institut ...... S2a. A.
Magdeburg. Naturwissenschaftlicher Verein .... A.
München. K. bayerische Akademie der Wissenschaften. .Al. S. D. A.
— K. Hof- und Staatsbibliothek .... Al. S. D.
— K. bayerische meteorologische Zentralstation .... S2a.
— Redaktion der „Allgemeinen Zeitung" .... A.
Münster. Westfälischer Provinzverein für Wissenschaften und Kunst .... S1.
Neisse. Literarischer Verein „Philomathie" .... A.
Nürnberg. Naturhistorische Gesellschaft .... S1.
Offenbach. Verein für Naturkunde .... A.
Osnabrück. Naturwissenschaftlicher Verein .... A.
Potsdam. Astrophysikalisches Observatorium .... S2a. A.
— K. geodätisches Institut .... S2a.
— K. meteorologisch-magnetisches Observatorium .... S2a.
Regensburg. K. bayerische botanische Gesellschaft .... S1.
Stuttgart. Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg .... S.
Treptow (bei Berlin). Sternwarte .... A.
Wernigerode. Naturwissenschaftlicher Verein des Harzes ..... A.
Wiesbaden. Verein für Naturkunde im Herzogtume Nassau .... S.
Würzburg. Physikalisch-medizinische Gesellschaft .... S. A.

Frankreich.

Abbeville. Société d'émulation .... S.
Amiens. Société Linnéenne du Nord de la France .... A.
Apt. Société littéraire, scientifique et artistique .... A.
Bordeaux. Société Linnéenne .... S1. D.
— Société de Médecine et de Chirurgie .... A.
— Société des Sciences physiques et naturelles. .... S2a. S2b.

Caen. Société Linnéenne de Normandie . . . . S_1. S_{2a}. S_{2b}.
Cherbourg. Société des Sciences naturelles et mathématiques S. A.
Dijon. Académie des Sciences, Arts et Belles-Lettres . . . . S.
Lyon. Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts . . . . . Al. S. D.
— Comité de publication des Annales de l'Université de Lyon Al. S. D. A.
— Société d'Agriculture, Sciences et Industrie . . . . Al. S. D.
— Société Linnéenne . . . . S_1. S_{2a}. S_{2b}.
Marseille. Bibliothèque de la Faculté des Sciences . . . . S.
Montpellier. Académie des Sciences et Lettres . . . . S. D.
Nancy. Société des Sciences . . . . Al. S. D.
Nantes. Société des Sciences naturelles de l'Ouest de la France S_1.
Paris. Ministère de l'Instruction publique . . . . Al. S. D.
— Ministère des Travaux publics . . . . Al. S. D.
— Institut de France . . . . Al. S. D.
— Académie de Médecine . . . . Al. S. D.
— Muséum d'Histoire naturelle . . . . D. A.
— Bureau central météorologique . . . . S_{2a}. D. A.
— Bureau des Longitudes . . . . S_{2a}.
— Commission des Annales des Ponts et Chaussées . . . . S_{2a}.
— Bibliothèque nationale . . . . Al. S. D.
— Bibliothèque municipale du XVI[e] arrondissement . . . . A.
— Institut Pasteur . . . . M.
— École polytechnique . . . . S_{2a}. S_{2b}.
— Société de Biologie . . . . S_1. S_3.
— Société botanique de France . . . . S_1.
— Société chimique . . . . M.
— Société entomologique de France . . . . S_1.
— Société de Géographie . . . . S_1. S_{2a}. A.
— Société géologique de France . . . . S_1. D.
— Société des Ingénieurs civils . . . . S_{2a}.
— Société mathématique de France . . . . S_{2a}.
— Société philomathique . . . . S.
— Société zoologique de France . . . . S_1.
— Redaktion der Zeitschrift „L'Institut“ . . . . A.
— Redaktion der Zeitschrift „Journal des Savants“ . . . . A.
— Redaktion der Zeitschrift „Journal des Débats“ . . . . A.
— Redaktion der Zeitschrift „La Nature“ . . . . A.

Paris. Redaktion der Zeitschrift „Annales de Chimie et de Physique" A.
— Redaktion der Zeitschrift „Revue internationale des Sciences" A.
— Redaktion der Zeitschrift „Revue critique et bibliographique" A.
— Redaktion der Zeitschrift „Archives slaves de Biologie" S_1. S_3.
— Redaktion der Zeitschrift „Le Moniteur scientifique" .... S. A.
— Redaktion der Zeitschrift „Revue internationale de l'Électricité et de ses applications" .... A.
— Redaktion der Zeitschrift „Revue générale de Chimie pure et appliquée" .... M.
— Redaktion der Zeitschrift „Revue générale des Sciences pures et appliquées" .... M. A.
Rennes. Université .... S.
Sèvres. Bureau international des Poids et Mesures .... S_{2a}.
Toulouse. Bibliothèque universitaire (Médecine et Sciences) S_{2a}. S_{2b}. S_3.

Griechenland.

Athen. Organ für Chemie und Pharmazie (Pharmakeutike Epitheoresis) .... M.

Großbritannien.

Birmingham. Natural History and Philosophical Society .... S.
Cambridge. Philosophical Society .... Al. S. D. A.
Dublin. Royal Irish Academy .... Al. S. D.
— Royal Dublin Society .... Al. S. D.
East Grinstead. Redaktion der Zeitschrift „The Analyst" .... M.
Edinburgh. Royal Society .... Al. S. D.
— Council of the Royal College of Physicians .... S_3.
— Fishery Board for Scotland .... S_1.
Glasgow. Geological Society .... S_1.
Greenwich. K. Sternwarte .... S_{2a}. A.
Liverpool. Literary and Philosophical Society .... A.
— Biological Society .... S.
London. Royal Society .... Al. S. D. A.
— British Museum (Natural History) .... Al. S. D. A.
— British Association for the Advancement of Science .... S.
— Museum of the Geological Survey of Great-Britain .... S_1.

London. Institution of Electrical Engineers . . . . S_{2a}.
— Indian Government . . . . Al. S_1. S_3. A.
— Anthropological Society . . . . S.
— Astronomical Society . . . . S_{2a}. D.
— Chemical Society . . . . S_{2b}. A.
— Geographical Society . . . . S_1. S_{2a}.
— Geological Society . . . . S_1. D. A.
— Linnean Society . . . . S_1. D. A.
— Microscopical Society . . . . S_1. S_3.
— Pharmaceutical Society . . . . A.
— Pharmaceutical Society (Library Committee) . . . . S_{2a}.
— Zoological Society . . . . S_1. D. A.
— Redaktion der Zeitschrift „Annals and Magazine of Natural History“ . . . . A.
— Redaktion der Zeitschrift „Nature“ . . . . S. A.
— Redaktion der Zeitschrift „Philosophical Magazine“ . . . . A.
— Redaktion der Zeitschrift „Quarterly Review“ . . . . A.
— Redaktion der Zeitschrift „Journal of the Society of Chemical Industry“ . . . . M.
— Redaktion der Zeitschrift „Science Abstracts“ . . . . S_{2a}.
— Redaktion der Zeitschrift „Ion“ . . . . S_{2a}. A.
Manchester. Literary and Philosophical Society . . . . Al. S. D.
Newcastle. Institute of Mining and mechanical Engineers . . S_1. S_{2a}.
Oxford. Radcliffe Observatory . . . . S_{2a}.

Indien

(Britisch-).

Calcutta. Asiatic Society of Bengal . . . . Al. S. D.
— Museum of the Geological Survey of India . . . . Al. S. D.
Pusa. Imperial Department of Agriculture in India . . . . S_1. S_{2b}.
Simla. Meteorological Office . . . . S_{2a}. A.

Italien.

Bologna. Accademia delle Scienze . . . . Al. S. D.
Catania. Accademia Gioenia di Scienze naturali . . . . D.
Florenz. Biblioteca nazionale centrale . . . . Al. S. D.
— Redaktion der Zeitschrift „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia“ . . . . S_1.

Genua. Museo civico di Storia naturale .... **S_1. D.**
— Società Ligustica di Scienze naturali e geografiche...... **S_1. A.**
Mailand. R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere.......**Al. S. D.**
Mantua. Accademia Virgiliana .... **S.**
Messina. Accademia Peloritana........................... **S.**
— Osservatorio .... **A.**
Modena. R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti........**Al. S. D.**
— Società dei Naturalisti di Modena..................... **S_1.**
Moncalieri. Sternwarte .... **A.**
Neapel. R. Accademia delle Scienze ....**Al. S. D.**
— Zoologische Station ....**S_1. S_3. A.**
Palermo. R. Accademia di Scienze, Lettere e belle Arti .... **S.**
— Società di Scienze naturali ed economiche .... **S_1. S_{2a}. S_{2b}.**
— Redaktion der Zeitschrift „Circolo matematico di Palermo“ **S_{2a}.**
Perugia. Accademia medico-chirurgica ....**S_3. A.**
Pisa. Società Toscana di Scienze naturali ....**S_1.**
— R. Scuola normale superiore..........................**S_{2a}.**
— Redaktion der Zeitschrift „Nuovo Cimento“...........**S_{2a}. A.**
Portici. Laboratorio di zoologia generale ed agraria.......... **S_1.**
Rom. R. Accademia dei Lincei ....**Al. S. D. A.**
— R. Comitato geologico d'Italia ....**S_1. D. A.**
— Ufficio centrale di Meteorologia e di Geodinamica........**S_{2a}.**
— Associazione elettrotecnica Italiana .... **S_{2a}. S_{2b}.**
— Redaktion der Zeitschrift „Rassegna delle Scienze geologiche in Italia“ .... **A.**
— Redaktion der Zeitschrift „Cosmos“ .... **A.**
— Redaktion der Zeitschrift „Gazzetta chimica Italiana“ ......**M.**
Turin. R. Accademia delle Scienze....................**Al. S. D.**
— Physiologisches Laboratorium der Universität............ **S_3.**
— Redaktion der Zeitschrift „Archivio per le Scienze mediche“ **S_3.**
Venedig. R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti **Al. S. D. A.**
— Ateneo Veneto .... **S.**

Japan.

Tokio. Science College (Imperial University)...........**Al. S. D. A.**
— Imperial Geological Survey .... **S_1.**
— Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens **S.**
— Pharmaceutical Society ....**S_{2b}.**

Java
(Niederländisch-Indien).

Batavia. Magnetisch-meteorologisches Observatorium . . . . S_{2a}.
— Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië. . . . . Al. S. D.
Buitenzorg. Département de l'Agriculture . . . . S_1. D.

Kapland.

Cape Town. South African Philosophical Society . . . . Al. S. D.

Kuba.

Habana. Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales . . . . S.

Luxemburg.

Luxemburg. Société des Sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg . . . . A.

Mexiko.

Mexiko. Instituto geológico de Mexico . . . . S_1. D.
— Sociedad cientifica „Antonio Alzate" (Observatório meteorológico central) . . . . S. A.
— Deutscher wissenschaftlicher Verein . . . . A.

Niederlande.

Amsterdam. Académie r. des Sciences . . . . Al. S. D.
— Mathematische Gesellschaft (Universität) . . . . S_{2a}.
De Bilt. K. Nederlandsch meteorologisch Instituut . . . . S_{2a}.
Haarlem. Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen . . Al. S. D.
— Direktion der Fondation de P. Teyler van der Hulst . . . . . . S_1.
Leyden. Universität . . . . S.
— Sternwarte . . . . S_{2a}.
— Redaktion der Zeitschrift „Botanisches Zentralblatt" . . . . . . S_1.
Middelburg. Zeeländische Gesellschaft der Wissenschaften . . . . S_1.
Rotterdam. Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte . . . . Al. S. D.
Utrecht. Universität . . . . S. A.
— Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft . . . . S.

Norwegen.

Bergen. Bergens Museum .... **Al. S. D.**
Christiania. Videnskabs-Selskabet .... **Al. S. D. A.**
Tromsö. Museum (Naturhistorische Abteilung)............... **S1.**

Portugal.

Lissabon. Academia Real das Sciencias................. **Al. S. D.**
— Real Instituto Bacteriologico Camara Pestana .... **S3.**

Rumänien.

Bukarest. Academia Română .... **S.**
— Institutul meteorologic al Românieĭ.................... **S2a.**

Rußland.

Charkow. Société des Sciences expérimentales annexées à l'Université .... **S3.**
Dorpat. Physikalisches Kabinett .... **S2a. A.**
Helsingfors. Finnländische Sozietät der Wissenschaften ..**Al. S. D.**
— Commission géologique de Finlande .... **S1.**
— Societas pro Fauna et Flora Fennica.................. **S1. A.**
Irkutsk. Section Sibérienne (Est) de la Société imp. de Géographie **S1. D.**
— Observatoire magnétique et météorologique............. **S2a.**
— Observatoire magnétique et météorologique .... **S2a.**
Jekatherinenburg. Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles .... **S.**
Kasan. Société physico-mathématique à l'Université imp...... **S2a.**
Kiew. Kais. Universität St. Wladimir .... **S.**
Mitau. Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst ...... **S.**
Moskau. Kais. Universität .... **Al. S. D. A.**
— Société imp. des Naturalistes .... **Al. S. D. A.**
— École imp. des Ingénieurs............................ **A.**
— Mathematische Gesellschaft .... **S2a.**
Odessa. Société des Naturalistes de la Nouvelle Russie .... **S1.**
St. Petersburg. Kais. Akademie der Wissenschaften...... **Al. S. D.**
— Chemisches Laboratorium der Kais. Akademie der Wissenschaften.. **M.**
— Section géologique du Cabinet de Sa Majesté imp......... **S1.**

St. Petersburg. Kais. Universitätsbibliothek .... S. A.
— Kais. botanischer Garten .... S_1.
— Kais. technologisches Institut .... A.
— Kais. öffentliche Bibliothek .... Al. S. D.
— Kais. russische geographische Gesellschaft .... S_1. D.
— Comité géologique de Russie .... S_1. D.
— Institut imp. de Médecine expérimentale .... S_3.
— Physikalisches Zentralobservatorium von Rußland ..... S_{2a}. A.
— Societas entomologica Rossica .... S_1.
— Russische physiko-chemische Gesellschaft .... M.
— Redaktion der Zeitschrift „Bulletin biologique“ .... A.
— Redaktion der „Petersburger Zeitung“ .... A.
Pulkowa. Kais. russische Sternwarte .... S_1. S_{2a}.
Riga. Naturforscherverein .... S.
Tiflis. Physikalisches Observatorium .... S_{2a}.
Troizkossawsk. Troizkossawsk-Kjachtaer Sektion der amurländischen Abteilung der kais. russischen geographischen Gesellschaft .... S_1.
Tschita. Transbaikalische Filialabteilung der kais. russischen geographischen Gesellschaft .... S_1. S_{2a}.

Schweden.

Lund. Universität .... Al. S. D.
Stockholm. K. Akademie der Wissenschaften .... Al. S. D. A.
— Institut r. géologique de la Suède .... S_1.
— Nautisk meteorologiska Byran .... A.
Upsala. Regia Societas Scientiarum .... Al. S. D.

Schweiz.

Basel. Naturforschende Gesellschaft .... S.
Bern. Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesamten Naturwissenschaften .... Al. S. D.
Chur. Naturforschende Gesellschaft Graubündens .... S_1.
Genf. Institut national Genevois .... Al. S. D.

Lausanne. Société Vaudoise des Sciences naturelles ...... S_1. S_{2a}.
Neuchâtel. Société des Sciences naturelles .... S.
Winterthur. Naturwissenschaftliche Gesellschaft............. A.
Zürich. Meteorologische Zentralanstalt der Schweiz .... A.
— Naturforschende Gesellschaft .... S.
— Polytechnisches Institut .... A.

Serbien.

Belgrad. K. serbische Akademie der Wissenschaften .... S. A.
— Geologisches Institut der k. serbischen Universität ... Al. S. D.

Spanien.

Madrid. R. Academia de Ciencias exactas, fisicas y naturales .. S.
— Redaktion der Zeitschrift „Memorial de Ingenieros" ... S_1. S_{2a}.

Uruguay.

Montevideo. Museo nacional.......................... S_1. D.
— Direction générale de Statistique de l'Uruguay............ A.

Vereinigte Staaten von Brasilien.

Campinas. Centro de Sciencias, Letras e Artes .... S_1. S_{2a}. A.
Pará. Museu Goeldi (Museu Paraense de Historia natural e Ethnographia) .... S_1.
Rio de Janeiro. Museu nacional......................... S_1. D.
São Paulo. Direktion des Museu Paulista .... S_1. A.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Austin. Texas Academy of Science........................ S_1.
Baltimore. Maryland U. S. Johns Hopkins University ..... Al. S. D.
Berkeley. University of California .... Al. S. D. A.
Boston. American Academy of Arts and Sciences ...... Al. S. D. A.
— Society of Natural History.......................... Al. S. D.
Brooklyn. Museum of the Brooklyn Institute of Arts and Sciences S_1.
Cambridge. American Association for the Advancement of Science S.
— Museum of Comparative Zoology................. S_1. S_3. D.

Charleston. Elliott-Society of Natural History . . . . S.
Chicago. Academy of Sciences . . . . Al. S. D.
— University . . . . Al. S. D. A.
— Yerkes Observatory (University) . . . . S_{2a}.
Cincinnati. Lloyd Museum and Library . . . . S_1.
Denver. Colorado Scientific Society . . . . S_1.
Granville. Denison University . . . . S_1. D.
Iowa. Staatsuniversität . . . . S.
Ithaca. Redaktion der Zeitschrift „The Journal of Physical Chemistry“ . . . . S_{2a}. S_{2b}.
Lawrence. Kansas University Quarterly . . . . S_1.
Lincoln. American Microscopical Society . . . . S_1. S_3. A.
St. Louis. Academy of Science . . . . S.
— Missouri Botanical Garden . . . . S_1.
Madison. Wisconsin Academy of Sciences, Art and Letters . . S. A.
Manila. Department of the Interior (Bureau of Science) . . . . . . S.
Meriden. Scientific Association . . . . A.
Montana. University . . . . S_1. A.
Montpelier. Staatsbibliothek . . . . Al. S. D.
New Haven. Yale University . . . . Al. S. D. A.
New Orleans. Academy of Sciences . . . . S.
New York. Academy of Sciences . . . . S.
— American Museum of Natural History . . . . S_1. D.
— American Geographical and Statistical Society . . . . Al. S. D.
— American Mathematical Society . . . . S_{2a}.
— Redaktion der Zeitschrift „Journal of the American Chemical Society“ . . . . A.
— Redaktion der Zeitchrift „Journal of Nervous and Mental Disease“ S_3.
— Redaktion der Zeitschrift „Journal of Experimental Medicine“ M.
Philadelphia. Academy of Natural Sciences . . . . Al. S. D. A.
— American Philosophical Society . . . . S. D.
— American Pharmaceutical Society . . . . A.
Salem. Peabody Academy of Science . . . . Al. S. D.
San Francisco. California Academy of Sciences . . . . Al. S. D.
San José. California Lick Observatory . . . . S_{2a}.
Terre Haute. American Chemical Society . . . . M.
Topeka. Kansas Academy of Science . . . . A.

Urbana. State Laboratory of Natural History .... **S_1.**
Washington. Smithsonian Institution .... **Al. S. D. M. A.**
— Department of Agriculture .... **S_1. S_{2b}.**
— Bureau of Education (Department of the Interior) .... **A.**
— Department of Commerce and Labor (Bureau of Standards) **S_{2a}.**
— Naval Observatory .... **S_1. S_{2a}. D.**
— U. S. Coast and Geodetic Survey.................... **S_1. S_{2a}.**
— U. S. Geological Survey.......................... **Al. S. D. A.**
— Weather Bureau.................................. **S_{2a}.**
— Carnegie Institution .... **Al. S. D. A.**

Anzahl der beteilten Institute: 413.

Gesamtzahl der von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse beteilten Institute: 716.

II. Verkehr der philosophisch-historischen Klasse.

Al. = Almanach;
S. = Sitzungsberichte;
D. = Denkschriften;
Ar. = Archiv;
F. = Fontes (vollständig);
F1. = Fontes (I. Abteilung);
F2. = Fontes (II. Abteilung);
A. = Anzeiger.

A. Österreich-Ungarn.

Inland.

Admont. Benediktinerabtei . . . . **S. Ar.**
Baden. N.-ö. Landesreal- und Obergymnasium . . . . . . **A.**
Beneschau. Piaristen- und Kommunaluntergymnasium . . . . **A.**
Bielitz. K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Bregenz. Museumverein in Vorarlberg . . . . **Ar. F.**
— Kommunalgymnasium . . . . **A.**
Brixen. Obergymnasium . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Brünn. Mährisches Landesarchiv . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
— Franzens-Museum . . . . **Al. S.**
— K. k. mährisch-schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. **A.**
— Historisch-statistische Sektion der k. k. mährischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde **Al. S. D. Ar. F.**
— Deutscher Verein für die Geschichte Mährens und Schlesiens **Ar.**
— Deutsch-akademischer Leseverein . . . . **A.**
— K. k. I. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
— K. k. deutsche Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**
Brzeżany. K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Buczacz. K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Budweis. K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **S. Ar.**

Capodistria. K. k. Obergymnasium .... A.
Cattaro. K. k. Staatsgymnasium .... S. A.
Cilli. K. k. Obergymnasium .... S. Ar.
Czernowitz. K. k. Universitätsbibliothek .... Al. S. D. Ar. F. A.
— Akademische Lesehalle .... A.
— K. k. Obergymnasium .... Al. S. D. Ar. F.
— K. k. II. Staatsgymnasium .... A.
— Griechisch-orientalische Oberrealschule .... A.
Drohobycz. K. k. Franz Josephs-Obergymnasium .... A.
Eger. K. k. Obergymnasium .... S. Ar. F.
Feldkirch. K. k. Real- und Obergymnasium .... S. Ar. F.
St. Florian. Stiftsbibliothek .... Al. S. D. Ar. F.
Freistadt. K. k. Obergymnasium .... A.
Görz. K. k. Studienbibliothek .... Al. S. D. Ar. F.
Graz. Landesmuseum „Joanneum“ .... Al. S. D. Ar. F.
— K. k. Universitätsbibliothek .... Al. S. D. Ar. F. A.
— Historisches Seminar der Universität .... F_1.
— Rechtshistorisches Seminar der Universität .... F_2.
— Akademischer Leseverein .... A.
— K. k. Statthaltereiarchiv .... Ar. F_2.
— Historischer Verein für Steiermark .... Al. S. D. Ar. F.
— K. k. II. Obergymnasium .... A.
Groß-Meseritsch. Böhmische Landesrealschule .... A.
Hohenmauth. K. k. Obergymnasium .... A.
Iglau. K. k. Obergymnasium .... S. Ar.
Innsbruck. K. k. Universitätsbibliothek .... Al. S. D. Ar. F. A.
— Historisches Seminar der k. k. Universität .... Ar. F.
— Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg .... Al. S. D. Ar. F.
— Direktion des k. k. Statthaltereiarchivs .... Ar. F.
Jičin. K. k. Obergymnasium .... A.
— K. k. Staatsoberrealschule .... A.
Klagenfurt. K. k. Studienbibliothek .... Al. S. D. Ar. F.
— Geschichtsverein für Kärnten .... Al. S. D. Ar. F.
Klattau. K. k. Staatsrealobergymnasium .... A.
Königgrätz. K. k. Obergymnasium .... A.
— K. k. Oberrealschule .... A.
Kolomea. K. k. II. Gymnasium .... A.
Korneuburg. Städtisches Kaiser Franz Josephs-Realgymnasium A.

Krakau. Kais. Akademie der Wissenschaften . . . . . Al. S. D. Ar. F. A
— K. k. Universitätsbibliothek . . . . Al. S. D. Ar. F.
Krems. K. k. Staatsgymnasium . . . . S. Ar.
Kremsier. K. k. deutsches Obergymnasium . . . . S. Ar.
— K. k. böhmisches Obergymnasium . . . . A.
Kremsmünster. Stift . . . . Al. S. D. Ar. F. A.
Laibach. K. k. Studienbibliothek . . . . Al. S. D. Ar. F.
Landskron. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Leipa, Böhmisch-. K. k. Staatsobergymnasium . . . . A.
— K. k. Oberrealschule . . . . A.
Leitmeritz. K. k. Obergymnasium . . . . S. Ar.
Lemberg. K. k. Universitätsbibliothek . . . . Al. S. D. Ar. F.
— Akademische Lesehalle . . . . A.
— Akademischer Germanistenverein . . . . A.
— Verein „Akademična Hromada" der Ruthenen . . . . A.
— Šewčenko-Verein der Wissenschaften . . . . Al. S. Ar. F. A.
— Ossolinskisches Nationalinstitut . . . . Al. S. D. Ar. F. A.
— Historischer Verein . . . . Ar.
— K. k. Franz Josephs-Obergymnasium . . . . A.
Linz. Museum Francisco-Carolinum . . . . Al. S. D. Ar. F.
— K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . Al. S. D. Ar. F.
Littau. Landesrealschule . . . . A.
Lussinpiccolo. Nautische Schule . . . . A.
Mährisch-Ostrau. Landesoberrealschule . . . . A.
Mährisch-Weißkirchen. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Marburg. K. k. Obergymnasium . . . . Al. S. D. Ar.
— K. k. Oberrealschule . . . . A.
Melk. Stiftsbibliothek . . . . Al. S. D. Ar. F.
— K. k. Gymnasium . . . . A.
Meran. Obergymnasium . . . . S. Ar. F.
Mödling. Francisco-Josephinum . . . . A.
Neu-Bydžov. Kommunalrealgymnasium . . . . A.
Neuhaus. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Neu-Sandec. K. k. Obergymnasium . . . . A.
— K. k. II. Gymnasium . . . . A.
Neustadtl (Mähren). Landesoberrealschule . . . . A.
Ober-Hollabrunn. K. k. Staatsgymnasium . . . . A.
Olmütz. K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . Al. S. D. Ar. F.

Osseg. Stiftsbibliothek . . . . Ar. F. A.
Pardubitz. K. k. Staatsoberrealschule . . . . A.
Parenzo. Società Istriana di Archeologia e Storia patria . . . . . Ar. F.
St. Paul. Gymnasium . . . . A.
Pettau. Landesuntergymnasium . . . . A.
Pilgram. K. k. Staatsgymnasium . . . . A.
Pilsen. K. k. deutsches Obergymnasium . . . . S. Ar.
— K. k. deutsche Oberrealschule . . . . A.
Pisek. K. k. Obergymnasium . . . . A.
St. Pölten. N.-ö. Landesreal- und Obergymnasium . . . . A.
— N.-ö. Landeslehrerseminar . . . . A.
Prachatitz. Kommunalrealgymnasium . . . . A.
Prag. Böhmische Kaiser Franz Josephs-Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst . . . . Al. S. D. Ar. F.
— Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften . . . Al. S. D. Ar. F. A.
— K. k. deutsche Universitätsbibliothek . . . . Al. S. D. Ar. F. A.
— Verein der deutschen Hochschüler „Germania“ . . . . A.
— Lesehalle der deutschen Studenten . . . . A.
— Historisches Seminar der k. k. böhmischen Universität . . Ar. F.
— Böhmisches Landesarchiv . . . . Al. S. D. Ar. F.
— K. böhmisches Museum . . . . Al. S. D. Ar. F. A.
— Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen Al. S. D. Ar. F. A.
— Benediktinerstift Emaus . . . . S.
— Redaktion der Zeitschrift „Krok“ . . . . A.
— K. k. akademisches Gymnasium . . . . A.
— K. k. II. deutsches Obergymnasium . . . . A.
— (Kleinseite). K. k. deutsches Obergymnasium . . . . S. Ar.
— (Kön. Weinberge). K. k. deutsches Staatsgymnasium . . . . A.
— (Karolinenthal). K. k. deutsche Oberrealschule . . . . A.
— K. k. II. deutsche Oberrealschule . . . . A.
— (Korngasse). K. k. böhmisches Gymnasium . . . . A.
— (Karolinenthal). K. k. böhmische Oberrealschule . . . . A.
Przemyšl. K. k. I. Obergymnasium . . . . Al. S. D. Ar. F.
Ragusa. K. k. Staatsgymnasium . . . . Al. S. D. Ar. F.
Raigern. Benediktinerstift . . . . S. Ar. F.
Raudnitz a. d. Elbe. K. k. Staatsrealgymnasium . . . . A.
Roveredo. I. R. Accademia degli Agiati . . . . S.
— Biblioteca civica . . . . Al. A.

Roveredo. K. k. Staatsgymnasium . . . . Ar.
Rzeszów. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Saaz. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Salzburg. K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . Al. S. D. Ar. F.
— Museum Carolino-Augusteum . . . . Al. S. D. Ar. F.
— Gesellschaft für Landeskunde in Salzburg . . . . Ar.
— Benediktinerabtei St. Peter . . . . S. Ar. F.
— Fürsterzbischöfliches Priesterhaus (Seminarium) . . . . Ar.
Sambor. K. k. Erzherzogin-Elisabeth-Obergymnasium . . . . A.
Seckau. Benediktinerstift . . . . S. Ar.
Seitenstetten. K. k. Gymnasium . . . . Al. S. D. Ar. F. A.
Sobieslau. K. k. Lehrerbildungsanstalt . . . . A.
Spalato. K. k. Staatsmuseum . . . . A.
— K. k. Obergymnasium . . . . Al. S. D. Ar. F.
Stanislau. K. k. I. polnisches Obergymnasium . . . . S. A.
Sternberg. Landesoberrealschule . . . . A.
Steyr. K. k. Oberrealschule . . . . A.
Tabor. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Tarnopol. K. k. Obergymnasium . . . . A.
— K. k. Staatsoberrealschule . . . . A.
Tarnów. K. k. Obergymnasium . . . . A.
Teschen. K. k. vereinigtes Obergymnasium . . . . S. Ar. F.
— K. k. Oberrealschule . . . . A.
Trautenau. K. k. Oberrealschule . . . . A.
Trebitsch. K. k. böhmisches Obergymnasium . . . . A.
Trient. Biblioteca e Museo comunale . . . . S. Ar.
— K. k. Staatsgymnasium . . . . A.
— Redaktion der Zeitschrift „Tridentum" . . . . S.
Triest. K. k. Handels- und nautische Akademie . . . . S. D. Ar. F.
— Biblioteca civica . . . . S. Ar.
— K. k. Obergymnasium . . . . Al. S. D.
— Staatsbeamtenkasino . . . . A.
— Redaktion der Zeitschrift „Osservatore Triestino" . . . . A.
Troppau. Kaiser Franz Josephs-Museum für Kunst und Gewerbe A.
— K. k. Obergymnasium . . . . Al. S. D. Ar. F.
Ungarisch-Hradisch. K. k. Real- und Obergymnasium . . . . A.
Waidhofen a. d. Ybbs. Landesunterrealschule . . . . A.
Weidenau. K. k. Staatsobergymnasium . . . . A.

Wien. K. k. Ministerium des Innern
— K. k. Hofbibliothek . . . . (Pflichtexemplare) Al. S. D. Ar. F. A.
— K. k. Universitätsbibliothek . . .
— Privatbibliothek Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät Al. S. D. Ar. F.
— K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv . . . . Al. S. Ar. F.
— Bibliothek der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses . . . . Al. S. D. Ar. A.
— K. u. k. Ministerium des k. u. k. Hauses und des Äußern Al. S. D. Ar. F.
— K. u. k. Reichskriegsministerium . . . . Al. S. D. Ar. F.
— K. u. k. Reichsfinanzministerium . . . . Ar. F.
— K. k. Ministerium für Kultus und Unterricht . . . . . Al. S. D. Ar. F.
— K. k. Justizministerium . . . . Al. S. D. Ar. F.
— K. k. Finanzministerium . . . . Al. S. D. Ar. F.
— K. k. Handelsministerium . . . . A.
— K. k. Oberster Gerichtshof (Zentralbibliothek im Justizpalast) S.
— Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der k. k. Universität . . . . F2.
— Institut für die österr. Geschichtsforschung . . . Al. S. D. Ar. F. A.
— Historisches Seminar der k. k. Universität . . . . . . Al. S. D. Ar. F.
— Bibliothek der k. k. technischen Hochschule . . Al. S. D. Ar. F. A.
— K. k. höheres Weltpriester-Bildungsinstitut . . . . . . Al. S. D. Ar. F.
— K. k. evang.-theologische Fakultät . . . . Al. S. D. Ar. F.
— Lese- und Redeverein der deutschen Hochschüler „Germania“ A.
— K. k. Akademie der bildenden Künste . . . . Al. S. D. Ar. F.
— Bibliothek der k. k. Theresianischen Akademie . . Al. S. D. Ar. F.
— K. u. k. Militärgeographisches Institut . . . . Al. S. D. Ar.
— K. u. k. technische Militärakademie . . . . Al. S. D. Ar. F.
— K. k. Geologische Reichsanstalt . . . . Al. S. D.
— K. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale . . . . Al. S. D. Ar. F.
— K. k. statistische Zentralkommission . . . . Al. S. D. Ar. F. A.
— Niederösterr. Landesarchiv . . . . Al. S. D. Ar. F.
— Niederösterr. Gewerbeverein . . . . Al. S. D. Ar.
— Städtische Bibliothek . . . . Al. S. D. Ar. F. A.
— Verein für Landeskunde in Niederösterreich . . . . A.
— Wissenschaftlicher Klub . . . . S.
— Militärwissenschaftlicher Verein . . . . Ar.

Wien. Kongregation der PP. Mechitaristen . . . . **Al. S. D. Ar. F. A.**
— Österreichischer Lloyd, Generalagentschaft . . . . **S.**
— Urania . . . . **A.**
— Redaktion der „Wiener Zeitung“ . . . . **Al. S. A.**
— Redaktion der Korrespondenz „Universum“ . . . . **A.**
— K. k. Gymnasium der Theresianischen Akademie . . . . **A.**
— K. k. Franz Joseph-Gymnasium . . . . **A.**
— K. k. Akademisches Obergymnasium . . . . **A.**
— K. k. Sophiengymnasium im II. Bezirk . . . . **A.**
— K. k. Elisabethgymnasium im V. Bezirk . . . . **A.**
— K. k. Staatsgymnasium im VI. Bezirk . . . . **A.**
— K. k. Staatsgymnasium im VIII. Bezirk . . . . **A.**
— K. k. Staatsgymnasium im XVII. Bezirk . . . . **A.**
— K. k. Staatsgymnasium im XVIII. Bezirk . . . . **A.**
— K. k. Staatsgymnasium im XIX. Bezirk . . . . **A.**
— K. k. Staatsgymnasium im XXI. Bezirk . . . . **A.**
— K. k. I. Staatsrealschule im II. Bezirk . . . . **A.**
— K. k. Staatsrealschule im III. Bezirk . . . . **A.**
— K. k. Staatsrealschule im V. Bezirk . . . . **A.**
— K. k. Franz Josephs-Realschule im XX. Bezirk . . . . **A.**
Wiener-Neustadt. K. k. Staatsgymnasium . . . . **S. Ar.**
— N.-ö. Landeslehrerseminar . . . . **A.**
Zara. K. k. Statthaltereibibliothek . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
— K. k. Obergymnasium . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Znaim. K. k. Obergymnasium . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Anzahl der beteilten Institute: 228.

Ungarn.

Agram. Südslawische Akademie der Wissenschaften und Künste **Al. S. D. Ar. F.**
— K. Franz Joseph-Universität . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
— K. Landesmuseum . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
— K. Obergymnasium . . . . **A.**
Bistritz. Evang. Obergymnasium A. K. **S. A.**
— Gewerbeschule . . . . **A.**

Budapest. Ung. Akademie der Wissenschaften...... Al. S. D. Ar. F.
— K. Universitätsbibliothek...................... Al. S. D. Ar. F.
— Nationalmuseum.......................... Al. S. D. Ar. F.
Gospić. K. Obergymnasium .... A.
Hermannstadt. Verein für siebenbürgische Landeskunde
Al. S. D. Ar. F.
— Evang. Obergymnasium A. K.......................... A.
Klausenburg. Obergymnasium der Piaristen .... A.
Kronstadt. Evang. Obergymnasium A. K........... Al. S. D. Ar. F.
Mediasch. Evang. Obergymnasium A. K.................. S. A.
Neusatz. Matica Srpska............................S. Ar. F. A.
Schäßburg. Evang. Obergymnasium A. K................. S. A.
Temesvár. Katholisches Obergymnasium.................... A.
Vinkovce. K. Obergymnasium ....S. Ar.
Warasdin. K. Obergymnasium .... S.

Bosnien und Hercegovina.

Mostar. Obergymnasium ....Al. S. D.
Sarajevo. Bosnisch-hercegovinisches Landesarchiv .. Al. S. D. Ar. F.
— Bosnisch-hercegovinisches Landesmuseum ....Al. S. D.
— Obergymnasium .... Al. S. D. Ar. F.
— Oberrealschule.................................... A.

Anzahl der beteilten Institute: 25.

B. Ausland.

Ägypten.

Cairo. Institut Égyptien ....Al. S. D.

Belgien.

Antwerpen. Académie r. d'Archéologie de Belgique ......S. Ar. F.
Brüssel. Académie r. des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique............................. Al. S. D. Ar. F. A.
— Société d'Archéologie de Bruxelles .... S.
— Société des Bollandistes ....S. D. Ar. F.
Gent. Kon. Vlaamsche Academie van Taal- en Letterkunde Al. S. D. A.

Löwen. Katholische Universität . . . . S.
— Redaktion der Zeitschrift „Revue d'Histoire ecclésiastique" Ar. A.
Lüttich. Universität . . . . S.
Maredsous. Abbaye de St. Benoît . . . . S.

Bulgarien.

Sofia. Universität . . . . S.

Canada.

Toronto. University . . . . S.

China.

Shanghai. North-China Branch of the Royal Asiatic Society . . . . S.

Dänemark.

Kopenhagen. K. dänische Gesellschaft der Wissenschaften Al. S. D. Ar. F.
— K. dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes . . . . S. Ar. F.
— Société r. des Antiquaires du Nord . . . . S. Ar. F.

Deutschland.

Altenburg. Geschichts- und altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes . . . . S. Ar. F.
Augsburg. Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg . . . . S. Ar. F.
Bamberg. Historischer Verein . . . . S. Ar. F.
Berlin. K. preußische Akademie der Wissenschaften Al. S. D. Ar. F. A.
— Verein für Geschichte der Mark Brandenburg . . . . Ar. F.
— Redaktion der Zeitschrift „Berliner philologische Wochenschrift" . . . . A.
Bonn. Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande . . . . S.
Bremen. Abteilung des Künstlervereins für bremische Geschichte und Altertümer . . . . Ar. F.
Breslau. Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens . . S. Ar. F.
— Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur . . . . S. Ar. F.
Darmstadt. Großherzogliche Hofbibliothek . . . . S. Ar. F.

Dresden. Verein für Erdkunde .... A.
Erfurt. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften............ A.
Frankfurt a. M. Redaktion der Zeitschrift „Rheinisches Museum" A.
Gießen. Großherzoglich hessische Universitätsbibliothek ......Al.
— Oberhessischer Verein für Lokalgeschichte .... Ar.
Görlitz. Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften S. Ar. F.
Göttingen. Gesellschaft der Wissenschaften ....Al. S. D. Ar. F.
— Redaktion der Zeitschrift „Göttinger gelehrte Anzeigen" .Al. A.
Hall, Schwäbisch-. Historischer Verein für das württembergische Franken .... S.
Halle a. d. S. Deutsche morgenländische Gesellschaft ....S. Ar. F.
Hamburg. Verein für hamburgische Geschichte ....S. Ar. F.
— Stadtbibliothek ....Al. S.
Hannover. Historischer Verein für Nieder-Sachsen............ S.
Jena. Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde Ar. F.
Kassel. Verein für hessische Geschichte und Landeskunde S. Ar. F.
Kiel. Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte ....S. Ar. F.
Landshut. Historischer Verein für Niederbayern............S. Ar.
Leipzig. K. sächsische Gesellschaft der Wissenschaften Al. S. D. Ar. F.
— Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft .... Al. S. Ar. F.
— Redaktion der Zeitschrift „Literarisches Zentralblatt" ..... A.
Leisnig. Geschichts- und altertumsforschender Verein .... A.
Lüneburg. Museumsverein des Fürstentums Lüneburg .... Ar.
München. K. bayerische Akademie der Wissenschaften Al. S. D. Ar. F.
— K. Hof- und Staatsbibliothek..................Al. S. D. Ar. F.
— K. bayerisches Reichsarchiv ....S. Ar. F.
— Historischer Verein von und für Oberbayern ....S. Ar. F.
— Redaktion der Zeitschrift „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung" .... A.
— Redaktion der „Allgemeinen Zeitung" .... A.
Nürnberg. Germanisches Nationalmuseum ....Al. S. D. Ar. F. A.
— Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg .... Ar.
Plauen. Altertumsverein.................................. Ar.
Posen. Historische Gesellschaft für die Provinz Posen .... Ar.
Regensburg. Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg S. Ar. F.

Schwerin. Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde . . . . **S. Ar. F.**
Speyer. Historischer Verein der Pfalz . . . . **S. Ar. F.**
Stuttgart. K. Haus- und Staatsarchiv . . . . **Ar. A.**
— K. öffentliche Bibliothek . . . . **S.**
— K. statistisches Landesamt . . . . **S. Ar.**
Tübingen. Universitätsbibliothek . . . . **S. Ar. F. A.**
Ulm. Verein für Kunst und Altertum in Oberschwaben . . . . **S. Ar. F.**
Wiesbaden. Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung . . . . **S. Ar. F.**
Würzburg. Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg . . . . **S. Ar. F.**

Frankreich.

Aix. Facultés de Droit et des Lettres de l'Université . . . . **S.**
Amiens. Société des Antiquaires de Picardie . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Bordeaux. Redaktion der Zeitschrift „Annales de la Faculté des Lettres de Bordeaux" . . . . **S.**
Clermond-Ferrand. Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts . . . . **S.**
Dijon. Académie des Sciences, Arts et Belles-Lettres . . . . **S. Ar.**
Lyon. Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts. **Al. S. D. Ar. F.**
— Bibliothèque de l'Université . . . . **Al. S. D. A.**
Montpellier. Académie des Sciences et Lettres . . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Nancy. Académie de Stanislas . . . . **S.**
Paris. Ministère de l'instruction publique . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
— Institut de France . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
— Académie des Inscriptions et Belles-Lettres . . . . **S. Ar. F. A.**
— Bibliothèque nationale . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
— Musée Guimet . . . . **D.**
— Bibliothèque municipale du XVIe Arrondissement . . . . **A.**
— École des Chartes . . . . **S. Ar. F. A.**
— Société des Antiquaires de France . . . . **S. Ar. F.**
— Redaktion der Zeitschrift „Revue internationale des Sciences" **A.**
— Redaktion der Zeitschrift „Revue critique et bibliographique" **A.**
— Redaktion der Zeitschrift „Revue scientifique" und der „Revue politique et littéraire" . . . . **A.**

Paris. Redaktion der Zeitschrift „Journal des Savants" . . . . **A.**
— Redaktion der Zeitschrift „Journal des Débats" . . . . **A.**
— Redaktion der Zeitschrift „Revue des questions historiques" **Ar.**
Rennes. Université . . . . **S.**
Toulouse. Bibliothèque universitaire (Droit et Lettres). . . . . . . **S. Ar.**

Griechenland.

Athen. Wissenschaftliche Gesellschaft . . . . **S.**
— École française d'Athènes . . . . **S.**

Großbritannien.

Dublin. R. Irish Academy . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Edinburgh. Royal Society . . . . **Al. S. D.**
London. Society of Antiquaries . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
— Indian Government . . . . **Al. S. A.**
— R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland . . . . **Al. S. D.**
— R. historical Society . . . . **Al. S. D.**
— Library . . . . **Al. S. D.**
— Anthropological Society . . . . **S.**
— Redaktion der Zeitschrift „Saturday Review" . . . . **A.**
— Redaktion der Zeitschrift „The Westminster Review" . . . . . **A.**
Oxford. Editor of the English historical Review . . . . **Ar. A.**
Solesmes, St. Pierre de —. Benediktinerabtei (derzeit in Wroxall auf der Insel Wight) . . . . **Al. S. D.**

Indien

(Britisch-).

Calcutta. Asiatic Society of Bengal . . . . **S. D. Ar. F.**
Simla. Archaeological Survey (Department of India). . . . . **S. A.**

Italien.

Bologna. Accademia delle Scienze . . . . **Al. S. D. Ar. F. A.**
— Regia Deputazione di Storia patria per le provincie di Romagna . . . . **S.**
Brescia. Ateneo . . . . **S. Ar. F.**
Brozzi-Quaracchi. Redaktion der Zeitschrift „Archivum Franciscanum historicum" . . . . **Ar.**

Catania. Società di Storia patria per la Sicilia orientale .... S.
Florenz. R. Accademia della Crusca .... Al. S. D.
— Biblioteca nazionale centrale .... Al. S. D.
— R. Deputazione sopra gli studi di Storia patria per le provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche .... F.
Mailand. R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere .. Al. S. D. Ar. F.
— Società storica Lombarda .... Ar.
Mantua. Accademia Virgiliana............................ S.
Messina. R. Accademia Peloritana .... S.
Modena. R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti..... Al. S. D. Ar.
Monte-Cassino. Neue Klosterbibliothek .... S. F.
Neapel. R. Accademia delle Scienze.............. Al. S. D. Ar. F.
Padua. R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti .... S. A.
Palermo. R. Accademia di Scienze, Lettere e belle Arti ..... S. F.
Rom. Reale Accademia dei Lincei.............. Al. S. D. Ar. F. A.
— Biblioteca di consultazione nel Vaticano...... Al. S. D. Ar. F. A.
— Imp. Istituto archeologico germanico........... Al. S. D. Ar. F.
— Istituto austriaco .... Al. S. D. Ar. F. A.
— R. Società Romana di Storia patria (Biblioteca Vallicelliana) D. Ar.
— Archivio Muratoriano (Prof. Vittorio Fiorini) .... Ar.
— École française.................................. S. F1.
Turin. R. Accademia delle Scienze .... Al. S. D. Ar. F.
Venedig. R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti Al. S. D. Ar. F.
— Ateneo Veneto .... S. Ar. F.
— Generalarchiv .... S. Ar. F.
— Markus-Bibliothek....................... Al. S. D. Ar. F.

Japan.

Tokio. Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens .... S.

Java

(Niederländisch-Indien).

Batavia. Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen Al. S. D.

Luxemburg.

Luxemburg. Section historique de l'Institut Luxembourgeois... S.

Niederlande.

Amsterdam. Académie r. des Sciences .... Al. S. D. Ar. F.
Haag. K. Instituut voor de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië .... S.
Haarlem. Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen Al. S. D. Ar. F.
Leyden. Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde......... S.
Utrecht. Historische Gesellschaft .... Ar.
— Provinzial Utrechtsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft .... S.

Norwegen.

Bergen. Bergens Museum .... Al. S.
Christiania. Videnskabs-Selskabet .... Al. S. D. A.

Portugal.

Lissabon. Academia R. das Sciencias .... Al. S. D. Ar. F.

Rumänien.

Bukarest. Academia Română .... S.

Rußland.

Helsingfors. Finnländische Sozietät der Wissenschaften... Al. S. D.
Kasan. Kais. Universität .... S. A.
Kiew. Kais. Universität St. Wladimir .... S.
Mitau. Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst ...... S.
St. Petersburg. Kais. Akademie der Wissenschaften Al. S. D. Ar. F.
— Kais. Universitätsbibliothek .... S. A.
— Kais. öffentliche Bibliothek .... Al. S. D. Ar. F.
— Société imp. archéologique russe .... S. Ar. F.
— Commission imp. archéologique .... Al. S. D.
Riga. Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands .... Ar.
Wilna. Kais. Museum .... Ar.

Schweden.

Gothenburg. Stadtbibliothek . . . . Al. S.
Lund. Universität . . . . Al. S. D.
Stockholm. K. Akademie der Wissenschaften . . . . Al. S. D. Ar. F.
— Académie r. de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités S. Ar.
Upsala. Regia Societas Scientiarum . . . . Al. S. D.
— Universitätsbibliothek . . . . Al. S. D.
— Redaktion der Zeitschrift „Svenska Landsmål" . . . . S.
— Redaktion der Zeitschrift „Le monde oriental" . . . . S.

Schweiz.

Aarau. Historische Gesellschaft des Kantons Aargau . . . . Ar. F.
Basel. Historische und antiquarische Gesellschaft . . . . S.
Bern. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz S. Ar. F.
Chur. Historische und antiquarische Gesellschaft von Graubünden S. Ar. F.
Einsiedeln. Stiftsbibliothek . . . . S.
Freiburg. Universität . . . . S. Ar.
St. Gallen. Historischer Verein . . . . Ar. F.
— Stiftsbibliothek . . . . S. F.
Genf. Société d'Histoire et d'Archéologie . . . . Ar.
Luzern. Historischer Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug . . . . S. Ar. F.
Zürich. Antiquarische Gesellschaft . . . . S. Ar. F.

Serbien.

Belgrad. K. Serbische Akademie der Wissenschaften . . . . S. A.

Spanien.

Barcelona. Institut d'Estudis Catalans . . . . Al. S.
Madrid. R. Academia de la Historia . . . . Al. S. D. Ar. F.
— R. Academia de Ciencias morales y politicas . . . . S.
— R. Biblioteca del Escorial . . . . S.

Türkei.

Jerusalem. Deutsches evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des heiligen Landes . . . . A.

Uruguay.

Montevideo. Direction générale de Statistique de l'Uruguay . . . . A.

Vereinigte Staaten von Brasilien.

Campinas. Centro de Sciencias, Letras e Artes . . . . A.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Austin. University of Texas . . . . S.
Baltimore. Maryland U. S. Johns Hopkins University . . . Al. S. D. Ar.
Berkeley. University of California . . . . S. D.
Boston. American Academy of Arts and Sciences . . . . Al. S. D.
Missouri. University . . . . S.
New Haven. Yale University . . . . Al. S. A.
— American Oriental Society . . . . S.
New York. State Library . . . . S.
— American Geographical and Statistical Society . . . . Al. S. D.
Philadelphia. American philosophical Society . . . . S.
Princeton. Archaeological Institute of America . . . . S. A.
Washington. Bureau of Education (Department of the Interior) A.
— Smithsonian Institution . . . . Al. S. D. Ar. F. A.

Anzahl der beteilten Institute: 203.

Gesamtzahl der von der philosophisch-historischen Klasse beteilten Institute: 456.

PREISAUSSCHREIBUNGEN

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.

A. Freiherr v. Baumgartner-Preis. *)

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat in ihrer außerordentlichen Sitzung vom 28. Mai 1907 beschlossen, folgende neue Preisaufgabe auszuschreiben:

> „Es werden Versuche gewünscht, welche die Lücke zwischen der kürzesten Hertzschen Welle und den längsten Reststrahlen möglichst überbrücken."

Der Einsendungstermin der Konkurrenzschriften ist der 31. Dezember 1909; die Zuerkennung des Preises von 2000 K findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1910 statt.

Zur Verständigung der Preisbewerber folgen hier die auf Preisschriften sich beziehenden Paragraphen der Geschäftsordnung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften:

„§ 57. Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein."

zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden."

„§ 59. Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigentum ihres Verfassers. Wünscht es derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigentum derselben über."

„§ 60. Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht teilnehmen."

„§ 61. Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden."

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

A. Gesamtakademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlaß der Säkularfeier von Schiller's Geburtstag, am 27. Oktober 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältnis zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der Preis im Betrage von 200 k. k. Münzdukaten wurde im Jahre 1861 Prof. Karl Tomaschek in Wien zuerkannt.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlaß der Säkularfeier von Schiller's Todestag, am 27. Oktober 1904.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Gesamtsitzung vom 27. Oktober 1904 auf Antrag der philosophisch-historischen Klasse beschlossen, aus Anlaß der im Jahre 1905 stattfindenden Jahrhundertfeier von Schiller's Tod einen Preis von 2000 K über das Thema:

„Schiller im Urteil der deutschen Nachwelt"

auszuschreiben.

Es soll gezeigt werden, welche literarischen, ästhetischen und politischen Einflüsse und Stimmungen das rasch wechselnde, oft aus der höchsten Höhe in die tiefste Tiefe umschlagende und doch stets wieder zum Gleichgewicht

zurückkehrende Urteil über Schiller's Persönlichkeit und über seine Dichtung im Laufe des 19. Jahrhunderts bestimmt haben. Es soll auch namentlich berücksichtigt werden, wie sich die Entwicklung der ästhetischen und poetischen Doktrin im Laufe des Jahrhunderts, besonders während der letzten Dezennien, in dem Urteil über Schiller abspiegelt. Es sollen endlich die sich gleichmäßig wiederholenden Einwendungen gegen Schiller's Art und Kunst scharf ins Auge gefaßt und auf ihre Stichhältigkeit hin geprüft werden.

Bloße Materialiensammlungen, welche dem Thema nicht auch von Seite der Kritik und der Darstellung gerecht werden, haben keinen Anspruch auf den Preis, den die kaiserliche Akademie nicht einfach der relativ besten, sondern nur einer auch im absoluten Sinne preiswürdigen Arbeit zuerkennt und, falls eine solche ausbleibt, nicht zu erteilen verpflichtet ist.

Die Arbeiten müssen bis längstens am 31. Dezember 1907 eingereicht werden und mit demselben Motto versehen sein, welches auch ein den Namen und die Adresse des Verfassers enthaltendes Briefkuvert trägt. Die Zuerkennung des Preises erfolgt in der feierlichen Sitzung der Akademie im Jahre 1908. Die preisgekrönte Arbeit bleibt Eigentum des Verfassers.

Das Preisrichteramt wird von einer Kommission ausgeübt, die aus fünf Mitgliedern der philosophisch-historischen Klasse der Wiener Akademie besteht; eines dieser Mitglieder ist der Präsident der Klasse, der in der Kommission den Vorsitz führt.

Zur Bewerbung um diesen Preis war bis 31. Dezember 1907 nur ein einziges Manuskript unter dem Kennworte „In Memoriam“ eingelaufen.

Die kaiserliche Akademie hat in ihrer Gesamtsitzung vom 29. Mai 1908 über Antrag der philosophisch-historischen Klasse beschlossen, den Preis dieser Arbeit zuzuerkennen.

Die Akademie hat in dieser Arbeit außer dem ungewöhnlichen Fleiße den weiten Gesichtskreis, das maßvolle Urteil und die großzügige Darstellung des Verfassers anerkannt, der sich nicht auf die Dichtung und die Literatur beschränkt, sondern das gesamte politische und geistige Leben des 19. Jahrhunderts in allen seinen Erscheinungen berücksichtigt und zeigt, wie sich Schiller in ihnen und umgekehrt sie wiederum in Schiller abspiegeln.

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1908 verkündete der Präsident diesen Beschluß und eröffnete das den Namen und die Adresse des Verfassers enthaltende versiegelte Kuvert.

Verfasser der preisgekrönten Arbeit „Schiller im Urteile der deutschen Nachwelt“ ist

Dr. Albert Ludwig,

Leiter des Realprogymnasiums zu Lichtenberg bei Berlin, wohnhaft Berlin O. 112, Müggelstraße 32.

B. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Über die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Produkte.“

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Produkte.“

Der Preis im Betrage von 250 k. k. Münzdukaten wurde im Jahre 1857 Prof. Josef Grailich in Wien zuerkannt.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue mineralogische und, soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Österreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocänformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Österreichs und anderer Länder.“

Der Preis im Betrage von 200 Stück k. k. Münzdukaten wurde im Jahre 1867 Herrn Gustav Tschermak in Wien zuerkannt.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Dezember 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis

inklusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschließt.“

Der Preis im Betrage von 1000 fl. ö. W. wurde im Jahre 1867 Prof. Kenngott in Zürich zuerkannt.

---

5. Preisaufgabe aus der Chemie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1883.)

Für jene bis zum 30. März 1885 der Akademie einzusendende gedruckte Abhandlung, durch welche unsere chemischen Kenntnisse von den Eiweißkörpern am meisten gefördert werden.

Der Preis im Betrage von 1000 fl. ö. W. wurde im Jahre 1885 Prof. Richard Maly zuerkannt.

---

6. Theodor Beer-Preis.

(Ausgeschrieben am 15. Februar 1901.)

Für die beste anatomische, histologische oder physiologische Arbeit, welche neue Einblicke in irgendwelche Sinnesfunktionen der Tiere, eventuell in analoge Funktionen der Pflanzen eröffnet.

Die Akademie hat in ihrer Gesamtsitzung vom 27. Mai 1903 beschlossen, diesen Preis im Betrage von 1000 K samt den seit 1901 aufgelaufenen Zinsen Dr. Alois Kreidl, a. ö. Professor der Physiologie an der k. k. Universität in Wien, für seine vergleichend-physiologischen Arbeiten über den „statischen Sinn“, das heißt über das Ohrlabyrinth als Organ für die Wahrnehmung der Stellung des Körpers, beziehungsweise des Kopfes im Raume und der Bewegung desselben im Raume, zuzuerkennen.

---

7. Josef Seegen-Preis.

(Ausgeschrieben am 15. Mai 1902, verlängert am 13. Mai 1905.)

„Es ist festzustellen, ob ein Bruchteil des Stickstoffes der im tierischen Körper umgesetzten Albuminate als freier Stickstoff in Gasform, sei es durch die Lunge, sei es durch die Haut ausgeschieden wird.“

Zur Erlangung dieses Preises wurden bis zum 1. Februar 1906, an welchem Tage der Termin für die Einreichung der konkurrierenden Arbeiten ablief, zwei Manuskripte eingesendet, und zwar eines in deutscher und eines in englischer Sprache.

Die Akademie hat in ihrer Gesamtsitzung vom 29. Mai 1906 den Preis im Betrage von 6000 K der in englischer Sprache verfaßten Arbeit verliehen.

Die Eröffnung des den Namen des Verfassers enthaltenden verschlossenen Schreibens ergab als Autor dieser Arbeit den Dozenten für Physiologie an der Universität in Kopenhagen Dr. August Krogh.

---

8. Kometenpreise.

Für die Entdeckung teleskopischer Kometen (siehe Almanach 1902) erhielten Kometenpreise:

1870 W. Tempel (zwei).
1871 A. Winnecke (zwei).
J. Coggia.
1874 J. Coggia.
A. Winnecke.
1875 A. Winnecke.

1878 L. J. Swift.
J. Coggia.
W. Tempel.
1879 L. J. Swift.
1880 L. J. Swift.
A. Palisa.
E. Hartwig.

---

9. Ignaz L. Lieben'scher Preis.

Den Preis erhielt:

1865 Prof. J. Stefan für seine Abhandlung: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisierten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Achse".

1868 zur einen Hälfte Prof. E. Linnemann in Lemberg für seine Arbeiten: „Umwandlungen der Aminbasen in die dazu gehörigen Alkohole", 2. Teil, und „Der künstliche Methylalkohol", 4. Teil; zur anderen Hälfte Prof. K. v. Than in Pest für seine Arbeit „Über das Kohlenoxysulfid".

1871 Prof. L. Ditscheiner für seine Abhandlung „Über den Gangunterschied und das Intensitätsverhältnis der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisierten Strahlen".

1874 Prof. E. Linnemann in Brünn für seine Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der Fettsäurereihe.

1877 Prof. S. Exner für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Prozesse.

1880 Privatdozent H. Weidel für seine Studien über Verbindungen aus dem animalischen Teere.

1883 Prof. V. R. v. Ebner in Graz für sein Werk: „Untersuchungen über die Ursachen der Anisotropie organischer Substanzen".

1886 Privatdozent Zdenko Skraup für seine Arbeiten: „Synthesen des Chinolins und chinolinartiger Verbindungen".

1889 Prof. S. Exner in Wien für seine Untersuchungen über das zusammengesetzte Auge und das Sehen der Insekten.

1892 Prof. Guido Goldschmiedt in Prag für seine Arbeiten über das Papaverin.

1895 Direktor J. M. Eder und Prof. Ed. Valenta in Wien für ihre gemeinschaftlichen Arbeiten auf spektralanalytischem Gebiete.

1898 Privatdozent K. Natterer in Wien für seine chemischen Untersuchungen im östlichen Mittelmeere und Marmarameere.

1900 zur einen Hälfte Privatdozent Th. Beer für seine Studien über Akkomodation des Auges, zur anderen Hälfte Prof. O. Zoth in Graz für seine Untersuchungen über die Ursache der scheinbar verschiedenen Größe der Sonne und des Mondes nahe dem Horizonte und nahe dem Zenithe.

1901 Prof. J. Liznar in Wien für seine Arbeit: „Über die Verteilung der erdmagnetischen Kraft in Österreich-Ungarn zur Epoche 1890·0 nach den in den Jahren 1889 bis 1894 ausgeführten Messungen".

1902 Prof. J. Herzig in Wien für seine Arbeiten über natürliche Farbstoffe.

1903 Prof. J. Schaffer in Wien für seine Untersuchungen über Knorpel und verwandte Bindesubstanzen und für die Arbeit: „Die Sperrvorrichtung an den Zehen der Vögel".

1904 Direktor P. Franz Schwab in Kremsmünster für seine Arbeit: „Über das photochemische Klima von Kremsmünster".

1905 zur einen Hälfte Prof. R. Wegscheider in Wien für seine Arbeiten über die Veresterung zwei- und mehrbasischer Säuren, zur anderen Hälfte Prof. H. Meyer in Prag für seine Arbeiten über die Anwendbarkeit des Thioxylchlorides für präparative Zwecke.

1906 Prof. Dr. A. Durig in Wien für seine Arbeiten über die Abhängigkeit des tierischen Organismus von seinem Wassergehalte in Bezug auf die nervösen, muskulösen und vegetativen Funktionen.

1907 Prof. Dr. H. Benndorf in Graz für seine Arbeiten über die Fortpflanzung der Erdbebenwellen im Erdinnern.

1908 Prof. Dr. Paul Friedländer in Wien für seine Arbeiten über den Thioindigo und verwandte Farbstoffe.

1909 Prof. Dr. Eugen Steinach in Prag für seine Untersuchungen über die Summation einzeln unwirksamer Reize als allgemeine Lebenserscheinung.

---

10. Freiherr v. Baumgartner-Preis.

Den Preis erhielt:

1869 Herr W. Holtz in Berlin und Prof. A. Töpler in Graz für die Erfindung der Influenzmaschine.

1872 Prof. F. Exner für die Lösung der Preisaufgabe: „Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, womöglich, um das Gesetz der Härteänderungen an einem Krystalle aufzu-

finden, die Beziehungen dieser Änderungen zur Teilbarkeit unumstößlich festzustellen und dieselben auf absolutes Maß zu reduzieren".

1875 Prof. L. Boltzmann für die experimentelle Bestimmung der Dielektrizitätskonstanten einer Reihe von Körpern.

1878 Prof. A. v. Obermayer für seine Untersuchungen über die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur.

1880 Kustos A. Březina für die Lösung der Preisaufgabe: „Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen".

1883 Prof. K. Exner für seine Arbeit: „Über das Funkeln der Sterne und die Szintillation überhaupt".

1886 Prof. S. v. Wroblewski in Krakau für seine Arbeiten über die Kondensation der schwer koerziblen Gase.

1889 Prof. H. Hertz in Bonn für seine Arbeiten über Strahlen elektrischer Kraft.

1892 zur einen Hälfte Prof. Ignaz Klemenčič in Graz für seine Abhandlungen: „Über die Reflexion von Strahlen elektrischer Kraft an Schwefel und Metallplatten" und „Untersuchung elektrischer Schwingungen mit Thermoelementen"; zur anderen Hälfte Prof. E. Lecher in Innsbruck für seine Arbeit: „Eine Studie über elektrische Resonanzerscheinungen".

1896 zur einen Hälfte Prof. A. Lenard in Aachen, zur anderen Hälfte Prof. W. Röntgen in Würzburg für ihre die Kenntnis der Kathodenstrahlen und der mit denselben zusammenhängenden Erscheinungen wesentlich fördernden Untersuchungen.

1899 Dr. P. Zeeman in Amsterdam für seine Untersuchungen über die Veränderung der Spektrallinien im elektromagnetischen Felde.

1901 die Herren J. Elster und H. Geitel in Wolfenbüttel für ihre Arbeiten über die Zerstreuung der Elektrizität in der Luft.

1904 Prof. Walter Kaufmann in Bonn für seine Untersuchungen über die Elektronen.

1907 Prof. Dr. E. Ritter v. Schweidler in Wien für seine Arbeit: „Studien über die Anomalien im Verhalten der Dielektrika".

---

11. Haitinger-Preis.

1905 Privatdozent Dr. F. Hasenöhrl in Wien für seine Arbeit: „Zur Theorie der Strahlung bewegter Körper".

1906 Zur einen Hälfte Dr. F. Ratz in Graz für seine Untersuchungen über Nitromalonamid, zur anderen Hälfte Dr. R. Scheuble in Wien für die Auffindung einer Methode zur Darstellung von ein- und zweiwertigen Alkoholen aus den entsprechenden Säuren.

1907 Dr. R. Kremann in Graz für seine Arbeiten über die Vorgänge bei der Verseifung verschiedener Ester.

1908 Prof. Dr. Marian Smoluchowski Ritter v. Smolan in Lemberg für seine Abhandlungen über die kinetische Theorie der Molekularbewegung in Flüssigkeiten und Gasen.

1909 Dr. F. Haiser und Prof. Dr. F. Wenzel für ihre Arbeit „Über Karnin und Inosinsäure".

C. Philosophisch-historische Klasse.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesamten slawischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandteil einer vergleichenden slawischen Grammatik quellengemäß und systematisch bearbeitet werden etc.“

Der Preis im Betrage von 1000 fl. K. M. wurde im Jahre 1851 Prof. Franz Miklosich zuerkannt.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Über die Zeitfolge der Platonischen Schriften.“

Der Preis im Betrage von 600 fl. ö. W. wurde im Jahre 1860 Dr. Friedrich Überweg in Bonn zuerkannt.

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legierten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern.“

STIFTUNGEN, VERMÄCHTNISSE UND SCHENKUNGEN.

A. Gesamtakademie.

Ponti-Widmung.

Cavaliere Andrea Ponti in Mailand hat zum Andenken an den am 16. Juni 1874 in Mailand verstorbenen Gutsbesitzer Girolamo Ponti im Sinne des Inhaltes des Testamentes desselben der kaiserl. Akademie der Wissenschaften den Betrag von 60.000 Lire behufs Stiftung einer den Namen des Verstorbenen tragenden Widmung zur Verfügung gestellt. Die kaiserliche Akademie hat in der Gesamtsitzung vom 1. Dezember 1878 beschlossen, die Interessen dieser Widmung jährlich zu gleichen Teilen unter beide Klassen zu verteilen, welche sie nach ihrem freien Ermessen zur Subventionierung wissenschaftlicher Schriften und Arbeiten sowie zur Erteilung von Preisen verwenden werden.

Erbschaft Treitl.

(Über die Verwendung siehe p. 300 und p. 321.)

Aus dem Testamente des Herrn Joseph Treitl d. d. 9. Mai 1880.

§ 9.

„Endlich ernenne ich als meine Universalerbin: Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien.

Dieselbe soll von den vorfindigen Wertpapieren zuerst jene, welche nach folgenden Bestimmungen über die in Zukunft zu beobachtenden Anlegensarten auf Wertpapiere aus einer oder der andern Ursache oder Bedenken nicht vollkommen entsprechen, zur Berichtigung aller Legate und Abhandlungskosten veräußern, die übrig bleibenden aber, wenn aus was immer für einer Ursache deren Umwandlung in andere Wertpapiere erforderlich würde, jedenfalls nur auf gesetzlich als pupillarmäßig sicher anerkannte Anlegensarten, und zwar womöglich solche mit Silber und vorzugsweise Gold verzinsliche und, insoferne es Eisenbahn- oder andere Prioritätsobligationen, Pfandbriefe oder solche diesen gleichzuachtende Wertpapiere betrifft, mit Auswahl nur derjenigen cisleithanischen davon, die sich als die sichersten und solidesten bewährt haben, verwenden.

Es können jedoch nötigenfalls auch solche allgemein als vorzugsweise sicher geschätzten, in Noten verzinslichen Wertpapiere, wie zum Beispiel derzeit Pfandbriefe der

Österreichisch-ungarischen Bank (vormals priv. österr. Nationalbank), der Ersten österreichischen Sparkasse in Wien, der Donauregulierungsobligationen und der Wiener Kommunalanlehensobligationen sind, als zur Anlage geeignet gewählt werden.

Von der nach Berichtigung aller Legate und Abhandlungskosten übrigbleibenden Erbschaftsmasse mit Inbegriff des mir eigentümlichen, schuldenfreien Hauses K.-Nr. 14, O.-Nr. 27 auf der Wiedener Hauptstraße, ist die davon entfallende Rente nebst den rein verbleibenden Hauszinsen sogleich, in Zukunft und auch nach dem Erlöschen der in § 5 legierten Fruchtgenußrechte frei werdenden Renten in der unten bezeichneten Art und für immerwährende Zeiten zu nachfolgend abgegebenen und stets nur zu solchen wissenschaftlichen Zwecken zu verwenden, zu deren Erreichung die Fürsorge nicht ohnehin andern speziellen wissenschaftlichen Instituten oder der Staatsverwaltung obliegt.

In der Regel sollen diese Renten alljährlich, und zwar — um mehr Zwecke zu fördern — in mehrere Beträge geteilt, zur Verwendung gelangen; allein nach Umständen oder nach Bedürfnis zur Erreichung größerer Zwecke und Durchführung großartigerer Unternehmungen darf ausnahmsweise eine höchstens dreijährige Ansammlung der Renten (mit den dabei zu erlangenden Zinseszinsen) vorgenommen werden; demzufolge bestimme ich:

1. Diese Stiftung soll für immerwährende Zeiten unter einem eigenen Namen sofort erhalten werden.

3. Soll hiezu ein leitendes, aus fünf Mitgliedern bestehendes Komitee gebildet werden, von denen drei durch Wahl der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, zwei aber vom k. k. Unterrichtsministerium auf je drei Jahre bestellt werden, welche durch Stimmenmehrheit sowohl über die Anlage von etwa flüssig werdenden Kapitalien als auch über die im Sinne der Stiftung entsprechende zweckmäßigste Verwendung des Reinerträgnisses dieser Stiftung zu entscheiden haben; sollte hiebei wegen Stimmenzersplitterung oder aus was immer für einer Ursache keine Majorität der Stimmenzahl zu erreichen sein, so entscheidet in solchen Fällen die kaiserliche Akademie der Wissenschaften.

4. Um den bei dieser Stiftung beabsichtigten Zweck auch etwas näher zu bezeichnen, will ich zum Beispiel folgendes erwähnen: Ein Teil des Reinerträgnisses dieser Stiftung könnte zur Erforschung der physischen Beschaffenheit der Himmelskörper, ein Teil zur Erforschung der physischen Beschaffenheit des Erdballes und ein Teil zur Erweiterung naturwissenschaftlicher, physikalischer und chemischer Kenntnisse überhaupt verwendet werden; dies näher zu bestimmen, soll jedenfalls der besten Einsicht des leitenden Komitees der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften überlassen bleiben.

Die Verherrlichung Gottes durch immer richtigere Erkenntnis seiner wunderbaren Schöpfung in allen ihren Teilen zu fördern und zu diesem Behufe die in den wahren Interessen der Naturwissenschaften gelegenen Forschungen einigermaßen zu unterstützen, ist bei dieser Stiftung mein innigster Wunsch.

Ich glaube, mit diesen wenigen Worten meine Absicht hinlänglich gekennzeichnet zu haben, um von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jene Unterstützung zu finden, wodurch sowohl Verbreitung von Belehrung und Aufklärung

in immer weitere, hiezu nach ihrem Bildungsgrade berufene Schichten der Bevölkerung gebracht, als auch Kräftigung der Moral, Erweiterung gewerblicher Kenntnisse, Vereinfachung der Heilkunst und Erhöhung des materiellen Wohlstandes der Menschheit im allgemeinen, letztere durch Bekanntmachung neuerer zur Benützung geeigneter Entdeckungen wissenschaftlicher Forschungen erreicht werden kann."

B. Mathem.-naturwissenschaftl. Klasse.

Ig. Lieben'sche Stiftung.*)

Stiftbrief.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Großhändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim",**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verlosbare 5prozentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr.	28.192	d. d.	1. Juli 1861	per	1000	fl. ö. W.
„	28.193	„	eodem	„	1000	„ „ „
„	28.534	„	eodem	„	1000	„ „ „
„	30.456	„	eodem	„	1000	„ „ „
„	30.457	„	eodem	„	1000	„ „ „
	30.750		eodem		1000	

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung samt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämtlich vinkuliert für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien nõe der Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Kameralzahlamte in Wien als Kassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§ 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§ 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungskapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie und so fort von drei zu drei Jahren alternierend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften erteilt werden.

§ 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber

genannten Klasse der Akademie, und zwar von Fall zu Fall, mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Kommission zu wählen, welche über die Zuerkennung des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse einen Antrag zu stellen hat.

§ 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuskript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte oder aber schon vor dem Ablaufe des oben bezeichneten Sexenniums naturalisierte Österreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im § 3 bestimmten Kommission dürfen nicht berücksichtigt werden.

§ 5. Als preiswürdig sind im allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die

Wissenschaft bereichern oder in einer Reihe bereits bekannter Tatsachen die gesetzmäßigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Kompilationen, ferner Arbeiten, die bloß dem Fleiße ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§ 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, daß der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualifikation im Sinne des ersten Absatzes des § 4 nachweist und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. Demselben ist deshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§ 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach § 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im § 3 bestimmten Kommission die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der Akademie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu erteilende Preis unter mehrere Verfasser von wertvollen und nach § 4 zu berücksichtigenden Arbeiten verteilt oder aber ob derselbe zur Vermehrung des Stammkapitales verwendet werden soll.

§ 8. Wenn sich herausstellt, daß ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Teil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im § 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualifikation und zur Behe-

der Preis, rücksichtlich der betreffende Teil des Preises nachträglich über Antrag der im § 3 bestimmten Kommission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der nächstbesten nach § 5 preiswürdigen Arbeit in Gemäßheit des § 6 zuzuerkennen, eventuell nach § 7 vorzugehen und dieser Beschluß in der nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§ 9. Das Stiftungskapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumnis einzukassierenden Zinsen desselben sind nach Tunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fruktifizieren und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fruktifizierung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie getroffen werden.

§ 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungskapitals sind vor allem die Verwaltungskosten zu bestreiten und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und einkassierten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im § 3 bestimmten Kommission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§ 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser

und, wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existierende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlaß vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Kuratorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlaß vom 20. April 1863, Zahl 1/*a*, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, daß für die Vollziehung des in obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend insoweit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Kuratorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimierte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m. p.,
Generalsekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m. p. Helene Lieben m. p.
(L. S.) Leopold Lieben m. p Richard Lieben m. p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m. p. Ida Lieben m. p.

Freiherr A. v. Baumgartner'sche Stiftung.*)

Stiftbrief.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Exzellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rat und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente d. d. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, geborenen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — —“

„3. Von meinem in Wertpapieren bestehenden Ver-„mögen (Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Aktien, „Wechseln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen „der österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und 10 Stück „konvertierten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., „deren Bestimmung später angegeben wird, den dritten „Teil.“ —

„H. Die sub A. 3 reservierten zehn konvertierten Staats-„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch-„naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie „der Wissenschaften zu dem Behufe, daß die Zinsen der-„selben, jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem „Preis bestimmt sein sollen, den die Klasse über einen von „ihr gewählten Gegenstand ausschreibt.“

*) Preiszuerkennungen siehe Seite 155 bis 157, Preisausschreibung Seite 143 bis 144.

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preis-
„würdig erkannt, so kann von der Klasse die bestimmte
„Preissumme dem Verfasser des im Laufe der Preisaus-
„schreibung erschienenen, die Physik am meisten fördernden
„Werkes zugewendet werden."

Nachdem nun diese Stiftung in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. Oktober 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Exzellenz der Frau Elise von Baumgartner, gebornen Skarnitzl, die fünfprozentigen konvertierten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke d. d. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Kameralzahlamte II. Abteilung erliegende, auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Konvertierungshauptobligation Nr. 5870 d. d. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Kuratorium der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868 als auch weiters von der k. k. niederösterreichischen

Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166, die Genehmigung erhalten hat: — so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartnerschen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Exzellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. Oktober 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m. p.,
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m. p.,
Generalsekretär.

(L. S.)

Dr. Ami Boué-Stiftung.

(Über die Verwendung siehe p. 300 und p. 320.)

Das am 21. November 1881 in Wien verstorbene wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Dr. Ami Boué hat laut Testament vom 26. Februar 1881, dann in seiner mit *„Veränderung im Testament, Zusatz und weitere Erklärung“* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3.—26. Februar 1881, ferner mit seiner als *„Kodizill zu meinem Testament“* bezeichneten letztwilligen Verfügung vom 4. August 1881 und in seiner mit *„Kodizill zu meinem Testament und weitere Erklärung“* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. September 1881 das Haus in Wien zum blauen Wolf, IV., Schleifmühlgasse Nr. 473 alt (Nr. 5 neu), und die Hälfte des Hauses in Wien, V., Krongasse Nr. 643 alt (Nr. 18 neu), der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften legiert.

Auf dem ersten Hause lastete eine Sparkassenschuld von 5000 fl. und ein auszubezahlendes Legat von 2000 fl.; auf der Hälfte des zweiten Hauses der Nutzgenuß für Lebenszeit zugunsten der erblasserischen Witwe Frau Eleonora Boué und nach dieser zugunsten des k. k. Rittmeisters Herrn Alois Beinstingel.

Der Zweck, welchen der Legatar mit diesem Vermächtnisse verfolgte, wurde in den obengenannten testamentarischen Bestimmungen näher bezeichnet und ist aus dem nachfolgenden wesentlichen Teile des Stiftbriefes ersichtlich.

Aus dem Stiftbriefe:

„Nachdem der aus der Veräußerung des Hauses Wieden, obere Schleifmühlgasse Nr. 5, nach Tilgung sämtlicher Lasten hervorgegangene reine Erlös einschließlich des Erträgnisses des Stiftungsvermögens bis zum Schlusse des Jahres 1886 sich auf 42.200 fl. nominale in k. k. 5prozentiger Staatsrente und 4249 fl. 55 kr. in barem beläuft

und nachdem der besagte bare Betrag von 4249 fl. 55 kr. dem sofortigen Beginne der Herausgabe eines Werkes des Erblassers gewidmet ist,

hat die kaiserliche Akademie der Wissenschaften die Obligation der in Noten verzinslichen einheitlichen Staatsschuld Nr. 3579, d. d. 1. März im Betrage von 42.200 fl. ö. W., das ist: Nominalwert Zweiundvierzigtausendzweihundert Gulden ö. W., vinkuliert für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften nomine der Ami Boué-Stiftung bei der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe als Kasse der genannten Akademie hinterlegt.

Diese Obligation der k. k. Staatsrente im Betrage von 42.200 fl. und die nach Ableben des nach dem Tode der erblasserischen Witwe Frau Eleonora Boué noch überlebenden einzigen Nutznießers, Herrn Alois Beinstingel, frei werdende Hälfte des Hauses in Wien, Margarethen, Krongasse 18, auf welche zufolge Bescheides des k. k. Landesgerichtes Wien vom 30. Jänner 1885, Z. 5884, das Eigentumsrecht der Ami Boué-Stiftung grundbücherlich einverleibt ist, oder an Stelle der Hälfte dieses Hauses, der Erlös aus einer seinerzeitigen Veräußerung derselben, sollen für immerwährende Zeiten unter dem Namen Ami Boué-Stiftung vereinigt bleiben.

Der Ertrag dieser Stiftung ist den nachfolgenden Zwecken gewidmet:

a) der Drucklegung solcher wissenschaftlichen Werke des verewigten Dr. Ami Boué, welche die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hiefür zu bezeichnen für gut findet;

b) der Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Geologie und der Paläontologie oder auch physikalischen Untersuchungen, durch die Veranstaltung von Reisen oder durch die Ausschreibung von Preisen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wird von drei zu drei Jahren eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission wählen, welche alle auf die Verwaltung dieser Stiftung bezüglichen Vorgänge überwachen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jährlich vor dem Ende des Monates Februar den Gebarungsausweis der Stiftung für das Vorjahr und Anträge für die stiftungsmäßige Verwendung des Einkommens für das laufende Jahr vorlegen wird.

Über Antrag dieser Kommission kann das Erträgnis von mehreren, jedoch höchstens fünf aufeinanderfolgenden Jahren samt den Zwischenzinsen gesammelt und irgendeiner größeren, innerhalb der Ziele dieser Stiftung liegenden Aufgabe gewidmet werden.

Über die Verwendung des Ertrages der Stiftung wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Bericht erstattet werden.

Die Zinsen und Erträgnisse dieser Stiftung sind ohne Säumnis einzukassieren und ist der Ertrag bis zu dessen Verwendung nach Tunlichkeit auf eine nach den jeweiligen Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fruktifizieren.

Den Mitgliedern der von der Akademie der Wissenschaften zur Prüfung der Verwaltung dieser Stiftung eingesetzten Kommission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Klasse als eine besondere Abteilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann bestehende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlaß vom 11. April 1887, Z. 15190, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften über die vom Kuratorium der kaiserlichen Akademie mit Erlaß vom 1. Mai 1887, Z. 1000, erteilte Ermächtigung das Versprechen geleistet, daß für die Vollziehung des im obigen ausgedrückten Willens des Stifters immerwährend insoweit werde Sorge getragen werden, als die Stiftungszwecke mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem vom Stifter vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren angefertigt und hievon nach erfolgter stiftungsbehördlicher Genehmigung das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. niederösterreichischen Statthalterei, das dritte dem Kuratorium der kaiserlichen Akademie, das vierte dem Testamentsexekutor

des Ami Boué'schen Nachlasses, Herrn A. Beinstingel, k. k. Rittmeister, übergeben.

Eine beglaubigte Abschrift des Stiftbriefes wurde dem k. k. Landesgerichte in Zivilrechtssachen in Wien als Abhandlungsbehörde nach dem Stifter übergeben."

Wien, am 21. Juni 1887.

Alfred Ritter v. Arneth,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. Heinrich Siegel,
Generalsekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

Alois Beinstingel, k. k. Rittmeister,
als Testamentsexekutor.

Legat Wedl.

(Über die Verwendung siehe p. 301 und p. 320.)

Am 21. September 1891 verschied das korrespondierende Mitglied der kais. Akademie Hofrat Professor Wedl und hinterließ ein Testament, durch welches er

1. „zur Pflege der Naturwissenschaften“ die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kais. Akademie „als Erbin seines gesamten Kapitals“ einsetzte, welches aus guten Wertpapieren besteht und dem Erblasser im Jahre 1890 den Betrag von 4408 fl. 15 kr. an Interessen eingebracht hatte.

Zugleich wurde die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse jedoch ersucht, an drei Verwandte, Edmund Soukup, Marie Soukup und Johanna Wedl, Leibrenten von je 800 fl., d. i. zusammen 2400 fl. in halbjährigen Antizipativrenten bis zu ihrem Lebensende auszubezahlen.

2. „Ich stelle“, heißt es weiter in dem letzten Willen des Erblassers, „es der hochverehrten Klasse ganz frei, die jährlichen Interessen für Preisaufgaben, Unterstützungen von Arbeiten, als Reisepauschale, parzelliert oder in toto, zu verwenden, je nachdem der eine oder der andere Modus für das eine oder das andere Jahr als rationell sich empfiehlt.“

3. Ferner wird angeordnet, daß der etwaige Erlös aus dem Verkaufe eines von dem Erblasser in Gemeinschaft mit Dr. Emil Bock im Jahre 1885 herausgegebenen Werkes (Anatomie des Auges) fortan gleichfalls der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse zuzufallen hat.

4. Weitere Bestimmungen verfügen über die Bibliothek, Einrichtungsstücke u. a. zugunsten verschiedener Glieder der Familie.

Statut der Kommission zur Verwaltung des Legates Wedl.

(Genehmigt in der Sitzung vom 20. Oktober 1892 seitens der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse und in jener vom 27. Oktober 1892 seitens der Gesamtakademie.)

1. Das bei der k. k. priv. österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe unter dem Konto „Legat Wedl“ zugunsten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kais. Akademie erliegende Kapital, bestehend in Wertpapieren im Nominalwerte von 96.450 fl. ö. W., wird in derselben Weise wie ein gestiftetes Kapital verwaltet.

2. Die Erträgnisse aus diesem Kapitale sind zunächst zur Zahlung der von dem Erblasser festgestellten Leibrenten bis zum Absterben der Bezugsberechtigten zu verwenden. Der jährlich erübrigende Rest und nach dem Absterben dieser Bezugsberechtigten der gesamte Ertrag soll von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse für Preisaufgaben, Unterstützungen von Arbeiten, als Reisepauschale parzelliert oder in toto verwendet werden, je nachdem der eine oder der andere Modus für das eine oder andere Jahr als rationeller sich empfiehlt.

3. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse wird von drei zu drei Jahren eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission wählen, welche alle auf die Verwaltung dieses Legates bezüglichen Vorgänge überwachen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, beziehungsweise der kais. Akademie jährlich vor dem Ende des Monates März den Gebarungsausweis des Legates für das Vorjahr und Anträge

für die Verwendung der Erträgnisse für das laufende Jahr vorlegen wird.

4. Die Erträgnisse von mehreren, jedoch höchstens fünf aufeinanderfolgenden Jahren samt den Zinseszinsen können gesammelt und irgend einer größeren, innerhalb der Ziele der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse liegenden Aufgabe zugewendet werden.

5. Über die Verwendung des Erträgnisses wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kais. Akademie Bericht erstattet werden.

6. Die Mitglieder dieser Kommission verwalten dieses Amt unentgeltlich.

V. Ritter v. Zepharovich-Stiftung.

(Über die Verwendung siehe p. 301 und p. 320.)

Stiftbrief.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes bekundet:

Nachdem das am 24. Februar 1890 zu Prag verstorbene wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie, Viktor Ritter von Zepharovich, nach Mitteilung seiner Witwe den Wunsch ausgesprochen hatte, dieser kaiserlichen Akademie einen Betrag von 20.000 fl. für eine Stiftung zur Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem mineralogisch-krystallographischen Gebiete zu übergeben und durch ein unvorhergesehen rasches Ende an der Ausführung dieses Wunsches verhindert worden ist, hat dessen hinterbliebene Witwe Frau Melanie von Zepharovich, geb. Pacher von Theinburg, im Einvernehmen mit den Erben Herrn Max Ritter von Zepharovich und Herrn k. k. Oberlandesgerichtsrat Dr. August von Zepharovich zum Zwecke der Errichtung einer solchen Stiftung im Sinne ihres verblichenen Gatten die folgenden Wertpapiere, und zwar: à 1000 fl. Nr. 48643, 55241, 95384, 100095, 106335, 159840, 167360, 206562, 215295, 237676, 237677, 276816,

339750, 355116, zusammen per 22.300 fl. österr. Währung das ist Zwei und Zwanzig Tausend Dreihundert Gulden österr. Währung in k. k. Mai-Rente, welche seither sämtlich auf die kaiserliche Akademie der Wissenschaften nomine der Viktor Ritter von Zepharovich'schen Stiftung unter der Notenrente-Hauptobligation Nr. 77136 ddo. 1. November 1891 vinkuliert wurden, bei der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe als Kassa der genannten Akademie mit folgender Widmung hinterlegt:

§ 1. Das derzeit in den oben erwähnten Wertpapieren angelegte Vermögen im Nominalwerte von 22.300 fl. soll unter dem Namen: „Viktor Ritter von Zepharovich-Stiftung" immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Mineralogie, der Krystallographie und der zunächst verwandten Fächer gewidmet sein.

§ 2. Die Verwendung des Erträgnisses dieser Stiftung erfolgt alljährlich oder unter Umständen kumuliert, zu Stipendien, Subventionen, ausgeschriebenen oder frei zu verleihenden Preisen nach dem Ermessen der kaiserlichen Akademie.

§ 3. Zu diesem Zwecke wird die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie von drei zu drei Jahren eine Kommission, bestehend aus mindestens drei dem Fache der Mineralogie und Krystallographie oder den zunächststehenden Fächern angehörigen Mitgliedern der Akademie, wählen. Diese Kommission wird alle auf die Verwaltung dieser Stiftung bezüglichen Vorgänge überwachen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jährlich vor dem Ende des Monates März den Gebarungsausweis der Stiftung für das Vorjahr und Anträge für die stiftungsmäßige Verwendung des Einkommens für das laufende Jahr vorlegen. Den Mitgliedern dieser Kommission

dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§ 4. Über die Verwendung des Ertrages der Stiftung wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ein Bericht veröffentlicht werden.

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Klasse als eine besondere Abteilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie und, wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann bestehende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Die statutenmäßigen Vertreter der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien nehmen über die vom Kuratorium derselben erteilte Ermächtigung vom 8. Juni 1891 diese Stiftung an und verpflichten sich für sich und ihre Nachfolger im Amte, diese Stiftung und deren Vermögen zu verwalten, für die ständige Erhaltung derselben und die Sicherheit des Stiftungsvermögens zu sorgen, mit demselben ohne Genehmigung der Stiftungsbehörde keine Änderung vorzunehmen, die Nutzungen des Stiftungsvermögens zu dem in diesem Stiftbriefe angeordneten Zwecke zu verwenden und alle in demselben enthaltenen Anordnungen treu und gewissenhaft zu erfüllen.

Die Zahlung der Gebühren und der mit der Ausfertigung des Stiftbriefes verbundenen Kosten erfolgt aus den ersten Erträgnissen des Stiftungsvermögens.

Sobald diese Kosten beglichen sind, tritt die Stiftung ins Leben.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren angefertigt und hievon nach erfolgter stiftsbehördlicher Genehmigung das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. Statthalterei in Prag, das dritte dem Kuratorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Stifterin Frau Melanie von Zepharovich, geb. Pacher von Theinburg, übergeben.

Wien, am 12. Mai 1893.

Alfred Ritter von Arneth m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

L. S.

E. Suess m. p.,
Generalsekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Melanie von Zepharovich
als Stifterin.

Max Ritter von Zepharovich.

Dr. August Ritter von Zepharovich,
k. k. Oberlandesgerichtsrat.

Brüder Lieben'sche Jubiläumszustiftung.

Stiftbrief

der

Brüder Lieben'schen Jubiläumszustiftung, ein Nachtrag zu dem Stiftbriefe der Ignaz Lieben-schen Stiftung d. d. 1. Juli 1863.

Anläßlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner k. und k. Apostolischen Majestät Franz Joseph I. haben die Brüder Herr Leopold v. Lieben, Vizepräsident der Börsekammer, Generalrat der Österreichisch-Ungarischen Bank, Herr Dr. Adolf Lieben, k. k. Hofrat und Professor, wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, und Herr Richard Lieben, Handelskammerrat und Verwaltungsrat der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien, laut einer der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesamtsitzung vom 27. Mai d. J. gemachten schriftlichen Mitteilung zur Erweiterung des Zweckes und Vermehrung der Preise der Ignaz Lieben'schen Stiftung einen Betrag von 36.000 Kronen gewidmet.

Nachdem infolge dieser Widmung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 5. August d. J. achtzehn Stück der 4% Österreichischen Kronenrente à 2000 Kronen mit den Nummern 6162 9681, 44489, 62577, 95111, 95366 bis 95369, 95398 bis 95400, 99458 bis 99463 und laufenden Zinsen vom 1. März 1898 übergeben worden sind, wofür gegenwärtig die unter der Bezeichnung „Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien namens

der Brüder Lieben'schen Jubiläumszustiftung" vinkulierte 4% steuerfreie österreichische Staatsrentenanleihe Nr. 29935 ddo. Wien 1. September 1898 über Kronen 36.000 nebst dem Barbetrag von 360 Gulden als den am 1. September d. J. fällig gewesenen Zinsen bei der k. k. priv. österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe erliegt, wurden von den obgenannten Brüdern Lieben, welche die noch lebenden Urheber der Ig. Lieben'schen Stiftung sind, behufs der Verwirklichung ihrer Zustiftung im Einvernehmen mit der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften folgende Bestimmungen getroffen:

1. Den beiden Gebieten der Physik und Chemie, aus welchen wissenschaftliche Forschungen gefördert werden sollen, wird als drittes, selbständiges Gebiet das der Physiologie hinzugefügt.

2. Jedes Jahr wird einer dieser drei Preise verliehen. Zu der Dotierung jedes dieser drei Preise soll der während des zunächst verflossenen Jahres aufgelaufene Reinertrag des gesamten durch die vorliegende Zustiftung vermehrten Stiftungskapitales verwendet werden.

3. Infolge der Gründung eines dritten Ig. Lieben'schen Preises für physiologische Arbeiten soll künftig der erste Preis ausschließlich Arbeiten der Physik und der zweite ausschließlich solchen der Chemie gewidmet sein.

4. Jeder dieser drei Preise soll im Turnus jedes dritte Jahr dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten drei Jahre in dem betreffenden Gebiete erschienenen Arbeit eines Österreichers zuteil werden.

5. Soweit vorstehende Bestimmungen den Ig. Lieben-schen Stiftbrief vom 1. Juli 1863 nicht berühren, sollen dessen Satzungen auch mit Rücksicht auf die Zustiftung Geltung haben.

Nachdem das hohe Kuratorium der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften mit Erlaß vom 27. Oktober 1898 seine Zustimmung hiezu erklärt, das k. k. Finanzministerium mit dem Erlasse vom 9. September 1899, Z. 34197, erkannt hat, daß dieser Stiftung gemäß Artikel I des Gesetzes vom 5. Juni 1896, R. G. Bl. Nr. 92, die mit dem Gesetze vom 16. Dezember 1898, R. G. Bl. Nr. 227, in ihrer Wirksamkeit verlängerte Stempel- und Gebührenfreiheit zukommt sowie daß sowohl die laut Stiftbriefes d. d. 1. Juli 1863 errichtete Ignaz Lieben'sche Stiftung als auch diese Zustiftung zu derselben auf Grund der Anmerkung 2*d)* zu T. P. 106 *B c)* des Gesetzes vom 13. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 89, dem Gebührenäquivalente nicht unterliegt und die k. k. Statthalterei in Wien als Stiftungsbehörde für das Kronland Niederösterreich die Brüder Lieben'sche Jubiläumszustiftung unterm 7. Februar 1900, Z. 106172, genehmigt hat, gelobt die kaiserliche Akademie durch ihre berufene Vertretung, daß für die Vollziehung des im obigen ausgedrückten Willens der Stifter allezeit Sorge werde getragen werden.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in sechs gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. niederösterreichischen Statthalterei, das andere der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das dritte ihrem Kuratorium, das vierte Herrn Leopold v. Lieben, das fünfte Herrn Dr. Adolf Lieben und das sechste Herrn Richard Lieben übergeben.

Wien, 15. Februar 1900.

Eduard Suess m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Viktor v. Lang m. p.,
Generalsekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Leopold v. Lieben m. p.

Adolf Lieben m. p.

Richard Lieben m. p.

L. Haitinger-Preis. *)

Der Direktor der Gasglühlicht- und Elektrizitätsgesellschaft in Atzgersdorf bei Wien, Herr Ludwig Kamillo Haitinger, hat am 27. Oktober 1904 nachfolgendes Schreiben an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften gerichtet:

Zum Gedächtnisse an meinen dahingeschiedenen lieben Vater, welchem die Erweiterung der Naturwissenschaften stets als erstrebenswertestes Ziel menschlicher Arbeit erschien, habe ich einer hohen Akademie zu Handen des Herrn Präsidenten 20 Stück Aktien des Österreichischen Vereins für chemische und metallische Produktion in Aussig an der Elbe à 500 fl. Nominale übergeben mit dem Ersuchen, den Ertrag dieses Kapitals für dauernde Zeiten in nachfolgender Weise zur Verteilung von Preisen zu verwenden, über welche im allgemeinen die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie die Entscheidung treffen soll.

Jeder Preis soll zunächst dem jährlichen Reinertrag der übergebenen Papiere entsprechen, doch soll, um den Preis in Zukunft auf einer den Zeitverhältnissen entsprechenden Höhe zu erhalten, der verehrlichen Klasse überlassen bleiben, die Verteilung jeweilig auf ein Jahr zu sistieren und den so reservierten Betrag zur Aufbesserung der Preise für ein oder mehrere folgende Jahre zu verwenden. In derselben Weise könnte vorgegangen werden, wenn sich gemäß dem nach-

*) Preiszuerkennung siehe Seite 157.

folgenden Modus der Zuerkennung überhaupt keine eines Preises besonders würdige Arbeit finden sollte.

Die Preise mögen im allgemeinen alternierend für eine in dem dem Kalenderjahre der Zuerkennung vorausgegangenen Triennium veröffentlichte, oder als Manuskript zur Preisbewerbung eingereichte ausgezeichnete Arbeit auf dem Gebiete der Physik und Chemie erteilt werden, wobei der Begriff der genannten Wissensgebiete jedoch möglichst weit gefaßt werden sollte, so daß Arbeiten, welche sich wesentlich auf irgend ein anderes, beispielsweise technisches Gebiet erstrecken, dann prämiiert werden könnten, wenn durch dieselben die Erkenntnis wichtiger physikalischer oder chemischer Eigenschaften der Materie erschlossen oder erweitert wurde.

Der Anspruch auf Zuerkennung eines Preises soll jedoch beschränkt sein auf Österreicher oder auf Ausländer, welche den experimentellen Teil der zu prämiierenden Arbeit innerhalb Österreichs ausgeführt haben. Weiters sollen Arbeiten, die bereits mit Preisen ähnlicher oder größerer Höhe prämiiert wurden, nicht nochmals mit diesen Preisen bedacht werden. Die Preiszuerkennung möge von einer von der verehrlichen mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse einer hohen kaiserlichen Akademie anfangs des Kalenderjahres zu wählenden Kommission von Fachmännern proponiert und in der feierlichen Sitzung verkündet werden. Bis Ende des Kalenderjahres nicht behobene Preise sollen verfallen und zur Erhöhung des Preiskapitals verwendet werden. Zu diesem Zwecke oder auch im Falle einer von der kaiserlichen Akademie beschlossenen Änderung der Anlageeffekten sollen aber ausschließlich beste Industriepapiere oder durch Hypotheken auf Grund oder Gebäude gedeckte Sekuritäten gewählt werden.

Bei Ausfolgung der Preise möge den Preisträgern mitgeteilt werden,

a) daß die Preise gewidmet wurden zum Andenken an weiland Herrn Carl Ludwig Haitinger, geboren 1826 zu Bregenz, gestorben 1904 zu Wien, bestattet in Weidling bei Klosterneuburg;

b) daß das die Preise bietende Kapital ursprünglich von einer durch wissenschaftliche Untersuchungen befruchteten Industrie erworben worden war.

Indem ich einer hohen Akademie und allen Herren, welche an der Verteilung der Preise tätig sein werden, im vorhinein für alle Mühewaltung persönlich danke, zeichne ich

ergebenst

Ludwig Camillo Haitinger.

Atzgersdorf, 27. Oktober 1904.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse hat in ihrer Sitzung vom 3. November 1904 eine Kommission, bestehend aus ihren wirklichen Mitgliedern Fr. Exner, v. Lang und Lieben eingesetzt, welche die Satzungen für diesen Preis zu entwerfen hatte. Der Entwurf wurde in folgender Fassung in der Sitzung am 9. Dezember 1904 von der Klasse genehmigt:

Statut,

betreffend die Verwaltung des von Direktor Ludwig Haitinger behufs Erteilung von Preisen für physikalische oder chemische Arbeiten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse überwiesenen Kapitales.

1. Das Kapital, bestehend in Wertpapieren im Nominalwerte von 20.000 K, wird in derselben Weise wie ein gestiftetes Kapital verwaltet.

2. Die Erträgnisse des Kapitals sollen im Sinne der Zuschrift des Direktors Haitinger jährlich zur Prämiierung von ausgezeichneten Arbeiten, die entweder dem Gebiete der Chemie oder dem der Physik angehören, in der Weise verwendet werden, daß im Laufe der Zeit ebenso viele Preise der Chemie wie der Physik zugewendet werden. Die Höhe der Preise richtet sich nach dem jeweiligen Jahreserträgnis, doch ist es zulässig, die Preiserteilung eventuell in einem oder dem anderen Jahr zu unterlassen, um den reservierten Betrag zur Aufbesserung der Preise in den folgenden Jahren zu verwenden und so dafür zu sorgen, daß der Preis nicht unter eine gewisse Höhe sinke.

3. Zur Verwaltung des zugewiesenen Kapitals und zur Feststellung des Turnus, in welchem die Preise für chemische oder physikalische Arbeiten verliehen werden, wobei die Koinzidenz der Preiserteilung für dasselbe Fach (mit der Preiserteilung aus anderen Stiftungen) möglichst zu vermeiden ist, soll eine ständige Kommission aus wirklichen Mitgliedern

der Akademie, die das chemische und physikalische Fach vertreten, bestellt werden.

4. Die Preiszuerkennung erfolgt über Vorschlag einer am Beginn des Kalenderjahres von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse zu ernennenden Kommission, die entweder aus den chemischen oder den physikalischen Fachmännern der Akademie besteht und, wenn es zweckmäßig erscheint, auch durch Zuziehung von Fachmännern aus dem Kreise der korrespondierenden Mitglieder verstärkt werden kann. Zu berücksichtigen sind nur Arbeiten von Österreichern oder von solchen Ausländern, die den experimentellen Teil der zu prämiierenden Arbeit in Österreich ausgeführt haben. Die zu prämiierenden Arbeiten sollen in dem dem Kalenderjahr der Zuerkennung vorausgegangenen Triennium veröffentlicht oder behufs Preisbewerbung als Manuskript bei der Akademie eingereicht worden sein. Eine Teilung des Preises zwischen zwei Autoren preiswürdiger Arbeiten ist zulässig. Ausgeschlossen von der Preiszuerkennung sind Arbeiten, die bereits mit einem Preis ähnlicher Art bedacht worden sind. Wenn nach Meinung der Kommission keine preiswürdige Arbeit vorliegt, so kann von der Zuerkennung des Preises abgesehen und der ersparte Betrag entweder zur Erhöhung der in den folgenden Jahren zu erteilenden Preise oder zur Vermehrung des Stammkapitals verwendet werden. Das gleiche gilt von zuerkannten Preisen, die bis Ende des Jahres nicht behoben worden sind und daher verfallen.

5. Die Erteilung des Preises wird in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bekannt gegeben und wird zugleich mitgeteilt, für welches Wissensgebiet (Chemie oder Physik) im nächsten Jahre der Preis verliehen wird, eventuell ob die Preiserteilung unterbleibt.

6. Die Mitglieder der ständigen sowie der Preisrichterkommission verwalten dieses Amt unentgeltlich; auch kann denselben sowie überhaupt allen wirklichen Mitgliedern der Akademie der Preis nicht zuerkannt werden.

In der Sitzung vom 15. Dezember 1904 wurden zu Mitgliedern der ständigen Kommission bestimmt die wirklichen Mitglieder v. Lang, Lieben und Mach.

Dr. Franz Scholz-Legat.

(Über die Verwendung siehe p. 300 bis 321.)

Die am 6. Mai 1906 in Wien verstorbene Witwe des seit 19. Mai 1902 verewigten Hofrates und Primarius Dr. Franz Scholz, Frau Lilla Scholz, geborene Grohmann, hat in ihrem Testamente d. d. Wien, 8. April 1903 folgende Verfügung getroffen:

„III. Meine Erben und Nacherben verpflichte ich zur ungeteilten Hand, nach dem Wunsche und zum Andenken meines seligen Mannes an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien, und zwar speziell für deren naturhistorische Sektion frei verwendbar zu Forschungen in den positiven Wissenschaften, sechs Monate nach meinem Ableben ein Legat von Kronen Zweimalhunderttausend (K 200.000) österr. Kronenwährung bar oder nominal in sicheren Wertpapieren ihrer Wahl samt noch nicht fälligen Coupons und Talons gebührenfrei in Wien auszufolgen."

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse hat in ihrer Sitzung am 31. Oktober 1906 beschlossen, die Erträgnisse dieses Legates zur Subventionierung wissenschaftlicher Arbeiten zu verwenden und hat zur Verwaltung desselben eine besondere Kommission eingesetzt.

Diese Kommission ist von drei zu drei Jahren neu zu wählen und hat im Monate April jedes Jahres über die Verwendung der Erträgnisse zu berichten.

Erbschaft v. Mojsisovics.

Aus dem Testamente des wirklichen Mitgliedes der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse Hofrates Dr. Edmund Mojsisovics Edlen v. Mojsvár d. d. 26. Juni 1905.

III. Nach dem Tode meiner Frau fällt mein gesamter Nachlaß als weiter unten näher spezifizierte Widmung an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien, ...

IV. Das Erträgnis meines Nachlasses, welches aus dem schuldenfreien Hause in Wien, III., Strohgasse 26, und meinen Depots bei der Hauptanstalt der Österreichisch-ungarischen Bank in Wien, der k. k. priv. österreichischen Länderbank in Wien und der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft besteht, ist von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften als eine Widmung anzusehen, welche zur Förderung größerer wissenschaftlicher Aufgaben und Unternehmungen der mathematisch-naturwisssenschaftlichen Klasse bestimmt ist. Über die Art der Verwendung will ich keine beschränkenden Bedingungen aufstellen, doch wird die Klasse darauf bestehen müssen, daß die dargebotenen Mittel bloß zur Förderung der Arbeiten erprobter Fachleute verwendet werden sollen.

V. In Zwischenräumen von je drei Jahren sollen aus den Erträgnissen meines Legates Preise für die besten im abgelaufenen Triennium erschienenen Arbeiten ohne Beschränkung auf eine bestimmte Disziplin und ohne Beschränkung der Nationalität und Staatszugehörigkeit der Autoren zur Verteilung

kommen. Arbeiten, welche geeignet sind, neue Forschungsrichtungen zu inaugurieren, sowie solche, welche sich in den Grenzgebieten verschiedenartiger Wissenszweige bewegen, sollen im Wettbewerbe mit anderen Arbeiten bei gleicher Qualifikation den Vorzug genießen. Eine Teilung der Preise ist nicht gestattet. Die Preise sollen aus je einer goldenen Medaille und Gelddotationen bestehen, und zwar soll der erste Preis mit einer Dotation von zehntausend Kronen, der zweite mit einer Dotation von sechstausend und der dritte mit einer Dotation von viertausend Kronen ausgestattet werden. Die Zuerkennung der Preise erfolgt durch die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse in einer ordentlichen Klassensitzung mindestens einen Monat vor der feierlichen Jahressitzung, in welcher die Überreichung der Preise durch den Kurator oder in dessen Auftrag durch den Präsidenten an die ausgezeichneten Persönlichkeiten oder deren Vertreter vorzunehmen ist.

VI. Zur Verwaltung meines Legates ist eine aus wirklichen Mitgliedern der oben genannten Klasse bestehende Kommission einzusetzen, welche ihre Sitzungen nicht im Anschlusse an die gewöhnlichen Klassensitzungen, sondern an einem Tage, an welchem keine Klassensitzung stattfindet, abhält. Für die Teilnahme an den Kommissionssitzungen sind den Kommissionsmitgliedern Diäten in der Höhe der ordentlichen Sitzungsdiäten aus den Mitteln meines Legates auszufolgen.

Stiftbrief

der

Richard Lieben'schen Jubiläumszustiftung im Nachtrage zu dem Stiftbriefe der Ignaz Lieben'-schen Stiftung d. d. 1. Juli 1863 und der Brüder Leopold von Lieben, Adolf Lieben und Richard Lieben'schen Jubiläumszustiftung vom 15 Februar 1900.

Anläßlich des sechzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers Franz Joseph I. hat der mitgefertigte Herr Richard Lieben, Verwaltungsrat der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien, laut einer der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesamtsitzung am 26. November d. J. gemachten Mitteilung zur Erweiterung des Zweckes und Vermehrung der Preise der Ignaz Lieben'schen Stiftung einen Betrag von 18.000 Kronen gewidmet. Nachdem infolge dieser Widmung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 4. November d. J. neun Stück der $4^0/_0$ igen Österreichischen Kronenrente à 2000 Kronen mit den Nummern 10.607, 49.319, 69.390, 84.961, 102.653, 140.871, 165.609, 184.174 und 208.256 und laufenden Zinsen vom 1. März 1909 übergeben worden sind, wofür gegenwärtig die unter der Bezeichnung „Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien namens der Richard Lieben'schen Jubiläumszustiftung“

vinkulierte 4%ige steuerfreie Österreichische Staatsrenteobligation Nummer 76.935 vom 1. September 1908 über 18.000 Kronen bei der k. k. priv. österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe erliegt, wurden von Herrn Richard Lieben behufs der Verwirklichung seiner Zustiftung im Einvernehmen mit der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften folgende Bestimmungen getroffen:

1. Den drei Gebieten der Chemie, Physik und Physiologie, aus welchen wissenschaftliche Forschungen gefördert werden sollen, wird als viertes selbständiges Gebiet das der reinen und angewandten Mathematik hinzugefügt.

2. Aus dem Erträgnisse der Zustiftung soll nach Ablauf von je drei Jahren ein Preis für reine und angewandte Mathematik verliehen werden. Die Anwendungen der Mathematik sollen sich nicht nur auf Astronomie und Physik erstrecken, sondern auch Chemie, technische Mechanik, Ökonomik und Statistik mit umfassen, so daß auch hervorragende Leistungen in diesen Wissenszweigen ausgezeichnet werden können, sofern sie sich als Anwendungen neuer mathematischer Methoden oder als Ausdehnung mathematischer Behandlung auf neue Gebiete darstellen.

3. Dieser Preis soll dem Autor der ausgezeichnetsten, während der letzten drei Jahre in diesem Gebiete erschienenen Arbeit eines Österreichers zuteil werden.

4. Soweit vorstehende Bestimmungen den Ignaz Lieben'schen Stiftbrief vom 1. Juli 1863 und der Brüder Lieben'schen Zustiftung vom 15. Februar 1900 nicht berühren, sollen deren Satzungen auch mit Rücksicht auf diese Richard Lieben'sche Jubiläumszustiftung Geltung haben.

Nachdem das hohe Kuratorium der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unterm 19. Dezember 1908,

Nr. 110 K. St., seine Zustimmung hiezu erklärt, die k. k. niederösterreichische Finanzlandesdirektion Wien mit dem Erlasse vom 29. Jänner 1909, Zahl 11:297, erkannt hat, daß dieser Zustiftung gemäß Artikel II des Gesetzes vom 2. August 1908, R. G. Bl. Nr. 166, die Stempel- und Gebührenfreiheit zukommt, sowie daß sowohl die laut Stiftbriefes d. d. 1. Juli 1863 errichtete Ignaz Lieben'sche Stiftung, ferner die laut Stiftbriefes vom 15. Februar 1900 zu derselben errichtete erste Zustiftung, als auch diese Richard Lieben'sche Jubiläumszustiftung auf Grund der Anmerkung 2*a* zu T. G. 106 *Bc* des Gesetzes vom 13. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 89, dem Gebührenäquivalente nicht unterliegt und die k. k. Statthalterei in Wien als Stiftungsbehörde für das Kronland Niederösterreich die Errichtung der Richard Lieben'schen Jubiläumszustiftung unterm 30. Dezember 1908, Zahl V:5409, genehmigt hat, gelobt die Kaiserliche Akademie durch ihre berufene Vertretung, daß für die Vollziehung des im Obigen ausgedrückten Willens des Stifters allezeit Sorge wird getragen werden.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. niederösterreichischen Statthalterei in Wien, das andere der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das dritte ihrem Kuratorium und das vierte Herrn Richard Lieben übergeben.

Wien, am 18. Mai 1909.

Richard Lieben m. p.

E. Suess m. p. V. v. Lang m. p.

L. S.

C. Philosophisch-historische Klasse.

Savigny-Stiftung.

Bei der Feier, welche die Juristische Gesellschaft zu Berlin am 29. November 1861 zum Gedächtnisse des am 25. Oktober desselben Jahres verstorbenen königlich preußischen Staatsministers Dr. Friedrich Karl v. Savigny beging, wurde der Beschluß verkündet, das Andenken des großen Rechtslehrers durch Gründung einer Stiftung zu ehren.

Da zur Ausführung dieses Beschlusses die Summe von 16.436 Tlr. preuß. Kour. bereits verfügbar ist, wird nachstehendes Statut errichtet:

1. Zweck der Stiftung.

§ 1. Der Zweck der Stiftung ist:
in wesentlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gesetzgebung und der Praxis

1. wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Rechts der verschiedenen Nationen zu fördern,

   namentlich solche, welche das römische Recht und die verschiedenen germanischen Rechte sowohl für sich als auch im Verhältnis zu einander behandeln,

   ferner solche, welche die von Savigny begonnenen Untersuchungen in seinem Sinne weiterführen;
2. besonders befähigte Rechtsgelehrte in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und darüber Berichte oder weitere Ausführungen zu liefern.

2. Befähigung zur Teilnahme.

§ 2. Die Befähigung zur Teilnahme an den Vorteilen, welche die Stiftung behufs der Förderung ihres Zweckes gewährt, ist an keine Nationalität gebunden.

3. Rechte der Stiftung.

§ 3. Die Stiftung besitzt unter dem Namen „Savigny-Stiftung" die Rechte einer Korporation und führt in ihrem Siegel das Wappen der Familie v. Savigny. Sie hat ihren Sitz in Berlin und ihren Gerichtsstand bei dem königl. Stadtgerichte daselbst.

4. Stiftungsvermögen.

§ 4. Das Kapitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten Beiträgen und aus den künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern der Geber nicht eine andere Bestimmung über die Art der Verwendung treffen sollte.

Das Kapitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

§ 5. Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Kapitalvermögens verwendet.

5. Kuratorium der Stiftung.

§ 6. Die Stiftung wird durch ein Kuratorium von sechs Personen vertreten.

Das Kuratorium wird bei seiner Gründung aus zwei Mitgliedern der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, zwei Mitgliedern der juristischen Fakultät der königlichen Friedrich Wilhelms-Universität daselbst und zwei Mitgliedern der juristischen Gesellschaft daselbst gebildet, welche von diesen Körperschaften, bezüglich von der juristischen Gesellschaft gewählt werden.

Die Legitimation der von der juristischen Gesellschaft gewählten zwei Mitglieder wird dadurch geführt, daß die von

der Akademie und der Fakultät gewählten vier Mitglieder des Kuratoriums die Wahl derselben als gültig anerkennen.

§ 7. Scheidet ein Mitglied aus dem Kuratorium aus, so erfolgt die Neuwahl von derjenigen Körperschaft, von welcher die Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes bei der Gründung des Kuratoriums besetzt worden war. — Ein gleiches Wahlrecht steht in gleichem Umfange der juristischen Gesellschaft zu Berlin zu. In Beziehung auf die Prüfung der Legitimation der von der letzteren gewählten Mitglieder findet auch bei Neuwahlen die Vorschrift des § 6, Alinea 3 des Statuts Anwendung.

Ist dieses Wahlrecht innerhalb eines von dem Kuratorium zu bestimmenden angemessenen Zeitraumes nicht ausgeübt worden, so ergänzt sich das letztere durch Kooperation aus der Zahl der in Berlin wohnenden Rechtsverständigen. Es müssen jedoch stets zwei Mitglieder im Kuratorium sitzen, welche weder der Akademie noch der Universität angehören.

Über jeden Wahlakt des Kuratoriums wird eine notarielle Urkunde aufgenommen.

§ 8. Das Kuratorium legitimiert sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizeipräsidiums zu Berlin darüber, daß das Kuratorium der Stiftung zur Zeit aus den im Atteste genannten Personen besteht.

Das Kuratorium hat die Befugnis, einen Syndikus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Spezialvoll-

bestimmende Berliner, Wiener oder Münchener Zeitung veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende repräsentiert die Stiftung in allen außergerichtlichen Angelegenheiten. Die Zahlungsanweisungen an die Kasse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder des Kuratoriums.

§ 10. Die Beschlüsse des Kuratoriums werden durch Stimmenmehrheit seiner Mitglieder gefaßt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Läßt der Vorsitzende schriftlich abstimmen, so muß die schriftlich zu formulierende Frage jedem Mitgliede zur Erklärung vorgelegt werden und steht es dann in der Befugnis jedes einzelnen, über die Frage eine mündliche Beratung und Abstimmung zu beantragen.

Zu einem gültigen Beschlusse des Kuratoriums auf Grund mündlicher Abstimmung ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern erforderlich.

§ 11. Das Kuratorium hat für die zinsbare und depositalmäßig sichere Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Dokumente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponieren.

Die Kasse der Stiftung wird durch einen vom Kuratorium hiermit zu beauftragenden öffentlichen Kassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch das Kuratorium erteilt.

§ 12. Das Kuratorium stellt nach einem sechsjährigen vom 1. Jänner 1863 ab zu berechnenden Turnus die Zinsenmasse nach Abzug der Verwaltungskosten in runder Summe folgenden drei Akademien zu den Zwecken der Stiftung (§ 1) zur Verfügung, und zwar die Zinsenmassen

1. des ersten und zweiten Jahres der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien,

2. des dritten und vierten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München,
3. des fünften und sechsten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

§ 13. Von demjenigen Zeitpunkte an, wo das Kapitalvermögen der Stiftung die Summe von Dreißigtausend Talern preuß. Kour. erreicht haben wird, tritt ein dreijähriger Turnus unter den genannten Akademien in der angegebenen Reihenfolge ein.

§ 14. Der Geschäftsgang bei dem Kuratorium wird durch die anliegende Geschäftsordnung geregelt.

§ 15. Zu einer Abänderung der Geschäftsordnung ist die Zustimmung von wenigstens vier Mitgliedern des Kuratoriums erforderlich.

6. Der Wirkungskreis der Akademien.

§ 16. Die Akademie, welcher die Zinsenmasse nach Vorschrift des § 12 zur Verfügung gestellt ist, hat die Wahl, aus derselben

1. ein in Druck oder in Schrift ihr vorliegendes Werk zu prämiieren,
2. eine Preisaufgabe zur Konkurrenz auszuschreiben,
3. ein Reisestipendium zu erteilen,
4. die zur Ausführung einer rechtswissenschaftlichen Arbeit erforderlichen Geldmittel zu gewähren.

Dem freien Ermessen der Akademie bleibt überlassen, ob sie die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse zu einem und demselben Unternehmen oder zu verschiedenen Zwecken (Nr. 1—4) verwenden will.

Auch die Zinsenmassen mehrerer Jahre können mit Einwilligung der beteiligten Akademien für ein und dasselbe Unternehmen bestimmt und verwendet werden.

Ordentlichen einheimischen Mitgliedern der konferierenden Akademie dürfen weder Preise noch Reisestipendien erteilt werden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten ad 1., 2., 4. sowie die Reiseberichte ad 3. müssen in lateinischer, deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein.

*Die verfügende Akademie ist berechtigt, auf Antrag des Kuratoriums die Zinsenmasse bis zu einem Fünftel zur Unterstützung periodischer Publikationen, welche zu den Zwecken der Savigny-Stiftung in Beziehung stehen, zu verwenden.

§ 17. Beabsichtigt die Akademie ein bereits vollendetes Werk zu prämiieren (§ 16, Nr. 1), so hat dieselbe innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, diese Prämiierung auszusprechen und dem Kuratorium unter Übersendung des Werkes sowie des die Prämiierung motivierenden Gutachtens die Zahlungsanweisung zu erteilen.

Schriften, welche schon länger als vier Jahre vor dem Beschlusse, ein Werk zu prämiieren, durch den Druck veröffentlicht worden, sind von der Prämiierung ausgeschlossen.

Die Auszahlung der ganzen Prämie für ein Werk, welches im Manuskripte vorliegt, darf erst nach der Veröffentlichung des Werkes durch den Druck erfolgen.

§ 18. Stellt die Akademie eine Preisaufgabe (§ 16, Nr. 2), so veröffentlicht sie innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, in ihren Organen und in den ihr geeignet erscheinenden öffentlichen Blättern das Thema, die Bedingungen der Konkurrenz und den Zeitpunkt der Ablieferung der Arbeiten, setzt auch das Kuratorium hiervon in Kenntnis.

* Dieser Absatz ist nachträglich beigefügt worden.

An dem auf diesen Zeitpunkt der Ablieferung zunächst folgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesamtsitzung verkündet die Akademie das Resultat der Konkurrenzausschreibung sowie den Namen des Verfassers der gekrönten Preisschrift und erteilt demnächst dem Kuratorium bei Übersendung der Preisschrift und des die Preiserteilung motivierenden Gutachtens die Zahlungsanweisung.

Die Auszahlung der ganzen Prämie erfolgt auch in diesem Falle erst dann, wenn die Veröffentlichung der Preisschrift durch den Druck bewirkt ist.

Ist die Preisaufgabe nach dem Urteile der Akademie nicht gelöst, so steht es in ihrer Befugnis, dieselbe Aufgabe nochmals zur Konkurrenz auszuschreiben.

§ 19. Bewilligt die Akademie ein Reisestipendium (§ 16. Nr. 3), so wird dieser Beschluß innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, spätestens am nachfolgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesamtsitzung verkündet und steht es in der Befugnis der Akademie, dem Perzipienten eine bestimmte Anweisung zu erteilen. Der diesfällige Beschluß unter Angabe der Zahlungsmodalitäten ist dem Kuratorium zur Ausführung mitzuteilen. Die Akademie wird Maßregeln treffen oder durch das Kuratorium treffen lassen, welche die Veröffentlichung des Reiseberichtes möglichst sichern.

§ 20. Entscheidet sich die Akademie dafür, die Zinsenmasse ganz oder zum Teile einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer bestimmten wissenschaftlichen Arbeit zu gewähren (§ 16, Nr. 4), so ist sie verpflichtet, über den Plan

Dem Kuratorium wird bei Mitteilung der gemachten Vorlagen und der in der Angelegenheit von der Akademie gefaßten Beschlüsse die Zahlungsanweisung erteilt.

§ 21. Verfügt die Akademie an dem 21. Februar oder in der demselben zunächst folgenden Gesamtsitzung (§ 18 bis 19) nicht über die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse oder macht sie nicht innerhalb des einjährigen Zeitraumes von dem ihr nach § 17, resp. § 20 zustehenden Rechte Gebrauch, ein bereits vollendetes Werk zu prämiieren, beziehungsweise einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit die Mittel zu überweisen, oder erklärt sie nicht innerhalb gleicher Frist dem Kuratorium, daß sie von dem Rechte des § 16, Alinea 3, Gebrauch mache, so ist die Masse der ferneren Verfügung der Akademie entzogen. Diese verfallenen Massen werden einem besonders zu verwaltenden Fonds der Stiftung zugeschrieben, dessen Zinsen zur Deckung der Druckkosten für die prämiierten Werke gleichzeitig mit der Zinsenmasse des Kapitalvermögens (§ 12) der Akademie zur Verfügung gestellt werden.

Die von der Akademie nicht zum Druck angewiesenen Zinsen des Druckkostenfonds werden zum Kapitale dieses Fonds geschlagen.

§ 22. Abänderungen dieses Statuts bedürfen außer der Bestätigung der Staatsbehörde der Zustimmung der drei Akademien und des Kuratoriums der Stiftung.

So beschlossen zu Berlin, den 27. März 1863.

Das Gründungskomitee der Savigny-Stiftung:

v. Bernuht. v. Bethmann-Hollweg. Borchardt. Bornemann. Dr. Bruns. Dr. Dove. Dr. Gneist. Dr. Heydemann. Dr. Homeyer. Meyen. Freiherr v. Patow. Dr. Richter. Dr. Rudorff. Graf v. Schwerin. Simson. Volkmar. Graf v. Wartensleben.

Auf Grund vorstehender Statuten ist die hiesige Savigny - Stiftung durch die Allerhöchste Ordre vom 20. v. M., welche wörtlich, wie folgt, lautet:

„Auf Ihren Bericht vom 18. d. M. will Ich der „Savigny-Stiftung zu Berlin auf Grund ihres „wieder beifolgenden Statuts de dato Berlin, den „27. März 1863 hiermit Meine landesherrliche Ge-„nehmigung erteilen.“

Salzburg, den 20. Juli 1863.

Gez. **Wilhelm.**

Gez. **v. Mühler.**

„An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-angelegenheiten“

landesherrlich genehmigt worden.

Berlin, den 6. August 1863.

(L. S.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-angelegenheiten.

In Vertretung: **Lehnert.**

Grillparzer-Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Produktion.

Stiftbrief.

Aus Anlaß der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien gefeiert wurde, hat der von einem Frauenfestkomitee bestellte leitende Ausschuß, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung des Wunsches zur Verfügung gestellt, daß ein Teil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerte von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Produktion bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Exzellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem

Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nötigen Schritte vorzunehmen.

Über den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Produktion durch Verteilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Klasse verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt *) und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

*) Siehe die Anmerkung am Schlusse des Stiftbriefes.

Bei der Erteilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigentümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Wertes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen geteilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Klasse der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia“ auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Direktor des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Österreich, der andere aber Norddeutschland angehören muß.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, daß keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche

bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebnis der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch § IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Klasse der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, daß in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungskapital bildenden, in der Kasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften n̄o̅e̅ der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Produktion vinkuliert worden sind, nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830, und unterm 2. August 1872, Zahl 22536, erteilt worden ist und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesamtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protektorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen

Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt und eines derselben der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m. p.

Theobald Freiherr von Rizy m. p.
als Zeuge.

Leopold Sonnleithner m. p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m. p.
k. k. Hofrat und Prof. der Med., d. Z. Präsident der k. Akademie der Wissenschaften.

Anmerkung zu Artikel III:

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Gesamtsitzung vom 25. Juni 1908 über Antrag der philosophisch-historischen Klasse ihre Meinung dahin ausgesprochen, daß die Worte des Artikels III, „welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt ist“, ihrem uneingeschränkten Wortlaute nach zu verstehen sind und auf jedes Werk eines noch lebenden Verfassers ihre Anwendung finden, das in diesem Zeitraum zur Aufführung (gleichviel ob zur ersten oder zur wiederholten) gelangt ist.

Preiszuerkennungen.

Das statutengemäß niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Jänner 1875 zum ersten Mal zur Verteilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist“, im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun“ von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte am 15. Jänner 1884 von dem statutenmäßig niedergesetzten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Heinrich Laube, Johannes Nordmann, Wilhelm Scherer, Adolf Wilbrandt und Robert Zimmermann, und zwar wurde der Preis von 1500 fl. ö. W. in Silber dem Trauerspiel „Harold“ von Ernst von Wildenbruch mit Stimmenmehrheit zuerkannt.

Die dritte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1887 von dem statutenmäßig gebildeten Preis-

Die vierte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1890 von dem statutengemäß gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Josef Bayer, Alfred Freiherr von Berger, Ludwig Speidel, Robert Zimmermann in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 1800 fl. in Silber der dramatischen Dichtung „Der Meister von Palmyra" von Adolf Wilbrandt mit absoluter Stimmenmehrheit zuerkannt.

Die fünfte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1896 von dem statutengemäß gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren Josef Bayer, Max Burckhard, Friedrich Uhl, Robert Zimmermann in Wien und Heinrich Bulthaupt in Bremen, und zwar wurde der Preis im Betrage von 2400 fl. in Silber dem Drama „Hannele" von Gerhard Hauptmann mit Stimmenmehrheit zuerkannt.

Die sechste Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1899 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgerichte, bestehend aus den Herren Josef Bayer, Exzellenz Wilhelm Ritter von Hartel, Paul Schlenther, Friedrich Uhl in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 2400 fl. in Silber dem Drama „Fuhrmann Henschel" von Gerhard Hauptmann einstimmig zuerkannt.

Die siebente Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1902 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgerichte, bestehend aus den Herren Exzellenz Wilhelm Ritter v. Hartel, Friedrich Uhl, Paul Schlenther, Jakob Minor in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 5000 Kronen dem Drama „Rosenmontag" von Otto Erich Hartleben einstimmig zuerkannt.

Die achte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1905 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgerichte, bestehend aus den Herren Exzellenz Wilhelm Ritter v. Hartel, Jakob Minor, Paul Schlenther, Ludwig Speidel in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 5000 K dem Drama „Der arme Heinrich" von Gerhard Hauptmann einstimmig zuerkannt.

Die neunte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1908 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgerichte, bestehend aus den Herren Jakob Minor, Max Burckhardt, Paul Schlenther, Ludwig Hevesi in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 5000 K dem Drama „Zwischenspiel" von Artur Schnitzler einstimmig zuerkannt.

Diez-Stiftung.

Nach dem am 29. Mai 1876 erfolgten Tode von Friedrich Diez ist der Gedanke laut geworden, an seinen ruhmreichen Namen eine Stiftung zu knüpfen, welche „den Zweck habe, die Arbeit auf dem Gebiete der von ihm gegründeten Wissenschaft von den romanischen Sprachen zu fördern, eine Stiftung, welche durch Ermutigung zum Fortschritt auf den von dem Meister gebahnten Wegen dazu beitrage, daß das von ihm Geleistete künftigen Geschlechtern im rechten Sinne erhalten bleibe und welche zugleich die Erinnerung an sein unvergängliches Verdienst immer wieder erneuere". Die infolgedessen veranstalteten Sammlungen haben bis zum 29. August 1879 den Betrag von 11.960 Mark ergeben. Es soll derselbe als Gründungskapital der Diez-Stiftung den Absichten der Geber gemäß nutzbar gemacht werden, zu welchem Ende nachstehendes Statut festgesetzt ist.

I. Zweck der Stiftung.

§ 1. Der Zweck der Stiftung ist, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der romanischen Sprachwissenschaft oder der Geschichte der Literaturen der romanischen Völker zu fördern ohne Rücksicht auf die Nationalität der Verfasser.

II. Name und Sitz der Stiftung.

§ 2. Die Stiftung trägt den Namen der Diez-Stiftung und führt in ihrem Siegel diese Bezeichnung. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

III. Vermögen der Stiftung.

§ 3. Das Kapitalvermögen der Stiftung wird aus den gesammelten Beiträgen und aus künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern über die Verwendung der letzteren seitens der Geber nicht anders bestimmt sein sollte.

§ 4. Das Kapitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Kapitalvermögens verwendet.

IV. Vorstand der Stiftung.

§ 5. Der Vorstand der Stiftung wird gebildet aus sieben Personen, von welchen fünf durch die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin, je eine von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der Reale Accademia de' Lincei in Rom ernannt werden.

Von den durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannten Mitgliedern müssen zwei als ordentliche Mitglieder derselben angehören und eines aus der Zahl der Gelehrten eines Landes romanischer Zunge entnommen sein. Die Zeit, auf welche die Ernennung Gültigkeit haben soll, setzt jede der ernennenden Akademien nach ihrem Ermessen entweder allgemein oder für den einzelnen Fall fest. Wird eine Zeitgrenze dem Vorstande nicht mitgeteilt, so wird das bezeichnete Mitglied als solches angesehen, bis die betreffende Akademie dessen Ausscheiden anzeigt. Tritt, sei es durch Ablauf der Frist, auf welche ein Mitglied ernannt ist, sei es durch Rücktritt oder Tod, eine Vakanz ein, so benachrichtigt der Vorsitzende (s. § 7) des Vorstandes davon möglichst bald die Akademie, welche das ausscheidende Mitglied ernannt hat, und diese teilt ihrerseits dem Vorsitzenden das Ergebnis der von ihr vorgenommenen

Ersatzwahl mit. Sollten einzelne Stellen zeitweise unbesetzt sein, so bleibt darum der Vorstand nichtsdestoweniger beschlußfähig. Die Legitimation der von den zwei auswärtigen Akademien gewählten Vorstandsmitglieder wird dadurch bewirkt, daß seitens der wählenden Akademie eine ordnungsmäßige Anzeige von der Ernennung an die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin oder an den Vorsitzenden des Vorstandes ergangen ist.

§ 6. Der Vorstand legitimiert sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizeipräsidiums zu Berlin darüber, daß der Vorstand der Stiftung zur Zeit aus den in dem Atteste genannten Personen besteht.

Der Vorstand hat die Befugnis, einen Syndikus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Spezialvollmacht cum facultate substituendi zu erteilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Prozesse jemand, sei derselbe Mitglied des Vorstandes oder nicht, unter Beilegung sämtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§ 7. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, welcher in Berlin domiziliert sein muß, und macht von dieser Wahl den beteiligten drei Akademien Anzeige.

Der Vorsitzende vertritt die Stiftung in allen außergerichtlichen Angelegenheiten. Zahlungsanweisungen an die Kasse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und eines weiteren Vorstandsmitgliedes.

§ 8. Die Beschlüsse des Vorstandes kommen durch Mehrheit unter den Stimmen seiner Mitglieder zustande. Absolute Stimmenmehrheit ist nur da erforderlich, wo dieses Statut es besonders vorschreibt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Der Regel nach erfolgt die Abstimmung durch schriftliche Stimmabgabe in

der Weise, daß auch die nicht in Berlin domizilierten Mitglieder des Vorstandes sich an derselben beteiligen können. Es wird dabei für die Gültigkeit des Beschlusses erfordert, daß die Frage sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes vorgelegt worden sei und mindestens drei innerhalb der entweder in diesem Statute vorgeschriebenen oder in der Anfrage bezeichneten Frist ihre Stimmen abgegeben haben. Minder wichtige Entscheidungen können den in Berlin domizilierten Mitgliedern zur Erledigung überwiesen werden. In welchen Fällen außer den in diesem Statute vorgesehenen dieses abgekürzte Verfahren anwendbar sei, wird durch die Geschäftsordnung festgestellt.

§ 9. Der Vorstand hat für eine zinsbare, in Betreff der Sicherheit den Vorschriften des § 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (Gesetzsamml. S. 439) entsprechende Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Dokumente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponieren. Die Kasse der Stiftung wird durch einen vom Vorstande hiermit zu beauftragenden, im öffentlichen Dienste stehenden Kassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch den Vorstand erteilt.

§ 10. Der Geschäftsgang beim Vorstande wird durch eine von diesem selbst zu vereinbarende Geschäftsordnung geregelt. Zu einer Abänderung derselben wird die Zustimmung von mindestens vier Mitgliedern erfordert. Die Geschäftsordnung selbst sowie die später etwa beschlossenen Änderungen derselben werden den beteiligten Akademien vom Vorstande zur Kenntnisnahme mitgeteilt.

V. Wirkungskreis der Stiftung.

§ 11. Der Zinsertrag der Stiftung wird im Maximalbetrage von 2000 M. zunächst dazu verwandt, hervorragende

Publikationen aus dem im § 1 bezeichneten wissenschaftlichen Gebiete zu prämiieren, eventuell die besten Lösungen zu stellender Preisaufgaben aus demselben Gebiete zu krönen.

§ 12. Die erste Zuerkennung des Preises, resp. Stellung der Preisaufgabe erfolgt an dem Tage, an welchem die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin den Geburtstag Leibnizens im Jahre 1884 feiern wird, und von da ab an dem akademischen Leibniz-Tage von vier zu vier Jahren.

§ 13. Der Vorsitzende des Vorstandes hat ein Jahr vor dem Termin der Zuerkennung den sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes von der bevorstehenden Preisverteilung Anzeige zu machen und ein jedes aufzufordern, seine Vorschläge, betreffend die zu prämiierenden Werke, eventuell die Stellung von Preisaufgaben bis zum nächsten 1. Jänner dem Vorsitzenden einzureichen. Jedes Mitglied kann mehrere Werke, resp. mehrere Preisaufgaben in Vorschlag bringen. Konkurrenzfähig sind nur Schriften, die in lateinischer oder in französischer oder in italienischer oder in deutscher oder in englischer Sprache abgefaßt sind und deren erste Veröffentlichung nicht früher als höchstens vier Jahre vor dem der Preiserteilung vorangehenden 1. Jänner stattgefunden hat. Ausgeschlossen sind die von den Mitgliedern des Vorstandes veröffentlichten Schriften.

§ 14. Die eingegangenen Vorschläge hat der Vorsitzende alsdann in übersichtlicher Zusammenstellung und tunlichst unter Beifügung der etwa von den einzelnen Mitgliedern beigegebenen Motivierungen den sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes vor dem 1. Februar desselben Jahres zu übersenden. Diese haben darauf bis zum nächstfolgenden 1. Juni ihre Vota dem Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Das Votum des einzelnen Mitgliedes hat eines der in Vorschlag gebrachten Werke zur Krönung, resp. eine der vorgeschlagenen

Preisaufgaben zur Stellung zu bezeichnen; es wird nichtig, wenn es mehr als ein Werk, resp. mehr als eine Preisaufgabe, ebenso wenn es ein Werk, resp. eine Preisaufgabe bezeichnet, welche zum Vorschlag nicht gebracht waren, desgleichen wenn es dem Vorsitzenden erst nach dem 1. Juni zugeht.

§ 15. Ist auf diesem Wege eine Majorität nicht herbeigeführt worden, so beruft der Vorsitzende die in Berlin domizilierten Mitglieder des Vorstandes zusammen und es wird durch mündliche Abstimmung entweder für einen der Vorschläge entschieden, für welche eine gleiche Zahl von Stimmen abgegeben war oder beschlossen, für dieses Mal von der Vergebung des fälligen Betrages abzusehen und denselben zum Kapital zu schlagen.

§ 16. Ist die Stellung einer Preisaufgabe beschlossen, so hat der Vorsitzende die in Berlin domizilierten Mitglieder des Vorstandes zu berufen und in Gemeinschaft mit ihnen

1. die für die Einsendung der konkurrierenden Arbeiten sowie für die Zuerkennung des Preises durch den Vorstand zu stellenden Endtermine sowie die sonst für die Preisbewerbung inne zu haltenden Modalitäten, insonderheit die zur Konkurrenz zuzulassenden Sprachen, Adresse der Einsendung, Zulässigkeit oder Unzulässigkeit einer Teilung des Preises festzustellen;
2. falls die Zusendung der konkurrierenden Schriften

Falls keine Schriften zur Konkurrenz eingereicht oder die eingereichten des Preises nicht würdig befunden werden, wird die fällige Summe zum Kapital geschlagen.

Auf Beschluß der Berliner Vorstandsmitglieder kann in die Preisausschreibung die Bestimmung aufgenommen werden, daß die Auszahlung des Preises erst erfolgt, wenn die gekrönte Schrift bis zu einem festzustellenden Termin gedruckt vorliegt. Verstreicht dieser Termin, ohne daß diese Bedingung erfüllt ist, so fällt der Betrag des Preises an die Stiftung zurück und wird zum Kapital geschlagen.

§ 17. Von dem hinsichtlich der Prämiierung, resp. der Stellung einer Preisaufgabe gefaßten Beschlusse des Vorstandes wird vor dem 20. Juni des nämlichen Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin Kenntnis gegeben. Dieser Beschluß wird in der nächstfolgenden Leibniz-Sitzung dieser Akademie verkündigt und hierauf in den Schriften derselben weiter bekannt gemacht sowie den beiden anderen beteiligten Akademien zur Veröffentlichung in ihren Schriften mitgeteilt. Ist eine Preisaufgabe gestellt, so wird die Veröffentlichung derselben in den dazu geeigneten Zeitschriften eines jeden Landes durch die drei Akademien herbeigeführt.

§ 18. Die Publikation des Ergebnisses der Preisbewerbung erfolgt durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der auf die Beschlußfassung des Vorstandes zunächst folgenden Leibniz-Sitzung sowie demnächst in den Schriften der drei beteiligten Akademien.

§ 19. Abänderungen dieses Statuts können durch

§ 20. Soweit die Abänderungen den Sitz, den Zweck, die äußere Vertretung oder die Auflösung der Stiftung betreffen, bedürfen sie Allerhöchster Bestätigung, alle übrigen dagegen der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz.

§ 21. Falls durch den oben vorgesehenen Zinszuschlag zum Kapital und durch anderweitige Zuwendungen das Stiftungskapital so gemehrt werden sollte, daß weitere Bestimmungen über die Verwendung der Zinsen notwendig erschienen, so sind dieselben in gleicher Weise festzustellen, wie nach § 19 Änderungen des Statuts herbeigeführt werden. Es soll in diesem Falle in Erwägung gezogen werden, ob die Begründung von Reisestipendien zur Unterstützung von Studien auf dem in § 1 bezeichneten Gebiete möglich sei und sich empfehle.

Auf Ihren Bericht vom 31. v. M. will Ich der in Berlin bestehenden „Diez-Stiftung" auf Grund des zurückerfolgenden Statuts vom 7. Juni 1880 die Rechte einer juristischen Person hiermit in Gnaden verleihen.

Bad Gastein, den 6. August 1880.

Gez. **Wilhelm**.

Zugleich für den Minister
der geistlichen etc. Angelegenheiten.

ggz. **Graf zu Eulenburg.** ggz. **Friedberg.**

An die Minister des Innern, der geistlichen etc. Angelegenheiten und der Justiz.

Bonitz-Stiftung.

Stiftbrief.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt, daß ihr von den Herren: Regierungsrat Egger-Möllwald in Wien, Professor Dr. B. Erdmann in Breslau, wirklicher geheime Rat Dr. Greiff in Berlin, Hofrat Professor Dr. Wilhelm v. Hartel in Wien, Hofrat Professor Dr. K. Schenkl in Wien, Professor Dr. D. Volkmann, Rektor in Pforta, Professor Dr. E. Zeller in Berlin und k. k. Ministerialrat Dr. Erich Wolf in Wien als Ergebnis einer Sammlung der Betrag von 2510 fl. 92 kr. ö. W. für eine Bonitz-Stiftung mit nachstehenden Bestimmungen übergeben wurde:

§ 1. Der Zweck der Stiftung ist, jungen Forschern auf den Gebieten der klassischen Philologie oder der Philosophie Mittel zu ihrer weiteren wissenschaftlichen Ausbildung zu gewähren.

§ 2. Die Stiftung führt den Namen: „Bonitz-Stiftung" und hat ihren Sitz in Wien.

§ 3. Das Kapitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten und den etwa künftig einlaufenden Beiträgen und Zuwendungen sowie aus den nach Vorschrift des § 12 ihm zuzuschlagenden Beiträgen gebildet. Dasselbe ist unangreifbar.

§ 4. Die Verwaltung und Vertretung der Bonitz-Stiftung steht der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien zu.

§ 5. Solange der jährliche Reinertrag des Stiftungsvermögens die Summe von 500 Mark nicht erreicht hat, wird er zum Kapital geschlagen. Hat er 500 Mark erreicht, so soll alle zwei Jahre ein Stipendium von 1000 Mark vergeben, der überschüssige Ertrag aus diesen zwei Jahren aber gleichfalls dem Stiftungskapital zugeführt werden. Sollte es möglich werden, die Höhe des Stipendiums oder die Zahl der Stipendienportionen zu vermehren, so steht es der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien zu, dies durch Beschluß festzusetzen. Die Stipendien werden von der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie in Wien vergeben.

§ 6. Die Stipendien dürfen nur an solche Bewerber deutscher Nationalität ohne Unterschied des Glaubens vergeben werden, welche

1. das dreißigste Lebensjahr im Verlaufe des Kalenderjahres, in dem die Vergebung erfolgt, nicht überschreiten;
2. sich an Universitäten mit deutscher Unterrichtssprache dem Studium der klassischen Philologie oder der Philosophie gewidmet haben;
3. von der philosophischen Fakultät einer Universität mit deutscher Unterrichtssprache promoviert worden sind oder von einer deutschen staatlichen Prüfungskommission in Österreich ein Zeugnis für das Obergymnasium, in Deutschland ein Oberlehrerzeugnis erworben haben.

Dokumente, welche das Erfülltsein dieser Bedingungen sichern, sind den Bewerbungsgesuchen im Original oder in

zur griechischen oder zur neueren abendländischen Philosophie. Gedruckte Dissertationen aus den gleichen Gebieten können nur ausnahmsweise als ausreichend angesehen werden. Von gedruckten Arbeiten sind nur solche zulässig, die nach der letzten Verteilung des Stipendiums veröffentlicht worden sind.

§ 8. Die Akademie veröffentlicht die Bedingungen der Bewerbung unter dem Datum des 25. Juli im Juli und im Oktober des Jahres, das dem Jahre der Stipendienverteilung vorausgeht, in ihrem Organe und in sonst ihr geeignet scheinender Weise.

An denselben Orten gibt sie zugleich den Zeitpunkt für die Einlieferung der Bewerbungsdokumente und Schriften bekannt.

§ 9. Das Stipendium kann in keinem Falle unter mehrere Bewerber verteilt oder an einen nur teilweise vergeben werden.

§ 10. Die Entscheidung über die eingelaufenen Arbeiten erfolgt in der Gesamtsitzung des Monates Juli und wird unter dem Datum des 25. Juli veröffentlicht.

§ 11. Die Auszahlung des ganzen Stipendiums erfolgt auf Zahlungsanweisung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien durch ihre Kasse.

§ 12. Sind keine Arbeiten eingeliefert oder wird unter den eingereichten Arbeiten keine des Stipendiums würdig befunden, so wird sein Betrag dem Kapital der Stiftung zugeschlagen.

Das gleiche geschieht, falls der durch das Stipendium ausgezeichnete Bewerber vor Erhebung desselben sterben

§ 13. Soweit die Entscheidung über die Verteilung der Stipendien durch die vorstehenden Vorschriften nicht bestimmt ist, erfolgt sie nach den von der kaiserlichen Akademie bei ähnlichen Stipendienverteilungen beobachteten Normen.

§ 14. Der Verfasser der durch das Stipendium ausgezeichneten Arbeit hat nach der Drucklegung, beziehungsweise nach Zuerkennung des Preises ein Exemplar der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für deren Bibliothek einzureichen.

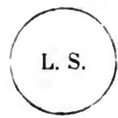
§ 15. Abänderungen dieses Statutes der „Bonitz-Stiftung“ können nur auf Grund eines Beschlusses der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien erfolgen. Die Unangreifbarkeit des Kapitalvermögens der Stiftung darf jedoch durch keine solchen Änderungen aufgehoben werden.

Nachdem für den der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften übergebenen Betrag per 2510 fl. 92 kr. ö. W. nachverzeichnete Wertpapiere, nämlich zwei $4^0/_0$ige Staatsschuldverschreibungen der Elisabethbahn in Gold à 1000 fl., und zwar Serie 2143, Nummer 6 und 7, ferner zwei Schuldverschreibungen derselben Gattung à 100 fl., Serie 4370, Nummer 99 und 100 gekauft, auf den Namen der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für die Bonitz-Stiftung vinkuliert und sohin von der Akademiekasse in deren Depot bei der k. k. priv. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe hinterlegt worden sind, nachdem ferner die Verwaltung dieser Stiftung in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen von der kaiserlichen Akademie in der Gesamtsitzung vom 27. März 1890 übernommen und dieser Beschluß seitens des hohen Kuratoriums mit Erlaß vom 19. Mai 1890, Z. 1154, genehmigt worden ist und nachdem endlich diese Stiftung von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungs-

behörde für das Kronland Niederösterreich mit Erlaß vom 14. November 1890, Z. 57976, die Bestätigung erhalten hat: so gelobt die endesgefertigte kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien, das Stiftungsvermögen entsprechend zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. n. ö. Statthalterei, das andere der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und das dritte dem Kuratorium der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben.

Wien, den 19. Juli 1890.



Alfred Ritter von Arneth m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. Heinrich Siegel m. p.,
Generalsekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Z. 57976.

Vorstehender Stiftbrief wird stiftungsbehördlich genehmigt.

Wien, am 14. November 1890.

Von der k. k. n. ö. Statthalterei.



In Vertretung:

Pflügl m. p.

Erbschaft Zatecky.

Am 5. Mai 1900 verschied der in Wien, I. Bezirk, Rothenthurmstraße 9, wohnhafte Hof- und Gerichtsadvokat Herr Dr. Karl Zatecky mit Hinterlassung eines Testamentes vom 26. Februar 1895, in welchem er die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zur Universalerbin seines ganzen Vermögens einsetzte. Der Erblasser knüpft in demselben hieran die Bedingung, daß es zur Erforschung griechischen oder assyrischen und babylonischen Altertums verwendet werde; die näheren Bestimmungen über die Art der Verwendung der Hinterlassenschaft bleiben der kaiserlichen Akademie überlassen. Sollte die kaiserliche Akademie zu bestehen aufhören, so soll das an ihre Stelle etwa getretene Institut, eventuell der Staat selbst durch sein Unterrichtsministerium den ausgesprochenen letzten Willen des Erblassers im obigen Sinne erfüllen und das Vermögen zu zweckmäßigen wissenschaftlichen Ausgrabungen verwenden. In Einschränkung der angeführten Anordnungen wird weiters bestimmt, daß die Tochter des verstorbenen Rittmeisters Andreas Zeibig, Marie Zeibig, die Fruchtnießung von den Obligationen des Nachlasses, Gold-, Silber- und Papierrenten, haben soll, so daß erst nach deren Ableben die kaiserliche Akademie oder deren angegebene Substituten in die freie Verfügung über das Vermögen zu obigen Zwecken eintreten.

Die Abhandlung der Verlassenschaft wurde laut Zuschrift des mit der Abwicklung derselben betrauten Hof- und

Gerichtsadvokaten Dr. Friedrich Ritter v. Jaksch vom 22. Dezember 1900 beendet und ergab nach Berichtigung sämtlicher in Abzug zu bringenden Nachlaßgebühren, Abhandlungs- und sonstiger im Sinne des Testamentes erwachsenen Kosten, daß die genannte Erbschaft aus Wertpapieren im Betrage von 35.400 Kronen besteht, auf welche zufolge Beschlusses des k. k. Bezirksgerichtes Innere Stadt II vom 8. Dezember 1900, A. II, das Eigentumsrecht der kaiserlichen Akademie und gemäß der erblasserischen Verfügung gleichzeitig auch das lebenslängliche Nutznießungsrecht der Marie Zeibig depositenamtlich vorgemerkt wurde.

Statut

für die

Fortführung der Monumenta Germaniæ Historica.

---

§ 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Zentraldirektion gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Zentraldirektion eintreten und welche in Verbindung mit der königlich preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§ 2.

Die Zentraldirektion besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vakanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Zentraldirektion gewählt.

§ 3.

Der Vorsitzende der Zentraldirektion wird, nach erfolgter Präsentation mindestens zweier von der Zentraldirektion für geeignet erachteter Personen, auf Vorschlag des Bundesrates

Der Vorsitzende muß seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgibt.

§ 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Zentraldirektion fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abteilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§ 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abteilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Zentraldirektion angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§ 6.

Die Zentraldirektion faßt ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§ 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Zentraldirektion wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publikation, die Verlagskontrakte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluß gefaßt, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abteilungen Rechnung abgelegt und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§ 8.

Nach Schluß der jährlichen Zusammenkunft der Zentraldirektion erstattet der Vorsitzende über die gefaßten Beschlüsse, die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzleramte mit dem Ersuchen um Mitteilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§ 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Zentraldirektion bilden den permanenten Ausschuß derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Zentraldirektion zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abteilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlußnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Zentraldirektion (§ 6). Von den gefaßten Beschlüssen erhalten sämtliche Mitglieder der Zentralleitung Mitteilung.

Wahlen, Zuweisung der Abteilungen sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Zentraldirektion (§§ 7, 10) vorbehalten.

§ 10.

Der permanente Ausschuß beruft in dringenden Fällen eine außerordentliche Zusammenkunft der Zentraldirektion.

§ 11.

für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abteilungen, wenn sie auf Einladung (§ 9) zu einer Ausschußversammlung sich begeben.

§ 12.

Die Leiter der einzelnen Abteilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Beteiligung werden, wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Zentraldirektion festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Zentraldirektion mitgeteilt.

§ 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Direktoren als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden teils Honorare, teils Jahrgehalte (fixierte Remunerationen), teils beides nebeneinander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Zentraldirektion festgestellt.

§ 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Zentraldirektion.

§ 15.

Für die Benützung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Zentraldirektion und des Leiters der betreffenden Abteilung, für eine Publikation aus denselben die der Zentraldirektion erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Sekretär

J. F. Böhmer'scher Fonds.

Der Geschichtsforscher Dr. Joh. Friedrich Böhmer in Frankfurt a. M. vermachte mit Testament vom 29. Dezember 1860 an drei ihm befreundete Gelehrte eine Summe von 20.000 fl. zur Bearbeitung und Herausgabe der in seinem Nachlaß befindlichen historischen Materialien mit der Bestimmung, daß dieser Beruf den drei Legataren persönlich verbleibe, diese aber sich mit anderen geeigneten Personen zur Ausführung des Testamentswillens vermehren dürfen, daß das Geld, falls es für den obgenannten Zweck nicht ganz benötigt werden sollte, zur Unterstützung anderer geschichtswissenschaftlicher Zwecke zu verwenden sei, daß die Legatare über ihren guten Willen hinaus keine Verantwortung haben und daß die Geldverwaltung durch die eingesetzten Testamentsexekutoren zu führen sei.

In Ausführung dieses Testamentes einigten sich diese drei Legatare im Jahre 1867 dahin, daß einem von ihnen, Julius Ficker in Innsbruck, ein Betrag von 13.000 fl. zugewiesen werde, damit durch ihn oder unter seiner Leitung durch andere Gelehrte das Hauptwerk Böhmer's, die „Regesta imperii", neu bearbeitet und fortgesetzt werden. Für die finanzielle Sicherung dieses ebenso wichtigen als umfänglichen Unternehmens widmeten die Testamentsexekutoren aus frei verfügbaren Eingängen des Nachlaßvermögens später noch weitere Beträge unter den im Testament

gestellten Bedingungen, so daß dieser Fonds jetzt 43.000 Mark beträgt.

Zur Vereinfachung der Verwaltung wurde am 17. Juni 1886 zwischen Ficker und den Testamentsexekutoren die Vereinbarung getroffen, daß die Summe von 43.000 Mark als eine auf den allgemeinen Böhmer'schen Nachlaß ruhende Schuld erklärt wurde, über deren Verwendung Hofrat Ficker im Sinne des Testamentes die Verfügung gewahrt blieb. Dementsprechend besaß Ficker auch die Befugnis, mit Genehmigung der Testamentsexekutoren seinen eventuellen Nachfolger in der Leitung der Regesten und in der Verfügung über den Fonds zu bestimmen, wovon er sofort Gebrauch machte. Und so übernahm, als Ficker wegen hohen Alters sich von der Leitung zurückziehen wollte, im Jahre 1895 der von ihm namhaft gemachte Prof. Mühlbacher die Leitung des Unternehmens und die Verfügung über den Fonds und nach dessen Tode, laut der von letzterem getroffenen Anordnung, Prof. v. Ottenthal.

Die Verlassenschaftsadministratoren und Testamentsexekutoren hegen, da schon mehr als 40 Jahre seit dem Tode Böhmer's verflossen sind, den begreiflichen Wunsch, die Verwaltung des Regestenfonds, dessen Kapital bisher unangetastet bleiben konnte, durch Übergabe an eine geeignete amtliche Stelle für fernere Zukunft sicherzustellen, und wendeten sich, dem von J. Ficker bereits 1900 ausgesprochenen Rate folgend, an die kaiserl. Akademie mit der Bitte, daß sie die Verwaltung und Überwachung des Regestenfonds übernehmen möge. Der Akademie würden die Befugnisse und Aufgaben zufallen, welche seither den Exekutoren zustanden, insbesondere die Aufbewahrung und Verwaltung des Fonds, die Entgegennahme des jährlichen Ausweises über die Verwendung und endlich die Genehmigung der

eventuell von dem Leiter für die Nachfolge vorzuschlagenden Persönlichkeiten. Der Leiter der Regestenarbeiten dagegen hätte in der unabhängigen Stellung zu verbleiben, die er bisher einnahm und die im § 6 des Böhmer'schen Testamentes, im Abkommen zwischen J. Ficker und den Testamentsexekutoren vom 17. Juni 1886 gekennzeichnet und in der Zuschrift des Prof. v. Ottenthal vom 4. Februar 1906 näher ausgeführt ist, also insbesondere die freie Verfügung über die Auswahl der auszuführenden wissenschaftlichen, dem Testamentswillen entsprechenden Arbeiten, der Mitarbeiter und der Art ihrer Honorierung zu behalten.

Prof. v. Ottenthal, welchem derzeit die Leitung der Regestenarbeiten und die Verfügung über den Fonds zusteht, hat in der eben erwähnten Zuschrift darauf hingewiesen, daß es bei der endgültigen Regelung der Fondsverwaltung ersprießlich sei, der hiefür in Aussicht genommenen öffentlichen Stelle die Möglichkeit zu geben, für die Erfüllung des Testamentswillens auch in dem Falle sorgen zu können, als ein Leiter des Unternehmens seine Pflichten und Obliegenheiten gröblich verletze. Die Akademie soll dann das Recht erhalten, ihn in diesem Falle ermahnen und im äußersten Falle durch einen gemäß dem Abkommen vom 17. Juni 1886, § 6, bezeichneten Nachfolger ersetzen zu können.

Der verstorbene Prof. Paul Scheffer-Boichorst in Berlin, welcher sich dem Regestenfonds verpflichtet fühlte, wünschte letztwillig, sein reines Nachlaßvermögen diesem Fonds zuzuwenden. Da er den beabsichtigten Universalerben als „Joh. Friedrich Böhmer'sche Stiftung" bezeichnete, war die Zuwendung an den Regestenfonds bisher rechtlich unzulässig. Um aber die Möglichkeit, diesen Nachlaß im Betrage von etwa 25.000 Mark für die Regestenunternehmung zu gewinnen, nicht auszuschließen, erklärten die Testaments-

exekutoren mit Zuschrift vom 10. April 1906 ihre Zustimmung, daß die Akademie befugt sein solle, über Antrag des jeweiligen Leiters der Regesten den ganzen Regestenfonds oder einen Teil seines Bestandes in eine Stiftung umzuwandeln, falls dadurch der Testamentszweck besser erfüllt werden könnte.

Die Neubearbeitung von Böhmer's Regesta imperii nimmt unter den kritischen Hilfsmitteln der deutschen Geschichte des Mittelalters einen der hervorragendsten Plätze ein. Es ist in hohem Maße wünschenswert, daß ihre Fortführung durch die Übertragung der Fondsverwaltung an die kaiserl. Akademie noch fester an Österreich verknüpft würde, wie das schon die Intention Böhmer's und dann jene Ficker's war, der die Bearbeitung insbesondere mit dem Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien in Verbindung brachte.

Die Verwaltung eines solchen wissenschaftlichen Zwecken gewidmeten Fonds entspricht durchaus den Aufgaben der Akademie.

Nach dem Gutachten des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Fr. Ritter v. Jaksch steht einer Übernahme dieses Fonds in Verwahrung und Verwaltung der Akademie unter Fortdauer der bisherigen Arbeitsorganisation kein Hindernis im Wege.

Die historische Kommission stellt daher den Antrag, die hohe Klasse möge beschließen:

„Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften erklärt sich bereit, über Wunsch der Joh. Friedrich Böhmer'schen

und alle jene Rechte und Pflichten zu übernehmen, welche bisher für die genannten Nachlaßadministratoren in dieser Hinsicht bestanden haben. Für diese Rechte und Pflichten sind § 6 des Testamentes von Joh. Friedrich Böhmer d. d. Frankfurt a. M. 1860, Dezember 29., das Abkommen der Nachlaßadministratoren mit Hofrat v. Ficker vom 17. Juni 1886 und die Zuschrift des Prof. v. Ottenthal, als derzeitigen Leiters der Regestenarbeit, vom 6. Februar 1906 maßgebend.

Die Akademie behält sich vor, über Antrag des jeweiligen Leiters der Regestenarbeiten diesen Fonds gänzlich oder teilweise in eine Stiftung umzuwandeln, wenn dadurch der Testamentszweck besser erreicht werden kann."

Wien, am 25. April 1906.

Prof. Dr. Jireček,
derzeit Obmann der historischen Kommission.

Dieser Antrag der historischen Kommission wurde in der Sitzung der philosophisch-historischen Klasse vom 25. April 1906 angenommen und in der Sitzung der Gesamtakademie vom 3. Mai 1906 genehmigend zur Kenntnis genommen.

VIII. Nachtrag

der mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Werke.

(Siehe Almanach, LI. Jahrgang, 1901, Seite 229 bis 247; Almanach, LII. Jahrgang, 1902, Seite 227; Almanach, LIII. Jahrgang, 1903, Seite 247; Almanach, LIV. Jahrgang, 1904, Seite 223; Almanach, LV. Jahrgang, 1905, Seite 231 bis 232; Almanach, LVI. Jahrgang, 1906, Seite 233; Almanach, LVII. Jahrgang, 1907, Seite 239; Almanach, LVIII. Jahrgang, 1908, Seite 243.)

A. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.

Buschmann, J. O. Freih. v.: Das Salz, dessen Vorkommen und Verwertung in sämtlichen Staaten der Erde. 2 Bände. Leipzig, 1906 und 1909.

Dalla-Torre, K. W. v. und Sarnthein, L. Graf v.: Die Farn- und Blütenpflanzen *(Pteridophyta* et *Siphonogama)* von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein. II. Teil: *Archichlamydeae (Apetalae* und *Polypetalae)*, kronlose und getrenntblättrige Blattkeimer. Innsbruck, 1909.

Handlirsch, A.: Die fossilen Insekten und die Phylogenie der rezenten Formen. Ein Handbuch für Paläontologen und Zoologen. (1 Textband und 1 Tafelband.) Leipzig, 1908.

B. Philosophisch-historische Klasse.

Demel, J.: Geschichte des Fiskalamtes in den böhmischen Ländern. (Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs, herausgegeben von Prof. A. Dopsch. Heft 5.) Innsbruck, 1909.

Lindner, P.: Monasticon metropolis Salzburgensis antiquae. Verzeichnisse aller Äbte und Pröpste der Klöster der alten Kirchenprovinz Salzburg. Salzburg, 1908.

VERHANDLUNGEN

DER

INTERNATIONALEN ASSOZIATION DER AKADEMIEN

IM JAHRE 1909.

Bericht

über

die Tagung des Ausschusses der Internationalen Assoziation der Akademien und gelehrten Gesellschaften

am 1. bis 3. Juni 1909 in Rom, erstattet von den Delegierten, Herren Gomperz und v. Lang.

Teilnehmerliste.

Berlin, Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften: Herr Diels und Herr Waldeyer.

Brüssel, Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts: Herr Van Beneden und Seine Exzellenz Baron de Borchgrave.

Budapest, Magyar Tudományos Akadémia: Herr Goldziher und Herr König.

Christiania, Videnskabs-Selskabet: Herr Johannessen.

Göttingen, Königliche Gesellschaft der Wissenschaften: Herr Ehlers und Herr Kehr.

London, British Academy: Herr Kenyon.

— Royal Society: Herr Schuster.

München, Königlich Bayerische Akademie der Wissenschaften: Herr Krumbacher und Herr Lindemann.

Paris, Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Herr Senart.

— Académie des Sciences morales et politiques: Herr Boutroux.

— Académie des Sciences: Herr Darboux.

Rom, Reale Accademia dei Lincei: Graf Balzani, Herr Blaserna, Herr Dalla Vedova, Herr Guidi, Herr Grassi, Herr Mancini und Herr D'Ovidio.

St. Petersburg, Kaiserliche Akademie der Wissenschaften: Se. Exzellenz Herr Salemann und Herr Rykatchew.

Washington, National Academy of Sciences: Herr Hale.

Wien, Kaiserliche Akademie der Wissenschaften: Herr Gomperz und Herr v. Lang.

Nach dem Vorbilde der Wiener Akademie hatte auch die diesmal als Vorort fungierende Reale Accademia dei Lincei in Rom einen Vorbericht über den Stand der einzelnen Verhandlungsgegenstände erscheinen lassen unter dem Titel: „Relazione per le riunioni del Comitato da tenersi in Roma nei giorni 1 al 3 del giugno 1909. Roma 1909." Auf diese „Relazione" wird im Folgenden öfter Bezug genommen.

Sitzung des Ausschusses am 1. Juni 1909

unter dem Vorsitze des Herrn Blaserna.

Beginn 3 Uhr nachmittags.

Nach der erfolgten Begrüßung der erschienenen Herren Delegierten durch den Präsidenten Herrn Blaserna geht der Ausschuß zu den Verhandlungen über.

1. Den ersten Verhandlungsgegenstand bildete die Aufnahme der „Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft" („Société helvétique des sciences naturelles"). Ein Briefwechsel zwischen dem Schweizer Gelehrten Herrn Forel und Herrn Blaserna war vorangegangen. Es wurde nach längerer Debatte beschlossen, den Antrag auf die Tagesordnung der nächstjährigen Plenarversammlung zu setzen.

2. Der zweite Verhandlungsgegenstand war der von Herrn Boutroux erstattete Bericht über den Fortgang der Herausgabe der Werke von Leibniz. Das Unternehmen nimmt den besten Fortgang. Es wird, da die Katalogisierung abgeschlossen ist, an die Herausgabe der Werke selbst geschritten werden. Eine Teilung der Aufgabe findet in der Weise statt, daß die französischen Akademien die mathematischen und

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion am 2. Juni

unter dem Vorsitze des Herrn Blaserna.

Beginn: 10 Uhr vormittags.

Der Sektion lag ein gedruckter Bericht vor, welcher gegliedert nach den einzelnen Verhandlungspunkten, den Stand derselben bis zur Abfassung des Berichtes wiedergab. Seither sind aber noch verschiedene Dokumente eingelaufen, die erst in dem Berichte über die Ausschußsitzungen selbst zur Veröffentlichung kommen. Dieser Bericht wird sodann das volle Material enthalten und auch die geführten Verhandlungen genau wiedergeben, die hier natürlich nur skizziert werden können.

Der Gang der Verhandlungen war folgender:

1. Gehirnforschung.

Herr Waldeyer berichtet für die „Brain Commission", welche sich kurz vorher am 29. Mai in Bologna versammelt hatte. Über diese Versammlung hat auch Herr Obersteiner schon am 6. Juni einen Bericht an die kaiserliche Akademie eingesendet.

2. Seismische Beobachtungen.

Dieser Punkt der Tagesordnung gab zu keiner Diskussion Anlaß, da Herr Schuster erklärt, daß diese Angelegenheit erledigt sei.

3. Geodätische Messungen.

Auch diese Angelegenheit erscheint nach Bemerkungen des Vorsitzenden Herrn Blaserna und des Herrn Darboux erledigt. In dem vorgelegten Berichte wird kurz eine Mitteilung von Sir G. Darwin erwähnt, nach welcher die betreffende Kommission ihre Arbeiten aufgegeben habe, daß er aber trotzdem einen Brief Eötvös' über die Fortschritte der Untersuchungen des letzteren übermittle.

4. Atmosphärische Elektrizität.

Wird von der Tagesordnung abgesetzt.

5. Magnetische Messungen eines Breitenkreises.

Herr Rykatchew liest einen Bericht für diese Kommission, welche hauptsächlich wegen der Todesfälle unter ihren Mitgliedern bisher keine Sitzung halten konnte.

In Rußland aber seien die Vorarbeiten schon sehr vorgeschritten und Messungen in Persien und in Sibirien bis Krasnojarsk ausgeführt; dieselben sollen heuer bis Wladiwostock ausgedehnt werden. Von da hat man Messungen in Japan und auf dem pazifischen Ozean. Da das magnetische Departement des Carnegie-Institutes Beobachtungen über Nordamerika und

Zu neuen Mitgliedern dieser Kommission wurden bestimmt: Herr Schmidt in Potsdam und Herr Angot in Paris.

6. Lunare Nomenklatur.

Diese Kommission verlor durch den Tod des Herrn Loewy ihren Präsidenten, was bis jetzt die Erfüllung des Auftrages verhindert, den die Kommission in Wien erhielt: der nächsten Ausschußsitzung Bericht zu erstatten. Die Kommission kooptierte Herrn Pickering und Herrn Puiseux.

Die Sektion bestimmte Herrn Turner zum nunmehrigen Präsidenten dieser Kommission und verstärkte dieselbe noch durch Herrn Baillaud in Paris.

7. Sonnenforschung.

Herr Hale berichtet, daß seit der Wiener Versammlung der Akademie keine Sitzung dieser Kommission stattgefunden habe. Der II. Band ihrer Verhandlungen liegt vor, ein weiterer Band wird der allgemeinen Versammlung 1910 vorgelegt werden. Hale erwähnt auch der Bestrebungen verschiedener Staaten, Sonnenwarten zu errichten. Was nun Wien betrifft, mußte Herr Lang leider berichten, daß einem vorläufigen Bericht Trabert's zufolge die meteorologischen Verhältnisse für die vor und auf dem Sonnwendstein geplante Sonnenwarte nicht günstig sind. Der Präsident Herr Blaserna hofft, daß hierdurch die Wiener Akademie nicht abgeschreckt werde, den gefaßten Plan weiter zu verfolgen.

8. Organisation meteorologischer Stationen.

Dieses Unternehmen schreitet im Sinne der in Wien gefaßten Beschlüsse in befriedigender Weise fort, wie aus offiziellen Dokumenten verschiedener Staaten hervorgeht. Herr Ehlers weist hiebei auf Samoa hin, wo durch die

deutsche Regierung ein wichtiger meteorologischer Dienst organisiert wurde.

Weitere Verhandlungsgegenstände, die nicht auf der Tagesordnung standen.

1. Antrag von Erikson wegen internationalen Maßnahmen gegen die Krankheiten der Kulturpflanzen. Derselbe wurde aber nicht in Verhandlung gezogen, da nach dem Statut der Internationalen Assoziation ein solcher Antrag drei Monate vorher eingebracht werden muß, unter Abgabe von 100 Exemplaren.

2. Es sprach noch Herr Rykatchew im Namen der Petersburger Akademie wegen Unterstützung des von der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft geplanten Unternehmens einer Gesamtausgabe der Werke Euler's. Es kam aber bei den hierüber geführten Besprechungen zu keinen verpflichtenden Beschlüssen.

Sitzung der geisteswissenschaftlichen Sektion am 2. Juni

unter dem Vorsitze des Herrn D'Ovidio.

Beginn: 10 Uhr vormittags.

1. Als erster Beratungsgegenstand wurde die geplante Ausgabe des Mahâbhârata erörtert. Es wurde hierbei an den in dem Vorbericht (Relazione p. 17/8) mitgeteilten Bericht des Herrn v. Schroeder angeknüpft. Das Wichtigste war die Mitteilung des Vertreters der British Academy Herrn Kenyon, daß diese Akademie durch einstimmigen Beschluß ihres Council am 26. Mai d. J. ihre warme Sympathie mit dem Unternehmen ausgesprochen und es unternommen hat, die pekuniäre Unterstützung der indischen Regierung zu erbitten. Desgleichen hat sie ihr Mitglied Herrn Prof. A. A. Macdonell zu ihrem Vertreter in dem internationalen Komitee bestellt. Ehe die Verlegerfrage entschieden ist, könne — so ward von Herrn Senart bemerkt — die Geldfrage nicht in entscheidender Weise geregelt werden.

2. Über die Enzyklopädie des Islâm und dessen finanziellen Stand berichtet Herr Goldziher, woran sich eine längere Debatte knüpft. Herr Diels erklärt, daß die Beteiligung der Berliner Akademie nicht grundsätzlich abgelehnt sei, wiewohl nicht zu verkennen sei, daß primäre Quellenuntersuchungen vor der Publikation auch der wichtigsten Handbücher den Vorzug verdienen. Herr Senart bringt zur Kenntnis, daß die französische Regierung bereit sei, einen sehr

erheblichen Beitrag zu liefern, sobald das Budget des Unternehmens einmal vollständig festgesetzt sei. Als unumgänglich notwendig wird die räumliche Beschränkung der einzelnen Artikel bezeichnet, wobei Herr Diels das Beispiel einer amerikanischen Enzyklopädie anführt, welche für den einzelnen Artikel eine unverrückbare Maximalzahl von Wörtern feststellt. Schließlich wird der Wunsch nach Aufstellung eines sicheren Finanzplanes für die Enzyklopädie geäußert.

3. Über das Unternehmen des Corpus griechischer Urkunden berichtet Herr Krumbacher im Anschluß an seine in der Relazione p. 21—23 enthaltene ausführliche Mitteilung. Druckproben der Urkundensammlung, desgleichen Sonderabdrücke des Berichtes von Paul Marc, aus dem die Relazione einen Auszug bietet, werden von Herrn Krumbacher verteilt. Es ist noch kein Vertrag mit einer Verlagsanstalt abgeschlossen. Dieser wird, so erwartet man, um so günstiger ausfallen, je konsolidierter das Unternehmen ist.

4. Über das Corpus Medicorum Antiquorum, das im erwünschtesten Fortgang begriffen ist, berichtet Herr Diels, indem er auf die in der Relazione p. 23 f. enthaltene Mitteilung verweist.

5. Derselbe berichtet auch über den Fortgang, der auf den handschriftlichen Leihverkehr bezüglichen Unterhandlungen, gleichfalls unter Verweisung auf die in der Relazione Seite 15 und 16 enthaltene Mitteilung. Die Verhandlungen werden nicht von allen Bibliotheksverwaltungen mit gleichem Eifer geführt. Es sind Sonderverträge zwischen Italien und Bayern, auch (wie Herr Krumbacher meldet)

der Handschriften behindern (Zurücklassung von Dubletten und von Klischees).

6. Endlich teilt Herr Gomperz ein Schreiben des Herrn Kretschmer mit, das sich auf den von der British Academy gehegten und schließlich aufgegebenen Plan eines neuen Thesaurus Linguae Graecae bezieht. Kretschmer's Annahme, daß das für diesen Zweck eingesetzte Komitee trotz des Rücktritts der British Academy von ihrem Plane fortbestehe, erfährt keinen Widerspruch. Eine Meinungsverschiedenheit besteht hingegen in Betreff der Artung des derzeit in Griechenland geplanten analogen Unternehmens. Es überwog die Ansicht, den Gegenstand bis auf weiteres ruhen zu lassen.

Schlußsitzung des Ausschusses am 3. Juni

unter dem Vorsitze des Herrn Blaserna.

Beginn 10 Uhr vormittags.

Die Beschlüsse der Sektionen wurden zur Kenntnis genommen. Einzelne der im Laufe jener Verhandlungen geäußerten Gedanken, wie die Sammlung der Werke Euler's, und gefaßten Beschlüsse, wie die angestrebte Beseitigung der Klischeeverpflichtung bei der Reproduktion von Handschriften, wurden mit Wärme begrüßt.

Auch die Beschlüsse der Statutenrevisionskommission *) wurden mit einer geringfügigen Modifikation der die Geschäftsordnung des Ausschusses betreffenden Bestimmung ratifiziert.

Mit den üblichen Danksagungen schloß die Tagung des Ausschusses.

*) Diese Modifikationskommission war am 31. Mai unter dem Vorsitze des Herrn Gomperz zu einer Besprechung zusammengetreten, an der sämtliche Mitglieder der Kommission teilgenommen hatten, nämlich die Herren Dalla Vedova, Darboux, Diels, Gomperz, Exzellenz Salemann und Schuster. Die Beschlüsse dieser Kommission waren vorbereitet durch ein Memorandum des Obmannes und wurden einstimmig gefaßt.

VERHANDLUNGEN

DER

KARTELLIERTEN AKADEMIEN UND GELEHRTEN GESELLSCHAFTEN

VON

BERLIN, GÖTTINGEN, LEIPZIG, MÜNCHEN UND WIEN

IN

WIEN

AM 28. UND 29. MAI 1909.

Protokolle

der Kartellversammlung des Verbandes deutscher wissenschaftlicher Körperschaften in Wien am Freitag dem 28. und Samstag dem 29. Mai 1909.

I. Gesamtsitzung

am 28. Mai um 10 Uhr vormittags.

A. Der Vorsitzende, Herr Suess, begrüßt die Versammlung und verliest das Verzeichnis der anwesenden Herren Vertreter der kartellierten Akademien und der zu den Einzelberatungen eingeladenen Herren Beiräte.

Anwesend waren:

Von der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin als Vertreter die Herren Harnack und Rubens;

von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen als Vertreter Herr Wiechert;

von der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig als Vertreter die Herren Hallwachs und Hauck;

von der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München als Vertreter die Herren Ebert, Grauert und Vollmer, ferner als Beirat Herr Lehmann;

von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Vertreter die Herren F. Exner, Hann, Müller,

v. Ottenthal, Redlich und Seemüller, ferner als Beiräte die Herren Benndorf, Börnstein, Elster, Geitel, Gottlieb und Lüdeling.

Ferner waren anwesend die Herren Exzellenz v. Böhm-Bawerk, v. Lang und v. Karabacek.

B. Der Vorsitzende ersucht, daß künftig bei Eröffnung der Kartellversammlungen ein kurzer Bericht über den jeweiligen Stand der Arbeiten mitgeteilt werde, und begründet diesen Wunsch.

C. Als Gegenstände der Verhandlung stehen auf der Tagesordnung:

1. Herausgabe der Schriften Boltzmann's;
2. Weiterführung der Untersuchungen über atmosphärische Elektrizität;
3. Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge;
4. Vorbereitung einer Neuausgabe der Septuaginta.

Der Vorsitzende bemerkt zu 1, daß die Herausgabe bereits im Gang ist. Zu den Punkten 2 bis 4 beantragt er die Abhaltung getrennter Sitzungen, ferner die Ansetzung der Schlußsitzung auf den Vormittag oder Nachmittag des folgenden Tages.

Auf Antrag des Herrn Exner wird Herr v. Schweidler als Beirat den Sitzungen über Luftelektrizität beigezogen.

Sitzung der luftelektrischen Kommission

vom 28. Mai 1909.

Protokoll.

Anwesend: Benndorf, Börnstein, Ebert, Elster, Exner, Geitel, Hallwachs, Hann, Lüdeling, Pfaundler, Rubens, v. Schweidler, Wiechert.

Vorsitzender: Exner.

a) Anknüpfend an das vorjährige Protokoll wird zunächst die Frage nach der Größe des Potentialgradienten in den unteren Schichten der Atmosphäre behandelt. Herr Ebert berichtet über die bezüglichen Versuche Daunderer's unter Verwendung von Aktinoelektroden; Herr Wiechert berichtet über Versuche mit freien und Fesselballons zur Entscheidung dieser Frage unter Verwendung eines von ihm konstruierten bifilaren Quarzfadenelektroskops, geeignet zu Registrierungen. An der Diskussion beteiligen sich die Herren Hallwachs, Elster, Ebert, Rubens. Herr Lüdeling plant Versuche zur Entscheidung dieser Frage über ausgedehnten Wasserflächen. Die Kommission erklärt es für wünschenswert, der Lösung dieser Frage näher zu treten durch gleichzeitige weitere Beobachtungen an mehreren Stationen, um den Einfluß der Umgebung auf das Potentialgefälle festzustellen.

Herr Hallwachs äußert den Wunsch, in dieser Beziehung mit einer bezüglichen Station in Böhmen in Verbindung zu treten.

b) Es folgt eine eingehende Diskussion über die bislang verwendeten Fadenelektrometer; sowohl das von Lutz

als das von Wulf haben sich durchaus bewährt; Rubens ist mit der Konstruktion eines empfindlichen Elektrometers beschäftigt; die Herren Elster und Geitel demonstrieren ein Hankel'sches Elektrometer mit frei schwebenden Quarzfaden. Herr Elster berichtet über die Verwendung dieses Instrumentes durch Herrn Schünemann in unterirdischen Räumen zur Entscheidung der Frage, ob solche innere positive Volumladung aufweisen. Der Mangel einer solchen führt zur Diskussion über die sogenannten Langevin-Ionen und die Kommission erklärt eine Nachprüfung der Versuche Langevin's für durchaus erforderlich.

c) Über Untersuchungen, die Registrierungen der Niederschlagselektrizität betreffend, berichtet eingehend an der Hand eines umfangreichen Beobachtungsmaterials Herr Benndorf; an der Diskussion beteiligen sich die Herren Wiechert und Ebert. Die Versuche sind dem Abschlusse nahe und werden fortgesetzt.

d) Über Untersuchungen, betreffend die Leitfähigkeit der Atmosphäre, berichten eingehend Herr Wiechert und v. Schweidler; letzterem ist es gelungen, die Messungen am Elster-Geitel'schen Apparat auf absolutes Maß zu reduzieren. Zur Fortsetzung der Registrierversuche haben sich die Stationen in Göttingen, Graz und Potsdam bereit erklärt.

hieran teilt Herr Wiechert mit, daß Herr Riecke derartige Messungen vom Ballon aus plant. Die Kommission wünscht ferner die Wiederholung sowohl der Messungen in großen Höhen, wie auch auf hoher See, unter Berücksichtigung der Versuche von Kurz, nach welchen die Aktivierungszahl A auf ein vergleichbares Maß reduziert werden kann.

Obwohl die Kommission die vorstehenden Punkte als wesentliches Arbeitsprogramm für das nächste Jahr aufstellt, legt sie besonderen Wert auf die Ermittlung von Potentialgefälle und Leitfähigkeit und der Variation des Potentialgefälles in den untersten Schichten der Luft und ihre Abhängigkeit von den lokalen Verhältnissen und den meteorologischen Faktoren. Diese Punkte sind in den Vordergrund zu stellen, um damit die Grundlage für weitere gemeinsame Arbeiten zu schaffen.

F. Exner. Elster.

I. Sitzung der Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge.

(28. Mai, 11¾ Uhr vormittags.)

Protokoll.

Anwesend die Herren: Burdach (Berlin), v. Ottenthal, Redlich, Seemüller (Wien), Grauert, Vollmer (München), Hauck (Leipzig), als Gäste die Herren Harnack (Berlin), v. Karabacek (Wien) und als Experten die Herren Gottlieb (Wien) und Lehmann (München).

Anlage 1). Den für die Publikation dieses Teiles der gemeinsamen Arbeit nötigen Aufwand trägt nach wie vor die Wiener Akademie.

Herr Grauert referiert über die von der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften unternommenen Arbeiten für Deutschland und die Schweiz (siehe Anlage 2). Das Verhältnis zu dem früheren Generalredaktor Dr. S. Hellmann ist im gegenseitigen Einverständnis gelöst. Dagegen ist Herr Dr. Lehmann als Leiter der Arbeiten eingetreten. Als ständige Arbeitsräume wurden zwei Zimmer im ehemaligen Wilhelms-Gymnasium zur Verfügung gestellt.

Die für 1908 verfügbaren Mittel bestanden in 2600 Mark von München, 1000 Mark von Berlin, 500 Mark von Leipzig. Für 1909 gibt München 1000 Mark, Berlin 500 Mark, von Leipzig stehen wieder 500 Mark in Aussicht.

Herr Burdach wünscht, daß für die Arbeiten der Kommission Fühlung mit den Arbeiten des Berliner Handschriftenarchivs der deutschen Kommission der Königlichen Akademie der Wissenschaften gewonnen werde. Diese Anregung wird, als im Interesse der beiden Unternehmungen liegend, dankend angenommen.

Hierauf tritt die Kommission in die Beratung einer größeren Anzahl von Fragen über die Durchführung der früher festgestellten Editionsgrundsätze ein. Dabei wird der von der Königlich Bayerischen Akademie hergestellte Probedruck zugrunde gelegt. Nach eingehender Beratung wird über diejenigen Punkte, bei denen eine gleichheitliche Regelung notwendig erscheint, Beschluß gefaßt; diejenigen, bei denen dies nicht der Fall ist, werden dem Ermessen der Herren Herausgeber anheimgestellt.

II. und III. Sitzung.

(28. Mai, 4 Uhr nachmittags und 29. Mai, 9 Uhr vormittags.)

Die Beratung und Beschlußfassung über die Editionsgrundsätze wird fortgesetzt.

Beschlossen wird, daß von den beiden arbeitenden Gesellschaften eine Indexprobe hergestellt werde, die den späteren Beratungen über den Index zugrunde gelegt werden kann.

Die Kommission schließt ihre Beratungen, indem sie ihre Befriedigung über die Fortschritte der Arbeiten ausspricht, und sieht der baldigen Inangriffnahme des Druckes der österreichischen Kataloge entgegen.

Hauck.

Anlage I.

Bericht

der Kommission für Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge bei der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

In dem abgelaufenen Berichtsjahre hat unser Mitarbeiter Herr Dr. Gottlieb für die zunächst zur Edition bestimmten Provinzen auf einer Reise die letzten noch ausständigen Stücke aufgenommen, in einem andern Falle den Verlust der Handschrift festgestellt. Bei einer Durchsicht der Hand-

Stadtarchivar Dr. Teige in Prag und Herrn Prof. Reich in Trient beigesteuert.

Die Haupttätigkeit Dr. Gottlieb's war auf die Herrichtung der Texte für den Druck und auf die Abfassung der Einleitungen gerichtet.

Die auf den Kartellberatungen in Göttingen und Berlin gefaßten Beschlüsse und getroffenen Vereinbarungen zwangen zu einer mehrfachen Umarbeitung früherer Entwürfe; der Fortgang dieser Arbeiten wurde teilweise gehemmt, weil eine Anzahl von Fragen erst einer endgültigen Entscheidung harrt. Desungeachtet hofft Herr Dr. Gottlieb, das Manuskript eines ersten Teiles, welcher Nieder- und Oberösterreich, Salzburg und Steiermark umfassen würde, bis zu Ende des Jahres 1909 abschließen zu können.

Wien, 25. Mai 1909.

(gez.) Ottenthal.

Anlage 2.

Von der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Bericht über den Fortgang der Arbeiten bei der Kommission für Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands, erstattet auf dem Kartelltage der kartellierten deutschen Akademien zu Wien am 28. Mai 1909.

In den ersten Julitagen des verflossenen Jahres 1908 hat unser früherer Generalredaktor, Privatdozent Dr. Sigmund Hellmann, die in seinen Händen befindlichen

zeichnungen war vorübergehend einzelnen Mitarbeitern, namentlich Herrn Dr. Heeg, zum Zwecke der Identifizierung von Büchertiteln überlassen. Für die von Herrn Dr. Hellmann $1^{3}/_{4}$ Jahre hindurch geleistete Redaktionstätigkeit wurde ihm ein Honorar von 1200 Mark gewährt. In beiderseitigem Einverständnis wurde somit das zwischen unserer Akademischen Kommission, beziehungsweise der Königlichen Akademie der Wissenschaften und Dr. Hellmann eingegangene Mitarbeitsverhältnis gelöst.

An Stelle des Herrn Dr. Hellmann trat der schon im vorjährigen Berichte als Schüler Traube's eingeführte Herr Dr. Paul Lehmann aus Braunschweig bei unserem Unternehmen als Redaktor ein. Im August 1908 hat er als solcher seine Tätigkeit eröffnet. Um seine Stellung zu regeln und zu festigen, wurde mit ihm ein besonderer Dienstvertrag abgeschlossen, der am 9. Jänner 1909 die Genehmigung des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften erhielt. In der Maisitzung des laufenden Jahres beschlossen die erste und die dritte Klasse der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften, dem neuen Redaktor Dr. Paul Lehmann den Titel eines wissenschaftlichen Hilfsarbeiters der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu verleihen.

Für die Konsolidierung unseres Unternehmens war von hohem Werte die Anweisung geeigneter Arbeitsräume, die wir dem Vorstande der Königlichen Akademie und dem vorgesetzten Königlichen Staatsministerium des Innern für *Kirchen-* und Schulangelegenheiten verdanken. Die uns gewährten beiden Zimmer liegen in dem Gebäude des ehemaligen Wilhelms-Gymnasiums, der späteren Universitäts-

bestimmt sind. Da in dem gleichen Gebäude der Thesaurus linguae Latinae mit seinen reichen Sammlungen untergebracht ist, so dürfen wir hoffen, aus ihnen gelegentlich auch für unsere Arbeiten Nutzen ziehen zu können. Am 9. November 1908 konnten die neuen Räume bezogen werden.

Dr. Lehmann hat der unterfertigten Akademischen Kommission Ende Juli 1908 seine Anschauungen von der Fortführung unseres Unternehmens in einer längeren Denkschrift dargelegt. Um das überlieferte Katalogmaterial in möglichster Vollständigkeit herbeizuschaffen, brachte er eine sorgfältige Durchforschung der provinzialgeschichtlichen und ortsgeschichtlichen Literatur, vor allem aber der einschlägigen Urkundensammlungen Deutschlands und der Schweiz in Vorschlag. Demgemäß hat Dr. Lehmann auf der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek zu München einen großen Teil dieser Urkundensammlungen durchgearbeitet. Für die Zeit bis 1450 konnte er auf diesem Wege etwa 40 mittelalterliche Verzeichnisse von Büchern neu ermitteln, die den Sammlern der Kataloge bisher entgangen waren. Da nun auch in der Münchener Abteilung des Katalogunternehmens die Kataloge aus der Zeit von 1450 bis 1500 berücksichtigt werden sollen, so ist bei Fortführung der angedeuteten Forschung weitere, nicht unerhebliche Ausbeute zu erwarten.

Neben der Vervollständigung des Katalogmaterials ließ sich Dr. Lehmann insbesondere auch die Ergänzung der beiden schon von Dr. Hellmann angelegten orientierenden Zettelregister angelegen sein, des sogenannten Grundbuchs, welches in alphabetischer Reihenfolge die alten Bibliotheken verzeichnet, und des sogenannten Standortsregisters, in welchem die mittelalterlichen Bibliothekskataloge nach ihren gegenwärtigen Aufbewahrungsorten zusammengestellt sind. Da nach Traube's Anweisung unsere Münchener

Sammlungen ursprünglich nur bis zum Jahre 1450 ausgedehnt werden und somit die späteren Kataloge mit ihren ziemlich zahlreichen Inkunabelntiteln ausgeschlossen werden sollten, so galt es, hier eine nicht unbeträchtliche Nachtragsarbeit zu leisten, um dem Beschlusse des Berliner Kartelltages vom Juni 1908 gerecht zu werden, nach welchem auch in der Münchener Abteilung, ebenso wie in der Wiener, die Kataloge bis zum Jahre 1500 gesammelt werden sollten. Auch für die ältere Zeit vor 1450 konnten diese Zettelregister und ihre Literaturangaben von Dr. Lehmann mehrfach vervollständigt werden. In einer besonderen Unterabteilung wurde eine Sammlung bibliotheksgeschichtlicher Miszellen für das ganze Mittelalter angelegt.

Von den bereits abschriftlich vorliegenden Katalogen bis 1450 sind etwa 60 zum Teil umfangreiche Stücke für die Indizes der Schriftsteller und der Schriften auf besonderen Vordrucken verzettelt. Diese Zettel, gut 3000 an der Zahl, sind bisher nur für die Buchstaben A und B genau, für die übrigen Buchstaben vorläufig nur oberflächlich geordnet. Da in den alten Katalogen die Titel der Schriften oft ungenau wiedergegeben sind und stark von der ursprünglichen Benennung abweichen und da häufig unter bekannten Namen, z. B. Augustinus, viel Unechtes umläuft, so ist die genaue Bestimmung der Werke nicht selten schwierig und zeitraubend. Bei der großen Wichtigkeit der Vorbereitung dieser Indizes hat Dr. Lehmann sie unverdrossen fortgeführt. Er war in der glücklichen Lage, bei der Identifizierung patristischer Werke sich der stets liebenswürdig gewährten sachkundigen Unterstützung des P. Dom Germain Morin O. S. B. Dr. h. c. Oxon. erfreuen zu können, der seit einiger Zeit seinen Wohnsitz von Maredsous in Belgien nach dem Benediktinerkloster St. Bonifaz in München verlegen durfte.

Unser ständiger Mitarbeiter Dr. Otto Glauning, Kustos an der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek, hat es sich auch im verflossenen Jahre angelegen sein lassen, zunächst die auf der Staatsbibliothek in München liegenden Verzeichnisse aufzunehmen. Demnächst wird er seine Arbeiten auch auf die übrigen Münchener Bibliotheken und insbesondere auch auf die Archive in München ausdehnen können. Herr Dr. Heeg war in der Lage, bei einem gelegentlichen Besuch in der Biblioteca Laurenziana in Florenz einen aus dem alten deutschen Reichsgebiet des Westens stammenden Katalog des 12. Jahrhunderts abzuschreiben.

Herr cand. phil. Sigmund Tafel aus Stuttgart war durch die Vorbereitung auf seine Doktorpromotion an der Fortführung der Arbeiten gehindert, hat aber für den nächsten Herbst die Weiterführung derselben in Aussicht gestellt.

Durch Herrn Prof. Dr. Wilhelm Meyer in Göttingen war unsere Aufmerksamkeit auf ein Verzeichnis von etwa 150 Büchern gelenkt worden, die um 1340 vom Kloster St. Emmeram in Regensburg in Paris erworben wurden. Vor Jahren war dieses wertvolle Stück auf der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek in München durch Wilhelm Meyer's Hände gegangen. Da eine Handschriftensignatur nicht angegeben werden konnte, so ist es bisher nicht gelungen, dasselbe wieder zutage zu fördern. Als Dr. Lehmann unter losen Handschriftenfragmenten der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek danach suchte, stieß er auf zwei lose Papierblätter in Folio, welche unter anderen kulturgeschichtlich interessanten Aufzeichnungen auch eine Anzahl von Büchertiteln anführen. In einer besonderen Abhandlung hat er den eigenartigen Wert dieser Aufzeichnungen dargelegt, die von einem Münchener Arzte, Sigmund Gotzkircher, herrühren und etwa dem Jahre 1460 angehören. In den Sitzungs-

berichten der philosophisch-historischen Klasse der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu München wird diese lehrreiche Abhandlung erscheinen, welche dazu beitragen wird, die Bedeutung bibliotheksgeschichtlicher Forschungen auch weiteren Kreisen vor Augen zu führen *).

Bei einem kurzen Besuche in der Landesbibliothek in Fulda gelang es Herrn Dr. Lehmann, ein Katalogfragment aus dem 9. bis 10. Jahrhundert aufzufinden, dessen Inhalt bekannt, dessen Aufbewahrungsort uns aber bisher verborgen geblieben war.

In Augsburg wurden von Dr. Lehmann in der Vereinigten Staats-, Kreis- und Stadtbibliothek, im Stadtarchiv und im bischöflichen Archiv Nachforschungen angestellt, die zunächst ergebnislos blieben. Es besteht aber die Vermutung, daß auch hier noch auf Ausbeute zu hoffen ist.

Kurz vor seinem Rücktritt von dem Posten eines Generalredaktors konnte Dr. S. Hellmann etwa 20 Kataloge, welche in Handschriften in Berlin, Bremen, Donaueschingen, Düsseldorf, Erfurt, Erlangen, Görlitz, Goslar, Gotha, Halberstadt, Karlsruhe, Metz und Würzburg erhalten sind, auf der Universitätsbibliothek in München bearbeiten. Sie wurden teils abgeschrieben, teils photographiert.

Die Sammlung des aus dem Mittelalter überlieferten, jetzt weit verstreuten Katalogmaterials ist ein mühsames und schwieriges Werk. Gelingen kann es nur, wenn wir auf die tatkräftige Hilfe weiterer Kreise innerhalb der gelehrten Welt rechnen dürfen. Bibliothekare und Archivare sind an erster Stelle in der Lage, sie uns zu gewähren. Aber auch an alle

an der selbständigen gelehrten Forschung beteiligten Theologen, Juristen, Philosophen, Philologen, Historiker, Kunsthistoriker, Geographen, Nationalökonomen, Naturforscher und vornehmlich auch an Ärzte wenden wir uns mit der herzlichen Bitte, uns mitteilen zu wollen, was ihnen von mittelalterlichen Bibliothekskatalogen bekannt ist. Um das Interesse der Bibliothekare an unseren Arbeiten anzuregen, hat unser Mitarbeiter Herr Bibliothekskustos Dr. Otto Glauning in der Pfingstzeit des verflossenen Jahres 1908 auf der Versammlung der deutschen Bibliothekare zu Eisenach einen Vortrag „Über mittelalterliche Handschriftenverzeichnisse" gehalten, der inzwischen im Augustheft des Jahrganges 1908 des Zentralblattes für Bibliothekswesen gedruckt worden ist.

Eine genaue Anleitung für Mitarbeiter bei unserem Unternehmen wurde von Dr. Lehmann ausgearbeitet und in den Sitzungsberichten der Münchener Akademie zum Abdruck gebracht.

Separatabzüge wurden in größerer Zahl an Interessenten und Zeitschriften versandt. In dankenswerter Weise haben mehrere Zeitschriften aus Anlaß der Verbreitung dieser Anleitung dem ganzen Unternehmen wohlwollende Bemerkungen gewidmet.

Mit einzelnen kompetenten Gelehrten in Nord- und Süddeutschland sind erfolgversprechende Verbindungen angeknüpft worden.

So dürfen wir hoffen, das Interesse an unserem Unternehmen sich ausbreiten und vertiefen zu sehen und unsererseits greifbare Früchte daraus zu ziehen.

Besonderen Dank aber haben wir den kartellierten deutschen Akademien abzustatten, welche dem Unternehmen die finanzielle Sicherung gewähren. Die Münchener Akademie leistete für das Jahr 1908 einen Beitrag in der außergewöhn-

lichen Höhe von 2600 Mark, die Königliche Akademie in Berlin überwies pro 1907 und 1908 je 500 Mark, die Leipziger Gesellschaft der Wissenschaften pro 1908 wiederum 500 Mark. Die Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften hat pro 1908 und 1909 je 500 Mark ankündigen lassen. Eine Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben pro 1908 folgt im unmittelbaren Anschluß an diesen Bericht. Dieselbe weist einen Restbetrag von 2354 Mark 73 Pfennig aus, der in das Jahr 1909 übernommen werden konnte.

Für dieses Jahr sind von der Berliner Akademie bereits 500 Mark überwiesen worden, von München dürfen wir 1000 Mark, von Leipzig 500 Mark erwarten. Von Göttingen stehen, wie schon erwähnt, 500 Mark pro 1908 und 500 Mark pro 1909 in Aussicht.

Um die technischen Grundsätze und auch das Format und die typographische Ausstattung zu veranschaulichen, nach welchen und in welchen unseres Erachtens die Veröffentlichung der mittelalterlichen Bibliothekskataloge erfolgen sollte, ließen wir einen Probedruck herstellen.

Wir haben die Ehre, denselben zu überreichen und stellen den Antrag, denselben, wie das ganze Unternehmen, soweit es von uns vertreten wird, einer eingehenden Prüfung und Beratung zu unterstellen.

München, den 28. Mai 1909.

Akademische Kommission zur Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz.

Grauert.

Finanzplan

der Kommission zur Herausgabe mittelalterlicher Bibliothekskataloge.

Bilanz pro 1908.

Einnahmen.	M.	Pf.	Ausgaben.	M.	Pf.
Von der Akademie München	2.600	—	An Herrn Dr. Bertalot in Charlottenburg	60	—
Von der Universitätskasse Berlin	1.000	—	Ersatz für Porti an die Universitätsbibliothek dahier	30	80
Vom Universitätsrentamt Leipzig	500	—	Ersatz für kleine Auslagen an Herrn Dr. Hellmann	5	80
Von Herrn Dr. Hellmann abgeliefert erhalten	51	33	Redaktionshonorar desselben	1.200	—
			Gehalt für September bis Dezember 1908 an Herrn Dr. Lehmann	400	—
			Vorschüsse (30, 50, 20 M.)	100	—
Summe	4.151	33	Summe	1.796	60

Abgleichung.

Einnahmen .... 4.151 M. 33 Pf.

Ausgaben .... 1.796 „ 60 „

Rest und Übergang auf das Jahr 1909 .. 2.354 M. 72 Pf.

Kassaverwaltung der K. Akademie der Wissenschaften und des K. Generalkonservatoriums der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates:

Frischholz.

Sitzung der Septuaginta-Kommission.

(28. Mai, 10 Uhr vormittags.)

Protokoll.

Anwesend die Herren: Harnack (Berlin), Hauck (Leipzig), Müller (Wien); außerdem die Herren Burdach (Berlin), Grauert und Vollmer (München).

Den Vorsitz übernimmt Herr Harnack, das Protokoll führt Herr Müller.

Herr Harnack verliest zuerst das Protokoll vom 13. Juni 1908 der Sitzung dieser Kommission in Berlin und hebt insbesondere deren Beschlüsse hervor, welche aus folgenden drei Punkten bestehen:

1. Die vereinigten Akademien erklären die Ausgabe der Septuaginta und ihrer Töchterversionen für eine eminent wichtige Aufgabe, die sie nach ihren Kräften zu fördern und deren Lösung sie insbesondere durch Aufbringung von Mitteln zu ermöglichen bestrebt sein werden.

2. Nach dem Antrag der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften überlassen sie die ersten Arbeiten innerhalb der nächsten Jahre eben dieser Gesellschaft.

3. Die vereinigten Akademien werden auf Antrag der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften stets bereit sein, sich an der Leitung und Durchführung der Arbeiten zu beteiligen. Auch behalten sie sich das Recht vor, von sich aus den Antrag auf direkte Mitwirkung zu stellen, sobald sie finanziell an dem Unternehmen beteiligt sind oder sonst Momente eintreten, die ihnen die Mitwirkung erwünscht sein lassen.

Herr Harnack verliest ferner den ersten Bericht über das Septuaginta-Unternehmen (Berichtsjahr 1908), welcher von

der Göttinger Kommission vor kurzem ausgegeben worden ist, und teilt mit, daß die Akademien von Berlin, Göttingen, Leipzig und München den erwähnten Beschlüssen zugestimmt haben.

Herr Müller bringt der Kommission die Beschlüsse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien vom 5. Mai 1909 zur Kenntnis, wonach diese Körperschaft sich den angeführten Beschlüssen der Akademien bezüglich des Septuaginta-Unternehmens anschließt mit der Einschränkung jedoch, daß eine pekuniäre Beteiligung vorderhand nicht stattfinden soll.

Die Kommission nimmt von dem finanziellen und Arbeitsbericht der Göttinger Gesellschaft Kenntn's. Indem sie sich vorbehält, in den nächsten Jahren auf die Geldfrage zurückzukommen, empfiehlt sie schon jetzt, daß einzelne Akademiker privat und vertraulich interessierten Männern den Plan vorlegen und ihre finanzielle Beihilfe zu gewinnen suchen.

Herr Müller lenkt die Aufmerksamkeit der Kommission auf die talmudisch-rabbinische Literatur, wo sich Lesarten finden, die vom massoretischen Text abweichen, mit der Septuaginta aber übereinstimmen. Es wird Herrn Müller nahegelegt, sich über diesen Punkt direkt mit der Göttinger Kommission zu verständigen.

Harnack. Müller.

II. Gesamtsitzung

am 29. Mai um 10 Uhr vormittags.

Anwesend: Die Herren Vertreter und Beiräte der kartellierten Akademien. Vorsitzender: Herr Suess.

1. Die Angelegenheit der Herausgabe der Schriften Boltzmann's ist erledigt;

2. Herr **Exner** verliest das Protokoll der Kommissionssitzung vom 28. Mai über die Weiterführung der luftelektrischen Messungen;
3. Herr **Hauck** verliest das Protokoll der drei Kommissionssitzungen vom 28. und 29. Mai über die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge;
4. Herr **Müller** verliest das Protokoll der Kommissionssitzung vom 28. Mai bezüglich einer Neuausgabe der Septuaginta.

Die Protokolle der Sitzungen über die Angelegenheiten 2 bis 4 werden zur Kenntnis genommen und dem Berichte beigeschlossen.

Der Vorsitzende schlägt vor, die Druckkorrekturen der Protokolle 2 bis 4 im Interesse der Zeitersparnis nur je dem Berichterstatter der einzelnen Kommissionen zuzusenden. Herr **Harnack** erklärt, die Korrektur Herrn **Müller** zu überlassen. Die Herren Vertreter und Beiräte sollen Sonderabdrücke des Berichtes erhalten.

Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden.

Nachdem Herr **Harnack** dem Vorsitzenden den Dank ausgesprochen hat, schließt dieser die diesjährige Tagung des Kartells.

Bericht

über die Sitzungen der Mahâbhârata-Kommission während der Dauer des XV. Internationalen Orientalistenkongresses am 14. und 18. August 1908 zu Kopenhagen.

Sitzung am 14. August 1908.

Anwesend: Die Herren E. Kuhn, R. Pischel, E. Windisch, L. v. Schroeder von der Überwachungskommission; die Herren H. Jacobi, H. Lüders, M. Winternitz vom Redaktionskomitee.

Schroeder eröffnet die Sitzung mit der Bemerkung, daß statutenmäßig die Accademia dei Lincei in Rom den Vorsitz führen sollte als derzeitiger Vorort der Internationalen Assoziation der Akademien, doch habe diese Akademie, obwohl sie sich an der Mahâbhârata-Ausgabe beteilige, bisher kein Mitglied für die Überwachungskommission bestellt. Unter diesen Umständen wird Schroeder von der Versammlung aufgefordert, den Vorsitz bis auf weiteres beizubehalten.

Sodann berichtet Schroeder über den derzeitigen Stand der Mahâbhârata-Sache, verliest den zweiten Vertragsentwurf des Buchhändlers A. Hölder in Wien, ebenso darauf das Memorandum des Buchhändlers Otto Harrassowitz in Leipzig, betreffs Herstellung und eventueller Verlagsübernahme der kritischen Ausgabe des Mahâbhârata. In diesem

letzteren Memorandum sind eine Reihe von Punkten enthalten, welche eine Annahme des Harrassowitz'schen Planes, so dankenswert die Ausarbeitung desselben auch ist, als schwer tunlich erscheinen lassen. Dem gegenüber hat auch der zweite Hölder'sche Entwurf immer noch Vorzüge, welche es empfehlen dürften, die Verhandlungen mit dieser Verlagsfirma fortzusetzen.

Lüders, welcher bereits in der Sitzung der indischen Sektion des Kongresses die von ihm hergestellte Editionsprobe für die Mahâbhârata-Ausgabe, gedruckt von der Firma Baensch-Drugulin in Leipzig, vorgelegt hatte, erörtert die Möglichkeiten eines Druckes in Europa und in Indien. Über diese Frage entspinnt sich eine lebhafte Diskussion. Der Druck in Indien erscheint sehr mißlich, insbesondere wegen der umfangreichen Noten, welche in wirklich korrekter Weise dort herzustellen kaum möglich sein dürfte. Der Druck in Europa aber ist mit den vorläufig zu Gebote stehenden Mitteln, über welche Schroeder eine Übersicht gibt, einfach unmöglich. Lüders proponiert einen Mittelweg: Druck des Textes separat in Indien und Druck der Noten in Transskription in besonderen Bänden in Europa.

Ohne diese Frage endgültig zu entscheiden, was vorderhand unmöglich ist, beschließt die Versammlung, mit den auf dem Kongreß anwesenden Vertretern Englands sich in Beziehung zu setzen, da eine eventuelle Beteiligung der englisch-indischen Regierung die Geldfrage und damit natürlich auch die Druckfrage wesentlich verändern könnte, eine

Sitzung am 18. August 1908.

Anwesend: Die Herren H. Lüders, R. Pischel, L. v. Schroeder, J. Speijer, M. Winternitz. Als Vertreter Englands hinzugezogen die Herren Prof. A. A. Macdonell und Dr. Thomas.

Nach einer eingehenden Erörterung der Sachlage erklären sich die Herren Prof. Macdonell und Dr. Thomas bereit, eine Unterstützung des Unternehmens von seiten Englands energisch zu vertreten, welchem auch Sir Charles Lyall seine wertvolle Beihilfe zugesagt hat. Es wird beschlossen, daß ein gedrucktes Memorandum über die ganze Frage für das India Office ausgearbeitet und den genannten Herren zur Befürwortung einer Unterstützung übergeben werden soll.

Außer der Firma Baensch-Drugulin in Leipzig soll auch die Clarendon-Press in Oxford durch Prof. Macdonell zu einem Kostenvoranschlag für den eventuellen Druck des Werkes veranlaßt werden.

Schroeder wird ermächtigt, respektive damit beauftragt, Herrn Buchhändler Alfred Hölder mit diesem Stande der Angelegenheit bekannt zu machen.

Wien, im September 1908.

L. v. Schroeder.

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

27. MAI 1909.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

KURATORSTELLVERTRETERS DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SEINER EXZELLENZ DES HERRN

DR. ERNEST VON KOERBER

AM 27. MAI 1909.

Im Auftrage Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Kurators, der es ungemein bedauert, diesmal nicht wie sonst das ihm liebgewordene erste Wort des Willkomms und der zusammenfassenden Berichterstattung an Sie richten zu können, habe ich die Ehre, die diesjährige feierliche Sitzung zu eröffnen und vor allem Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Therese von Bayern, deren lebhaftes und andauerndes Interesse für die Akademie wir als eine besondere Gunst empfinden, für die Teilnahme an unserer Versammlung ehrerbietigst zu danken. Weiter begrüße ich neben unseren verehrten Gästen mit den Mitgliedern der kaiserlichen Akademie die Vertreter der dem Kartell angehörigen Schwesterakademien, von denen die Herren der königlichen preußischen Akademie in Berlin zum ersten Male in unserer Mitte erscheinen, auf das herzlichste.

Mit tiefer Wehmut gedenke ich der schweren Verluste der philosophisch-historischen Klasse unserer Akademie. Nicht weniger als fünf Mitglieder hat der Tod ihr im abgelaufenen Jahre entrissen. Ihre ruhmvollen Namen gehören der Geschichte der Wissenschaften an, wir, die wir mit ihnen gelebt, werden sie auch als vortreffliche Menschen nicht vergessen.

Die Akademie, stets von dem Schutze und der Huld unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn beglückt und von

der gemeinsamen wie von der k. k. Regierung bereitwillig gefördert, setzte ihre begonnenen Arbeiten mit gewohntem Fleiße fort und hat auch neue in Angriff genommen, wobei ihr nunmehr die bereits angewiesene erhöhte Dotation zustatten kommt.

Prof. Kromayer ist von seinen erfolgreichen Studien auf den Schlachtfeldern des zweiten punischen Krieges zurückgekehrt, Dr. Pöch wird nach der gelungenen Durchquerung der südafrikanischen Kalahari-Wüste in naher Zeit wieder in seiner Heimat eintreffen, während Prof. Musil noch in der Ferne weilt und der Botaniker Brunnthaler seine Reise nach Natal demnächst antreten wird. Die Herausgabe des Atlasses der Spektra der einfachen Stoffe wie des historischen Atlasses der österreichischen Alpenländer beschäftigen die Akademie noch weiter. Auch die geologische Erforschung der Tauern wird fortgesetzt. Die wertvollen Beobachtungen Dr. Durig's über physische Anstrengungen im Hochgebirge sind in Herausgabe begriffen.

Eine Neuarbeit betrifft die Einleitung eines großen Versuches, um unter Beihilfe des k. und k. Militärgeographischen Institutes und der k. k. Eisenbahn-Baudirektion durch systematische Pendelbeobachtungen im Tauern-Haupttunnel, auf der Höhenstation am Sonnblick und an anderen Stellen der Tauern einige Probleme aufzuklären, die mit der Schwere des Planeten in Verbindung stehen. Das Unternehmen wurde in die Hände unseres korrespondierenden Mitgliedes, des Herrn Generalmajors a. D. von Sterneck gelegt, eines eminenten Fachmannes auf diesem Gebiete.

Von einem hochherzigen Freunde gelehrter Forschung wurde der Akademie ein Kapital von einer halben Million Kronen zum Zwecke der Erbauung eines Institutes für Radiumstudien zugewendet. Durch den Besitz von Joachimsthal und

Gastein ist Österreich in erster Reihe zu dieser Aufgabe berufen. Unsere Akademie wird ihr mit allem Eifer obliegen, um den Intentionen des großmütigen Spenders gerecht zu werden.

Eingedenk ihrer Mission steht die kaiserliche Akademie unablässig am Werkstuhle der Wissenschaft und dient ihr mit den besten Kräften.

Ich ersuche nunmehr den Herrn Generalsekretär um die Erstattung des Berichtes.

BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHEN KLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 30. MAI 1908 BIS 27. MAI 1909

ERSTATTET VOM GENERALSEKRETÄR

DR. VIKTOR v. LANG.

Seine Kaiserliche und Königlich-Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. August 1908 den ordentlichen Professor der Chemie an der Universität in Wien, Dr. Rudolf Wegscheider, und den ordentlichen Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der deutschen Universität in Prag, Dr. Hans Molisch, zu wirklichen Mitgliedern in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien allergnädigst zu ernennen und die Wahl der bisherigen korrespondierenden Mitglieder im Ausland, des Professors Henri Jules Poincaré in Paris, des Dr. Alexander Conze in Berlin und des Professors Gaston Maspero in Paris zu Ehrenmitgliedern der mathematisch-naturwissenschaftlichen, beziehungsweise philosophisch-historischen Klasse im Ausland huldreichst zu genehmigen geruht.

Seine Kaiserliche und Königlich-Apostolische Majestät haben ferner die von der Akademie vorgenommenen Wahlen von korrespondierenden Mitgliedern im In- und Ausland allergnädigst zu bestätigen geruht, und zwar: in der philosophisch-historischen Klasse die Wahl des Professors der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität Leipzig, Dr. Karl Brugmann, des Professors der Anthropologie an der Universität Oxford, Edward Burnett Tylor, und des Professors der Geschichte an der Universität in Gent, Henri Pirenne, zu korrespondierenden Mitgliedern im Ausland; in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse die Wahl des

Direktors der zoologischen Abteilung am Naturhistorischen Hofmuseum in Wien, Ludwig Ganglbauer, und des mit dem Titel und Charakter eines ordentlichen Universitätsprofessors bekleideten außerordentlichen Professors der Physiologie an der Universität in Wien, Dr. Alois Kreidl, zu korrespondierenden Mitgliedern im Inland, sowie die Wahl des Professors der Astronomie und Physik an der Universität Cambridge, Sir George H. Darwin, des Professors der Botanik an der Universität München, Geheimen Hofrates Dr. Karl Goebel, des Professors der physikalischen Chemie an der Universität Berlin, Dr. Walter Nernst, und des Direktors der physikalischen Reichsanstalt in Berlin, Professors Dr. E. Warburg, zu korrespondierenden Mitgliedern im Ausland.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 20. März hat Seine Majestät die systemisierten jährlichen Bezüge der kaiserlichen Akademie auf 220.000 K erhöht. Dieselben waren vor 42 Jahren auf 124.000 K festgesetzt worden und erreichten nach kleineren Erhöhungen in den Jahren 1893 und 1898 die Höhe von 168.000 K. Mit diesem Betrage konnte aber nicht mehr das Auslangen gefunden werden. Die Ursache war teils das allgemeine Steigen der administrativen Auslagen, hauptsächlich aber das Anwachsen der Kosten für Herausgabe unserer Schriften. Nicht nur wurde, wie alles, so auch der Druck teurer, sondern auch der Umfang unserer Schriften nimmt stetig zu, dank der stets wachsenden wissenschaftlichen Tätigkeit in unserem Vaterlande. Diese würde wesentlich gelähmt werden, wollte die Akademie die Veröffentlichung ihrer Ergebnisse einschränken. Jedenfalls würden diese Publikationen dann im Auslande erfolgen müssen, da ja bei uns den Forschern so wenige Fachzeitschriften zu Gebote stehen.

Nachdem die ganze Dotation kaum für die Druckkosten genügte, blieb für andere akademische Zwecke nichts übrig. Auch an internationalen Unternehmungen konnte sich die Akademie nur beteiligen durch separate Bewilligungen der hohen Regierung, wofür die Akademie zu größtem Danke verpflichtet ist.

Dieser üblen finanziellen Lage ist nun durch Allerhöchste Verfügung abgeholfen. Seine Majestät hat, wie schon so oft während seiner glorreichen Regierung, wieder seine Huld der Schöpfung seines hochseligen Vorgängers zuteil werden lassen.

Daß die kaiserliche Akademie trotz der geschilderten Lage überhaupt noch wissenschaftlichen Unternehmungen materielle Hilfe gewähren konnte, ist ja nur den großartigen Stiftungen und Legaten zu danken, die ihr im Laufe der Zeiten zufielen und deren wir immer mit wärmster Erkenntlichkeit gedenken.

Nimmer hätte die Akademie die großen Expeditionen nach Arabien und Brasilien, deren wertvolle Ergebnisse noch lange nicht erschöpft sind, veranlassen können, nimmer hätte sie, wie in jüngster Zeit, Dr. Pöch in die Kalahariwüste entsenden können, nimmer hätte die Phonogrammarchivskommission eine so große Anzahl von Forschungsreisenden mit den Hilfsmitteln ausrüsten können, die Sprachen und Gesänge der Völker zu fixieren. Die Ziele dieser Forscher waren im letzten Jahre die keltischen Sprachreste in der Bretagne, die Sprache der Spaniolen am Balkan, die Sprachen

Von einer anderen Kommission der Gesamtakademie, der prähistorischen, habe ich zu berichten, daß sie durch Regierungsrat Szombathy auf der kaiserlichen Domäne Kronporitschen die Erforschung der Grabhügel aus der Bronzezeit fortsetzen ließ. Es wurden Skelettgräber aufgedeckt, deren Knochenreste vollständig verschwunden sind, erhalten blieben aber die Beigaben, wie: charakteristische Tongefäße, bronzene Armreifen, Schmucknadeln, Dolche usw.

Auch die Kommissionen der einzelnen Klassen verfolgten unermüdlich ihre Ziele. Was speziell die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse betrifft, so hat die Radiumkommission wieder wertvolle Beiträge zur Kenntnis der Eigenschaften des Radiums und seiner Zersetzungsprodukte veranlaßt. Auch das nach England an die Professoren Sir William Ramsay und Rutherford entliehene Material hat zu wertvollen Untersuchungen Anlaß gegeben, die in unseren Sitzungsberichten publiziert sind.

Die Erdbebenkommission hat Prof. Belar unterstützt, um im böhmischen Erzgebirge, das ja gegen Ende des vorigen Jahres der Herd häufiger Erschütterungen war, dieselben auch messend an Ort und Stelle verfolgen zu können.

Die Tunnelkommission beeilte sich, den großen Tauerntunnel noch vor seiner Eröffnung zu wissenschaftlichen Untersuchungen, und zwar zu Schweremessungen, zu benutzen. Unter der Leitung des Generals v. Sterneck, einer Autorität auf dem Gebiete der Schweremessung, werden gerade jetzt von dem k. u. k. Militärgeographischen Institute die betreffenden Untersuchungen ausgeführt. Für das Entgegenkommen, mit welchem das k. u. k. Kriegsministerium und das k. k. Eisenbahnministerium diese Arbeiten fördern, ist die Akademie denselben zu größtem Danke verpflichtet.

Der Verteilung der Schwere auf unserer Erde wendet sich ja gegenwärtig großes Interesse zu, hofft man doch auf diesem Wege auch etwas über das Innere der Erde zu erfahren. So hat auch die königlich ungarische Regierung die betreffenden Untersuchungen des Physikers Baron Eötvös mit 180.000 K unterstützt.

Ein anderes gemeinsames ständiges Arbeitsfeld der Gelehrten der Erde bildet seit jeher die Erforschung der Atmosphäre. An bestimmten Tagen werden gleichzeitig an vielen Orten der Erde bemannte und unbemannte Ballons hochgelassen, die letzteren versehen mit Apparaten, die die meteorologischen Daten noch in Höhen von 19 Kilometern registrieren. Die Kosten der von der hiesigen Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik veranstalteten Ballonfahrten wurden von der Akademie getragen. Seit der Gründung ist diese Anstalt enge mit der Akademie liiert und wird in ihren Bestrebungen von der Akademie tatkräftigst gefördert.

Mit umso größerem Bedauern erfüllte uns der Tod ihres Direktors J. M. Pernter, geboren am 15. März 1848 zu Neumarkt in Tirol, in welchem die Akademie ein korrespondierendes Mitglied, die Wissenschaft einen unermüdlichen Forscher verliert.

Namentlich auf dem Gebiete der meteorologischen Optik hat Pernter Bemerkenswertes geleistet. Er hat, angeregt durch die optischen Erscheinungen, welche eine Folge des Krakatoaausbruches waren, die Theorie des Regenbogens,

Er starb am 20. Dezember 1908 nach längerem Leiden, tiefbetrauert von seinen Freunden, Kollegen und Untergebenen.

Die seit meinem letzten Berichte erteilten Subventionen sind folgende:

Aus der Boué-Stiftung:

Dr. F. Heritsch in Graz zur Vollendung seiner Arbeiten in der Grauwackenzone des Paltentales 600 K; w. M. Prof. Uhlig und seinen Mitarbeitern zur Fortsetzung der geologischen Untersuchungen im Gebiete der Radstätter Tauern 2000 K; Dr. H. Vetters in Wien für eine geologische Studienreise in der Mala Magura 800 K.

Aus der Erbschaft Treitl:

Dr. J. Brunnthaler in Wien zu einer botanischen Forschungsreise nach Kapland 6000 K; k. M. Prof. J. Herzig in Wien für Untersuchungen über das Galloflavin und die Konstitution des Tannins 2000 K; der Erdbebenkommission 3000 K; der Phonogrammarchivkommission als Beitrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse 5000 K.

Aus dem Legate Scholz:

P. Fröschel in Wien zur Anschaffung eines Apparates für seine Versuche über die Reizerscheinungen bei Pflanzen 600 K; w. M. G. Haberlandt in Graz für eine Reise zur Beendigung seiner Untersuchungen über den Geotropismus der Meeresalgen 400 K; k. k. österreichische Gesellschaft für Meteorologie in Wien für wissenschaftliche Luftschiffahrt im Jahre 1908 2000 K; Dr. M. Samec und A. Jenčič in Wien zur Konstruktion eines selbstregistrierenden Photometers für unbemannte Ballons 600 K.

Aus dem Legate Wedl;

Dr. E. Brezina und Dr. E. Ranzi in Wien für ihre Untersuchungen auf dem Gebiete der Physiologie des Verdauungskanales 500 K; Dr. S. Fränkel in Wien für seine Untersuchungen über Lipoide der Gewebe, insbesondere über die Gehirnstoffe 1000 K; Dr. W. Hausmann in Wien für die Fortführung der Untersuchungen über die photodynamische Wirkung pflanzlicher und tierischer Farbstoffe in Hinblick auf die physiologische Bedeutung dieser Sensibilisierungen 800 K; Dr. H. Pfeiffer in Graz zu seinen serologischen und biologischen Versuchen 1500 K; Dr. R. Stigler in Wien für Beschaffung einer Photometriereinrichtung 500 K; Dr. O. Straker in Wien für Untersuchungen über das *Diverticulum duodenale Vateri* 200 K.

Aus der v. Zepharovich-Stiftung:

W. M. Prof. Becke und seinen Mitarbeitern für petrographische Untersuchungen im Gebiete des Hochalmmassivs 2200 K; Dr. V. Pöschl in Graz zur Materialbeschaffung für Vorversuche über den Zusammenhang der physikalischen und chemischen Eigenschaften der Mineralien 300 K.

Aus Klassenmitteln:

Der Prähistorischen Kommission als Dotationsanteil der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse 1000 K.

Anhang.

Telegramm

an die Physikalisch-medizinische Sozietät in Erlangen zur Feier ihres hundertjährigen Bestandes.

Professor Rosenthal, Vorsitzender der Physikalisch-medizinischen Sozietät,

Erlangen.

Wien, am 27. Juni 1908.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beglückwünscht die erfolgreich wirkende Sozietät aus Anlaß ihres hundertjährigen Bestandes und wünscht herzlichst ein weiteres Blühen und Gedeihen.

Suess. Lang.

Adresse

an das inländische Ehrenmitglied, k. u. k. wirklichen Geheimen Rat Dr. Josef Unger, Präsidenten des k. k. Reichsgerichtes, anläßlich seines achtzigsten Geburtstages.

Euer Exzellenz!

Unter den vielen, die am heutigen Tage Euer Exzellenz glückwünschend nahen, darf auch die kaiserliche Akademie nicht fehlen.

Euer Exzellenz ragen in unsere Tage herein als ein Denkmal einer zwar nicht immer sonnigen, aber blüten-

schweren Frühlingszeit, einer Zeit, in der sich unser österreichisches Vaterland aus jahrzehntelangem Schlummer zu neuem politischen und geistigen Leben erhob. Sie zählen zu den Männern, die beigetragen haben, unsern Staat mit neuer Jugendkraft zu erfüllen.

Zunächst war es das Gebiet der Wissenschaft, auf dem Euer Exzellenz eine ergebnisreiche Wirksamkeit entfalteten. Folgend den Spuren der großen deutschen Rechtslehrer, die das römische Recht aus seiner mittelalterlichen Verkleidung lösten und es in klassischer Reinheit wiedererstehen ließen, haben Sie gleiche Sorgfalt mit glänzendem Erfolg dem österreichischen Privatrechte gewidmet. Als im Vormärz das Geistesleben Österreichs, wenigstens in den offiziellen und Universitätskreisen, in Erstarrung verfallen war und auch die österreichische Rechtswissenschaft dieses Schicksal teilte, da waren Sie es, der sie zu neuem, wirkendem Leben wachrief. Sie haben das große Werk, das „System des österreichischen Privatrechts“ geschaffen, das, wenn auch Torso geblieben, eine Epoche in der Geschichte dieser Disziplin bedeutet. Sie haben die österreichische Rechtswissenschaft mit dem Geiste des römischen Rechtes durchdrungen und dadurch neu befruchtet, Sie haben in glänzender Darstellung gezeigt, daß auch unser modernes Privatrecht sich wissenschaftlich erfassen und behandeln läßt, indem Sie mit Meisterhand dem Gesetzestexte alle die Rechtsgedanken entlockten, die dem römischen Rechte entstammen, indem Sie zugleich auf den germanischen Einschlag hinwiesen und lehrten, wie unser Privatrecht erst durch die rechtshistorische Beleuchtung verständlich wird und mit sicherer Kritik beurteilt werden kann. Sie haben auch von dem Lehrstuhle aus, den Sie jahrelang als eine Zierde der hiesigen Universität bekleideten, in diesem Sinne gewirkt; Sie haben eine Schule begründet,

aus der Gelehrte und Männer der Praxis in großer Zahl hervorgegangen sind, Männer, die der von Ihnen begründeten modernen Auffassung des österreichischen Privatrechtes in Wissenschaft, Lehre und Gericht Bahn gebrochen haben. Und in Ihren Ausführungen über das sächsische Privatrecht haben Sie auch auf die außerösterreichische Rechtsentwicklung Einfluß genommen.

Seit lange sind Sie berufen, auch an dem politischen Leben Österreichs in hervorragender Stellung teilzunehmen. Sie führten die scharfgeschliffene Klinge des Wortes im Ministerium Auersperg; als Präsident eines unserer obersten Gerichte boten und bieten Sie der Wissenschaft, der Sie auch in diesem Berufe treu blieben, noch reiche Ernten; und in den Beratungen des österreichischen Herrenhauses ist Ihre Stimme immer von förderlichstem Einfluß auf die Entwicklung des heimischen Rechtes.

So tritt die kaiserliche Akademie freudig und dankbar in den Kreis derer, die Euer Exzellenz heute begrüßen. Freudig sieht sie Euer Exzellenz ungebrochenen Geistes und Körpers das achte Jahrzehnt eines früchtereichen Lebens vollenden; dankbar würdigt sie es als eine Mehrung ihrer eigenen Ehre, daß sie Euer Exzellenz zu den Ihren zählen darf: den Neubegründer und unvergeßlichen Lehrer unserer Privatrechtswissenschaft, den Staatsmann und Richter, den glänzenden Parlamentsredner, den mutvollen Bekenner erleuchteter patriotischer Überzeugungen.

Ad multos eosque faustos annos!

Wien, am 2. Juli 1908.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften.

Kondolenzschreiben

an die Académie des Sciences in Paris anläßlich des Hinscheidens ihres ständigen Sekretärs A. Henri Becquerel.

Wien, am 6. Oktober 1908.

Herrn

Jean Gaston Darboux, Secrétaire perpétuel de l'Académie des Sciences

in

Paris,

Palais de l'Institut.

Hochgeehrter Herr!

Indem die kaiserliche Akademie dank der Freigiebigkeit eines Freundes der Wissenschaft die einleitenden Schritte unternimmt, um ein der Erforschung des Radiums gewidmetes Institut zu erbauen, gedenkt sie schmerzlich bewegt des Hinscheidens des Herrn Antoine Henri Becquerel, welcher als der erste Bahnbrecher auf diesem Gebiete von der ganzen Welt anerkannt wird.

Wir ersuchen Sie, auf dem Ihnen entsprechend scheinenden Wege der hochgeehrten Académie des Sciences den Ausdruck des Beileides der kaiserlichen Akademie zur Kenntnis zu bringen.

Das Präsidium

der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften:

Suess. Lang.

Glückwunschtelegramm

an das inländische Ehrenmitglied Seine Durchlaucht den regierenden Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein anläßlich seines fünfzigjährigen Regierungsjubiläums.

Wien, am 12. November 1908.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften gestattet sich, ihrem Ehrenmitgliede, Seiner Durchlaucht dem regierenden Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein, aus Anlaß Seines fünfzigjährigen Regierungsjubiläums die ergebensten und aufrichtigsten Glückwünsche zu sagen.

Das Präsidium:

Suess. Böhm-Bawerk. Lang. Karabacek.

Glückwunschtelegramm

an das ausländische korrespondierende Mitglied der philosophisch-historischen Klasse Prof. Pierre Emile Levasseur anläßlich seines achtzigsten Geburtstages.

Wien, am 8. Dezember 1908.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beehrt sich, Ihnen, verehrter Herr, anläßlich Ihres achtzigsten Geburtstages die wärmsten Glückwünsche darzubringen.

Suess. Lang.

Telegramm

an die Geological Society in Glasgow zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestandes.

Geological Society

Glasgow,
207 Bath Street.

Wien, am 28. Jänner 1909.

Die kaiserliche Akademie begrüßt herzlichst die Geological Society und wünscht ihr in Erinnerung an die hervorragenden Fachmänner, welche Schottland hervorgebracht hat, eine glückliche Fortsetzung ihrer erfolgreichen Tätigkeit.

Suess. Lang.

Glückwunschtelegramm

an das ausländische korrespondierende Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, Geheimen Regierungsrat Professor Simon Schwendener in Berlin, anläßlich seines achtzigsten Geburtstages.

Wien, am 10. Februar 1909.

Ihre großen wissenschaftlichen Leistungen, insbesondere Ihre epochemachenden Untersuchungen über die wahre Natur der Flechten und über das mechanische Gewebesystem der Pflanzen haben die kaiserliche Akademie der Wissenschaften

Über Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse hat die Gesamtakademie am 28. Jänner einstimmig beschlossen, Ihnen aus Anlaß Ihres achtzigsten Geburtstages, den Sie in seltener Frische des Geistes und Körpers heute begehen, die verehrungsvollsten Glückwünsche darzubringen. Möge es Ihnen noch durch viele Jahre vergönnt sein, sich der Früchte Ihres ruhmvollen Wirkens als Forscher und Lehrer zu erfreuen.

Das Präsidium:

Suess. Böhm-Bawerk. Lang. Karabacek.

K. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik.

Die Anzahl und Verteilung der im Jahre 1908 tätigen Stationen ist, nach Kronländern geordnet, aus der folgenden Tabelle zu ersehen; dieselbe macht auch die Ordnung der Stationen ersichtlich, enthält aber nur jene Stationen, welche ganz eigentlich der k. k. Zentralanstalt unterstehen.

	Stationen I. Ordnung	Stationen II. Ordnung	Stationen III. Ordnung	Summe
Böhmen	4	41	10	55
Mähren	4	12	7	23
Schlesien	1	7	10	18
Galizien	1	13	2	16
Bukowina	—	4	1	5
Niederösterreich	6	30	16	52
Oberösterreich	1	12	8	21
Salzburg	4	6	1	11
Tirol	4	26	6	36
Vorarlberg	—	4	0	4

	Stationen I. Ordnung	Stationen II. Ordnung	Stationen III. Ordnung	Summe
Steiermark	5	15	10	30
Kärnten	4	6	11	21
Krain	—	2	9	11
Küstenland und Dalmatien	4	20	6	30
Ungarn	—	1	—	1
Ausland	2	7	2	11
Summe	40	206	99	345

Aus dem Auslande sendeten folgende Stationen ihre Beobachtungen ein: Skutari, Saloniki, Beirut, Haifa, Nazareth, Jerusalem, Wilhelma, Melhamije, Karmelhein, Port-au-Prince, Outschang.

Für die Beobachtung der Gewitter waren wieder die Netze in Steiermark, Kärnten, Krain, Niederösterreich, Mähren, Schlesien und Böhmen in Tätigkeit.

An den internationalen Ballonfahrten konnte sich die k. k. Zentralanstalt dank dem fortdauernden Entgegenkommen des k. u. k. Reichskriegsministeriums und der k. u. k. militär-aeronautischen Anstalt und dank dem freundlichen Interesse des Wiener Aeroklubs sowie mit Hilfe der von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften gewährten Subvention regelmäßig beteiligen. Die nachstehende Tabelle gibt eine Übersicht über die Auffahrten der bemannten und unbemannten Ballons.

Es fanden im Berichtsjahre 19 bemannte und 14 erfolg-

Ballonfahrten im Berichtsjahre.

Datum	Maximalhöhe des bemannten Ballons (in Meter)	Maximalhöhe des unbemannten Ballons (in Meter)	Minimaltemperatur im unbemannten Ballon	Beobachter im bemannten Ballon
1908.				
6. Mai	4630	—	—	A. Schlein.
7. Mai	—	[1]	[1]	—
11. Juni	4080	[1]	[1]	R. Schneider.
1. Juli	4790	—	—	A. Schlein.
2. Juli	3130	—	—	W. Schmidt.
27. Juli	2950	—	—	R. Schneider.
28. Juli	2700	16090	– 56·3°	M. Marakovič.
29. Juli	4490	17660	– 54·5°	A. Schlein.
30. Juli	3010	—	—	W. Schmidt.
31. Juli	5010	—	—	A. Schlein.
1. August	2980	—	—	W. Schmidt.
3. September	2930	19250	– 51·2°	M. Marakovič.
3. September	5520	—	—	A. Schlein.
30. September	—	17520	– 63·8°	—
1. Oktober	2000	15890	– 69·1°	A. Wagner.
2. Oktober	—	16800	– 71·1°	—
5. November	2380	18090	– 58·2°	W. Schmidt.
3. Dezember	2390	18490	– 66·7°	A. Defant.
1909.				
11. Jänner	3090	5850	– 30·4°	R. Schneider.
12. Jänner	—	15200	– 63·3°	—
13. Jänner	2470	10920	– 62·2°	R. Schneider.
4. März	3340	7450	– 53·9°	M. Marakovič.
4. März	—	14430	(– 57·1°)	—
1. April	3020	8080	– 40·3°	A. Wagner.

[1] Noch nicht aufgefunden.

Von den Jahrbüchern der k. k. Zentralanstalt kommt eben Jahrgang 1907, der neuen Folge 44. Band, zur Ausgabe. Der Anhang zu demselben wird die Resultate der Autographenaufzeichnungen vom Hohen Sonnblick aus früheren Jahren in extenso enthalten.

Die Apparate des seismischen Observatoriums der k. k. Zentralanstalt funktionierten in der Berichtsepoche nahezu störungslos. Dieselben registrierten vom 1. Mai 1908 bis 30. April 1909 143 Beben.

In derselben Zeit liefen an der k. k. Zentralanstalt 1331 Meldungen über gefühlte Erdbeben in Österreich ein, die sich auf 186 Einzelbeben und einen Bebenschwarm beziehen, der sich in den Monaten Oktober und November 1908 im Erzgebirge ereignete.

Gemeinsame prähistorische Kommission.

Dieselbe ließ durch Regierungsrat K. J. Szombathy die Ausgrabungen in den bronzezeitlichen Grabhügeln der kaiserlichen Domäne Kronporitschen im Bezirke Přestitz in Böhmen fortsetzen. Es wurden in der ausgedehnten Tumulusgruppe des Ferdinandiwaldes auf der unteren Bláhovka sieben große Tumuli von 10 bis 15 *m* Durchmesser gründlich untersucht. Sie enthielten unter großen, aus Bruchsteinen aufgehäuften und dann mit Erde überdeckten Steinsätzen Skelettgräber, deren Knochenreste völlig verschwunden sind, deren Beigaben aber in Gestalt von charakteristischen Ton-

Gemeinsame Phonogrammarchivskommission.

(Mai 1908 bis Mai 1909.)

Im Laufe dieses Berichtsjahres wurde eine verhältnismäßig große Anzahl von Expeditionen ausgerüstet. Ein Teil derselben ist noch nicht zurückgekehrt, doch wird das Eintreffen in der nächsten Zeit erwartet. Bereits an das Archiv gelangt und technisch verarbeitet sind die keltischen Aufnahmen, welche Dr. Rudolf Trebitsch in der Bretagne sammelte, sowie die zahlreichen Kaffernphonogramme, die Hochwürden P. Fr. Mayr in Natal aufnahm. Ferner ist ein Teil der phonographischen Aufnahmen von Dr. Rudolf Pöch aus Deutsch-Südwestafrika und Britisch-Betschuanaland und sind einige von Hochwürden P. J. Winthuis auf Neu-Pommern in der Südsee fixierte Sprach- und Gesangsproben im Archive eingetroffen.

Noch ausständig sind folgende Expeditionen: Prof. Dr. J. Subak phonographiert Spaniolen auf dem Balkan. Herr O. C. Artbauer führt in Marokko Aufnahmen von Beduinendialekten und -gesängen durch. Herr Dr. A. Dirr ist mit der Fixierung der Sprachen und Dialekte der den Kaukasus bewohnenden Volksstämme beschäftigt. Hochwürden P. A. De Clercq sammelt in der Mongolei für das Archiv Sprach- und Gesangproben. Hochwürden P. E. Rougier erhielt eine vollständige phonographische Ausrüstung, um auf den Fijiinseln Aufnahmen zu machen. Auch Dr. R. Pöch und P. J. Winthuis, welche, wie oben erwähnt, bereits einen Teil ihrer Phonogramme dem Archive zusandten, setzen derzeit noch die Aufnahmen fort. Auf Ansuchen des Museums für Völkerkunde in Hamburg wurde die deutsche Südsee-expedition vom Archive phonographisch ausgerüstet. Diese

Expedition beabsichtigt auf den Salomoninseln und im Bismarckarchipel ihre Tätigkeit zu entfalten. Auch im Vereine mit der finnisch-ugrischen Gesellschaft in Helsingfors wurde eine Expedition ausgerüstet, für welche die Zentralmongolei als Arbeitsgebiet bestimmt ist.

Von diesen Expeditionen kamen die von den vier katholischen Missionären P. P. Mayr, Winthuis, Rougier und De Clercq durchgeführten durch die liebenswürdige Vermittlung des k. M. Hochwürden P. Wilhelm Schmidt, Professor an der Missionsschule St. Gabriel in Mödling, zustande.

Im Archive selbst sind durch Vermittlung des w. M. Herrn Prof. Dr. J. Seemüller die Aufnahmen deutscher Dialekte systematisch fortgeführt worden.

Auch die Stimmporträte einiger berühmter Persönlichkeiten konnten der Sammlung einverleibt werden.

Zu besonderem Danke ist das Archiv auch dem Missionär in Potsdamhafen (Deutsch-Neuguinea) Herrn P. Franz Vormann verpflichtet, der durch die liebenswürdige Schenkung von zwei Handtrommeln, zwei Murubflöten und drei kleinen Flöten das Inventar bereicherte.

Für den bevorstehenden Sommer sind vorläufig folgende Expeditionen in Aussicht genommen. Herr Dr. R. Trebitsch gedenkt in Schottland seine Aufnahmen keltischer Dialekte, zwecks welcher derselbe bereits Irland, Wales und die Bretagne bereiste, zu vervollständigen. Hochwürden P. F. Reimer in Seitenstetten beabsichtigt, ober- und niederösterreichische Mundarten zu phonographieren und Dr. H. W. Pollak erbot sich, phonographische Aufnahmen in Norwegen zu machen.

Da von den im Vorjahre ausgerüsteten Expeditionen erst ein kleiner Teil zurückgekehrt ist, war der Zuwachs an neuen Aufnahmen kein bedeutender.

Das Archiv besitzt derzeit 912 registrierte phonographische Typen, davon entfallen auf:

Abteilung	I	Sprachen und Dialekte	284
"	II	Musik	458
"	III	Stimmporträte	160
"	IV	Varia	10
		Summe..	912

Als Mitteilungen der Phonogrammarchivskommission sind erschienen:

XV. Deutsche Mundarten II, vom w. M. Josef Seemüller (Sitzber. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien. philos.-histor. Klasse, 161. Bd., 6. Abhandlung).

XVI. Ein Apparat zur Kopierung phonographischer Schrift von den Platten des Archivphonographen auf Edisonwalzen, von Fritz Hauser, Assistent am Phonogrammarchiv (Anzeiger d. mathem.-naturw. Klasse d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien vom 19. November 1908. Jahrgang 1908, Nr. XXIV).

XVII. Phonographische Aufnahmen der bretonischen Sprache und zweier Musikinstrumente in der Bretagne, ausgeführt im Sommer 1908 von Dr. Rudolf Trebitsch (Anzeiger der philos.-histor. Klasse d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien vom 9. Dezember, Jahrgang 1908 Nr. XXVI).

Expeditionen der „Pola" im östlichen Mittelmeer 1890 bis 1894.

Zoologische Ergebnisse.

XIV. Die im vorjährigen Berichte angeführte Arbeit Chätognathen, bearbeitet von Dr. Rudolf v. Ritter-Zahoni, mit 1 Tafel, liegt nunmehr gedruckt vor (Denkschr. d. mathem.-naturw. Klasse, Bd. 84, 1908).

XV. Copepoden (erste Artenliste 1908), bearbeitet von Dr. Otto Pesta, mit 5 Textfiguren (Denkschr. der mathem.-naturw. Klasse, Bd. 84, 1909).

Steindachner.

Zoologische Expedition nach Brasilien 1903.

Dr. Franz Steindachner veröffentlichte folgende vier vorläufige Mitteilungen im Anzeiger der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse über neue Fischarten aus dem Stromgebiete des Rio San Francisco und des Amazonas:

1. Bericht über eine neue *Metynnis*-Art (Fam. *Characidae)* aus einer Lagune am Rio Medonho (Nr. XVII, 1908, p. 326).

2. Bericht über sechs neue *Serrasalmo*- und *Myletes*-Arten aus Südamerika (Nr. XVIII, 1909, p. 359).

3. Bericht über eine neue *Tetragonopterus*-Art aus dem

Kommission für die petrographische Erforschung der Zentralkette der Ostalpen.

Die geologisch-tektonischen und petrographischen Untersuchungen im Gebiet der Radstädter Tauern und im Hochalmkern wurden im Sommer 1908 von den w. M. F. Becke und V. Uhlig und ihren jüngeren Mitarbeitern fortgesetzt. Über die bisherigen Resultate berichtete V. Uhlig in den Sitzungsberichten der kais. Akad. der Wiss., Bd. CXVII. Abt. I, Dezember 1908.

F. Becke.

Tunnelkommission.

Auf Veranlassung der Tunnelkommission wurden im mechanisch-technischen Laboratorium der technischen Hochschule in Wien unter der Leitung von Prof. J. Kirsch die Festigkeits- und Elastizitätskonstanten an Proben des Gesteins aus dem Tauerntunnel ermittelt, ferner im physikalischen Universitätsinstitut unter Leitung von Prof. F. Exner die Ausdehnung des Tunnelgesteins durch die Wärme in drei zu einander senkrechten Richtungen bestimmt, und zwar an demselben Material, an dem im Jahre 1905 die Wärmeleitfähigkeit ermittelt worden war. Die Resultate dieser und der im mineralogisch-petrographischen Institut fortgesetzten chemischen und petrographischen Untersuchungen werden im Schlußbericht über den Tauerntunnel veröffentlicht werden.

Im Frühjahre 1909 wurden die Vorarbeiten für die Bestimmung der Schwerekonstanten in mehreren Stationen im Tauerntunnel und in dessen Umgebung in Angriff genommen. Die betreffenden Untersuchungen werden vom k. u. k. Militärgeographischen Institut unter der Leitung des Generals v. Sterneck durchgeführt.

F. Becke.

Kommission für die Herausgabe der mathematischen Enzyklopädie.

Es gelangte der dritte Teilband der Mechanik (Bd. IV, 2, I) im Juli 1908 zum Abschluß und zur Ausgabe.

Außerdem erschienen von der deutschen Ausgabe Band $II_{3, I}$, Heft 1; Band III_2, Heft 4; Band V_3, Heft 1; Band $VI_{1, B}$, Heft 1.

Von der französischen Ausgabe erschien ein weiteres Heft ($I_{IV, 2}$).

In der Organisation des Unternehmens trat keine Änderung ein.

W. Wirtinger.

Radiumkommission.

Auch im abgelaufenen Jahre sind mit dem von der Kommission dargestellten Radiummaterial eine Reihe von Untersuchungen ausgeführt worden; so insbesondere von Sir W. Ramsay in London und von Prof. E. Rutherford in Manchester.

Ersterer hat die ersten Versuche gemacht, das Spektrum der Emanation zu messen, und weiter die merkwürdige Eigentümlichkeit des Radiums studiert, das Wasser anscheinend in infinitum zu zersetzen, wobei er den dabei entwickelten Gasen seine besondere Aufmerksamkeit schenkte. Auch die spontan im Laufe der Zeit vor sich gehende Umsetzung des Radiumbromid in Karbonat hat er einer genauen Untersuchung unterzogen. Prof. Rutherford hat sich gleichfalls mit dem Spektrum der Emanation beschäftigt, dessen photographische Fixierung ihm auch gelungen ist, insbesondere aber bestimmte er zum erstenmal mit einiger Sicherheit das Volumen der mit einer bestimmten Radiummenge im Gleich-

gewichte befindlichen Emanation, eine Untersuchung, die auf die größten Schwierigkeiten stößt, da es sich dabei um Gasmengen von nur einigen Zehnteln eines Kubikmillimeters handelt, die aber von Wichtigkeit ist, da sich daraus die Lebensdauer des Radiums bestimmen läßt.

Auch wurde das Material zu weiteren Versuchen über die so merkwürdige Verfärbung vieler Minerale unter dem Einflusse der Radiumstrahlung verwendet, so insbesondere von Prof. Dölter und von Prof. Meyer in Wien.

Auch die Arbeiten Baron Auer v. Welsbach's über das Aktinium haben wesentliche Fortschritte gemacht; die genauere Untersuchung der bisher gewonnenen Produkte ist noch im Gange.

F. Exner.

Luftelektrische Kommission.

Gemäß den Beschlüssen der letztjährigen Versammlung der Kommission zu Berlin wurden vor allem die Arbeiten zur Feststellung der zu wählenden Methoden und Apparate für luftelektrische Messungen weiter fortgesetzt; der Teil der Arbeiten, an welchem sich unsere Akademie speziell beteiligt, nämlich die Ausarbeitung der Methoden zur Messung der Niederschlagselektrizität und der Leitfähigkeit der Luft, kann im wesentlichen als abgeschlossen betrachtet werden, denn Prof. Benndorf in Graz hatte die Konstruktion eines die Elektrizität der Niederschläge registrierenden Apparates übernommen und ausgeführt (der Apparat funktioniert seit vielen Monaten zur vollen Zufriedenheit) und Prof. v. Schweidler

Direkte Messungen der Niederschlagselektrizität, speziell an tropischen Regen, wurden von Dr. Kohlrausch (Wien) in Portorico ausgeführt, um zunächst Erfahrungen an Ort und Stelle über die notwendigen Vorsichtsmaßregeln, besonders in bezug auf Isolierung, zu sammeln und um eine einfache Methode ohne Registrierung auszuprobieren.

Die Registrierungen des Potentialgefälles an der von der Akademie in Triest errichteten luftelektrischen Station wurden — mehrere Jahre umfassend — von Prof. Brommer in Wien bearbeitet und haben eine Reihe höchst interessanter Resultate ergeben, die um so wichtiger sind, als bisher Beobachtungen nur von Landstationen vorlagen. Mit den Arbeiten der Kommission hängen ferner noch mehrere Untersuchungen zusammen, von denen hier nur eine von Prof. v. Schweidler über die Ionen in den untersten Luftschichten und eine von Dr. Conrad über die 26tägige Periode der luftelektrischen Zerstreuung erwähnt werden sollen. Letztere Untersuchung läßt einen Zusammenhang luftelektrischer Erscheinungen mit kosmischen Vorgängen vermuten.

F. Exner.

Erdbebenkommission.

Im Einvernehmen mit der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik wurden die Modalitäten für die Zusammenstellung des jährlichen Erdbebenberichtes neu geregelt.

photographisch registrierenden Horizontalpendel ausgestattete Station in Eger eingerichtet.

Hiervon funktionieren gegenwärtig noch die Warte in Rothau unter Aufsicht des Direktors Dr. Hosaeus und die mikroseismische Station in Eger unter Aufsicht von Prof. G. Irgang.

V. Uhlig.

Subventionen im Jahre 1908.

(Mathem.-naturw. Klasse.)

Aus der Boué-Stiftung:	K
Passivrest von 1907	0·65
Reinerträgnis 1908	3.549·38
Dr. Heritsch, Graz, Grauwackenzone	600·—
Prof. Uhlig, w. M., Radstätter Tauern	2.000·—
Dr. Vetters, Wien, Mala Magura	800·—
Aktivrest für 1909	148·73
Aus dem Legate Wedl:	
Aktivrest von 1907	1.384·74
Reinerträgnis 1908	7.768·21
Prof. Hartmann, Graz, Hirnerkrankungen	1.500·—
Dr. Marburg, Wien, Tractus spino-cerebralis dorsalis	300·—
Dr. Schur und Dr. Wiesel, Wien, Chromaffines Gewebe	400·—
Dr. Sturli, Wien, Pellagra	2.000·—
Dr. Stracker, Wien, Diverticulum duodenale	200·—
Prof. Tandler und Dr. Groß, Wien, Geschlechtsdrüsen	1.500·—
Prof. A. v. Tschermak, Wien, Embryonales Fischherz	1.000·—
Dr. Türkel, Wien, Chromogen	300·—
Aktivrest für 1909	1.952·95
Aus der Zepharovich-Stiftung:	
Aktivrest von 1906	2.615·80
Reinerträgnis 1906, 1907, 1908	5.593·73
Prof. Becke, w. M., Hochalmmassiv	2.200·—
Hofrat v. Tschermak, w. M., Kieselsäuren	2.000·—
Aktivrest für 1909	4.009·53

Aus der Erbschaft Treitl:

Aktivrest von 1907	11.612·41
Reinerträgnis 1908	62.803·62
Dr. Apfelbeck, Sarajevo, Entomologische Studien	2.000·—
Prof. Bauschinger, Berlin, Logarithmentafel (I. Rate)	4.000·—
Hofrat Eder und Prof. Valenta, Spektraltafeln (I. Rate)	8.050·—
Erdbebenkommission	3.000·—
Prof. Friedländer, Antiker Purpur	3.000·—
Prof. Herzig, k. M., Galloflavin	2.000·—
Luftelektrische Kommission	2.000·—
Halbe Dotation der Phonogrammarchivkommission	5.000·—
Dr. Pöch, Reise in die Kalahari (II. Rate)	12.500·—
Restrechnung für die Beobachtungen am Sonnwendstein	676·88
Hofrat Skraup, w. M., Eiweißstoffe (II. Rate)	2.500·—
Dr. Zahlbruckner, Lichenenstudien	800·—
Firma Zeiß, Jena, Restrechnung	1.750·—
Aktivrest für 1909	27.139·15

Aus dem Legate Scholz:

Passivrest von 1907	561·59
Reinerträgnis 1908	7.852·63
Firma Barth, Boltzmann's Werke (1000 Mark)	1.176·—
Dr. v. Halácsy, Flora Griechenlands	300·—
K. meteorologische Gesellschaft, Luftschiffahrt	2.000·—
Dr. Kubart, Phytopaläontologische Studien	600·—
Prof. v. Lendenfeld, Prag, Spongienskelett (II. Rate)	500·—
Dr. Pesta, Copepoden	200·—
Dr. Schiller, Triest, Phytoplankton	600·—
Mag. pharm. Senft, Dalmatinische Flechten	600·—
Dr. Wagner, Pflanzenstudien	300·—
Prof. Zellner, Bielitz, Muskarin	400·—
Aktivrest für 1909	615·04

Aus Klassenmitteln:

Halbe Dotation der Prähistorischen Kommission	1.000·—

Periodische Publikationen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse im abgelaufenen Jahre.

Denkschriften. 84. Band, 4°; 772 Seiten Text, 1 Karte. 31 Tafeln und 95 Textfiguren.

Sitzungsberichte. 117. Band, 8°; 4319 Seiten Text. 93 Tafeln, 374 Textfiguren und 6 Karten.

Monatshefte für Chemie und verwandte Teile anderer Wissenschaften. (Separatausgabe der in den Sitzungsberichten enthaltenen Abhandlungen chemischen und verwandten Inhaltes.) XXIX Band, 8°; 1187 Seiten Text, 8 Tafeln und 45 Textfiguren.

Anzeiger. XLV. Jahrgang, 8°; 558 Seiten Text.

BERICHT

ÜBER DIE

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTATTET

VON

IHREM SEKRETÄR

JOSEPH v. KARABACEK.

Der Zusammenhang des Einzelnen mit einem die Kraft und die Anregung verstärkenden Ganzen ist ein wichtiger Punkt in der geistigen Ökonomie des Menschengeschlechts.

Wie das Leben des Menschen notwendig an Geselligkeit geknüpft ist, hat auch in wissenschaftlicher Beziehung die Hilfsbedürftigkeit des Einzelnen zur Verbindung mit Anderen, zur Möglichkeit gemeinschaftlicher Unternehmungen geführt, ohne die Bedeutung des Einen aufzuheben oder die Superiorität des Anderen zu bedingen.

Mit dem Inhalte solch eines Zusammenschlusses läßt sich auch der sich fortbildende Organismus unserer Akademie vergleichen, der darin besteht, daß die wissenschaftliche Selbsttätigkeit des Einzelnen ebenso eingreifend und im Gelingen förderlich zu sein vermag, wie die gesamte oder bloß gruppenweise Anspannung vorhandener Kräfte.

So enthalten denn unsere Schriften alljährlich auf allen möglichen Forschungsgebieten die reichsten Früchte als Ergebnisse der wissenschaftlichen Tätigkeit Einzelner, daneben aber auch die Resultate großer, durch Zusammenschluß fachlich verwandter Kräfte zustande gekommener Unternehmungen.

Zunächst möchte ich auf die letzteren, das heißt auf die Tätigkeit der bei der philosophisch-historischen Klasse bestehenden Kommissionen verweisen.

ist, wie der Obmann Herr Jireček berichtet, die erste Hälfte des 98. Bandes erschienen, mit einer Abhandlung von Josef Alexander Freiherrn v. Helfert „Zur Geschichte des lombardo-venezianischen Königreiches“, 1814 bis 1820, begleitet von zahlreichen bisher unbekannten Aktenstücken aus dieser Zeit. Band 97 und die zweite Hälfte des Bandes 98 sind noch im Druck.

Außerdem wurde der 61. Band der zweiten, „Diplomata et acta“ enthaltenden Abteilung der „Fontes rerum austriacarum“ (Österreichische Geschichtsquellen) herausgegeben. Derselbe enthält den Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini, herausgegeben von Rudolf Wolkan, I. Abteilung, Briefe aus der Laienzeit (1431 bis 1445), 1. Band, Privatbriefe (203 Nummern). Der Band ist dem Andenken des w. M. Theodor v. Sickel gewidmet.

Im Namen der Kommission zur Herausgabe der Nuntiaturberichte aus Deutschland teilt ihr Obmann, Herr Winter, mit:

Erste Serie (Pius IV., 1560—1565). Nach Abschluß der Arbeiten an dem Originalregister des Legaten Commendone, die dem noch ausständigen zweiten Bande der ersten Serie dienen (siehe Almanach 1908, p. 351), hat Prof. Dr. S. Steinherz in Prag an der Herstellung des Manuskriptes für den vierten Band rüstig fortgearbeitet und im Herbst 1908 sowie zu Ostern 1909 einige Wochen lang im Wiener Staatsarchiv wichtige Ergänzungen erhoben. Der Band ist im Druck und wird im Laufe des Jahres 1910 ausgegeben werden können.

Für die zweite Serie (Pius V., 1565—1572) hat Prof. Dr. Dengel in Innsbruck die Bearbeitung der nach langen und schwierigen Verhandlungen zugänglich gewordenen Commendone-Papiere des Archivs der Graziani in Città di

Castello (a. a. O. p. 352) vollendet und ist nun daran, das Manuskript des ersten Bandes fertigzustellen. Dieser wird die Korrespondenz des Nuntius Biglia und des Legaten Commendone über den Reichstag des Jahres 1566 enthalten.

Über die Trienter Konzilkommission berichtet weiters Herr Winter: Von dem Werke: „Die römische Kurie und das Konzil von Trient unter Pius IV.", bearbeitet von Prof. Dr. Josef Šusta in Prag, ist um die Jahreswende 1908/09 der zweite Band ausgegeben worden. Er behandelt den Abschnitt des Konzils, der mit der feierlichen Eröffnung am 18. Jänner 1562 beginnt und mit der Lösung der Kelchfrage (Sitzung vom 17. September) schließt.

Das Manuskript des dritten Bandes (er reicht bis zum Mai 1563) ist abgeschlossen und wird noch im Laufe des Jahres 1909 in Druck gehen. Šusta ist nunmehr mit der Redaktion des vierten (Schluß-) Bandes beschäftigt. Dafür sind noch einige kleinere Arbeiten in auswärtigen Archiven zu erledigen. Das Manuskript dürfte Ende 1910 druckfertig vorliegen.

Die Kommission zur Herausgabe österreichischer Weistümer und Urbare hat durch das Ableben ihres Obmannes, Seiner Exzellenz des Herrn v. Inama-Sternegg, einen schweren Verlust erlitten. Der gegenwärtige Obmann, Herr Winter, teilt mit:

I. Weistümer.

Zu Beginn des Jahres 1909 ist der neunte Band der Sammlung erschienen. Er ist in der Reihe der niederösterreichischen Taidinge der dritte. Seinen Inhalt bilden die Texte aus dem ehemaligen Viertel ob dem Wienerwalde. Ein vierter (Schluß-) Band wird die zahlreichen Textnachträge

zu Band 1 bis 3, dann die Orts- und Personenregister sowie das Glossar zu allen vier Bänden enthalten. Für die Bearbeitung des Glossars ist Herr Prof. Dr. Josef Schatz von der Lemberger Universität gewonnen worden.

Für die oberösterreichischen Weistümer ist Oberlandesgerichtsrat Julius Strnadt in Graz tätig. Die erreichbaren Texte sind nahezu vollständig abgeschrieben und es wird noch im laufenden Jahre an die Bearbeitung geschritten werden können.

Der Druck des Nachtragsbandes zu den steirischen Taidingen ist bis zum siebenten Bogen gediehen. Von den Bearbeitern, Prof. Dr. Anton Mell und Prof. Ferdinand Khull in Graz, ist der zweitgenannte im Sommer 1909 ausgeschieden; an seine Stelle trat Dr. Eugen Freiherr v. Müller in Klagenfurt. Der Band wird im Jahre 1910 ausgegeben werden können.

Prof. A. Mell ist auch mit der Sammlung des Stoffes für den salzburgischen Nachtragsband beschäftigt. Der Bericht, den er der Kommission hierüber erstattet hat, wird in den Sitzungsberichten der Klasse veröffentlicht werden.

Der tirolische Nachtragsband erfordert noch umfangreiche Vorbereitungsarbeiten. Damit ist Prof. Dr. Alfred v. Wretschko in Innsbruck betraut. Durch andere wissenschaftliche Arbeiten und durch seine Berufstätigkeit stark in Anspruch genommen, wird er in den nächsten zwei Jahren das Manuskript nicht vollenden können.

II. Urbare.

Der zweite Band der ersten Abteilung, enthaltend die landesfürstlichen Urbare der Steiermark, bearbeitet von Prof. Dr. Alfons Dopsch, ist bis auf den Druck des Registers vollendet. Er wird in der nächsten Zeit ausgegeben werden.

Von den mittelalterlichen Urbaren der oberösterreichischen Klöster hat Prof. Dr. Konrad Schiffmann in Linz-Urfahr die Bearbeitung derer von Baumgartenberg, Garsten, Gleink, Kremsmünster, Mondsee, Ranshofen, Spital am Pyhrn, Waldhausen und Wilhering in der Hauptsache abgeschlossen. Im Jahre 1909 gedenkt er die von St. Florian, Lambach und Schlierbach zu erledigen. Von Engelszell. Reichersberg, Schlägl und Suben sind mittelalterliche Texte nicht bekannt geworden. Schiffmann hofft, das (voraussichtlich zwei Bände umfassende) Manuskript noch vor Jahresschluß herstellen zu können.

Die Arbeiten an den landesfürstlichen (Meinhardischen) Urbaren für Tirol hat Prof. Dr. Oswald v. Zingerle (Czernowitz) soweit gefördert, daß er hofft, im Laufe des Jahres 1909 das Manuskript fertigstellen und 1910 mit dem Druck beginnen zu können.

Die Limes-Kommission setzte im Jahre 1908 die Ausgrabungen in den Standlagern von Lauriacum und Carnuntum sowie im Kastell Mauer-Öhling fort. Ihr Obmann, Herr v. Kenner, schreibt hierüber:

In Lauriacum (Leiter Herr Oberst v. Groller) wurde der zweite Torturm des rechtsseitigen Prinzipaltores nebst dem Zwischenpfeiler (zwei Torwege zu je 5 *m* Breite) und der nächste, gegen die Praetentura gelegene Zwischenturm sowie eine nahe von diesem angelegte Plattform für Wurfgeschütze samt der Auffahrtsrampe bloßgelegt. Die Via principalis (9 *m* breit) ist nun bis zum Praetorium erforscht; sie wird von einer fast 160 *m* langen Säulenhalle begleitet, die einem ebenso langen, aber schmalen Bautrakte vorgelagert ist. Beide, die Halle und der Gebäudetrakt, sind ungefähr in der Mitte ihrer Länge von einer in nordsüdlicher

Richtung laufenden Lagerstraße durchschnitten, welche zu einem teilweise schon früher ausgegrabenen Badegebäude mit großen Hypokausten führt; seine östliche Fortsetzung und sein Abschluß in dieser Richtung wurden bloßgelegt. Die sogenannte Exerzierhalle vor dem Praetorium zeigt sich nun über die Via principalis hinaus erweitert, so daß sie diese unterbricht. Auch von der Dekumanstraße ist jener Teil, der aus der „Exerzierhalle" austritt, gefunden worden. Endlich wurden neben dem schmalen Gebäudetrakte und nächst dem Bade ausgedehnte freie Plätze konstatiert, die an der erstgenannten Stelle mit Stampfkies, an der zweitgenannten mit Mörtelbeton belegt waren.

Diese Vorkommnisse begründen ebensoviele Besonderheiten des Lagers von Lauriacum; sie deuten, indem sie von dem Schema des Lagerbaues abweichen, tiefergehende Umbauten in späterer Zeit an. Leider wird der Wert dieses Befundes durch die sehr weit vorgeschrittene Durchwühlung des Ackerbodens und die Zersetzung des Konglomeratgesteins, aus dem die Mauern erbaut sind, geschmälert. Die einzelnen mitgefundenen Kaisermünzen (über 330 Stück) bezeugen neuerdings den Reichtum des Lagers an Geldstücken, von denen wertvolle Aufklärungen zu seiner Baugeschichte erwartet werden dürfen.

Im Lager von Carnuntum (Leiter Herr Gymnasialprofessor Dr. Eduard Nowotny) wurde der mittlere Teil der Praetentura zwischen der Via principalis und dem Steilabhange gegen die Donau in Angriff genommen. Man stieß zunächst auf einen monumental ausgestatteten Bau mit

von einem Baukomplex geschieden, der sich nordwestlich bis zum Steilrand erstreckt und nächst der Querstraße einen Bau besserer Zeit, weiterhin aber langgestreckte Höfe und Unterkunftsräume später schlechter Technik enthält, deren Anlage von der systematischen Inneneinteilung der Kasernen abweicht. Eine vom Steilrand nach Südost streichende, schon früher aufgedeckte Straße konnte noch 50 *m* weiter verfolgt werden; aus vier übereinandergelegten Strata bestehend, ist sie am südöstlichen Ende durch ein Tor abgeschlossen, das in weitere Räume der Unterkunftsbauten führt.

Sichere Anzeichen, die auch durch aufgefundene Münzen bestätigt werden, weisen auf eine eilfertig durchgeführte Restauration der genannten Bauten unter Valentinian dem Älteren und Gratian hin, so insbesondere die Eindeckung des Kanals im Scamnum mit Skulpturresten und älteren Grabsteinen, welche durch Anführung kleiner Zwischenchargen der X. und XIII. Legion wichtig sind. Skelettbestattungen an der letztgenannten Straße und in der Achse einer zerstörten Quermauer dürften einer germanischen Nachbesiedlung des Lagers angehören.

Die Fortsetzung der Grabungen im Kastell Mauer-Öhling (Leiter Dr. M. Nistler) ergab die Feststellung eines Turmes von großen Dimensionen, der über die Umfangsmauer vorspringt, und an der Nordmauer innen angebaute Wohnräume, die durch eine später erfolgte Umgestaltung interessant sind. Auch die von Ost nach West durchlaufende Straße wurde weiter verfolgt und zeigt sich von einem Estrichboden begleitet, dessen weitere Begrenzung noch nicht gefunden werden konnte.

Die zahlreichen Kleinfunde wurden an das Museum Carnuntinum und an jenes von Lauriacum abgegeben.

Wie diese Unternehmungen die alten, unsere Gefilde durchziehenden römischen Schutzgrenzen in greifbarer Wirklichkeit wieder erstehen lassen, gelangen durch eine zweite Aktion unserer Klasse andere längst entschwundene, aber historisch nicht minder wichtige Abgrenzungen in kartographischer Rekonstruktion zu unserer Anschauung.

Seit 1896 hat unsere Klasse über Anregung ihrer leider schon verstorbenen wirklichen Mitglieder Mühlbacher und Richter die Herausgabe eines historischen Atlas der Alpenländer Österreichs unter ihre Aufgaben aufgenommen und zu diesem Zwecke eine Kommission eingesetzt, deren Obmann, Herr Redlich, die Arbeiten leitet. Dadurch soll einem längst empfundenen Bedürfnis der Geschichtsforscher und Geschichtsfreunde abgeholfen werden, denen historische Atlanten für ihre Zwecke ebenso unentbehrlich sind wie sonst etwa kartographische Darstellungen über Zustände der Gegenwart.

Nach den Vorschlägen und Erfahrungen Richter's wurde mit der Herausgabe einer Karte begonnen, welche auf ihren Blättern die geschichtliche Entwicklung der Gerichtsbezirke vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart in bequemem Maßstab zur Anschauung bringt, zugleich aber auch als Grundlage zu historischen Forschungen anderer Art, beispielsweise zur Darstellung der Ausdehnung und Verbreitung des Großgrundbesitzes, kirchlicher Grenzen usw., dienen kann.

So hat denn auch das verflossene akademische Jahr eine weitere erfolgreiche Förderung dieses Unternehmens mit sich gebracht und die Tatsache, daß man sich im

Die Kommission zur Herausgabe kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenschriftsteller hat unter Leitung ihres Obmannes, Herrn Meyer-Lübke, Band LII des Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum veröffentlicht (Augustini scripta contra Donatistas pars II rec. M. Petschenig), der die Werke Augustins contra litteras Petiliani, Epistula ad catholicos de secta Donatistarum, contra Cresconium enthält. Band LIII, der die restlichen Schriften Augustins gegen die Donatisten bietet, ist bis auf die ausführlichen, auf die Bände LI bis LIII sich erstreckenden Indices in Druck fertiggestellt. Der Satz des die ersten 70 Briefe des heiligen Hieronymus in der Rezension von Isidor Hilberg enthaltenden Bandes ist bis zum 30. Druckbogen gediehen. Im Manuskript abgeschlossen ist der Schlußband der Korrespondenz Augustins in der Bearbeitung von Alois Goldbacher sowie der Kommentar des Hieronymus zum Propheten Jeremias, dessen Herausgabe Siegfried Reiter anvertraut ist.

Als Vorarbeit für die Fortsetzungsbände der Hilarius-Edition wurden die umfangreichen „Studien zu Hilarius von Poitiers“ von Alfred Leonhard Feder veranlaßt, deren erster Teil „die sogenannten Fragmenta historica und des sogenannten Liber I ad Constantium nach ihrer Textesgeschichte, inhaltlichen Bedeutung und Entstehung“ in den diesjährigen Sitzungsberichten erscheinen wird. Auf die Initiative der Kommission, die den Plan einer kritischen Ausgabe von Isidor's Origines weiter verfolgt, hat Rudolf Beer in der Sammlung der Codices graeci et latini photo-

Für die Beschaffung handschriftlichen Materials waren tätig die Herren Max Adler, Hans Fischl und Emil Vetter in Italien, Josef Stalzer in Frankreich; außerdem ermöglichte die Kommission dem Herrn Alfred Kappelmacher eine zweimonatliche Reise in die Schweiz zum Studium der dort befindlichen Boethiushandschriften.

Im Namen der Kommission für den Thesaurus linguae latinae erstattet Herr Meyer-Lübke über die Zeit vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1908 den nachstehenden Bericht:

1. Wiederum muß die Kommission ihren Bericht mit der Klage um den Verlust eines unersetzlichen Mitgliedes beginnen: Am 3. Mai 1908 ist Franz Bücheler in Bonn plötzlich aus dem Leben abberufen worden. Bücheler gehörte der Kommission nicht als Vertreter einer Akademie an, sondern war von ihr bei Beginn der Arbeiten kooptiert worden als der unbestrittene Führer und Meister der lateinischen Wort- und Sprachforschung. Durch diese seine hervorragende Sachkunde, aber auch durch seinen Einfluß auf die große Zahl seiner Schüler, von denen er eine ganze Reihe den Thesaurusarbeiten zuführte, hat er, der einst zum Redaktor des Ritschl-Halm'schen Thesaurus ausersehen war, sich nun um den neuen Thesaurus unvergängliche Verdienste erworben. Seit dem Jahre 1900 hat er auch mit einer längeren Unterbrechung in Vertretung W. v. Hartel's die ganzen Geschäfte der Kommission geleitet.

2. Durch Rundschreiben hatte die Kommission schon im Mai Herrn Vollmer in München mit der Führung der Geschäfte betraut; in der Sitzung vom 12. Oktober 1908 wurde er endgültig zum Vorsitzenden erwählt; als stellvertretender Vorsitzender soll das älteste Mitglied, zurzeit Herr Diels in Berlin, fungieren.

3. Einen großen Schritt vorwärts hat das Unternehmen dadurch gemacht, daß das Bureau im Februar 1908 aus den viel zu kleinen und lichtarmen Zimmern im dritten Stock des Wilhelminums in geeignete Arbeitsräume übersiedeln konnte. Der bayerische Minister Herr v. Wehner hat den ganzen zweiten Stock der früheren ophthalmologischen Klinik, Herzogspitalstraße 18, dem Thesaurus zur Verfügung gestellt. Hier kann nun die weitere Arbeit unter unvergleichlich günstigeren Bedingungen getan werden. Eine große Erleichterung bedeutet auch die starke Vermehrung der Handbibliothek durch die von Herrn v. Wölfflin aus seiner eigenen Bibliothek geschenkten großen Bücherbestände; dadurch, daß nun die notwendigen Texte und Zeitschriften, die Texte sogar zum großen Teile doppelt, im Bureau selbst vorhanden sind, werden Störungen der Arbeit vermieden und viel Zeit gespart.

4. Herr v. Wölfflin hat im März 1908 die unter seinem Namen begründete Stiftung um die Summe von 35.000 Franken vermehrt; das Kapital ist stiftungsgemäß für den Abschluß des Werkes (vom Buchstaben R ab) aufzusparen.

5. Außer der Giesecke-Stiftung hat die Kommission an besonderen Zuwendungen neben den laufenden Beiträgen je 1000 Mark von der Berliner und Wiener Akademie erhalten. Dazu hat die preußische Regierung, wie bisher, durch zwei Stipendien von je 1200 Mark und die Beurlaubung eines Oberlehrers, die österreichische ebenso durch Beurlaubung eines Gymnasiallehrers, die bayerische durch Weiterbeurlaubung des Sekretärs das Unternehmen unterstützt. Ferner haben wie schon früher die Regierungen von Hamburg, Württemberg und Baden Jahreszuschüsse von 1000, 700 und 600 Mark geleistet. Die Kommission spricht im Namen der Akademien den Regierungen für die nicht ermüdende Förderung des Werkes ihren lebhaften Dank aus.

6. Aus den dem Sitzungsprotokoll im Drucke beigefügten Berichten des Generalredaktors geht hervor, daß die Arbeit ungestörten Fortgang nahm. Fertig gedruckt wurden vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1908 55 Bogen, Band III bis *centuria*, Band IV bis *criminosus*, vom Eigennamensupplement bis *Camudenus*. Die definitive Rückordnung des Zettelmateriales in das Thesaurusarchiv ist bis *carpistes* weitergeführt worden, andererseits ist für die Weiterarbeit begonnen worden, die Zettel für die Lemmata mit D zusammenzuordnen: die Präposition *de* ist bereits in Arbeit.

Mit den Mitteln der Giesecke-Stiftung wurde fortgefahren, das Exzerptenmaterial zu vermehren und zu verbessern; außer den fortlaufenden Inschriften-, Papyri- und Literaturexzerpten sind noch eine Reihe von wichtigen Nachträgen für die Kirchenväter geliefert worden. Daneben wurde die Verzettelung von CICERO orationes und HIERONYMVS epistulae weitergeführt.

7. Beschäftigt waren einschließlich der beiden Redaktoren und des Sekretärs 15, zeitweise 16 Mitarbeiter, darunter von Preußen beurlaubt Oberlehrer Dr. Hoppe, von Österreich Gymnasiallehrer Dr. M. Lambertz.

8. Die Abrechnung vom 1. Jänner 1907 hatte ein Barvermögen von 11.435·42 Mark ergeben, wovon 10.500 Mark den Sparfonds bildeten.

9. Weil die neuen Arbeitsräume eine beträchtliche Vermehrung der Arbeitskräfte gestatten, hielt sich die Kommission für verpflichtet, den Akademien vorzuschlagen, durch Schaffung von zunächst drei neuen Assistentenstellen die Arbeit zu beschleunigen. Die Deckung der Mehrkosten hat zur Voraussetzung, daß jede der beteiligten Akademien ihren Jahresbeitrag von 5000 Mark auf 6000 Mark erhöht. Die einzelnen Delegierten werden unter Vorlage einer besonderen

Eingabe bei ihren Akademien beantragen, daß diese die Erhöhung bei den Regierungen befürworten.

Der Obmann der linguistischen Abteilung der Balkankommission, Herr v. Jagić, teilt über die Tätigkeit derselben in der Zeitperiode von Mai 1908 bis Mai 1909 folgendes mit:

Während dieser Zeit ist von den erwarteten zwei Forschungen keine in den Druck gekommen, weil sich die Ausarbeitung seitens der Verfasser verzögerte, doch ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß wenigstens ein Werk noch im Laufe dieses Jahres druckfertig der Kommission vorliegen wird. Inzwischen hat mit reichlicher Unterstützung seitens der Kommission Herr Dr. Julius Subak, Professor an der Handelsakademie in Triest, eine Bereisung der Balkanhalbinsel behufs der Erforschung des Spanischen unternommen. Seine Forschungsreise, die mehrere Monate dauerte, erstreckte sich über alle Länder der Balkanhalbinsel (Serbien. Rumänien, Bulgarien, Mazedonien, Bosnien) und verspricht, reichliche Resultate zu liefern. Die Kommission hat hiermit auch dem romanischen Element, neben dem slavischen und griechischen, ihre Aufmerksamkeit geschenkt und es bleibt ihr noch die Erfüllung einer vierten Aufgabe vorbehalten, nämlich die Erforschung des Albanischen und Türkischen zu fördern. Das soll die Aufgabe der nächsten Zukunft werden, die um so leichter in Erfüllung gehen wird, wenn sich, wie es zu hoffen ist, die politischen Zustände konsolidieren.

Im Auftrage der Kleinasiatischen Kommission haben, nach dem Berichte des Herrn Reisch, Universitätsprofessor Dr. E. Kalinka und Dr. J. Zingerle in den Monaten August bis Oktober 1908 eine nochmalige Bereisung

Lykiens unternommen, um das bisher aufgesammelte Inschriftenmaterial noch in einigen Partien zu revidieren und zu ergänzen. Die Reise führte von Makri aus über Xanthos und Patara nach Tristomo und Hoiran, von wo aus nahezu sämtliche Ruinenstätten der Küste und des zentralen Hochplateaus besucht wurden, dann von Myra aus über den Aladschadagh in das Tal des Arykandos und nach Limyra, zuletzt über Rhodiapolis nach Phaselis, von wo der Endpunkt der Reise, Attalia, durch das bisher wenig bekannte Tschandyrtal erreicht wurde. Die Revisionen von Inschriften konnten fast überall in der beabsichtigten Weise durchgeführt werden, aber auch zahlreiche neue Inschriften wurden gefunden sowie von frühchristlichen Bauten und Reliefs Aufnahmen gemacht, worüber demnächst der kaiserlichen Akademie ein genauerer Bericht vorgelegt werden wird. Die Schlußredaktion des seit langem vorbereiteten Bandes der Tituli Asiae Minoris, der die griechischen Inschriften Lykiens umfassen soll, ist nunmehr durch Prof. Kalinka so weit geführt worden, daß mit der Drucklegung demnächst begonnen werden kann. Ebenso haben durch eine im Frühjahre 1908 mit Mitteln des k. k. österreichischen archäologischen Instituts durchgeführte Bereisung Lydiens die Herren Prof. Dr. v. Premerstein und Dr. J. Keil die Sammlung der lydischen Inschriften neuerdings um ein Beträchtliches gefördert, so daß auch die Drucklegung des Bandes der lydischen Inschriften von der Akademie schon für die nächste Zeit ins Auge gefaßt werden kann.

Der im archäologischen Institut aufbewahrte Schedenapparat (rund 28.000 Inschriften auf 34.000 Blättern) ist durch Gymnasialprofessor Dr. J. Oehler in derselben Weise

Namens der Sprachen- und der Nord- und Südarabischen Kommission berichten die Herren Reinisch und Müller, daß vom ersteren die Abhandlung: Das persönliche Fürwort und die Verbalflexion in den chamito-semitischen Sprachen (Wien 1909) als erster Band der Schriften der Sprachenkommission erschienen ist.

Im Drucke befindet sich das Glossar zu dem vulgärarabischen Dialekt von Ḏofâr (Zfar) von N. Rhodokanakis, sowie die von Wilhelm Hein gesammelten Mehri-Texte, welche von D. H. Müller bearbeitet und herausgegeben werden. Beide Bände dürften im Laufe dieses Jahres erscheinen.

Wenden wir den Blick auf die auswärtigen Unternehmungen der philosophisch-historischen Klasse, so fällt derselbe gegen Süden auf Italien und noch weiter südlich auf Nordafrika. Dorthin unternahm im Auftrage und mit Unterstützung der Klasse Prof. Kromayer von der Czernowitzer Universität eine Expedition, welcher mit nicht genug zu rühmender Bereitwilligkeit das k. und k. Reichskriegsministerium und ferner die italienische und französische Regierung je einen Offizier zur Mitarbeit beigaben. Diese Unternehmung war die Fortsetzung einer früher von demselben Gelehrten ins Werk gesetzten und von der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften unterstützten Expedition nach Griechenland und Kleinasien und hatte den Zweck, die wichtigsten antiken Schlachtfelder der bereisten Länder wissenschaftlich festzulegen.

Durch eingehende topographische Untersuchungen an Ort und Stelle ist es der Expedition gelungen, die zwar sehr oft behandelten, aber noch immer strittigen Fragen nach der Örtlichkeit der Hauptschlachten des zweiten punischen Krieges, besonders der Schlachten an der Trebia, dem

trasimenischen See, von Cannae und Zama, wie sie glaubt, definitiv zu entscheiden und somit eine wissenschaftlich gesicherte Grundlage für das Verständnis des welthistorischen Krieges zwischen Hannibal und Rom zu schaffen.

Die Expedition hat ferner den afrikanischen Feldzug Cäsars einer gründlichen Erforschung unterzogen und auch hier für die richtige Auffassung des ebenso verwickelten wie militärisch hochinteressanten Positionskrieges und für die Entscheidungsschlacht bei Thapsus selber wichtige neue Resultate gewonnen.

Die Ergebnisse aller dieser Forschungen werden im Laufe des nächsten Jahres als dritter und abschließender Band der „Antiken Schlachtfelder“ im Druck erscheinen.

Einen wundersamen Kontrast zu dieser die Erinnerungen an das klassische Altertum wachrufenden Expedition bildet jene, die einen unserer beherzten Forscher nach Osten geführt hat: es ist nun gerade ein Jahr her, da ich von dieser Stelle aus Prof. Alois Musil, den kühnen Wüstenreisenden und Entdecker des Chalifenschlosses ʿAmra, mit unseren Segenswünschen begleitete. Zwölf Monate sind verflossen, seitdem dieser Missionär der Wissenschaft die unwirtlichen Gebiete der räuberischen Beduinen betreten hat; die letzten persönlichen Mitteilungen von ihm gelangten Mitte Dezember vorigen Jahres an uns, mit welchen er damals schon von köstlichen, alle Erwartungen übertreffenden Resultaten seiner

Nach langem bangen Harren kam die erlösende Kunde. In einigen mit Bleistift geschriebenen Zeilen vom 19. April — eben aus viertägiger Gefangenschaft befreit — teilt Musil durch Vermittlung von Kamelhändlern aus Nefûd-teʿes al-Fahhân, 29° 32′ nördlicher Breite mit, daß er mehr erreicht habe, als im Programme stand: Die Entbehrungen und Gefahren — schreibt er — waren und sind groß, aber die Ergebnisse sind noch größer. In 60 bis 80 Tagen gedachte er, nordwestwärts ziehend, seine Forschungsreise zum Abschluß zu bringen.

Die Einzelforschung in den Sitzungsberichten und Denkschriften*) der philosophisch-historischen Klasse hat folgende Arbeiten aufzuweisen:

Im Fache der Literaturgeschichte und Philologie: Th. v. Grienberger „Das Hildebrandslied"; J. Seemüller „Deutsche Mundarten, I." (XI. Mitteilung der Phonogrammarchivskommission); Dom A. Wilmart „La tradition des opuscules dogmatiques de Foebadius, Gregorius Illiberitanus, Faustinus"; O. Redlich und A. E. Schönbach „Des Gutolf von Heiligenkreuz Translatio S. Delicianae"; Julius Cornu „Beiträge zur lateinischen Metrik"; A. E. Schönbach „Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters", VII. Teil: „Über Cäsarius v. Heisterbach II"; J. Kirste „Die altindischen Platten des Phonogrammarchivs" (XIII. Bericht der Phonogrammarchivskommission; C. Battisti „Die Nonsberger Mundart"; J. Schleifer „Die Erzählung der Sibylle, ein Apogryph nach den karschunischen, arabischen und äthiopischen Handschriften zu London, Oxford, Paris und Rom";

*) Von den Sitzungsberichten erschien im abgelaufenen Jahre Band 154, 155, 156 und 157; im Drucke befinden sich die Bände 158 bis 160 der Sitzungsberichte und Band LIII der Denkschriften.

im Fache der Handschriftenkunde und Quellenedition: A. Mell „Bericht über die Vorarbeiten zur Herausgabe eines Ergänzungsbandes der salzburgischen Taidinge"; R. Beer „Die Handschriften des Klosters S. Maria de Ripoll. II."; J. Bergman „De codicum Prudentianorum generibus et virtute"; E. Gollob „Die griechischen Handschriften der öffentlichen Bibliothek in Besançon"; derselbe „Die griechischen Handschriften des Jesuitenkollegiums in Wien XIII. (Lainz)"; W. Weinberger „Beiträge zur Handschriftenkunde. I.: Die Bibliotheca Corvina"; J. Bick „Wiener Palimpseste; I. Teil. Cod. Palat. Vindobon. 16, olim Bobbiensis, I. Hälfte", H. Schenkl „Bibliotheca patrum latinorum Britannica. Dritten Bandes vierte Abteilung: Indices (Schluß der ganzen Publikation)";

im Fache der Altertumskunde und Geschichte: J. Keil und A. v. Premerstein „Inschriften aus Lydien und der südlichen Aiolis"; C. Wessely „Ein Sprachdenkmal des mittelägyptischen (baschmurischen) Dialekts"; F. v. Kraelitz-Greifenhorst „Bericht über den Zug des Großbotschafters Ibrahim Pascha nach Wien im Jahre 1719"; J. Kvačala „Thomas Campanella und Ferdinand II."; J. Loserth „Die ältesten Streitschriften Wiclifs, Studien über die Anfänge der kirchenpolitischen Tätigkeit Wiclifs und die Überlieferung seiner Schriften".

Von ausführlicheren Mitteilungen, die Aufnahme in dem Anzeiger der Klasse fanden, sind zu nennen: Prof. Dr. Johannes Kromayer „Über seine Expedition zur Erforschung der Schlachtfelder des zweiten punischen Krieges in Italien und Afrika"; vorläufige Berichte über die im Jahre

1908 von der Limeskommission durchgeführten Ausgrabungen. und zwar: *a)* Bericht über die im Jahre 1908 im Lager Lauriacum ausgeführten Grabungen, erstattet vom Leiter dieser Ausgrabungen, k. u. k. Obersten Maximilian Groller v. Mildensee; *b)* Bericht über die im Herbste 1908 im Standlager zu Carnuntum durchgeführten Grabungen, erstattet von deren Leiter, Gymnasialprofessor Dr. Eduard Nowotny (mit einem Plane); *c)* Bericht über die Grabungen in Mauer-Öhling während der Zeit vom 10. August bis 13. September 1908, erstattet von Dr. M. Nistler; w. M. Hofrat D. H. Müller „Über die poetische Form der Reden im Johannes-Evangelium"; Nr. XVII der Berichte der Phonogrammarchivs-kommission (Phonographische Aufnahmen der bretonischen Sprache und zweier Musikinstrumente in der Bretagne, ausgeführt von Dr. Rudolf Trebitsch im Sommer 1906); w. M. Hofrat D. M. Müller über „Die minäisch-griechische Inschrift von Delos"; Dr. Friedrich Hrozný, Privatdozent an der Wiener Universität „Das Getreide im alten Babylonien"; Prof. Dr. Adolf Wilhelm in Wien „Urkunden des attischen Reiches"; vorläufiger Bericht von Dr. Viktor Ritter v. Geramb in Graz über seine mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie in den Ostalpen durchgeführte Forschungsreise zur Feststellung der geographischen Verbreitung und der Formen des sogenannten Rauchstubenhauses (mit zwei Karten).

Abt Willibald Hauthaler in St. Peter in Salzburg zur Herausgabe des ersten Bandes des „Salzburger Urkundenbuches“ 2000 K;

Dr. Hermann Wopfner in Innsbruck zur Herausgabe seiner „Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges von 1525 in Tirol“ (als Band I der zweiten Serie der „Acta Tirolensia“) 1000 K;

Prof. Dr. Matthias Friedwagner in Czernowitz zur Herausgabe des zweiten Bandes der Werke des altfranzösischen Dichters Raoul de Houdenc 1200 K;

Prof. Dr. Edmund Wiessner in Wien zu einer Reise nach Toggenburg behufs Vorstudien zur Herausgabe des „Ringes“ von Heinrich Wittenwyler 400 K;

J. Reinhard Bünker in Ödenburg zur Erforschung der alten und volkstümlichen Schiffstypen, hauptsächlich in den Gewässern Ungarns 600 K;

Privatdozent Dr. Viktor Junk in Wien zur Beschaffung von Handschriftenkopien zu den Vorarbeiten einer Ausgabe der Alexandreis des Dichters Rudolf von Ems 200 K;

Dr. Carlo Battisti in Wien zum Studium der westtirolisch-ladinischen Mundarten 300 K;

Gesellschaft zur Herausgabe von Denkmälern der Tonkunst in Wien für bibliographische Vorarbeiten zu einem „Corpus scriptorum de musica medii aevi“ pro 1908 (desgleichen pro 1909, je 3000 K);

Dr. Viktor Ritter v. Geramb in Graz für eine anthropogeographisch-volkskundliche Studienreise in den österreichischen Alpenländer 800 K;

Prof. Olivier Klose in Salzburg zu Vorarbeiten für eine Arbeit über „Die Römerstraße über die Radstädter Tauern von Untertauern bis Tweng“ 600 K;

Prof. Dr. Otto Keller in Prag zur Fortführung und Beendigung seiner Studien über die antike Tierwelt 2000 K;

außerdem bewilligte die Klasse einen außerordentlichen Beitrag zum Thesaurus linguae latinae von 1200 K;

an die prähistorische Kommission für deren Ausgrabungen eine Dotation von 600 K und für die Herausgabe ihrer „Mitteilungen" 400 K, zusammen 1000 K;

an die kleinasiatische Kommission ab 1910 einen Betrag von je 8000 K für sechs Jahre zur Drucklegung des Bandes der lykischen und lydischen Inschriften des Werkes „Tituli Asiae Minoris".

Aus den der kaiserlichen Akademie pro 1908 zur Verfügung gestellten Erträgnissen der Savigny-Stiftung (per 5000 Mark) wurden im abgelaufenen Jahre folgende Subventionen gegeben:

Für Vorarbeiten zur Herausgabe der „Summa legum brevis, levis et utilis" des Raimundus von Wiener-Neustadt 2200 Mark;

zur Unterstützung weiterer Forschungen des Prof. Dr. Heinrich Sieveking in Zürich über die mittelalterlichen Handlungbücher Italiens, besonders von Genua und Florenz, 1100 Mark;

zur Vollendung der der kaiserlichen Akademie vorgelegten, von weiland Oberlandesgerichtsrat Dr. Theodor Motloch unvollendet gelassenen Arbeit: „Über Notprinzip und Treueprinzip bei Erfüllung von Verbindlichkeiten" an Prof. Dr. Adolf Zycha in Prag 1100 Mark;

zur Unterstützung des Honorarfonds der Savigny-Zeitschrift 600 Mark;

an die österreichische Kommission zur Herausgabe eines Deutschen Rechtswörterbuches 300 Mark.

Auch in diesem Berichtsjahre hatte die Klasse das Hinscheiden zahlreicher ausgezeichneter Männer zu beklagen.

Am 30. Juni 1908 haben wir den an Lebens- und an akademischen Jahren ältesten Kollegen verloren.*) Ein halbes Jahrhundert lang war Josef Ritter v. Fiedler einer der Unsern, 44 Jahre davon als wirkliches Mitglied der Akademie. Kaum auf der Höhe des Lebens angelangt, hatte er es sich verdient, in unseren Kreis berufen zu werden; und noch stand er aufrecht unter uns, als wir ihm vor fünf Jahren, am Abschluß seines vierzigsten akademischen Jahres, sagen durften, was er bis dahin der Akademie gewesen war und was sie für ihn und damit für sich selbst an Wünschen hege (siehe Almanach 1905, S. 288 fg.).

Sein Leben verlief, ohne viel äußere Bewegung, in den engen Bahnen, die der Dienst an einer großen wissenschaftlichen Staatsanstalt vorzeichnet. Am 17. März 1819 war er zu Wittingau in Böhmen geboren worden. Das Gymnasium besuchte er in seiner Vaterstadt, die zwei sogenannten philosophischen Jahrgänge an der Universität Prag, die Jura hörte er in Wien. Die Absicht, sich der Advokatur zuzuwenden, gab er nach zweijähriger Tätigkeit in einer Wiener Advokatenkanzlei auf, denn eine lebhafte Neigung zu historischen Studien wies ihn andere Wege. Er betrat sie, als er im Jahre 1844 Aufnahme in das Haus-, Hof- und Staatsarchiv fand. Nur langsam kam er hier empor, obwohl immer getragen von der Anerkennung und dem Vertrauen seiner Vorgesetzten. Schon 1846 waren ihm, nach einem Berichte seines Direktors, Arbeiten zugewiesen, die man sonst nur den dienstältesten Beamten, den „Haus-, Hof- und Staatsarchivaren", anvertraut hatte. Nebenbei trieb er eifrig russische, polnische und

*) Dieser Nekrolog ist von dem w. M. Herrn Gustav Winter verfaßt.



Auch in diesem Berichtsjahre hatte die Ka[illegible] [illegible] zahlreicher ausgezeichneter Männer zu [illegible]

Am 20. Juni 1908 haben wir den an Lebe[illegible] [illegible] Jahren ältesten Kollegen verloren. [illegible] Jahrhundert lang war Josef Ritter v. F[illegible] [illegible], 44 Jahre davon als wirkliches Mitglied [illegible] Kaum auf der Höhe des Lebens angelangt [illegible] vergönnt, in unseren Kreis berufen zu werden [illegible] er aufrecht [illegible] als wir ihm vor [illegible] Anschluß [illegible] vierzig [illegible] akademischen [illegible] durften, was er bis dahin der Akademie [illegible] was sie für ihn und damit für sich selbst an W[illegible] [illegible] Almanach 1905, S. 288 fg.)

[illegible] verlief, ohne viel äußere [illegible] [illegible] Bahnen, die der Dienst an einer gro[illegible] [illegible] Staatsanstalt vorzeichnet. Am 17. März [illegible] er zu W[illegible] in Böhmen geboren worden. [illegible] besuchte er in seiner Vaterstadt, die zwei [illegible] philosophischen Jahrgänge an der Universität P[illegible] [illegible] hörte er in Wien. Die Absicht, sich der Ad[illegible] [illegible] nach zweijähriger Tätigkeit in einer Wiener [illegible] [illegible] denn eine lebhafte Neigung zu [illegible] [illegible] andere Wege. Er betrat sie, als er [illegible] [illegible] Haus-, Hof- und Staatsarchiv [illegible] [illegible] obwohl immer [illegible] [illegible] und dem Vertrauen seiner Vorgesetzten [illegible] [illegible] waren ihm, nach einem Berichte [illegible] [illegible] die man [illegible] den „Haus-, Hof- und Staatsarchive" [illegible] [illegible] trieb er [illegible]

[illegible]



Druck Blechinger & Leykauf Wie

serbische Sprachstudien. So wurde ihm bald die osteuropäische Gruppe der Archivbestände zur selbständigen Verwaltung übertragen und später überkam er auch die Leitung der großen Abteilung, die die Urkunden, die Akten und die privaten Korrespondenzen des Kaiserhauses umfaßt. 1880 wurde er auf Vorschlag Alfred v. Arneths zum Vizedirektor des Archivs ernannt. Als solcher trat er im März 1888, nach vierundvierzigjähriger Dienstzeit, in den Ruhestand.

Die Richtung seiner gelehrten Arbeit ist aus dem unten stehenden Verzeichnis seiner veröffentlichten Schriften zu erkennen. Das Hauptwerk seines Lebens aber ruht unvollendet in seinem Nachlaß. Viele Jahrzehnte hindurch hat er rastlosen Fleiß, der erst vor den Gebrechen des Uralters erlahmte, der Sammlung von Materialien gewidmet, die der Erkenntnis vaterländischer Geschichte am Ende des XVI. und in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts dienen sollten. Zunächst galt diese Arbeit dem dreißigjährigen Kriege mit vorwiegender Berücksichtigung der ungarischen Bewegungen dieser Zeit (Gabriel Bethlen und Georg I. Rákoczy); als ihm da Forscher, die zur Publikation rascher entschlossen waren als er, manches wertvolle Stück vorweg genommen hatten, zog er sich hauptsächlich auf die Zeit des Bruderzwistes im Herrscherhause und des Bocskay zurück (bis 1608). Dort wie hier ist kaum ein größeres Archiv der Monarchie von seiner Forschung unberührt geblieben und auch deutsche und holländische Archive hat er, so gut es von Wien aus

In der ganzen langen Zeit seiner Mitgliedschaft hat sich Fiedler als Mitarbeiter nicht nur an den akademischen Publikationen, sondern auch an den Verwaltungsgeschäften der Akademie unermüdlich und erfolgreich beteiligt. Vornehmlich der Historischen Kommission und ihren Abzweigungen, dann der Budgetkommission war seine Tätigkeit gewidmet; solange die Kraft reichte in führender Stellung, dann immer noch mit weisem Rate, der auf die längste Erfahrung gegründet war, welche je einem unserer Kollegen zur Verfügung gestanden hat.

Nicht nur der Beamte und der Gelehrte, auch der Mensch, den wir verloren haben, verdient hier ein Wort. In einer nicht immer glatten Schale barg Fiedler einen echten und edlen Kern. Wer unter ihm — wie der Schreiber dieser Zeilen — der staatlichen Archivverwaltung gedient hat; wir andern, denen er Kollege war in der freien Pflege der Wissenschaft und in der Wahrnehmung akademischer Interessen; die wenigen endlich, die ihm rein menschlich näher treten durften — ihnen allen lächeln aus seinem herben Bilde Züge eines warmen Menschentums entgegen, die immer ergreifender hervortreten, wie die Dämmerung des Lebensabends ihn tiefer und tiefer umfing. Wie fern ist diesem stillen Dasein allzeit Lärm und Prunk geblieben! Auch sein wissenschaftliches Arbeitsgebiet wählte er sich, wenigstens in den Anfängen seines Gelehrtentums, abseits von den vielbegangenen Straßen, die auf weithin sichtbaren Gipfeln münden. Er, der Sohn eines reich begabten Slawenstammes, hat eine starke Anhänglichkeit an sein Muttervolk nie verleugnet; aber er hat es noch vermocht, sie mit gleich starker Liebe zu unserem österreichischen Gesamtvaterlande zu vereinigen und er hat sich auch zu dieser Liebe immer stolz und freudig bekannt. Ihm als Diener des Staates war

die volle, die voraussetzungslose Hingabe an die Pflicht oberstes Gesetz; ihm als Diener der Wissenschaft galt nicht der Umfang, sondern das Gewicht der Leistung als Ziel der eigenen, als Maßstab für die Bewertung fremder Arbeit. Die unendliche, sich nie genug tuende Vertiefung seines Forschens; die Weite seines Sammelgebietes; der nimmersatte Drang, darauf nichts übrig zu lassen, haben, wie erwähnt, die endgültige Redaktion eines großartigen Werkes, das ihn seit seinen jüngeren Jahren beschäftigt hatte, solange hinausgeschoben, bis die altersmüde Hand davon lassen mußte. Nun liegt der hochgehäufte Rohstoff in seinem Nachlaß, und er wird von leichter fertigen, hoffentlich nicht leichtfertigeren Händen verwaltet und verwertet werden *).

Am 4. Juli 1908 ist zu Wittingau der Erde seines Heimatlandes zurückgegeben worden, was an ihm vergänglich war. Die ehrwürdige Gestalt sehen wir nicht mehr in unserer Mitte, die Fülle seiner Erfahrung ist uns versiegt. Aber was ihn überdauert, das werden wir als teures Erbe immerdar hüten und hegen; die Früchte seiner Arbeit, die Erinnerung an den lieben Mitarbeiter und Kollegen, dem die Freude an der Akademie, an ihren Arbeiten und Arbeitern die treueste und unverlierbarste war seines langen, einsamen Lebens.**)

Fiedler's Schriften:

1. Zur russischen Geschichte (Originalschreiben des Fürsten Dmitri Požarski an K. Rudolf II. vom 20. Juni 1612). In der Slav. Bibliothek I (hsg. v. Miklosich, 1851), S. 19.

2. Der blutige Landtag zu Onod, eine Episode aus der Geschichte Ungarns im XVIII. Jahrh. In den Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien, IX, 461 (1853).

3. Böhmens Herrschaft in Polen. Im Archiv f. Kunde österr. Geschichtsqu. XIV, 161 (1855).

4. Aktenstücke zur Geschichte Franz Rákoczys und seiner Verbindungen mit dem Auslande. I. Bd.: Aus den Papieren Ladislaus Kökenyesdis von Vetés, seines Agenten in Bayern, Frankreich, Preußen und Rußland 1705 — 1715. In den Fontes rerum Austr., 2. Abt., IX (1855). — II. Bd.: Aus den Papieren Joh. Mich. Klements, seines Agenten in Preußen, England, Holland und beim Utrechter Kongreß 1708 — 1715, nebst einem Nachtrag zum I. Bd. (1703 bis 1736). Ebd. XVII (1858). — Vgl. Nr. 21.

5. Nikolaus Poppel, erster Gesandter Österreichs in Rußland. In den zit. Sitzungsber. XXII, 187 (1857).

6. Korrespondenz des Gelasius Dobner mit dem Hofrat von Rosenthal. In der Slav. Bibliothek II (hsg. v. Miklosich u. Fiedler, 1858), S. 1.

7. Aktenstücke zu Siegmunds Freiherrn v. Herberstein zweiter Mission nach Rußland. Ebd. S. 63.

8. Chronicon Poloniae 965 — 1249. Aus einer Hs. des Staatsarchivs. Ebd. S. 141.

9. Antwort Rußlands auf den Hilferuf der griechischen Südslaven 1689. Ebd. S. 282.

10. Versuche der türkisch-südslavischen Völker zur Vereinigung mit Österreich unter K. Rudolf II. 1594 — 1606. Ebd. S. 288.

11. Die Union der Walachen in Siebenbürgen unter K. Leopold I. In den zit. Sitzungsber. XXVII, 350 (1858).

12. Die Union der in Ungarn zwischen der Donau und Drau wohnenden Bekenner des griechisch-orientalischen Glaubens. Ebd. XXXVIII, 284 (1861).

13. Beiträge zur Geschichte der Union der Ruthenen in Nord-Ungarn und der Immunität des Klerus derselben. Ebd. XXXIX, 481 (1862).

14. Ein Versuch der Vereinigung der Russischen mit der Römischen Kirche im XVI. Jahrh. Ebd. XL, 27 (1862).

15. Die Allianz zwischen K. Maximlian I. und Vasilji Ivanović, Großfürsten von Rußland, vom Jahre 1514. Ebd. XLIII, 183 (1863).

16. Totenbuch der Geistlichkeit der Böhmischen Brüder. In den Fontes rerum Austr., 1. Abt. V, 213 (1863).



Joh. Kelle.

A. Steininger sc. Druck Blechinger & Leykauf Wien

[illegible] Secretärs der phil.-hist. Klasse [illegible]

[illegible] des Habsburgers [illegible] V. [illegible]

[illegible]

[illegible] Ansbr[illegible]

[illegible] Slaven [illegible]

[illegible] Bedeutung [illegible]

[illegible] te Heimat [illegible]

[illegible] sein Leben [illegible]

[illegible] erst aus [illegible]

[illegible] Anregung [illegible]

[illegible] setzten W[illegible] Paten



Joh. Kelle.

17. Korrespondenz des Pfalzgrafen Friedrich V. und seiner Gemahlin Elisabeth mit Heinrich Matthias v. Thurn. Im Archiv f. österr. Gesch. XXXI, 377 (1864).

18. Die Relationen der Botschafter Venedigs über Deutschland und Österreich im XVII. Jahrh. 2 Bände. In Fontes rerum Austr., 2. Abt. XXVI u. XXVII (1866/67). — Vgl. Nr. 20.

19. Beiträge zur Union der Valachen (Vlachen) in Slavonien und Syrmien. Im zit. Archiv XXXVII, 105 (1867).

20. Relationen venezianischer Botschafter über Deutschland und Österreich im XVI. Jahrh. In den zit. Fontes, 2. Abt. XXX (1870). — Vgl. Nr. 18.

21. Aktenstücke zur Geschichte Franz Rákoczys und seiner Verbindungen mit dem Auslande 1706, 1709 u. 1710. Im zit. Archiv XLIV, 399 (1871). — Vgl. Nr. 4.

22. Joseph II. und Graf Ludwig Cobenzl. Ihr Briefwechsel (hsg. im Verein mit Adolf Beer). 2 Bände. In den zit. Fontes, 2. Abt. LIII u. LIV (1901).

Regensburg, München, Berlin, Prag sind die bedeutungsvollen Stationen in Johanns v. Kelle Leben: in Regensburg ist er am 15. März 1828 geboren und aufgewachsen, in München studierte er seit 1848 klassische Philologie, dort vollzog er unter Andreas Schmeller's Einfluß den Übergang zur Germanistik, in Berlin nahm er von 1855 bis 1857 Aufenthalt und stand in persönlichem Verkehr mit den Brüdern Grimm, mit von der Hagen und Maßmann, Böhmen wurde seine zweite Heimat, in Prag lebte und wirkte er von 1857 bis an sein Lebensende am 30. Jänner 1909. Der Mann, der kaum erst aus unserer Mitte geschieden ist, hatte noch unmittelbare Anregungen von jenen empfangen, die der jungen germanistischen Wissenschaft zu Paten gestanden waren. Mit Franz Pfeiffer, dem Alemannen, hat er, der Bayer, den wissenschaftlichen, akademischen Unterricht in deutscher Philologie in Österreich begründet; dem Jüngeren war lange

Wirksamkeit beschieden, als Lehrer bis 1899 — als Gelehrter ist er bis zu seinem Tode tätig geblieben.

Mit dem ersten Band einer großangelegten Otfried-Ausgabe trat er 1856 auf den Plan und erfüllte damit ein Bedürfnis, das — bei der hervorragenden sprachlichen Wichtigkeit des Denkmals — schon Jakob Grimm lebhaft empfunden hatte. Auf einer Studienreise durch Deutschland und Österreich hatte Kelle 1854 Materialien dafür gesammelt, schon zwei Jahre später konnte sein Text — ein erstaunlich reifer Erstling — erscheinen. Er hat ihm noch 1856 einen Vorschlag zur Berufung als Extraordinarius nach Würzburg (wo er zwei Jahre vorher promoviert hatte), ein Jahr darauf den nach Prag, als Ordinarius für deutsche Sprache und Literatur, eingetragen.

Zwischen den ersten und zweiten Band seines Otfried fällt, außer kleineren Arbeiten, 1858 zunächst eine Ausgabe altdeutscher Predigten (Speculum ecclesiae) und der erste Band seiner vergleichenden Grammatik der germanischen Sprachen 1863, das Nomen enthaltend. In diesem Werke tritt die Eigenart Kelle's, die Besonderheit seiner Arbeitsweise zum erstenmal deutlich zutage. In einer handschriftlichen Aufzeichnung charakterisiert Kelle sein Buch als ersten Versuch die Grimm'sche Grammatik durch Zugbrücken mit dem stolzen Palast der vergleichenden Grammatik Bopp's zu verbinden: durch Vergleichung der schriftlich überlieferten Sprachformen der einzelnen germanischen Dialekte (später Schriftsprachen) soll das zugrundeliegende Gemeinsame gefunden, sollen die Verbindungslinien zu den urverwandten Sprachen aufgedeckt, zugleich die Entwicklung der einzelnen Sprachen dargestellt werden. Der erste Teil der Aufgabe läuft in Theoreme aus; für diese will Kelle sicheren Boden: er findet ihn in den überlieferten Formen der altgermanischen

Sprachen; von ihnen geht er aus, von Theorien, wie sie vor ihm aufgestellt wurden, gänzlich absehend, wie wenn noch kein Weg gebahnt wäre.

Das Ziel, nach dem hin die vergleichende germanische Grammatik später sich gerichtet hat, ist hier erkannt und Kelle durfte in der Vorrede mit Recht das, was er bringe, etwas Neues nennen. Auch die Methode, die er anwendet, war im Grundgedanken richtig, aber noch unvollständig. Daß die Ergebnisse des Buches zu einer unmittelbar in die Entwicklung eingreifenden Wirksamkeit nicht gelangten, lag daran, daß „lautgesetzliche“ und „analogische“ Formen noch nicht geschieden waren, Extravaganten einer Einzelsprache so zur Kraft eines Zeugnisses für Urformen gelangten und daß der Wert des Zeugnisses einer Einzelsprache noch nicht individualisiert war, weil die Gliederungen und Verwandtschaften der Einzelsprachen noch nicht den gebührenden Einfluß auf die Methode der Vergleichung gewonnen hatten. Dazu kam, daß wenige Jahre später Wilhelm Scherer's Buch „Zur Geschichte der deutschen Sprache“ von ähnlichem Ausgangspunkt aus die wichtigen Vorfragen vom Verhältnis des Buchstaben zum Laut, von den lebendigen Faktoren, die den Laut verändern, in den Vordergrund stellte: das waren bestimmte, auf die allgemeine Auffassung der Formen, wie auf konkrete Erscheinungen — Lautverschiebung, Gewicht der Endsilben, Auslaut — übergreifende Gesichtspunkte, an die die Folgezeit sofort fruchtbar anknüpfte.

Kelle hatte sein Werk umfassend geplant: auf die Formenlehre sollte die Wortbildung, auf diese die Lautlehre folgen und die Darstellung der allgemeinen Beziehungen der germanischen Sprachen zueinander und zu den urverwandten sowie der charakteristischen Eigentümlichkeiten jeder einzelnen das Ganze beschließen. Aber es ist bei diesem einen, die Casus

des Substantivs und Adjektivs vergleichenden Bande geblieben.

Man wird den äußeren Grund im Dazwischentreten des Scherer'schen Buches suchen dürfen, den inneren aber in der starken Eigenart der Arbeitsweise Kelle's: sie ist von Anfang an in sich geschlossen und selbständig und verharrt innerhalb der Bedingungen, die sie sich selbst geschaffen hat; sie korrigiert sich in Einzelheiten an dem, was die Forschungen anderer bringen, verbleibt aber in den Richtungen, in denen sie sich von Anfang an bewegte, bei den Mitteln, deren sie sich von Anfang an bediente.

Kelle nahm nunmehr wieder die Otfried-Studien auf, im besonderen die grammatischen Fragen. Auch die Otfried-Grammatik sollte Formenlehre sein, ebenso gegliedert wie in dem vergleichenden Werke, Abhandlungen über Wortbildung und Lautlehre enthalten, die letztere im selben Sinne der Formenlehre erst folgen, den er in der Vorrede zur vergleichenden Grammatik entwickelt hatte; eine Syntax sollte sich anschließen. Diese Stoffe sollten in Einzelabhandlungen veröffentlicht werden und 1865 erschien in der Tat „Otfrieds Verbalflexion" in der Zeitschrift für deutsches Altertum — eine ausgezeichnete beschreibende Arbeit. Der zweite Band des Otfried-Werkes selbst war für das Glossar, ein dritter für die Metrik bestimmt. Dieser Plan veränderte sich bald: der 1868 erscheinende zweite Band enthielt Formen- und Lautlehre; die Abhandlung von 1865 ist mit geringen Veränderungen herübergenommen. Dieser zweite Band ist Jahre hindurch der Hauptbehelf für die zahlreichen sprachlichen Schwierigkeiten der Otfried-Lektüre geblieben.

Die selbständige Darstellung der Syntax kam nicht zustande. Noch in der Vorrede zu seiner Übersetzung des Otfried 1870 spricht er davon, daß der dritte Band Syntax

und Glossar enthalten werde. Den Anstoß, den Plan fallen zu lassen, wird wohl das Erscheinen der Untersuchungen über die Syntax Otfrieds von Erdmann 1874 bis 1876 gegeben haben. Auch die Metrik hat er nicht mehr bearbeitet. Seine Materialien zur Syntax gingen zum Teil denn in das Glossar über, das 1881 erschien und den Abschluß seines Otfried-Werkes bildet. Wie er den Text verstanden wissen wollte, hatte übrigens vorher schon die bereits erwähnte Übersetzung gezeigt. Zwar hat er für sie eine metrische Form gewählt, aber den vornehmsten Zweck der Arbeit kündigt die Vorrede: er wollte „so wörtlich als möglich übersetzen".

So hat die Otfried-Forschung durch ein langes Stück des Lebens ihn begleitet und ein dauerndes Verdienst ihm geschaffen. Als er sie zum Abschluß brachte, konnte er die Früchte aus dem Boden, den sein Textband gepflügt hatte, allerorten schon hervorsprießen sehen. Die Grundlagen des Textes von 1856 haben auch der neueren Forschung als haltbar sich erwiesen, der zweite Band, in den theoretisch-historischen Voraussetzungen überholt, ist für den Fachmann nach wie vor das Nachschlagewerk für die Formen der Sprache Otfrieds, das Glossar ergänzt durch seine kommentierende Anlage die gleichnamige Arbeit Piper's.

Eine andere Haupterscheinung der althochdeutschen Zeit schien nunmehr ihn ebenso festhalten zu wollen, wie früher Otfried: der Sankt Galler Notker Labeo. In zehn Abhandlungen der Jahre 1885 bis 1901 veröffentlicht er Untersuchungen über die Sprache, die Überlieferung, die Quellen der Notker'schen Werke. Sie haben der Neigung, den überlieferten Verfassernamen als Marke einer Übersetzerschule aufzufassen, dauernd den Boden entzogen, die Technik des Übersetzers nach bestimmten Richtungen hin ins Licht gestellt, die Fragen der Überlieferung des Psalmenwerkes zwar nicht endgültig

gelöst, aber wesentlich gefördert, auch wertvolle Beiträge zur Geschichte der deutschen Philologie gebracht, wie einstens der erste Band der Otfried-Ausgabe. Alle diese Monographien schienen ihn wie mit Notwendigkeit auf die Erneuerung der alten Hattemer'schen Ausgabe hinzuweisen. Piper kam ihm darin zuvor.

Denn in diese fruchtbaren Jahre fiel auch die Ausführung eines umfassenden Werkes, dessen Wurzeln wohl schon in die sechziger Jahre zurückreichen und aus den Otfried- und Notker-Arbeiten Nahrung gesogen hatten: seine Geschichte der deutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des XI. Jahrhunderts 1892, die dann in einem zweiten, 1896 erschienenen Bande zu einer Geschichte der deutschen Literatur bis zum XIII. Jahrhundert sich erweiterte. Auch hier war es der Reiz, unmittelbar aus den Quellen heraus zu arbeiten, der ihn leitete: die überliefernde Handschrift als Grundlage dessen, was wir über Literatur jener Zeit wissen, tritt in den Vordergrund, die Zeit- und Ortsbedingtheiten, die an ihr haften, sollen mithelfen, den Maßstab zu gewinnen, bis wohin Kombination und Konstruktion sich vorwagen darf. Eine latente Ablehnung der kombinationsreichen Literaturforschung Scherer's, die in den „Denkmälern" 1864 und 1873 Epoche gemacht hatte, zieht durch das Werk und man ist einigermaßen an den Gegensatz erinnert, in den Kelle seine vergleichende Grammatik zu der Jakob Grimm's gestellt hatte. In den Jahren der Veröffentlichung seiner Literaturgeschichte entstand das parallele Werk Rudolf Kögel's, dessen Art wieder an die Bahnen Scherer's erinnerte. Der Ausgleich beider Richtungen ist noch nicht gewonnen, beide wirken in ihrer Art fruchtbar weiter.

Neben der darstellenden Zusammenfassung der Literaturgeschichte veröffentlichte Kelle Einzeluntersuchungen über

das Ezzo-Lied 1893, besonders aber 1901 bis 1906 über die bis heute noch nicht deutlich und sicher greifbare Gestalt des Honorius Augustodunensis und die Schriften, die an seinen Namen geknüpft sind.

Seine letzte, kurz vor seinem Tode vollendete Abhandlung 1908 knüpft an eine vielbehandelte und tiefergreifende Frage über die Tragweite einer alten Nachricht, aus der man Folgerungen auf die Poesie der althochdeutschen und einer noch älteren Zeit ziehen wollte.

Zwischen diesen Hauptarbeiten liegen aus den Jahren 1859 bis 1885 bibliographische Studien, hauptsächlich Nachforschungen über die deutschen Handschriften in den Prager Bibliotheken, ferner Gelegenheitsschriften über die Verwelschung der deutschen Sprache, die deutsche und lateinische Schrift, den Meistergesang, ferner die zwei Bücher über die Jesuitengymnasien in Österreich 1873 und 1876. Mit ihnen wie mit der Festrede des Jahres 1874, „Das Unterrichtswesen in Österreich 1848 bis 1873", begab er sich auf das Gebiet der Geschichte des mittleren Unterrichts, zu dem er später in amtliche Beziehungen auch durch die Leitung der Prager Lehramtsprüfungskommission für Gymnasien und Realschulen (1885 bis 1900) treten sollte.

Fragen waren hier zu berühren, die in das geistige Leben der unmittelbaren Gegenwart herüberreichten und den Historiker zur Angriffsstellung nötigten. Das zweite Buch über die Jesuitengymnasien ist Abwehr einer Gegenschrift aus den Ordenskreisen, die das erste hervorgerufen hatte, zugleich erneute Behandlung und Erweiterung des Stoffes. Auch diese Schriften haben starken positiven Gehalt durch die handschriftlichen Quellen, die sie aufdecken und benützen, und sind zugleich die scharfe indirekte Kritik einer bedeutsamen Periode formalistischen Mittelschulunterrichtes.

Es ist erfreulich zu berichten, daß es Kelle's Leben an Ehrungen nicht fehlte: Österreich, Preußen, Baden verliehen ihm Ordenszeichen und Titel, der Übertritt in den Ruhestand brachte ihm und seiner Familie den Adel, seine Fakultät gab ihm ihre akademischen Würden, gelehrte Körperschaften riefen ihn in ihre Mitte. Unserer Akademie gehörte er seit 1892 als korrespondierendes, seit 1893 als wirkliches Mitglied an.*)

Franz Wickhoff ist am 7. Mai 1853 zu Steyr in Oberösterreich geboren; in Wesen und Ausdruck hat er seine Heimat nie verleugnet und verleugnen wollen. Ursprünglich den Naturwissenschaften sich zuneigend, für die er zeitlebens Sinn und Interesse bewahrt hat, wie er denn auch mit einem hervorragenden österreichischen Botaniker, dem verstorbenen Böhm, verschwägert war, hat er sich erst in späteren Jahren dem Studium der Kunstgeschichte zugewandt, die damals gerade in unserem Vaterlande ihre glänzende und verheißungsvolle Jugendperiode hatte. In den Publikationen der Zentralkommission wirkten die bedeutendsten Fachmänner Deutschlands mit, erschienen die ausgezeichneten Schriften zur mittelalterlichen Ikonographie von Gustav Heider, jenem Manne, der vor nicht langen Jahren fast vergessen gestorben ist und dessen Wirken Wickhoff selbst stets dankbare und verehrende Anerkennung gezollt hat. Von Wien aus wurde viele Jahre die erste und lange Zeit einzige deutsche Kunstzeitschrift von Bedeutung durch K. v. Lützow redigiert und auch das später entstandene Repertorium für Kunstwissenschaft von dessen Anfängen an von Männern geleitet, die aus Österreich gebürtig waren oder doch hier ihre Ausbildung

*) Die vorstehende Biographie hat das w. M. Herr Josef Seemüller, die folgende das k. M. Herr J. v. Schlosser verfaßt.





empfangen hatten. Vollends war damals, in Wickhoff's Studienjahren, das Österreichische Museum für Kunst und Industrie unter Rudolf Eitelberger's Leitung nicht nur die erste und vornehmste Anstalt ihrer Art auf dem Kontinent, sondern auch ein Sammelpunkt für die in Österreich schon lange betriebenen kunsthistorischen Studien; ein großer Teil der älteren Generation, die heute noch in Deutschland rüstig wirkt, an ihrer Spitze kein Geringerer als W. Bode, hat in Wien und in jenen Tagen die entscheidende Anregung erhalten. An der Universität wirkte mit Eitelberger Moritz Thausing, der Biograph Dürer's; unter ihm war auch die herrliche alte Kupferstichsammlung der Albertina zu neuem Leben erwacht.

In dieses Milieu war nun der junge Oberösterreicher gekommen; aber so manches er diesen Männern verdankt, so gern er namentlich des unvergeßlichen Eitelberger, in munterer Rückerinnerung auch dessen sonderbarer altösterreichischer Schrullen und Sonderbarkeiten gedachte, seine eigentlichen Lehrer waren vor allem der noch heute in voller geistiger Frische wirkende Archäologe Alexander Conze, dessen feine Stilanalyse und große universalhistorische Auffassung auf Wickhoff einen tiefen und zeitlebens nachwirkenden Eindruck gemacht haben, dann aber ganz besonders der Meister historischer Quellenkritik, Theodor v. Sickel, jener Mann, der das Institut für österreichische Geschichtsforschung mit dem ihm eigenen organisatorischen Genie zu der Pflanzstätte strenger Arbeit gemacht hat, die es heute ist, und der vor allem in unserer Disziplin einen Markstein der Entwicklung gesetzt hat, indem er die Kunstgeschichte als obligates Fach in das Programm der Anstalt aufgenommen hat.

Der junge Wickhoff erkannte rasch, welch unvergleichliches Rüstzeug hier dem angehenden Historiker der Kunst geboten ward, das ihn befähigte, die exakte Methodik der

philologischen und historischen Wissenschaft auch auf sein Fach anzuwenden und an Stelle der älteren, vielfach unsicheren und der Individualität überlassenen Arbeitsweise die sicher fundierte Grundlage, die jene schon seit langem ausgebildeten Disziplinen besaßen, zu setzen. Diese Erkenntnis trieb ihn, als Eleve in das Institut einzutreten, dem er während des Kurses 1877/79 angehört hat. Von da an war das Institut, an dem er später bis zu seinem Tode auch als Lehrer gewirkt hat, das Zentrum seines wissenschaftlichen Lebens. Zu dem damaligen Lehrer des Fachs, Thausing, hat Wickhoff freilich nie ein rechtes, inneres Verhältnis gewinnen können, dazu waren beider Naturen zu verschieden. Gleichwohl war die Berührung mit ihm nicht ohne wichtige Folgen. Die Erstlingsschrift, die aus Wickhoff's Feder in Druck erschien, knüpft an ein Thema an, das die Beschäftigung mit dem Studienkreise Thausing's, zugleich aber die intensive Anregung, die er durch das archäologische Seminar erfuhr, nicht verkennen läßt. Es ist der Aufsatz: „Dürer's Studium nach der Antike", ein Beitrag zu seinem ersten venezianischen Aufenthalt, der im ersten Bande der Mitteilungen des Instituts 1880 erschienen ist. Am Ende seines Lebens ist er noch einmal zu Dürer zurückgekehrt (Dürerstudien, im Jahrbuch der Zentralkommission, 1909). Zwei Jahre später (1882) folgte an derselben Stelle die Abhandlung über die „Antike im Bildungsgang Michelangelo's". Beide Aufsätze zeigen schon alle die Eigenschaften, die Wickhoff zeitlebens ausgezeichnet haben und sind noch heute, nach drei Dezennien, nicht veraltet, frisch und wertvoll. Die Beschäftigung mit einem Thema, das ihm durch sein ganzes Leben hindurch teuer und wert bleiben sollte, der venezianischen Kunst, zeigt dann der nächstfolgende Aufsatz: „Der Saal des großen Rats zu Venedig in seinem alten Schmucke" (Repert. für Kunst-

wissenschaft, 1883), der zugleich von dem inzwischen emsig aufgenommenen Studium der Handzeichnungen Zeugnis ablegt.

Indessen waren in Wickhoff's Leben wichtige Veränderungen vorgegangen. Gleich nach Vollendung seiner Studien hatte ihn Eitelberger als Kustos an die Textilsammlung des österreichischen Museums gezogen, die damals an erster Stelle stand und noch nicht von jüngeren Sammlungen überflügelt worden war. Hier hat er höchst wichtige methodische Anregungen empfangen; Freunde und Schüler Wickhoff's, Alois Riegl und Moritz Dreger, sind seine unmittelbaren Nachfolger an dieser Stelle geworden und der fruchtbare Einfluß dieser Beschäftigung mit einer der ältesten und wichtigsten Techniken läßt sich in dem wissenschaftlichen Wirken dieser Männer in hervorragender Weise erkennen. Dann ist ihm durch Thausing die Albertina mit ihren unvergleichlichen Schätzen an Handzeichnungen und Werken der Graphik eine Heimatstätte intensiver Arbeit geworden, deren Früchte er, durch eindringendstes Studium in den italienischen Sammlungen, namentlich den Uffizien in Florenz, vorbereitet, später in dem großen kritischen Katalog der italienischen Handzeichnungen der Albertina (im Jahrbuche der Kunstsammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, 1891 bis 1892) niedergelegt hat, während die Beschäftigung mit der Graphik, die er seinen Schülern ans Herz zu legen nicht müde ward, noch bis in die spätere Zeit hineinreicht: Zeuge dafür die gehaltvolle Abhandlung: „Beiträge zur Geschichte der reproduzierenden Künste: Marc Anton's Eintritt in den Kreis römischer Künstler“ (Jahrbuch der Allerhöchsten Sammlungen, 1899). Es entspricht ganz Wickhoff's Art, wie hier

trachtung gerückt ist; es ist eines der bedeutsamsten Ereignisse der Kunsthistorie, das hier geschildert ist, die Art, wie sich der römische Kreis Raffael's die neue Technik dienstbar macht, um seine Kunstideen zu progagieren.

Die Albertina ist endlich der Boden gewesen, auf dem Wickhoff durch Thausing die bedeutsamste Bekanntschaft seines späteren Lebens vermittelt wurde, mit dem Senator Giov. Morelli, jenem merkwürdigen und geistreichen Mann, der unter dem drolligen Pseudonym Ivan Lermolieff seit den Siebzigerjahren jene Revolution in der Bilderkritik angebahnt hat, deren Bedeutung von einer jüngeren Generation, die schon die Früchte solcher Studien genießt, schwerlich mehr ihrem innersten Wesen nach eingeschätzt werden kann. An Stelle des subjektiv gefärbten, allgemeinen und vagen Urteiles des Kenners objektive Kriterien, eine exakte, dem Verfahren der Naturwissenschaften ähnelnde, auf dem Studium der unmittelbarsten Dokumente, der Handzeichnungen, aufgebaute und *lehrbare* Methode zu setzen, das war Lermolieff-Morelli's Bestreben, das Wickhoff mit Enthusiasmus ergriff, weil es sich mit seinem sonstigen Bildungsgange, mit der strengen diplomatischen Kritik, die ihn Sickel gelehrt hatte, auf das glücklichste verband.

Diese kritische Methode hat Wickhoff von Anfang an in seiner akademischen Lehrtätigkeit vertreten; 1882 hatte er sich als Privatdozent an der Wiener Universität habilitiert. Nach Eitelberger's und Thausing's Tode wurde er 1885 zum außerordentlichen Professor promoviert, übernahm die Heranbildung der Kunsthistoriker, besonders an deren Studienmittelpunkt, dem Institut, und wurde 1891, nicht ohne harte Kämpfe durchzumachen, als ordentlicher Lehrer des Faches bestellt. Von da an hat seine Lehrtätigkeit immer mehr an Umfang und Tiefe gewonnen, hat langsam Anerkennung und

Nachfolge erworben über die Grenzen Österreichs hinaus. Wenn heute von einer auf strenger methodischer Basis ruhenden „Wiener Kunsthistorikerschule“ gesprochen wird, deren Haupt Wickhoff geworden und, müssen wir heute leidvoll sagen, gewesen ist, so ist das sein eigenstes Werk, in dem der Geist seines großen Lehrmeisters Sickel weiterlebte. Wenn er sein Tagewerk übersah, konnte er mit Stolz eine treffliche Schülergemeinde um sich versammelt sehen, deren Organ die von ihm begründeten „Kunsthistorischen Anzeigen“ (seit 1904 als Beiblatt der Mitteilungen des Instituts erscheinend) waren. Sie sind bestimmt, dem wirrköpfigen und seichten Dilettantismus an den Leib zu rücken, der in einer bei anderen Disziplinen unerhörten Weise in der Kunstgeschichte wuchert. An ihrer Spitze könnte als Motto Sickel's Zuruf an den einstigen Schüler stehen, den er ihm wie ein Testament, als den „Kern seines vorbildlichen Charakters“, wie Wickhoff selbst schön gesagt hat, hinterlassen hat: „Das Vertrauen, daß nie und nirgends mit dem Dilettantismus paktiert werde“.

Wickhoff hat seinen neuen Lehrberuf sehr ernst genommen; damals, da die Kunstgeschichte noch nicht zu den populären Fächern gehörte, war das Verhältnis von Lehrer und Schüler auch ein anderes, intimeres. Mit dem Schreiber dieser Zeilen wird die älteste Schülergeneration Wickhoff's immer freudig auf jene still-emsige Arbeitszeit in den Institutsräumen zurückblicken, wo wir, wenige an Zahl, aber einig und eifrig am Werke, an den Seminartischen saßen und unser Lehrer mit uns lernte. Wickhoff's Vorlesungen waren stets im höchsten Grade anregend, gerade für junge Leute, denen sie überall reiche Perspektiven eröffneten; trotz der mangelhaften äußeren Form, die ihnen namentlich in der ersten Zeit Eintrag tat — denn Wickhoff war zeitlebens die Redner-

gabe versagt geblieben, während seine Schriften gerade formell höchst sorgfältig ausgearbeitet sind —, trotz dieses unleugbaren Mangels übten sie eine große Gewalt auf den Zuhörer aus, der sich einer ausgeprägten Persönlichkeit voll reichsten Wissens und umfassender Bildung gegenübergestellt fühlte.

Diese emsige akademische Lehrtätigkeit erklärt auch die lange Pause in Wickhoff's literarischem Schaffen; fast durch fünf Jahre, von 1883 bis 1888, hat er geschwiegen, wie er denn überhaupt niemals ein Vielschreiber gewesen ist, weil er das, was er zu sagen hatte, sorgfältigst vor- und ausgearbeitet hat. *)

Wickhoff hat in den oben erwähnten seminaristischen Übungen, dem Programm des Instituts sich anschließend, die Lektüre der mittelalterlichen Schriftquellen gepflegt und seine Schüler zur Sammlung und Interpretation dieser wichtigen und systematisch nicht ausgebeuteten Denkmäler angehalten. Aus dieser Beschäftigung ergaben sich eigene Arbeiten des Lehrers: der Aufsatz über die „Monasteria“ bei Agnellus von Ravenna (Mitt. d. Inst., 1888), ein kleiner, aber wichtiger Beitrag zur Geschichte der Klosteranlage, von dem der Verfasser dieser Zeilen selbst bei seiner Inauguraldissertation ausgehen konnte, die Rekonstruktion des Apsismosaiks in der Basilika von Pola nach den Gedichten des Paulinus (Röm. Quartalsschrift, 1889), später noch der Aufsatz über das Speisezimmer des Bischofs Neon von Ravenna, der ebenfalls an Agnellus anknüpft (Repert. für Kunstwissenschaft, 1894).

*) Eine vollständige Bibliographie der Schriften Wickhoff's habe ich in den Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichte, XXX, 559, gegeben. Der Dämon aller Bibliographie hat es gewollt, daß selbst in dieser kleinen Liste ein Aufsatz vergessen wurde, der hiermit nachgetragen sei (Die Sammlung Tucher, im Münchener Jahrbuch, 1908, 21 f.).

Ein zweites Gebiet, das Wickhoff seine ganze akademische und schriftstellerische Laufbahn hindurch bebaut hat, war die Ikonographie, die er freilich in einem anderen und tieferen Sinne auffaßte, als dies in den häufig recht kritiklosen statistischen Kompilationen, die in jener Zeit beliebte Doktorthemata bildeten, der Fall war. Der schöne Aufsatz über die Gestalt Amors in der Phantasie des italienischen Mittelalters, der im Jahrbuch der königlich preußischen Kunstsammlungen 1890 erschien, mag das Gesagte bestätigen: es ist Geistesgeschichte im höchsten Sinn, die hier vermittelt wird. Auch die beiden oben erwähnten Aufsätze gehören eigentlich hierher, dann jener über die Bibliothek Julius II. (im Jahrb. d. pr. Kunsts., 1893), mit dem er das Gebiet der Renaissance betrat. Der nächste, über Giorgione's Bilder zu römischen Heldengedichten (an derselben Stelle, 1895) hat der Interpretation ganz neue Bahnen eröffnet und weist schon auf ein Gebiet, das Wickhoff von Jugend auf beschäftigt hat, die venezianische Kunst. Eine Reihe ähnlicher, sämtlich höchst eindringlicher, wertvoller, von umfassender Belesenheit zeugender Untersuchungen folgte: über Sacchi's Restauration der sterbenden Mutter des Aristides (Jahrb. d. kunsthist. Samml., 1898), über die Erklärung einiger venezianischer Bilder von Tizian bis auf die Rosalba (Jahrb. d. pr. Kunsts., 1902), über die Hochzeitsbilder des Sandro Botticelli (ebenda, 1906). Wie sehr diese Seite von Wickhoff's literarischer Tätigkeit mit seinem akademischen Wesen verwachsen war, zeigt die hübsche kleine Broschüre, die er 1906 veröffentlichte, und die Erklärungen der in seinem Seminar arbeitenden Schüler zu biblischen Entwürfen Rembrandt's enthält.

Der dritte und methodisch wichtigste Punkt seiner Lehrtätigkeit betrifft die Stilkritik, die bewußte und besonnene Weiterführung der „Morelli'schen“ Methode. Wie er sie im

Zusammenhang mit sorgfältigster Urkundenkritik geübt hat, zeigt am besten ein Aufsatz, der vorbildlich für derartige Untersuchungen genannt werden kann: Über die Zeit des Guido von Siena (Mitt. des Inst., 1889), wobei es sich weniger um die hier ermittelten, wenn auch wertvollen Tatsachen, als um die Art handelt, in der der Sache zu Leibe gegangen wird. Auch die gleichzeitige Abhandlung über die Datierung der Masolino-Fresken in S. Clemente zu Rom gehört hierher (Zeitschr. f. bild. K., 1889). Der Aufsatz, in dem die lange für altchristlich gehaltene Bronzestatue des heiligen Petrus in St. Peter dem Trecento und dem Arnolfo di Cambio gegeben wird (ebenda, 1890) — eine Zuteilung, die heute zu den wenigen sicheren Daten in der Geschichte der Skulptur jener Zeit gehört — zeigt ihn im Vollbesitze und auf der Höhe kritischer Forschung. Das Studium der Handzeichnungen, das er seinen Schülern praktisch durch Kollegien in der Albertina vermittelt hat, bildet dann eine weitere Etappe. Von seinem kritischen Katalog war schon oben die Rede; die Idee eines Corpus der Handzeichnungen Raffael's beschäftigte ihn, er hat darüber im Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie (1903) Bericht erstattet. Eine weitere Arbeit dieser Art betraf die Werkstatt Bonifazio's (Jahrb. der k. Samml., 1903); seine Bestimmungen der italienischen Bilder in der neuaufgestellten kaiserlichen Gemäldegalerie, die zum größten Teil in den Katalog derselben übergegangen sind, hat er in einem Aufsatze der „Gazette des Beaux-Arts“ 1893 niedergelegt. Seine Studien griffen auch hier über den Kreis der italienischen Renaissance hinaus; die merkwürdige Persönlichkeit des Meisters der weiblichen Halbfiguren aus der Zeit und Umgebung Franz I. von Frankreich hat er in einer Abhandlung des Musealjahrbuches (1901) darzustellen versucht. Die venezianische Kunst

ist aber immer sein Schoßkind geblieben; in jungen Jahren plante er eine Geschichte der Plastik dieser Stadt, in späteren eine Biographie Giorgione's — beides ist leider bloß Entwurf geblieben.

Das Studium der Miniaturhandschriften hat endlich durch seine eminente Wichtigkeit für die ältere Periode der Kunst Wickhoff stets am Herzen gelegen. 1891 hat er mit Jagić und Thálloczy zusammen das Missale glagoliticum des Herzogs Hervoja von Spalato publiziert, wenig später (1893) einem merkwürdigen altchristlichen Kodex der Hofbibliothek einen stilgeschichtlich tief eindringenden Aufsatz gewidmet (Jahrb. d. k. Samml., 1893). Von ihm angeregt und geleitet erscheint seit 1905 das von Schülern verfaßte „Beschreibende Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich", bisher in zwei stattlichen Bänden vorliegend, und das von H. J. Hermann und H. Tietze sorgfältig bearbeitete Tiroler und Salzburger Material umfassend. Auf diesem Gebiete ist denn auch Wickhoff's größtes und bedeutendstes Werk entstanden, die von ihm zusammen mit dem befreundeten Philologen W. v. Hartel besorgte Monumentalausgabe des berühmten „Wiener Genesis" (als Beilage zum XV. und XVI. Bande des Wiener Jahrbuches 1895 erschienen). Es ist das Denkmal, das er sich in der kunsthistorischen Literatur gesetzt hat und das seinen Namen dauernd erhalten wird. Denn in den allgemeinen Kapiteln dieses umfangreichen Folianten hat er die erste genial geschaute Geschichte eines bis dahin ganz vernachlässigten Gebietes, der römischen Kunst der Kaiserzeit, gegeben, mit wundervoll belehrenden Ein- und Ausblicken auf den Entwicklungsgang neuerer und neuester Kunst.

Die große universalhistorische Anschauung, die Wickhoff hier vertreten hat, sollte in einem zusammenfassenden Werke, das sein Oeuvre abschließen und krönen sollte, einer Ge-

schichte des abendländischen Naturalismus, zum Ausdruck kommen; leider ist auch das nur ein in Vorlesungen notdürftig fixierter Entwurf geblieben. Aber von der Weise, in der er allgemeine Themata solcher Art stets tief und geistreich zu behandeln wußte, gibt mancher kleine Aufsatz Kunde, vor allem der schöne, der in einer Festgabe für M. Büdinger 1898 erschien und den Titel trägt: „Über die historische Einheitlichkeit der gesamten Kunstentwicklung". Eine bedeutende Seite in Wickhoff's geistigem Leben, sein Verhältnis zu Goethe, dieser Zentralsonne eigener innerer Entwicklung, enthüllt endlich ein in den Jahresheften des österreichischen archäologischen Institutes (1899) niedergelegter Aufsatz: „Der zeitliche Wandel in Goethe's Verhältnis zur Antike, dargelegt am Faust".

An dem früh, allzufrüh hereinbrechenden Abend seines Lebens sah sich Wickhoff von einer zahlreichen, verehrenden Schar von Schülern umgeben, die ihm den Zoll ihrer Dankbarkeit in einer 1903 zur Feier seines 50. Geburtstages dargebrachten Festschrift entrichtet haben. Äußere Ehrungen blieben nicht aus: die Ernennung zum k. k. Hofrat, die Wahl zum korrespondierenden (1898), endlich zum wirklichen Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (1903). Eine seiner letzten Arbeiten war denn auch der kunstgeschichtliche Text zu dem von der Akademie herausgegebenen großen Werke über das Wüstenschloß Kuṣejr ʿAmra (Wien, 1907).

Am 6. April 1909 ist Franz Wickhoff, durch ein qualvolles langjähriges Leiden vorzeitig gebrochen und gealtert, in Venedig, in der Stadt verschieden, die er stets und von Jugend auf am meisten geliebt hat; er ruht auf dem künstlerisch schönsten Friedhof Italiens, in S. Michele di Murano, von seiner Pilgerfahrt durch das Leben aus.

Johann Kvíčala*), der seit 29. Juni 1867 als korrespondierendes Mitglied im Inland unserer Akademie angehörte, war am 6. Mai 1834 in Münchengrätz in Böhmen geboren, hatte das Gymnasium in Leitmeritz besucht, dann klassische Philologie in Prag studiert, wo Georg Curtius und Ludwig Lange einen mächtigen Einfluß auf ihn hatten. Nachdem er 1856 im Programm des Kleinstädter Gymnasiums in Prag seine erste Arbeit über die griechischen Negationen veröffentlicht hatte, erhielt er auf Empfehlung seines Lehrers Lange vom k. k. Ministerium ein Reisestipendium nach Bonn, wo F. G. Welcker, Otto Jahn und besonders Friedrich Ritschl seinen Studien eine bestimmte Richtung gaben. Aus dieser Zeit stammt seine erste größere Arbeit: „Beiträge zur Kritik und Exegese der Taurischen Iphigenie des Euripides", erschienen in unseren Sitzungsberichten 1858. Nachdem er kurze Zeit am Gymnasium von Leitmeritz tätig gewesen, habilitierte er sich 1859 als Privatdozent der klassischen Philologie in Prag, wurde noch in demselben Jahre außerordentlicher Professor, 1860 Mitdirektor des philologischen Seminars und Mitglied der Prüfungskommission, 1867 Ordinarius seines Faches. Seit 1861 las er neben den deutschen Vorlesungen auch Kollegien in böhmischer Sprache. Der wissenschaftlichen Tätigkeit entfremdete ihn dann auf zwei Dezennien eine rege Beteiligung am öffentlichen Leben. Als Reichsratsabgeordneter 1880 bis 1883 hatte er einen großen Anteil an der Trennung der Prager Universität. Als Abgeordneter des böhmischen

persönlichen Reibungen ab, so daß er sich zum Schluß von allen öffentlichen Angelegenheiten ganz zurückzog. Seit 1897 zum Hofrat ernannt, verließ er 1905 die Universität, durch Verleihung des Ritterkreuzes des Leopoldsordens ausgezeichnet.

In seinen deutsch, böhmisch und lateinisch geschriebenen Arbeiten beschäftigte sich Kvíčala, ein talentvoller, scharfsinniger und unermüdlich fleißiger Philologe, mit der Exegese und Kritik besonders der griechischen Tragiker und der Werke des Plato, später mit Vergil (Vergilstudien, Prag 1878; Neue Beiträge zur Erklärung der Aeneis 1881) und den Fragmenten des Ennius, welche auch eine seiner letzten Arbeiten in der Zeitschrift für österreichische Gymnasien 1906 behandelt. Zahlreiche Studien, in dieser Zeitschrift seit 1856 veröffentlicht, betreffen die griechische Syntax. Vieles ist in unseren Sitzungsberichten erschienen: Beiträge zur Kritik und Erklärung des Sophokles 1864 ff., Euripideische Studien 1866, Untersuchungen auf dem Gebiete der Pronomina 1870. In unseren Denkschriften erschienen 1879 bis 1880 seine Studien zu Euripides. Viel hat Kvíčala für die Pflege der klassischen Studien bei seinen Landsleuten getan. Seine Gründung war 1862 eine Bibliothek griechischer und römischer Klassiker in böhmischen kommentierten Übersetzungen; von ihm selbst stammen darin gute Übersetzungen des Herodot und Sallustius. Die Sammlung wird fortgesetzt von der böhmischen Kaiser Franz Josephs-Akademie, der Kvíčala seit ihrer Gründung als wirkliches Mitglied, eine zeitlang als Obmann der philologischen Klasse angehörte. Er ist auch der Gründer der heute noch erscheinenden Zeitschrift „Listy filologické“ (1873) sowie des neuen „České museum filologické“ (1895).

Zuletzt ereilte ihn ein merkwürdiges Schicksal. Er starb an einer Lungenentzündung, am 10. Juni 1908 in Prag, eine

halbe Stunde vor seiner Gattin und wurde zusammen mit ihr in Smichow bei Prag begraben.

Mit Eberhard Schrader ging am 3. Juli 1908 ein Mann dahin, dessen Name mit der Entwicklung der Assyriologie unzertrennbar verknüpft ist. Schrader wurde am 5. Jänner 1836 in Braunschweig geboren, betrieb in Göttingen zunächst theologische und unter dem Einflusse Heinrich Ewald's linguistische Studien, nach deren Beendigung er 1858 mit seiner Dissertation: De linguae Aethiopicae cum cognatis linguis comparatae etc. den akademischen Preis gewann. Schon in dieser Erstlingsarbeit zeigte Schrader seinen glücklich kombinierenden Scharfsinn, der nachmals ihn als Assyriologe auszeichnete. Vom Jahre 1863 an wirkte er als ordentlicher Professor der Theologie in Zürich, 1870 in Gießen, 1873 in Jena, von wo er 1875 als Professor der orientalischen Sprachen und als Mitglied der Königlich preußischen Akademie der Wissenschaften nach Berlin berufen wurde. Schrader's wissenschaftliche Tätigkeit schien sich vor Besteigung des Lehrstuhles in Zürich und in der ersten Zeit seiner Wirksamkeit daselbst vornehmlich der alttestamentlichen Kritik zuwenden zu wollen. Wie es scheint, gab ihm jedoch die kleine Sammlung assyrischer Schriftdenkmäler im Antiquarischen Museum zu Zürich die erste Anregung, seine semitischen Studien auch auf das Babylonisch-Assyrische auszudehnen, dessen Erforschung damals fast allein nur in England und Frankreich betrieben wurde.

Als Erstlingsfrucht dieser seiner neuen wissenschaftlichen Richtung veröffentlichte er 1869 in der Zeitschrift der

die aber einen von ihm selbst kaum geahnten enormen Einfluß auf die Entwicklung der gesamten semitischen Philologie ausübte; denn von ihr nahm die Assyriologie in Deutschland ihren Ausgang. Schrader entfaltete eine unermüdliche wissenschaftliche Tätigkeit, die reich an Erträgnissen war, die ihm für alle Zeiten den Ruhm als einen der Bahnbrecher seiner Wissenschaft sichern. Von seinen Hauptwerken sind zu nennen: Die assyrisch-babylonischen Keilinschriften (Leipzig 1872), Die Keilinschriften und das Alte Testament (Gießen 1872, 2. Aufl., 1883, 3. Aufl. von Zimmern und Winkler neugeschrieben 1901 bis 1902), Keilinschriften und Geschichtsforschung (Gießen 1878) etc. Zahlreiche Abhandlungen finden sich in den Schriften der Berliner Akademie von 1877 an. In Verbindung mit jüngeren Fachgenossen, wie Abel, Bezold, Jensen, Peiser und Winkler, gab er unter dem Titel „Keilinschriftliche Bibliothek" eine Sammlung von assyrischen und babylonischen Texten in Umschrift und Übersetzung (Berlin 1889 ff.) heraus. Schrader gehörte seit 10. September 1904 unserer Akademie als korrespondierendes Mitglied im Auslande an. *)

Eduard v. Wölfflin, seit 10. August 1902 korrespondierendes Mitglied unserer Akademie, wurde in Basel am Neujahrstage des Jahres 1831 geboren.**) Nach dem Besuch des Pädagogiums, wie das Baseler Obergymnasium damals hieß, kam er zunächst auf die dortige Universität, an der einzelne seiner früheren Mittelschulprofessoren die philologischen Fächer vertraten. Erst im siebenten Semester übersiedelte er nach Göttingen, wo er durch Karl Friedrich Hermann, F. W.

*) Vergl. den Nachruf C. Bezold's in der Zeitschr. f. Assyriologie, XXII, S. 355 ff. mit Portät und einem vollständigen Verzeichnis der Publikationen Schrader's.

**) Dieser Nekrolog hat das k. M. Herrn Edmund Hauler zum Verfasser.

Schneidewin und E. v. Leutsch angeregt wurde. Noch vor seiner Promotion ging er auf einige Zeit nach München und Paris, wo er eifrig Bibliotheksstudien betrieb. Heimgekehrt, ward er am Baseler Gymnasium und an der Universitätsbibliothek beschäftigt und habilitierte sich 1856 als Dozent für klassische Philologie. 1861 vertauschte er wegen eines Zwistes mit dem Oberbibliothekar Gerlach seine Stellung mit einer Gymnasialprofessur in Winterthur. Nebenher erteilte er philologischen Unterricht an der Züricher Hochschule. Hier ward er 1869 außerordentlicher und schon im folgenden Jahre ordentlicher Professor. 1875 nahm er einen Ruf an die Universität in Erlangen an. Von da ab wirkte er mit wachsendem Erfolge in Bayern, besonders seit er (im Jahre 1880) an die Stelle Karl Halm's nach München gelangt war. Hier war es ihm vergönnt, volle 25 Jahre anregend zu lehren und literarisch zu schaffen. Als 1906 ein Augenleiden und andere Altersbeschwerden ernster wurden, kehrte er in seine Schweizer Heimat zurück, wo er ganz zurückgezogen lebte, bis er am 8. November 1908 im Alter von 77 Jahren an Herzschwäche verschied.

Seine literarische Tätigkeit hebt an mit der von K. F. Hermann veranlaßten und von K. Halm geförderten Dissertation: *De Lucii Ampelii libro memoriali quaestiones criticae et historicae* (Göttingen, 1854) und seiner etwa gleichzeitigen noch heute maßgebenden kritischen Ausgabe dieses Textes, der nur auf einer Abschrift des Salmasius (1638) beruht und seitdem sehr verwildert war. Gleichfalls auf Anraten Hermann's und mit Unterstützung seines ehemaligen

Er vermehrte und verbesserte dessen Text und gab in der Vorrede Darlegungen über das Leben, die Glaubwürdigkeit, die Quellen sowie die Sprache des Autors und fügte am Schlusse Indices hinzu. Auch für die Spruchsammlung des *Publilius Syrus* zog er zuerst methodisch die Überlieferung heran (Leipzig 1869), nachdem er schon vier Jahre vorher (Philologus XXII) literarhistorische, kritische und sprachliche Beobachtungen dazu veröffentlicht hatte. Auf sein eigentliches Hauptgebiet aber, das der lateinischen Sprachgeschichte, führte ihn die Erklärung von Livius' und Tacitus' Schriften in der Mittelschule nicht erst hin, sondern vielmehr zurück; denn er hatte nach seinen eigenen Worten in der Einleitung zu seinen bahnbrechenden Untersuchungen: „Livianische Kritik und Livianischer Sprachgebrauch“ (Berlin, 1864) diese schon im Jahre 1852 begonnen, als er in Paris für E. v. Leutsch einzelne Reden mit dem Texte des *codex Puteanus*, des Hauptzeugen für die III. Dekade des Livius, verglich. „Eine Idee“, sagt er hier weiter, „hält alle diese Versuche zusammen, die Überzeugung, daß die Kritik vorzugsweise durch genauere Untersuchung des Sprachgebrauches festere Grundlagen gewinnen könne, daß die Vergleichung einzelner Parallelstellen trügerisch sei und sich vielmehr erweitern müsse zu einer vollständigen Übersicht des Gebrauches jeder Redensart, jedes Wortes, über welches zu streiten man sich die Mühe nimmt.... Mit anderen Worten: der Kritik des Livius fehlt es zuvorderst an einem genauen, vollständigen, dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft entsprechenden *Lexicon Livianum*.... Eine solche Vollständigkeit erstrebte ich für mich und meine Collectaneen“. Er erschloß hier, wie in seinen lehrreichen Aufsätzen über Tacitus (Philologus XXIV ff.), in genauer, bisher derart nicht geübter Sprachbeobachtung die Stilentwicklung der

genannten Geschichtschreiber. Wölfflin selbst bezeichnet in der Einleitung seiner nächsten wertvollen Schrift: „Antiochos von Syrakus und Cœlius Antipater" (Winterthur, 1872) sein Verfahren, das er hier für die Feststellung des Verhältnisses gewisser Partien des Thucydides zu jenem griechischen Historiker und für das des Livius in der III. Dekade zu seinem römischen Vorgänger erfolgreich anwendete, als mikroskopisch und statistisch-lexikalisch. Er zeigte, daß die Klarlegung der charakteristischen Besonderheiten eines Autors nicht nur für die Sprachgeschichte, sondern auch für die Quellenfrage wertvoll sein könne. Da diese mikroskopische Methode an den Philologen bei der größeren Mannigfaltigkeit und Freiheit der menschlichen Natur gegenüber der Konstanz der leblosen höhere Anforderungen stelle als an den Naturforscher, forderte er schon damals das Zusammenwirken vieler nach einheitlichem Plane. Er empfiehlt dies mit den für seine Zuversichtlichkeit bezeichnenden Worten: „Es lösen sich auf diesem Wege nicht nur alle Zweifel über Echtheit oder Unechtheit von Schriften eines uns durch hinreichende erhaltene Proben kommensurablen Autors, sondern auch die Unterschiede zwischen archaistischer, klassischer und nachklassischer Sprache, poetischer und prosaischer Diktion, Volks- und Schriftsprache treten deutlich hervor. Auch vermögen wir neben dem Absterben und dem Auftauchen neuer Wörter und Bedeutungen, was sich notdürftig aus dem Lexikon erkennen läßt, durch Vergleichung die quantitative oder qualitative Einbuße und Entwertung zu bestimmen, denen so manche Wörter im Laufe der Jahrhunderte ausgesetzt gewesen sind . . . . . Auf Grund derartiger Monographien, Vorarbeiten, Spezialwörterbücher kann allein das Lexikon und die Grammatik, ja die Literaturgeschichte der Zukunft aufgebaut werden". Wir finden schon hier das Pro-

gramm zu seiner späteren, so fruchtbaren organisatorischen Tätigkeit für den *Thesaurus linguae Latinae* gegeben. Wölfflin hat mit Hilfe dieser Methode, die er mit feinem Sprachgefühl und meist auch mit Vorsicht handhabte, eine Anzahl römischer Prosaiker (so außer den genannten auch Sallust) als literarische Persönlichkeiten erfassen gelehrt und die sprachlichen und stilistischen Merkmale nicht nur für die Stilentwicklung, sondern auch für die Textkritik, die Echtheitsfrage und die Quellen- und Altersbestimmung verwertet. Damit befruchtete er zunächst seinen sprachlich und sachlich eingehenden Schulkommentar zum XXI. und XXII. Buche des Livius (Teubner 1873 ff.). Das Material, das er für das XXIII. Buch gesammelt hatte, übergab er einem seiner ältesten Schüler, Fr. Luterbacher, zur Herausgabe. Ferner kam diese Methode in den Arbeiten seiner zahlreichen Schüler in Erlangen zur Geltung, deren beste er im Verein mit Iwan Müller in den *Acta seminarii philol. Erlangensis* herausgegeben hat. In diesen wie in seiner Schrift: „Lateinische und romanische Comparation" (Erlangen, 1879) wurde den Spuren des Volkslateins in literarischen Texten und den Eigentümlichkeiten der späteren lateinischen Prosa große Aufmerksamkeit gewidmet und so das vorher fast unangebaute Grenzgebiet, das vom Spätlatein zu den romanischen Sprachen hinüberführt, urbar zu machen gesucht. Eine andere Arbeit, „Über die allitterierenden Verbindungen der lateinischen Sprache" (Sitzungsberichte der königlich bayerischen Akademie, 1881), verbreitet über das Wesen und den Reichtum, die Entwicklung und den allmählichen Verfall dieser Verbindungen in der lateinischen Prosa neues Licht. Aus den gehaltvollen Darlegungen und dem wertvollen alphabetischen Verzeichnis ergibt sich, wie sehr Lachmann irrte, wenn er die Alliteration in der römischen Literatur auf ein Minimum

beschränkt glaubte, und wie wenig andere die Einbuße der romanischen Literatur zu erklären vermochten. Nicht minder eigenartig und ergebnisreich sind seine akademischen Abhandlungen „Über die Latinität des Afrikaners Cassius Felix“ (1880) und „Die Gemination im Lateinischen“ (1882).

Bei diesen und verwandten umfassenden Arbeiten machte sich ihm die Unzulänglichkeit der bisherigen lexikalischen Hilfsmittel besonders fühlbar. Seinen schon längst gehegten Plan, ein großes, die ganze lateinische Literatur bis zu dem Übergang in das Mittellatein umfassendes, auf textkritischer und sprachgeschichtlicher Grundlage aufgebautes Lexikon, einen *Thesaurus linguae Latinae*, zu schaffen, befürwortete er in einem höchst wirkungsvollen Aufsatze: „Über die Aufgaben der lateinischen Lexikographie (Rheinisches Museum, XXXVII, 1882). Damit nahm er ein schon von Friedrich August Wolf, dann von Halm auf der I. Wiener Philologenversammlung angeregtes Projekt mit dem größten Feuereifer wieder auf. Er rief zunächst als Vorarbeit das „Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik mit Einschluß des älteren Mittellateins“ (Teubner 1884 ff.) ins Leben, das er anfangs mit Unterstützung der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgab. In der Errichtung dieser Versuchsstation bewies er die richtige Vorsicht und Selbstbescheidung, in ihrer Ausgestaltung und Leitung den weiten Blick und die Energie eines Organisators und Führers. Es mußte vorerst eine Schar opferwilliger philologischer Mitarbeiter geworben werden, die bloß gegen den Bezug der Zeitschrift die Beantwortung von 159 (in der Folge sogar

auf allerlei syntaktisch, stilistisch, semasiologisch und kulturhistorisch Interessantes und erheischten wegen ihrer Zahl und ihrer Beschaffenheit recht große Aufmerksamkeit und volle Hingabe des Beantwortenden. Die nicht eben leichte Werbearbeit ergab eine sehr erfreuliche Beteiligung auch aus Österreich; vielleicht darf jetzt nach einem Vierteljahrhundert hier auch erwähnt werden, daß die meisten dieser heimischen Teilnehmer durch persönliche oder briefliche Vermittlung des Berichterstatters gewonnen wurden. Die bei Wölfflin einlaufenden Fragezettel waren, da sie von Mitarbeitern herrührten, die fast durchaus durch schwere Berufspflichten gebunden waren, naturgemäß recht ungleichmäßig ausgefüllt, aber sie bildeten die wichtigste Grundlage für die vielen anregenden und wertvollen Untersuchungen auf dem Gebiete der Sprachgeschichte, insbesondere der historischen Syntax, welche das Archiv bald, vor allem aus der Feder des unermüdlichen Redaktors selbst, darbot. Es genüge, auf die Aufsätze: „Zur lateinischen Gradation; Zu den lateinischen Causalpartikeln; Der Reim im Lateinischen; Die *Verba desiderativa; Pandus*, span. *pando; Tenus; Abante;* Die *Verba desuperlativa;* Genetiv und Ellipse des regierenden Substantivs; Das adverbielle *cetera, alia omnia; Frustra, nequiquam* und Synonyma; *Instar, ad instar;* Was heißt bald... bald?" in den ersten zwei Bänden hinzuweisen. Aus dem Zettelmaterial erwuchsen ferner gleich vom ersten Bande ab die Probeartikel für den Thesaurus. Der Berichterstatter ist stolz darauf, daß ihm die Bearbeitung der ersten Artikel von *Abacinus* bis *abdicare* samt Ableitungen (in Band I bis III) anvertraut wurde. An ihnen sollte die neue Methode erprobt und all das, was diese, wenngleich nur private und unvollkommene Vorarbeit gegenüber den vorhandenen lexikalischen Behelfen ergeben hatte, der Öffentlichkeit zur Ein-

sicht und Kritik vorgelegt werden. Dazu kamen wichtige eigene Beiträge von hervorragenden Philologen, Romanisten und Sprachforschern deutscher und nichtdeutscher Zunge, die im „Archiv" wohl das erste Mal zu gemeinsamer Arbeit sich zusammenfanden. Außerdem berichteten die Hefte rascher als die anderen philologischen Zeitschriften über die neuesten sprachlichen Erscheinungen und über literarische Funde, ja sie brachten auch selbst Neudrucke (so der allerdings mit dem Wiener Original nicht neuverglichenen *Appendix Probi,* ferner von Novatian *De cibis Iudaicis*, *Iulius Exsuperantius* und der *Descriptio orbis terrae*). Endlich enthielten sie außer Festartikeln oder Nekrologen auf Mitarbeiter zahlreiche Miszellen mit der Nachweisung neuer Wörter oder Wortbedeutungen. Mit bewundernswerter Energie und eigenen finanziellen Opfern wußte Wölfflin dieser überaus großen und anstrengenden Arbeit sowie der fast unabsehbaren Korrespondenz Herr zu werden. Das „Archiv" wurde auch über die ursprünglich anberaumten drei Jahre fortgeführt und gestaltete sich allmählich zum Hauptorgan für die geschichtliche Betrachtung und Erforschung vor allem des Volks- und Kirchenlateins der späteren Jahrhunderte aus. Aber Wölfflin erreichte durch zähes Ausharren, unermüdliche Arbeit und stetes Spornen auch sein eigentliches Ziel, die Schöpfung des *Thesaurus linguae Latinae*. Denn neun Jahre nach dem ersten Erscheinen des „Archivs" war der Thesaurus durch den Zusammenschluß der fünf deutschen Akademien, darunter unserer, gesichert.

des Generalredaktors sich an den Thesaurusarbeiten lebhaft beteiligte, unter anderem durch die Übernahme des ersten Artikels des ganzen Werkes, so ließ er sich doch trotz seines hohen Alters die Mühe nicht verdrießen, sein „Archiv“ als Ergänzung des Thesaurus weiter herauszugeben; erst in den letzten Heften nahm er die Mitwirkung seines ehemaligen Schülers Professors Dr. O. Hey in Anspruch, der nun auch ein Ergänzungsheft zum letzten (XV.) kurz vor Wölfflin's Hingang abgeschlossenen Bande veröffentlicht hat; es enthält außer einem Register einen Nekrolog auf den Gründer der Zeitschrift samt seinem wohlgelungenen Bildnisse. Zwar ist zuzugeben, daß mancher Aufsatz des „Archivs“ auch aus Wölfflin's Feder, der oft Ersatzartikel für ausgebliebene in der kürzesten Zeit herstellen mußte, minder gründlich und befriedigend ausgefallen ist; aber bei der überreichlichen Fülle an Gutem und Originellem wird doch das „Archiv“ für Grammatiker und Lexikographen, Linguisten und Romanisten, Theologen und Juristen eine ergiebige Fundgrube für sprachgeschichtliche Belehrung sein und bleiben.

Zu den großen Verdiensten Wölfflins auf literarischem Gebiete kommen die als anregender akademischer Lehrer. Schon in Erlangen hatte er einen größeren Kreis begeisterter Schüler herangezogen, aus deren Arbeiten die bereits erwähnten *Acta seminarii philol. Erlangensis* erwuchsen. Eine noch weit stattlichere Zahl von Dissertationen, Gymnasialprogrammen und Aufsätzen wird seiner Münchener Wirksamkeit verdankt. In seinen Vorlesungen, die sich auch auf die Erklärung griechischer Historiker erstreckten, und in den von ihm geleiteten Seminarübungen fanden sich nicht nur reichsdeutsche, sondern auch zahlreiche ausländische Studierende ein, besonders Amerikaner. Durch klaren, lebendigen Vortrag, humorvollen Ton und originelle Behandlung des Gegen-

standes wußte er die Hörer anzuziehen und festzuhalten. Im gesprochenen wie im geschriebenen Worte war nicht die Deduktion seine Stärke, sondern die Beobachtung und Erfassung des Ausschlaggebenden in der Einzelerscheinung. So fand er oft in überraschender Weise sprachgeschichtliche und kausale Zusammenhänge dort, wo man bisher nur Zusammenhangs- und Regellosigkeit hatte erblicken können. Aber auch da, wo er hierin oder sonst irrte, wie in der Zuweisung des *Bellum Afric(an)um* an *Asinius Pollio* (1889), in der Textgestaltung der *Benedicti regula monachorum* (1895) oder in der Ausdehnung des Begriffes der afrikanischen Latinität, blieb er immer anregend und besaß das anerkennenswerte Wahrheitsgefühl, seine Irrung zuzugeben.

Für seine Verdienste um die Wissenschaft und die Heranbildung vieler tüchtiger Gymnasiallehrer wurde er von der königlich bayerischen Regierung zum Geheimrat erhoben und persönlich geadelt. Die königlich bayerische Akademie, der er seit 1880 als ordentliches, bald einflußreiches Mitglied angehörte, unterstützte auf seine Fürsprache das „Archiv“ und den Thesaurus aufs tatkräftigste. Zu seinem 60. Geburtstage verfaßten seine Mitarbeiter und Freunde die *Commentationes Woelfflinianae* (1891), die außer seinem wohlgetroffenen Bilde über 50 Beiträge enthalten; auch sein 70. Geburtstag, der von ihm in voller Gesundheit erlebt wurde, gab Anlaß zu verdienten Ehrungen.

Trotz seiner starken Beschäftigung war er überaus gesellig und mitteilsam. Er besaß eine eigenartige, behagliche Gemütlichkeit und große Anmut im Erzählen und Darstellen. Durch gutgewählte Vergleiche und originelle Wendungen wußte er selbst dem trockensten Stoffe interessante Seiten abzugewinnen. Auch für Musik hatte er große Begabung und Vorliebe; schon in der Jugend war er als Organist tätig

gewesen und hatte über das musikalische Leben Basels geschichtliche Studien angestellt. Das Musikalische in der Sprache hat er mit Glück herauszufinden gewußt. Nicht nur über Alliteration und Reim, sondern auch zur Geschichte der Tonmalerei hat er 1897/98 zwei gelehrte Abhandlungen verfaßt und in den letzten Münchener Jahren war er Vorstand eines Vereines, der gute Musik weitern Kreisen zugänglich macht. Ferner hatte er für alles Graphische eine sehr geübte Hand und ein gutes Auge. Für Palaeographie, in der er tüchtig geschult war, interessierte er sich sein ganzes Leben lang. Seine überaus große Korrespondenz (er war einer der pünktlichsten und anregendsten Briefschreiber) zeigt eine charakteristische, schöne lateinische Steilschrift.

Die vielen, welche, wie der Berichterstatter, dem Verblichenen mannigfache Anregung und Belehrung verdanken, werden das Andenken an den rastlosen Mann und originellen Gelehrten gewiß hochhalten; aber auch alle, die seine Schriften, namentlich sein Hauptwerk, das „Archiv“, und den dadurch vorbereiteten sowie geförderten *Thesaurus linguae Latinae* verwerten, dürften seine großen Verdienste um die lateinische Sprachgeschichte und Lexikographie neidlos anerkennen und gerne im Gedächtnis festhalten. Endlich hat der Verblichene den vollen Dank auch unserer Akademie sich dadurch verdient, daß er für das so gut begonnene Thesaurusunternehmen, das nun bis zum Ende des vierten Bandes gediehen ist und sich rasch weiter entwickelt, seine reichen Bücherschätze und einen hohen, für die Ausarbeitung der letzten Buchstaben bestimmten Fonds gestiftet hat.

Groß ist der Verlust, den die orientalistische Wissenschaft durch den am 17. Mai 1909 erfolgten Tod des Arabisten Michael Jan de Goeje erlitten hat. Geboren am

13. August 1836 zu Dronrijp in Friesland, bezog de Goeje 1854 die Reichsuniversität Leiden, wo er, als würdiger Schüler von Meistern wie Th. W. J. Juynboll und Reinhardt Dozy, sich den orientalischen Studien widmete. Im Jahre 1860 wurde er auf Grund seiner Dissertation über den als Historiker wie Geographen des IX. Jahrhunderts gleich ausgezeichneten und verläßlichen al-Jaʿkûbî, zum Doktor promoviert; 1866 wurde er außerordentlicher, 1869 ordentlicher Professor der Universität in Leiden, wo er zugleich das Amt eines Interpres Legati Warneri der Universitätsbibliothek bis zu seinem Tode versah. Nach Vollendung des siebzigsten Lebensjahres, 1906, schied de Goeje aus dem Lehramte.

Der stille, einfache Mann war einer der größten Gelehrten seines Faches und neben Dozy ohne Zweifel auch der bedeutendste holländische Orientalist des XIX. Jahrhunderts. Was de Goeje aber vor allen Anderen war, ist: ein Heros der Quellenedition. Schon frühzeitig beschritt er diese Bahn und blieb ihr bis zu seinem Lebensende treu, Denkmal an Denkmal der vergangenen großen Literaturepochen der Araber aneinanderreihend, wodurch er der Mit- und Nachwelt ein köstliches Erbe hinterlassen hat; denn wo immer man sich mit der Geschichte, Geographie, Poesie und Kultur der Araber beschäftigen mag, stets werden die von de Goeje in staunenswerter Fülle dargebotenen klassischen Ausgaben ihrer Werke benützt, studiert und ausgebeutet werden müssen. Allein diese Lebensarbeit de Goeje's war nicht nur bewunderungswürdig, sondern auch entsagend, weil sie ihn von der in den Augen der Welt ungleich höher eingeschätzten darstellenden Gelehrtenarbeit abzog. Niemand wird aber behaupten wollen, daß dieser Abgang den Glanz seiner wissenschaftlichen Leistungen verdunkeln könnte!

De Goeje ist eben in seiner Spezialität ein unerreichter Meister, der so ganz aus der Schablone manch anderer Quellen-Editoren herausfällt. Seine arabischen Texte sind vertrauenerweckend; denn der Herausgeber verband mit seiner Akribie eine ungewöhnliche Belesenheit in den handschriftlichen Quellen, die der Emendierungsarbeit nicht in letzter Linie zustatten kam. De Goeje suchte ehrlich seine Texte verstehen zu lernen und begnügte sich nicht, sie nur mit der Druckerschwärze bekleidet vorzulegen. Wohl auf Grund der Aneiferung durch seine Lehrer hatte de Goeje es sich zum Prinzip gemacht, seine Textausgaben auch mit Glossarien, prächtigen Meisterstücken, auszustatten und so den Beweis zu erbringen, daß, wenngleich er nur ausnahmsweise Übersetzungen bringen konnte, er doch den veröffentlichten Text verstanden habe. Er tat somit längst das, was die Herausgeber arabischer Texte, namentlich der Dichter, als ihre wissenschaftliche Pflicht erkennen sollten, auf daß man sie nicht nur bewundere, sondern an sie auch glaube.

Mit dem scharfen Blick des erfahrenen Quellenkenners traf de Goeje seine Wahl und stets den schwarzen Punkt. Gleich die Ausgabe von al-Belâdsorî's „Buch der Eroberungen der Länder“ beweist dies: es enthält nicht allein die durch Traditionsketten gesicherte Geschichte der ersten islamitischen Eroberungen, sondern auch Kapitel über Staatseinrichtungen und Reformen, Steuerverhältnisse der einzelnen Provinzen u. dgl. mehr. Die Treue und Zuverläßlichkeit dieses Historikers, der dank der Bemühungen de Goejes, mit einem trefflichen Glossar versehen, jetzt ein wissenschaftliches Gemeingut geworden ist, wird nunmehr durch die Urkunden aus der Papyrus-Sammlung Erzherzog Rainer vielfach und glänzend bestätigt. Schlag auf Schlag folgten weitere Textausgaben unseres großen Meisters. Darunter die herrliche Serie der

Bibliotheca Geographicorum Arabicorum in 8 Bänden, mit Glossar und Indices — eine unerschöpfliche Fundgrube für die Geographie und Kulturgeschichte und das monumentale riesenhafte Werk der Annalen des Tabarî (gestorben 923 n. Chr.) in 15 Bänden (1879 bis 1901), das, im Vereine mit jüngeren Gelehrten herausgegeben, von de Goeje selbst mit einem großen Teil der Arbeit, mit zahlreichen Verbesserungen und mit einem wichtigen Glossar und Indices bedacht worden ist.

Gegenüber diesen Leistungen treten die zahlreichen kleineren Aufsätze, die fast alle Gebiete der Arabistik streifen, etwas in den Hintergrund, wenngleich auch sie auf derselben wissenschaftlichen Höhe stehen wie die genannten Arbeiten. Wie in seinem wissenschaftlichen Leben war de Goeje auch im menschlichen Verkehre treu und zuverlässig. Schülern, Freunden und Kollegen gegenüber war er stets ein unermüdlicher Berater und selbstloser Spender aus dem unerschöpflichen Borne seines Wissens.

Unsere Akademie zählte ihn seit 7. August 1895 zu ihrem korrespondierenden Mitgliede im Auslande. *)

*) Die vollständige Liste der Schriften und Textausgaben de Goeje's sind enthalten in: Michael Jan de Goeje 1836 bis 1909, von Dr. Hans Untersweg, Graz 1909; Levensbericht van Michaël Jan de Goeje door C. Snouck Hurgronje, Amsterdam 1910.

VERKÜNDIGUNG

DES VON DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM ABGELAUFENEN JAHRE ZUERKANNTEN

IGNAZ L. LIEBEN'SCHEN PREISES

UND DES

LUDWIG HAITINGER'SCHEN PREISES

DURCH DEN PRÄSIDENTEN

PROFESSOR EDUARD SUESS.

Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, den Lieben-Preis im Betrage von 2000 K, der in diesem Jahre für die ausgezeichnetste, während der letzten drei Jahre von einem Österreicher auf dem Gebiete der Physiologie veröffentlichte Arbeit bestimmt ist, dem o. ö. Professor an der Universität in Prag Dr. Eugen Steinach für seine Untersuchungen „über die Summation einzeln unwirksamer Reize als allgemeine Lebenserscheinung“ zu verleihen.

Es wird gezeigt, daß die Tätigkeit gewisser Organe auf Reize, die einzeln nicht ausreichen, einen merkbaren Effekt zu erzielen, dann zu reagieren, wenn sie in größerer Zahl aufeinanderfolgen, eine überaus verbreitete ist. Diese sogenannte „Summation der Reize“ wird bei einzelligen Tieren und Pflanzen, bei den Bewegungsorganen der Pflanzen, bei den Leuchtzellen von Tieren sowie beim Muskel- und Nervensystem eingehend studiert.

Der Haitinger-Preis ist bestimmt für die beste, im Laufe des letzten Trienniums veröffentlichte Arbeit auf dem Gebiete der Physik oder Chemie und ist beschränkt auf Österreicher oder auf Ausländer, welche den experimentellen Teil der Arbeit innerhalb Österreichs ausgeführt haben. Dieser Preis im diesjährigen Betrage von 2500 K wurde von der

Akademie den Herren Dr. F. Haiser und Professor Dr. F. Wenzel für ihre Arbeit „Über Karnin und Inosinsäure“ zuerkannt.

Haiser und Wenzel haben den Nachweis erbracht, daß das im Fleischextrakt vorkommende Karnin ein Gemenge von Sarkin und einer bisher unbekannten Substanz, dem Inosin, ist, welches Inosin aus einem Zucker und Sarkin gepaart ist. Die Arbeit ist für die weitere Untersuchung der Nukleinsäuren, die für den Stoffwechsel von Wichtigkeit sind, von großem Einflusse.

Im kommenden Jahre wird dieser Preis für eine Arbeit aus dem Gebiete der Chemie verliehen werden.

ENTSTEHUNG UND WANDEL GRIECHISCHER GÖTTERGESTALTEN.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM 27. MAI 1909

VON

Dr. EMIL REISCH,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Uns ist von Jugend auf geläufig, daß die Griechen ihre Götter in Menschengestalt dargestellt haben, und wir lernen in der Schule und sehen an den Werken neuerer Künstler, daß den verschiedenen Götternamen verschiedenartig gekennzeichnete Gestalten entsprechen. Wir werden uns in der Regel nicht bewußt, welche lange Reihe geistiger Prozesse, welche komplizierte Tätigkeit in der Werkstatt der menschlichen Phantasie, wie viel poetisches Schaffen und künstlerisches Ringen erforderlich war, bis diese nach dem Vorbild des Menschen geschaffenen Göttergestalten ins Leben treten und zur Reife erwachsen konnten. In Wahrheit ist das Problem des Werdens dieser — der Nachwelt scheinbar als etwas Festes überkommenen — Gestalten nach der religionsgeschichtlichen wie nach der kunstgeschichtlichen Seite gleich verwickelt, aber auch gleich verlockend und in seiner Gesamtheit kaum jemals erschöpfbar. Und so viele Einzelfragen greifen an allen Punkten in die Entwicklungsgeschichte der Göttergestalten ein, daß auch unsere Stellungnahme zu dem Problem im Laufe der Jahrzehnte dank neuer Erkenntnisse und Funde sich immer wandeln muß. Es sei mir gestattet, hier in dem Rahmen eines an ein bestimmtes Zeitmaß gebundenen Vortrages, der der Unterstützung durch Bilder entbehren muß, den Versuch zu machen, zunächst die Frage nach den Anfängen der Götterdarstellung, soweit sie sich heute überblicken lassen, zu erörtern und dann die

Weiterbildung der von der Kunst geschaffenen Gestalten in ihren wesentlichen Richtungslinien zu skizzieren.

Wir können dabei von der Tatsache ausgehen, daß überall auf der Erde schon in primitiven Kulturverhältnissen der Wunsch begegnet, die göttlichen Kräfte oder Wesen, die man um sich wirkend glaubt, in irgendeiner Weise greifbar zu verdeutlichen oder mit Greifbarem zu verknüpfen, um sie in irgendeiner Art von Versinnlichung stets in der Nähe zu haben und dadurch, wie durch einen Zauber, ihre hilfreiche Gegenwart zu erzwingen. Die neuere religionsgeschichtliche Forschung hat sich ein Entwicklungsschema zurechtgelegt, wonach man zuerst die Götter in „Fetischen" (in Steinen, Hölzern oder Bäumen), später in Tiergestalt und zuletzt erst in Menschengestalt veranschaulicht hätte. Es mag ja sein, daß an einem und dem anderen Punkte der bewohnten Erde in der Zeit der ersten Anfänge religiösen Denkens die Versuche zur Versinnlichung der göttlichen Wesen wirklich in dieser Reihenfolge sich abgelöst haben. Aber überall dort, wo das religiöse Vorstellungsleben sich nur einigermaßen reicher entwickelt hat, ist bereits ein Nebeneinander mehrerer verschiedener Formen der Götterveranschaulichung nachweisbar, so daß die Lehre von dem Nacheinander ihrer Entstehung eine für die vorausgesetzte Urzeit erlaubte, aber unbeweisbare Hypothese bleibt. Denn wie die Anschauungen über göttliche Kräfte und Wesen aus sehr verschiedenen, aber schon seit undenklichen Zeiten nebeneinander bestehenden Vorstellungsreihen erwachsen sind, so ist auch klar, daß man diese verschiedenartigen „Götter" in sehr verschiedener Weise zu versinnlichen versucht haben wird.

Wir können hier jene heilig gehaltenen Steine, Klötze, Bäume und Tiere beiseite lassen, die infolge zufälliger falscher Kausalitätsbeziehungen als von der Gottheit gewählte Inhaber

übermenschlicher Kräfte galten oder durch Menschenwillen mittels magischen Bannes nach den Anschauungen der Zeit zu Sitzen göttlicher Kraft und Gegenwart gemacht wurden; denn diese Steine, Bäume und Tiere sind Träger göttlicher Wesenheiten, die unter Umständen selbst als Einzelgötter oder als Erscheinungsformen (Hypostasen) eines Gottes angesehen werden können, nicht aber Bilder der Götter.

Näher kommen wir dem Problem, das uns hier beschäftigt, durch die auf Grund mannigfacher Ideenverbindungen willkürlich gewählten Zeichen und Formen, die Himmel und Erde, Sonne und Mond verdeutlichen sollen, deren Gestalt man zwar wohl zu kennen glaubt, aber nicht nachbilden kann oder will. Wie die Ägypter den Obelisken als Zeichen der Sonne zur Geltung brachten, so lassen sich ähnliche konventionelle Götterzeichen mit größerer oder geringerer Sicherheit in den verschiedenartigsten Kulturkreisen nachweisen, wobei hier unerörtert bleiben darf, inwieweit auch diese Zeichen durch priesterlichen Zauber zu Trägern göttlicher Kraft erhoben worden oder doch in volkstümlicher Anschauung infolge einer leicht verständlichen Begriffsentwicklung als gotterfüllte Gegenstände angesehen worden sind.

Den Kern des Problems trifft aber die Frage, auf welchem Wege die Vorstellungen über die unsichtbar wirkenden göttlichen Kräfte zu fest umrissenen Bildern individueller körperlicher Wesen gelangen konnten. Als der primitive Mensch begann, hinter den Vorgängen der Natur, wie hinter den Geschehnissen des eigenen Lebens die Willensäußerungen verborgener göttlicher Kräfte und Wesen zu suchen, vermochte sich seine Phantasie über die konkrete

sinnlichung dieser Kräfte zunächst ebenfalls konventioneller Zeichen — Symbole, wie man mit einem wenig zutreffenden Ausdrucke sagt — bedienen; aber bei weiterer Fortbildung der Ideen mußten vor dem geistigen Auge Bilder entstehen, die in jenen „Götterzeichen" keinen entsprechenden Ausdruck mehr zu finden schienen. Je mehr die Phantasie die Vorgänge in Natur und Menschenleben aus dem Wollen und Handeln göttlicher Wesen abzuleiten sich gewöhnt, je mehr sie in Furcht oder Verehrung sich mit der Art dieser Wesen beschäftigt, desto mehr wird sie sich die vorausgesetzten Veranlasser der einzelnen Geschehnisse in ihrem Sein und Tun den Geschöpfen dieser Erde ähnlich vorstellen.

In der Zeit, in welcher der Mensch noch vielerlei Tiere als ihm in einer oder anderer Beziehung überlegen anerkennt, sind einzelne dieser göttlichen Wesen, die man als etwas lebendig Tätiges, zugleich aber als etwas von Menschennatur Verschiedenes lebhaft empfand, auf Grund mannigfacher Reihen von Beobachtungen und Vorstellungen Tiergestalten angeglichen oder angenähert worden und wir sehen, wie bei den Ägyptern, wo im Kult und Bild religiöse Gedanken sehr frühzeitig feste Formen gewonnen haben, Tier- und Mischgestalten sich als Bilder sehr verschiedenartiger Götter dauernd behauptet haben. Man wird freilich bei der Beurteilung solcher Bilder „heiliger" Tiere innerhalb von Kulturkreisen, die durch keine literarische Überlieferung beleuchtet werden, mehr Vorsicht walten lassen müssen als gemeinhin üblich ist, da wir durchaus nicht wissen können,

willkürlich gewählte Verwandlungsgestalten oder gar nur als Sendlinge und Vertreter der Götter betrachtet wurden.

Ich vermag mich auch nicht der wohlfeilen Theorie anzuschließen, wonach überall und bei allen Völkern auf einer bestimmten Kulturstufe sämtliche göttliche Wesen in gleicher Weise tiergestaltig gedacht worden wären. Vielmehr glaube ich, daß durchaus gleichzeitig mit der Entwicklung jener Vorstellungen von einzelnen „theriomorphen" Göttern für die gedankliche Veranschaulichung gewisser anderer Götterreihen Menschenart als nächstliegende Analogie von Anfang an sich aufdrängen mußte. Von diesen der Phantasie in menschenähnlicher Gestalt geläufig gewordenen Göttern aus ist dann die Idee der menschenartigen Gottheit auch auf solche göttliche Wesen übertragen worden, die vordem tierähnlich gedacht waren. Mit der zunehmenden Erkenntnis von der Überlegenheit des Menschen über die Tiere mußte die Tiergestalt immer weniger als vereinbar mit übermenschlichen Wesen erscheinen und tatsächlich wird sie allmählich auf untergeordnete dämonische Wesen und auf solche Götter, deren Wirksamkeit sich am wenigsten in den Rahmen menschlichen Gebarens einzufügen schien. (z. B. auf Flußgötter) beschränkt, während die Persönlichkeit der oberen Götter immer bestimmter in der Richtung der Menschenähnlichkeit sich entwickelte. Gewiß ist dieser Prozeß bei den verschiedenen göttlichen Wesen nicht zu gleicher Zeit zum Abschluß gelangt. Es liegt nahe zu denken, daß die meist als waffenstarke Vorkämpfer gedachten Stammesgötter die ersten in Männergestalt vorgestellten Götter gewesen sind und daß die Gestalt des Weibes zuerst für die verschiedenen persönlichen Ausprägungen der „Mutter Erde" in der Phantasie immer bestimmter sich festgesetzt hat, bis man dann zuletzt auch die hinter den sichtbaren Himmelskörpern

waltenden göttlichen Wesen gleichfalls nach Menschenart aufzufassen begann.

Auch solche menschenartig gedachte Götter mochte man sich zunächst begnügen durch ein konventionelles Zeichen, das eine Andeutung oder Verkürzung der Menschengestalt sein sollte (Pfosten, Brett, Gesichtsmaske, Phallus), oder allein durch ein Werkzeug (Waffe, Blitzbeil, Herrscherzeichen), das man den Gott nach Menschenart handhaben ließ, zu versinnlichen. Man konnte aber auch — und dies wird zuerst bei jenen Göttern geschehen sein, die in der religiösen Phantasie der Menschenart am meisten genähert worden waren — zur Veranschaulichung der Götter die volle Bildgestalt des Menschen wählen, die aber zunächst nicht als Abbild der wirklichen Gestalt des Gottes zu gelten hatte, sondern nur als Hieroglyphe den Gott bedeuten, ihn vergegenwärtigen sollte, da sie der Illusion eine geeignetere Grundlage für die Vorstellung des Gottes bieten konnte als irgendein anderes konventionelles Zeichen.

Erst lange nachdem die Phantasie die Götter vor dem geistigen Auge menschengestaltig hatte erstehen lassen, ist der entscheidende Schritt getan worden, die Götter auch in der Darstellung dem Menschen gleich zu bilden. Bei den Statuetten primitiver Kulturstufen vermögen wir oft nicht zu erraten, ob Menschen oder Götter darin erkannt worden sind; aber auch jene Bildchen, welche die Vorstellung eines Gottes wachrufen sollten, waren gewiß zunächst nur bestimmt, dem religiösen Eigenbedürfnisse einzelner eine sinnliche Grundlage zu geben, ohne in weiteren Volksschichten als wirkliche Abbilder göttlicher Wesen anerkannt worden zu sein. Erst

auch die Götter in die Typen handelnder Menschen umschafft und diese ihrem Handeln entsprechend ausstattet.

So ungefähr läßt sich die Vorgeschichte jener Entwicklung denken, die wir in der sogenannten kretisch-mykenischen Kultur beobachten können, das heißt also in jener Kultur, die, in der ersten Hälfte des II. Jahrtausends v. Chr. von Kreta ausgehend, weite Gebiete des griechischen Festlandes und der Inselwelt beherrscht hat. Wir können da neben der Verehrung von Altären, von heiligen Bäumen, von Götterzeichen aller Art die Veranschaulichung von Göttern durch Menschengestalt schon als etwas durchaus Geläufiges nachweisen, sowohl in zeichnerischen Darstellungen, auf geschnittenen Steinen und Goldringen, wie in plastischen Einzelfigürchen. Für die Annahme, daß hier schon in sehr früher Zeit (etwa 2000 v. Chr.) Anregungen aus babylonisch-semitischem Kulturkreis, in dem die Darstellung der Götter in Menschengestalt seit alters her üblich war, eingewirkt haben, läßt sich mancherlei geltend machen, während die Götterbilder Ägyptens trotz der im II. Jahrtausend so engen Beziehungen zwischen ägyptischer und kretischer Kunst nur geringen vorbildlichen Einfluß gehabt zu haben scheinen.

Neben dem Wunsche, bedeutsame Bildstoffe für Ringsteine und Schmuckstücke zu wählen, denen vielleicht geheimnisvolle Zauberkraft zugeschrieben wurde, sind namentlich zwei Gedanken für die Verbreitung der Götterdarstellungen auf Kreta wirksam gewesen. Der eine Gedanke ist der, daß es dem Menschen zum Segen gereiche, ein kleines Bild des Gottes bei sich im Hause zu haben; der andere der, daß die Darbringung eines solchen Bildes im Heiligtume der Gottheit wohlgefällig sei. Wir müssen freilich die Möglichkeit offen halten, daß wir es hier zunächst nur mit Anschauungen einzelner Volksschichten oder mit einer auf bestimmte Götter

beschränkten Kultsitte zu tun haben; denn auch angesichts der so zahlreichen neueren Funde scheint noch die Beobachtung zu Recht zu bestehen, daß an den Hauptstätten des Kultes auf Kreta die Götter nicht durch menschliche Bildgestalten, sondern durch verschiedene „Symbole“ repräsentiert waren, sei es weil an diesen Stätten andere Götter als im privaten Kult verehrt wurden, sei es weil die Vorstellung von der Übermenschlichkeit und Unsichtbarkeit der Götter hier noch so lebhaft empfunden wurde, daß die Versinnlichung solcher Wesen durch Menschengestalten als unzulässige Verkleinerung erschien. Wir dürfen diese religiösen Anschauungen natürlich nicht ohne weiteres als griechische ansehen. Die kretisch-mykenische Kultur ist wenigstens in ihren älteren Stufen auf dem Boden einer nichtgriechischen Bevölkerungsschicht erwachsen, die wir als karische oder kleinasiatische Urbevölkerung uns zu bezeichnen gewöhnt haben. Und wenn auch kein Zweifel sein kann, daß wenigstens seit der Mitte des II. Jahrtausends v. Chr. Griechen mit den Errungenschaften dieser Kultur bekannt waren, so ist doch die Frage offen, wie weit den hellenischen und „protohellenischen“ Stämmen auch ein Anteil an den treibenden künstlerischen Kräften und der intellektuellen Grundlage der ganzen Kulturentwicklung gutgeschrieben werden darf. Wenn wir aber in den kretisch-mykenischen Kunstwerken zahlreiche poetische und bildkünstlerische Motive angeschlagen finden, die in den folgenden Jahrhunderten von den Griechen wieder aufgenommen worden sind, wenn wir weitgehende Übereinstimmungen zwischen kretischen und späteren griechischen Kultbräuchen nachweisen können, so werden wir auch hinsichtlich der Vorstellungen über das Wesen der Götter ein völliges Abreißen der Überlieferung um so weniger annehmen dürfen, als jene vorgriechischen Bevölkerungsschichten, die

auf Kreta gewohnt hatten, auch auf festländisch-griechischem wie auf kleinasiatischem Boden an vielen Orten neben den griechischen Einwanderern ansässig geblieben sein müssen. Wenn der Kult heiliger Steine und die Aufstellung konventionell geformter Götterzeichen, die wir noch in geschichtlicher Zeit bei den Griechen vorfinden, sehr wohl aus dem Kulte dieser früheren Landesbewohner herübergenommen sein könnten, so wird es andrerseits nicht als Zufall bezeichnet werden dürfen, daß manche der kretischen Götterdarstellungen in ihren Attributen wie in ihren Aktionen auffällige Analogien zu den Göttergestalten der späteren griechischen Epoche bieten.

Wir können ja leider nicht mehr feststellen, in welcher Weise die Griechen selbst zur Zeit der Einwanderung sich ihre Götter zu versinnlichen versucht hatten. Aber so sicher es ist, daß sie in ihre neue Heimat noch keine menschenartigen Götter*bilder* mitgebracht haben, so sicher scheint es, daß sie die *Vorstellung* von menschenähnlichen Göttern bereits damals in reichem Maße entwickelt hatten. Das läßt sich sowohl aus den verwandten Anschauungen anderer indogermanischer Völker wie aus den homerischen Epen erschließen, deren Tendenz, die physische und psychische Eigenart der Götter nach dem Vorbilde des Menschen auszumalen, wir auch für die vorausliegenden, um Jahrhunderte älteren Dichtungen schon werden voraussetzen dürfen.

Nehmen wir dazu die gewiß seit alters volkstümliche Vorstellung, daß die Götter, die in verschiedenen Erscheinungsformen sich offenbaren können, dem Menschen nicht selten auch in Menschengestalt sich nahen, und die wohl ebenfalls uralte Kultsitte, bei Aufzügen und Schaustellungen die Götter durch Menschen darstellen zu lassen, so wird die Annahme berechtigt sein, daß, wenn auch die menschengestaltigen

Götterbilder des kretischen Kulturkreises nichtgriechischen Einflüssen ihr Entstehen danken, doch den Griechen die von außen an sie herangebrachten Versuche, in solchen Gestalten die Götter zu veranschaulichen, nicht als etwas Fremdartiges oder Unverständliches erschienen sein können.

Dabei wird man im Auge zu behalten haben, daß sich die verschiedenen Stämme und ebenso die verschiedenen sozialen Schichten diesen Bildern gegenüber zunächst wohl ungleichartig verhalten haben werden. Wenn in der Ilias nur ein einzigesmal an einer Stelle (VI, 304), die nicht älter, vielleicht aber noch jünger ist als die Abfassung des Gesamtepos, von einem Götterbilde die Rede ist, so möchte man annehmen, daß erst der ionische Schöpfer dieses Epos oder ein ionischer Rhapsode den vereinzelten Hinweis eingefügt habe, während in den älteren Dichtungen solche Bilder keine Rolle spielten; daraus könnte man weiter folgern, daß die Achäer, die in der spät-mykenischen Epoche eine Art Vorherrschaft in Griechenland geübt haben, in ihren Kulten Götterbilder nicht verwendeten.[1]) Andrerseits kennen wir in der Argolis und in Böotien tönerne Götterbildchen aus den frühesten Schichten der sogenannten geometrischen Epoche und wir hören durch spätere Berichterstatter von einer ganzen Reihe heiliger Götterbilder, deren Stiftung mit Namen aus alten Sagenkreisen in Verbindung gebracht wird und sehr wohl in das VIII. Jahrhundert und noch früher hinaufgerückt werden könnte. Es handelt sich dabei meist um hölzerne Schnitzbilder, sogenannte Xoana, von halber Lebensgröße etwa, die manchmal als vom Himmel gefallen gelten oder sonst von wunderbarer Entstehung und geheimnisvoller Herkunft sind. Als rechte Stellvertreter des Gottes genießen sie vielfach einen wirklichen „Kult“, das heißt eine Pflege, die eigentlich dem Gotte selbst zugedacht ist.

Es ist sicher irrig, wenn immer wieder behauptet wird, daß diese ältesten menschengestaltigen Schnitzbilder gewissermaßen auf mechanischem Wege aus den primitiven Holzpfosten oder Brettern, die den Gott bedeuteten, in der Weise entstanden seien, daß man zunächst an den Holzpfosten oben Köpfe herauszuarbeiten, später Arme anzusetzen gelernt habe und so in allmählicher Vervollständigung ganze Menschengestalten zu bilden veranlaßt worden sei. Vielmehr ist die Idee, den Gott unter dem Bilde des Menschen nicht nur zeichnerisch, sondern auch plastisch darzustellen, längst schon in den erwähnten kleinen Götterbildchen lebendig gewesen, als noch im volkstümlichen Kulte zur Verdeutlichung der Gegenwart des Gottes Balken und Bretter ausreichend erschienen. Das gesteigerte Illusionsbedürfnis, das auch im öffentlichen Kult an ungestalten Holzpfosten kein Genügen mehr fand, sondern an ihre Stelle die menschenköpfige Herme oder ein vollausgearbeitetes Menschenbild treten ließ, hat eben die immer allgemeiner gewordene Vertrautheit mit menschengestaltigen Gottesdarstellungen zur Voraussetzung.

Es scheint mir daher einleuchtend, daß diese Schnitzbilder der archaischen Zeit nicht mit heiliggehaltenen Balken und Brettern, sondern vielmehr mit jenen Statuetten des privaten Kultes zusammenzustellen sind, von denen sie sich nur durch ihr Material und den größeren Maßstab unterscheiden.[2]) Ja, es ist sehr wohl möglich, daß auch schon in der „mykenischen“ Kulturepoche neben den bescheidenen Statuetten, die uns bisher bekannt geworden sind, größere Götterfiguren aus Holz oder Alabaster im Königspalaste — aber schwerlich in einem Volksheiligtum — vorhanden waren, die auch damals von den Hausgenossen als besonders schutzkräftig und gottgefällig angesehen worden sein mochten. Das neue Moment, das die Verwendung der „Xoana“ in griechisch-archaischer

26*

Zeit kennzeichnet, liegt aber darin, daß nunmehr ein Bild als das heilige Bild einer ganzen Gemeinde gilt und deren öffentlichen Kult genießt, während früher die Götterbilder nur als Amulette des privaten Kultes Geltung besessen hatten.

Wir können uns im Zusammenhange der politischen und sozialen Umwälzungen dieser Periode leicht Ereignisse denken, durch die Götterbilder eines einzelnen Geschlechtes zur Bedeutung von Stadt- oder Landesgöttern erhoben wurden. Aber auch infolge zufälliger Umstände verschiedenster Art konnte ein in einem Heiligtum geweihtes oder in einem Privathaus aufbewahrtes Bild als ein von der Gottheit besonders begnadetes Idol erscheinen und so der allgemeinen Verehrung zugeführt werden. Wenn aber erst einmal die Gegenwart eines solchen Bildes der einen oder anderen Stadt Vorteil gebracht hatte, so war es natürlich, daß man bald auch an anderen Orten sich durch den Besitz eines gleichartigen Bildes die Gunst der Gottheit zu sichern suchte. Priesterliche Schlauheit, Orakel und Weissagungen konnten leicht einen Weg eröffnen, der zur Auffindung oder Beschaffung eines solchen „Xoanon" führte. So mag, was zunächst nur auf bestimmte Heiligtümer und auf einzelne Götterpersönlichkeiten beschränkt gewesen sein wird, mehr und mehr allgemeine Kultsitte geworden sein.

Es ist möglich, daß auch hier wieder die Vorbilder des Orients Anregung zu dieser erhöhten Bedeutsamkeit der Idole gegeben haben. Sowohl die Technik dieser Schnitzbilder, deren Holzkern vielfach mit Metall verkleidet war, wie auch die Pflege, die ihnen zuteil ward, sind überraschend gleichartig den Bräuchen, die uns für die Götterbilder der Semiten und Ägypter bezeugt werden. Auf keinen Fall kann aber daran gedacht werden, daß die in Griechenland aufgestellten größeren Xoana aus dem Osten zugebracht worden wären, wie dies für so manches kleine Amulett gewiß geschehen

ist. Denn, wenn auch einzelne Motive in der Bewegung und in den Beigaben dieser Figuren durch die Kenntnis ägyptischer oder orientalischer Bilder angeregt sein mögen, so sind doch, soweit wir aus gelegentlichen Angaben und späteren Nachbildungen urteilen können, die Formengebung, Tracht und Ausstattung als griechisch anzusehen. Vielleicht hat auch für diese hölzernen und metallgetriebenen Schnitzbilder die Insel Kreta die vom Oriente nach Griechenland führende Brücke gebildet, so wie später kretische Künstler mitgewirkt haben, aus Stein gefertigte Götterfiguren im griechischen Festland heimisch zu machen.

Gegenüber den ärmlichen Tonbildern, die als Weihgeschenke dargebracht wurden, war gewiß in diesen größeren „Kultbildern“ die Charakteristik der einzelnen Göttergestalten wesentlich weitergeführt. Durch Haltung, Gewandung und Attribute waren die Eigenheiten der einzelnen göttlichen Personen und die Art ihrer Betätigung, soweit die Mittel der Kunst reichten, wiedergegeben. Waren hierfür in der Regel die an den einzelnen Kultorten volkstümlichen Vorstellungen maßgebend, so könnte in anderen Fällen wohl auch ein Bild, das von außen zugebracht worden und durch besondere Umstände als gottgefällig empfohlen war, seinerseits die Vorstellung von der äußeren Erscheinung des am Kultort ansässigen Gottes beeinflußt haben.

Aber die kultliche Verehrung solcher Bilder, bei denen es nur auf die Bedeutsamkeit und die göttliche Schutzkraft, die ihnen innewohnte, nicht auf den Grad formaler Vollendung ankam, hätte schwerlich den Anlaß zu einer künstlerischen Weiterentwicklung der Göttergestalten geben können. Für diese waren vielmehr andere Momente des religiösen Lebens, das bei den Griechen auf das engste mit der staatlichen Entwicklung verbunden ist, bestimmend. Vor allem

kommt hier die besondere Bedeutung in Betracht, die seit dem VIII. oder VII. Jahrhundert dem Tempel zukommt. Ich verstehe dabei unter „Tempel" jenen künstlerisch ausgestalteten Bautypus, der nicht als ein Schutzhaus für das Götterbild, sondern als ein Wohnhaus für den lebendigen Gott geschaffen wurde. Seit alters und schon in der Zeit der kretisch-mykenischen Kultur hat es nischenartige Kapellen für Götterzeichen und in den Häusern kleine Sonderräume für die private Gottesverehrung gegeben. Als dann einzelne Bilder von einer ganzen Gemeinde als heilig verehrt wurden, mochten diese entweder in der Wohnung eines Staatsoberhauptes oder Priesters oder in einem besonderen Bau innerhalb des heiligen Bezirkes aufbewahrt werden. Solche bescheidene Gehäuse oder auch offene baldachinartige oder nischenartige Bauten scheinen in der Tat in manchen großen Heiligtümern noch als Vorläufer der späteren Tempel nachweisbar. Es ist aber ein neuer Gedanke, der vermutlich mit den Veränderungen im sozialen Aufbau des Staates zusammenhängt, daß man — etwa seit dem VIII. Jahrhundert — dem Gotte, der jetzt als der oberste Schutzherr des aristokratisch oder demokratisch regierten Staatswesens gilt, ein eigenes Wohnhaus baut in der Art, wie es vordem die Könige besessen hatten. Die ersten Tempel mögen in den zu neuen Ehren gekommenen Volksheiligtümern entstanden sein, die, wie das Heraion der Argolis, außerhalb der Städte lagen.[3]) Mit deutlicher Tendenz sind dann Tempel auf den Burghügeln an eben den Stätten, an denen Jahrhunderte früher die Königspaläste gestanden hatten, errichtet worden.

Gewiß ist in jenen Kultorten, an denen von früher her ein Götterbild sich befand, dieses in den neuen Tempel übertragen worden. Aber der Tempel erfüllt seinen Zweck.

auch ohne daß darin ein Bild aufgestellt ist; denn er soll den Gott selbst zum Bleiben laden, ihn an den Ort bannen, damit er den Gläubigen immer nahe sei. Es konnten also auch Tempel dort errichtet werden, wo der Kult bisher noch eines Bildes entbehrte. Wenn dennoch fast in allen Tempeln entweder gleich bei der Erbauung oder nicht allzulange nach Bauvollendung ein Götterbild seinen Platz erhielt, so erklärt sich das aus dem naheliegenden Gedanken, daß man den Besitzer des Hauses im Hause selbst deutlich machen und veranschaulichen wollte.

An derselben Stelle, an der im Megaron der König seinen Thronsitz hatte, am Saalende vor der Hinterwand, stellte man nun ein Bild des Gottes auf. Diese Tempelbilder sind so recht eigentlich Repräsentationsbilder des Gottes, sie werden von dem Künstler geschaffen als irdische Stellvertreter des himmlischen Hausherrn des Tempels. Und wie der Tempel das höchste architektonische Können der Zeit erschließt, so sollte auch das Bild die vollendetste Ausprägung der Gottesgestalt geben, die die Künstler der Zeit ersinnen und formen konnten.

Wie hier ein mächtiger künstlerischer Antrieb für die Schöpfung großer und würdiger Bildgestalten wirksam war, so war ein zweiter nicht weniger fruchtbarer in der Sitte der Weihung von Götterbildern gegeben, die neben den alten „Kultbildern" und den neuen „Repräsentationsbildern" im Tempel selbst oder im heiligen Bezirke ihren Platz finden.[4]) Der Gedanke, der auch uns geläufig ist, daß die Aufstellung eines Bildes ein Ausdruck der Verehrung, der dankbaren und loyalen Gesinnung für den Dargestellten ist, war, wie wir sahen, schon in frühen Zeiten auch in dem Verhältnis von Mensch und Gott zur Geltung gekommen in den bescheidenen Tonbildern, die man im Heiligtume des Gottes niederlegte.

Im VII. oder VI. Jahrhundert hat diese volkstümliche Art der Gottesverehrung — möglicherweise auch wieder unter orientalischem Einfluß — eine nachhaltige Steigerung erfahren. Es wird jetzt Sitte, daß nicht nur von Einzelpersonen, sondern auch von Staats wegen Bilder des Gottes, die nach Größe und Material verschieden sind, aufgestellt werden. Und da in den angesehensten Heiligtümern die Weihungen der verschiedenen Staaten nebeneinander zu stehen kommen, so macht auch hier wieder der agonistische Zug sich geltend, der im hellenischen Wesen so hervorragend ausgeprägt ist, der Wetteifer, daß einer dem anderen es zuvortue. Durch den Wettbewerb der Staaten waren so die Götterbilder zu einem Gegenstand des künstlerischen Wettbewerbes geworden, für welchen den Bildhauern reiche Mittel zur Verfügung gestellt wurden.

Und wie durch den größeren Maßstab, so war auch durch die Fülle der jetzt zu verfertigenden Bilder der verschiedenen Götter die Notwendigkeit gegeben, eine schärfere Charakteristik der einzelnen Göttergestalten zu versuchen. Dadurch, daß seit dem Anfang des VI. Jahrhunderts die Wechselbeziehungen der einzelnen Städte zueinander immer enger, die staatlichen Kulte, die früher auf einen Hauptgott oder auf wenige göttliche Personen beschränkt waren, durch Zusammensiedlungen und soziale Verschiebungen immer mannigfaltiger wurden, trafen an demselben Orte zahlreiche Götter zusammen, deren einander benachbarte Bilder von einander durch Altersstufe, Kleidung und Attribute unterschieden werden mußten, so wie andrerseits für die unter dem gleichen Namen an verschiedenen Orten verehrte Gottheit mehr und mehr eine einheitliche Auffassung sich durchsetzte.[5]) Ähnlich wie einst die homerische Dichtung, als sie die Götter verschiedener Orte zu einer einheitlichen Gruppe vereinigte, dazu gelangt war, die göttlichen Personen, die nun

in verwandtschaftliche Beziehungen zueinander gesetzt waren. in ihren Eigenschaften und in ihrem Wirkungskreise gegeneinander abzugrenzen und abzustufen, so müssen jetzt auch die Künstler die Bilder jedes einzelnen Götterindividuums unter Rücksichtnahme auf die Typen der anderen Götter unterschiedlich auszugestalten versuchen. Daß sie bei der Lösung dieser Aufgabe vor allem die Schilderungen der homerischen Dichtungen ausbeuteten, ist um so natürlicher, als gerade damals die Epen ihren beherrschenden Einfluß für die griechische Volkserziehung gewannen.

Im Volke war jetzt wohl, nicht zum wenigsten durch den Einfluß der Bilder, die man rings um sich sah, der Glaube, daß die Götter nicht nur menschenähnlich, sondern völlig menschengestaltig seien, zu allgemeiner Herrschaft gelangt. War zunächst die Menschengestalt nur gewählt worden, um den Gott zu bedeuten, galt sie dann als die einzige Gestalt, die geeignet erschien, um die menschlichem Wesen verwandten Götterpersonen sinnlich-anschaulich zu machen, so wurde jetzt das Götterbild nicht mehr bloß als Gleichnis, als konventionelles Ausdrucksmittel für gestaltlich Unfaßbares und Undarstellbares, sondern als wirkliches Ebenbild des zwar unsichtbaren, aber in seiner Gestalt doch bekannten Gottes aufgefaßt.

Da aber die rege dichterische Phantasie des Volkes sich fortdauernd mit den Geschichten und Lebensäußerungen der Götter beschäftigte, so vermochten die alten heiligen Bilder,

mit der Gottheit führt. Aber diese Entwicklung ist selbst in der archaischen Zeit nicht so weit gediehen oder nicht so allgemein anerkannt gewesen, daß der Schöpfung neuer Götterbilder daraus ein Hindernis erwachsen wäre. Die Empfindung blieb lebendig, daß auch das heiligste Bild doch nur ein Bild des lebendigen Gottes sei, und eben deshalb kann der Künstler der Aufgabe, den Gott zu bilden, in gleicher Weise gegenübertreten wie der Menschendarstellung. kann er immer wieder von neuem versuchen, diese Aufgabe nach seinem besten Wissen und Können zu lösen. Hierin liegt ein bedeutsamer Unterschied zwischen den Götterbildern des Orients und denen der Griechen. Dort ein gebotenes Festhalten an einem durch vielsagendes äußerliches Beiwerk gekennzeichneten Typus, hier ein jeweilig erneuter Versuch immer schärferer Erfassung des nach lebendiger Menschen Art vorgestellten göttlichen Wesens. Keine Vorschriften priesterlicher Kasten haben bei den Griechen ein für allemal die Formen festgestellt, in die die Darstellung des Gottes gebannt bleiben muß, nur das lebendige Volksempfinden richtet die Schranken auf, innerhalb welcher Vorstellung und Darstellung sich halten müssen.

So ist es möglich geworden, daß die Götterbilder in den einzelnen Epochen sich wandeln konnten, nicht nur gemäß den Fortschritten einer allmählich sich entwickelnden Technik und Formenauffassung, sondern auch entsprechend den langsam sich verschiebenden Vorstellungen über das Wesen der einzelnen Götter, die wieder je nach der individuellen Stellungnahme des Künstlers in verschiedener Weise zur Geltung gebracht werden konnten. Und wenn es auch richtig ist, daß einzelne Götterstatuen großer Künstler nicht nur die Wahl der Motive, sondern auch die Formengebung im einzelnen oft für ganze Epochen festgelegt haben, so ist

doch der Einfluß, den diese Bilder geübt haben, nicht aus einem hieratischen Zwang zu erklären, sondern einzig und allein aus der vorbildlichen Kraft, die auch in anderen Darstellungsgebieten der glücklichen Lösung eines künstlerischen Problems für alle Folgezeit innewohnt.

Wie geologische Schichten, durch Übergangsformen verbunden, übereinander lagern, so sondern sich in den uns erhaltenen Götterbildern die zeitlich zusammengehörigen durch bestimmte Eigenheiten der Auffassung und Formengebung scharf voneinander ab, so daß allein auf der Grundlage der Götterbilder, denen Jahrhunderte hindurch eine Reihe der ersten Künstler ihre höchste schöpferische Kraft geweiht hat, die ganze Geschichte der griechischen Plastik sich aufbauen ließe.

Während die Künstler, die für die ersten Tempel die Bilder zu verfertigen hatten, noch zum Teil im Banne der zuerst an den alten Schnitzbildern geschaffenen Motive und Formen standen und die Schöpfer der ältesten steinernen Votivstatuen zunächst nur über wenige Typen verfügten und im Ringen mit den technischen Schwierigkeiten der Formgebung sich erschöpften, tritt in der zweiten Hälfte des VI. Jahrhunderts eine Generation von Bildhauern auf — Kanachos, Ageladas und Genossen —, die durch die Fortschritte der Marmortechnik und des Erzgusses freiere Beherrschung der Ausdrucksmittel erworben hatten und so eine förmliche Umschöpfung der Götterbilder unternehmen konnten. Es muß freilich auch jetzt noch ein gut Teil der individuellen Charakteristik dem äußerlich zugefügten „redenden" Beiwerk überlassen bleiben. Aber man läßt sich

versuchte. Wie der menschengestaltige Gott in Wahrheit doch hoch über dem Menschen steht, so soll auch die Bildgestalt des Gottes über die alltägliche Erscheinungsform des Menschen hinausgehoben werden, um als Träger eines höheren göttlichen Seins gelten zu können.

Dieses Streben findet nun in der die sogenannte klassische Epoche beherrschenden Neigung zur „Idealisierung" seine kräftigste Förderung, wenn man nicht umgekehrt sagen will, daß diese Tendenz eben an den Aufgaben, die durch die Darstellung göttlicher Personen gestellt waren, erst erwachsen ist. Nicht die möglichst große, durch realistische oder illusionistische Mittel zu gewinnende Annäherung an die Naturform eines Einzelmenschen streben die von ihren Zeitgenossen gefeiertesten Künstler des VI. bis IV. Jahrhunderts an, sondern die Wiedergabe des von den Zufälligkeiten der Individuen befreiten Typus in der vollkommensten Ausprägung seiner Gesetz- und Zweckmäßigkeit und in jener Harmonie der Linien und Verhältnisse, die den jeweilig in den Vordergrund getretenen Forderungen des Schönheitssinns Genüge tut. Wie sehr die in solcher Art vom Künstlerauge erschlossenen Typen geeignet erscheinen mußten, als Träger der Gottesvorstellungen zu dienen, ist ohne weiteres einleuchtend. Daß dennoch diese über die Einzelerscheinung hinaus gesteigerten Gestalten nicht in abstrakten Bildungen festgelegt, sondern immer wieder an der Naturform nachgeprüft und ihr von neuem nachgeschaffen wurden, darin liegt die eigenartige Größe der griechischen Kunst und ihrer Götterbildnerei.

Noch stärker als bei den Künstlern der archaischen Epoche tritt diese idealisierende Tendenz in der folgenden Kunstepoche hervor, deren Anfang ungefähr mit dem Beginn der Perserkriege zusammenfällt. Wie in dieser Zeit des

nationalen Aufschwunges die Vorstellungen von den Göttern sich gewandelt und geläutert haben, können wir noch in den Dichtungen des Aischylos und Pindar verfolgen. Man hat gelernt, die Götter als ethische Mächte zu empfinden, die sittlichen Ideen dienen, dem Rechte zum Durchbruch verhelfen, die staatliche Ordnung schützen und kulturelle Bestrebungen fördern. So ist jetzt auch den Künstlern bei der Darstellung der Götter ein höheres Ziel gesetzt. In dem Bilde gesteigerter physischer Kraft und Körperschönheit soll nicht bloß die Eignung und Fähigkeit zu übermenschlichem Tun, sondern das ganze innere, ethisch begründete Wesen des Gottes deutlich werden. Wer sich die Mühe nicht verdrießen läßt, sein Auge für die feinen Abstufungen der Körperbildung zu schulen, der wird mit besonderem Genusse beobachten, wie enge in dieser Zeit die Bemühungen um die Lösung formaler Probleme und das Streben nach Darstellung geistiger Werte ineinandergreifen. Dank der im ganzen Altertum lebendigen Anschauung, daß das Ethos, die Richtung und das Ergebnis des sittlichen Strebens, schon in Form und Haltung des Körpers sich ausprägе, finden auch jene Gestalten volles Verständnis, in denen allein durch den Aufbau und Rhythmus des Körpers, durch Stellung und maßvolle Bewegung die Eigenart des Gottes gekennzeichnet ist. Ja, auch die dem modernen Beobachter auffällige Ausdruckslosigkeit und Unbeweglichkeit des Antlitzes war von den Beschauern jener Zeit nicht als künstlerisches Unvermögen oder konventionelle Vereinfachung der Formengebung empfunden, sondern als eine Spiegelung jenes würdevollen Gleichmutes, den der Mensch trotz innerer Erregtheit immer zur Schau tragen soll und der für den Gott daher noch in höherem Maße vorausgesetzt werden muß. In den Götterköpfen aber, die im athenischen Kunstkreis entstanden sind,

ist auch in dieser Zeit schon die regungslose Gleichgültigkeit des Antlitzes, wie sie an Werken peloponnesischer Kunst besonders stark betont erscheint, belebt von einem Ausdruck einer auf Höheres gerichteten Intelligenz, in dem der attische νοῦς auch dem modernen Laien verständlich sich ausprägt, so schwer er auch in den Einzelheiten der Formengebung greifbar aufgezeigt werden kann.

Als die alles überragenden Schöpfungen dieser Richtung dürfen wir die beiden kolossalen Goldelfenbeinbilder des Pheidias, den thronenden Zeus in Olympia und die aufrechtstehende Athene im Parthenon, betrachten. Ganz aus dem Geiste der Zeit geboren, in der der einzelne in der Gesamtheit des Staatswesens, der Polis, aufgeht, sind beide recht eigentlich Götter der Polis, Staatsgötter, die über der Natur und dem Menschen stehen; und sie verkörpern mit einer wohl nie mehr übertroffenen Großartigkeit die Idee des durch Kraft erworbenen und geschützten Segens eines gottgewollten Friedens.

Besonders bedeutsam tritt bei den Götterbildern dieser Zeit die „religio“ zutage, das Pietätsverhältnis, das Götter und Menschen verbindet. Wie bei Zeus und Athene oder bei der argivischen Hera des Polyklet das Verhältnis des Gottes zu der gesamten (oder richtiger gesagt zu der im griechischen Staat organisierten) Bevölkerung, so liegt auch der Charakteristik der anderen Gottheiten, des Apollon und Ares, des Asklepios und Hermes, der Göttermutter und der Aphrodite ihre eigenartig ausgeprägte Beziehung zu den Einzelmenschen zugrunde. In den neuen Gestalten, die von der um Pheidias sich gruppierenden Schar jüngerer Künstler damals geschaffen wurden, wird die Hilfsbereitschaft fast noch mehr als die Erhabenheit betont, eine Auffassung, in der wir sophokleischen Geist zu spüren vermeinen.

Trotz solcher Gleichmäßigkeit der Stimmung und trotz dem grundsätzlichen Festhalten an gewissen, allgemein als „schön“ empfundenen Verhältnissen des Körperbaues bieten, auch abgesehen von charakteristischen Verschiedenheiten der Tracht, die (durch Alter, gymnastische Erziehung und Betätigung bedingten) Unterschiede körperlicher Entwicklung zusammen mit der die Sinnesart widerspiegelnden Haltung der Möglichkeiten genug, um die einzelnen Götter schon durch äußere Erscheinung und Gebarung so deutlich zu kennzeichnen, daß die aus alter Kunstgewöhnung beibehaltenen „Attribute“ nur mehr als ergänzendes Beiwerk wirken, das in vielen Fällen für die Verdeutlichung des Wesens entbehrlich scheinen kann. Und wenn auch bei der Darstellung der Frau erst die Kunst des IV. Jahrhunderts das Mädchenhafte im Unterschiede vom Frauenhaften, Halbreife und Vollreife in Körperform und Gesichtsbildung erschöpfend zu beobachten und zu gestalten gelernt hat, so gelingt es doch auch schon den Künstern des ausgehenden V. Jahrhunderts, durch die Abstufungen von Anmut und Strenge, von Beweglichkeit und Würde und die dadurch begründeten Verschiedenheiten in der Auswahl und Anordnung der Gewandung die Eigenart der einzelnen Göttinnen unterscheidend vor Augen zu stellen.

Wie groß die Kraft ist, mit der die künstlerischen Neuschöpfungen dieser Zeit das religiöse Vorstellungsleben beeinflussen, zeigt die Tatsache, daß, wie schon im VI. Jahrhundert für Apollon, so nun auch für andere Götter die jugendliche Bildung entgegen älteren Überlieferungen sich durchsetzt. In den Hermesdarstellungen der großen Kunst hat der altionische Typus des Epheben über den des bärtigen Mannes schon in der ersten Hälfte des V. Jahrhunderts gesiegt, so daß dieser fast nur noch in der den Bauern und

Kleinbürgern teueren Form der „Herme" in Geltung bleibt. In der Mitte des V. Jahrhunderts hat bei Dionysos das Bild des jugendlichen Schwarmführers die Vorstellung von dem in voller Mannesreife gedachten Vegetationsgott fast völlig in den Hintergrund gedrängt; wenig später hat sich im athenischen Kulturkreis auch Ares vom thrakischen Schlachtengott zum waffentüchtigen Epheben gewandelt, und im Anfang des IV. Jahrhunderts haben Künstler außerhalb Athens auch bei Asklepios den Typus des würdigen Arztes durch das Bild des jugendlichen Apollon-Sohnes zu ersetzen versucht.[6])

Wenn Herodot einst gesagt hat, daß Homer es gewesen sei, der den Griechen ihre Götter schuf, so kann der rückschauende Historiker von heute viel mehr die bildenden Künstler des V. Jahrhunderts als diejenigen bezeichnen, die die Vorstellungen von den Göttern in bestimmte Fassungen gebracht oder vielmehr in bestimmten Fassungen festgelegt haben. Die einander vielfach widersprechenden Überlieferungen der einzelnen Kultorte sowohl wie die vielen kleinlichen Züge, mit denen — schon den griechischen Philosophen zum Ärgernis — die rasch und leichthin gestaltende Phantasie der Dichter die einheitlichen Bilder der Götter getrübt hatte, vergehen vor dem Auge des auf das Ganze, auf den Kern des Wesens gerichteten Bildners. Losgelöst aus den wuchernden Ranken des Mythos, treten uns die Götter in den Tempelbildern dieser Zeit in der stolzen Harmonie ihres Wesens entgegen als wahrhaft übermenschliche, wie in Vision geschaute Gestalten, fast möchte ich sagen, als Götter, wie sie sein sollen. Was die Kunst der Religion verdankte an gedanklicher Anregung und äußerer Förderung, hat sie in solcher Art reichlich wieder zurückgezahlt; ja, sie hat dadurch, daß sie die von vornehmen Geistern gewonnene Auffassung der Götter breiteren Kreisen nahegebracht hat.

zur Festigung und Fortbildung religiöser Anschauung mehr getan als Philosophen und Dichter.

Aber so sehr der volle Einklang von Idee und Form in den Götterbildern des V. Jahrhunderts die Gläubigen der Zeit befriedigte, die veränderte Welt- und Kunstanschauung des IV. Jahrhunderts konnte an ihnen kein dauerndes Genügen finden. Zwar die gegen die Götter gerichtete Skepsis, die uns seit Euripides in der Literatur immer vernehmlicher entgegentritt, bleibt für die Künstler und die weiten Kreise ihrer Arbeitsgeber noch fast ohne Einfluß. Dürfte man über eine Zeit, in der die religiösen Anschauungen in den verschiedenen sozialen Schichten immer mannigfaltiger sich abstufen, noch verallgemeinernd urteilen, so könnte man vielleicht sagen, daß wohl das Vertrauen auf die göttliche Einflußnahme gemindert, aber der Glaube an die tatsächliche Existenz der Götter noch kaum erschüttert ist. So gelten auch den Künstlern, deren Sache es nicht ist, bei Gedankenrevolutionen an der Spitze zu stehen, die Götter als selige Wesen, die, nicht alternd, ihr höheres Dasein genießen, die sich um die Menschen nicht allzuviel sorgen, aber von menschlichen Empfindungen nicht unberührt bleiben. Und wie bei der Darstellung des Menschen jetzt, dank der intimeren Beobachtung des Innenlebens, nicht das Ethos allein, sondern auch vorübergehende Stimmungen und Affekte der künstlerischen Wiedergabe würdig scheinen, so kommt nun auch bei den Göttern Empfindungsleben und Sinnesart zum stärkeren Ausdruck.

Die gesteigerte — oder wenigstens veränderte — Beobachtungsfähigkeit, die auf vorher vernachlässigte Merkmale des Einzelindividuums gelenkte Aufmerksamkeit, die Erkenntnis neuer sinnlicher und intellektueller Reize lassen die Art, wie die älteren Künstler — zur vollen Befriedigung ihres

Zeitalters — die Naturvorbilder wiedergegeben haben, nicht mehr als genügend, die vordem als ausreichend empfundene Ausprägung des im Kunstwerk vermittelten Gedankeninhaltes nicht mehr als klar genug erscheinen. Das kommt vor allen bei der andersartigen Bildung des Antlitzes zur Geltung, das nun nicht mehr ein typisches Gleichmaß der Stimmung, sondern ein mannigfaltig abgestuftes inneres Leben widerspiegeln soll. Und wie man es ganz im allgemeinen auf Anregungen der großen Maler des ausgehenden V. Jahrhunderts wird zurückführen dürfen, wenn jetzt auch in der Plastik der Sinn erwacht ist für die Verschiedenartigkeit des Blickes, für die Bedeutsamkeit des Linienspieles um Mund und Wangen, für die ausdrucksvolle Schattenwirkung der Stirne und Schläfen umgrenzenden Haare, so werden wir auch die um solche neue Beobachtungen bereicherte Auffassung der Götterköpfe, wie sie schon kurz vor 400 v. Chr. zunächst auf sizilisch-italischen, dann auf nord- und mittelgriechischen Münzen uns begegnet, auf den vorbildlichen Einfluß der literarisch bezeugten Götterdarstellungen eines Zeuxis und Parrhasios zurückführen dürfen.[7]) Wenn aber auch einzelne bedeutende Künstler für die ganze Epoche richtunggebend gewirkt haben mögen, so bringen andrerseits gerade die Mannigfaltigkeit der neuen Aufgaben und der Reichtum der jetzt verfügbaren Ausdrucksmittel es mit sich, daß jetzt die künstlerischen Individualitäten sich stärker von einander unterscheiden. Steht bei dem einen das alte Problem von der rhythmischen Form und Bewegung im Vordergrunde, das den gewandelten Schönheitsempfindungen sich anpassen muß, so strebt ein anderer vorzugsweise nach der Darstellung der neuentdeckten Stimmungswerte, sucht ein dritter den Ausdruck der geistigen Bedeutung in den Köpfen zu steigern. Nicht alles, was der Künstler an neuem Inhalt oder durch

neue Formen auszusprechen wünscht, kann im Rahmen der überkommenen Götterdarstellungen Gestalt gewinnen. Fühlbarer und häufiger als in der vorangegangenen Periode tritt jetzt ein Unterschied der Auffassung uns entgegen zwischen dem „Kultbild“ und dem als Weihgeschenk bestimmten Götterbild. Während das „Repräsentationsbild“ Motive bevorzugen muß, die einen Dauerzustand körperlichen und seelischen Gleichgewichtes veranschaulichen, kann das Weihgeschenk in Stimmung und Haltung einen vorübergehenden Moment festhalten, wodurch es als ein besonders geeigneter Vermittler der neuen Ideen und Gestaltungen sich darbietet.

Der Hermes des Praxiteles, dessen über alle Anstrengungen und Schäden irdischer Leiber hinausgehobener Körper auch einem Repräsentationsbilde des Gottes wohl anstehen würde, hat seinen vollen Stimmungswert doch erst durch das Motiv verträumt-behaglichen Rastens erhalten, dem der auf der Wanderung begriffene Pfleger des Dionysoskindes sich hingibt, ein an sich bedeutungsloser Moment, der aus dem fortlaufenden Flusse der Geschehnisse nur für ein Weihgeschenk, nicht für ein „Kultbild“ herausgehoben werden konnte. Und auch der Apollon „Sauroktonos“, an dem das „genreartige“ Motiv dem Künstler erwünschte Gelegenheit bot, den Reiz knabenhafter Körperbildung in zartem Linienfluß und eigenartigem rhythmischen Gleichgewichte anschaulich zu machen, wird wohl eher in den Kreis der Weihgeschenke, als in den der Tempelbilder zu verweisen sein. Und als Praxiteles in der „Aphrodite von Knidos“ um die göttliche

da hat er schwerlich daran gedacht, daß diese kühne Neuschöpfung als „Kultbild“ in einem Tempel Verwendung finden sollte.

Sind diese praxitelischen Schöpfungen weniger aus religiösem als aus poetischem Versenken in ein seliges Sein entstanden, so sehen wir, wie an anderen Gestalten erst jetzt, wo die Kunst auch Vorgänge des Innenlebens im Spiegel ihrer körperlichen Ausprägung erkennbar zu machen weiß, die von der religiösen Dichtung festgelegte seelische Eigenart zu voller Wiedergabe gebracht werden konnte. Erst jetzt vermochte die Kunst der Göttin Demeter jenes Sentiment zu verleihen, das sie als schmerzerfahrene Mutter uns nahebringt, und so in der Demeter von Knidos eine Figur zu schaffen, die Brunn in einer feinsinnigen Würdigung zutreffend als das Madonnenideal des Altertums bezeichnen durfte. Und erst jetzt hatte die Kunst eine solche Kraft vertiefter geistiger Charakteristik erworben, daß jene grandiose Neuschöpfung des Zeus erstehen konnte, die uns in der Büste von Otricoli vor Augen steht. Mit einer weit über alles Menschliche hinausragenden physischen Vollkraft, die keiner Rast bedarf und keiner Ermüdung erliegt, ist hier der Ausdruck einer gewaltigen Energie des Denkens und Wollens verbunden, die für kein Zögern oder Schwanken Raum läßt.

An den Apollon vom Belvedere in seiner strahlenden Sieghaftigkeit, an die Artemis von Versailles in der elastischen Kraft ungebrochener Mädchenhaftigkeit, an den Poseidon vom Lateran, der in der unruhigen Rast nach gewaltiger Anspannung das Wesen des Meeresgottes so zutreffend vor Augen stellt, will ich nur mit einem Worte erinnern, um darauf hinzuweisen, daß in dem halben Jahrhundert, das mit Skopas, Praxiteles, Euphranor beginnt und mit Leochares, Bryaxis, Lysippos endet, fast alle jene Gestalten erschaffen

wurden, die den Modernen als „Götterideale" schlechtweg geläufig geworden sind.

Berühmt sind die Schilderungen, in denen Winckelmann die Bildgestalt dieser „Ideale" in Worte umgesetzt hat; sie sind oftmals nachgesprochen worden und haben W. v. Humboldt als Grundlage für eine abstrakte Systematik der griechischen Idealbildungen gedient.[8]) Und wenn wir auch heute, wo wir den entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhang besser überblicken, uns nicht verhehlen können, daß schon Winckelmann vielfach und noch mehr seine Nachfolger in der physiologischen und ästhetischen Ausdeutung der einzelnen Göttergestalten zu weit gegangen sind, so darf doch gerade gegenüber den Götterfiguren des IV. Jahrhunderts die Anschauung für grundsätzlich berechtigt gelten, daß ihre Formengebung bis ins einzelne mit bewußter Absicht in den Dienst einer einheitlichen Idee gestellt ist. Und auch die geistvollen Versuche H. v. Brunn's, die Götterköpfe auf Grund eingehender Formenanalyse physiognomisch zu erläutern,[9]) dürfen, so wenig sie auf Werke älterer Epochen anwendbar erscheinen, doch ihre Geltung behalten für Schöpfungen, wie den Zeus von Otricoli und den Asklepios von Melos, freilich auch hier immer nur mit jenen Einschränkungen, die durch die Rücksicht auf die älteren Lösungen der gleichen Aufgabe und auf die Formauffassung der einzelnen Kunstschulen gegeben sind.[10])

Da die älteren Götterbilder vielfach die Geltung verbürgter Zeugnisse für das körperliche Aussehen der Götter gewonnen hatten, so steht die Art, wie die Künstler des IV. Jahrhunderts dem geistigen Gehalt der Gottesidee einen Körper schaffen, gewissermaßen in der Mitte zwischen dem künstlerischen Schöpfungsakt, der das Porträt eines in seiner körperlichen Erscheinung nicht bekannten Menschen der

Vorzeit aus der Versinnlichung seiner geistigen Eigenart erstehen läßt, und der wirklichen Porträtbildnerei, bei der eine in ihrer Grundform gegebene Gestalt von verschiedenen Künstlern doch ganz verschieden geschaut und wiedergegeben wird. Wie der Künstler, der eine Reihe von Idealporträts zu bilden hat, seine Aufgabe je nach der Verschiedenartigkeit des Darzustellenden mit ungleichem Erfolge lösen und wie der Schöpfer realistischer Porträts an den einzelnen Köpfen je nach der Eigenart des Vorbildes bald mehr, bald weniger seine eigene künstlerische Individualität zur Geltung bringen wird, so vermag auch bei der Schaffung von Götterbildern ein und derselbe Künstler nicht die so mannigfaltig abgestuften Götterindividualitäten alle in gleicher Weise zu durchdringen oder die von anderen erdachten Gestaltungen alle in gleichem Grade mit seiner eigenen Formengebung in neuen Einklang zu bringen. Der Vorstellungskreis des einzelnen Künstlers ist eben dem Ideengehalt des einen göttlichen Wesens näher verwandt als dem eines anderen und die Ausdrucksmittel, über die der eine Künstler im Unterschiede vom anderen verfügt, reichen für die Versinnlichung des einen Gottes völlig aus, versagen aber bei einem anderen. Vollendet — im Sinne der jeweiligen Kunstauffassung — vermag jeder Künstler nur jene Gottheiten darzustellen, denen er, wenn ich so sagen darf, kongenial ist. Je feiner die Formensprache der Kunst entwickelt ist, je mannigfaltiger die Vorstellungswelt ist, die man in ihr ausgesprochen zu sehen

Individualitäten sich für uns in schärferen Umrissen abzeichnen, noch eine besondere Bedeutung für die Erkenntnis der einzelnen Künstlerpersönlichkeiten. Unter den vielen kunstgeschichtlichen Fragen, die mit den griechischen Götterbildern sich verknüpfen, ist gerade diese in den letzten Jahren besonders eifrig verhandelt worden, ohne daß es doch bisher gelungen wäre, für so hervorragende Werke, wie den Zeus von Otricoli oder den Poseidon vom Lateran, den Urheber mit voller Sicherheit nachzuweisen.

Mit diesen Schöpfungen des IV. Jahrhunderts, die auch für das moderne Urteil einen Höhepunkt der Götterbildnerei bezeichnen, ist übrigens die Entwicklung noch lange nicht zu einem Stillstand gekommen, — aber ich darf den Wandlungen der Folgezeit nur mehr wenige Worte widmen. Ich sehe dabei von jenen mannigfachen Gestalten ab, in denen jetzt, wo griechische Kultur und Sprache sich in einem immer weiteren Länderkreise festsetzte, fremde Götter uns im Gewande hellenischer Kunst entgegentreten; nur der alle derartigen Versuche weit überragenden Neuschöpfung des geheimnisvoll versonnenen Ägyptergottes Serapis muß ich gedenken, da dieses im Dienste der Religionspolitik der Ptolemäer entstandene Werk nach Auffassung und Formgedanken unmittelbar neben die eben besprochenen „Götterideale“ heranzurücken ist.

Nach Bildern der Griechengötter herrscht in den ersten anderthalb Jahrhunderten der hellenistischen Zeit großer Bedarf zur Ausstattung der vielen Tempel und heiligen Bezirke in den neuerstandenen Städten. Aber in dem regen Betriebe macht mehr der Wunsch nach wechselnder Neuheit der Form als nach schärferer Erfassung des Wesens sich geltend. Im geistreichen Spiel der Einfälle wird das reiche Erbe des IV. Jahrhunderts fruchtbar gemacht. Motive, die zunächst

nur für Weihgeschenke und für Statuen unter freiem Himmel passend erschienen waren, werden nun, da sie bereits geläufig und abgenützt sind, auch für Tempelstatuen verwendet. Typen, die einst für die Darstellung eines bestimmten Gottes erfunden worden waren, um seine Eigenart zutreffend zu verdeutlichen, werden gleichmütig auf andere Götter übertragen. Die Gestalten, die im Bereiche einer der führenden Richtungen, des Praxiteles, Skopas, Lysipp, erwachsen waren, werden in der Manier der anderen Richtungen abgewandelt. Verschiedene Erfindungen und Formgewohnheiten beeinflussen und kreuzen sich wechselseitig. Wir bewundern den Reichtum der formalen Ausdrucksmittel, die sichere Eleganz in der Linienführung, das hochgesteigerte Feingefühl in der Meisterung des Materials; wir verfolgen mit Interesse die Versuche, die künstlerischen Reize der früher geschaffenen Werke noch weiter zu steigern. Aber, indem die Charakteristik des Ausdruckes bei Apollon ins Schwärmerische, bei Dionysos ins Weichliche, bei Aphrodite ins Zierliche, bei Zeus ins Gewaltsame weitergeführt wurde, konnte die Gefahr nicht vermieden werden, daß das laute Anschlagen eines einzelnen Obertones den Grundton des göttlichen Wesens nicht mehr vernehmlich genug erkennen lasse und daß die allzu individuelle Auffassung der göttlichen Wesenheit bei der großen Allgemeinheit der Zeitgenossen keinen entsprechenden Widerhall finde.

Das Weihgeschenk, bei dem der Gott jetzt oft in noch höherem Grade als früher bloß den Namen für eine künstlerische Studienfigur hergibt, und das dekorative Relief, in dem packende Augenblicksbilder in mehr oder weniger einseitiger Auffassung der göttlichen Wesen Gestalt gewinnen können, vermögen wohl noch der hochgespannten Kraft der späthellenistischen Kunst Raum zur Betätigung zu geben. Aber

in den engeren Schranken des Tempelbildes können die barocken Formen und Ideen der unruhvollen neuen Zeit sich nicht zur Geltung bringen. Was konnte auch die Meisterschaft in der Wiedergabe von Altersnot und Todesangst, von zügelloser Leidenschaft und von brutaler Niedrigkeit, von sinnlich Verlockendem und gekünstelt Empfundenem für die Bilder der Götter dort bieten, wo ein festbegründetes, dauerndes, Ehrfurcht heischendes Wesen zum Ausdruck gebracht werden sollte?

So kommt es, daß gerade an den Stätten, wo griechische Kultur seit alters bodenständig ist, in den neuen Tempelbildern so wenig Selbständigkeit der Erfindung sich offenbart. Ob nun auch die Künstler selbst, ob im Gegensatz zu ihnen vielmehr die Gläubigen und die, welche als solche erscheinen wollten, das Zutrauen verloren hatten, daß mit den Mitteln der modernen Kunst würdige „Repräsentationsbilder“ der Götter geschaffen werden könnten, — Tatsache ist, daß man seit dem III. Jahrhundert immer häufiger in den neuen Tempeln Kopien der Götterbilder des V. und IV. Jahrhunderts aufstellte, als wollte man der Meinung Ausdruck geben, jene älteren Künstler hätten noch besser gewußt, wie die Götter in Wirklichkeit aussähen.[11]) Wie im Tempel von Priene ein verkleinertes Nachbild der Athene Parthenos stand, so wurde in mehreren Tempeln der späthellenistischen und römischen Zeit der olympische Zeus des Pheidias wiederholt. Glaubten die einen in die wenig bewegten großen Züge dieses Zeusbildes jene väterliche Milde und sanfte Erhabenheit hineinsehen zu können, die ihren eigenen Vorstellungen von dem obersten Gotte entsprach,[12]) so vermeinten wohl andere, der Gott hätte sich in seiner physischen Erscheinung dem Künstler offenbart.[13]) Die Götterbildnerei der römischen Zeit steht dann fast ausschließlich im Zeichen des Eklektizismus, sei es, daß in

akademischer Weise zur Beliebtheit gelangte Werke der „klassischen“ Epochen nachgeahmt, sei es, daß kultlich oder gegenständlich bedeutsame Statuen angesehener Tempel wiederholt werden.

Während die Kreise der höher Gebildeten sich immer mehr von dem naiven Glauben an die Funktionsteilung im göttlichen Wirkungskreise abwandten, auf der die Individualisierung der göttlichen Einzelgestalten aufgebaut war, klammerten sich die der Aufwärtsbewegung der religiösen Ideen entrückten unteren Volksschichten um so eifriger an die äußeren Formen des alten Kultes. Und da man einmal angefangen hatte, im Alter der Götterbilder eine Bürgschaft für ihre Richtigkeit zu sehen, so kehrt man jetzt vielfach, vor allem in den hellenisierten Landschaften Kleinasiens und Syriens, zu den starren Idolen der archaischen Zeit zurück und stellt altertümlich stilisierte, dabei aber mit allerlei neuartigem symbolischen Beiwerk ausgestattete Bilder in den Vordergrund des Kultes. War die Kunst Wege gegangen, die sie vom Religiösen hinweggeführt hatten, so kehrte der Kult jetzt vielfach wieder zu Bildern zurück, die jenseits lebendiger Kunst lagen.

Wie zurückgelassene Wächter einer verödeten Burg haben die Götterbilder ihre Aufgabe, den Glauben an die Götter im Volke lebendig zu erhalten, noch erfüllt, als dieser selbst bei den führenden Geistern schon aus dem Kreislauf der wirkenden Ideen ausgeschieden war. In naiver Umkehrung des Tatbestandes gelten die Bilder jetzt als Zeugen für die Existenz der Götter; denn gäbe es keine Götter, so hätten doch Väter und Urväter jene Bilder nicht schaffen können, die eben, weil sie die der Volksphantasie geläufige menschenähnliche Art der Götter so überzeugend vor Augen stellen, einer Wirklichkeit nachgebildet schienen.

Nicht umsonst haben darum die Kirchenväter gerade gegen die Bilder der Götter so heftig ihre Stimme erhoben — so wie es einst die Propheten des alten Testaments getan. Nach langem Kampf ist auch ihnen gelungen zu zeigen, daß die heilig gehaltenen Statuen wirklich nur Holz und Stein und Erz ohne göttlichen Odem seien.

„Müßig kehrten zu dem Dichterlande heim die Götter“ — sagt Schiller in den „Göttern Griechenlands“ —, „was unsterblich im Gesang soll leben, muß im Leben untergeh'n.“

Mehr noch als im Gesang haben in der Kunst die Götter die Unsterblichkeit und ewige Jugend, die der Dichterglaube ihnen einst verliehen hatte, behalten. Die Welt der Vorstellungen, aus denen sie geboren wurden, ist verblichen, die Gestalten aber, die ihnen die Kunst geschaffen, werden für immer als Höchstleistungen menschlicher Erfindungs- und Bildnerkraft ein unverlierbares Besitztum poetischer Ideen und bildnerischer Formen bleiben, deren Entstehungsbedingungen im einzelnen aufzuklären Kunst- und Geschichtsforscher immer von neuem reizen wird.

Anmerkungen.

[1]) Wann und wo die Geschichten vom Palladionfrevel und vom Palladionraub, die unabhängig von jener Stelle im VI. Buche sich entwickelten, im troischen Sagenkreise Eingang gefunden haben, läßt sich nicht genauer feststellen; beide Motive sind aber wohl von den Schöpfern der großen Iliupersisepen schon in älterer Dichtung vorgefunden, nicht erst neu ersonnen worden.

[2]) Wenn an großen Götterbildern der früharchaischen Zeit, wie am Apollon von Amyklai, der Körper pfosten- oder säulenartig gebildet ist, so ist das nicht aus einer gewollten Annäherung an ältere balkenartige „Götterzeichen", sondern aus dem Zwange statischer und technischer Rücksichten zu erklären. Dagegen mag wohl bei den kleineren Terrakottafiguren die summarische Wiedergabe der Körperform nicht überall aus der Bequemlichkeit des Tonbildners, sondern in einzelnen Fällen aus der beabsichtigten Nachbildung eines in primitiver Technik gearbeiteten größeren Bildes abzuleiten sein. Solcher vorbildlicher Einfluß eines angesehenen „Xoanons" kann auch bei Marmorfiguren, wie der Statue der Nikandre, für die Formenauffassung mitbestimmend gewesen sein.

[3]) Den Heratempel in Olympia möchte ich erst in Abhängigkeit vom argivischen Heraion oder in Konkurrenz mit ihm enstanden denken. Furtwängler (Sitzungsber. d. bayer. Akad., 1906, p. 467 f.) hat die Erbauung des olympischen Tempels im Gegensatz zu Dörpfeld's Frühdatierung Ende des VII. Jahrhunderts angesetzt; die unter dem Heraion gefundenen Statuetten erlauben wohl noch etwas weiter hinaufzugehen. Wenn schon zu Anfang des VI. Jahrhunderts hölzerne Säulen des Tempels durch steinerne ersetzt worden sind, so lassen sich mannigfache Ursachen denken, die bereits nach 50 oder 100 Jahren den Wunsch oder das Bedürfnis nach solcher Auswechslung hervorrufen konnten.

Das Tempelbild, zu dem der erhaltene Kolossalkopf gehört, braucht nicht zugleich mit dem Bau des Tempels aufgestellt worden zu sein, wie es ja gewiß nicht das älteste Herabild Olympias war. Dem großen Holzsäulentempel mag auch hier, wie das beim „Aphaia"-Tempel in Ägina und beim Artemision in Ephesos der Fall war, ein οἶκος mit einem primitiven Kultbild vorausgegangen sein.

4) Die übliche Scheidung zwischen „Kultbildern" und „Weihgeschenken", die der Kürze des Ausdruckes halber auch hier beibehalten wurde, entspricht nur in sehr unzureichender Weise dem Tatbestande. Denn auch die in den Tempeln aufgestellten „Repräsentationsbilder" müssen als „Weihungen" angesehen werden, so daß es sich kaum rechtfertigen läßt, wenn die Hauptbilder der Tempel von der Bezeichnung als „Weihgeschenke" ausgeschlossen und unter diesem Namen bloß die anderweitigen, aus verschiedenartigen Anlässen geweihten Statuen verstanden werden. Andererseits wird auch die gangbare Auffassung, daß alle „Repräsentationsbilder" in den Tempeln schlechtweg als „Kultbilder" zu bezeichnen seien, dem Umstande nicht gerecht, daß vielfach gerade die großen neuerrichteten Tempelstatuen weder eine „Pflege" erfahren, wie sie der Gottesperson zugedacht ist, noch auch mit einem Opferaltar unmittelbar verbunden sind, während neben ihnen Xoana stehen, die einen wirklichen Kult genießen und in höherem Grade als die neuen Bilder als Träger göttlicher Kraft erscheinen können. Zu den „Kultbildern" im weiteren Sinne des Wortes müssen übrigens auch jene Götterstatuen gerechnet werden, die zugleich mit einem Altare im Heiligtume geweiht oder nachträglich zu einem Altare hinzugestellt worden sind, um den Gott, dem das Opfer gilt, zu repräsentieren. Reiches Material zur Beurteilung dieser Fragen gibt Petersen, Kunst des Pheidias, p. 63 f.

5) Für Phoibos Apollon, unter dessen Namen so verschiedene Wesenheiten zusammengefaßt worden sind, bleiben freilich auch späterhin die Gestalten des athletisch geschulten, kampfesfrohen Übelabwehrers und des zukunftkündenden Priestersängers als gesonderte Typen nebeneinander bestehen, die aber doch so weit einander angenähert wurden, daß sie vom antiken Beschauer als Bilder derselben Person in wechselnder,

den jeweiligen Funktionen entsprechender Tracht und Ausstattung angesehen werden konnten. In anderen Fällen hat die von der bildenden Kunst getroffene Wahl bestimmter Attribute dazu geführt, den Begriff einer Gottheit auf den durch die Attribute zunächst verdeutlichten Wirkungskreis einzuengen; so ist Artemis, einst eine allmächtige Herrin über Leben und Tod, unter dem Einflusse der mit Bogen und Pfeil ausgestatteten Bilder allmählich zur „Göttin der Jagd“ herabgesunken.

6) Daß das Goldelfenbeinbild des bartlosen Asklepios in Sikyon (Paus. II, 10, 3) dem jüngeren Kalamis zuzuweisen sei, der nach den übereinstimmenden Zeugnissen des Plinius (34, 71) und Pausanias (X, 19, 4) in der ersten Hälfte des IV. Jahrhunderts tätig war, habe ich, Jahreshefte d. österr. arch. Institutes IX, 234, zu zeigen versucht; anders urteilt Studniczka, Abhandl. d. sächs. Ges. d. Wiss. XXV, 4, 81.

7) Vgl. Quintilian, Inst. Orat. XII, 10, 4, von Parrhasios: deorum atque heroum effigies, quales ab eo sunt traditae, ceteri, tanquam ita necesse sit, sequuntur (zur Redewendung vgl. Dio Chrysost. XII, 53, p. 401 R. vom Zeus des Phidias: ὡς μηδένα τῶν ἰδόντων δόξαν ἑτέραν ἔτι λαβεῖν ῥαδίως). Von Zeuxis ist bei Plinius 35, 63 wenigstens ein Bild aus dem Kreise der olympischen Götter ausdrücklich bezeugt (magnificus est et Juppiter eius in throno adstantibus dis); der Ruhm, den er als Darsteller der Frauenschönheit genoß, gründete sich gewiß auch auf Bilder von Göttinnen.

8) W. v. Humboldt, Über die männliche und weibliche Form, zuerst in Schiller's Horen 1795, jetzt im ersten Bande der Berliner Ausgabe von W. v. Humboldt's Werken (herausgeg. von Leitzmann 1903) abgedruckt.

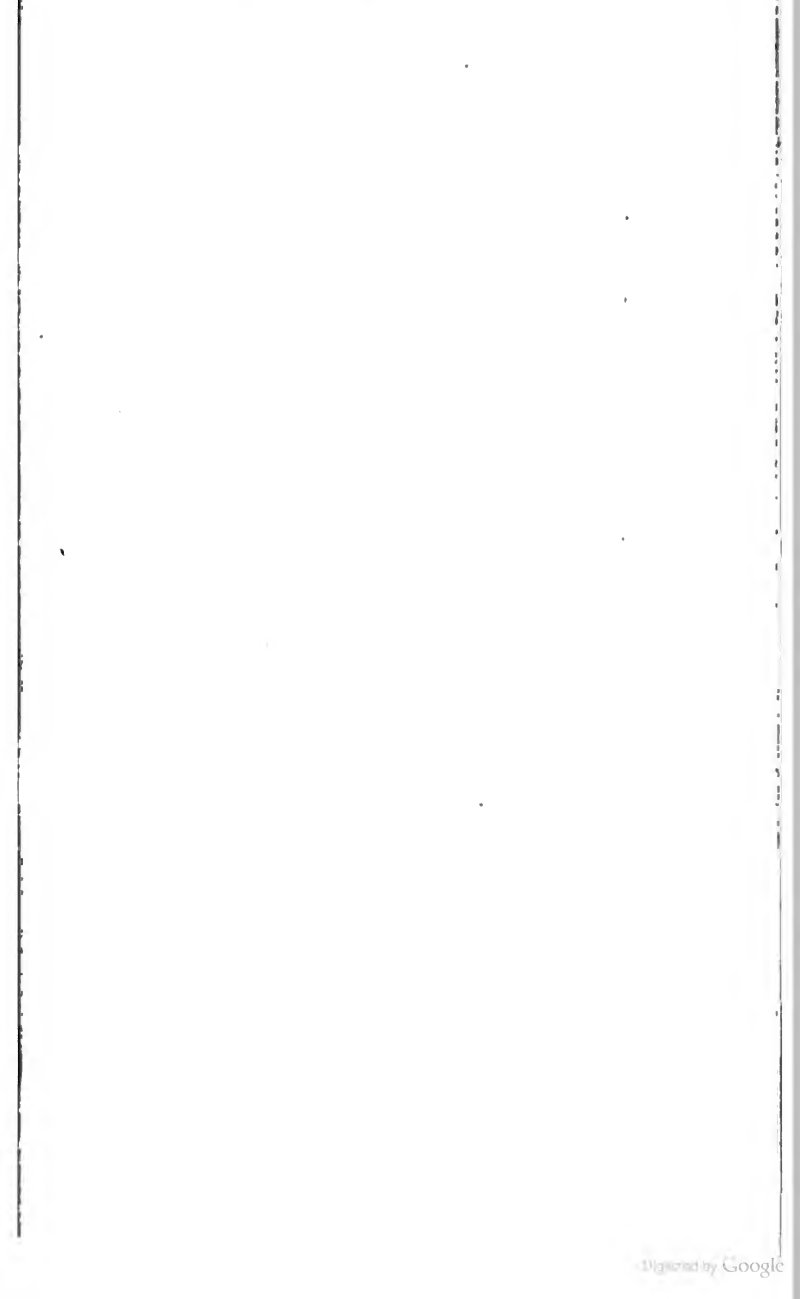
9) H. v. Brunn, Griechische Götterideale in ihren Formen erläutert (München 1893).

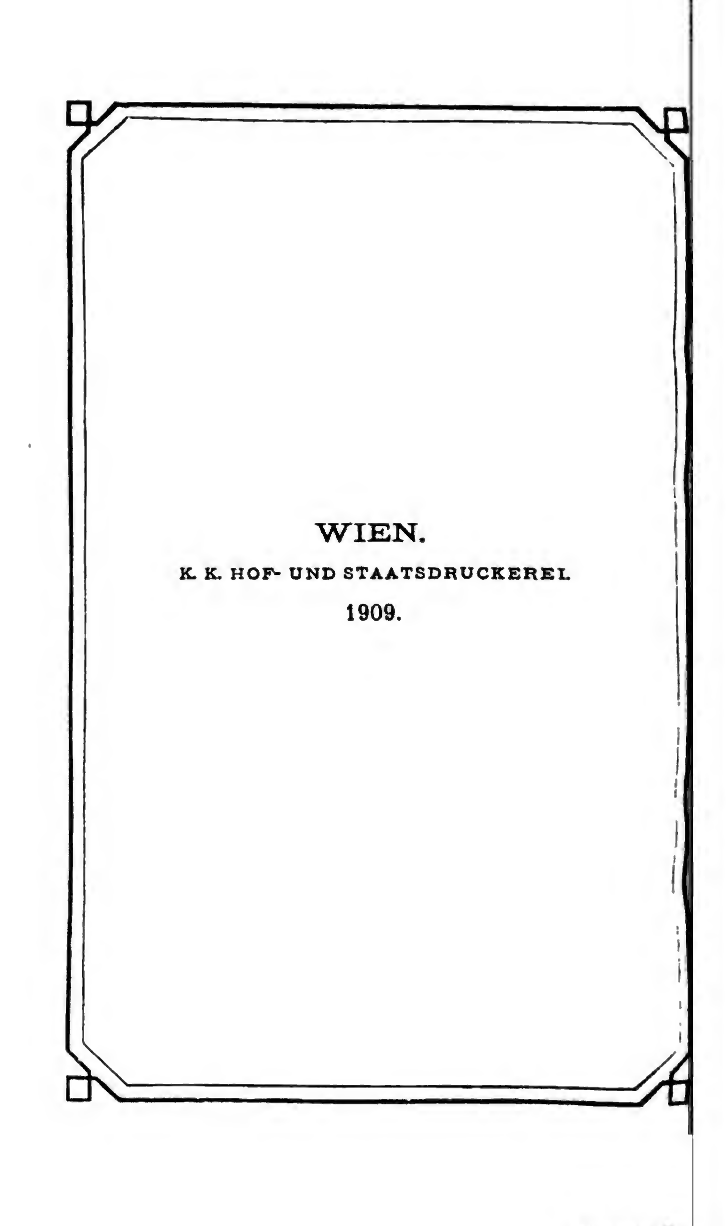
10) Die Entwicklungsgeschichte der „Götterideale“ haben mit verschiedenartiger Einschätzung der oben besprochenen Momente in grundsätzlicher Weise erörtert Alex. Conze, Heroen- und Göttergestalten der griech. Kunst (Wien 1874), Reinh. Kekulé, Über die Entstehung der Götterideale der griech. Kunst, Stuttgart 1877 (vgl. Zeitschr. f. österr. Gymnasien 1874, 487 f.).

[11]) Der Gemeinplatz, daß der Verfertiger eines Götterbildes — und zwar er allein — den Gott selbst gesehen, kehrt namentlich in dichterischen Lobsprüchen häufig wieder, so in den Epigrammen auf den Zeus des Pheidias, die Hera des Polyklet, die Aphrodite von Knidos, die Anadyomene des Apelles (Overbeck, Schriftquellen, 701, 715, 935, 1236 f., 1850 f.). Vgl. Plin. 36, 21 (von der knidischen Aphrodite: effigies dea favente ipsa, ut creditur, facta), 35, 71 (vom Herakles des Parrhasios, den der Maler so gemalt hatte, qualem saepe in quiete vidisset). Für die Diskussion über die „Porträttreue" der gefeiertesten Götterbilder sind lehrreich Lukian, De imag. 23, und Philostrat, Vita Apollonii VII, 9, p. 119 Kayser.

[12]) Für die Art, wie die philosophierenden Griechen der Spätzeit das Bild des Pheidias mit ihren eigenen Gottesanschauungen in Übereinstimmung brachten, sind besonders charakteristisch die Äußerungen des Dio im Olympikos (XII) 53 f., 74 ff., p. 401, p. 412 R. (I, p. 170, 175 v. Arnim).

[13]) Vgl. Livius XLV, 28; Philostrat, Vita Apollonii IV, 28, p. 76 K; Himerius, Eclog. 32, 10 (Overbeck, Schriftquellen 724, 723, 714), den Ausspruch bei Strabo VIII, p. 353 (Pheidias ὁ τὰς τῶν θεῶν εἰκόνας ἢ μόνος ἰδὼν ἢ μόνος δείξας) und die in Anm. 11 angeführten Stellen.





WIEN.

K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1909.



